

Medien, Markt und politische Kontrolle in der Volksrepublik China

Eine Untersuchung zur Rolle der Medien seit Beginn der Reformära
(1979 - 2005) unter besonderer Berücksichtigung des Hörfunks

INAUGURALDISSERTATION

zur Erlangung des akademischen Grades

eines Doktors der Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum

– Fakultät für Sozialwissenschaft –

vorgelegt von
Sigrun Abels
aus Duisburg

Bochum 2006

Für meine Eltern

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
I. Theoretischer Teil (Zugriffe und Perspektiven der Politik- und Kommunikationswissenschaft)	19
2. Theoretischer Hintergrund	21
2.1. Begriffsklärungen	21
2.2. Massenmedien und Entwicklung in der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung	26
2.2.1. Politikwissenschaftliche Anwendung der System- und Akteurstheorie	29
2.2.2. Modernisierungstheorien	32
2.3. Massenmedien und Entwicklung in der Kommunikationswissenschaft	33
2.3.1. Klassifizierung nationaler Mediensysteme	36
2.3.2. Kommunikationswissenschaftliche Anwendung der Systemtheorie	42
2.3.3. Periodisierung der Entwicklung des Mediensystems	45
2.3.4. Funktionen von Massenmedien	46
2.3.5. Indikatoren einer demokratischen Medienpraxis	48
3. Länderstudie zur Transition Chinas	53
3.1. Besonderheiten des chinesischen Transformationsprozesses	53
3.2. Die VR China als kommunistisch-autoritäres Regime	54
3.2.1. Veränderte Herrschaftsideologie	56
3.2.2. Versuch der Herrschaftslegitimation – „Modernisierungsnationalismus“	58
3.3. China aus entwicklungspolitischer Perspektive	60
Zwischenbilanz	63
II. Historisch-empirischer Teil (1979-2005)	67
4. Merkmale des chinesischen Mediensystems	72
4.1. Mediengeschichte in China – Die Rolle der Information und Informationskontrolle	72
4.2. Verlauf der Medienreform seit 1978	74
4.2.1. Wirtschaftliche Veränderungsprozesse und zeitweilige liberale Berichterstattung	74
4.2.2. Medienkommerzialisierung	77
4.2.3. Politisch-ideologische Veränderungsprozesse	85
4.2.3.1. Rollen- und Funktionszuschreibung der Medien durch die KPCh	85
4.2.3.2. Rollenselbstverständnis und Funktionszuschreibung der Journalisten durch die KPCh	88
4.3. Die Medien heute – institutionelle, administrative und rechtliche Aspekte	93
4.3.1. Institutionelle Umstrukturierungen	95
4.3.2. Printmedien	96
4.3.2.1. Historische Entwicklung	96
4.3.2.2. Organisation und Finanzierung	98
4.3.2.3. Angebot und Nutzung	100
4.3.3. Fernsehen	102
4.3.3.1. Historische Entwicklung	102
4.3.3.2. Organisation und Finanzierung	103
4.3.3.3. Angebot und Nutzung	104

4.3.4. Internet mit chinesischen Charakteristika	106
4.3.4.1. Historische Entwicklung	106
4.3.4.2. Wachstum der Internetindustrie	107
4.3.4.3. Angebot und Nutzung	108
4.3.4.4. Entwicklungstendenzen in der Internetindustrie	111
4.3.5. Ausbildungssystem.....	112
4.4. Das Medienkontrollsystem: Rechtliche Rahmenbedingungen	117
4.4.1. Das Gesetz und die Medien – Mechanismen der politischen Kontrolle	117
4.4.2. Perspektive der Regierung – Festhalten an ambivalenter Medienpolitik.....	126
4.4.3. Arbeitsrealität der Journalisten (Selbstzensur).....	137
4.4.4. Internetkontrolle	142
4.4.5. Inhaftierte Journalisten: Berichte der Menschenrechtsorganisationen.....	152
5. Aktuelle Entwicklungslinien im chinesischem Mediensystem seit 2001	155
5.1. Institutionelle Neuerungen	155
5.1.1. Ausländische Investoren und Kooperationen.....	155
5.1.2. Vom volkseigenen Betrieb zum Global Player – Mediensyndikate	159
5.2. XVI. Parteitag der KPCh im November 2002	163
5.3. SARS – Enthüllungsjournalismus versus Propagandajournalismus	168
Zwischenbilanz.....	173
6. Merkmale des chinesischen Hörfunksystems	177
6.1. Begriffsbestimmung: Was ist Radio?	177
6.2. Historischer Überblick – Phasen der Hörfunkentwicklung zwischen 1923-2005	182
6.2.1. Der Hörfunk vor und in der Ära Mao Zedong (1923 – 1976).....	186
6.2.2. Der Hörfunk in der Ära Deng Xiaoping (1976 – 1997).....	190
6.2.3. Der Hörfunk in der Ära Jiang Zemin (1997 – 2002).....	192
6.2.4. Der Hörfunk in der „Vierten Führungsgeneration“ unter Hu Jintao	194
6.2.4.1. Das Machtmedium Radio	203
6.2.4.2. Informationskontrolle im Hörfunk	204
7. Fallbeispiel Radio Guangdong	207
7.1. Profil Radio Guangdong – heutige Strukturen	207
7.2. Regionale Reformen	209
7.2.1. Der Sonderstatus der Provinz Guangdong und des Perlflossdeltas.....	210
7.2.2. Das „Chanye hua“-Konzept – Versuch der theoretischen Konzeptualisierung der chinesischen Medientransformation.....	212
7.2.3. Verlauf der regionalen Hörfunkreform – Medieninternationalisierung.....	213
7.2.4. Institutionelle Auswirkungen des Wettbewerbs.....	215
7.3. Das Wirtschaftsradio Zhujiang: Meilenstein in den Radioreformen.....	217
7.3.1. Geschichtliche Entwicklung.....	217
7.3.2. Angebot und Nutzung	219
7.3.2.1. Sendungen mit Hörerbeteiligung	219
7.3.2.2. Regionale Medienregulierung	223
7.3.3. Der Katalysatoreffekt von <i>Wirtschaftsradio Zhujiang</i> für landesweite Rundfunkreformen – Nationales Modell für Radioreformen.....	224
8. Bilanz und Ausblicke: Szenarien einer künftigen medienpolitischen Entwicklung	231
8.1. Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel in der VR China	231

8.2. Potenziale für ein demokratisches Mediensystem in China	237
<i>Literaturverzeichnis.....</i>	<i>247</i>
Verwendete und weiterführende Quellen	247
<i>Anhang.....</i>	<i>287</i>
Interview-Leitfaden zur Feldforschung	287
Kurzbiographie und Publikationsverzeichnis	12

Technische Anmerkungen

In der vorliegenden Untersuchung wird für chinesische Namen und Begriffe die *Hanyu-Pinyin*-Umschrift der Volksrepublik China verwendet – eine Ausnahme bilden hierbei einzelne, bereits etablierte Begriffe wie „Pekinger-Frühling“; so wird beispielsweise Peking in der heute gebräuchlichen Umschrift Beijing genannt.

Alle Literaturangaben werden im Text mit einem Kürzel versehen, aus dem der Autorenname, das Erscheinungsdatum sowie gegebenenfalls die Seitenzahl(en) hervorgehen, (Beispiel (Downing 1996, 12)).

Die entsprechenden chinesischen Zeichen sowie Transkriptionen der zitierten chinesischsprachigen Quellenangaben finden sich im Literaturverzeichnis im Anhang. Chinesische Werktitel werden dort vollständig mit der deutschen Übersetzung zitiert, im Text selbst wird nur das Namenskürzel verwendet. Im angefügten Literaturverzeichnis können alle erwähnten Werke und Internetangaben nachgeschlagen werden.

Fremdsprachige Angaben etwa zur Literatur, zu Rundfunkanstalten, zu einzelnen Sendungen o.ä. werden kursiv dargestellt (Beispiel *China Radio International*), deutsche Eigennamen hingegen nicht.

Aus Rücksicht auf die Wahrung der Anonymität einiger Interviewpartner bleiben die so gekennzeichneten Zitate ohne namentliche Nennung (Beispiel *Interviewdaten 2002*).

Die weibliche Form wird nicht gesondert beachtet, sondern implizit mit berücksichtigt verstanden; so bedeutet beispielsweise im Text Journalisten auch gleichzeitig Journalistinnen.

Karte

Abbildung 1: Karte der VR China



1. Einleitung

风吹草动 (fengchui-caodong)

*Der Wind weht
und das Gras bewegt sich.*

1.

Problemaufriss – Chinas Medien Forschungsgegenstand

Die Volksrepublik China, drittgrößtes und bevölkerungsreichstes Land der Erde, findet in den Medien große Aufmerksamkeit. Dies liegt nicht zuletzt an seiner zunehmenden weltwirtschaftlichen Bedeutung, seinen enormen Modernisierungsbestrebungen und den damit verbundenen Erfolgen und Problemen sowie seinen Großprojekten, zu denen das Drei-Schluchten-Staudammprojekt, der WTO-Beitritt und die Austragung der Olympischen Spiele 2008 zählen. Während sich China durch den Ausbau seines Rechtssystems und einer unabhängigeren Nachrichtenberichterstattung fortschrittlich zeigt, bleibt es dennoch ein höchst repressiver Staat (Human Rights Watch 2005a). Bei all seinen Entwicklungsanstrengungen geht China durch drei Revolutionen gleichzeitig: die Industrialisierung, die Urbanisierung und die Transformation in eine Marktwirtschaft. Spekulationen über seinen Transformationsprozess und eine einhergehende Demokratisierung der Nachrichtenmedien finden sich allerorts: In den letzten Jahren wurden über das aufstrebende China im deutschsprachigen Raum zahlreiche Bücher publiziert. Darunter findet sich neben Landeskundlichem (vgl. u.a. Weggel China 2002) und Populär-Wissenschaftlichem (vgl. u.a. Brahm Chinas Jahrhundert 2001; Seitz China: Eine Weltmacht kehrt zurück 2002) auch genuin Wissenschaftliches (vgl. u.a. Schubert China: Konturen einer Übergangsgesellschaft 2001; Heilmann Das politische System der Volksrepublik China 2004).

Dagegen steht die Beschäftigung mit Chinas Mediensystem aus einer verschränkten Sicht von Kommunikationswissenschaft und politikwissenschaftlicher Transformationsforschung bislang noch aus: Kurzdarstellungen zum chinesischen Mediensystem finden sich zuweilen (u.a. im jährlich aktualisierten *CIA-Factbook*, im Internationalen Medienhandbuch des Hans-Bredow-Instituts sowie beim *International Press Institute*), doch eine umfassende Auseinandersetzung mit dem chinesischen Mediensystem und seiner Rolle im chinesischen Transformationsprozess fehlt bislang im deutschsprachigen Raum.

2.

Historischer Abriss – Ideologisches Vakuum und zweifache Mission der Medien

Die VR China befindet sich im Übergang zu einer postsozialistischen Ordnung (Heilmann 2004, 192). Die chinesische Gesellschaft hat in den vergangenen 25 Jahren tiefgreifende politische, ökonomische, soziale und kulturelle Transformationen vollzogen. Die Massenmedien beeinflussten diese gesellschaftlichen Veränderungen und wurden ihrerseits durch sie verändert. Die ausgerufene „sozialistische Marktwirtschaft mit chinesischen Charakteristika“ ist zweifellos ein Staatskapitalismus mit autoritären Zügen, in dem private Medienunternehmen verboten sind und alle Journalisten Staatsangestellte bleiben. Den Kommunismus, als große Ideologie, gibt es in China nicht mehr (Lee Chin-Chuan 2003b; He Zhou 2003). Für die VR China ist die Bezeichnung „sozialistisches System“ in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht nicht mehr angebracht (Heilmann 2004, 192). übriggeblieben ist die Kommunistische Partei, eine gigantische Organisation, aus der der revolutionäre Idealismus verschwunden ist, in der die Alleinherrschaft über Macht und Ressourcen jedoch weiterhin existiert (He Zhou 2003).

Eine rein institutionelle Betrachtungsweise von Chinas Reformbewegungen und Demokra-

tisierungsbemühungen, die nach den für eine Demokratie erforderlichen Institutionen forscht (konkurrierendes Parteiensystem, allgemeine und freie Wahlen, Rechtssicherheit und demokratische Grundrechte), verschließt den Blick auf den gesellschaftlichen und auch politischen Wandlungsprozess Chinas. Westliche Kritiker der chinesischen Regierung konzentrieren sich in der Regel auf Menschenrechtsfragen und versäumen dabei, die graduellen und mitunter fundamentalen Veränderungen, die in Chinas politischem System und dem korrespondierenden Mediensystem stattfinden, wahrzunehmen. Zweifellos ist das Mediensystem der VR China in einem Stadium großer Veränderungen (vgl. u.a. Zhao Yuezhi 1998, 10).

Der graduelle „Rückzug vom Kommunismus zum bürokratischen Kapitalismus“ (He Zhou 2003, 189) begann mit der eingeleiteten Reform- und Öffnungspolitik Deng Xiaopings (1904-1997), den ‘Vier Modernisierungen’¹ (*sige xiandaihua* 四个现代化) Ende 1978. Anstelle eines am sowjetischen Wirtschaftsmodell einer zentralen Planwirtschaft orientierten Modernisierungskonzeptes trat ein Konzept, das auf dem Grundsatz „Planwirtschaft als Hauptfaktor, Marktwirtschaft als Ergänzung“ (*jihua jingji wei zhu, shichang jingji wei fu* 计划经济为主, 市场经济为副) beruht (Domes; Näth 1990, 24). Das Reformprogramm übertrug den Bauern den Boden wieder zu eigener Nutzung, ließ Märkte und Privatwirtschaft zu und beseitigte weitgehend die Planwirtschaft. Die im Jahr 1992 durch die politische Führung beschlossene Etablierung einer „sozialistischen Marktwirtschaft“ führte zu einer Dominanz wirtschaftlicher vor ideologischen Entscheidungen (Ökonomisierung) und beseitigte die Barrieren für die Entwicklung des Privatsektors. Der Begriff „sozialistisch“ soll nach Heberer (1997) lediglich den Herrschaftsanspruch der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) sowie eine KP-gelenkte Wirtschaft charakterisieren. Politisch zog sich die Partei aus vielen Bereichen zurück, sorgte für mehr Transparenz, größere Rechtssicherheit und individuelle Entfaltungsspielräume. Erstmals schien China einen wirklichen Modernisierungsprozess in Gang bringen zu können, der das Land in eine moderne Industriegesellschaft wandeln würde. Neben zahlreichen wirtschaftlichen Lockerungen gestand man den Menschen auch im Presse-, Kunst- und Literaturbereich ein größeres Maß an Freiheit zu. Die weitgehende Gestaltungsfreiheit wurde allerdings durch eine Barriere eingeschränkt, die bis heute nicht überschritten werden darf: Das Machtmonopol der KPCh darf nicht in Frage gestellt werden. Dieser Punkt wurde explizit in die Verfassung aufgenommen und damit zu einer grundlegenden Bürgerpflicht erklärt. Das Signal für wirtschaftliche Reformen und die Öffnung zum Westen ließ auch die Aussicht auf politische Liberalisierung entstehen. Die Niederschlagung der Demokratiebewegung auf dem Platz des Himmlischen Friedens (*Tian'anmen*) 1989 setzte diesem Impuls jedoch ein vorläufiges Ende.

Zwar konnte die chinesische Führung auf wirtschaftlichem Gebiet während der Reformperiode eindrucksvolle Erfolge erzielen: Bereits in den zehn Jahren von 1979-1989 wuchs das Bruttosozialprodukt im Jahresdurchschnitt um 8,79% (Domes; Näth 1990, 29). Die zahlreichen Kampagnen in den Jahren von 1976-1989 wie die gegen ‘Geistige Verschmutzung’ (*jingshen wuran*) und ‘Bürgerliche Liberalisierung’ (*zichan jieji zi-youhua*) zeigen jedoch, dass eine zu starke Öffnung im geistig-kulturellen Bereich als gefährlich und unerwünscht betrachtet wurde. Der Kampf gegen die ideologische ‘Verschmutzung’ wirbelte Widersprüche auf: Man wollte aus dem Westen zwar Kapital, Technologie und Organisationstechnik, nicht aber das damit verbundene „kulturelle Beiwerk“ (Weggel 1989, 352) übernehmen.

Erst Anfang 1992 gab Deng Xiaoping mit seiner Reise nach Südchina ein erneutes Signal

¹ Modernisierung der Landwirtschaft, der Industrie, der Landesverteidigung sowie der Wissenschaft und Technik.

des Bruchs mit der Vergangenheit. Der damals 88jährige begab sich auf eine Reise in die südlichen Sonderwirtschaftszonen (Shanghai, Wuhan, Zhuhai und Shenzhen), die er im Stile einer Inspektionsreise eines chinesischen Kaisers inszenierte. Dengs legendäre „Südliche Inspektionsreise“ (*nanxun*) war ein Ereignis von höchster politischer Bedeutung, das zum Ziel hatte, den eingeschlagenen Weg der marktwirtschaftlichen Öffnung zu bekräftigen und sich gegen konservative und marxistische Widersacher durchzusetzen, die nach der Niederschlagung der Protestbewegung von 1989 auch die wirtschaftlichen Reformen abbremsen wollten. Deng lobte öffentlich nicht nur die Entwicklung in den Boomstädten, sondern rief zudem aus: „Reich werden ist gut“. Seit dieser Reise traf man in der chinesischen Führung kaum noch auf Widerstand gegen die Einführung der „Sozialistischen Marktwirtschaft“ und den Abbau weiterer Elemente der Planwirtschaft.² Ein entscheidender Schritt in der Beschleunigung der marktwirtschaftlichen Transformation Chinas war der nach 15-jährigen Aufnahmeverhandlungen erfolgte WTO-Beitritt Chinas Ende 2001, der von der gesamten Führungsriege als wichtiger Schritt der Integration Chinas in die Weltwirtschaft bewertet wurde.

Nach dem XVI. Parteitag im November 2002 öffnete sich die KPCh schließlich von der Klassenpartei zur Volkspartei hin zu Privatunternehmern und zu den neuen Ober- und Mittelschichten. Diese neuen aufstrebenden Gesellschaftsgruppen sollten fortan politisch-organisatorisch eingebunden werden. Als Antwort auf die Herausforderungen der neuen Zeit propagierte Parteichef Jiang Zemin seine Formel der „Drei Repräsentationen“ (*san 'ge daibiao* 三个代表). Danach vertritt die KPCh die „fortschrittlichen Produktivkräfte, die moderne Zivilisation und die Grundinteressen der breiten Bevölkerung“ (Jiang Zemin 2001). Seit Mitte 2001 kristallisierte sich heraus, was sich Jiang, der sich gern in einer Reihe mit Mao Zedong und Deng Xiaoping als großer Führer in der Nachkriegsgeschichte Chinas sah, unter dem Konzept konkret vorstellte: Aus der Partei der Arbeiterklasse soll eine Volkspartei werden, in der auch Privatunternehmer Mitglied werden dürfen - die ehemaligen „Ausbeuter“ und „Klassenfeinde“. Die Voraussagen von politischen Beobachtern, dass durch den Beitritt der Privatunternehmer innerhalb der KPCh eine Transformation von autoritären zu demokratischen Strukturen angestoßen werde, hält Bao Tong³, prominenter Liberaler und vormals hochrangiger Weggefährte Zhao Ziyangs, für überzogen:

I believe this prediction will be disappointing, like asking a tiger for its skin. (...) The theory of Three Represents will not begin a new era of democracy. Nor will those red-capitalists attracted by absolute power become the engine for political reform. (Bao Tong 2002)

Dagegen werden Presse- und Meinungsfreiheit sowie politische Reformerfordernisse, wie Mitsprachrechte der Bevölkerung, weiterhin ignoriert. Die Kontrolle über den Mediensektor liegt uneingeschränkt beim Staat mit seinen Institutionen und Regelwerkzeugen. Oberstes Gebot ist nach Deng Xiaopings Devise, die soziale Stabilität (*wending*) nicht zu gefährden, denn Stabilität ist für Entwicklung notwendig und ohne Entwicklung ist keine Stabilität möglich (Yuan; Han 1992, 56).⁴ Der alte Geist des Propagandajournalismus ist noch nicht gänzlich verschwunden. Dem Muster „gute Neuigkeiten haben Nachrichtenwert, schlechte haben keinen“ folgen die durch die Parteiführung instruierten Presseorgane bei Bedarf, so auch bei der Berichterstattung im Vorfeld des XVI. Parteitages im November 2002 oder bei der Informationshandhabung der Lungeninfektion SARS (*Severe Acute Respi-*

² Siehe beispielsweise Zhao Suisheng (1993); Xia Ming (2000, 57ff) und Hugo de Burgh (2003).

³ Bao Tong verbüßte aufgrund seines pro-demokratischen Engagements in den 1989er Studentendemonstrationen eine siebenjährige Haftstrafe und wird heute 24 Stunden generalüberwacht.

⁴ „Stabilität genießt Vorrang vor allem“, Deng Xiaoping (1989, 284-285.)

ratory Syndrome) im Laufe des Jahres 2003.

Die chinesische Führung geht bis heute davon aus, dass sich trotz der Transformation des Wirtschaftssystems das politische System in seinen wesentlichen Zügen beibehalten lasse. Dieses sind: die Führungsrolle der Kommunistischen Partei, der umfassende politische Kontrollanspruch und das ideologische Bekenntnis zu einem „Sozialismus chinesischer Prägung“ (Heilmann 2004, 36). Neben der Kritik an Chinas verschärfter sozialer Kontrolle und dem harten Durchgreifen gegen unliebsame Berichtersteller bleibt die Tatsache bestehen, dass die Medienindustrie in China ein äußerst dynamischer Sektor ist. Sie befindet sich längst im Sog der Liberalisierung. Dabei erfüllen die Medien eine zweifache Mission. Sie arbeiten mit einer aussterbenden Ideologie (*dying communist ideology* He Zhou 2000b; 2003, 197 und Interviewdaten 2002) und folgen gleichermaßen florierenden marktwirtschaftlichen Kräften. Der von China eingeschlagene Weg einer freien Marktwirtschaft hat die Medien veranlasst, sich einem neuen Journalismusmodell zuzuwenden (*a propagandist/commercial model of journalism*) (vgl. u.a. Zhao Yuezhi 1998, 151ff). Im Schlüsselbereich der Medienpolitik zeigt sich deutlich, dass Wechselwirkungen zwischen dem wirtschaftlichen und dem politischen Wandel bestehen. Die wirtschaftliche Transformation von der politischen zu trennen, scheint sich in China als immer schwieriger zu erweisen.

3.

Ziele der Arbeit – Aufklärung und Literaturbeitrag

Die vorliegende Arbeit untersucht die Rolle der Medien im allgemeinen und die des Hörfunks im speziellen im Transformationsprozess der VR China von einer traditionellen zu einer modernen und zunehmend globalisierten Nation. Trotz des Wettbewerbs durch das Fernsehen und das Internet kommt dem Hörfunk eine wichtige Rolle insbesondere in der Versorgung der ländlichen Bevölkerung Chinas zu. Über 94% der chinesischen Bevölkerung können die Radioprogramme der chinesischen Radiosender empfangen. Gegenwärtig gibt es in China über 500 Millionen Radiogeräte mit mehr als 1,2 Milliarden potentiellen Hörern.

Der Forschungsstand zum Thema „Medien in der VR China“ ist aus internationaler Sicht quantitativ wie qualitativ gut. Zahlreiche Veröffentlichungen der vergangenen Jahrzehnte setzten sich zum Ziel, die vielfältigen Veränderungen des chinesischen Mediensystems zu beschreiben. In der westlichen Chinaforschung sind die Medien vor allem als politisches Thema von der wissenschaftlichen Literatur aufgegriffen worden und weniger unter wirtschaftswissenschaftlicher Betrachtung. Jedoch beschäftigen sich nur wenige dieser Publikationen mit dem Themengefüge „Medien und Transformation in der VR China“, noch weniger explizit mit der Rolle des Hörfunks im Entwicklungsprozess Chinas der letzten 25 Jahre und den Veränderungen der Rolle des Staates in diesem Bereich. Der Fokus dieser Studien reicht von Veränderungen der Wertvorstellungen im Journalismus bis zum Werbeboom in den Medien, von der Praxis der Pressefreiheit bis zur Auseinandersetzung der Medien mit der Korruption der Regierung und von parteipolitischen Einfluss auf die Medien bis zur wachsenden Medienautonomie. Häufig steht im Zentrum des Interesses die Organisation der Medienkontrolle und der politischen Manipulation (z.B. Zhang; Kraus 1996), die Rolle bzw. Veränderungen der Medieninhalte in Phasen der vergleichsweise stärkeren politischen Liberalisierung (z.B. Chan, Joseph Man 1993) und die Analyse bestimmter Themen, die in der VR China besondere Aufmerksamkeit erlangt haben (z.B. Chen Yanru 1998). Bis zu einem gewissen Grad sind Parallelen und Vergleiche zu anderen chinesischen Massenmedien wie dem Fernsehen zulässig. Daher wurde der Hörfunk häufig in Kombination mit den klassischen und neuen Medien gemeinsam erörtert. Dennoch werfen all diese Studien nicht viel Licht auf die Veränderungen, Reformen und politischen

Transformationen des Hörfunks im besonderen und dessen Einfluss auf Journalisten und Hörerschaft. Im deutschsprachigen Raum liegt keine Studie zu dem oben genannten Themenkomplex vor.

Der Autorin sind neben einigen chinesischen für das Thema relevanten Publikationen zwei internationale Arbeiten bekannt, die sich direkt mit der Thematik Hörfunk und Entwicklung in China beschäftigen. Beide bauen aufeinander auf und können in eine Linie mit der vorliegenden Studie gebracht werden, da sie einen Zeitraum von 1949-1976 bzw. von 1976-1990 abdecken (Lee, Aaron 1980 u. Lin Chiung-Yao 1996). An die Aussparungen dieser beiden Arbeiten knüpft diese Arbeit an. Die wegweisenden Veröffentlichungen zum Thema Medien in China stammen zum großen Teil von namhaften Hongkonger Vertretern der Medien- und Politikwissenschaft sowie der Sinologie. Zu diesen zählen vor allem Lee Chin-Chuan und Joseph Man Chan, die sich seit Beginn der 1980er Jahre auf das Thema Medien in China spezialisiert haben. Ihre Publikationen, die sie zuweilen auch gemeinsam verfasst haben, gelten als Standardwerke und sind Grundlage jeder gegenwärtigen Beschäftigung mit der chinesischen Medienlandschaft.⁵ Wertvolle Einblicke zum Thema bietet außerdem die in Kanada lehrende Medienwissenschaftlerin Zhao Yuezhi.

Von der Fachwelt wurde beobachtet, dass sich die chinesischen Medien innerhalb der letzten 25 Jahre signifikant verändert haben. Die internationale Literatur hat das Mediensystem Chinas empirisch dokumentiert und dabei festgestellt, dass es sich allmählich von einem reinen „Sprachrohr“ der Partei zu einem Amalgam der unterschiedlichsten Identitäten verwandelt hat, einschließlich einem „social knowledge producer (Chang u.a. 1994)“, einem „Unternehmen, in dem sich Arbeiter durch Konfusion und Unsicherheit durchkämpfen müssen (Pan Zhongdang 2000)“, einer „Party Publicity Inc./AG für Öffentlichkeitsarbeit der Partei, die damit beschäftigt ist, die Legitimität der herrschenden Partei zu propagieren und gleichzeitig dem Geldverdienen nachzugehen (He, Chan, 1998, 2000a)“, einer Industrie, verwickelt in Widersprüche und Zweideutigkeiten (Lee Chin-Chuan 1994, 2000a)“, einem „der die Kosten der Partei trägt, ohne bezahlt zu werden (Chan 1995)“, einem „junk food-Hersteller, der sich an den niedrigen Geschmack des kleinsten gemeinsamen Nenners richtet“ (Polumbaum 1994), einem „Jongleur zwischen Parteilinie und Basislinie“ (Zhao Yuezhi 1998), einem „Wachhund an der Parteilinie“ (Zhao Yuezhi 2000b) und einem „Durcheinander, ohne erkennbares Entwicklungsziel (de Burgh 2003)“.

Bei der Untersuchung des Wandels, den das Riesenreich China gegenwärtig vollzieht, stellen Massenmedien und Journalismus „einen feinen Seismographen für Modernisierungsprozesse dar (Kopper 2004)“. Die Vielschichtigkeit in Chinas Modernisierungsprozess, insbesondere die Parallelitäten im Prozess der Modernisierung des Mediensystems sowie der Reformen der Rahmenbedingungen des Journalismus zeigen zunächst, dass die Transformationsprozesse nur aus den spezifischen Bedingungen eines jeweiligen Landes hinreichend zu verstehen sind. Kopper (2004), Heilmann (2004), Lee Chin-Chuan (2004) und andere Beobachter Chinas weisen zu recht darauf hin, dass eine Betrachtung von Außen und mit Maßstäben von Außen in der Regel zu unzureichenden Urteilen führt. Die zugrundeliegenden Konzepte, Regularien und zentralen Begriffe der westlichen Medien- und Kommunikationswelt sollten modifiziert werden. Ist beispielsweise von kritischem oder investigativem Journalismus die Rede, so sind dies westliche Konzepte, die im chinesischen Kontext nicht unbedingt vorzufinden sind. Chinesische Beobachter befürchten, dass bei der Beurteilung der Entwicklungen des chinesischen Mediensystems allein nach Maßstäben des westlich liberalen Mediensystems verfahren würde. Sie beklagen häufig die im

⁵ Weitere wichtige Hongkonger Autoren, die sich mit der Analyse der Medien in China beschäftigen, sind Paul S.N. Lee und Clement Y.K. So.

Westen übliche Annahme, es gebe nur ein einziges Modell der öffentlichen Kommunikation, auf das sich historisch alles hin zu entwickeln habe.

Bei der Betrachtung Chinas und seinem Mediensystem muss noch ein weiteres zentrales Moment berücksichtigt werden: Bei der VR China handelt es sich um eine „unter fundamentalen Spannungen stehende Übergangsordnung“ (Heilmann 2004, 12). Extreme Schwankungen und Widersprüche sind kennzeichnend für das Chinabild im Westen seit der Ära Mao und auch in der Ära der Wirtschaftsreformen. Einschätzungen zu Chinas Entwicklungstendenzen können daher hochgradig widersprüchlich sein. Für Schell (1999) ist China die „Großmacht des 21. Jahrhunderts“, für Seitz (2002) der „Aufstieg einer Weltmacht“, der Spiegel spricht von China als „der Fabrik der Welt“, „der größten Wirtschaftsmacht des Planeten“ und einem „international gefürchteten Jobkiller“. Machetzki macht dagegen auf die unreflektierte „Asienbegeisterung“ aufmerksam und warnt vor Prognosen über Chinas Entwicklung, deren „Vorhersagen immer ein Hasardeurspiel gewesen seien“ (Machetzki 2004, 866). Mit großer Regelmäßigkeit löst China – im immer gleichen Doppelklang – „Euphorie und Bedrohungsängste“ (Schüller 2004) aus, und das nicht erst seit gestern, sondern seit napoleonischen Zeiten (Machetzki 2004, 861). Dabei ist China für Machetzki eher ein „Gigant auf tönernen Füßen“ (Machetzki 2004, 862). Hinzu kommen bisweilen erhebliche Informationsverzerrungen, die die Beurteilungen zusätzlich erschweren (Heilmann 2004, 12).

Das gegenwärtige Chinabild hat, wie Heilmann (2004), Sandschneider (2001) und Machetzki (2004) zu Recht feststellen, in der westlichen Öffentlichkeit eine gespaltene Sichtweise der Entwicklungen in der Volksrepublik China hinterlassen, auch im Hinblick auf das chinesische Medienwesen. Wirtschaftliche Öffnung und Dynamik werden mit politischer Unterdrückung und Erstarrung kontrastiert. Dies hat zu „China-Zerrbildern“ und „westlichen Fehlwahrnehmungen“ geführt (Heilmann 2004; Sandschneider 2001). Seit den Reformbemühungen hat sich das Kräfteverhältnis zwischen Politik und Wirtschaft sowie Staat und Gesellschaft verschoben, auch wenn die offiziellen Fassaden der kommunistischen Herrschaft fortbestehen. Der ökonomische Reformprozess seit Ende der 1970er Jahre hat das Land nicht nur wirtschaftlich mobiler gemacht und die Lebensbedingungen der meisten Menschen deutlich verbessert, er hat auch einen Prozess gesellschaftlicher Veränderungen in Gang gesetzt, der das politische System erfasst hat. Auch wenn institutionelle Neuerungen eher wirtschaftlichen Zwängen entspringen und nicht einem politischen Liberalisierungsprogramm, so tragen sie doch zur Beschränkung der Macht der KPCh und der Willkürherrschaft bei. Am Beispiel des Systemwandels in China zeigt sich, „welche starke politische Rückwirkungen ökonomische Dezentralisierungs- und Liberalisierungsschritte auch auf ein Herrschaftssystem ausüben, das sich dem politischen Wandel entgegenstemmt“ (Heilmann 2004, 37).

China durchläuft eine politische Transformationsphase, in der das sich selbst als kommunistisch, beziehungsweise sozialistisch definierende chinesische Regierungssystem Prozesse durchgeführt hat, deren Gehalt nicht mit der Ideologie des vorherrschenden Gesellschaftskonzeptes korrespondiert. Vor diesem Hintergrund sind die Analyse dieser Transformationsprozesse und im Besonderen die aus ihnen resultierenden Auswirkungen auf das Mediensystem in China sowie das Verdeutlichen systemimmanenter, konstitutiver Widersprüche Gegenstand dieser Arbeit. Aus historisch-empirischer Perspektive werden die äußerst komplexen Entwicklungen innerhalb des weltgrößten Mediensystems, insbesondere in seinem Hörfunkbereich, während einer Periode epochaler Umwälzungen (1979 bis 2005) nachgezeichnet. Diese Studie bietet einen analytischen Blick auf die Vielfalt und Widersprüche des Wandels in Chinas Medien sowie auf mögliche Perspektiven künftiger medienpolitischer Entwicklungen. Die Arbeit strebt damit an, einen Beitrag zur Literatur

über Medien und Entwicklung in der VR China sowie zur Debatte über Liberalisierungstendenzen der Medien in der VR China zu leisten. Die Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen Chinas politischem System und seinem Mediensystem sowie die Wechselbeziehungen zwischen den politisch-sozialen Reformen und den Medienreformen bilden dabei inhaltliche Schwerpunkte.

Ein umfassendes Porträt des chinesischen Mediensystems abzugeben, ist fast unmöglich. Daher beschränkt sich diese Studie auf wichtige Aspekte des chinesischen Medienwesens und des Journalismus im Untersuchungszeitraum – und unterliegt somit einer zwangsläufig selektiven Herangehensweise hinsichtlich der Auswahl der behandelten Strukturen des Mediensystems (historischer Wandel, Kommerzialisierung, Medienkontrollsystem) der Auswahl der Fallstudie (regionale Reformzentrum) und der Auswahl der Medien (Hörfunkreform als Pionier und Katalysator für den gesamten Medienbereich). Schwerpunktmäßig werden dabei folgende Fragen untersucht:

Wie haben sich die wirtschaftlichen Reformen und die politischen Veränderungen der von Deng Xiaoping eingeleiteten Öffnungspolitik auf das Mediensystem im allgemeinen und das elektronische Massenmedium Radio im speziellen in China ausgewirkt? Wohin führt der „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“? Welche Hürden müssen auf dem Weg zu einer erfolgreichen Demokratisierung Chinas und einer Liberalisierung seines Mediensystems genommen werden? Übertragen auf operationale Begriffe der gigantischen Medienindustrie des Landes stellt sich die Frage: was wird aus dem Sprachrohr, das sowohl einer kommunistischen Partei als auch einem bürokratischen Kapitalismus dient? Welche Konsequenzen haben der Übergang zu einer Marktwirtschaft für die Medienpolitik der VR China? Sind Rückkopplungsmechanismen vom chinesischen Mediensystem auf das gesamtpolitische System Chinas zu beobachten? Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass sich die Öffnungspolitik wirtschaftlich und politisch/ideologisch auf das chinesische Mediensystem niedergeschlagen und zu einer Neuordnung medialer Strukturen und Inhalte unter ökonomischen Gesichtspunkten geführt hat.

4.

Methodisches Konzept – Kapitelübersicht

Während zunächst der Hintergrund des Vorhabens für die vorliegende Studie skizziert wird, klärt die einleitende Begriffsbestimmung des zweiten Kapitels (vgl. 2.1.) zentrale Definitionen für die adäquate Analyse des Untersuchungsgegenstandes. Gerade in der westlichen Diskussion um Demokratisierungspotenziale in China und der Beschäftigung mit Chinas Medienentwicklungen ist die kritische Hinterfragung zentraler Begriffe wie „Pressefreiheit“ und „Demokratie“ unabdingbar, denn die Diskussion leidet häufig unter einer „definitiven Vielschichtigkeit der Begriffe“ (Sandschneider 2001, 23).

Die politikwissenschaftliche Transformationsforschung (auch: Transitionsforschung) liefert Ansätze zur Untersuchung politischer, sozialer und wirtschaftlicher Bedingungen des Übergangs von einer autoritären Ordnung zu einem demokratischen und marktwirtschaftlich orientierten System (Merkel 1999a). Zum einen werden im theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit die Ergebnisse dieses Forschungszweiges dargestellt und die Frage gestellt, inwiefern Anknüpfungspunkte für das Verständnis von Medien in Transformationsprozessen gegeben sind. Zum anderen stellt die Kommunikationswissenschaft eine Reihe von Ansätzen zur Klassifikation von Mediensystemen bereit sowie Theoriemodelle, die für die Arbeit im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für die Untersuchung des chinesischen Mediensystems überprüft werden – so etwa der historisch erste Ansatz der klassifizierenden Beschreibung von Mediensystemen des Autorenteam Siebert, Peterson und Schramm (1956). Es wird dabei im Kontext der VR China der Versuch unternommen, unter dem

leitenden Begriff der Transformationsforschung, Theorie, Geschichte und Empirie miteinander zu verknüpfen. Die beiden Aspekte, Transformationsprozesse und Medien, werden zusammengeführt, um zu einer Analyse der Rolle der chinesischen Medien im Rahmen der Transformation vorzudringen (vgl. Kapitel 2.2.-2.3.). Dabei gilt zu bedenken, dass dieser Analyseansatz lediglich der erklärungskräftigste ist und für den Untersuchungsbereich dieser Studie am besten geeignet erscheint. Es gilt, wie He Baogang es ausdrückt, „die Kluft zwischen den westlichen normativen Demokratietheorien und den empirischen Studien zu Chinas politischen Entwicklungen und seiner Demokratisierung“ (He Baogang 1996, 5) zu überwinden.

Zur Kontextualisierung werden im einleitenden historisch-empirischen Teil II. Daten zum soziohistorischen und politischen Hintergrund geliefert, die vor allem der Orientierung hinsichtlich der besonderen Merkmale Chinas dienen, während die Länderstudie zur Transition Chinas Besonderheiten des chinesischen Transformationsprozesses herausarbeitet und als Perspektivierung in Bezug auf den Forschungsgegenstand verstanden wird (vgl. Kapitel 3.). Im Anschluss an die Zwischenbilanz des Theorieteils werden in einem historischen Rekurs die Konstitutionsbedingungen der wirtschaftlichen und politischen Strukturen sowie die rechtlichen Grundlagen des chinesischen Mediensystems und seiner Teilsysteme (Print, Fernsehen, Internet) analysiert (vgl. Kapitel 4.). Die Mechanismen der politischen Kontrolle der Medien unter der Vorherrschaft der Kommunistischen Partei Chinas sind dabei ein wesentlicher Untersuchungsaspekt. Insbesondere sollen hierbei jene Strukturen, Akteure, Handlungen sowie endogenen und exogenen Einflussfaktoren systematisch beleuchtet werden, die in Chinas Transformationsprozess zur gesellschaftlichen Umgestaltung geführt haben. Der Darstellung aktueller Entwicklungslinien im Mediensystem Chinas (vgl. Kapitel 5.) folgt eine Zusammenfassung entlang von Schlüsselaspekten der Abläufe der Medienreformen und ihren Beziehungen zu den wirtschaftlichen Reformen. Dem Teilsystem Hörfunk ist ein gesondertes Kapitel gewidmet (Kapitel 6.) Auf den begrifflichen Erläuterungen, theoretischen Überlegungen und historischen und aktuellen Beschreibungen des Medien und Hörfunksystems aufbauend, werden die besonderen Verläufe der Hörfunkentwicklung in der Provinz Guangdong dargestellt (Kapitel 7.). Kapitel 8. bilanziert zum einen die Mediensystemanalyse (vgl. Kapitel 8.1.) und bewertet im Kapitel 8.2. die Rahmenbedingungen für ein demokratisches Mediensystem in China. Der ausgearbeitete Ansatz macht es möglich, auf der Mikroebene eine differenzierte analytische Perspektive des Medien- und Hörfunksystems der VR China und seiner Transformationen zu entwickeln, um schließlich auf der Makroebene der Frage nach dynamisierenden Effekten der Medienreformen auf das Gesamtsystem Chinas nachzugehen.

Der vorliegenden Arbeit liegen Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung zugrunde. Ihr dient die Fallstudie des Radiosenders *Radio Guangdong* (Guangdong renmin guangbo diantai 广东人民广播电台) als ein Eckpfeiler. Da die Station in der Entwicklung des chinesischen Hörfunks eine Pionierrolle einnahm und Vorbildfunktion für Reformbewegungen anderer Medien hatte, kann sie stellvertretend für den Reformprozess des Hörfunks in China stehen. *Radio Guangdong* wird in Hinblick auf Strukturen, Dynamiken und Inhalte untersucht, um dabei die organisatorischen, finanziellen und inhaltlichen Veränderungen, die sich in Chinas Radiosendern abzeichnen, exemplarisch darzustellen.

Die Erarbeitung dieser Fallstudie beruht auf Ergebnissen mehrmonatiger Forschungsreisen in die VR China – zuletzt eines im Jahr 2002 durchgeführten Aufenthaltes in Beijing, Shanghai, Guangzhou, Hongkong und Singapur mit Besuchen jeweils ansässiger Radiostationen und universitärer Einrichtungen. Dank der journalistischen Berufserfahrung und des beruflichen Kontaktes der Autorin zum deutschen Auslandsradio (Deutsche Welle) konnten wichtige Quellen durch Experteninterviews selbst erschlossen werden. So kam eine umfangreiche Materialsammlung zustande, die Audiodokumente wie Interviewaufzeich-

nungen, Live-Mitschnitte, Hörbeispiele von prämierten Sendungen und Auszüge aus archivierten Nachrichten- und Unterhaltungssendungen, Inhouse-Publikationen der Radiosender, Archivmaterial, nationale Medienjournale und internationale Publikationen über Medienpolitik enthält. Weitere Einblicke in die Thematik des Forschungsgegenstandes konnten in sogenannten *off-the-record*-Gesprächen (Interviewabschnitte, die nicht aufgezichnet werden) mit chinesischen Insidern der Medienbranche gewonnen werden. Darüber hinaus wurden insgesamt etwa 40, ca. zweistündige Interviews mit einheimischen (chinesischen) wie ausländischen Journalisten und Medienexperten in formeller, strukturierter Situation mittels eines standardisierten beziehungsweise teilstandardisierten Fragebogens Interviews durchgeführt. Die Gesprächspartner waren zum Zeitpunkt der Befragung in leitenden Redaktionsstellen bzw. leitender Funktion an der Universität tätig. Die Analyse der Medien in China stützt sich daher hauptsächlich auf die oben genannten Quellen unmittelbarer Beobachtung. Die Gesprächspartner wurden nicht repräsentativ ausgewählt. Deshalb sind die Ergebnisse als Tendenz zu betrachten, die noch durch weitere Untersuchungen verifiziert werden müssten. Die Aufrichtigkeit der Antworten der Befragten kann nicht garantiert werden. Für das Verständnis für Chinas Reformen war die Feldforschung von besonderer Bedeutung.

Unter interdisziplinärem Forschungsansatz wird mit Sandschneider im folgenden der Versuch verstanden, komplexe Forschungsaufgaben, die die Leistungsfähigkeit einer Einzeldisziplin übersteigen, durch Methodenkooperation und Methodenaustausch zwischen den am Forschungsprozess beteiligten Disziplinen zu lösen. Es geht dabei also nicht nur um den Zusammenschluss und die Akkumulierung disziplinspezifischer Erkenntnisse, sondern um den disziplinübergreifenden Zusammenschluss von Forschungsmethoden (Sandschneider 1995, 81).

Einem Eindruck, der zuweilen entstehen mag, soll an dieser Stelle entgegengewirkt werden: Es ist nicht an der Autorin der vorliegenden Arbeit, aus einer stabilen und demokratisch konsolidierten Gesellschaft kommend, mit allzu strengen Maßstäben den Stand der Entwicklung in der sich im Wandel befindenden chinesischen Gesellschaft zu kritisieren. Da es leichter ist, auf Missstände hinzuweisen, als das Erreichte zu würdigen, sei betont, dass die vielfältigen Umbrüche, Verunsicherungen, sozialen Härten und nicht zuletzt das politische Flottieren zwischen Repression und Liberalisierung eine große Veränderungsbereitschaft der dort lebenden Menschen erfordert, die den Respekt der Autorin verdienen.

5.

Ausblick – Zurückhaltung bei Prognosen über Demokratisierungspotenziale

Wie Sandschneider (2001) bemerkt, ist die Debatte um die Demokratisierungspotenziale in China im wesentlichen von westlichen Demokratievorstellungen geprägt, das heißt, von externen Erwartungen an die Entwicklung des Landes und weniger von seinen tatsächlichen Potenzialen. Das Bild der politischen Erstarrung wird somit den tatsächlichen Entwicklungen in China nicht gerecht (Heilmann 2000). Diese Entwicklungen sind auch und gerade im Bereich der Massenmedien Chinas als Eckpfeiler des politischen Systems spürbar. Bei der Dokumentation, Analyse und vorsichtigen Einschätzung dieser Veränderungsprozesse wird weder die Metamorphose des chinesischen Mediensystems zum liberalen, westlich-orientierten Medienmodell noch die Rückkehr zu einem autoritären Medienmodell prophezeit. Die jüngste Vergangenheit lehrt, so Heilmann (2004), Machetzki (2004), Lee Chin-Chuan (2003 und Interviewdaten 2002), dass wir in China stets mit unvorhergesehenen Entwicklungen rechnen müssen. Wer hätte 1989 gedacht, dass die KPCh im Jahre 2005 immer noch regiert und sich marktorientierte Wirtschaftsreformen so lange Zeit mit einer kommunistischen Herrschaft vereinbaren lassen? Wer hätte gedacht, dass 1997 per

Verfassungsänderung und mit der Theorie der „Drei Repräsentationen“ (s.o.) erstmals auch Privatunternehmer in die Partei aufgenommen werden und dies in den Medien breit diskutiert würde? Wer hätte Anfang der 1990er Jahre gedacht, dass Anfang 2006 etwa 111 Millionen Chinesen im Internet surfen und Radiohörer per Hörertelefon live über soziale Missstände klagen können?

Mit Bezug auf Heilmann (2004) u.a. hält sich auch die Autorin dieser Studie daher von Spekulationen über eine zwangsläufige aufwärts- oder abwärtsgerichtete Entwicklung Chinas und seines Mediensystems fern. Die unterschiedlichen Einflussfaktoren, die im chinesischen Transformationsprozess möglicherweise in Richtung auf eine zunehmende Demokratisierung deuten könnten, sind äußerst schwer kalkulierbar und schon gar nicht prognostizierbar. Die Hypothese, die Reformen des chinesischen Mediensystems führten zur gesellschaftlichen Pluralisierung, muss äußerst vorsichtig eingeschätzt werden. Kausal fraglich bleibt, ob daraus Demokratisierungseffekte entstehen könnten. Automatismen dürfen nicht vorausgesetzt werden. In die Transformationsdiskussion müssen vielmehr nun auch Kategorien aufgenommen werden, von denen ein möglicher Demokratisierungserfolg in China abhängen könnte: die geographische Größe sowie die Auswirkungen der Medienreformen.

Die vorgelegte Arbeit soll wissenschaftlichen Ansprüchen an Systematik, Stringenz und Sachlichkeit ebenso gerecht werden wie journalistischen Ansprüchen an Praxisrelevanz und Verständlichkeit. Die Studie ist an ein breites Publikum aus Chinaforschern, Kommunikationswissenschaftlern, Sozialwissenschaftlern, Politologen und nicht zuletzt an Journalisten gerichtet. Aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung wurde versucht, möglichst viel Hintergrundwissen, Einführendes und Erläuterndes in gebotener Kürze zu schildern.

I. Theoretischer Teil

I. Theoretischer Teil (Zugriffe und Perspektiven der Politik- und Kommunikationswissenschaft)

Die vorliegende Studie beruft sich bei der Analyse der Probleme und Entwicklungsperspektiven der chinesischen Medien im Transformationsprozess der Volksrepublik Chinas auf die beiden Fachdisziplinen der Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Im Anschluss an eine einleitende Begriffsbestimmung wird eine theoriegeleitete Einführung vorgenommen. Zum einen werden kurz die Ergebnisse der deutschsprachigen politikwissenschaftlichen Transformationsforschung dargestellt und im Hinblick auf Anknüpfungspunkte für das Verständnis der Medien in Transformationsprozessen untersucht. Zum anderen werden kommunikationswissenschaftliche Theoriemodelle und Erklärungsansätze dahingehend überprüft, welche Hinweise sie für das Verständnis von der Rolle der Medien in den Transformationsprozessen liefern. Da dieser Beitrag eine Einführung in das theoretische Medienverständnis darstellt, müssen zwangsläufig Auslassungen und Vereinfachungen vorgenommen werden. Dies hat zur Folge, dass insbesondere system- und akteurstheoretische Überlegungen, die den thematischen Schwerpunkt des theoretischen Rahmens bilden, eine ausgewogene Berücksichtigung finden. Demokratisierungstheorien (bzw. liberale Theorien) finden nur dann Erwähnung, wenn sie über den Rahmen der Transformations- bzw. Modernisierungstheorien hinaus wertvolle Aspekte liefern.

Mit Hinweis auf den theoretisch-systematischen Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, der auf Modellen und Erklärungsansätzen der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung beruht, soll hier nur skizzenhaft auf die Möglichkeiten der Theorieansätze verwandter Fachdisziplinen zur Analyse des Untersuchungsgegenstandes – Die Rolle der Medien/des Hörfunks im chinesischen Transformationsprozess – eingegangen werden. So baut etwa eine kommunikationswissenschaftlich orientierte Studie über das kubanische Mediensystem und dessen Wandel im Zuge der wirtschaftlichen Krise der 1990er Jahre (Massmann 2003) auf einem theoretischen Ansatz von Kommunikation und Raum auf, der als wertvoller Maßstab dienen kann.

Massmann (2003) entwickelt in ihrer umfassend angelegten Arbeit ein tragfähiges Konzept, das es erlaubt, Kuba als Kommunikationsraum begrifflich zu fassen. Im Vordergrund der Überlegungen steht dabei nicht nur das raumstiftende, von den jeweiligen technischen Merkmalen abhängige Potential verschiedener Kommunikationsmittel, sondern auch die Konstituierung von Räumen über politische, wirtschaftliche oder sprachlich-kulturelle Bezugsgrößen. Die Mehrdimensionalität eines solchen Raumverständnisses wird dort anhand unterschiedlicher Faktoren diskutiert und verdeutlicht.

Das Modell der Raumtheorie wäre für eine Untersuchung des chinesischen Mediensystems aus schwerpunktmäßig kommunikationswissenschaftlicher Sicht sicherlich ergiebig. Gerade im Rahmen der Globalisierung sieht sich auch China mehr und mehr exogenen Einflüssen ausgesetzt. In China stimmen die räumlichen Grenzen (politische, wirtschaftliche, rechtliche und soziale) nicht mehr mit den nationalen überein, denn die wirtschaftlichen Räume und Grenzen reichen bereits weit über die nationalen Grenzen hinaus, die politischen dagegen sind nach wie vor eng gefasst. China als Kommunikationsraum begrifflich zu fassen könnte ein theoretischer Anknüpfungspunkt an die vorliegende Studie sein.⁶

⁶ Kleinsteuber und Rossmann (1994) formulieren mit ihrem Raumkonzept ein Beschreibungsinstrumentarium, das globale Veränderungen von Medienstrukturen in Überwindung territorialer Grenzziehungen nachzeichnen kann und vermögen es so, tradierte Klassifikationsansätze, die Mediensysteme als national konfiguriert betrachten, zu überwinden (Massmann 2003, 68). Zur Kritik am Raumkonzept Kleinsteubers und Rossmanns vgl. ebenfalls Massmann (2003, 68 ff). Siehe auch Kleinsteuber; Rossmann (1994) sowie Kleinsteuber; Thomaß (2004, 78ff).

Ferner finden (Massen-)Kommunikationsmodelle (wie etwa die von Lasswell, Shannon; Weaver, Maletzke u.a.), die danach fragen, *was Kommunikation ist* und *wie Kommunikation funktioniert*, in dieser Arbeit keine ausführlichere Berücksichtigung.⁷ Ebenso bleibt der Themenkomplex der Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung in dieser Arbeit ausgespart.⁸

⁷ Eine Vielzahl an kommunikationswissenschaftlichen Publikationen klärt die Frage „Was ist Kommunikation?“, vgl. hierzu beispielsweise Neumann-Braun; Müller-Doohm (2000, 95-100) sowie Jarren; Bonfadelli (2001, 17-45). Vgl. zu den ersten und grundlegenden Kommunikationsmodellen außerdem: Lasswell (1948); Shannon; Weaver (1948); Maletzke (1963; 1976).

⁸ Eine ausführliche theoriegeleitete Diskussion zum Thema Klassifikationen nationaler Mediensysteme bietet beispielsweise Massmann (2003).

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Begriffsklärungen

Bei der Betrachtung des Forschungsgegenstandes ist auffällig, dass Vertreter unterschiedlicher Fachdisziplinen gleiche Elemente der Analyse von Mediensystemen im internationalen Kontext unterschiedlich benennen. Begriffsschwierigkeiten, Unklarheiten und Unstimmigkeiten treten häufig auf, zumal, wenn die Untersuchung sich, wie die vorliegende, in verschiedenen Sprachen bewegt (allen voran Deutsch, Englisch und Chinesisch). Im folgenden wird daher auf die Problematik eindeutiger begrifflicher Zuordnungen verwiesen. Für zentrale Begriffe wie „Massenmedien“, „Pressefreiheit“, „Demokratie“, die in der vorliegenden Arbeit verwendet werden, wird daher eine Definitionsbestimmung vorgenommen.

Mit dem Einsetzen der dritten Demokratisierungswelle Mitte der 1970er Jahre und nochmals verstärkt nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Osteuropa setzte eine Flut sozialwissenschaftlicher Transformationsanalysen ein. Mit den konkreten Untersuchungen der Transformationsprozesse in Süd- und Osteuropa, Lateinamerika und Ostasien differenzierte sich auch das begriffliche Instrumentarium dieses Forschungszweiges aus.

Die unterschiedlichen Begriffe wie Transition, Transformation, Revolution, Zusammenbruch, Regimewandel, Demokratisierung, Liberalisierung, Modernisierung und dergleichen wurden aber selten zureichend geklärt und mitunter auch synonym zur Beschreibung derselben historischen Ereignisse und Prozesse verwandt (Merkel 1999a, 69).

Westliche Chinaforscher weisen bei der „Verpflanzung westlicher Reizthemen auf das chinesische Umfeld“ (Weggel 2000) darauf hin, dass es vor dem Hintergrund einer ganz anders gearteten Kultur wie der chinesischen fast zwangsläufig zu Missverständnissen kommen muss. Daher sollten Begriffe insbesondere auf ihre Verwendbarkeit im chinesischen Kontext untersucht werden, wie beispielsweise der Begriff der „Demokratie“:

Demokratie ... ist die Herrschaft der Mehrheit individueller Staatsbürger über die jeweilige Minderheit – ein westliches Axiom, das von der Prämisse begleitet ist, dass Meinungsbildungsprozesse angesichts pluralistischer Einstellungen unvermeidlich von Streit und Disharmonien begleitet sind, wobei allerdings Spielregeln der Fairness eingehalten werden müssen. (Weggel 2000)

Nach Rozumilowicz ist jeder Definitionsversuch von „Demokratie“ umstritten:

In particular, the process of ‚democratization‘ implies progress toward some ideal of democracy and a clear delineation of the concept must be made. (Rozumilowicz 2002, 9)

Allerdings stellt die Autorin zwei unabdingbare Aspekte einer operationalen Definition von Demokratie heraus – Wettbewerb und Partizipation – die im Hinblick auf den Prozess von Medienreformen wichtig sind:

If democracy is understood as the institutionalized diffusion of political power in a society and its allocation to specified agents via the explicit choices of that society, then both competition and participation are intrinsic to this deliberative process. In light of this definition, for a development to be characterized as a democratizing ‘media reform’, it must contribute to a more competitive or participatory political system as well as to the institutionalized diffusion and fragmentation of political power conferred by the electorate upon a chosen group of representatives. (Rozumilowicz 2002, 9)

Im Kontext der vorliegenden Arbeit wird nach der Rolle der Medien im Transformationsprozess Chinas gefragt. Gesellschaftliche Umbrüche und der darauffolgende Prozess der demokratischen Konsolidierung werden in der Politikwissenschaft mit dem Begriff der Transformation bzw. Transition gefasst. In dieser Arbeit wird der Begriff der „Transition“ in Anlehnung an O’Donnell; Schmitter; Whitehead (1986a) im Sinne des Übergangs von

autokratischen zu demokratischen Systemen verwendet, er ist also semantisch mit „Übergang zur Demokratie“ und „Demokratisierung“ gleichgesetzt (Merkel 1999a, 75).⁹ „Transformation“ wird mit Zapf verstanden als Modernisierung im Sinne von Aufholprozessen, deren Ziel prinzipiell bekannt ist und von den zentralen Akteuren bewusst angestrebt wird – nämlich das Vorbild der modernen (westlichen) Gesellschaften mit politischer Demokratie, Marktwirtschaft und Wohlstand für die breite Bevölkerung (Zapf 2000).

Bei der Erforschung der vielschichtigen Veränderungen in Chinas Mediensystem lassen sich in sozialwissenschaftlichen und ebenso in kommunikationswissenschaftlichen Quellen neben dem Begriff der „Medienreform“ auch Zuschreibungen wie „Medienrevolution“, „Medientransformation“, „Medienmodernisierung“, „Medienliberalisierung“ oder schlicht „Medienveränderungen“ und „Medienentwicklungen“ finden. Einmal gehen die Autoren davon aus, dass es sich bei den zu beschreibenden Prozessen im Mediensystem Chinas um systemverändernde Vorgänge handelt, anderen Beobachtern geht dies zu weit. Mit dem Verweis auf die weiterhin starren zentralen Strukturen, den eingeschränkten Kontrollanspruch der Partei und die ausbleibende, umfassende politische Liberalisierung sehen sie nur *Veränderungen* im Mediensystem greifen. Lee Chin-Chuan (Interviewdaten 2002) verwendet den Begriff der „Reform“ in seinen neuesten Veröffentlichungen nicht mehr, sondern spricht stattdessen von „marketization“ oder „economic liberalization“. Ist in der vorliegenden Arbeit von „Medienreformen“ die Rede so wird in erster Linie auf den genetisch-prozessualen Gehalt der Veränderungen des Mediensystems abgezielt.

Mit Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken (2005) beschreibt der Begriff „Mediensystem“ die Gesamtheit von Ordnungen oder Strukturen, die Medien in einem definierten Raum – zumeist ein Staat – charakterisieren. Mit dem Begriff „Medien“ sind in diesem Zusammenhang zumeist die zentralen Massenmedien aus den Sektoren Print, Funk und neuerdings auch Internet gemeint. Der Begriff „System“ umschreibt eine Einheit oder Gesamtheit, die sich aus verschiedenen Einzelbestandteilen (Elementen) und Vorgängen (Prozessen) zusammensetzt, welche in einem inneren Funktionszusammenhang zueinander stehen.

Die Analyse eines Mediensystems richtet den Fokus quasi von oben auf die vorherrschenden Zusammenhänge, die als prägend und charakteristisch gesehen werden. Es geht um zentrale Zusammenhänge im Bereich Medien und deren Elementen wie Printmedien, Rundfunk, Internet, die zugleich als Subsysteme interpretiert werden können. (Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 275)

Zur Unterscheidung der Begriffe „Presse“ und „Medien“ sei darauf hingewiesen, dass im folgenden mit „Presse“ die Printmedien gemeint sind und „Medien“ auf die zentralen Massenmedien (s.o.) referiert.

Saxer (1999) unterscheidet folgende Schichten innerhalb von Mediensystemen:

- a) Medien als Kommunikationskanäle (Hardware-Ebene, materiale Übertragungsverfahren),
- b) Medien als komplexe Organisationen (arbeitsteilig organisierte Produktions- und Distributionsstätten, z.B. Hörfunkstationen),
- c) Medien als Institutionen (Normen- und Regelungssysteme, z.B. Regulierungs- und Aufsichtsbehörden) (Saxer 1999, 6).

„Mediensystemmodelle“ fragen nach Funktionen von Massenmedien in der Gesellschaft. Diese Funktionen werden in unterschiedlichen politischen Systemen unterschiedlich definiert. Die Art und Weise, wie verschiedene Gesellschaften die Massenmedien in ihren

⁹ Vgl. zu weiteren Begriffsbestimmung von „Transition“ auch Jones (2002, 451ff) und von „Demokratie“ und „Demokratisierung“ auch Sandschneider (2001, 23ff).

Dienst stellen, variiert also (Saxer 2002, 4).

Im chinesischen Sprachkontext gibt es mehrere gebräuchliche Begriffe, die mit „Massenmedien“ übersetzt werden können und sich zum einen, wie bei 舆论工具(*yulungongju*), aus den (literarischen) Wörtern „Öffentlichkeit“ (舆论 *yulun*) und „Werkzeug, Mittel“ (工具 *gongju*) ableiten und zum anderen, wie bei 宣传工具(*xuanchuangongju*), aus der Wortkombination „Propaganda“ (宣传 *xuanchuan*) und „Werkzeug, Mittel“ (工具 *gongju*) zusammensetzen oder aus dem Begriffspaar „Masse“ und „Mediensystem“ 大众传播媒介 (*dazhong chuanbo meijie*). Die Massenmedien Fernsehen, Rundfunk und Presse werden auch als 电视广播和报刊大众媒介 (*dianshi guangbo he baokan dazhong meijie*) bezeichnet und „Massenmedien“ dabei wörtlich als „Masse“ und „Medium“ übersetzt. 广电媒体(*guangdian meiti*) kann mit „Rundfunkmedien“ oder *Broadcasting media* wiedergegeben werden und 传播媒介(*chuanbo meijie*) mit „Rundfunksystem“/„Mediensystem“. 传媒 (*chuan meiti*) bedeutet ebenfalls „Mediensystem“. Der Begriff „Medien“ (als Kommunikationsmittel) wird im Chinesischen unterschiedlich mit 媒介(*meijie*), 媒体 (*meiti*) oder 传媒 (*chuanmei*) übersetzt. 传播 (*chuanbo*) bedeutet senden, ausstrahlen, aber auch „Kommunikation“.¹⁰

Ist in der vorliegenden Arbeit von „Rundfunk“ die Rede, so wird dieser nach rechtlichem und wissenschaftlichem Sprachverständnis verstanden als „Hörfunk“ und „Fernsehen“. Auch im Englischen schließt der Begriff *broadcasting* „radio“ und „television“ ein. Neben dem Begriff Hörfunk hat sich im deutschen Sprachgebrauch auch das aus dem Englischen stammende *Radio* eingebürgert. Im Chinesischen wird unterschieden zwischen 广播电视 (*guangbo dianshi*) (Fernsehsender; Fernsehstation; Fernsehen) und 广播电台 (*guangbo diantai*) (Rundfunksender; Radiostation; Radio). Der „Rundfunk“ als Sammelbegriff für Radio und Fernsehen ist als Medium der Massenkommunikation zugeordnet. Hörfunk unterscheidet sich zwischen terrestrisch, Kabel-, Satelliten- und für den Chinabezogenen Kontext auch Drahtfunk.¹¹

„Objektivität“ gilt als die zentrale Norm, nach der die Qualität der Berichterstattung beurteilt wird, und diese Norm stellt die Vermittlung von Fakten in den Mittelpunkt journalistischer Arbeit. „Nachrichten sind demnach Berichte neutraler Beobachter, die bei der Darstellung der Ereignisse eigene Werturteile zurückhalten (Voltmer 2000, 127)“. Dabei eröffnet die Regel, zwischen faktenbezogener Nachricht und meinungshaltigem Kommentar zu trennen, Raum für journalistische Interpretation und Stellungnahmen, „ohne dass dadurch die Objektivität der Berichterstattung beeinträchtigt wird (ebenda)“. Doch dieses Objektivitätspostulat ist erkenntnistheoretisch kaum einlösbar. Daher greift die journalistische Praxis auf die Regel der Ausgewogenheit zurück. „Dieses von Tuchman (1972) als ‚pairing truth claims‘ bezeichnete Verfahren konfrontiert jede Aussage, durch die Wirklichkeit gedeutet wird, mit einer Gegenaussage und entzieht ihr damit jeglichen Absolutheitsanspruch (ebenda)“ (vgl. Thomaß; Tzankoff 2001, 240).

Im Kontext dieser Arbeit meint „Kommunikation“ ausschließlich Massenkommunikation, auch wenn viele der Aspekte für andere Bereiche, etwa die Informations- und Kommunikationstechniken anwendbar sind. „Massenkommunikation“ wird mit Maletzke (1963, 32)

¹⁰ Zum Begriff „Kommunikation“ im Chinesischen siehe auch Lu Shuming (2000, 57-66).

¹¹ Einen Überblick über die Medien und die verschiedenen Kommunikationsformen (Massenkommunikation, Telekommunikation, Nachrichtendienste) gibt Noelle-Neumann; Schulz; Wilke (1996, Neuauflage 2001, 142).

verstanden als technisch vermittelte, indirekte und einseitige Kommunikation. Sie ist immer öffentlich, das heißt prinzipiell für jedermann zugänglich und richtet sich meist an ein großes, anonymes Publikum. Der wertbesetzte Begriff „Masse“ in Massenkommunikation ist im Sinne von dispersem Publikum zu verstehen: gemeint ist damit eine große Anzahl von räumlich getrennten Individuen oder Gruppen (zum Beispiel Familien), die eine durch ein Massenmedium verbreitete öffentliche Aussage empfangen (Maletzke 1976, 4). Die „technischen Verbreitungsmittel“ verweisen auf Medien wie Radio, Fernsehen, Film, Buch, Presse etc., „indirekt“ auf die zwischen die Kommunikation geschalteten Kommunikationsmittel. „Einseitig“ bedeutet, dass in der Kommunikationssituation nur wenig Feedback möglich ist und eine starre Rolle zwischen Kommunikator und Rezipient besteht (Jarren; Bonfadelli 2001, 33).

Nach Weischenberg ist „Kommunikationsfreiheit“ der Oberbegriff für Meinungs-, Rede-, Informations-, Rundfunk- und Pressefreiheit, „während der Begriff *Pressefreiheit* im allgemeinen Sprachgebrauch den Gesamtbereich institutionalisierter Kommunikation (Medienkommunikation) abdeckt (Weischenberg 2004, 123)“; er stellt weiter fest, dass insbesondere am Grad der Pressefreiheit – gleichermaßen Kennzeichen und Maßstab der modernen Demokratien – der Grad sozialer und politischer Kontrolle im internationalen Vergleich staatlicher Ordnungen abgelesen wird. „Pressefreiheit“ ist für ihn „kein statischer Begriff. Seine Bedeutung hat sich im Laufe der Zeit gewandelt; seine Praxis ist stets umstritten gewesen. Diese Praxis wird jeweils bestimmt von historischen Konstellationen, den gesellschaftlichen (und ökonomischen sowie technologischen) Verhältnissen, aber auch unterschiedlichen Interpretationen der normativen Grundlagen (Weischenberg 2004, 124).

Der Begriff „Pressefreiheit“ leitet sich von dem Oberbegriff der Meinungsfreiheit ab. Seit der Epoche der Aufklärung gehört die Meinungsfreiheit zu den Leitideen einer menschenwürdig verfassten Gesellschaft. Deshalb schützen Demokratien in ihren Verfassungen oder entsprechenden Gesetzen die Meinungsfreiheit. Diese gilt als grundlegendes Menschenrecht und wird von den Vereinten Nationen in der *Allgemeinen Menschenrechtserklärung* in Artikel 19 wie folgt beschrieben:

Everyone has the right to freedom of opinion and expression; this right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive and impart information and ideas through any media and regardless of frontiers. (*Universal Declaration of Human Rights*, 1948).

Das Nachschlagewerk *Collier's Encyclopedia* definiert auf dieser Grundlage Pressefreiheit als „(...) *the liberty to publish without prior restraint or subsequent punishment* (Halsey 1996, 353). Dieses Grundrecht erstreckt sich auf alle Printerzeugnisse wie Bücher, Tageszeitungen oder Flugblätter sowie auf elektronische Medien wie Fernsehen, Radio und spätestens seit den 1990er Jahren auch auf das Internet. Pressefreiheit schützt alle Tätigkeiten der im Pressewesen tätigen Personen und meint damit den Spezialfall, seine Meinung via Presseorgane zu verbreiten, während Meinungsfreiheit unabhängig von diesen Hilfsmitteln wahrgenommen werden kann. Allerdings unterliegt die Pressefreiheit in jedem Gesellschaftssystem gewissen Beschränkungen. In der Bundesrepublik Deutschland findet sie etwa ihre Grenzen, gemäß Grundgesetz, in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre. In vielen Fällen wird deshalb besonders der Schutz der Intimsphäre des Einzelnen über das Recht der Öffentlichkeit auf Pressefreiheit gestellt. Generell haben Presseorgane in Demokratien jedoch das Recht, über alle bekannt gewordenen Tatsachen zu berichten.

Sie dürfen außerdem das Geschehen bewerten und damit ihre Meinung äußern. Bei ihrer Arbeit sind die Journalisten jedoch zur wahrheitsgemäßen Wiedergabe verpflichtet.¹²

Der Begriff der „Pressefreiheit“ wird im Chinesischen mit 新闻- bzw. 出版自由 (*xinwen-chuban ziyou*) wiedergegeben.

Die Medienregulierung ist ein übergreifendes Phänomen politischer Systeme. Auch in der Demokratie ist günstigenfalls eine „relative Autonomie der Massenmedien“ zu erwarten (Saxer 2002, 4). Den hohen Freiheitsgraden in einer freiheitlichen Demokratie stehen Normen eines Rechtssystems gegenüber, deren Aufgaben auch darin liegen, die Medienfreiheit zum Schutz der Rechte anderer zu begrenzen; für den Aufbau und den Bestand eines entsprechenden Mediensystems liegt die Verantwortung beim Staat (Branahl 2002, 73ff). Saxer (2002) stellt in seiner Weiterentwicklung der *Four theories of the press* von Siebert, Peterson, Schramm (1956) eine „einfache Systematik der elementaren Institutionalisierungsweisen der Massenkommunikation“ vor. Er unterscheidet dabei vier Idealtypen, in denen die Kontrolldimensionen der Massenmedien überpointiert herausgestellt werden: autoritäre und totalitäre Regelungen stellen dabei das Gegenstück zur liberalen und demokratisch kontrollierten Instrumentalisierung dar; die wesentlichste Unterscheidung der vier Typen ist diejenige zwischen demokratischer und undemokratischer Medienregulierung (Saxer 2002, 4ff).

Mit Saxer (2002) wird Zensur definiert als Kontrolle, die von Eliten ausgeübt wird – gewöhnlich handelt es sich um politische Machtgruppen –, die ihren Willen gegenüber den Massenmedien durchsetzen, so dass diese unter Druck in erster Linie dasjenige in politisch wie kultureller Hinsicht publizieren, was Herrschenden gefällt, auch wenn das breite Publikum lieber eine andere politische Kost genösse (Saxer 2002, 5).

Lee Chin-Chuan definiert Selbstzensur als ein

(...) set of editorial actions ranging from omission, dilution, distortion, change of emphasis, to choice of rhetorical devices by journalists, their organizations, and even the entire media community in anticipation of currying reward and avoiding punishments from the power structure. It thus deviates from relatively clear and widely agreed on norms of journalistic professionalism. (Lee Chin-Chuan 1998, 57)

Im Gegensatz dazu wird der Begriff der Zensur abgegrenzt als:

(...) the action by a government or executive authority or their agencies to suppress directly the expression of views which are perceived by them to be unfavorable or offensive. (*HKJA and Article 19* 1997)

Zensur ist demnach die bewusste Aktion staatlicher Institutionen, wohingegen Selbstzensur als (unsichtbare) Entscheidung eines Verlegers oder Journalisten zum Beispiel zur Nichtveröffentlichung ihm bekannter Ereignisse verstanden werden kann. Es ist daher nahezu unmöglich, Selbstzensur statistisch nachzuweisen. Eine Erfahrung, die auch Gasper von der *Hong Kong Journalists Association, HKJA* teilt: “I don’t personally believe that there is much evidence of self-censorship, (...) we found it was very difficult to get any hard evidence at all”.¹³

„Journalist“ ist nach der Definition des Deutschen Journalistenverbandes

(...) wer hauptberuflich produktiv oder dispositiv Informationen sammelt, auswertet

¹² Zum Begriff der Pressefreiheit vgl. auch Altschull (1984, 294).

¹³ Gespräch mit Donald Gasper, Vorstandsmitglied der *HKJA* Interviewdaten, 2002, Hongkong.

und/oder prüft und Nachrichten unterhaltend, analysierend und/oder kommentierend aufbereitet, sie in Wort, Bild und/oder Ton über ein Medium an die Öffentlichkeit vermittelt oder den publizistischen Medien zu dieser Übermittlung bereitstellt. (DJV 1997, 9)

In dieser Arbeit wird der Begriff Journalismus im Sinne Weischenbergs (2004) verwendet. Journalismus wird als System verstanden,

zu dem die Handlungen und Produkte im Zusammenhang mit aktueller Medienkommunikation gehören. Dazu zählen journalistische Rollen, journalistische Aussagen, Rezipientenrollen und deren wechselseitigen Einflüsse. Das System hat keine natürlichen Eigenschaften, sondern ist eine Konstruktion im doppelten Sinne: als gesellschaftliche Institution und als kommunikationswissenschaftlicher Forschungsgegenstand. (Weischenberg 2004, 10).

Journalistik wird als wissenschaftliches Fach identifiziert, Journalismus dagegen als ihr Gegenstand.¹⁴

2.2. Massenmedien und Entwicklung in der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung

By providing balanced and unbiased information – and by serving as a forum for political expression – independent media nurture an active and informed civil society capable of making meaningful contributions to democratic and economic processes. (MSI 2005)

Seit Jahrhunderten sind die Medien mit der Politik eng verwoben. Die Freiheit der Presse, später des Rundfunks und der Neuen Medien wurde für die größer gefasste Meinungs- und Versammlungsfreiheit, die die liberale Demokratie definieren, als begriffsbestimmend angesehen. In der langen Tradition liberal-pluralistischer Ansätze haben liberale Denker – von Miltons *Areopagitica* und dem *First Amendment*, über Mill, Locke und Madison zu Orwell –, argumentiert, dass freie und unabhängige Medien innerhalb einer jeden Nation eine wesentliche Rolle im Demokratisierungsprozess spielen können; dies erreichen sie, indem sie zur Meinungs-, Gedanken- und Gewissensfreiheit beitragen, das Verständnis der Regierungen für alle Bürger stärken und indem sie eine pluralistische Plattform der politischen Ausdrucksmöglichkeit für eine Vielzahl von Gruppen zur Verfügung stellen.¹⁵ Die Garantie der freien Meinungsäußerung und Informationssuche wird im Artikel 19 der All-

¹⁴ Zur weiteren Identifizierung von ‚Journalistik‘ siehe Weischenberg (1992, 13ff); Weischenberg (2004, 37) und Weischenberg; Kleinstauber; Pörsken (2005, 174).¹⁵ In *Areopagitica* (1644) „Why freedom is necessary“ schrieb Milton: „Where there is much desire to learn, there of necessity will be much arguing, much writing, many opinions; for opinion in good men is but knowledge in the making“. Im *First Amendment* to the U.S. Constitution (1791) heißt es: „Congress shall make no law (...) abridging the freedom of speech, or of the press (...)“. John Stuart Mill schreibt in *On Liberty*: „The time, it is hoped, is gone by when any defense would be necessary of the ‚liberty of the press‘ as one of the securities against corrupt or tyrannical government. No argument, we may suppose, can now be needed against permitting a legislature or an executive ... to prescribe opinions to [the people] and determine what doctrines or what arguments they shall be allowed to hear.“ Vgl. Mill (1978, 16 (1850)).

gemeinen Erklärung der Menschenrechte (*Universal Declaration on Human Rights*, 1948), der Amerikanischen und der Europäischen Konvention der Menschenrechte (*American/European Convention of Human Rights*) sowie der afrikanischen Charta der Menschen- und Völkerrechte (*African Charter on Human and People's Rights*) als grundlegendes Menschenrecht angesehen. Im Jahr 2000 führte die Weltbank ihre größte Umfrage durch, um herauszufinden, was die Menschen, die in Armut leben, aus ihrer Sicht am dringendsten wünschten und bedürften. Die häufigste Antwort war nicht die, dass die Menschen als erste Priorität Geld ansahen, sondern dass sie eine Stimme bräuchten – „a say in the decisions that affected them (Deane 2005, 2).

In den Worten des Weltbank-Präsidenten, Wolfensohn, ist die Pressefreiheit der Kern einer gerechten Entwicklung. Im Sonderbericht zum Weltentwicklungsbericht 2002 stellt Wolfensohn in der Einleitung fest:

(...) a free press is not a luxury, it is at the core of equitable development, because if you cannot enfranchise poor people, if they do not have a right to expression, if there is no searchlight on corruption and inequitable practices, you cannot build the public consensus needed to bring about change. (*World Bank* 2002, V)

Eine freie Presse ist ein Schlüsselement im globalen Kampf gegen Armut und sie kann als Katalysator für die ökonomische Entwicklung wirken (Wolfensohn 2004). Den herausragenden Stellenwert der Medien bei der Förderung nationaler Entwicklung unterstrichen erneut zahlreiche Sprecher am Welttag der Pressefreiheit (3. Mai 2004).¹⁶ Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen, hob beispielsweise hervor:

World Press Freedom Day is an important reminder of the contribution that journalists play in the information age, especially in the protection of human rights and the promotion of development. (Annan 2004)

Norris und Zinnbauer (2002) fragen in ihrem Hintergrundpapier für den Bericht der menschlichen Entwicklung 2002 (*UNDP*) danach, was getan werden kann, um die demokratische Entwicklung zu stärken und im besonderen, welche Rolle die Medien in diesem Prozess spielen. Sie folgen der These, dass die Massenmedien dann eine positive Wirkung auf das *Gute Regieren*¹⁷ und die menschliche Entwicklung (auch: Wohlfahrtsentwicklung) in einer Gesellschaft haben, wenn sie als Kontrollinstanz fungieren, die die Machthaber öffentlich zur Verantwortung zieht und damit eine Wächterfunktion gegenüber der Regierung einnehmen sowie als Bürgerforum fungieren, das für eine Vielzahl politischer Standpunkte offen ist (Norris; Zinnbauer 2002, 2 und Norris 2003). Die klassischen liberalen Theorien betonen die Bedeutung der Medien als „Vierte Gewalt“ in der Gesellschaft, als Hemmnis für Machtmissbrauch durch die Regierenden. Mit Edmund Burke wird die *Vierte Gewalt* traditionell als eines der klassischen *checks and balances* in der Machtverteilung

¹⁶ Die *UNO* erklärte den 3. Mai zum Welttag der Pressefreiheit, um die besondere Bedeutung der Pressefreiheit für eine funktionierende Demokratie und eine freie Gesellschaft hervorzuheben. Der Welttag der Pressefreiheit wird in jedem Jahr unter einem bestimmten Motto gefeiert. 2004 lautete das zentrale Thema „Unterstützung für Medien in bewaffneten Konflikten und in Ländern im Übergang“.

¹⁷ *Gutes Regieren* ist die gebräuchliche deutsche Bezeichnung für englisch *Good Governance*. Das Konzept *Good Governance* beschreibt ein verändertes Verständnis von Regieren, bei dem es nicht mehr um hierarchische, politische Steuerung, sondern um eine Art gesamtgesellschaftliches Verantwortungsmanagement geht. Die Grundsätze von *Good Governance* sind Effektivität, Responsivität, Demokratie und Transparenz. Effektivität bezieht sich auf die Leistungssteigerung des öffentlichen Sektors, insbesondere der Verwaltung. Responsivität umfasst die Verantwortlichkeit der Regierenden gegenüber den Regierten, also die Festlegung von Rechenschaftspflichten und öffentlichen Kontrollinstanzen. Demokratie beinhaltet nicht zuletzt die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Partizipationschancen. Transparenz erfordert freien Zugang zu Informationen, gilt als Mittel zur Korruptionsbekämpfung und als Voraussetzung für die Akzeptanz politischer Entscheidungen. Vgl. Norris (2003).

betrachtet (Norris; Zinnbauer 2002, 4). Diese Funktionen der Massenmedien sind in der Realität jedoch oft eingeschränkt. Norris und Zinnbauer argumentieren weiter, dass die Machtkontrolle zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für Entwicklung sei und Mediensysteme insbesondere unter zwei Bedingungen *Gutes Regieren* stärken und eine positive Wohlfahrtsentwicklung fördern könnten: erstens durch eine ungehinderte, unabhängige freie Presse und zweitens durch einen allgemein offenen und pluralistischen Zugang zu den Massenmedien. Der Bericht bekräftigt die These, dass Mediensysteme mit einem offenem Zugang und einer unabhängigen Presse in systematischer Weise mit Indikatoren des *Guten Regierens* und positiver Wohlfahrtsentwicklung verbunden sind. Hinsichtlich des *Guten Regierens* sind Länder mit einem freien und offenen Mediensystem gekennzeichnet durch weniger Korruption, größere administrative Leistungsfähigkeit, größere politische Stabilität und eine verlässliche Rechtsordnung sowie hinsichtlich besserer menschlicher Entwicklung durch höheres Pro-Kopf-Einkommen, geringeren Analphabetismus, weniger ökonomische Ungleichheit, geringere Säuglingssterblichkeit und höhere öffentliche Gesundheitsausgaben (Norris; Zinnbauer 2002).

Vor dem Hintergrund der wichtigen Bedeutung, die seit jeher den Medien in demokratischen aber auch autoritären politischen Modellen beigemessen wurde, fällt auf, wie wenig Beachtung den Medien in der international aufblühenden Literatur zur Demokratisierung und politischen Transition zuteil wurde. Nach O'Neil (1998) ist

the role of mass communication in democracies and democratizing societies not open to question, but despite the fact that the recent spread of democracy has led to a commensurate amount of scholarly work on authoritarian collapse and democratization, little attention has been given to the media in this regard. (O'Neil 1998, 2)

Auch Garon (1995) stellt fest, dass „the press has indeed been absent from relevant discussions; it is the forgotten actor in transition analysis (Garon 1995, 163)“, und Mughan und Gunther (2000) bemerken, dass die Literatur über Demokratisierung

pays little or no attention to the role of the media in precipitating the breakdown of authoritarianism, thereby ignoring the puzzle of how authoritarian regimes could have collapsed so easily if they substantially controlled the official flow of political communication to, and loyalty of, a manipulated citizenry. (Gunther; Mughan 2000, 25)

Zu den wenigen wichtigen internationalen Beiträgen, die sich explizit mit der Rolle der Medien im Demokratisierungsprozess/ in der politischen Transition beschäftigen, zählen Downing (1996), Splichal (1995, Osteuropa), O'Neil (1998), Randall (1998, darin Länderstudie zur VR China), Thomaß; Tzankoff (2001, Osteuropa) und Jones (2002, vergleichende Studie zu Nicaragua, Südafrika, Jordanien und Russland).

Auch Thomaß und Tzankoff stellen für den deutschsprachigen Raum fest, dass eine Kontinuität bei der sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung der letzten Jahre, die nach den gesellschaftlichen Umbrüchen in den ehemals sozialistischen Ländern Ost- und Südosteuropas sowie der Sowjetunion einen neuen Schub erhielt, geblieben ist: „Die Rolle der Medien bei dem gesellschaftlichen Wandel kommt weder in den Länderstudien noch in den theoretischen Analysen vor.“ Im Standardwerk zur Systemtransformation (Merkel 1999a; 2006), einer systematischen Einführung in die sozialwissenschaftliche Transformationsforschung, die einen Überblick über den Stand der Wissenschaft zu diesem Thema darstellt, findet das Wort „Medien“ auf mehr als 500 Seiten zwar rund zwei Dutzend mal Erwähnung, jedoch allenfalls in Randbemerkungen und ohne Rückbezug zu ihrer möglichen Bedeutung für die Transformationsprozesse (Thomaß; Tzankoff 2000, 7).

Der größte Teil der Transformationsforschung wurde im Zuge der sogenannten dritten Demokratisierungswelle entwickelt (Merkel 1999a, 173ff). Diese begann 1974 mit dem Militärputsch in Portugal, setzte sich im selben Jahr in Griechenland und 1975 in Spanien

fort und erfasste Anfang der 1980er Jahre Lateinamerika und Mitte der 1980er Jahre schließlich Ostasien. Die Forschung, die durch diese Welle ausgelöst wurde, nahm zunächst überwiegend Bezug auf sozialwissenschaftliche Theorien, die bereits in den fünfziger und sechziger Jahren entstanden waren: Mit dem Strukturfunktionalismus Parsons' (1951; 1969a, 1969b), Lipsets (1959) und Huntingtons Arbeiten zur Demokratie (1968) sowie Moores neomarxistischem Ansatz (1969) dominierten makrosoziologisch-funktionalistische oder makrosoziologisch-strukturalistische Ansätze die Theoriebildung. Dies verschob sich Mitte der 1980er Jahre bis zu Beginn der 1990er Jahre hin zu mikrosoziologischen Konzepten, die akteurstheoretische Betrachtungen in den Vordergrund stellten. Die konzeptionellen Ansätze, auf denen auch die deutsche, theoriegeleitete Diskussion zum Systemwechsel oder zur Transformation basieren, bauen zum großen Teil auf diesen Diskussionsvorgaben auf, die Mitte der 1980er Jahre von US-amerikanischen Lateinamerikaspezialisten vorgelegt wurden. Leitend wurde ein internationales Forschungsprojekt *Transition to Democracy* unter der wissenschaftlichen Leitung von O'Donnell, Schmitter und Whitehead. Der erste Meilenstein der internationalen Transitionsforschung war das von diesem Autorenteam herausgegebene vierbändige Werk *Transitions from Authoritarian Rule* (1986a), indem die Medien allerdings bis auf eine kurze Nennung in „revival of civil society“ komplett ignoriert wurden. Hier wurde der akteurstheoretische Ansatz begründet, zu dem auch die Arbeiten Przeworskis (1986, 1995) sowie Di Palmas (1990) zuzurechnen sind. Wegweisend waren zudem die Leitstudie von Diamond; Linz; Lipset *Democracy in Developing Countries* (1988, 1989 u. 1999), in der Demokratisierungspotenziale von Gesellschaften abgefragt und anhand von Indikatoren Wahrscheinlichkeiten für Rückschritte, Stillstand oder Fortschritte ermittelt wurden. Ferner war Huntingtons Arbeit *The Third Wave* (1993) richtungweisend, die einen globalen und epochalen Trend zur Demokratisierung thematisiert.

Erst im weiteren Verlauf der 1990er Jahre kam es dann wieder zu einer gleichwertigeren Berücksichtigung system-, struktur- und akteurstheoretischer sowie kulturalistischer Konzepte. Insgesamt dominiert in der Transformationsforschung die Einsicht, dass beide Perspektiven – die akteursorientierte, die den Handlungsaspekt in den Vordergrund stellt, und eine systemtheoretische, die strukturelle Faktoren in den Blick nimmt – miteinander kombiniert werden sollten (Merkel 1994-2000a).

Bei der Analyse um Probleme und Entwicklungsperspektiven von Medien in Transformationsgesellschaften geht es aus Sicht der Politikwissenschaft darum, politische Vorgänge zu erklären, in denen Massenmedien auch eine Rolle spielen mögen. Es stellt sich die Frage, ob die Medien ein wichtiger Faktor von Modernisierungsprozessen sind (Thomaß; Tzankoff 2001).¹⁸

2.2.1. Politikwissenschaftliche Anwendung der System- und Akteurstheorie

Die Politikwissenschaft hat vielfältige Erklärungsmodelle für Transformationsprozesse gefunden, für die Rolle der Medien darin – wie oben beschrieben – allerdings nur ansatzweise eine analytische Durchdringung geliefert.

Während der Begriff des sozialen Wandels eine möglichst differenzierte Prognostizierbarkeit anstrebt, ansonsten aber sehr allgemein gefasst ist, erlaubt der Begriff der Transformation dagegen die Beschreibung und Periodisierung des Prozesscharakters eines Systemwechsels idealtypisch von der Autokratie zur Demokratie. Merkel weist darauf hin, dass in

¹⁸ Unter *Modernisierung* versteht Zapf „die Entwicklung von einfachen und armen Agrargesellschaften zu komplexen, differenzierten und reichen Industrienationen, die nach innen und außen ein bestimmtes Maß an Selbststeuerungsfähigkeit besitzen“. Vgl. Zapf (2000, 238).

der Transformationsforschung unterschieden wird, *wie* sich der Übergang von einem Regime oder System zu einem anderen Regimetyp oder Systemtyp vollzieht. Während beim „Systemwandel“ der Ausgang prinzipiell offen ist, steht der Begriff „Systemwechsel“ für Transformationsprozesse, die definitiv zu einem anderen Systemtypus führen. Beim Systemwandel verlaufen Veränderungsprozesse evolutionär, das heißt allmählich und nicht abrupt. Beim Systemwechsel dagegen können evolutionäre oder reforminduzierte Wandlungstendenzen Vorboten eines Systemwechsels sein. Im überwiegenden Teil der Transformationsliteratur werden unter Systemwechsel aber vor allem „zeitlich dramatisierte“ Übergänge vom einen zum anderen System verstanden (Merkel 1999a, 74-75). In der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung werden drei Phasen des eigentlichen Systemwechsels unterschieden: erstens das Ende des autokratischen Regimes, zweitens die Institutionalisierung der Demokratie und drittens die Konsolidierung der Demokratie (Merkel 1999a, 120). Im Rahmen dieser Phasen werden Ursachen, Verlaufsformen und Bedingungen des Systemwechsels beschrieben. Allerdings wird innerhalb der Transformationsforschung an keiner Stelle die Entstehung des neuen Mediensystems berücksichtigt.

Dieser Aspekt wird in der vorliegenden Studie entwickelt. Zunächst wird dabei die Frage geklärt, welcher transformationswissenschaftliche Erklärungsansatz sich als theoretisches Modell für die Analyse der Transformationsprozesse in Chinas Medienwesen eignet. Aus Sicht der politikwissenschaftlichen Transformationsforschung scheint die Rolle der Medien am ergiebigsten mit einer kombinierten Herangehensweise aus mehreren theoretischen Konzepten bestimmt werden zu können. Der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit liegt dabei auf einer system- und akteurstheoretischen Betrachtungsweise, denn es werden nur jene Ansätze und Modelle angesprochen, die im Zusammenhang mit der Frage nach der Rolle der Medien Ansatzpunkte liefern. Die systemorientierten Modernisierungstheoretiker suchen die Ursachen, Erfolge und Misserfolge demokratischer Systemwechsel vor allem in Wirtschaft und Gesellschaft und die Akteurstheoretiker in der genuin politischen Handlungssphäre (Merkel 1999a, 78). Erklärungsmodelle der Demokratieforschung finden ebenfalls Berücksichtigung.

Innerhalb der Transformationsforschung sind vier große Paradigmen zu erkennen: Die System-, Struktur-, Kultur- und Akteurstheorien. Die systemorientierten Ansätze thematisieren vor allem den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung, strukturalistische Modelle rücken den Staat und die sozialen Klassen in den Vordergrund, kulturalistische Ansätze betrachten den Zusammenhang zwischen Religion, Kultur und den sozialen Interaktionsbeziehungen, während die akteursorientierten Erklärungen schließlich den Handlungen der politischen Akteure die zentrale Bedeutung zumessen (Merkel 1999a, 78).

Hinter der Bezeichnung Systemtheorie steht eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze, deren gemeinsames Ziel es ist, in theoretisch abstrakter Form integrierte und generalisierte Begriffe, Hypothesen und Annahmen zu entwickeln, die für alle gesellschaftlichen Teilsysteme – und damit für die Gesellschaft insgesamt – Gültigkeit haben. Systemtheorie ist eine Theorie hoher Komplexität, die den Anspruch hat, für alle sozialen Phänomene Erklärungen liefern zu können (Jarren; Bonfadelli 2001, 77).

Die moderne soziologische Systemtheorie geht auf Parsons zurück, der das Theorem der „funktionalen Differenzierung“ einführte. Durch dieses lässt sich die Entwicklung von traditionellen zu modernen Gesellschaften als die Ausdifferenzierung von sozialen Teilsystemen beschreiben. Dabei sind es vor allem vier zentrale Funktionssysteme, die auf dem Weg in die Moderne zunehmend ausdifferenziert werden und den Gesellschaften damit ihre Anpassungsfähigkeit an die sich stetig verändernde und komplexer werdende Umwelt

sichern: Wirtschaft (Anpassung), Politik (Zielerreichung), soziale Gemeinschaft (Integration) und Kultur (Erhaltung von Wertmustern) (Merkel 1999a, 79). Funktional differenzierte Gesellschaften zeichnen sich durch bestimmte „evolutionäre Universalien“ aus, die normativ wie geschichtlich festgelegt sind und von denen die wichtigsten sind: Bürokratie, Marktorganisation, universalistische Normen im Rechtssystem, demokratisches Assoziationsrecht und allgemeine freie Wahlen (Parsons 1969, 57). Die funktionale Differenzierung und ausreichende Legitimationszufuhr aus der Gesellschaft („defined as the public’s belief that the regime is lawful and should be obeyed“, Nathan 2003) für die politische Herrschaftsform sind die beiden Elemente, die politische Systeme stabilisieren. In diesem Sinne ausdifferenzierte und komplexe Systeme zeichnen sich durch ein hohes Maß an Problemlösungskapazität¹⁹ aus und besitzen die regulativen Fähigkeiten, „auf dysfunktionale Anreize mit Strukturveränderungen und Funktionsanpassungen zu reagieren, die es erlauben, Destabilisierung präventiv zu verhindern, dysfunktionale Anreize zu kompensieren, zu absorbieren und wenn möglich funktional in ihre vorhandenen Systemabläufe zu integrieren (Sandschneider 1994, 34)“.

Damit können systemtheoretische Ansätze vor allem den Zusammenbruch autoritärer Systeme gut erklären sowie den Blick für die Fragmentierung der Gesellschaft schärfen, aber auch für den Eigensinn, mit dem sich Teilsysteme der politischen Intervention entziehen. In sozialistischen Systemen wie der VR China wird die funktionale Differenzierung und damit auch die Eigenständigkeit der gesellschaftlichen Teilsysteme wie Wirtschaft, Wissenschaft, Rechtswesen, Medien, beschnitten, da sie unter das Primat der Politik gestellt und an die Kommunistische Partei und das Politbüro gekoppelt sind. Damit werden die Teilsysteme „blind“ gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen, auf die sie nicht mehr flexibel reagieren können.

Die Medien im Sozialismus können hieran anknüpfend als ein Teilsystem beschrieben werden, das den politisch-ideologischen Vorgaben der Kommunistischen Partei folgt und daher wichtige Funktionen nicht erfüllen kann. Darunter fällt die Aufgabe, gesellschaftliche Prozesse zu spiegeln und Resonanzboden für Interessen und Meinungen zu sein. Schwieriger zu fassen sind die Funktionen des Mediensystems in der Phase des Umbruchs. Welche Anforderungen können aus systemtheoretischen Überlegungen heraus abgeleitet werden? Hier ist gegen die Systemtheorien häufig eingewandt worden, dass sie zwar Dysfunktionalitäten gut erklären können, aber mit ihrer Fokussierung auf die Stabilität des Systems kurzfristige Umbruchsprozesse nicht begreifen können.

Luhmann radikalisierte das Parsons’sche Theorem der funktionalen Differenzierung. Wie Merkel (1999) verdeutlicht, hält Luhmann Parsons Vorstellung der hierarchischen Position des politischen Systems über die anderen gesellschaftlichen Teilsysteme für eine Illusion. Für Luhmann gilt: Die Teilsysteme bilden einen voneinander grundsätzlich verschiedenen basalen Kommunikationscode aus. Dieser wirkt dann wie eine „natürliche Autonomisierung“ (Luhmann 1984, 81), die sie gegen effizienzmindernde Übergriffe anderer Codes zumindest teilweise abschottet. Werden, wie in den kommunistischen Regimen, solche politisch motivierten Übergriffe dennoch massiv und repressiv erzwungen, müssen diese Substitutionsversuche mit „Entdifferenzierung“, das heißt mit Verzicht auf die Vorteile der

¹⁹ Der Begriff der Problemlösungskapazität soll also die Fähigkeit eines Systems beschreiben, insbesondere auf dysfunktionale Anreize so zu reagieren, dass eine möglichst kostenarme und ressourcenarme Restabilisierung ermöglicht wird. Der Grad der Problemlösungskapazität eines Systems ist direkt abhängig von der zu einem gegebenen Zeitpunkt vorhandenen Makrostabilität des Gesamtsystems, von dem de facto vorhandenen Ressourcenpotenzial sowie von der Fähigkeit, diese Ressourcen auch mit Bezug auf einen dysfunktionalen Anreiz zu mobilisieren bzw. im Notfall weitere Ressourcen zu erschließen und zu aktivieren (Sandschneider 1994, 34).

funktionalen Ausdifferenzierung bezahlt werden (Merkel 1999a, 81).

Die Systemtheorie argumentiert, dass die Blockierung der funktionalen Differenzierung der gesellschaftlichen Teilsysteme längerfristig zu Effizienz- und Legitimationskrisen, welche die Stabilität solcher Systeme untergraben, führt. Wird die funktionale Differenzierung von den autokratischen Herrschaftseliten zugelassen oder gar gefördert, ergeben sich daraus jedoch ebenso systemdestabilisierende Entwicklungen (Merkel 1999a, 82-83).

2.2.2. Modernisierungstheorien

Modernisierungstheorien sowie Akteurstheorien haben dieses Konzept weiter herausgearbeitet. Die Modernisierungstheorien bauen zunächst auf den grundlegenden Annahmen der Systemtheorie auf, betonen dann aber vor allem den engen Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und Demokratisierung. Federführend für die modernisierungstheoretisch orientierte Demokratieforschung sind die Arbeiten Lipsets (1959), der eine klare Wechselbeziehung zwischen dem sozioökonomischen Entwicklungsstand einer Gesellschaft und ihrer Demokratiefähigkeit formulierte: „The more well-to-do a nation, the greater the chances that it will sustain democracy (Lipset 1981, 31)“. Die wichtigste Erfolgsbedingung erfolgreicher Demokratisierung ist nach Lipset die wirtschaftliche Entwicklung und Überwindung von Not und Armut. Die Demokratie sei dabei ein Nebenprodukt der gesellschaftlichen Modernisierung. Gesellschaftliche Modernisierung wirke konfliktdämpfend, da die Vielfältigkeit von Interessen auf verschiedenen Gebieten die Entstehung übergreifender Spaltungen verhindere, was eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie sei (Thomaß; Tzankoff 2001, 14; Merkel 1999a, 83ff).

Gesellschaftlicher Wohlstand wird als *eine* der wichtigsten Ursachen für erfolgreiche Demokratisierungsprozesse betrachtet, genauso wie gesellschaftliche Armut eines der größten Hindernisse auf dem Weg zu einer konsolidierten Demokratie ist. Die Beziehung zwischen ökonomischer Modernisierung und Demokratie ist *kausal*, aber nicht *monokausal*. Merkel erläutert, dass aus Sicht der Modernisierungstheoretiker die ökonomische Modernisierung für die Demokratisierung eines politischen Systems nicht hinreichend sei, „aber jene fundamentale Voraussetzung, die sowohl die sozialen Bedingungen und gesellschaftlichen Akteure als auch die Handlungsbedingungen hervorbringt, die autokratische Regime herausfordern und demokratisierungswillige Akteure stärken (Merkel 1999a, 87)“. Nuscheler (2002) wendet hier beispielsweise ein, dass in Ländern wie Taiwan, Korea, Thailand oder Singapur eine Mittelklasse „erst einmal entstehen musste, die dann den Demokratisierungsprozess aus eigener Kraft vorantrieb. Demokratie kann nicht von außen aufgesetzt werden, sie muss von innen kommen. Heute hat beispielsweise Thailand eine unglaublich liberale Verfassung. Die These, Demokratie sei grundsätzlich entwicklungsfördernd, eine Diktatur aber dagegen entwicklungshemmend, lässt sich nicht halten“ (Nuscheler 2002, 24). Modernisierungstheoretiker haben dabei den Medien vor allem entwicklungspolitische Funktionen zugeschrieben. Sie seien ein wichtiges Instrument, um Informationen und Innovationen zu verbreiten (Lerner 1963). Diese Ansätze zur Thematisierung der Medien wurden allerdings in der Transformationsforschung nicht weitergeführt. Modernisierungstheoretische Ansätze sind bis heute eine der dominierenden Erklärungsgrundlagen der Transformationsprozesse. Die „Zwiespältigkeit“ der Moderne (Schimank 1993) sei zwar evident, aber bis heute gebe es zu ihr kein konkurrenzfähiges Entwicklungsmodell, da nirgends die Probleme besser gelöst werden könnten als in den Basisinstitutionen der Konkurrenzdemokratie, Marktwirtschaft und Wohlstandsgesellschaft (Zapf 1994, 302f).

Die Akteurstheorien richten ihren Blick auf die Interessen und das Handeln einzelner Gruppen bzw. Akteure. Allerdings ist die Perspektive eine mikrosoziologische. Der Verlauf und Ausgang von Transformationsprozessen ist diesem Ansatz nach eine Folge von

Interessensdefinitionen und Deutungen dominanter Akteure. Allerdings geht es dabei fast ausschließlich um Eliten, wobei nicht nur die Rolle der Massen vernachlässigt wird, sondern auch die Analyse der externen Rahmenbedingungen (Bos 1994). Der große Vorteil des akteurstheoretischen Ansatzes liegt wiederum darin, dass „er das deterministische Denken der Modernisierungstheorie überwunden hat. Das Denken in Kausalitäten wurde durch das Denken in Möglichkeiten ersetzt (ebenda, 105). Da im Gegensatz zu den oben genannten Ansätzen die Akteurstheorien die strukturellen Bedingungen nur als Rahmen bzw. „Handlungskorridor“ (Merkel 1999a, 102) betrachten, ist aus dieser Sicht politisches Handeln viel mehr mit Unsicherheiten behaftet und weniger vorhersehbar. Ein großer Teil der akteurstheoretischen Forschung hat Systemwechsel vor allem zu beschreiben und zu systematisieren versucht. Transformationsprozesse werden als Veränderungen innerhalb des Herrschaftsblocks und der Akteurskonstellationen beschrieben. Dabei sind zu Beginn vor allem die Handlungen der sogenannten *hardliners* und *softliners* innerhalb der Regimeelite entscheidend. Können die *softliner* mit ihren Liberalisierungsvorstellungen eine begrenzte Öffnung des Regimes durchsetzen, gewinnt im weiteren Verlauf das Verhalten der moderaten Oppositionellen an Gewicht. Die Bedeutung der Medien ist allerdings auch von dieser Forschungsrichtung nicht thematisiert worden. Alle genannten theoretischen Ansätze haben gemein, dass sie die Bedeutung der Eliten für Transformationsprozesse höher einschätzen als die der Massen. Aus dieser Sicht stellt sich die Frage, ob Medienschaffende als Teil der Eliten betrachtet werden sollen. Ab wann werden die im Mediensystem handelnden Herausgeber, Journalisten, Chefredakteure, Kapitalgeber etc. zu Akteuren im Sinne der Transformationsforschung? (Thomaß; Tzankoff 2001, 19).

Der Frage, ob sich ein demokratietheoretisches Modell für die VR China eignet, wird in der Länderstudie zur Transition Chinas (Kapitel 3.) nachgegangen. Dabei wird ein Überblick über die gängigen Einordnungsmuster des politischen Systems der VR China und damit der Stand des Transformationsprozesses, einschließlich möglicher Demokratisierungstendenzen gegeben. Welchen Status Quo hat das chinesische politische System? In welcher Phase der Transformation befindet sich China und nach welchen Kriterien wird hier gemessen?²⁰

2.3. Massenmedien und Entwicklung in der Kommunikationswissenschaft

Broadcasting is crucial to development²¹

In diesem Kapitel findet der zweite Teil der theoriegeleiteten Einführung statt. Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive werden bestehende Theoriemodelle und Erklärungsansätze danach befragt, welche Hinweise sie für das Verständnis von der Rolle der Medien in den Transformationsprozessen liefern (vgl. zum ersten Teil Kapitel 2.2.) und im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für die Untersuchung des chinesischen Mediensystems kritisch überprüft.

²⁰ Nach Schmidt, Manfred G. (2000); Heberer (1997); Schmidt, Siegmund (2001); Heilmann (2004); Merkel (2003); Merkel; Puhle (1999); Sandschneider (2001); He Baogang (1996); Norris; Zinnbauer (2002) u.a..

²¹ Aussage von Teilnehmern des *Asia Media Summit, AMS*, den das *Asia-Pacific Institute for Broadcasting Development, AIBD*, mit Unterstützung der *UNESCO* in Kuala Lumpur, Malaysia, vom 9.-11. Mai 2005 organisierte. Die Empfehlungen der Konferenz sind online verfügbar unter http://portal.unesco.org/ci/en/file_download.php/3e9c58a6d03976547263bd5c06b6d4e3AMS+Recommendation+2005.pdf.

Medien sind zum Gegenstand vieler Wissenschaften geworden.²² Noch in den 1970er Jahren wurde das Thema in Deutschland hauptsächlich im Rahmen politischer Fragestellungen betrachtet. Massenmedien und ihre Wirkungen standen im Zentrum medientheoretischer Überlegungen. Heute dagegen ist die Diskussion fachwissenschaftlich ausgerichtet. Der Forschungsstand zur Bedeutung der Medien in Transformationsgesellschaften ist sowohl in der Politikwissenschaft als auch in der Kommunikationswissenschaft gering. Die politikwissenschaftliche Transformationsforschung weist – wie oben beschrieben – vor allem Defizite auf, wenn es darum geht, den Stellenwert der Massenmedien innerhalb des politischen Prozesses zu beschreiben. Die Kommunikationswissenschaft hat bislang kaum unmittelbar zur Klärung der Frage nach der Rolle der Medien in Transformationsgesellschaften beigetragen. Hier besteht, so stellt Thomaß fest, „ein Ungleichgewicht zwischen Mikro- und Makrotheoriebildung“, es gibt Erklärungen für viele kurzfristige Mikrophänomene, gesamtgesellschaftliche Medienauswirkungen werden aber kaum untersucht“ (Thomaß 2000, 39).

Demokratische Transformation ist ohne freie Medienberichterstattung unmöglich. Freie Medien fördern Entwicklung und Demokratie.²³ Ohne Massenmedien kann Massendemokratie nicht funktionieren. Printmedien, Hörfunk und Fernsehen sind die zentralen Vermittler zwischen dem Staat und seinen Bürgern. Im *Democracy Report 2005* der Konrad-Adenauer-Stiftung wird der Stellenwert der Medienfreiheit in demokratischen Gesellschaften hervorgehoben:

The media provide citizens with an opportunity to evaluate the efforts of their government, express their needs and wishes and, last but not least, set the political agenda. Restrictions on the media conflict with basic human rights and consequently contradict a core value of democracy. Without a free press, few other human rights are attainable. Politicians in democracies cannot break the law or the rules of society without worrying about negative media coverage. Therefore, democratic governance is impossible without a free press – which demonstrates the importance of media freedom for the development of democracy. (KAF 2005)

Die Beziehung zwischen Medien und Demokratie ist von Interdependenz bestimmt. Freie Medien führen zu informierten Entscheidungen und zu qualifizierter politischer Partizipation. Umgekehrt beruht eine Demokratie als Ausdruck politischer Überzeugungen eines Volkes auf der festen Grundlage freier Medien. Außerdem kann mehr Freiheit zu mehr Entwicklung führen. Je höher der Grad individueller Freiheit ist, desto höher ist gewöhnlich auch der Grad der Entwicklung. Der *Democracy Report 2005* stellt den Wert freier Medien im Zusammenhang mit Entwicklung nochmals heraus:

Repressive regimes do not only take away people's personal freedom but also hold back the individual and societal development. This makes free media and press so central to human as well as political development. (KAF 2005)

Häufig beginnt der Übergang von autoritären zu demokratischen Staaten mit der Liberalisierung der Pressegesetze. Sobald eine Regierung ihr Informationsmonopol aufgibt, folgt in der Regel Rede- und Meinungsfreiheit. In nicht-demokratischen Systemen ist die Propaganda des Staates ein wesentlicher Teil der Führung und die Kontrolle der Medien ein Grundinstrument der Autorität. Demzufolge bemühen sich die Regierungen, – selbst in demokratischen Staaten – Kontrolle über die Berichterstattung der Medien auszuüben. Der *Democracy Report 2005* stellt fest: “Je mehr Regierungen mit innenpolitischen und wirt-

²² Siehe zu den heute am meisten diskutierten Medientheorien in Kloock; Spahr (2000).

²³ Vgl. zum Thema Einfluss von Medien und Medienreformen auf den Demokratisierungsprozess u.a. Price; Rozumilowicz; Verhulst (2002); Jones (2001); Behmer; Krotz; Stöber; Winter (2003); Voltmer (2006).

schaftlichen Problemen zu kämpfen haben, umso mehr versuchen sie, die Medien zu kontrollieren“ (KAF 2005).

Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ, stellt vor dem Hintergrund seiner entwicklungspolitischen Zielsetzung im Bereich Medien fest:

Demokratie lebt von einer aufgeklärten, artikulationsfähigen und organisierten Zivilgesellschaft, die staatliche Entscheidungsprozesse - auch jenseits von Wahlen - beeinflussen kann. Für Entwicklung und Demokratie sind unabhängige und freie Medien ... deshalb von hoher Relevanz. Unabhängige und freie Medien leisten einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung von politischer Kultur und zur Förderung von sozialem Wandel innerhalb von Gesellschaften. Sie können Transparenz schaffen und die De-facto-Rechenschaftspflicht von Regierungen gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern erhöhen. Sie können durch Information und Aufklärung – beispielsweise in den Bereichen Menschenrechte, Gesundheit oder ländliche Entwicklung – zu notwendigem Bewusstseinswandel und zu Verhaltensänderungen beitragen. (BMZ 2005)

Perhaps no reform can be as significant for making democratic institutions work as reform of the media (...). Informed debate is the lifeblood of democracies. Without it, citizens and decision-makers are disempowered, lacking the basic tools for informed participation and representation. (*Human Development Report 2002*)

Der freie Austausch von Informationen erleichtert es Gesellschaften, sich als Gemeinschaft zu begreifen, eine gemeinsame Kultur und Identität zu finden. Über Medien wird gesellschaftlicher Dialog organisiert. Freie Medien ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern, zu einer eigenen, aufgeklärten Sicht der Dinge zu gelangen, auf deren Grundlage sie schließlich politische Entscheidungen – wie Wahlen oder die Mitgliedschaft in Organisationen – treffen können.

The promotion of a free and pluralistic media is critical to the establishment of civil societies in post-authoritarian and post-conflict countries. It is central to economic and social development, the rule of law, and human rights (*GFMD 2005*).

Die Kontexte von Normen, Strukturen, Funktionen und Rollen bestimmen in einem Mediensystem, was Journalismus ist. Nach Weischenberg umfasst der Normenkontext die sozialen Rahmenbedingungen, die historischen und rechtlichen Grundlagen, die Maßnahmen der Kommunikationspolitik sowie die weniger formalisierten professionellen und ethischen Standards für journalistische Berufstätigkeit. Der Strukturkontext des Journalismus beinhaltet ökonomische, politische, organisatorische sowie technologische Imperative und damit vor allem die Zwänge der Medieninstitutionen, in denen Journalismus zustande kommt. Im Funktionskontext des Journalismus geht es um die Leistungen und Wirkungen des Systems Journalismus, im Rollenkontext schließlich um die Medienakteure selbst. Das Handeln der Journalisten ist eingeschlossen in Normen-, Struktur- und Funktionszusammenhänge und spielt sich unter den Bedingungen moderner Medienkommunikation stets in einem festen Rahmen ab, der auf historisch gewachsenen Bedingungen beruht. Die Beschäftigung mit den Medienakteuren umfasst ihre Rollenstereotype und Beziehungsmuster, ihre Merkmale und Einstellungen und schließlich die Professionalisierung und Sozialisation der journalistischen Berufsgruppe (Weischenberg 2004, 70-71). Bereiche dieser Beschreibung des Journalismuskomplexes finden in der vorliegenden Arbeit entsprechende Anwendung; zum Zweck der Analyse werden einzelne Faktoren, welche den Journalismus wie oben skizziert definieren, isoliert. Im Fokus stehen dabei das chinesische Mediensystem und seine Medienakteure (Produktionsebene), weniger dagegen die Einstellungen und Handlungen des Medienpublikums und deren Medienrezeption (Rezeptions- und Konsumptionsebene).

Es wird somit auf eine Verbindung der Makroebene, die auf eine Analyse der Strukturen ausgerichtet ist, und der Mikroebene, die sich auf Medienakteure und ihr Handeln bezieht, abgezielt. Die Leitidee dabei ist, dass nur die Verbindung beider Perspektiven Aussagen über Reichweiten und Grenzen der Massenkommunikation und ihrer gesellschaftlichen Funktion sowie Relevanz zulässt.

2.3.1. Klassifizierung nationaler Mediensysteme

Mediensystemmodelle fragen nach Funktionen von Massenmedien in der Gesellschaft. Klassifikationen von Mediensystemen haben sich entlang ordnungspolitischer Konzeptionen entwickelt. Bei der Klassifikation von Mediensystemen prägen normative Zuschreibungen die kommunikationswissenschaftliche Theoriegeschichte (wie ein Mediensystem sein *sollte*, was von ihm erwartet wird).

Leitmodelle der Transformationsforschung orientieren sich, wie im vorangegangenen Kapitel ausgeführt, an den demokratietheoretisch begründeten Konzepten der westlichen parlamentarischen Demokratien. Hier ist auch der Anschluss zur Frage nach der Rolle der Medien im Transformationsprozess zu sehen. Die normativ orientierte Beschreibung der Funktion von Massenmedien wird demokratietheoretisch begründet und findet sich in der realen Sphäre der Politik in legislativen Festschreibungen wieder. Dass Medien informieren, an der Meinungsbildung mitwirken und für Kritik und Kontrolle in Politik und Wirtschaft sorgen sollten, gehört zum Grundinventar demokratischer Gesellschaften und findet seinen Niederschlag in entsprechenden Gesetzestexten, die oft Verfassungsrang haben. Werden Funktionen von Massenmedien normativ beschrieben, so sind damit zwar wertvolle Vorgaben gemacht worden, um nicht gewünschte Entwicklungen als solche beschreiben und gegebenenfalls brandmarken zu können und Korrektive anzumahnen, ihr Erklärungsgehalt für die tatsächliche Funktionsweise ist jedoch gering (Thomaß; Tzankoff 2001, 40).

In diesem Kapitel werden verschiedene theoretische Ansätze zur Klassifikation von nationalen Mediensystemen vorgestellt und analysiert, um mögliche Anknüpfungspunkte für die Analyse von Mediensystemen in den sogenannten Entwicklungsländern herauszufiltern.

Die normative Beschreibung der Funktion von Massenmedien diente schon frühzeitig dazu, die Unterschiede verschiedener Mediensysteme analytisch zu fassen. Die erste und seinem Anspruch nach umfassendste Beschreibung von Mediensystemen ist das vom Autorenteam Siebert, Peterson, Schramm (1956, 7ff) entwickelte Modell *Four Theories of the Press* – ein Modell der historischen Entwicklung einer „free and responsible press“ in drei Stufen von autoritär zu liberal und unabhängig. Da aktuellere Klassifikationen auf diesen Erklärungsansatz nationaler Mediensysteme zurückgreifen, wird der Ansatz hier kurz vorgestellt. Weischenberg bezeichnet die *Four Theories of the Press* als „das bis heute bekannteste Konzept“ (Weischenberg 2004, 86).

2. Theoretischer Hintergrund

Tabelle 1: Mediensystemmodell von Siebert, Peterson, Schramm (1956) *Four Theories of the Press*

„VIER THEORIEN“ ZUR KLASSIFIKATION VON MEDIENSYSTEMEN				
	Autoritarismus	Liberalismus	Sozialverantwortung	Kommunismus
Ursprung	England im 16. und 17. Jahrhundert; weitverbreitet bis heute	England nach 1688 und USA; weitreichender Einfluss	USA im 20. Jahrhundert	UdSSR („Muster ähnelt dem des Faschismus“)
Sozial-philos. Grundlagen	Philosophie der absoluten Macht des Herrschers; Plato, Machiavelli, Hobbes	Schriften von Milton, Locke, Mill; Philosophie der Aufklärung und Naturrechte	Commission on Freedom of the Press; Medienkritik, Berufsethik	Ideen/Schriften von Marx, Lenin, Stalin; Hegel und Russisch. Denken d. 19. Jahrhundert
Hauptziele	Unterstützung und Förderung der Politik der Herrschenden; dem Staat dienen	Informieren, unterhalten, verkaufen – aber vor allem Entdeckung der Wahrheit u. Kontrolle der Regierung	Informieren, unterhalten, verkaufen – aber vor allem Schaffung eines Forums für soziale Konflikte	Zum Erfolg und Bestand des Systems/der Partei beitragen
Senderechte	Besitzer eines königl. Patents oder ähnl. Erlaubnis	Besitzer von Produktions-/Geldmitteln	Wer etwas zu sagen hat	Loyale und bewährte Parteimitglieder
Kontrolle	Patente, Zünfte, Lizenzierung, Zensur	„Marktplatz der Wahrheit“; freie Konkurrenz von Ideen, Rechtsprechung	Öffentliche Meinung, Verbraucherhandeln, Berufsethik	„Bürokratie der Wahrheit“; Überwachung u. Eingreifen durch den Staat
Zensurobjekte	Kritik der politischen Mechanismen und der Herrschenden	Verleumdungen, Anstößiges; zu Kriegszeiten Aufwiegelung	Eingriffe in private Rechte; Verstöße gegen vitale soziale Interessen	Kritik an Zielen der Partei (nicht: Taktiken)
Medienbesitz	Privat oder öffentlich	Hauptsächlich privat	Privat, soweit der Staat den Dienst für die Öffentlichkeit nicht sicherstellen muss	Öffentlich
Hauptunterschiede	Instrument staatlicher Politik, aber nicht notwendig in Staatsbesitz	Instrument für Kontrolle der Regierung u. zur Erfüllung anderer Bedürfnisse der Gesellschaft	Übernahme der Verpflichtung zur sozialen Verantwortung; notfalls Eingriffe zur Sicherstellung	Staatliche, stark kontrollierte Einrichtungen als „Arm des Staates“
Individuum – Staat	Staat ⇓ Individuum	Individuum ⇓ Gesellschaft	Gesellschaft ⇔ Individuum	Gesellschaft ⇓ Individuum

Quelle: Siebert; Peterson; Schramm (1956, 7), Übersetzung von Weischenberg (2004, 87).

Das klassische Werk *Four Theories of the Press* repräsentiert den Typus der moralisch argumentierenden Medien-Gesellschafts-Analyse, der gleichzeitig ein Kategorienraster zur Verfügung stellt, westliche Mediensysteme von östlichen abzugrenzen. Ausgehend von der

Hypothese, dass Medien in ihrer Ausgestaltung von den sozialen und politischen Bedingungen geprägt werden, unter denen sie arbeiten, werden die folgenden vier Medienmodelle voneinander unterschieden (siehe Tabelle 1): das Autoritarismus-Modell, das Liberalismus-Modell, das Sozialverantwortungsmodell und das Kommunismusmodell. Diese Modelle unterscheiden sich vor allem nach den Normen und Zielen, die für ihre Funktionsweise aufgestellt werden, welche wiederum aus spezifischen sozialphilosophischen Strömungen und technisch-ökonomischen Voraussetzungen resultieren.

Auf den chinesischen Kontext bezogen, stellen Donald und Keane (2002) fest, dass das Mediensystem im kommunistischen System der VR China gemäß den *Four Theories* das Gegenteil des Liberalismus-Modells sein müsse. Die Autoren wenden ein:

This model has wrongly implied that Western media systems are unencumbered by government regulation and interference – in contrast to China’s media, which are characterized as highly regulated (...). The media in China are heavily regulated in theory but, due to the sheer size of the media sector, guidelines and policies are difficult to implement and enforce (Donald; Keane 2002, 7 und Sparks 2000).

In historischer Folge betrachtet identifizieren Siebert, Peterson, Schramm (1956, 7ff) einen Mediensystemtypus, den sie als Autoritarismus-Modell bezeichnen.²⁴ Dieser Typus habe seinen Ursprung im England des 16. und 17. Jahrhunderts und stehe in der philosophischen Tradition von Plato, Machiavelli und Hobbes. Er sei dem absolutistischen Denken verpflichtet und formuliere als zentrale Aufgaben des Mediensystems die Förderung und Unterstützung der Politik der Herrschenden und den Dienst am Staate. Medien werden in diesem Modell als Ausführende dieser Leitlinien definiert. Das Modell ist durch die Zuteilung von Lizenzen und Befugnissen zum Publizieren markiert, das heißt, die Distribution von Publikationen/medialen Inhalten erfolgt in Abhängigkeit des Besitzes von Lizenzen oder Patenten oder einer ähnlichen Erlaubnis. Im Autoritarismus-Modell konstituiert sich die Kontrolle von Medien damit einerseits über die Zuteilungspolitik dieser Befugnisse und Lizenzen, andererseits über Zensurpolitik. Objekte der Zensur sind Kritiken und Kritiker politischer Mechanismen und der Herrschenden. Die Autoren halten fest, dass der Medienbesitz in autoritaristisch verfassten Mediensystemen sowohl privat als auch öffentlich sein kann.

Siebert, Peterson und Schramm sehen den Ursprung des zweiten Modells, des Liberalismus-Modells, in den Mediensystemen Großbritanniens nach 1688 und den USA. Schriften von Milton, Locke, Mill sowie die Philosophie der Aufklärung hätten diese Systeme inspiriert. Das abgeleitete Liberalismus-Modell wird von den Autoren durch die „Hauptziele des Mediensystems“, des Informierens, Unterhaltens, Verkaufens sowie der „Verfolgung der Wahrheit und die Kontrolle der Regierung“ markiert. Senderechte verorten sie bei den Besitzern von Produktions- und Geldmitteln. Im Liberalismus-Modell konstituiert sich Kontrolle ausschließlich über die freie Konkurrenz von Ideen und ein transparentes Rechtssystem. Systeme, die aus dem Liberalismus-Modell abgeleitet sind, verstehen die Autoren als „Marktplätze der Wahrheit“. Zensiert würden nur Verleumdungen, Anstößiges und die Aufwiegelung zu Kriegszeiten. Das Liberalismus-Modell sieht vorwiegend privat organisierten Medienbesitz vor. Den Medien werden die Funktionen der Kontrolle über Regierungen und Institutionen sowie die Erfüllung aller Bedürfnisse der Gesellschaft zugeschrieben.

Als drittes Modell definieren Siebert, Peterson und Schramm das der Sozialverantwortung (ebenda, 78ff). Dieses habe den Ursprung in den USA im 20. Jahrhundert. Laut des Auto-

²⁴ Die folgenden Ausführungen zum Mediensystemmodell von Siebert, Peterson und Schramm sind im wesentlichen der Darstellung von Massmann (2003, 24-27) entnommen.

renteams zeichnet sich das Sozialverantwortungs-Modell durch die Schaffung von Foren zur Debatte sozialer Konflikte aus. Die im Gegensatz dazu im Liberalismus-Modell zentral gesetzten Aufträge der Information, Unterhaltung und des Verkaufs, unterliegen diesem Paradigma. Ebenso zentral hervorgehoben wird das Recht des Einzelnen zur freien Meinungsäußerung und deren Umsetzung in Publikationen. Kontrolle konstituiere sich in diesem Modell ausschließlich über die öffentliche Meinung, Verbraucherhandeln und eine damit zu verbindende (und zu formulierende) Berufsethik. Das Mittel der Zensur werde ausschließlich bei Eingriffen in private Rechte und Verstößen gegen vitale soziale Interessen vorgesehen. Der Medienbesitz ist in diesem Modell privat organisiert, Ausnahmen entstünden nur in Bereichen, in denen der Staat den Dienst für die Öffentlichkeit sicherstellen muss. Die Medienbetreiber müssen sich in diesem System verpflichten, soziale Verantwortung zu übernehmen und hohe, professionelle Standards der Informationssammlung, Genauigkeit und Objektivität zu wahren. Siebert, Peterson und Schramm gehen in ihrer Modellbildung davon aus, dass sich das US-amerikanische Mediensystem der 1950er Jahre tendenziell hin zum Typus des Sozialverantwortungs-Modells wandle.

Als viertes Modell charakterisieren Siebert, Peterson und Schramm das Kommunismus-Modell. Dieses Modell leiten sie aus der Analyse der Mediensysteme der UdSSR ab. Deswegen Ausformung sei vor dem Hintergrund der Schriften und philosophischen Ansätze von Marx, Lenin, Stalin, Hegel sowie russischen Denkern des 19. Jahrhunderts entstanden. Sie verorten das Kommunismus-Modell als eine Variante des Faschismus-Modells. Als zentrales Charakteristikum des Kommunismus-Modells (oder auch Marxistischen Modells) markieren sie den Auftrag der Medien, der Arbeiterklasse zu dienen. Die Autoren betonen, dass in Systemen kommunistischer/marxistischer Provenienz dies in erster Linie bedeute, zum Bestand, Ausbau und Erfolg der Partei und des Systems beizutragen. Kontrolle werde zentral ausgeübt, Senderechte und die Arbeit in den Medien würden nur loyalen Parteimitgliedern übertragen. Die Autoren sehen den Auftrag der Medien in diesem Modell, analog der Normen und Werte des Marxismus-Leninismus, in der Wahrnehmung von Erziehungsfunktionen. Der „objektive und wahrhaftige Blick“ auf die Gesellschaft und Wirklichkeit und deren mediale Repräsentation bedeute im Rahmen dieses Modells und daraus abgeleiteter Systeme die Parteilichkeit der Arbeiterklasse. In diesem Modell erfolge die Konstitution von Kontrolle durch den Staat. Dieses Moment staatlicher Kontrolle, das in Systemen dieses Typus’ „alltäglich“ sei, wird von den Autoren verschärft kritisiert. In diesem Kontext formulieren sie den Topos der „Bürokratie der Wahrheit“, in dem Sinne, dass als „wahr“ berichtet werde, was für das politische System „wahr“ sei. Im Kommunismus-Modell ist Medienbesitz öffentlich organisiert. Die Autoren betonen jedoch, dass in kommunistischen Mediensystemen der Medienbesitz nur formal öffentlich organisiert sei, die Medien seien vielmehr als staatliche, stark kontrollierte Einrichtungen zu sehen.

An dieser Wiedergabe der *Four Theories of the Press* von Siebert, Peterson, Schramm wird deutlich, dass sich die Autoren dem Liberalismus-Modell und damit auch dem Normen- und Werte-System liberalistischer orientierter Gesellschaften verschreiben. Ihre Beschreibung nicht-liberalistischer Systeme erfolgt im Rahmen qualifizierender Zuordnungen, dies vor allem im Hinblick auf das kommunistische/marxistische Modell. Altschull (1990, 133) sieht dementsprechend deren „antagonistische Grundeinstellung“ als Problem der Analyse und beschreibt sie als „Wir-gegen-die-Anderen-These“. Insgesamt sei ihr Ansatz als unkritisch, sehr vereinfachend und schematisch zu sehen“.

Neben den *Four Theories of the Press* von Siebert, Peterson, Schramm und den funktionalen Ansätzen – Wiios analytischer Kontingenzansatz und Altschulls empirischer Konvergenzansatz – werden weitere Medienmodelle unterschieden. McQuail (1983) argumentierte mit seinen sechs normativen Theorien zur Mediensystemklassifikation, dass an den *Four Theories of the Press* zwar festgehalten werden sollte, diese jedoch für die Entwicklungs-

länder nicht besonders relevant seien. Er fügte zu den vier Theorien das *Medienmodell der Entwicklungsländer* (*Development Media Theory*) und das *Medienmodell der demokratischen Partizipation* (*Democratic-Participant Theory*) hinzu (Watson; Hill 2000, 216).

McQuail gestand allerdings selbst ein, dass

(the development media theory, Anm. d. Autorin) is the most difficult to formulate, partly because it lacks full legitimation and incorporation into media institutions and partly because some of its tenets are already to be found in some of the theories mentioned.

(McQuail 1983, 96)

Der Schwerpunkt des *Medienmodells der Entwicklungsländer* liegt nach McQuail auf einer Förderung nationaler Politik, um bestimmte Ziele der ökonomischen und politischen Entwicklung des eigenen Landes zu erreichen. Journalisten und andere Medienarbeiter kommen ihrer Sozialverantwortung hier dadurch nach, dass sie solche politischen Ziele unterstützen. Auf der anderen Seite können im Interesse dieser Ziele Formen von Zensur und direkter Kontrolle über die Medien eingesetzt werden. Eine international vergleichende Längsschnitt-Studie über den Zusammenhang zwischen Pressefreiheit, Medien und sozialer Entwicklung in Ländern der Dritten Welt zeigt indessen, dass sich diese Kontrolle nicht auszahlt. Die Analyse von drei Jahrzehnten lieferte keine Anhaltspunkte für die Annahme, dass die Vergrößerung des direkten staatlichen Einflusses auf die Medien der Stabilität und dem ökonomischen Wachstum einer unterentwickelten Gesellschaft zugute kommt (Weaver; Buddenbaum; Fair 1985; Weischenberg 2004, 92 und Asante 1997, 18). Das *Medienmodell der demokratischen Partizipation* stellt den Rezipienten mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Wünschen ins Zentrum. Dies bedeutet insbesondere, dass das Recht auf Zugang zu den Medien, also das Recht zu kommunizieren, so liberal wie möglich gehandhabt und jede Art zentralisierter politischer oder bürokratischer Kontrolle zurückgedrängt werden sollen. Dies ist auch eine Absage an die Medienkonzerne, die auf der Grundlage des Liberalismus-Konzepts entstanden sind. Noch stärker als das Konzept der Sozialverantwortung kollidiert das *Medienmodell der demokratischen Partizipation* aber mit den Prinzipien einer Marktgesellschaft, in der auch Informationsangebote Warencharakter haben (Weischenberg 2004, 92).

Massmann (2003) verdeutlicht, dass nachfolgende Ansätze auf die erste Klassifikation von Siebert, Peterson, Schramm zurückgreifen, „die in diesem Modell auftretenden Kategorien werden tradiert und führen zu einer weitgehend unkritischen Übernahme ordnungspolitischer Vorstellungen in die kommunikationswissenschaftliche Theoriebildung. In den 1980er Jahren wurde durch einige Ansätze versucht, diese Übernahme ordnungspolitischer Vorstellungen durch die Formulierung funktionaler Ansätze zu überwinden, um so die Gemeinsamkeiten von Mediensystemen, trotz ihrer Zugehörigkeit zu politisch/ideologisch oppositären Gesellschaftssystemen (westlich, liberal, demokratisch versus östlich, marxistisch, kommunistisch) zu verdeutlichen (Massmann 2003, 11-12)“. Aber diese Ansätze (Wiiio 1983, Altschull 1990) überwinden die grundlegenden kategorialen, ordnungspolitischen Zuschreibungen nicht. Auch konstruktivistische Ansätze wie die von Weischenberg (1992) und Kleinsteuber (1994) „führen nicht zu einer umfassenden kritischen Reformulierung (Massmann 2003, 12)“.²⁵

Auf den chinesischen Kontext bezogen, weist Keane (2001) auf die eingeschränkte Berechtigung der normativen Klassifizierung des chinesischen Staates als totalitäres Regime hin:

²⁵ Vgl. zu weiteren Ansätzen der Medienklassifizierung Massmann (2003, 34ff) sowie Weischenberg (2004, 92ff).

While there is some utility in this model by way of direct contrast with avowedly open systems in which all citizens are able to vote for their political representatives and express opinions in the mainstream press, the totalitarian model is best seen in the context of Cold War hostilities. It has less credibility in contemporary China as the public role of culture has changed during the reforms and political liberalizations of the past two decades. (Keane 2001, 789-790)

Die Begriffe Propaganda und Ideologie wurden in den Interpretationen der westlichen Hemisphäre gewöhnlich in negativem Licht gesehen – als zentrales Problem des autoritären Mediensystems. Seit den Erklärungsansätzen zum Propagandastaat aus den Zeiten des Kalten Krieges in den 1960er Jahren (Schurmann 1968; Howkins 1982) bis zu jüngeren Analysen der chinesischen Medien in der Transitionsphase (Lee Chin-Chuan 1994, 2000, 2003; Lynch 1999; Zhao Yuezhi 1998) wurde stets der Gegensatz zwischen undemokratisch autoritären Mediensystemen und pluralistisch marktorientierten *public spheres* beansprucht – gekennzeichnet durch liberal demokratisches Regieren. Mit diesen begrifflichen Gegensatzpaaren geht die Annahme einher, dass die westlich liberale Tradition im globalen Kontext gesehen die beste Handhabe für die Medien repräsentiere. Gunther und Mughan stellen dazu heraus:

(...) social scientists' understanding of the relationship between the media and politics has been fundamentally shaped by these sharply divergent ideal types. To some extent, the simplistic view that the media in nondemocratic regimes were associated with the suppression of popular, accountable government, while contributing importantly to its healthy functioning in democracies, was largely rooted in a Cold War mentality that saw the world divided into the 'forces of light' (read democracy) and the 'forces of darkness' (read authoritarianism/totalitarianism). Rhetorical overstatement notwithstanding, this dichotomy enjoyed some superficial plausibility and credibility; the media did seem to be associated with the differing political objectives of elites in the two types of regime. (Gunther; Mughan 2000, 5)

Die *Four Theories of the Press*, die das Liberalismus-Modell an das eine Ende des Freiheitsspektrums setzen und das Autoritarismus- und Kommunismus-Modell an das andere, sind das beste Beispiel für ein solches Beurteilungssystem (Donald; Keane 2002, 7). Sie arbeiten mit normativen Zuordnungen, die im Kontext des Kalten Krieges und der Blockbildung zu sehen sind. Dennoch hat dieser Ansatz – vermutlich aufgrund seiner einfachen und übersichtlichen Schematik und der klaren definitorischen und normativen Anwendbarkeit – eine hohe, auch zeitlich überdauernde Durchsetzungsfähigkeit bewiesen und dies, so merkt Massmann (2003) kritisch an, „trotz des völligen Fehlens der Klassifikation von Mediensystemen in sogenannten Entwicklungsländern“ (Massmann 2003, 27). Auch Asante (1997) betont den lediglich schematischen Charakter der Klassifikation der *Four Theories* und schreibt mit Nord (1977), dass sie maximal als guter Ausgangspunkt zur Theoriebildung gelten dürften (Asante 1997, 16).²⁶

Für viele Beobachter der chinesischen Politik ist die Medien-/Rundfunkpolitik ein Instrument der KPCh zur Erhaltung ihrer Existenz. Gemäß dieser Sichtweise ist die Langlebigkeit des Regimes vom Erfolg ihrer Informationskontrolle abhängig. Auch Keane (2001) stellt in diesem Zusammenhang die Unangemessenheit einer vereinfachten Ost-West-Schematik fest:

²⁶ Lowenstein reiht sich ebenfalls in die Reihe der eifrigen Kritiker der *Four Theories*. Er argumentiert, dass der Versuch der Einordnung eines Landes in die vier Medienkategorien oder umgekehrt wie die Quadratur des Kreises sei. Dem Konzept fehle die notwendige Flexibilität zur genauen Beschreibung und Analyse der heutigen Mediensysteme. Lowenstein und Merrill schlagen daher ein modifiziertes Modell zur Klassifizierung von Mediensystemen vor, eine zweisäulige Typologie, die, gemäß Lowenstein, sowohl auf die Besitzverhältnisse als auch auf die Philosophie eines bestehenden Mediensystems angewendet werden kann. Vgl. Merrill; Lowenstein (1979), 163-164.

The majority of accounts of China's cultural regulations and policies that have been available in First World academies have therefore tended to measure China's heavily structured and regulated cultural sphere against a kind of idealized liberal democratic model. This dichotomous purview is a legacy of the Cold War period, which allowed oppositions such as East–West, North–South and the First, Second and Third Worlds to organize discourse. However, while the potent image of a 'propaganda state' purging recalcitrant writers and headstrong journalists held sway in the imaginations of Western observers during the Maoist era, this view has become untenable in the context of economic and social liberalizations that have gradually eroded the belief system of official culture. The Cold War approach to understanding the Chinese media is now seen as simplistic. (Keane 2001, 788)

Der Überblick über die verschiedenen, in der Kommunikationswissenschaft existierenden Ansätze der Mediensystemklassifizierung verdeutlicht, dass ordnungspolitische Vorstellungen sowohl die begrifflichen Ausformungen als auch den Blickwinkel der Analyse von Mediensystemen bis in die 1990er Jahre hinein determiniert haben. Besonders auffällig sind hierbei die normativen Zuschreibungen, die sich mit hoher Kontinuität durchsetzen und sich deutlich an der Unterscheidung liberal im Gegensatz zu kommunistisch orientieren. Wir sind gewohnt, „Mediensysteme durch die Optik der westlich-pluralistischen Gesellschaften zu betrachten (Weischenberg 2004, 93)“. So entstehen begrifflich zweigeteilte Kategorien wie die Einteilung in freie und unfreie Gesellschaften und Mediensysteme. Solche Freiheits-Klassifizierungen²⁷ seien aber kaum wissenschaftsfähig, wendet Weischenberg ein, auch wenn sie auf durchaus zutreffenden Alltagsbeobachtungen beruhen mögen (ebenda, 93). Kennzeichnend ist ebenso „die geringe empirische Untermauerung der verschiedenen in diesem Kontext geäußerten Zuschreibungen zu den Systemtypen (Massmann 2003, 70)“ (Weischenberg 2004, 93). Das bedeutet, dass strukturell-funktionale Vergleiche unterrepräsentiert sind und ein normativ determinierender Zugang zu Mediensystemklassifikationen vorherrscht.

Alle dargestellten theoretischen Ansätze halten durchgängig an dem Schwerpunkt „Kommunikation und Entwicklung“ fest. Zwar differenziert Kleinsteuber (1994, 569ff) dahingehend, dass Länder, die als Entwicklungsländer gefasst werden, ganz unterschiedlichen Rahmenvorgaben unterlägen, deshalb kaum von einem Mediensystem der Entwicklungsländer zu sprechen sei. Dennoch hält auch er, wie die übrigen Autoren, daran fest, dass in diesen Ländern die Medien die Aufgabe hätten, zu Entwicklungsanstrengungen beizutragen.

Weischenberg fasst schließlich die Problematik einer bestimmten Tradition international vergleichender Kommunikationsforschung zusammen: „Die eigene Medienwelt für das einzig Wahre zu halten, weil die Ideale so schön klingen, und Beschreibungen von Aufgaben und Zielen vorschnell mit der Praxis gleichzusetzen; andere Medienwelten dagegen an der Praxis zu messen und dabei die Maßstäbe der eigenen Medienwelt und ihrer sozialphilosophischen Grundlagen anzulegen (Weischenberg 2004, 104)“.

2.3.2. Kommunikationswissenschaftliche Anwendung der Systemtheorie

Die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft steht in einem (fruchtbaren) Spannungsverhältnis zwischen Mikro- und Makroperspektive. Während durch die Anlehnung an die amerikanische Sozialpsychologie und Kommunikationsforschung zunächst eine stärker individualistische, mikrotheoretische Untersuchung der Kommunikationsprozesse erfolgte – zum Beispiel Handlungstheorie, Lerntheorien und Verhaltenstheorie, Einstellungstheorien, Gruppentheorie –, gewannen schließlich gesamtgesellschaftliche, makro-

²⁷ Beispiel dafür ist das von Lowenstein entworfene *Measurement of Press Freedom Throughout the World*, siehe dazu Weischenberg (2004, 138ff).

theoretische Konzepte immer mehr an Bedeutung. Zu diesen zählt insbesondere die kommunikationswissenschaftliche Systemtheorie, die Massenkommunikation in systemtheoretischer Perspektive betrachtet.

Im vorangegangenen Kapitel wurde die politikwissenschaftliche Systemtheorie benannt, die moderne Gesellschaften unter dem Aspekt der funktionalen Differenzierung betrachtet. Auch in der Kommunikationswissenschaft hat diese Betrachtungsweise Eingang gefunden. Es gehört zu einem gesicherten Bestand der theoretischen Fundierung, Medien als ein System zu betrachten, zu dem sich Journalismus als ein Subsystem verhält (Weischenberg 2004; Jarren; Bonfadelli 2001). Die Systemtheorie nimmt für sich in Anspruch, die Einsicht in die Medienabhängigkeit der modernen Gesellschaft wissenschaftlich untermauern zu können (vgl. Luhmann 1996; Marcinkowski 1993; Spangenberg 1993). Sie behauptet in sehr grundsätzlicher Form begründen zu können, wie die technischen Medien, angefangen vom Buchdruck bis hin zum Internet, zum Wandel der Gesellschaft beitragen und wie umgekehrt der Umbau gesellschaftlicher Strukturen auf die Funktionsweise der Medien einwirkt (Luhmann 1996, 190ff). Ob Journalismus, Publizistik oder Massenmedien als System konzipiert werden ist aus Sicht der Systemtheorie keine Frage empirischer Evidenz, sondern interner Plausibilität (Jarren; Bonfadelli 2001, 77). Mit Hilfe des systemtheoretischen Ansatzes können Zusammenhänge zwischen dem gesellschaftlichen Teilsystem Massenkommunikation und dem übergreifenden sozialen Gesamtsystem analysiert werden. Massenkommunikation wird darin also als offenes gesellschaftliches Teilsystem gesehen, welches mit den anderen Systemen im Austausch steht.²⁸ Die Massenmedien sind dabei nicht das einzige Funktionssystem der Gesellschaft. Die Systemtheorie kennt eine ganze Reihe von weitgehend selbständig operierenden gesellschaftlichen Teilsystemen – Politik, Recht, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. Jeder dieser gesellschaftlichen Teilbereiche ist im Hinblick auf das, was in ihm wie kommuniziert wird, relativ autonom (Wehner 2001, 105).

Derjenige, der sich für das systemtheoretische Medienverständnis interessiert, kommt nicht umhin, sich auf die erkenntnisleitenden Vorgaben einzulassen, wie sie vor allem von Parsons und Luhmann in ihren Schriften entwickelt worden sind. Wie Parsons ausführt, lässt sich Massenkommunikation als ein funktional differenziertes System beschreiben, das sich nach innen ausdehnt und in Bezug auf seine Leistungen für die Gesellschaft differenziert (Parsons; White, 1969). Funktionen werden dabei im Hinblick auf Probleme der Gesellschaft betrachtet; Teilsysteme differenzieren sich aus, um für diese Probleme Lösungen anzubieten. Lange galt dabei das System der Massenkommunikation als ein offenes, das sich an seine Umgebung anpasst und dabei seine eigene Dynamik entwickelt (Marcinkowski 1993, 21). Luhmann vollzog demgegenüber eine Wende und begreift Kommunikation als operativ geschlossenes („autopoietisches“) soziales System, das seine Einheiten (kommunikative Beiträge), aus denen es besteht, selbst produziert und somit seine Entwicklungsdynamik aus sich selbst heraus entwickelt (Luhmann, 1984, 191-241). Soziale Systeme bestehen nicht aus konkreten Personen, sondern aus funktionalen Handlungen. Systemtheoretisch gesehen, sind Personen „Kognitions- und Aktionssysteme eigener Art, die durch ihre Handlungen in verschiedene Sozialsysteme involviert sind; sie gehen in ihrer Totalität jedoch nicht in einem Sozialsystem auf, wie dieses auch nicht alle Handlungen einer Person einschließt. Soziologische Erkenntnis konzentriert sich also auf Prozesse, Formen und Möglichkeiten der Systembildung als Sinnselektion daraufhin, welche Mechanismen zur Komplexitätsreduktion (z.B. Generalisierung, Reflexion) ausgebildet und angewendet sowie welche ‚Medien‘ (z.B. Wahrheit, Liebe, Vertrauen, Geld, Macht) einge-

²⁸ Vgl. Jarren; Bonfadelli (2001, 32ff) sowie Noelle-Neumann; Schulz; Wilke (1996, Neuauflage 2001, 172; 184).

setzt werden (Kübler 1999, in *Medienwissenschaft Band 1*, 325).

Diese Sichtweise entwickelte Marcinkowski weiter, nach dem das Mediensystem ein funktional spezialisierter und operativ geschlossener Funktionsbereich ist, der die Selbstbeobachtung des Gesellschaftssystems leistet. Ein Mediensystem kann also dann als eigenständig betrachtet werden, wenn es spezifische Funktionen ausgebildet hat (Marcinkowski 1993, 113f). Die Funktion der Massenmedien besteht im „Dirigieren der Selbstbeobachtung des Gesellschaftssystems (Luhmann 1996, 173)“, oder: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien (Luhmann 1996, 9)“. Massenmedien dienen daher als Gedächtnis der Gesellschaft, die gesellschaftliche Kommunikation überhaupt erst ermöglichen (Jarren; Bonfadelli 2001, 81).

Entscheidend an dieser systemtheoretischen Betrachtung des Mediensystems für den hier in Frage stehenden Zusammenhang von Medien und Transformation ist, dass – bezogen auf westliche pluralistische Gesellschaften – das Mediensystem als ein Resultat des Prozesses der Ausdifferenzierung einer Gesellschaft betrachtet wird. Wie an anderer Stelle geschildert (vgl. Kapitel 2.2.1.), führt für Parsons der Weg in die Moderne über die Ausdifferenzierung der vier zentralen Funktionssysteme Wirtschaft, Politik, soziale Gemeinschaft und Kultur (Merkel 1999a, 79). Diese Ausdifferenzierung findet, wenn auch in anderer Form, ebenfalls im Transformationsprozess statt. Für alle Transformationsprozesse hat das Zusammenwirken der Komplementärsysteme eines Staates – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft – wesentliche Bedeutung. Da Medien in realsozialistischen Gesellschaften Teil des politischen Systems sind, bedeutet Transformation für sie, dass sie eine Umplatzierung in das gesellschaftliche System erfahren (Sandschneider 1995).

Diese Umplatzierung, so beschreibt Thomaß (in Thomaß; Tzankoff 2001) weiter, geht mit Umbrüchen im Mediensektor in dreierlei Hinsicht einher, die gleichzeitig den Prozess der Ausdifferenzierung beschreiben:

- In *organisatorischer* Hinsicht geht es um eine strukturelle Umgestaltung. Medien sind nicht länger ein Anhängsel des Staatsapparates, sondern bilden ein eigenes Subsystem innerhalb der Gesellschaft, mit eigenen Organisationsstrukturen und Funktionslogiken. Der Prozess dieser Umgestaltung ist komplex und von vielen politischen, ökonomischen und kulturellen Faktoren abhängig.
- Darüber hinaus differenziert sich das Mediensystem in *wirtschaftlicher* Hinsicht aus: Die audiovisuellen Medien werden nach westlichem Vorbild zum Teil etwa in öffentlich-rechtliche Trägerschaft überführt. Kommerzielle Medien und damit neue Wirtschaftsunternehmen entstehen, die ihrerseits in das Wirtschaftssystem überlappen, in dem wiederum beispielsweise mit der Werbebranche völlig neue Wirtschaftszweige entstehen.

Spätestens wenn gefragt wird, *wer* diese Prozesse und Ausprägungen begleitet und gestaltet, wird eine akteurstheoretische Perspektive notwendig. Diese steht beim dritten Aspekt des Umbruchs im Mediensektor im Vordergrund:

- *Kulturell* geht mit dem Funktionswechsel des Mediensystems auch ein Rollenwechsel der Kommunikatoren einher: Statt als Funktionäre und Propagandisten der Einheitspartei zu agieren, müssen allen voran die Journalisten ein neues Rollenverständnis entwickeln. Auch auf Seiten der Rezipienten findet solch ein Rollenwechsel statt. Vom sozialistischen Staatsbürger wandeln sie sich zum Zuschauer/Zuhörer und Kunden. Dieser Rollenwechsel der Beteiligten an der Medienkommunikation wird getragen von einem tiefgehenden Wandel der politischen Kultur, in dem das Verständnis von der Rolle der Medien nur ein kleines Element darstellt. Denn die Organisation der Medien lässt sich als die Folge einer politischen Entscheidung

darstellen, die die Werte der Akteure bzw. eines ganzen Gesellschaftssystems reflektiert (UNESCO 1980, 2; Thomaß; Tzankoff 2001, 43-44).

2.3.3. Periodisierung der Entwicklung des Mediensystems

Medien sind, neben Parteien und Verbänden, zu wichtigen Vermittlungsinstanzen zwischen der Politik und dem Publikum geworden. Merkel stellt in diesem Zusammenhang fest, dass es deshalb für alle geschlossenen autokratischen Systeme von essentieller Bedeutung ist, „die Medien zu kontrollieren, manipulieren, zensieren oder gar zu monopolisieren. In Demokratien dürfen die Nachrichtenmedien von staatlicher Seite prinzipiell weder kontrolliert, manipuliert, zensiert oder gar monopolisiert werden. Merkel erläutert, dass „Einschränkungen dieser Prinzipien durch die Verfassung gedeckt und durch höherwertige Verfassungsziele begründet werden. Sie müssen jederzeit durch die Judikative überprüft, verhängt oder gegebenenfalls aufgehoben werden können (Merkel; Puhle 1999, 162-163)“. Fehlen freie und pluralistisch organisierte Medien, so fehlt ein wichtiges demokratiestiftendes Kettenglied in der mehrstufigen Meinungs- und Willensbildung zwischen den Bürgern und den staatlichen Entscheidungsinstanzen (ebenda, 165).

In seinem jüngsten Buch zur Demokratie in Asien stellt Merkel (2003) ein „Kriterienraster zur Erfassung des Demokratiestandes eines Transformationslandes“ zur Verfügung. Dieses ist unterteilt in ein Kriterienraster für „demokratische Regime“, in dem bei der Analyse der Herausbildung einer *civic culture* und einer *civil society* auch Medien und Öffentlichkeit als Untersuchungskriterien herangezogen werden. Dabei finden die Aspekte Medienfreiheit, Medienpluralismus, Grad der staatlichen Einmischung und der öffentliche Diskurs jenseits von Staat und wirtschaftlichen Interessen Berücksichtigung. In einem zweiten, für diese Arbeit relevanten Kriterienraster für „autokratische Regime“ bzw. *non democracies* wird bei dem Aspekt Öffentlichkeit und Medien zum einen die Frage gestellt, wie unabhängig bzw. abhängig die elektronischen und Printmedien vom Regime sind, und zum anderen, ob es eine „Gegenöffentlichkeit“ zum Regime gibt und wenn ja, mit welcher Reichweite (Merkel 2003, 181).

In der vorliegenden kommunikationswissenschaftlichen Analyse der chinesischen Übergangsgesellschaft wird die Entwicklung des Mediensystems im Rahmen einer Periodisierung verstanden. Diese Periodisierung weist weitgehende Parallelen zur politikwissenschaftlichen Transformationsforschung auf, wie sie Rozumilowicz in ihrem „hypothesized general model of media reform“ (Rozumilowicz 2002, 17) aufstellt:

A model of analysis has been developed which is structured around the concept of ‘stages of transition’. It is hypothesized that the process of establishing free and independent media in transitional democracies can be broken down into four theoretical stages. These stages closely map those that have been proposed for the democratic transition process in general. (Rozumilowicz 2002, 17)

Die einzelnen Phasen des Medienreformmodells von Rozumilowicz umfassen

1. die *pre-transition stage*
2. die *primary transition*
3. die *secondary transition* und
4. die *late or mature stage*. (Rozumilowicz 2002, 17ff)

Für den chinesischen Zusammenhang ist die erste in diesem Modell aufgestellte Phase, die sogenannte „pre-transition stage“, die vor dem Beginn der eigentlichen politischen Transition steht, bedeutsam, wie Rozumilowicz erläutert:

The pre-transition stage lays the groundwork for a continuation of the media reform proc-

ess, which becomes possible once a political transition gets under way. In addition, the nature and shape that this pre-transition phase takes may have a direct bearing upon the general process of media reform itself. An analysis of this stage, therefore, is integral to understanding the development of free and independent media. (Rozumilowicz 2002, 17)

Downing stellt ebenfalls Phasen fest, die im weitesten Sinne den aus der Transformationsforschung bekannten drei Phasen der Liberalisierung (bzw. Ende des autokratischen Systems), Demokratisierung (bzw. Institutionalisierung der Demokratie) und Konsolidierung der Demokratie entsprechen (Downing 1996):

Die erste Phase (entspricht der Liberalisierung bzw. dem Ende des autokratischen Systems) ist eine Phase der Demonopolisierung und Dezentralisierung der Medien, die mit einer Internationalisierung der Inhalte einhergeht. In dieser Zeit ist ein enormer Aufschwung der Printmedien zu beobachten. Im audiovisuellen Sektor tritt diese Phase später ein, da zu- meist die staatlichen Rundfunkmonopole noch andauern. Der Anspruch des politischen Sektors, Kontrolle über Medien auszuüben, ist in dieser Phase noch deutlich beobachtbar.

In einer zweiten Phase (entspricht der Demokratisierung bzw. der Institutionalisierung der Demokratie) tritt eine neue Mediengesetzgebung in Kraft. Diese bezieht sich auf die Verankerung der Grundfreiheiten der Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit, die Lizenzierung von Rundfunksendern und auf grundlegende Fragen der Anwendung dieser Gesetze. Es werden somit die institutionellen Strukturen entwickelt, die die Funktionsfähigkeit von Medienkommunikation für die sich demokratisierende Gesellschaft gewährleisten sollen. Die Journalisten durchlaufen eine Periode der Professionalisierung, insbesondere in den neu entstehenden privatwirtschaftlich organisierten Medien, die vielfach durch zahlreiche aus Westeuropa oder den USA finanzierten Medienentwicklungsprogramme gestützt wird.

In der dritten Phase (entspricht der Konsolidierung der Demokratie) rücken ökonomische Faktoren der Ausgestaltung der Medienlandschaft endgültig in den Vordergrund. Während sich Mediengesetzgebung, Professionalisierung der Journalisten und Demokratisierung der Berichterstattungsmöglichkeiten konsolidieren, ist die finanzielle Grundlage vieler Medien noch labil. Damit setzt ein Prozess der Medienkonzentration ein, der durch den Einfluss von ausländischem Medienkapital beeinflusst und beschleunigt wird (Thomaß; Tzankoff 2001, 44-45).

Allgemein gesagt ist die Periodisierung von Prozessen ein geeignetes Modell, um Entwicklungsverläufe abzubilden.

Insbesondere das für die zweite Phase festgestellte Nebeneinander von alten Normen und Institutionen und neuen Regeln und Institutionen lässt sich für die Medien geradezu auffällig nachvollziehen. Besonders sichtbar wird dies in der Regel in dem Nebeneinander von Medien, die noch in der Hand des Staates sind, und jenen, die auf privatwirtschaftlicher Basis entstehen, oft entsprechend der Unterscheidung Print- und audiovisuelle Medien. (Thomaß 2001, 44-45)

2.3.4. Funktionen von Massenmedien

Die zahlreichen Ansätze, die Funktionen von Massenmedien zu bestimmen, sind von Burkart (1998, 368-400) in Tabelle 2 zusammengestellt worden. Er unterscheidet dabei soziale, politische und ökonomische Funktionen der Massenmedien, die jeweils für das soziale, politische und ökonomische System einer Gesellschaft erbracht werden. Besonders hebt er dabei die Informationsfunktion hervor, die für alle gesellschaftlichen Teilsysteme erbracht wird (Jarren; Bonfadelli 2001, 76).

2. Theoretischer Hintergrund

Tabelle 2: Funktionen der Massenmedien

soziale	politische	ökonomische
Informationsfunktion		
Sozialisationsfunktion	Herstellen von Öffentlichkeit	kapitalökonomische Funktion
soziale Orientierungsfunktion	Artikulationsfunktion	warenzirkulierende Funktion
Rekreativfunktion (Unterhaltung, Eskapismus)	politische Sozialisations- bzw. Bildungsfunktion	regenerative Funktion
Integrationsfunktion	Kritik und Kontrolle	herrschaftliche Funktion
soziales	politisches	ökonomisches
gesellschaftliches System		

Quelle: nach Burkart (1998, 368) und eigenen Ergänzungen aus Donges; Meier (2001, 76).

An diesem Schema wird ersichtlich, dass sich Funktionszuweisungen an Massenmedien auf unterschiedlichen Ebenen bewegen: Neben einer allgemeinen Funktionszuweisung wie der Informationsfunktion, die die Massenmedien für alle sozialen Teilsysteme erbringen, finden sich auch stark normative Beschreibungen der Funktion von Massenmedien – etwa die Kritik und Kontrolle (Jarren; Bonfadelli 2001, 76).

Thomaß stellt heraus, dass die systemtheoretische Betrachtung gegenüber der normativ orientierten Betrachtung von Aufgaben der Medien in einer Gesellschaft einen erheblichen Erkenntnisgewinn im Hinblick auf die Funktionsweise von Medien in der Gesellschaft hat. In der oben angeführten normativen Betrachtungsweise wird mit dem Begriff von der Funktion von Massenmedien eine Aufgabe bezeichnet, oder es werden deskriptiv Ziele und Zwecke beschrieben, während in systemtheoretischer Perspektive Funktionen als Leistungen von Teilsystemen für das Gesamtsystem oder für andere Teilsysteme zu verstehen sind (Thomaß, Tzankoff 2001, 45). Der entscheidende Erkenntnisgewinn dieser Herangehensweise ist, Dysfunktionalitäten des Mediensystems feststellen zu können, die notwendigerweise Konsequenzen für die Funktionsweise einer Gesellschaft haben müssen. Diese Perspektive nimmt Weischenberg (1992) ein, der, abweichend von den oben angeführten Mediensystemmodellen, nur geschlossene und offene Mediensysteme unterscheidet und sich dabei auf eine normative Basis bezieht. „Offen“ sind Mediensysteme demnach im Hinblick auf ihren Umgang mit Informationsangeboten und mit Einflüssen aus diversen gesellschaftlichen Teilsystemen; als „geschlossen“ gelten sie, wenn das politische System – oder andere gesellschaftliche Subsysteme – in legalisierter Form Einfluss auf Medien und ihre Nachrichtengebung nehmen (Weischenberg 2004, 105). Die Entwicklungsdynamik geschlossener Systeme erklärt Weischenberg mit ihrer Dysfunktionalität, da ihre zu geringe Komplexität nicht geeignet ist, „um mit den Problemen moderner Gesellschaften fertigzuwerden“, ohne diese Dysfunktionalität jedoch näher auszuführen. Offene Mediensysteme sind nach Weischenberg „flexibler“ und „bieten der Gesellschaft insgesamt mehr Entwicklungschancen und den Journalisten andere Selbstverwirklichungsmöglichkeiten (Weischenberg 2004, 118)“.

Auf der Suche nach der Rolle der Medien innerhalb der Transformation realsozialistischer Gesellschaften sind somit folgende Fragen relevant, deren Antworten Aufschluss über die Rolle der Medien beim Übergang von einem zum anderen Gesellschaftssystem geben können: Welche Funktionen erfüllen Medien in realsozialistischen Gesellschaften, welche in demokratischen, wie sieht der Übergang aus?

Für demokratische Gesellschaften kann das Funktionsinventar im Hinblick auf politische Primärfunktionen wie folgt umrissen werden:

- Massenmedien sammeln, selektieren und verbreiten politische Informationen, aufgrund derer politische Eliten und Bürger handeln (normativ betrachtet gemeinhin die Informationsfunktion);
- Sie schaffen die Voraussetzung für die Entstehung von Öffentlichkeit;
- Sie bestimmen über den Zugang von Akteuren zur Öffentlichkeit.
- Sie machen Aussagen zum politischen Geschehen und nehmen damit Einfluss auf Erwartungen, die an das politische System gestellt werden bzw. auf Leistungen, die dieses produziert (in normativer Sicht als Kritik- und Kontrollfunktion zu verstehen);
- Sie stehen bei der Konstruktion von Ereignissen in Wechselwirkung mit dem politischen Geschehen. (Schulz, Winfried 1997, 47)

Sicherlich ist es naheliegend, festzustellen, dass Massenmedien in sozialistischen Gesellschaften diese Funktionen primär nicht haben, zumindest nicht in der Konzeption des sie beherrschenden politischen Systems. Dem gelten sie zuvorderst der eigenen Selbstdarstellung und als politische Sozialisationsinstanz im Sinne der herrschenden Staatsdoktrin. Allerdings ist das Wissen um tatsächliche Leistungen der Medien in sozialistischen Gesellschaften zu bruchstückhaft, um einen vergleichbaren Funktionsdialog erstellen zu können (Downing 1996, 65ff). Geht man davon aus, dass die mediale Informationsvermittlung ein wesentlicher Bestandteil der politischen Sozialisation – verstanden als politisches Lernen zur Systemunterstützung – ist, so ist die Feststellung sicher zutreffend, dass in sozialistischen Gesellschaften die politische Sozialisationsfunktion an erster Stelle steht – zulasten anderer für komplexe Gesellschaften notwendiger Funktionen. Die Frage nach dem Übergang richtet sich also auf den historischen Moment, an dem gesellschaftliche Anforderungen an die Medien gestellt werden, die diese aufgrund ihrer Eingebundenheit in das politische System nicht erfüllen können (Thomaß; Tzankoff 2001, 45-47).

2.3.5. Indikatoren einer demokratischen Medienpraxis

Das Messen und Analysieren von Medienfreiheit ist eine komplexe Herausforderung (KAF 2005). Inwieweit Medienfreiheit und Informationspluralismus von staatlicher Seite aus politischen Herrschaftsinteressen eingeschränkt oder nicht eingeschränkt wird, ist zugleich ein Indikator für die Qualität und den Konsolidierungsstand der Demokratie.

Die von der KP selbst eingeleitete Politik wirtschaftlicher Reform und Öffnung (seit 1979) hat die Erosion der Grundlagen der Einparteiheerrschaft beschleunigt, indem sie das politische System vor völlig neue, grundlegende Herausforderungen stellte: Die Transformation der Wirtschaft hin zu einem dezentralisierten, markt- und exportorientierten System geht mit einer schrittweisen Lockerung der politischen und ideologischen Kontrollstrukturen einher. (Heilmann 2004, 187)

Wo erfüllt Chinas Mediensystem Kriterien für ein liberales Mediensystem und wo nicht? Wie ist beispielsweise die Ausgestaltung der Medienpolitik und der Rahmen, der den Medien zur Erfüllung ihrer Funktionen bereitgestellt wird (Propagandafunktion, Marktfunktion)? Unter welchen Arbeitsbedingungen praktizieren die in den Medien Tätigen (Zugang zu Informationen, faire Berichterstattung)? Bei der Überprüfung der Faktoren zur Funktionserfüllung der Medien in einem liberalen Mediensystem wurden in der vorliegenden Studie neben den allgemein konstituierenden Bedingungen für die Struktur des chinesischen Mediensystems die gesetzlichen, institutionellen und wirtschaftlichen Rahmenbe-

dingungen untersucht. Der Indikatoren-Schwerpunkt allerdings liegt auf den politischen Bedingungen und den legalen und sozialen Normen für Medienfreiheit und dem Zugang zu öffentlichen Informationen, die zu den konstituierenden Hauptfaktoren für die erfolgreiche Ausgestaltung eines demokratischen Mediensystems gehören. Bei der Analyse des Untersuchungsgegenstandes lassen sich folgende Sub-Indikatoren benennen, die schwerpunktmäßig berücksichtigt werden: Medienkontrollsystem/Meinungs- und Medienfreiheit, Zensur und politische Einflussnahme über die Medien durch staatliche Behörden, Selbstzensur sowie Medienpraxis und professionelle Standards im Journalismus.

Bei der Definition der Indikatoren wurden bereits vorhandene Indices und Kriterienkataloge als Vorlage herangezogen. Die Indices von *Freedom House (Freedom of the Press 2005: A Global Survey of Media Independence)*, der *Bertelsmann Stiftung (Bertelsmann Transformation Index, BTI, 2006, Country Report China)*, der *Konrad-Adenauer-Stiftung, KAS* (englisch KAF) (*KAF Democracy Report 2005: Media and Democracy*)²⁹, der *Friedrich-Ebert-Stiftung, FES* (englisch FEF) (*Afrika-Medien-Barometer, AMB, 2005*)³⁰ und des *International Research and Exchanges Board, IREX (Media Sustainability Index, MSI, 2005)*³¹, sind Beispiele für Versuche, Demokratie und Medienfreiheit zu messen.³² Gemäß Mark Pomar, Präsident von IREX, haben die dramatischen Ereignisse in Georgien und in der Ukraine gezeigt:

(...) there is a strong correlation between free media and democratic government. The MSI (*Media Sustainability Index*, Anm. d. Autorin) is a unique tool that analyzes the state of independent media and, in the process, develops important indicators of political change. (Pomar 2004)

Ein international beachtetes Beispiel für einen globalen Überblick ist der Demokratie- und

²⁹ Der *KAF Democracy Report 2005: Media and Democracy* nennt 5 Hauptindikatoren für Medienfreiheit, die die wichtigsten Faktoren in einer erfolgreichen Etablierung eines demokratischen Mediensektors konstituieren: 1. General conditions, 2. Legal environment, 3. Political conditions, 4. Economic pressures, 5. Non-state repression. Unter diese Hauptindikatoren gliedern sich weitere Faktoren, die unterschiedliche Dimensionen der Probleme, denen freie Medien ausgesetzt sind, beleuchten. Vgl. *KAF* (2005).

³⁰ Das *Afrika-Medien-Barometer, AMB, 2005* ist ein neues, seit 2005 in der deutschen Afrika-Medienentwicklungszusammenarbeit eingesetztes Instrument. Es wurde „nach langen Diskussionen zwischen afrikanischen Medienorganisationen (vor allem *Media Institute for Southern Africa, MISA*), aber auch einer kritischen Debatte mit Medien-Praktikern und -Wissenschaftlern aus dem gesamten Subsahara-Afrika während der *Highway Africa Conference* der *Rhodes University* (Grahamstown/Südafrika) und dem regionalen Medienprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung für das Südliche Afrika entwickelt. Das Barometer soll ein Instrument zur Messung von Entwicklung im Bereich von Mediensystemen und ihrer tatsächlichen Praxis sein.“ Vgl. Schellschmidt (2005). Die Indikatoren sind in die folgenden 4 Bereiche untergliedert: 1. Meinungs- und Medienfreiheit, 2. Medienvielfalt, -unabhängigkeit und Lebensfähigkeit, 3. Rundfunkregulierung und öffentliche Rundfunkveranstalter, 4. Medienpraxis und qualitative Standards. Der vollständige Indikatorenkatalog ist unter www.fesmedia.org/na unter *African Media Barometer* nachlesbar. Vgl. *AMB* (2005).

³¹ Der *Media Sustainability Index, MSI, 2005* ist ein Analysewerkzeug für Medienschaffende und Wissenschaftler zur Rolle der Medien in demokratischen und ökonomischen Reformen. Der Index bietet eine qualitative und quantitative Analyse der Medienentwicklung in 20 Ländern über eine vierjährige Jahresspanne von 2002 bis 2005. Die US-amerikanische Organisation *International Research and Exchanges Board, IREX* stellt darin ein Kriterienraster zur Beurteilung der Entwicklung transformierter Medien in Europa und Eurasien auf. Der *MSI 2005* berücksichtigt bei der Beurteilung der untersuchten Länder 5 Ziele bei der Ausgestaltung erfolgreicher Mediensysteme: 1. Free speech, 2. Professional journalism, 3. Plurality of news sources, 4. Business management, 5. Supporting institutions. Diese 5 Ziele werden jeweils in 7-9 Indikatoren unterteilt, die bestimmen, in welcher Form die Zielvorgaben von den Ländern erfüllt werden. Vgl. *MSI* (2005) unter <http://www.irex.org/msi/2004/MSI-2004-methodology.pdf>.

³² Der *Human Development Index* der Vereinten Nationen blendet bislang den für eine demokratische Entwicklung konstitutiven Bereich von Informations- und Meinungsfreiheit nahezu vollständig aus und wird daher hier nicht berücksichtigt. Vgl. UNDP: *Human Development Report 2005 – International cooperation at a crossroads*, New York, 2005 unter http://hdr.undp.org/reports/global/2005/pdf/HDR05_complete.pdf.

Medienbericht der in New York ansässigen Organisation *Freedom House*. Er misst und vergleicht anhand seines Indikatorenkatalogs die Entwicklung demokratischer Strukturen und Institutionen in den untersuchten Ländern. Im aktuellen *Freedom of the Press*-Bericht³³ von *Freedom House* (2005) werden 194 Ländern begutachtet. Zur Messung der Pressefreiheit wird hierbei erfasst, wie weit die Vielfalt des Nachrichteninhalts beeinflusst wird durch die Struktur des Medienmarktes, Rechts- und Verwaltungsvorschriften, das Ausmaß politischer Einflussnahme oder Kontrolle, wirtschaftliche Einflussnahme durch Regierung oder Privatunternehmen und durch direkte Übergriffe auf die Pressefreiheit wie etwa Zensur, Nachstellungen oder physische Bedrohung von Journalisten. *Freedom House* stuft Chinas Medienlandschaft, wie in anderen Jahresberichten zuvor auch, als „unfrei (not free)“ und auf Platz 177 der insgesamt 194 Länder ein (*Freedom House* 2005a). Ebenso wurde China im „Freiheitsindex“ (*Freedom in the World*) von *Freedom House* als „unfrei (not free)“ eingestuft (*Freedom House* 2005b). Der seit den 1970er Jahren jährlich erstellte „Freiheitsindex“ politischer Regime umfasst die politischen Rechte (*political rights*) und die Bürgerrechte (*civil rights*) der untersuchten Länder.³⁴ So umstritten die Indikatoren aller Versuche, Demokratie zu messen, sind und so angreifbar die daraus folgende Einordnung von Ländern auch im Einzelfall ist, hat jedoch nach Siegmund Schmidt (2001) die Zahl der Staaten mit Fortschritten in Richtung einer Demokratisierung deutlich zugenommen:

Allerdings sind die bisherigen Ergebnisse der Prozesse sehr unterschiedlich: Gelungene Übergänge von Autokratien zu demokratischen Systemen (wie in Mali, Taiwan und Bolivien) stehen fehlgeschlagene oder blockierte Prozesse (in Ländern wie Niger, Burundi oder Usbekistan) gegenüber. Aber selbst in vielen Ländern wurden zumindest Liberalisierungsfortschritte erreicht, was sich z.B. an erweiterten Spielräumen der Medien und an einem liberaleren öffentlichen Diskurs zeigt. (Schmidt, Siegmund 2001, 219)

Indices erheben den Anspruch, Entwicklungen durch die Erhebung von möglichst gesicherten Daten aus Nationalstaaten zu beschreiben, sie an international akzeptierten Normen zu messen und auf dieser Basis miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse werden häufig in sogenannten „Rankings“ zusammengefasst, an denen die einzelnen untersuchten Länder ablesen können, wo sie im Vergleich zu anderen eingeordnet werden (Schellschmidt 2005, 4).³⁵ Kritiker der genannten Indices werfen ein, dass diese Untersuchungen um der Vergleichbarkeit willen länderspezifische Dispositionen nur unzureichend berücksichtigen und Aussagen zur Medienfreiheit in ihrer Komplexität nicht hinreichend erfasst werden können (*KAF* 2005; Schellschmidt 2005). Die Beziehung zwischen Medien und sozialem Wandel ist ein komplexes Thema, „Sozialsysteme und Mediensysteme sind in einer grundsätzlichen Weise interdependent“ (Blumler 2002, 172). Jede sinnvolle Untersuchung dieser Beziehung muss auf spezifisch sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen eines bestimmten Landes innerhalb einer bestimmten Zeitspanne basieren. Jedes Land, so stellt Davison fest, „has the media system it has earned. The structure of a system is dictated by politics and economics and, to a certain extent, shaped by geographical, linguistic, and cultural forces (Davison 1982, 42)“.

Medien gelten in der westlichen Welt als Hort der Freiheit, wenn in ihnen Meinungen und Sichtweisen ungefiltert zum Ausdruck kommen. Dazu kommt ihre Wächter- oder Auf-

³³ Die jährlichen Berichte erscheinen seit 1980. Der aktuelle sowie alle älteren *Freedom of the Press* Berichte von *Freedom House* sind online verfügbar unter <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=16&year=2005>.

³⁴ Der *political rights index* sowie der *civil rights index* reicht jeweils von 1-7. In der Summe ergeben beide Indices einen Indikator des demokratischen Verfassungsstaates: niedrige Werte zeigen ein hohes Niveau des liberaldemokratischen Konstitutionalismus an, hohe Werte ein niedriges Niveau (Croissant 2002, 13).

³⁵ Siehe hierzu auch Dittrich (2006).

sichtsfunktion als „Vierte Gewalt“, als Kontrolleure des politischen Geschehens. Dies ist die Messlatte, die auch an die Entwicklungen in anderen Staaten gelegt wird. Sie gilt ungeachtet der Tatsache, dass Konzentrationsprozesse und politische Gefälligkeiten der Realisierung dieses Ideals oft entgegenstehen. Diese Sichtweise ist damit zu begründen, dass Medien in einem demokratischen System eine zentrale Rolle bei der Herstellung von Öffentlichkeit zukommt wie Eurich (2002) und Krotz (2000) betonen:

Herstellung von Öffentlichkeit, Aufklärung und Integration gelten in demokratisch verfassten Staaten als Schlüsselfunktionen für das Mediensystem und als vorrangige Aufgabe für die journalistische Profession. (Eurich 2002, 7)

Insbesondere sind Medien *in der Demokratie auch Institutionen der Politik*, weil sie an der politischen Kommunikation beteiligt sind (...): Sie stellen Öffentlichkeit her, und ohne Öffentlichkeit kann es keine Demokratie geben. (Krotz 2000, 162)

Bei den spezifischen Verfahren und Institutionen, durch die Politik zwischen Führungseliten und Bürgern vermittelt wird, haben Medien eine Schlüsselrolle inne, da über ihre Kanäle Politik dargestellt, begründet und gerechtfertigt wird. Demokratische Politik wird ohne ein ausdifferenziertes Mediensystem nicht für möglich gehalten.

Ob Medien die oben genannten Funktionen erfüllen können, ist von mehreren Faktoren abhängig:

1. von der Ausgestaltung der Medienpolitik und dem Rahmen, der den Medien zur Erfüllung ihrer Funktionen bereitgestellt wird,
2. von der materiellen Ausgestaltung der Medienlandschaft und den Zugangsmöglichkeiten, die die Bevölkerung zu den Medien hat,
3. von dem Ausbildungsstand und den Arbeitsbedingungen der in den Medien Tätigen,
4. von den Partizipationsmöglichkeiten, die die Bevölkerung an den Medien hat.
5. von den Rezeptionsmöglichkeiten der Bevölkerung. (Thomaß; Tzankoff 2003)

Bei der Analyse des Untersuchungsgegenstandes wird die Überprüfung der oben genannten Faktoren zur Funktionserfüllung der Medien einen Schwerpunkt bilden.

3. Länderstudie zur Transition Chinas

Im vorherigen Teil wurden Leitlinien für eine demokratische Medienpolitik erstellt. Nach der Ausarbeitung von Fragen aus den Blickwinkeln der Politik- und Kommunikationswissenschaft wurden erste Schlussfolgerungen aufgestellt, die nun am Länderbeispiel der VR China Anwendung finden. In der Länderstudie wird analysiert, wo und warum diese Leitlinien eingeschränkt bzw. verhindert werden. Als Perspektivierung in Bezug auf den Forschungsgegenstand werden vorab Besonderheiten des chinesischen Transformationsprozesses herausgearbeitet. Schließlich lautet die normative Frage: *muss* es aufgrund der besonderen kulturellen „asiatischen“ Werte und Kontexte auch eine „asiatische Demokratie“ und ein „asiatisches Medienmodell“ geben, die von den Kernnormen und Basisinstitutionen der „westlichen“ liberalen und rechtstaatlichen Demokratie abweichen (vgl. Merkel 2003, 90ff u. 1999, 365ff)?

3.1. Besonderheiten des chinesischen Transformationsprozesses

China befindet sich nach der entwicklungstheoretischen Periodisierung der Transformationsphasen des gesamtpolitischen Systems in der ersten Phase des Übergangs. Der im Zuge der Reformpolitik zügig vorangetriebene Umbau zu einer Marktwirtschaft und die Privatisierung bewirkten eine rasche Ökonomisierung aller Bereiche:

Marktwirtschaft wurde zum „Arbeitsschwerpunkt“ der KP, Erfolg oder Mißerfolg von Funktionären und damit Einkommen und Karriere hängen heute primär von ihrem Wirtschaftserfolg ab. Aus Kadern wurden Manager, Unternehmer und Aktionäre, ein „Kaderkapitalismus“ entstand. (Heberer 1997)

In China kann man die versuchte Balance zwischen marktwirtschaftlichen Reformen, Verhinderung sozialer Verelendung und autoritärer Herrschaft als vergleichsweise erfolgreich bezeichnen. Allerdings vollziehen sich diese Reformen nach wie vor innerhalb eines politisch repressiven, stark geschlossenen autokratischen Systems (Merkel 2003). Zahlreiche entwicklungshemmende Faktoren scheinen Chinas Weg zur Modernisierung und möglichen Demokratisierung zu beungünstigen. Chinas Gesellschaft wird beschrieben als eine, in der „es alle entwicklungshemmenden Erscheinungen von Korruption, Hintertürbeziehungen, Nepotismus und Begünstigungen gibt“ (Lehrke 1992, E57-E67). Fast alles, was gemeinhin zu den wesentlichen Voraussetzungen und Grundsätzen der Demokratie sowie zu den wesentlichen Voraussetzungen zur Funktionserfüllung der Medien genannt wird, trifft auf die VR China nicht zu. Es gibt keine politisch institutionalisierte Partizipation und keinen politischen Wettbewerb im Zusammenhang der vertikalen Herrschaftslegitimation und Herrschaftskontrolle. Die von Croissant (2002, 11) formulierte Grundbedingung der liberalen Demokratie – „die Einhegung politischer Herrschaft durch institutionelle Mechanismen der Gewaltenkontrolle und Gewaltenhemmung“ – ist in China nicht erfüllt. Wo in anderen Umbruchsystemen der Welt von Grauzonen zwischen Demokratie und Diktatur die Rede ist, muss für das Umbruchsystem der Volksrepublik China trotz zahlreicher Liberalisierungsbemühungen gelten: es ist weder eine labile oder defekte Demokratie, sondern ein vormals totalitäres, nun autoritäres Entwicklungsland/Schwellenland. In China wird zum großen Teil immer noch Herrschaftswissen von oben nach unten verbreitet.

Tabelle 3: Politische Besonderheiten der chinesischen Reformpraxis – Überwindung von Reformwiderständen in einem rigiden politischen Ordnungsgefüge

<ul style="list-style-type: none">▪ Reformstrategie nicht im vorhinein festgelegt▪ „Zweigleisige“ Reformpraxis▪ Politische Durchsetzung schmerzhafter Reformen in Krisenphasen (1979, 1992, 1998)▪ Duldung und selektive Förderung dezentraler Reforminitiativen u. lokaler Experimente▪ Wettbewerb zwischen Regionen um Investitionsmittel, Wirtschaftswachstum und Einnahmewachstum▪ Lernbereitschaft gegenüber ausländischen institutionellen Modellen▪ Autorität der Parteizentrale stark genug, um Ordnungszusammenbruch zu verhindern▪ Flexibilisierung durch dezentrale Reforminitiativen/informelle Ausweichstrategien auf regionaler und lokaler Ebene▪ „Kaderkapitalismus“ und „systemische Korruption“ in Funktionärsschicht

Quelle: Heilmann (2004, 165).

3.2. Die VR China als kommunistisch-autoritäres Regime

Die Skizzierung der Grundtypen politischer Systeme hilft, den Analysegegenstand der vorliegenden Studie zu präzisieren. *Was* wird im politischen System der VR China transformiert und *wie*? Liegt ein wirklicher Systemwechsel vor oder nicht? Es wird erläutert, anhand welcher Indikatoren Chinas politisches System als kommunistisch-autoritäres Regime eingestuft werden kann.

Autokratische Herrschaftsformen lassen sich in Ost-, Süd- und Südostasien in ihren beiden Grundformen des autoritären und totalitären Regimes finden. Im Sinne Kelsens (1925) können alle nicht-demokratischen politischen Systeme Autokratien genannt werden. In ihnen sind die politischen Entscheidungsergebnisse weniger offen als in Demokratien und die Entscheidungsregeln von vornherein häufig nicht festgelegt. Sind sie es doch, mangelt es ihnen an einer hinreichenden demokratischen Legitimation. Merkel bestimmt typologisch im Rückgriff auf die sechs Kriterien Herrschaftslegitimation, Herrschaftszugang, Herrschaftsmonopol, Herrschaftsstruktur, Herrschaftsanspruch und Herrschaftsweise, wann politische Systeme autokratisch genannt werden können (Merkel 2003, 28-29 und Merkel 1999a, 34-35).

Autoritäre Systeme, als eine der beiden Formen autokratischer Regime, verfügen über einen eingeschränkten politischen Pluralismus gegenüber dem prinzipiell unbegrenzten Pluralismus der Demokratien und dem Monismus totalitärer Herrschaft. Sie legitimieren sich nicht durch eine alle Lebensbereiche umfassende Weltanschauung wie totalitäre Systeme, sondern über den Rückgriff auf einzelne Werte und „Mentalitäten“ wie Patriotismus, Nationalismus, innere und äußere „nationale Sicherheit“ oder Modernisierung. Die politische Partizipation ist eingeschränkt und die Gesellschaft (außer in der Entstehungsphase der autoritären Herrschaft) demobilisiert. Kommunistische Regime sind nach Merkel historisch vor allem in zwei Varianten aufgetreten: als kommunistische Parteidiktatur und als Führerdiktatur. Als autoritäre Regime kommen nur kommunistische Parteidiktaturen in Betracht, während kommunistische Führerdiktaturen meist unter den totalitären Typus zu fassen sind (Merkel 1999a, 38).

Bei einer so verstandenen Klassifizierung der politischen Systeme Ostasiens wurde das Regime der VR China Anfang der 1980er Jahre noch als totalitärer Typ, Anfang 2002 hingegen als kommunistisch-autoritärer Typ autoritärer Herrschaft im 21. Jahrhundert eingestuft (Merkel 2003, 89) und als „harte Parteidiktatur“ (Merkel 2003, 73) bezeichnet. Im Jahr 2005 stufte *Freedom House* Chinas politisches System im „Freiheitsindex“ (*Freedom in the World*) als „unfrei (not free)“ ein (*Freedom House* 2005b) und resümiert:

Ongoing and substantial economic reform did not lead to many significant political changes, however, as the country remains an authoritarian state under the complete control of the Chinese Communist Party (CCP). (*Freedom House 2005b*)

Im Ländergutachten des *Bertelsmann Transformation Index 2006 (BTI 2006 Country Report China)* werden eklatante Mängel in der Transformation der VR China festgestellt. Der Index setzt sich bei der Beurteilung zum Stand der Transformation zur marktwirtschaftlichen Demokratie aus dem sogenannten Status-Index (aufgeteilt in Demokratie und Marktwirtschaft) und dem sogenannten Management-Index zusammen.³⁶ Das zusammengefasste Urteil über Chinas Transformationsprozess lautet dort:

The fourth generation political leadership (...) rules out transformation towards liberal democracy. Thus on the whole, the transformation process in China remains essentially limited to the economic realm. Here, improvements have to be emphasized, but these are matched by severe transformation deficiencies. Therefore, the transformation process remains unstable and imperiled by economic and/or political shake-ups. (*BTI 2006 Country Study China*)

Als autokratisches System ist die VR China damit definiert als partizipationsfeindlich, geschlossen, unflexibel, adaptions- und innovationsträge. Dies mindert die Leistungsfähigkeit des politischen Systems der VR China und die Möglichkeit seiner Legitimationsbeschaffung. Beide Eigenschaften verschränken und verstärken sich wechselseitig zu einem erheblichen endogenen Destabilisierungspotential (Merkel 1999a, 63). Hier knüpft die Frage an, wie stabil das autokratische System der VR China inmitten des Übergangs zu einer postsozialistischen Ordnung ist (Heilmann 2004, 192) und ob die für die Stabilität des politischen Systems notwendige Legitimität³⁷ weiterhin erzeugt wird/werden kann.³⁸

Overall, the success of the Chinese economic (and more so the political) reform process has to be regarded as uncertain. The ability of the new political leadership to secure stability and to implement needed reforms will be decided by future developments. (*BTI 2006 Country Study China*)³⁹

Eric Ma (2000) verweist in diesem Zusammenhang auf die „populäre Vorstellung im Westen“ von der chinesischen Regierung als unverändert bösem autoritären Staat von 1989 hin. Diese Sichtweise ignoriere nach Ma allerdings die „transformativen Möglichkeiten des chinesischen Staates“ (Eric Ma 2000, 27) und er fährt fort:

Since 1992 (...) the CCP has been recasting itself into a modern authority with a seemingly

³⁶ Der ‚Status-Index‘ gibt Aufschluss darüber, welchen Stand der Entwicklung China auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft im Jahre 2005 erreicht hat. Er setzt sich zusammen aus den Bewertungen zum Stand der demokratischen sowie der wirtschaftlichen Transformation. Der ‚Management-Index‘ gibt Aufschluss darüber, wie konsequent und zielsicher die politischen Entscheidungsträger den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft in den vergangenen beiden Jahren beschrritten haben. (*BTI 2006*, 7-8)

³⁷ Der Begriff der Legitimität wird mit Siegmund Schmidt in seiner einfachsten Form verwendet, „als Akzeptanz eines Herrschaftssystems durch die Bevölkerung, die zu deren genereller ‚Folgebereitschaft‘ gegenüber politischen Entscheidungen führt“. Vgl. Schmidt, Siegmund (2001, 219).

³⁸ Zum Destabilisierungspotential auf der normativen und leistungsbezogenen Legitimationsebene in autokratischen Systemen vgl. weiter Merkel (1999, 63ff).

³⁹ Der *BTI (Bertelsmann Transformations Index)*, ein zweijährlich erscheinendes Ranking der Qualität von Demokratie, Marktwirtschaft und politischer Gestaltungsleistung in 116 Ländern, bündelt die Ergebnisse. Schwerpunkt des Projekts ist die weltweite und vergleichende Analyse von Entwicklungs- und Transformationsprozessen zur marktwirtschaftlichen Demokratie. Die erhobenen Daten fließen in die Erarbeitung strategischer Empfehlungen für die Steuerung von Transformationsprozessen ein. Länder- und regionenspezifische Politikempfehlungen sowie die Beratung und Qualifizierung von Akteuren und Unterstützungsorganisationen sollen dazu beitragen, Demokratie und Marktwirtschaft weltweit zu stärken. Zudem sollen die Themenbereiche Entwicklung und Transformation einer breiteren Öffentlichkeit in Politik, Wissenschaft und Medien vermittelt werden. Vgl. unter <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/4.0.html>.

decreasing authoritarian character. This rehabilitated bureaucratic-authoritarian regime maintains its power more by legal and administrative means than by strong coercive apparatuses. I must stress that there is no hint that the Chinese state is peacefully evolving into a liberal state because of the 'liberating force' of the market. But neither is there any hint of a second coming of authoritarian socialism". (Erik Ma 2000, 27)

Die chinesische Akademie für Sozialwissenschaften, ein wichtiges Beratungsgremium der chinesischen Regierung, hat in ihrem Jahresgutachten 2005 zur Lage der chinesischen Gesellschaft, eine wachsende soziale Ungleichheit in der VR China festgestellt. Diese führe zu Kriminalität und Korruption, so das „Blaubuch zur sozialen Entwicklung Chinas 2006“. In verschiedenen Untersuchungen dieser Publikation werden Konfliktherde genannt, die die Stabilität Chinas langfristig erheblich bedrohen; dazu zählen ungerechte Verhältnisse, Korruption, fehlende soziale Absicherungssysteme und die Umweltzerstörung. Chinas Gesellschaft trete nach den Worten führender chinesischer Soziologen, Ökonomen, Sicherheitsexperten und Juristen in eine „Entwicklungsphase verschärfter Widersprüche“. Nach 20 Jahren Hochwachstum habe sich das Land aus der allgemeinen Armut befreit, die derzeitige Übergangsphase berge aber ebenso „hohe Chancen wie hohe Risiken“, warnen Zong Shengli und Li Guozong vom Ministerium für öffentliche Sicherheit. Das „Blaubuch“ stellt zudem fest, dass in der Bevölkerung Chinas die Bereitschaft zum Protest wachse. So nahm die Zahl der Umweltproteste 2005 im Vergleich stark zu und sie wurden gewalttätiger; 70 Prozent der Demonstranten waren Bauern. Nach Angaben des Polizeiministeriums kam es 2004 zu mehr als 74.000 regional beschränkten, meist friedlichen Protesten mit insgesamt mehr als 3,5 Millionen Teilnehmern. Diese Protestaktionen gegen behördliche Willkür, Landraub, zu geringe Entschädigungen für Landenteignungen oder Umweltschäden, so das Blaubuch, beeinflussen die soziale Stabilität (Erling 2005; FAZ, 25.12.2005).

Das Regierungs- und Verwaltungssystem der Volksrepublik China umfasst im wesentlichen 5 Hauptebenen und 2 Sonderebenen, die sich folgendermaßen aufgliedern:

1. Zentralebene: Nationale Führungsorgane von Partei und Staat.
2. Provinzebene: 31 Verwaltungseinheiten, darunter vier regierungsunmittelbare Städte (Beijing, Shanghai, Tianjin, Chongqing), 22 Provinzen und fünf autonome Gebiete (Tibet, Xinjiang, Innere Mongolei, Guangxi, Ningxia).
3. Bezirksebene: 74 Bezirke, 244 Bezirksstädte und Stadtteile auf Bezirksebene.
4. Kreisebene: 1.674 Kreise, 400 Städte und Stadtteile auf Kreisebene.
5. Gemeindeebene: ca. 44.000 Gemeinden und Kleinstädte. (Heilmann 2004, 103)

Zu den Sonderebenen gehören die beiden Sonderverwaltungszone (SVR) Hongkong und Macau sowie die sogenannte „Sekundärprovinzebene“ (*fu shengji* 副省级) aus 15 Großstädten mit administrativen Sonderrechten (Heilmann 2004, 103-104). In Chinas Dörfern sowie in städtischen Straßenzügen wird ein System der begrenzten Selbstverwaltung durch zum Teil gewählte, zum Teil von der Partei bestimmte Komitees praktiziert. Die sogenannten Sonderwirtschaftszonen (SWZ) sind wirtschaftspolitisch privilegierte Exportzonen, die seit ihrer Gründung 1979/80 ausländisches Kapital anziehen, als regionale Wachstumszentren dienen und zur Entwicklung dezentraler Reformmodelle beitragen sollen. Mit Chinas Beitritt zur WTO werden sich nach Heilmann (2004) viele Sonderrechte der SWZ kaum mehr halten lassen (Heilmann 2004, 105).

3.2.1. Veränderte Herrschaftsideologie

Seit dem Beginn der Wirtschaftsreformen in China im Jahre 1978 haben westliche politische Kommentatoren immer wieder den Versuch unternommen, Chinas Umstellung von

Planwirtschaft auf Marktwirtschaft mit verschiedenen Formulierungen zu charakterisieren: Post-Sozialismus, Staatskapitalismus oder sogar Sozialkapitalismus (Dirlik 1989, 362-384). Die chinesische Regierung hat sich in dem Versuch, ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Reformen von denen der postkommunistischen Länder in Zentral- und Mitteleuropa abzugrenzen, für die Parole „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ entschieden. Der „Sozialismus“ spielt dabei nach Dirlik (ders., 374) die Rolle eines „ideological guardian“, um den eingeschlagenen Weg Richtung Kapitalismus zu kontern.

The role socialism occupies in „socialism with Chinese characteristics“ is not that of immanent vision, pushing society further along the road to socialism, but of ideological guardian, to check the possibility of a slide into capitalism. The prominent illustration of this role is the insistence since 1982 on the infusion in Chinese consciousness of the values of a “socialist spiritual civilization” which, contrary to official claims for it as a key to realizing socialism, is most striking as a means to controlling through the medium of ideology the disruptive tendencies that have been created by the introduction of capitalist practices and values into the existing socialist structure. (Dirlik 1989, 374)

He Zhou stellt fest, dass die KPCh von Deng Xiaoping über Jiang Zemin bis Hu Jintao entweder vorzutäuschen versuchte, dass innerhalb des ideologischen Systems kein Problem bestünde oder aber versuchte, die nicht sozialistischen Praktiken in doppeldeutigen Ausdrücken zu verschleiern (He Zhou 2003, 199). Von vielen Seiten wird Chinas kommunistischer Ideologie bereits der Untergang bescheinigt (z.B. Lee Chin-Chuan 2003). Trotz dieses Untergangs des Kommunismus als Glaubenssystem (He Zhou 2003, 199) beteuert die Partei weiterhin das Festhalten am Kommunismus in der Form des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“. Trotz des staatlich geförderten marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystems hat die KPCh ihr Ziel, den Kommunismus als alle Lebensbereiche (einschließlich des Wirtschaftssystems) umfassende Gesellschaftsordnung, nie aufgegeben (Guo Sujian 2000, 62). Einige Leitprinzipien des Sozialismus bleiben als Erinnerung daran erhalten, dass am Ende der Sozialismus – der kapitalistischen Reise zum Trotz – der wahre Bestimmungsort bleibt. Die Funktion der Ideologie als Mittel politischer Disziplinierung ist jedoch im Schwinden begriffen. Die Hüter des Sozialismus in der Parteizentrale können immer weniger auf Gefolgschaft in der eigenen Partei, geschweige denn in der Bevölkerung, rechnen. Die von der Führung seit 1979 verbindlich vorgegebenen „Vier Grundprinzipien“ – Führungsrolle der Partei, Demokratische Diktatur des Volkes, sozialistischer Entwicklungsweg und Marxismus-Leninismus/Mao Zedong-Ideen – werden von einem großen Teil der Parteimitglieder nur noch als Lippenbekenntnis hochgehalten (Heilmann 2004, 70-71). Guo Sujian warnt jedoch ausdrücklich vor Fehlinterpretationen hinsichtlich einer „deideologization“ durch Marktreformen in China:

What has changed lends no support to ... any optimistic assessment of regime change or any significant rise of a civil society.... The fact that fewer people really believe in the ‘official ideology’, the so-called ‘faith crisis’, only suggests an ‘ideological weakening’ at the mass level, rather than a fundamental change at the regime level. (Guo Sujian 2000, 33-34)

Die KP China vertritt heute offiziell einen „Sozialismus chinesischer Prägung“, der sich nicht nur vom sowjetischen Modell distanziert, sondern auch die marxistischen Klassiker in ihrer Bedeutung für die Modernisierung Chinas neu zu bewerten sucht. In den Jahren 1987 und erneut 1997 stellten Parteitage der KPCh fest, dass sich China erst in der „Anfangsphase des Sozialismus“ befinde und der Übergang zu einem entwickelten sozialistischen System erst dann möglich sein werde, wenn China Mitte des 21. Jahrhunderts das Entwicklungsniveau eines Industrielandes erreicht habe. Deng Xiaoping legte als vorrangige Ziele die Entwicklung der Produktivkräfte und die Anhebung des Lebensstandards der Bevölkerung fest: „Armut ist nicht Sozialismus, Sozialismus ist dazu da, die Armut zu beseitigen“ (Heilmann 2004, 71). Das gegenwärtige marktwirtschaftliche System wird vom politischen Machtapparat lediglich als unvermeidliche Übergangsordnung betrachtet.

Der Kommunismus, so die Doktrin, kann nur über den Kapitalismus, dem in einer nächsten Phase die Vergesellschaftlichung des Kapitals folgen wird, erreicht werden. In den Kadern der kommunistischen Partei wird diese „unausweichliche“ Dialektik gelehrt. Der Kommunismus existiert vorwiegend als ritualisierte Rhetorik, die vage, abstrakt, doppeldeutig und bestens geeignet für die pragmatische politische Manipulation ist. Die Partei weiß um die Unpopularität ihrer kommunistischen Ideologie. Ebenso hat sie die Unvereinbarkeit der kommunistischen Ideologie mit dem, was in China praktiziert wird sowie mit der weltweiten Globalisierungsbewegung erkannt, die durch den demokratischen Kapitalismus angetrieben wird (He Zhou 2003, 199). Die KPCh befindet sich in einem ideologischen Dilemma. Nach Heilmann (2004) würde die vollständige Aufgabe des Kommunismus das Zerstören des Führungsmandates bedeuten; ihn aber so belassen, wie er ist, würde eine Herausforderung dessen bedeuten, was die Partei gerade praktiziert:

Die offizielle Parteideologie wird zunehmend zum Anachronismus und dient heute in erster Linie der Herrschaftsrechtfertigung der KPCh. Die praktische Bedeutung ideologischer Indoktrinierung durch die KPCh ist insgesamt im Niedergang begriffen. Statt dessen setzte sich seit den achtziger Jahren ein ökonomisches Denken in Partei und Gesellschaft durch, das die traditionellen Ideen des Sozialismus den Zielen der wirtschaftlichen Modernisierung und privaten Bereicherung unterordnet. (Heilmann 2004, 71)

He Zhou wendet dagegen ein, dass der stillschweigend praktizierte bürokratische Kapitalismus aufgrund seiner innewohnenden Ungerechtigkeit nicht als Möglichkeit dienen kann, den Kommunismus als offizielle Ideologie zu ersetzen. Nach Jahrzehnten utopischer und heuchlerischer Aussprüche von sozialer Gerechtigkeit, Gleichheit und der Abschaffung der Ausbeutung kann die KPCh moralisch und ideologisch nicht mehr ein System rechtfertigen, das verbunden ist mit Nepotismus, Sonderprivilegien für einige wenige, institutionalisierter Korruption, offenem Machtmissbrauch, unverhohlenem Entwenden öffentlicher Güter und der Ausbeutung der Machtlosen (He Zhou 203, 199).

Die Aufgabe des Kommunismus zugunsten eines bürokratischen Kapitalismus kam im Jahr 2000 am deutlichsten in der programmatischen Orientierung der KPCh mit Jiang Zemin's Formel der „Drei Repräsentationen“ (*san ge daibiao*, siehe unter *Einleitung*) zum Ausdruck. Die Formel, nach der die Partei die „elementaren Interessen der Mehrheit der Bevölkerung“ sowie die Bedürfnisse aller fortschrittlichen wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte verantwortlich repräsentieren sollte, trifft bei Parteimitgliedern und in der Bevölkerung auf zynische Reaktionen. Trotz der leeren Rhetorik des Slogans, seiner vage gehaltenen Definition und offensichtlichen Zweckmäßigkeit wird deutlich, dass die KPCh sich nicht länger als alleinige Vertreterin des Proletariats, der Arbeiter und Bauern sieht, sondern die neue bourgeoise Klasse in der Partei begrüßt. Mit dem XVI. Parteitag im November 2002 wurden schließlich Kernelemente der marxistisch-leninistischen Ideologie⁴⁰ aufgegeben. Von nun an präsentierte sich die KPCh als Modernisierungs- und Volkspartei. Da die KPCh weiterhin nach leninistischen Prinzipien organisiert ist, kann die Beibehaltung des Namens „Kommunistische Partei Chinas“ nur noch in organisatorischer Hinsicht gelten, ideologisch ist sie nicht mehr zu rechtfertigen (Heilmann 2004, 73).

3.2.2. Versuch der Herrschaftslegitimation – „Modernisierungsnationalismus“

In China lässt sich ein grundsätzlicher Einstellungs- und Wertewandel feststellen. Die Ideologie des Marxismus-Leninismus spielt nur noch verbal eine Rolle, an ihre Stelle ist ein Modernisierungsnationalismus getreten („Schaffung eines modernen und starken China“),

⁴⁰ Dazu gehören die Abschaffung von Privateigentum, die Auslöschung der privaten Unternehmerschicht, die Bekämpfung der ‚Kapitalistenklasse‘ und die Dominanz öffentlichen Eigentums (Heilmann 2004, 72).

den die Parteiführung zu repräsentieren vorgibt. Die Partei vollzieht einen Wandel von der „Arbeiter-und-Bauern-Partei“ hin zu einer nationalistischen Volkspartei. (Heberer 1997)

Von der Revolution 1911 über den Krieg gegen Japan und den Triumph des ‘Langen Marsches’ 1934/35 (*Changzheng*) bis zur Gründung der Volksrepublik 1949 spielten bei wichtigen Entwicklungen Chinas in diesem Jahrhundert nationalistische Motive eine Rolle.⁴¹ Seit einigen Jahren ist in China ein verstärkter Nationalismus zu verzeichnen: „Da der Kommunismus keine Alternative mehr zum Kapitalismus ist, hat der Nationalismus in China eine neue Dimension gewonnen. Ihrer ideologischen Stütze beraubt, hat die chinesische Führung zum Nationalismus Zuflucht genommen. Appelle an den Stolz auf die „älteste Kultur der Welt“, auf chinesische Größe und oft genug fremdenfeindliche Vorurteile gehören in China zur Routine des Staatsgeschäfts.“⁴² Dabei ist das Ausmaß, in dem die kommunistische Partei sich seit 1989 zum Anwalt der nationalistischen Sache gemacht hat, neu. Unter dem Motto „China erneuern“ verabschiedete das Zentralkomitee im August 1994 ein Programm „für patriotische Erziehung“, wonach Sozialismus und Patriotismus eigentlich dasselbe sind. Zur Pflichtlektüre der Teenager gehören Bücher mit Titeln wie „Ich bin der Gelbe Fluß“ oder „Ich bin die Große Mauer“. Ein weiteres Beispiel ist der Beschluss des Außenministeriums vom Sommer 1996, Pressekonferenzen und Briefings künftig nur noch auf Chinesisch abzuhalten und nicht mehr wie zuvor zweisprachig auf Chinesisch und Englisch – ein Ausdruck eines wiedererwachten chinesischen Selbstvertrauens und eines „neuen“ Nationalismus. Sollte der Konsumismus nicht ein breites Bevölkerungssegment erreichen und so die gesellschaftliche Stabilität sichern, wird das chinesische Regime „seine nationalistische Identität herausstellen und sich als Verteidiger Chinas und der Chinesen auf der ganzen Welt präsentieren“ (Castells 2003, 348).

Der Nationalismus als „Ersatzideologie“ (He Zhou, Interviewdaten 2002; 2003, 199ff) oder „Religion des modernen China“ (Heilmann 2004) steht in China zu dieser Jahrtausendwende hoch im Kurs (Castells 2003, 348) – er ist eine der wichtigsten Entwicklungen im China der 1990er Jahre (Lee Chin-Chuan 2003; Huang Yu 2003, 55). In dem oben skizzierten ideologischen Vakuum entdeckte die KPCh den Nationalismus als mögliche Ersatzideologie und Selbstlegitimation unter den veränderten Bedingungen der Reform- und Öffnungspolitik (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003; Lee Chin-Chuan 2003a und Interviewdaten 2002; He Zhou 2003 und Interviewdaten 2002; Heilmann 2004):

Nationalism ... has become a unifying issue that fill the ideological vacuum created by the bankruptcy of statist Marxism and the crushing of a more liberal-reformist alternative in 1989. (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003, 55)

Mitte der 1990er Jahre lieferte der Nationalismus schließlich „a new overarching ideological framework“ (Lee Chin-Chuan; Yu Huang 2003, 55). Die Medien haben den Nationalismus ebenfalls als beachtlichen Konsumwert erkannt und „sell ‚packaged nationalism‘ and hedonism at huge profits and with official blessing“ (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003, 56). Um politische Unterstützung zu gewinnen, präsentiert sich die Partei als Hüterin der nationalen Souveränität und Würde Chinas.

⁴¹ Vgl. Qiao Bian; Zhang Zang Zang; Song Qiang u.a. (1996). Chinesische Intellektuelle diskutieren hier einen wiederentdeckten Nationalismus, der aufgrund der zunehmenden Größe der chinesischen Wirtschaftsmacht und eines damit verbundenen erstarkten patriotischen Bewußtseins aufgekommen ist.

⁴² In seiner Rede vom 29.09.1989 zum 40. Jahrestag der Gründung der VR China versuchte der damalige Generalsekretär Jiang Zemin die „Ereignisse“ vom 4. Juni 1989 mit den alten Feindbildern gegenüber Ausländern zu erklären und so das Volk auf die Seite der Parteiführung zu ziehen. Einem Automatismus gleich, wurden ausländische Schreckgespenster an die Wand gemalt, denen er alle Schuld gab, als hätte sich China noch immer am meisten vor den ausländischen Einflüssen zu schützen als vielmehr vor den Veränderungen von innen. Vgl. Schell (1995, 224).

They (the media, Anm. d. Autorin) have drummed up a sense of national crisis as if China were encircled by hostile external enemies ... intent on demonising China, with the implication that only the Communist Party can galvanise and protect national interests. (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003, 56)

„Patriotische Erziehung“ spielt in den Medien und im Bildungswesen eine zentrale Rolle. Und in der Tat ist in der chinesischen Gesellschaft eine starke patriotisch-nationalistische Grundströmung unübersehbar, die zur Einheit des Landes wesentlich beiträgt und der kommunistischen Führung bei Konflikten mit westlichen Staaten Unterstützung in der Bevölkerung sichert (Heilmann 2004, 73).⁴³ Allerdings stellt die Regierung immer wieder sicher, dass die Medienmanipulation nationaler Gefühle streng kontrolliert bleibt, damit der öffentliche Unmut nicht implodiert und sich etwa gegen die inländische Korruption oder andere Missstände wendet.

Market logic has given impetus to some experimentation in the style of media presentation and modes of discourses. The regime will continue to use the media in the production of popular nationalism to divert public discontent away from domestic problems. (...) What is intriguing is that China has joined the liberal World Trade Organisation, WTO, and will host the Olympic Games in 2008; the interplay of the national and the global will shape China's media discourses in the coming decade. (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003, 56)

3.3. China aus entwicklungspolitischer Perspektive

Wie ausgeführt, wird in dieser Studie von der Klassifizierung des chinesischen Regimes als autoritär-kommunistisch ausgegangen. Diese Klassifizierung ist jedoch in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand nicht hinlänglich. Daher wird diese durch die Darstellung Chinas aus entwicklungstheoretischer Sicht und der spezifisch asiatischen Prozesse („asiatische Werte“) seiner Entwicklung ergänzt und im folgenden skizziert. Bei den entwicklungstheoretischen Überlegungen zu China geht es um die Frage, ob und in welcher Form es im Laufe des Modernisierungsprozesses zu einer Demokratisierung kommt (Draguhn, Schuher 1995) und welche Rolle der Herausbildung einer sogenannten Zivilgesellschaft dabei zufällt.

Anfang der 1990er wurde in der Diskussion über eine genuin „asiatische Form“ der Demokratie von westlichen wie asiatischen Stimmen „die Vereinbarkeit asiatischer Werte- und Normensysteme sowie asiatischer politischer und philosophischer Traditionen mit liberalen und rechtsstaatlichen Formen der Demokratie grundsätzlich in Frage gestellt“ (Merkel 2003, 90). Unter Bezug auf das diffuse Konstrukt der „asiatischen Werte“ schränken insbesondere die Führer autoritärer Systeme wie Singapur, Indonesien und Malaysia und kommunistischer Diktaturen wie der VR China Menschen- und Freiheitsrechte, politische Gleichheit und freie politische Partizipation ein:

Die im ‚Osten‘ (Singapur, Malaysia) apologetisch und im ‚Westen‘ theoretisch wenig reflektiert vorgetragene Kritik am ‚arroganten Alleinvertretungsanspruch‘ des ‚westlich-liberalen Demokratiemodells‘ verkennt nicht den universalistischen Wert liberaler Freiheitsgarantien für alle Menschen.... Sie übersieht auch die funktionalistischen Vorteile einer gewaltenteilig organisierten und an rechtsstaatliche Prinzipien gebundenen Herrschaftsordnung. (Merkel 2003, 94)

In der Debatte um die Existenz einer „asiatischen Demokratie“ wird häufig der Blick auf Taiwan gerichtet, das kleiner, fortgeschrittener und wohlhabender als die VR China ist. Taiwan hat seit den 1980er Jahren bewiesen, „dass eine chinesische Gesellschaft sehr wohl

⁴³ Unter einer Vielzahl an Publikationen zum Thema „Nationalismus in China“ siehe beispielsweise die Kompilation von Lee Chin-Chuan (2003a).

fähig ist, autoritäre Herrschaftsformen abzustreifen und authentische Demokratisierungsprozesse zu steuern, indem sie nämlich jenen ‚demokratischen Dreisprung‘ vollzieht, der

- (a) mit der Bildung von Wohlstandsinseln beginnt, auf denen sich sodann
- (b) ein neuer Mittelstand entfalten kann, dessen „subversive“ Mitbestimmungsforderungen wiederum so ansteckend wirken, dass am Ende
- (c) immer weitere Bevölkerungskreise mit in ihren partizipativen Bann gezogen werden. (Weggel 2000)

In Anlehnung an die Medienpolitik anderer asiatischer Staaten wie Singapur und Malaysia ist nach Donald und Keane (2002) das favorisierte Modell der chinesischen Regierung eine hybride Regierungsform: der sogenannte „autoritäre Liberalismus“ – eine Kombination aus ökonomischem Liberalismus und politischem Non-Liberalismus (Donald; Keane 2002, 5). Einige Wissenschaftler sind davon überzeugt, dass die Erfahrungen Osteuropas ein charakteristisches Modell zur Verfügung stellen, das als ein Idealtyp für China dienen und dem China nacheifern könnte. Andere wiederum denken, dass der plötzliche Fall des Kommunismus, der zum Entstehen einer westlich-orientierten Entwicklung führt, eine gute Entwicklungsstrategie für China darstelle. Xia Ming (2000) wendet gegen diese komparativen Überlegungen, die China innerhalb dreier möglicher Kontexte, ‚or three theories of ‚convergence‘ (Xia Ming 2000, 15), sehen – Chinas Konvergenz mit dem Westen, Chinas Konvergenz mit Osteuropa oder mit Ostasien – ein:

The convergence with Eastern Europe might serve merely as a transitional stage leading China to the Western-style development. Thus the polemic at the normative level narrows down to the difference between East Asian ‘Confucian democracy’ ... and Western liberal democracy. (Xia Ming 2000, 15)

Die Pluralisierung der Gesellschaft ist nach Lynch (1999) unzweifelhaft signifikant; dennoch bleibt die Anwendbarkeit des Zivilgesellschafts-Konzeptes auf diese Entwicklung und die Implikation, dass China für Demokratisierung bestimmt sei, höchst fraglich:

In China, apolitical joining is on the rise, but political joining is not; at present, then, it cannot reasonably be argued that a genuine Chinese civil society is taking shape. (Lynch 1999, 233)

Trotz einer zaghaften Ausweitung bürgerlicher Rechte kann von der Entstehung einer Zivilgesellschaft in China gegenwärtig noch nicht ausgegangen werden (Heberer, Göbel 2005) – erst recht nicht von einer Kontrollfunktion der Zivilgesellschaft gegenüber dem Staat (Heberer, Sausmikat 2004):

Zivilgesellschaft, so Schmitter, setzt eine doppelte Autonomie voraus: Autonomie vom Staat und Autonomie von traditionellen Strukturen wie Clans, *Danwei* oder Familie. Wenn das ein Kennzeichen für Zivilgesellschaft ist, dann hat China noch einen weiten Weg zurückzulegen. (Heberer; Sausmikat 2004, 45)

Auch Keane (2001) wendet im Zusammenhang mit der Frage nach der Entstehung einer chinesischen Zivilgesellschaft und ihrem Potential für sozialen Wandel kritisch ein:

I argue that while civil society might succeed as a descriptive device to indicate an increasing separation of government and society in China, the idea that interest groups significantly influence the formulation of cultural and media policy is a case of misplaced optimism about the nature of social change. And while there does exist some evidence of a critical public sphere in China within the general ambit of the policy of allowing ‘a hundred schools of thought to contend’, such contending has little real impact upon the formulation of cultural and media policy. Whereas citizens in liberal democracies seek to influence the formulation of policy by the force of ideas, by interest group activities and ultimately through the ballot box, this cannot be said of China. (Keane 2001, 783)

Gegenwärtig also ist in der VR China noch immer ein erheblicher Mangel an gesellschaft-

licher Partizipation zu beobachten. Was für Demokratien essenziell ist, fehlt in der VR China weitgehend: eine kritische Öffentlichkeit als kontrollierende und gesellschaftlich koordinierende und damit letztlich Regierungshandeln legitimierende Instanz.

Zwischenbilanz

Das einleitende theoretische Kapitel hat einen Überblick über Voraussetzungen der Erforschung der Rolle der Medien im Transformationsprozess sowie über wichtige Fragen, Forschungen und Problemstellungen zur Thematik gegeben. Dabei wurden durch die Darstellung von Theoriemodellen Ansatzpunkte für die Fragestellung des Untersuchungsgegenstandes geliefert. Die theoretische Bestandsaufnahme in der Politik- und Kommunikationswissenschaft ergab, dass trotz vorhandener Anknüpfungspunkte Medien nur unzureichend berücksichtigt werden. In der Politikwissenschaft gibt es zahlreiche theoretische Konzepte, system- und modernisierungstheoretische sowie akteursorientierte, aber das wenigste ist auf Ostasien bezogen. In der Kommunikationswissenschaft ist der Blick vor allem auf Fragen der Medienwirkungen und Kommunikatoren in westlichen Mediengesellschaften gerichtet. Daher finden sich kaum anwendbare Theorien für Wandlungsprozesse und Transformation. Aus dieser „Steinbrucharbeit“ (Thomaß; Tzankoff 2003, 185)“ entstanden Anschlussfragen. Grundlegende Annahmen über die Entwicklung von Medien konnten darauf abgefragt werden, was sich aus ihnen für die Rolle der Medien in Transformationsgesellschaften ableiten ließe.

Aus der stärker normativ orientierten Politikwissenschaft lassen sich Sollwerte an Medien in Demokratien und in Transformationsgesellschaften, die eine solche erklärtermaßen anstreben, ableiten. So gelten beispielsweise freie Wahlen, kodifizierte Rechte und Meinungsfreiheit als unverzichtbare Bestandteile einer Demokratie (Thomaß; Tzankoff 2003, 185). Medien sollen die informationellen Voraussetzungen für die Partizipation der Bürger schaffen. Das bedeutet ein breites Spektrum an Sichtweisen und das Fehlen politischer Einflussnahme. Damit basiert ein demokratisches Modell der Massenkommunikation auf den Strukturprinzipien Vielfalt, Freiheit und Pluralismus (McQuail 1994, 70). Neben den normativen Sollwerten einerseits (Freiheit, Vielfalt und zivilgesellschaftliche Vitalität) und der Analyse des Interesses und Handelns relevanter gesellschaftlicher Akteure andererseits (Macht und Legitimität) lassen sich folgende politikwissenschaftliche Fragen ableiten, an die vergleichbare kommunikationswissenschaftliche Fragen angeschlossen werden können:

Tabelle 4: Fragen zur Rolle der Medien in Transformationsprozessen

Politikwissenschaft	Kommunikationswissenschaft
1. Regulierung und die Bereitschaft der politischen Akteure, Medien freizugeben	1. Instrumentalisierung der Medien oder Mediatisierung der Politik?
2. Professionalität und das Bewusstsein vom öffentlichen Auftrag der journalistischen Arbeit	2. Journalistische Standards in der Diskussion? Journalistische Selbstregulierung?
3. Zivilgesellschaftliche Vitalität und öffentliches Interesse an Medien	3. Gesellschaftliche Leitidee für das Mediensystem? Import oder Eigenproduktion?

Quelle: Thomaß; Tzankoff (2003, 190).

Hinsichtlich der politischen Typologisierung Chinas gehen Nathan (2003) u.a. bei dem gegenwärtigen chinesischen Regime von einem zwar ideologisch bankrotten, aber dennoch stabilen System aus. Erstaunlicherweise hat die KPCh in der post-*Tian'anmen*-Phase ihre Legitimität rehabilitieren können. Zwar hat die Transition von der sozialistischen Planwirtschaft zu einer Quasi-Marktwirtschaft große soziale Unruhen ausgelöst und das Regime ist auf Zwangsmaßnahmen zur Unterdrückung politischen und religiösen Dissens angewiesen. Jedoch genießt das System als Ganzes ein hohes Maß an Akzeptanz. Der Unmut der Bevölkerung macht sich durch neu eingerichtete Institutionen für politische Partizipation

Luft. Hierzu zählen auch die unabhängiger gewordenen und marktorientierten Massenmedien, die sich als Plattform für die Bevölkerung positionieren und beispielsweise über Beschwerden gegen Missmanagement der lokalen Parteiführer berichten.

These channels of demand- and complaint-making have two common features. One is that they encourage individual rather than group-based inputs, the latter of which are viewed as threatening by the regime. The other is that they focus complaints against specific local-level agencies or officials, diffusing possible aggression against the Chinese party-state generally. Accordingly, they enable citizens to pursue grievances without creating the potential to threaten the regime as a whole. (Nathan 2003)

In China herrscht somit kein totalitäres System mehr, sondern nach Heberer (1997) ein „System des aufgeklärten autoritären Pluralismus“:

Die Modernisierung wird nicht mehr ideologisch begründet, sondern gesellschaftlich. Die Partei versteht sich auch nicht mehr als allumfassender Organisierer, sondern als steuern- des Instrument, mit dem Auswüchse und stabilitätsmindernde Faktoren des sozialen Umbruchs kanalisiert werden können. Solange die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage stabil bleibt, mag dies die Entwicklung von einem Maximalstaat, der alles kontrolliert, in Richtung eines eingeschränkten Staates, der eher für die Rahmgestaltung zuständig ist, fördern. Die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß daraus irgendwann ein Demokratisierungsprozeß werden könnte. (Heberer 1997)

Wie das einleitende theoriegeleitete Kapitel aufzeigte, wird in der vorliegenden Arbeit die Integration unterschiedlicher theoretischer Erkenntniselemente verfolgt. Die aus dem politik- und kommunikationswissenschaftlichen Blickwinkel gewonnenen Schlussfolgerungen und Hypothesen werden im folgenden in der Länderstudie zum Mediensystem der VR China überprüft. Es erscheint dabei am ergiebigsten, die Rolle der Medien im Transformationsprozess Chinas mit einer kombinierten Herangehensweise aus beiden theoretischen Konzepten zu bestimmen.⁴⁴

⁴⁴ Als theoretische Verbindungsbrücke zwischen makrosoziologischen und mikropolitologischen Ansätzen kommen zusätzlich kultur-, struktur- und institutionentheoretische Überlegungen in Frage (Merkel 1999, 108).

II.

Historisch-empirischer Teil

II. Historisch-empirischer Teil (1979-2005)

Dieses Kapitel dient der Kontextualisierung der Betrachtung des chinesischen Mediensystems; es gibt einen kurzen historischen Überblick über die politische und wirtschaftliche Geschichte Chinas und die Brüche und Inkongruenzen unter besonderer Berücksichtigung der Darstellung von Transformationsprozessen seit Beginn der Reformära 1979. Wie in Kapitel 3.2. dargestellt, wird bei Chinas politisch-ökonomischem und sozialem Gesellschaftssystem von einem kommunistisch-autoritärem System ausgegangen, dessen Ausdrucksformen, Strukturen und Transformationen im historischen Teil verdeutlicht werden. Gezeichnet wird das Profil einer „Übergangsgesellschaft“ (Schubert 2001), die vor gewaltigen Herausforderungen steht und mühsam um ihre Positionierung im Hinblick auf die Anforderungen der Globalisierung ringt.

Im Jahr 1978 stagnierte die Wirtschaft Chinas, die Produktion und Güterverteilung war ineffizient und korrupt; es gab so gut wie keine neuen Handelsunternehmen; China war hinter den Rest der Welt zurückgefallen und hatte Schwierigkeiten, seine Bevölkerung zu sättigen. Zu jener Zeit waren die Preise von der Zentralregierung festgelegt, praktisch die gesamte Produktion wurde von Regierungsministerien verwaltet und Neuerungen als Antwort auf Marktentwicklungen waren selten.

Die Studentendemonstrationen, die 1989 auf dem *Tian'anmen*-Platz in Beijing stattfanden, waren keine völlig neue Erscheinung in der Geschichte der Volksrepublik China.⁴⁵ Bereits dreizehn Jahre zuvor hatten sich 1976 große politische Kundgebungen am gleichen Ort ereignet. Damals hatte die Bewegung ihren Impetus und ihre Wirkung aus den bitteren Erfahrungen der 'Großen Proletarischen Kulturrevolution' (*wenhua da geming*) bezogen und wurde nach dem Datum ihrer Unterdrückung durch die chinesische Regierung als 'Bewegung vom 5. April' (*'Siwu' yundong*) benannt.⁴⁶

Mit der Einleitung der Reform- und Öffnungspolitik Deng Xiaopings im Jahre 1978 entwickelte sich China in den 1980er Jahren zusehends zu einem Land des Umbruchs. Mitte der 1980er Jahre war die vom kommunistischen System getragene Reform schließlich an ihre Grenzen gestoßen. Die zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme veranlassten vor allem die Intellektuellen, nach den Ursachen für die erneute Stagnation der Modernisierung in China zu suchen: Sie stellten in der nun aufkommenden 'Kulturdebatte' nicht nur die politische Führung und das politische System, sondern sogar die eigene nationale Kultur und den Nationalcharakter grundlegend in Frage (Nathan 1990, 98). Diskutiert wurden westliche Modernisierungstheorien der chinesischen Kultur und der chinesischen Mentalität (Goldman; Link; Su Wei 1993, 144; Domes; Näth 1990, 70). Nach 1989 diente eine offizielle Kulturdebatte der Bestätigung der „ausgezeichneten nationalen Kultur“; doch in der chinesischen Gesellschaft geht die „kulturelle Modernisierungsdebatte“ bis heute unbeirrt weiter. So wird die Suche nach einem demokratischen Staatsmodell für China heute wieder in hohem Maße vorangetrieben. Vor allem nach den ersten demokratischen Präsidentschaftswahlen in der Republik China, auf Taiwan, die am 23. März 1996 stattfanden, ist die Demokratisierungsdebatte erneut Gesprächs- und Diskussionsstoff unter den Intellektuellen in der VR China, den (Exil-) Oppositionellen, aber ebenso in der Bevölkerung selber.

⁴⁵ Die Demokratiebewegung vom Frühjahr/Sommer 1989 wurde im Chinesischen nach dem Datum ihrer Zerschlagung durch das chinesische Militär am 4.6.1989 benannt: '*Liusi*' (4. Juni).

⁴⁶ Es existiert eine Fülle an Dokumentationen über die politischen und sozialen Hintergründe seit dem Ende der 'Kulturrevolution'. Vgl. Baum (1994) mit einer Beschreibung der chinesischen Politik von 1976-1993; Heilmann (1994; 1996; 2004).

Kennzeichnend für die Krise des politischen Systems der VR China (nach 1978) war das Entstehen der Demokratiebewegung, insbesondere der ‘Tian’anmen’-Bewegung 1989. Diese Krise war das Ergebnis wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen, die sich gegenseitig beeinflussten. Die wirtschaftlichen Ursachen der Reformen, die durch Deng Xiaopings Politik der ‘Vier Modernisierungen’ (*sige xiandaihua*)⁴⁷ entstanden, sind dabei von besonderer Bedeutung. Der Grundstein für das Programm der späteren ‘Vier Modernisierungen’ war bereits im Januar 1975 vom damaligen Premierminister Zhou Enlai gelegt worden. Die Politik einer solchen Modernisierung konnte sich jedoch erst 1976 nach dem Tode Mao Zedongs und dem Sturz der Führungsgruppe der kulturevolutionären linken Gruppe, der sogenannten ‘Viererbande’ (*siren bang*) innerhalb der Partei durchsetzen. Seit dem von Deng Xiaoping dominierten Plenum des Zentralkomitees (ZK) im Dezember 1978⁴⁸ und in vollem Umfang erst seit Oktober 1984⁴⁹ trat anstelle des am sowjetischen Wirtschaftsmodell einer zentralen Planwirtschaft orientierten Modernisierungskonzeptes ein Konzept, das auf dem Grundsatz „Planwirtschaft als Hauptfaktor, Marktwirtschaft als Ergänzung“ (*jihua jingji wei zhu, shichang jingji wei fu*) beruht (Domes; Näth 1990, 24; 23-29). Die neue Generallinie lautete verkürzt: Vom Klassenkampf zur Modernisierung, vom Maoismus zur „Wahrheit in den Tatsachen“ (*shishi qiushi*).⁵⁰ Das Signal für wirtschaftliche Reformen und die Öffnung zum Westen ließ auch die Hoffnung auf eine politische Liberalisierung aufkommen.

Bereits vor dem ZK Plenum war es seit Mitte November 1978 zu spontanen Versammlungen in Beijing gekommen. Im sogenannten ‘Pekinger Frühling’ (*Beijing zhichun*) formierte sich eine Bewegung für Demokratie und Menschenrechte. Auf Wandzeitungen der sogenannten ‘Mauer der Demokratie’ (*minzhu qiang*) und in inoffiziellen Zeitschriften wurden Bürgerrechte, Demokratisierung, Kontrolle der Funktionäre, Freiheit der Meinungsäußerung, Rechtssicherheit und ein echter Sozialismus gefordert. Der Dissident Wei Jingsheng machte damals in einer Wandzeitschrift deutlich, daß es mit den ‘Vier Modernisierungen’ von Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft/Technik und Verteidigung nicht getan sei: Die Demokratie müsse als „Fünfte Modernisierung“ (*di wuge xiandaihua*) hinzukommen. Als Deng Xiaoping die Liberalisierungsbewegung im März 1979 außer Kontrolle zu geraten wähnte, wurde ein neuer Repressionskurs eingeschlagen, der allerdings nicht die Härte der Maßnahmen der Partei in der Kulturrevolution erreichte. Die Wandzeitungen wurden als „Angriff auf den Sozialismus und die Führung der KPCh“ bezeichnet und Wei Jingsheng im Oktober 1979 zu 15 Jahren Haft verurteilt. Die Partei hob den Artikel 45 der Verfassung von 1978, in dem das Recht zu „Großen Wandzeitungen“ und zu „Großen Versammlungen“ ausgesprochen war, auf, und verkündete im März 1979 die „Vier Grundprinzipien“, die das Festhalten an der Führungsrolle der Partei, an der Demokratischen Diktatur des Volkes, am sozialistischen Entwicklungsweg und an den Marxismus-Leninismus/Mao Zedong-Ideen“ auch für die Zukunft festschrieb. Das in der Verfassung garantierte Recht

⁴⁷ Modernisierung der Landwirtschaft, der Industrie, der Landesverteidigung sowie der Wissenschaft und Technik.

⁴⁸ Das 3. Plenum des XI. ZK der KPCh tagte vom 18.-22.12.1978 in Beijing. Vorausgegangen war eine Arbeitstagung, die ursprünglich nur drei Tage dauern sollte, dann aber auf 34 Tage auswuchs. Vgl. Domes; Näth (1990, 23 ff); Weggel (1989, 310).

⁴⁹ Das 3. Plenum des XII. ZK der KPCh tagte am 20.10.1984; hier entstand der „Entwurf eines Beschlusses zur Reform des Systems der städtischen Wirtschaft“. Vgl. *CIIC* (Letzter Aufruf: 01.03.2005).

⁵⁰ Am 13.12.1978, kurz vor dem berühmten 3. Plenum des XI. ZK, in dem Deng sein politisches Programm endgültig durchbringen konnte, formulierten die Reformer ihren neuen Leitfadensatz, der nun lautete: „Jiefang sixiang, shishi qiushi, tuanjie yizhi xiang qian kan“ (Das Denken befreien, die Wahrheit in den Tatsachen suchen und vereint in die Zukunft blicken); in: Deng Xiaoping (1984a, 130-143). Vgl. auch Deng Xiaoping (1984e, 62-74); Weggel (1989, 310; 345-346).

auf freie Meinungsäußerung war durch diese Leitlinie der Politik eingeschränkt. Dengs „Vier Grundprinzipien“ waren somit faktisch zum obersten Gesetz geworden, zum Rahmen für jede politische und gesellschaftliche Tätigkeit. Die zahlreichen Kampagnen in den Jahren von 1976-1989 wie die gegen ‘Geistige Verschmutzung’ (*jingshen wuran*) und „Bürgerliche Liberalisierung“ (*zichan jieji zi-youhua*) zeigen, daß eine zu starke Öffnung im geistig-kulturellen Bereich als gefährlich und nicht erwünscht betrachtet wurde. Die orthodoxe Mehrheit des Entscheidungskombinats wollte lediglich begrenzte und kontrollierte wirtschaftliche Reformen, jedoch keine Veränderungen der Strukturen des politischen Systems.

Die Einschüchterungspolitik der chinesischen Regierung schreckte nach dem Massaker wirksam vor neuem offenen Protest ab. Gegen die Pressewelt folgten drakonische Maßnahmen von Schließungen und Verboten über Verhaftungen und Entlassungen. Die Oppositionellen waren in Gefängnissen und Arbeitslagern weggesperrt worden oder ins Ausland geflohen. Politischer Widerstand war und ist nur im verborgenen oder im Exil möglich. Unter Studenten wie auch in weiten Teilen der Bevölkerung hat sich seitdem Desillusionierung und politischer Defätismus breitgemacht.

Bis heute geht die chinesische Führung davon aus, daß sich das auf leninistischen Organisationsprinzipien beruhende politische System in seinen wesentlichen Elementen (Führungsrolle und umfassender Kontrollanspruch der KP sowie ideologisches Bekenntnis zu einem ‘Sozialismus chinesischer Prägung’) von der Transformation des Wirtschaftssystems isolieren lasse (Heilmann 2004).

Der Schwerpunkt des nationalen Entwicklungsprogramms wurde im Jahr 2003 auf den „umfassenden Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand“ (*quanmian jianshi xiaokang shehui*) gelegt (Heilmann 2003). Die Überwindung der sozialen Disparitäten soll insbesondere durch die forcierte Entwicklung der bislang vernachlässigten Regionen in Zentralchina und im Westen sowie durch zahlreiche Programme zur gezielten Förderung der Landbevölkerung erreicht werden. Als wichtigste Instrumente gelten die fortschreitende ökonomische Verflechtung mit dem Ausland zur Aufrechterhaltung und Steigerung des Kapitalzuflusses, radikale Entstaatlichung des wirtschaftlichen Handelns im Lande sowie dessen strikte Unterwerfung unter Wettbewerbsbedingungen. In dieser Kombination von Öffnung zur Welt, wirtschaftlicher Liberalisierung und autoritärer Führung durch die Kommunistische Partei sieht Chinas Führung die Rahmenbedingungen für die Erfolgsgeschichte der letzten beiden Jahrzehnte (Gareis 2004).

Das zentrale programmatische Versprechen des 16. Parteitages (November 2002) und die dort gesteckten Handlungsrichtlinien des 11. Fünfjahresplans⁵¹ (2006-2010) für die weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung sieht bis zum Jahr 2010 eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts von rund 1,15 Billionen US-Dollar (2002) um 100 Prozent und in einem weiteren Schritt eine Verdoppelung bis 2020 vor (Kwan, Chi Hung 2005; Gareis 2004). Neben dem Ziel einer Vervierfachung des Bruttoinlandsproduktes innerhalb von zwanzig Jahren und dem bereits von Deng Xiaoping formulierten Entwicklungsziel, dass China bis zum Jahr 2050 die Rangstufe der entwickelten Industrienationen erreichen solle, zielt *xiaokang* auf das Erreichen der „Fünf Balancen“ ab: (1) zwischen urbanen und ländlichen Ge-

⁵¹ Im Jahr 1953 begann China mit der Einführung der sogenannten Fünfjahrespläne. „In past five-year plans, the government controlled the distribution of resources and issued detailed directives concerning product items and their respective production volumes. Amid the progress of the transition to a market economy, the government for the first time has used *guihua* - instead of *jihua* - as the Chinese word meaning a ‘plan’. Coinciding with this, the government has also substantially reduced the number of numerical targets, and shifted the emphasis to a macro strategy for economic and social development“ (vgl. Kwan, Chi Hung 2005).

bieten, (2) zwischen den Regionen, (3) zwischen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung, (4) zwischen Mensch und Natur sowie (5) zwischen innenpolitischer Entwicklung und der Öffnung nach Außen (*UNDP Country Programme 2006-2010*; Kwan, Chi Hung 2005).

Die Wurzeln der gegenwärtigen sozialen Polarisierung liegen im Wachstum der städtischen Bevölkerung, die sich an dem einem Ende aus den zumeist ungelerten, schlechtbezahlten Wanderarbeiter (ländliche Migranten) und am anderen Ende aus den gutausgebildeten, gutbezahlten Angestellten der ausländischen Kooperationen oder Joint Ventures (und Unternehmer mit guten Beziehungen zu den Mächtigen = Korruption) als zwei neue soziale Gruppen ergeben. Diese beiden Gruppen haben zwei neue Enden auf der sozialen Leiter geschaffen. Zur Frage der Entwicklung einer Bürgergesellschaft in China wendet Castells an dieser Stelle ein:

Die Masse entwurzelter Migranten lässt sich schwerlich mit der Vorstellung einer ‚Zivilgesellschaft‘ in Einklang bringen. Sie sind unorganisiert, haben weder kulturelle noch politische Ressourcen, um eine artikulierte oppositionelle Kraft darzustellen. (Castells 2003, 341)

Zu den unteren städtischen Einkommensschichten gehören zunehmend die Arbeiter aus den Staatsbetrieben. Die Staatsbetriebe können nur noch unregelmäßig die Löhne an ihre Arbeiter auszahlen, so dass die noch in den 1980er Jahren durch ihre sozialen Absicherungen privilegierten Arbeiter in Staatsbetrieben heute häufig zu den Verlierern der Wirtschaftsreformen und der Einführung der „sozialistischen Marktwirtschaft“ gehören. Zu den oberen Einkommensschichten zählen ebenfalls die Partei- und Verwaltungskader, die an den Früchten des Wachstums überproportional teilhaben. Sie sind durch ihre politischen Verfügungsrechte privilegiert und haben sich und ihre Familien in eine wirtschaftlich sehr komfortable bis extrem wohlhabende Stellung gebracht. In der Mittelschicht, die damit beschäftigt ist, Geld zu verdienen und es wieder auszugeben, besteht nach Castells (2003) demnach wenig Interesse daran, das System abzubauen. Da sie wenig Anreiz hat, die kommunistische Kontrolle zu unterminieren, und der Versuch ein erhebliches Risiko bedeuten würde, „kann die neue Mittelklasse zwar den Staat nicht lieben, ihren Widerwillen aber so lange, wie es ihrer Familie gut geht, leicht abtun“ (Castells 2003, 339). Heilmann gibt eine ebenso kritische Einschätzung ab:

Die Hoffnungen, die auf eine von städtischen Mittelschichten getragene Bürgergesellschaft in China gesetzt werden, erscheinen jedoch verfrüht. Viele Angehörige der Mittelschichten sind in staatlichen oder staatsnahen Organisationen und Betrieben (...) angestellt und damit in einem umfassenden Sinne abhängig vom Staat. Die noch junge städtische Mittelschicht ist bisher ohne schärfere politische Konturen geblieben. (...) Mit Ausnahme einzelner Intellektueller und Dissidenten beteiligten sich Angehörige der einkommensstarken Mittelschichten in den 1990er Jahren hingegen kaum an politischen Protesten. (Heilmann 2004, 210)

Für Fewsmith (2003; 2005) liegt die „größte Hoffnung“ in der Herausbildung einer Mittelklasse in China – auch wenn dieser Prozess noch Dekaden in Anspruch nehmen könne. Brendebach (2005) hält die politische Öffentlichkeit in Chinas Politik für eine latente Kraft. Latent deswegen, weil die politischen Rahmenbedingungen eine öffentliche Diskussion über Politik weitgehend verbieten und die Bandbreite der Themen für öffentlich geäußerte Belange begrenzt ist.

Das aktuelle chinesische Regime ist weder handlungsunfähig noch schwach oder seiner politischen Optionen beraubt. Die chinesischen Führer glauben an den Aufbau eines modernen China unter der Führung der KPCh und daran, dass sie die Probleme Chinas lösen können.

They intend to fight corruption; reform the state-owned enterprises; ameliorate the lot of the peasants; improve the environment; comply with World Trade Organization rules while using transitional privileges to ease China's entry into full compliance; suppress political opposition; meet the challenge of U.S. containment; and, above all, stay in power and direct China's modernization. The argument that democratization, freedom, and human rights would lead to a truer kind of stability – as convincing as it may be to the democrats of the world – holds no appeal for these men. (Nathan 2003)

Folgt man im Fall Chinas dem eingangs erläuterten zentralen Argument der Systemtheorie, dass eine Blockierung oder Störung der funktionalen Differenzierung der gesellschaftlichen Teilsysteme langfristig zu Effizienz- und Legitimationskrisen führt, dann muss nach Nathan gelten, dass trotz aller Systemanpassungsschritte, die die chinesische Regierung in den letzten Jahrzehnten unternommen hat, die Transition zur Demokratie bisher ausgeblieben ist (Nathan 2003).

Ganz im Gegensatz zu Parsons (1969) Vorhersagen, haben diese Adaptionen nicht zum Regimewechsel geführt. Die fehlende funktionale Differenzierung und die unzureichende Legitimationszufuhr aus der Gesellschaft für die politische Herrschaftsform sind zwei wesentliche Elemente, die nach Parsons das politische System destabilisieren müssten. Unter Bedingungen, die anderswo auf der Welt zur Demokratie geführt haben, hat China stattdessen einen Systemwechsel vom Totalitarismus zu einem klassischen autoritären Regime vollzogen – einem Regime, das zunehmend stabiler erscheint.

Of course, neither society-centered nor actor-centered theories of democratic transition predict any particular outcome to be inevitable in any particular time frame. The Chinese case may, accordingly, merely reinforce the lesson that the outcome depends on politicians and their will to power. Alternatively, it may end up reminding us that democratic transition can take a long time. But it may also suggest a more disturbing possibility: that authoritarianism is a viable regime form even under conditions of advanced modernization and integration with the global economy. (Nathan 2003)

4. Merkmale des chinesischen Mediensystems

In diesem Kapitel werden in einem historischen Rekurs die Konstitutionsbedingungen der wirtschaftlichen und politischen Strukturen sowie die rechtlichen Grundlagen des chinesischen Mediensystems und seiner Teilsysteme (Print, Fernsehen, Internet) analysiert. Dem Teilsystem Hörfunk ist ein gesondertes Kapitel gewidmet (vgl. Kapitel 6.). Insbesondere werden dabei die neuen politischen und ökonomischen Realitäten seit Beginn der Reformpolitik Deng Xiaopings 1978/79 betrachtet. Es folgt eine Untersuchung der Abläufe der Medienreformen und ihren Beziehungen zu den wirtschaftlichen Reformen. Die Mechanismen der politischen Kontrolle der Medien unter der Vorherrschaft der Kommunistischen Partei Chinas sind dabei ein wesentlicher Untersuchungsaspekt. Wie im vorangegangenen Kapitel ausgeführt, finden wir in Chinas Gesellschaftssystem eine Emulsion von Strukturen: auf politisch-institutioneller Ebene ist China noch immer kommunistisch-autoritär, auf wirtschaftlicher Ebene jedoch liberalisiert. Hier werden Widersprüche zwischen den konstitutiven Faktoren „Politik“ und „Wirtschaft“ sichtbar. Ob sich diese Widersprüche auch im Medienbereich wiederfinden lassen, wird ebenfalls untersucht. Besondere zeitliche Einschnitte stellen dabei der Kampf um die Mediendemokratisierung Mitte der 1980er Jahre, die Medienreformen nach der *Tian'anmen*-Protestbewegung 1989 und die rasch zunehmende Kommerzialisierung der Medien seit 1992 dar. Die Brüche werden historisch kontextualisiert, um so die aktuellen Entwicklungen richtig einordnen und verstehen zu können.

4.1. Mediengeschichte in China – Die Rolle der Information und Informationskontrolle

In China verfügt man über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz im Umgang mit den Medien. Die erste gedruckte Zeitung *Dibao* 邸报 (Hofzeitung)⁵² erschien in China bereits vor mehr als tausend Jahren. Sie war das amtliche Organ der Nördlichen *Song*-Administration (960-1127) und informierte täglich in mehreren tausend Exemplaren die höherrangigen Beamten. Die *Dibao* berichtete von zeremoniellen Verrichtungen des Herrschers, von kaiserlichen Audienzen, von Ernennungen, Beförderungen oder Entlassungen hoher Beamter, sie gab Edikte wieder und veröffentlichte auch Beiträge zu politischen, militärischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie war einer strengen Zensur unterworfen.

Neben den offiziellen Gazetten entstanden seit der *Song*-Zeit auch inoffizielle Gazetten, die sogenannten *Xiaobao*⁵³ (wörtlich: kleine Zeitung), die von Privatleuten herausgegeben wurden. Sie konkurrierten mit der *Dibao* und enthielten durchaus Nachrichten, die offiziell unerwünscht waren. Beamte, die interne Informationen an die *Xiaobao* weitergaben, wurden bei Aufdeckung bestraft; regelmäßig wurden die Zeitungen von der Regierung verboten. Nachdem es in der Zeit der mongolischen Fremdherrschaft weder offizielle noch inoffizielle Zeitungen gab, lebten diese Publikationen in der *Ming*-Dynastie (1368-1644) wieder auf. In der späten *Qing*-Zeit (1644-1911) wurde es für die privaten Verlagshäuser immer üblicher, sowohl offizielle als auch inoffizielle Zeitungen zu publizieren (Wilkinson 2000, 532ff und Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 584ff).

Vor diesem Hintergrund erscheint es konsequent, dass die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) bereits kurz nach ihrer Gründung 1921 einen eigenen, von ihr gelenkten Medienapparat aufbaute. Es entstanden Partei- und Gewerkschaftszeitungen sowie Organe der Bauernorganisationen.

Das Autorenteam J.M. Chan und J.L. Qiu (2002) betont den historischen Ursprung für die

⁵² Auch *dichao* 邸抄, *chaobao* 抄报, *baozhuang* 报状 oder *chumu* 除目. Vgl. Wilkinson (2000, 537).

⁵³ Auch *xinwen* 新闻. Vgl. Wilkinson (2000, 537).

Vorbehalte der chinesischen Führung gegenüber freien Medien (Chan, J.M.; Qiu, J.L. 2002, 28-29). Die strikte Kontrolle über die Medien diente als Schlüssel zu politischer und sozialer Ordnung. Im traditionellen China waren die Herrscher gemäß der feudalen Tradition mit dem sogenannten „Mandat des Himmels“ ausgestattet, das sie zur Regelung der Interessen der Untertanen qualifizierte und verpflichtete. Dem Konfuzianismus entlehnt, beinhaltete dies das Aufrechterhalten der sozialen Ordnung eines unidirektionalen Informationsflusses innerhalb der fünf filialen Beziehungen: vom Herrscher zum Untertan, von den Eltern zum Kind, vom Lehrer zum Schüler, vom Ehemann zur Ehefrau und vom älteren zum jüngeren Geschwister(teil). Als sich während der *Tang*-Dynastie (618-907) die gedruckte Presse entwickelte, beschränkte der Kaiser den Gebrauch auf das Drucken von Almanachen, Kalendern und dynastischem Material (Gellhorn 1987, 9). In der *Qing*-Dynastie (1644-1911) fand die Zeitung ihren Weg aus dem Westen nach China; die imperialen Herrscher betrachteten sie als subversive Kanäle und führten Zensurregeln ein, um die Veröffentlichung abweichender Meinungen zu verhindern (Alford 1993, 8).

Chinas Kommunikationssystem war lange Zeit ein reines „*top downward system*“, das zur Verbreitung der nationalen Parteipolitik und der nationalen Entwicklungsprogramme genutzt wurde. Die KPCh war historisch abhängig von der Informationskontrolle zur Sicherung ihrer ideologischen Kontrolle in China und sie baut auch heute noch ihre Legitimität auf dieser Informationskontrolle auf (Hao X.; Yu H.; Zhang K. 1998). Als reines Partei-monopol sollten die Medien in der Maoära den Parteiwillen erfüllen, wie die Richtlinien der Partei über die Nachrichtenberichterstattung betonen:

We do not report facts uncritically and purely objectively. We select those facts to report according to policy requirements so that the reporting of these facts become an effective propaganda for our policy. (Liu, Alan 1971, 137)

Alan Liu (1971, 33) geht zwar davon aus, dass während der Herrschaft der KPCh weder die Medien noch die Informationskontrolle das Hauptmittel der ideologischen Kontrolle waren, sondern diese vielmehr durch Kampagnen der Massenbeeinflussung via mündlicher Agitation und persönlicher Treffen stattfand. Diese Ansicht erscheint jedoch problematisch, denn wie einige klassische Studien zu Chinas Kommunikationssystem gezeigt haben (Yu, Frederick 1964; Markham 1967 und Chu, James 1978), sind Agitation, politische Kampagnen sowie die Massenbeeinflussung allesamt unterschiedliche Mechanismen der Informationskontrolle. Ferner ist die Bedeutung der Informationskontrolle zum Legitimationserhalt der KPCh von den kommunistischen Führer von Lenin, Stalin und Mao Zedong über Jiang Zemin und Hu Jintao ständig wiederholt worden. Außerdem erkennt Alan Liu in seinem Buch die wichtige Rolle der Massenmedien in der Konsolidierung der Parteimacht an, so dass die Massenmedien daher fest in die politischen Strukturen der Partei integriert wurden.

Falsch wäre die Annahme, die heutigen Parteimedien seien lediglich ein Erbe der feudalen Vergangenheit. Das kommunistische Mediensystem ist vielmehr ein Ergebnis des Einflusses des Sowjetmodells, des Marxismus-Leninismus und der praktischen Bedürfnisse nach ideologischer und sozialer Kontrolle. Gemäß der Ideologie der KPCh waren alle Medien zunächst Werkzeuge des Klassenkampfes. Innerhalb der Partei selbst bestand die Hauptfunktion der Medien in der Indoktrination, der Agitation und der Mobilisierung der Massen, was insbesondere während der langen Parteigeschichte des bewaffneten Kampfes in den Jahren vor der Machtübernahme 1949 von großer Bedeutung war (Chan, J.M.; Qiu, J.L. 2002, 28-29). Nach der Gründung der Volksrepublik 1949 wurde die damals noch bestehende Konkurrenz systematisch ausgeschaltet. Medienkontrolle und Unterdrückung

abweichender Meinungen wurden zur Aufrechterhaltung des Status Quo beibehalten. Die engmaschige Kontrolle über die Verbreitung von Informationen erreichte ihren Höhepunkt während der sogenannten Kulturrevolution (1966-1976). Täglich wurde die Parteilinie durch die offiziellen Zeitungen der Partei veröffentlicht und dann wortwörtlich von den anderen Zeitungen im Land kopiert. Chaos regierte in dieser Zeitphase, nicht nur in den Medien, sondern auch in der Gesellschaft (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2000 und 2002). Die Kulturrevolution wird heute von der KPCh als eine Periode interpretiert, in der die „glorreichen Traditionen der Partei und des Volksjournalismus“ verletzt wurden und die Presse nicht unter der Führung der Partei operierte, sondern in den Händen einiger weniger machtstrebender Individuen war – gemeint ist die sogenannte Viererbande um Maos Witwe Jiang Qing. Zhao Yuezhi stellt dazu fest:

However, that ten years of Cultural Revolution happened at all and that the media system only amplified ultra-leftism suggests that something was fundamentally wrong with both the political system and the media system. Such fundamental flaws eventually fueled movement toward media reform in the post-Cultural Revolution era. (Zhao Yuezhi 1998, 33)

Als Antwort auf das Chaos in der Kulturrevolution kündigte Chinas kommender Führer, Deng Xiaoping, mit der Eröffnung der *Open-Door-foreign-Policy* auf dem 3. Plenum des 11. Zentralkomitees 1978 Reformen an, die wichtige Implikationen für alle gesellschaftlichen Aspekte hatte, nicht zuletzt für die Medien.

Trotz ihrer anti-feudalistischen Rhetorik betrachtet die heutige Führung Chinas die Massenmedien als loyale Diener des Staates. (Lee Chin-Chuan 1990, 5). Die KPCh unterwirft die Presse einer strikten Zensur und kontrolliert alle Printmedien, Radio- und Fernsehstationen sowie die neuen Medien. Die Medienverantwortlichen sind dazu aufgerufen, die Politik der Partei an die gesamte Gesellschaft zu kommunizieren und öffentliche Ereignisse zu interpretieren sowie die Öffentlichkeit darin zu instruieren, welche Ereignisse unterstützenswert oder akzeptabel und welche verboten oder nicht gutzuheißen sind. Medienopposition wird dadurch niedergeschlagen, dass jegliche Kritik am Staat als ein Akt gegen den Staat und per Definition als Verbrechen erachtet wird.

4.2. Verlauf der Medienreform seit 1978

4.2.1. Wirtschaftliche Veränderungsprozesse und zeitweilige liberale Berichterstattung

Journalistisches Handeln spielt sich unter den spezifischen Bedingungen von Gesellschafts- und Mediensystemen ab. Mit dem Wandel eines Gesellschaftssystems wandelt sich das Mediensystem und damit auch der Journalismus in der Gesellschaft (Weischenberg 2004, 77). Dieser Zusammenhang ist in der VR China seit der Reformperiode besonders deutlich zu beobachten (vgl. u.a. Chan, J.M.; Qiu, J.L. 2002).

Im besonderen war die Untersuchungsdekade von 1979 bis 1989 eine Zeit schnellen sozialen Wandels in China. Der Wandel jedoch wurde hauptsächlich im wirtschaftlichen Bereich sichtbar; so beispielsweise durch die Einführung verschiedener Formen von Verantwortlichkeitssystemen, durch marktorientierte, private Unternehmen, durch die Einführung von leistungsabhängigen *incentive-and-reward*-Mechanismen, durch Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen und durch Trennung von Eigentum von Führungsautoritäten. Für die Unternehmen entstand größere Autonomie, sie konnten nun über Investitionen, Forschung und Entwicklung, Produktion, Marketing, Preise und Personalangelegenheiten größtenteils selbständig entscheiden. In der Zwischenzeit jedoch wurde versäumt, den wirtschaftlichen Reformen Chinas auch adäquate politische Modifikationen an die Seite zu stellen. Zwischen 1978 und 1986 brachte die Kommunistische Partei Chinas, trotz zunehmender öffentlicher Rufe nach politischem Wandel, keinerlei Vorschläge bezüglich politi-

scher Reformen ein. Erst im Oktober 1987 stellte der damalige Generalsekretär der Partei, Zhao Ziyang, ein sieben Punkte umfassendes politisches Reformprogramm vor. Dieses beinhaltete, dass „die Partei und Regierung zu trennen, Macht an die unteren Ebenen zu delegieren, Regierungsorgane zu reformieren, ein Beratungs- und Dialog-System zu gründen und das sozialistische Rechtssystem zu stärken“ sei (Zhao Ziyang 1987, XV-XXI). Bevor aber auch nur einer der Vorschläge Zhao Ziyangs in die Praxis hätte umgesetzt werden können, machte die gewaltsame Niederschlagung der pro-demokratischen Studentebewegung im Jahr 1989 auf dem Platz des himmlischen Frieden sowohl den politischen Reformen Chinas wie auch der politischen Karriere Zhao Ziyangs ein Ende (Zhao Ziyang befand sich bis zu seinem Tod am 17. Januar 2005 in Beijing unter Hausarrest). Jiang Zemin, Nachfolger Zhao Ziyangs im Amt des Generalsekretärs der Partei, hob hervor, dass die Reform des politischen Systems der VR China dazu beitragen müsse, die Parteiführung zu stärken und zu verbessern (*People's Daily*, 17.10.1989, 4).

Im Jahrzehnt von 1979 bis 1989 kann eine gewisse Stringenz erkannt werden, die dem sozialen Wandel Chinas unterliegt. Diese Erklärung könnte wie folgt illustriert werden: 1) Die wirtschaftliche Reform muss fortgeführt werden, da es sonst keine andere Möglichkeit für Chinas Entwicklung gäbe; 2) die wirtschaftliche Reform muss auf dem Festhalten an den vier Hauptprinzipien basieren – Marxismus-Leninismus und Mao Zedong Ideen, Parteiführung, der sozialistische Weg sowie die volksdemokratische Führung; 3) politische Reformen würden zu sozialer Instabilität und zu Aufständen führen und somit die wirtschaftlichen Reformen negativ beeinflussen; 4) zwischen wirtschaftlicher und politischer Reform muss eine ausreichende Verzögerung liegen. Dieses Programm für den sozialen Wandel Chinas ist in die Grundlinie der Partei des „one center, two points“ eingebettet – die den wirtschaftlichen Aufbau als Zentrum sieht, unter Einbehaltung der „Vier Grundprinzipien“ und der Durchsetzung der Reform- und Öffnungspolitik. Eine wichtige Implikation dieser theoretischen Grundlage war, dass die Reform des bestehenden politischen Systems der Aufgabe der Modernisierung der Wirtschaft untergeordnet wurde. Indem die politische Entwicklung von ökonomischem Wachstum getrennt wird, kann solch eine Hypothese Kampagnen wie die „Kampagne gegen geistige Verschmutzung“ 1983, die „Kampagne gegen bürgerliche Liberalisierung“ Ende 1986 und Anfang 1987 sowie die pro-demokratische Bewegung im Frühling 1989 erklären.

Mit Deng Xiaopings Öffnungspolitik (1979) gestand man den Journalisten und Schriftstellern ein größeres Maß an Freiheit zu. Das Pendeln zwischen Toleranz und restriktiven Maßnahmen zeigte sich besonders deutlich im Umgang mit den Journalisten und Literaten. Doch trotz Dengs Aufruf zur „Befreiung des Denkens“ (*jiefang sixiang*) (Deng Xiaoping 1984a, 130-143, vgl. auch Deng Xiaoping 1984e, 62-74; Weggel 1989, 310; 345-346) und zur Suche nach der „Wahrheit in den Tatsachen“ (*shishi qiushi*) konnte von wirklicher Presse- und Publikationsfreiheit keine Rede sein. Der alte ideologische Rahmen – Deng Xiaopings „Vier Grundprinzipien“ – blieb derselbe und auch die Medien blieben Instrumente der Partei. Der Unterschied war der, daß sie nun nicht mehr dem „Klassenkampf“, sondern dem „Aufbau der materiellen und geistigen Zivilisation des Sozialismus“ dienen sollten, sie sollten die Menschen im Sinne der „sozialistischen Moral“ erziehen und beeinflussen (Zhang Xisheng 1989, 149). Auch durch den in der 1982 verabschiedeten Verfassung verankerten Artikel 35, in dem die Bürger der Volksrepublik China die „Freiheit der Rede, der Publikation, der Versammlung, der Durchführung von Straßenumzügen und Demonstrationen“ genießen, änderte sich in der Realität der Medienlandschaft nur wenig.⁵⁴

⁵⁴ Vgl. Artikel 35 der Verfassung der Volksrepublik China. Auf Chinesisch *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn/item/faguiku/xf/F01-A1010.html>, oder *Renmin Ribao* (Printversion vom 05.12.1982) sowie Nachrichtenagentur *Xinhua* (online), http://news.xinhuanet.com/ziliao/2004-09/16/content_1990063_3.htm. Auf Deutsch: Verfassung (1982) BR und Verfassung (1982) CA. Auf Eng-

Der gesamte Mediensektor war weiterhin der Parteikontrolle unterstellt. Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen durften nur gefilterte Informationen weitergeben, wobei alle Materialien, die ein ungünstiges Licht auf die Parteipolitik warfen, nicht veröffentlicht werden durften. Unbestreitbar hat es insbesondere in den Jahren 1984 bis 1989 eine Tendenz zur Liberalisierung des Medienwesens gegeben, die nicht zuletzt durch die von Journalisten geäußerte Unzufriedenheit hervorgerufen worden war (Lehrke 1992, E63). 1987, als die Reformer um Zhao Ziyang ihren Einfluss geltend machen konnten, lockerte Zhao die Pressefreiheit weiter und gestand der Medienlandschaft sogar einen gewissen Pluralismus zu. Er forderte die Presse auf, über alle wichtigen Angelegenheiten zu informieren, auch über „Tätigkeiten und Schwierigkeiten der Führungsgremien“.⁵⁵ Die Journalisten schrieben in den liberalen Jahren 1986/87 engagierter, freier, mutiger und forderten schließlich mehr Pressefreiheit und ein echtes Pressegesetz. Eine Überwachung der Politik durch die öffentliche Meinung, wie Zhao sie gefordert hatte, wurde jedoch nie erreicht, denn Kritik an Staat und an den Regierenden war weiterhin ausgeschlossen. Die gesamte Liberalisierung der 1980er Jahre war im Pressebereich ohne Rückendeckung durch den Gesetzgeber erfolgt, die Lockerungen waren mehr oder weniger willkürlich festgesetzt worden und konnten jederzeit wieder rückgängig gemacht werden. Deshalb forderten die Journalisten während der Reformperiode immer wieder die Verabschiedung eines Pressegesetzes, das ihre Rechte und Pflichten schwarz auf weiß festhalten sollte. Bis heute existiert kein Pressegesetz in China. In den ersten Monaten des Jahres 1989 griffen die Medien in bis dahin nicht gekannter Weise politisch und gesellschaftlich brennende Themen auf, wie die Bekämpfung der Korruption, die Bildungsmisere und die Misswirtschaft. Die Medien diskutierten offen den Ruf nach Demokratisierung und Pressefreiheit – schließlich Hauptforderungen der Studenten und Journalisten im Mai bei den Demonstrationen auf dem *Tian'anmen*-Platz. Forderungen und Aussagen wie, die Medien sollten eine Kontrollinstanz und „Wachhunde“ in der Gesellschaft sein und durch Pressefreiheit werde mehr soziale Stabilität erreicht, wurden in einer Vielzahl von Medien geäußert. Während der Mai-Demonstrationen 1989 erreichten die Medien in Beijing und anderen Großstädten eine in China unbekannt Dimension an freier Berichterstattung: Vier Tage lang berichteten sie unabhängig, objektiv und unmittelbar. Selbst in den zentralen Verlautbarungsmedien, dem Staatsfernsehen *CCTV*, dem Zentralen Volksrundfunk *CNR* und Radio Beijing wurden die Forderungen der demonstrierenden und hungerstreikenden Studenten ausführlich und sachlich dargestellt. Rundfunkredakteure und -techniker marschierten mit eigenen Bannern zusammen mit den Studenten durch Beijing und forderten schließlich offen im Hof des Rundfunkministeriums den Rücktritt des ungeliebten Ministers.

Die kurze Zeit der liberalen Berichterstattung war mit dem Massaker vom 4. Juni 1989 beendet. Die politische Rückorientierung begann. Der eiserne Griff durch Regierung und Partei auf die Medien wurde wieder hergestellt und alles, was an Forderungen und Ideen geäußert worden war, erhielt das Etikett ‚bourgeois-liberalen Gedankenguts‘. Die Kriegsrrechtskommission übernahm die Verantwortung für die Hörfunk- und Fernsehprogramme und der Rundfunkminister überwachte persönlich die Nachrichtenprogramme von *CCTV*. Das Militär verließ im September 1989 die Rundfunkanstalten. Die „Stabilität“, das meistgebrauchte Wort jener Tage, war wieder hergestellt. Jiang Zemin erklärte im November 1989 erneut die Medien zum „Sprachrohr der Partei, der Regierung und des Volkes“.

lisch: Constitution (1982) oder unter NPC (1982).

⁵⁵ Obwohl Zhao in seinem ‚Politischen Bericht‘ die Erfolge der Politik wirtschaftlicher Reformen feierte und versicherte, daß er sich für die Fortsetzung der Öffnung nach außen einsetzen werde, betonte er zugleich unmißverständlich den Herrschaftsanspruch der Partei und das „Festhalten am Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten“ sowie an den „Vier Grundprinzipien“. Vgl. Zhao Ziyang (1987) sowie Domes; Näth (1990, 46).

Künftig hätten die Journalisten die Menschen zu erziehen im Geiste von Patriotismus, Sozialismus, Kollektivismus, Selbstvertrauen und Kampf zur Überwindung der Schwierigkeiten auf dem Weg Chinas. Journalismus sei ein wichtiger Teil der Parteiarbeit, habe engen Kontakt zu den Massen zu halten und beharrlich gegen die bürgerliche Liberalisierung zu kämpfen. Die Qualität der Rundfunkprogramme sank daraufhin weiter ab, denn sowohl Programmverantwortliche als auch Journalisten und Techniker besannen sich auf den Dienst nach Vorschrift und unterließen jegliche Eigeninitiative (Lehrke 1992, E 64-E65 und Zhao Yuezhi 1998, 19-20).

Der prominente Dissident und Journalist Liu Binyan schätzte den Schaden, den *Tian'an'anmen* für die Medien angerichtet hatte sogar größer ein als den der Kulturrevolution. Allein bei der *Volkszeitung* mussten sich mehr als 500 Journalisten einer Selbstkritik unterziehen. Heuvel und Dennis (1993) fassen zusammen:

The structure of the press that remains after Tiananmen Square is not ostensibly different from that which existed before the crackdown. This is typical of Asian media systems in general: The quality and degree of freedom evident in the press are less a function of legal codes and organizational structure of the media than they are of the prevailing political climate in the country. (Heuvel; Dennis 1993, 31-32)

4.2.2. Medienkommerzialisierung

Hörfunk, Fernsehen, Print- und Online-Medien der VR China gehören in den Hoheitsbereich des Staates. Sie sind daher Organe der Öffentlichkeitsarbeit der Komitees der KPCh und der Volksregierungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise auch der Beschluss des XV. Parteitages der KPCh 1997 zu verstehen, auf dem die umfassende Umstrukturierung und Sanierung der Staatsunternehmen beschlossen worden war. Er verdeutlichte, dass das Rundfunkwesen als Kulturangelegenheit eine Sache des ganzen Volkes sei und mit Nachdruck gefördert werden müsse (Li D.-Gang 2000, 734). In den Reden der Parteiführer wird die Rolle der Nachrichtenmedien in China als „Sprachrohr“ der Partei immer wieder herausgestellt. Auch von vielen Journalisten wird dies offen anerkannt.⁵⁶ Die Medien hatten in der Vorreformära eine entscheidende Rolle in der Verlautbarung von Parteikampagnen und der Politik der Regierung. Seit Mitte der 1980er Jahre wurden die Zeitungen, Hörfunk- und Fernsehstationen vermehrt von Marktmechanismen als von ideologischen Überzeugungen angetrieben. Dieser Prozess nahm nach Deng Xiaopings Reise in den Süden im Jahr 1992 dramatisch zu (Zhao Yuezhi 1998, 47-51).

Chinas Radiostationen sind seit der Öffnungspolitik Deng Xiaopings Ende der 1970er Jahre zunehmend wirtschaftlich orientierte Unternehmen geworden. An Radiomanager und Programmverantwortliche stellt das neue Herausforderungen. Heutige Radiomanager müssen nicht nur die Fähigkeit besitzen, diesen zunehmenden wirtschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein, sondern auch die Bereitschaft zu ständigem Hinterfragen und Erneuern ihres Wissens mitbringen. Nachhaltiger Erfolg in sich verändernden Märkten erfordert die Motivation, neue Ideen aufzuspüren und alte Strategien zu überdenken. Das gilt für diejenigen, die für eine gesamte Radiostation verantwortlich sind genauso wie für diejenigen, denen die Programmgestaltung obliegt. Radio ist heute in China dem Wettbewerb um die Hörerschaft und um Werbeeinnahmen ausgesetzt. Aufgrund dieses Wettbewerbs ist immer wieder Unmut von Journalisten und Hörern über einen schwindenden Wortanteil und damit schwindenden „ernsten“ Unterhaltungsmomenten im Programm zugunsten längerer Werbezeiten und Musiken zu hören.

⁵⁶ In den von der Autorin dieser Studie geführten Interviews mit Journalisten war dieser Punkt häufig einer der ersten, der von den Befragten zur Erklärung des chinesischen Mediensystems herausgestellt wurde.

Mit dem Abbau staatlicher Regulierung – und in geringerem Maße der Kontrolle – zugunsten von Märkten als Koordinationsinstrumente wird die wachsende Relevanz der Wirtschaft in der gesamten Medienbranche mehr und mehr gefördert. So zählt Kiefer (2005, 19) unter dem Oberbegriff Ökonomisierung eine Reihe von entsprechenden Trends bei der Entwicklung zunehmend öffentlicher Kommunikationsformen und Medien auf: Deregulierung und Privatisierung, Kommerzialisierung, Internationalisierung und Globalisierung. Diese Stichworte sollen die wachsende Ökonomisierung der gesamten Mediensysteme im Sinne ihrer Unterstellung unter Kriterien ökonomischer Rentabilität und veränderter politischer Gestaltungsziele signalisieren. Auch für den chinesischen Kontext gilt, was Meier und Jarren (2002) mit den Begriffen Ökonomisierung und Kommerzialisierung zum Ausdruck bringen: ökonomische Prinzipien und Handlungsrationaltäten haben einen wachsenden Einfluss bei der Institutionalisierung, Diversifizierung, Produktion und Konsumption von Medien bzw. deren Inhalten (Meier; Jarren 2002, 202).⁵⁷

Seit 1992 wurden Chinas Medien in großen Teilen von Staatssubventionen abgekoppelt und stattdessen zum Marktauftritt gezwungen, ohne jedoch inhaltlich unabhängig zu werden. Der wirtschaftliche Erfolg und die neue Zielsetzung der Gewinnorientierung wurde bei den meisten Medieninstitutionen zur Priorität erklärt.

Der grundlegende Widerspruch liegt also darin, dass die Partei die Bedeutung der Medien als Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit fortwährend betont, ideologisch-politisch abweichende Ansichten aber verbietet, dass sie die Unterstützung und Erläuterung der politischen Linie der Partei durch die Medien fordert und strenge Codes für die journalistische Praxis festlegt.

At the same time it has required more and more media organizations to be self-financing and subject to the vagaries of the market which necessitates innovative, attractive journalism. Similarly, the basic anachronism of media production is that its political imperative comes from the utopian model of pre-reform era while its everyday editorial practice has to lean increasingly towards the hedonistic commercialism of market capitalism where media products, including journalism, are commodities no less than anything else. (Latham 2000, 634)

Die Medien haben seit dem Beginn der Reformbewegung bemerkenswerte Fortschritte in Richtung Medienliberalisierung gemacht. Diese sind nach Hao, X., Huang, Y. und Zhang, K. (1998) Resultate der Marktentwicklung, der zunehmenden öffentlichen Nachfrage nach größerem Informationszugang und der Zusage der KPCh einer offeneren Regierung. Die Autoren wenden hingegen ein, dass es keine Anzeichen für die bewusste Aufgabe der Informations- oder Medienkontrolle durch die Partei gebe.

This (...) has convinced us that the Communist Party is as determined as ever to control information and media activities. (...) As far as non-political information is concerned, the Party-State maybe an active player in the process since it facilitates the country's economic reforms. When it comes to political information (...) the Party-State remains firm on its stand for suppression. (Hao, X.; Huang, Y. und Zhang, K., 1998)

Parteikontrolle bedeutet somit, dass sich die Medien nicht mit offenen Debatten über Ideologie und politische Belange befassen dürfen, es sei denn, sie wurden ausdrücklich dazu aufgefordert. Dabei bleiben beispielsweise nicht nur die Aktivitäten von chinesischen Dissidenten und die Unabhängigkeit Taiwans oder Tibets Medientabus, sondern selbst der

⁵⁷ Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es eine Vielzahl an Begriffen, Sichtweisen und Definitionen zum Thema Ökonomisierung und Kommerzialisierung von Medien und Mediensystemen gibt, die je nach theoretischem Ausgangspunkt und je nach dem Verständnis von Kommunikation variieren. Vgl. Meier; Jarren (2002, 201ff).

Widerstand gegen das 3-Schluchten-Staudammprojekt konnte zu den verbotenen Themenbereichen der Medienberichterstattung gehören, sobald die Regierung dies entschieden hatte (Chu, Leonard 1994, 11).

Huang und Ding (1997) heben zudem deutlich hervor, dass die Entwicklung der Medien zu einer Wirtschaftsbranche nicht nur auf Liberalisierungsmaßnahmen des Staates und den journalistischen Ehrgeiz zurückzuführen ist, sondern auch auf das Interesse der Verlage und ihrer Mitarbeiter, Geld zu verdienen (Huang; Ding 1997, 38ff).

Die Kommerzialisierung der Medien resultiert in einem Machtzuwachs sowohl für Journalisten wie Verbraucher, meint das Autorenteam Hao; Huang; Zhang (1998):

A non-state controlled public sphere is emerging as the Party's administrative and ideological control of the media is weakened. (Hao, X.; Huang, Y.; Zhang, K. 1998)

Tabelle 5: Werbeeinnahmen für Chinas Medien- und Werbeunternehmen im Jahr 2000 (und 2001 für Zeitungen)

	Einnahmen (100 Mio. Yuan RMB)	Veränderungen seit 1999 (%)	Prozentanteil an den Gesamt-Werbeeinnahmen (%)
Alle Unternehmen	712,66	4,57	100
Werbeunternehmen	317,73	4,37	44,58
Firmen, teilw. im Werbegeschäft tätig	38,07	-13,72	5,34
Fernsehanstalten	168,91	8,17	23,70
Radiostationen	15,19	21,33	2,13
Zeitungen	146,47	30,39	20,55
	(157,70 in 2001)	(7,65 seit 2000)	
Zeitschriften	11,34	27,13	1,59
Kabel-Fernsehanstalten	0,55	1,85	0,08
Andere	14,39	41,77	2,02

Quelle: <http://www.mediachina.net> sowie *WAN* (2001 und 2003).

Nach einer Studie der *ACNielsen Media International* legten die Werbeumsätze 2001 um 16% gegenüber dem Vorjahr zu. Die 11,2 Milliarden US\$ (92,7 Milliarden Yuan RMB), die für Werbung aufgewendet wurden, verteilten sich auf Rundfunk (+17%; 8,1 Milliarden US\$), auf Zeitungen und Zeitschriften (+13%; 2,9 Milliarden US\$); der Rest auf andere Medien (+21%). Die Werbeausgaben haben nach der Studie in der VR China im 1. Quartal 2002 um 32% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2001 auf 3,2 Milliarden US\$ deutlich zugelegt. Die Fußballweltmeisterschaft, der WTO-Beitritt wie auch der Versuch, die private Nachfrage zu stimulieren, geben dem Werbemarkt starke Impulse.

Gemäß der Statistiken der *China National Advertising Association, CNAA*, kam das gesamte Werbeaufkommen 2001 auf 79,5 Milliarden Yuan RMB (9,6 Milliarden US\$) und soll damit um 11,5% gegenüber dem Vorjahr gestiegen sein. Darunter wuchs der Umsatz der Radiowerbung mit 20,3% am stärksten. In absoluten Zahlen dominieren jedoch nach wie vor Fernsehen und Zeitungen (*bfai* 2002).

Die Veränderungen in der Medienindustrie liegen somit eher im ökonomischen Bereich, mit politischen Freiheiten und journalistischer Ethik hat der Wandel nur zögerlich zu tun.⁵⁸

Polumbaum gibt eine präzise Beschreibung der Beziehung zwischen dem Wandel in Chinas Medien und dem Wandel in seiner Wirtschaft und Politik/Ideologie:

In mass communication as in other fields, economic experimentation and sociopolitical change work upon each other synergistically. The expansion of China's media marketplace in terms of number of outlets and variety of offerings spurred journalistic competitiveness and strengthened responsiveness to consumer demand. Cuts in state subsidies and the rise of advertising and other alternative forms of financing pointed the way toward greater editorial autonomy.

The reforms also generated changes in the cultural climate of media organizations and attitudes among the media audience. The same open-door policies that brought foreign investment into China also admitted foreign correspondents, alien ideas about journalism, and the wide world of information overload. [...] Meanwhile, the Chinese audience grew ever more variegated, demanding, and discriminating. For these and other reasons, adaptation was not a choice – it was an inevitability. (Polumbaum 1994, 115)

Tabelle 6 skizziert die Veränderungen und Entwicklungen der chinesischen Medien in der Maoära, in den Reformjahrzehnten von 1980-2000 und ab dem Jahr 2000 bis zur Gegenwart.

Tabelle 6: Change and development in China's media

	Pre-reform (- 1979)	1980-99	2000-
Economic system	Command economy	Market reform: gradual decentralization of management	State capitalism/authoritarian liberalism
Media regulation	Engineer state model	Deregulation and gradual diminution of subvention for media industries	Architect state model (state facilitates regulatory guidelines for investment in infrastructure)
Social stratification	Egalitarian/iron rice bowl	New middle classes with economic capital; social capital residing in bureaucrats	Emerging digital divide; increasing economic stratification
Function of media	Propaganda/mobilization of masses	Pedagogic/reform of attitudes and conduct (spiritual civilization)	Informational; provision of repertoire of cultural choices
Types of media	Print, posters, radio, loudspeaker networks, film, terrestrial TV	On-line news; chat rooms; pay and satellite platforms; DVD; VCD; cellular telephones	Broadband cable; digital TV; WAPs; iMODE; new media technologies
Media characteristic	Mass line; cultural despotism	Diversification; shift to entertainment function and entrepreneurial self-sufficiency	Convergence; internationalization of content

⁵⁸ Vgl. zu einzelnen Entwicklungsphasen der chinesischen Medien zwischen 1978 und 1990 auch die Analyse von Guo Ke (1996).

4. Merkmale des chinesischen Mediensystems

Crisis	Establishing control and controlling factions within the press. Making the media into the 'mouthpiece'	Coming to terms with the costs of maintaining a public media infrastructure. Increasing tensions among media workers and problems of maintaining the traditional role of the media	The high cost of upgrading technological infrastructure. The threats of foreign content and the impact of WTO accession. Controlling the technology of the Internet.
---------------	--	--	--

Quelle: Donald; Keane (2002, 6).

Chinesische Medienexperten porträtieren die widerspruchsvollen marktorientierten Parteimedien als „kapitalistischen Körper mit sozialistischem Gesicht“. Praktisch haben die Medien ihre Rolle als Sprachrohr der Partei weitgehend aufgegeben und sind vielmehr zur „PR-Agentur der Partei“ („*Party Publicity Inc.*“, He Zhou 2003, 197) mutiert. Sie treten heute, anders als noch in den 1980er Jahren, allerdings auch nicht für große Reformagenten ein. Bis jetzt haben sie bestenfalls „kleine Fliegen zerquetscht, nicht aber große Tiger erledigt“ (Lee Chin-Chuan 2003b, 18).

The realm for media production in the 1990s has found itself caught in the middle of this sphere of social and rhetorical contention, engendering its own contradictions. Indeed the contradictions exhibited there may be more exaggerated than elsewhere; most notably in how Party control of the media has continued alongside increasing pressures on the media organizations to compete for readership, audiences and advertisers on an open market. (Latham 2000, 633)

Die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) ist bis heute nicht bereit, ihr Machtmonopol durch konkurrierende politische Organisationen oder unabhängige Kontrollinstanzen einschränken zu lassen. Dennoch sind als Folge der Wirtschaftsreformen und der Öffnungspolitik weitreichende Veränderungen im politischen System der VR China in Gang gekommen. Der Transformationsprozess mit seinen marktwirtschaftlichen, sozialen und politischen Reformen innerhalb hat einschneidende Konsequenzen auch für das Medienwesen. Chinas Massenmedien begannen sich nach der von Deng Xiaoping eingeleiteten Reform 1978 schnell zu entwickeln. Die allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und technischen Prozesse der 1980er Jahre brachten ein beachtliches Wachstum der Medienunternehmen hervor. Mitte der 1980er Jahre beschränkten sich die Reformen hier noch lediglich auf technische Entwicklungen, Ende der 1980er Jahre betrafen sie dann auch die Programmgestaltung, Mitte der 1990er Jahre bereits das Verwaltungssystem und Ende der 1990er Jahre auch die Organisation des Rundfunks, der Online-Medien und des Pressewesens insgesamt. Die Niederschlagung der prodemokratischen Proteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens (*Tian'anmen guangchang*) 1989, hatte dann jedoch ein Reformjahrzehnt im Chaos hinterlassen; Meinungsfreiheit war zur bloßen Phrase degradiert.

Seit *Tian'anmen* tritt eine politisch engagierte Berichterstattung nur verhalten zutage, sei es aufgrund kommerzieller Erfordernisse, sei es aufgrund staatlich ideologischer Repression. Die propagandamüden Chinesen vertrauen jedoch der falschen Parteirhetorik längst nicht mehr; sie behandelt sie mit Gleichgültigkeit, Spott oder situationsbedingter Zustimmung im Sinne eigener Interessensverfolgung. Obwohl nicht immer einfach durchzusetzen, sind mittlerweile große Veränderungen vollzogen worden, und dies recht erfolgreich (Li D.-Gang 2000, 734).

Heute stehen Unterhaltung und Information zu unpolitischen Themen im Vordergrund der Berichterstattung. Es sind Medienbetriebe entstanden, die auf kommerziellen Erfolg ausgerichtet sind und dennoch die von der KPCh auferlegten politischen Beschränkungen nur selten verletzen. Zusätzlich zum enormen Aufkommen an neuen Zeitschriften- und Zei-

tungstiteln, an Fernsehshows und Radioformaten sowie dem Durchbruch des Internet sind neue Genres eingeführt worden. Diese schließen Werbung, Lifestyle, Sport, Börsennachrichten, Infotainment, Kungfu-Filme und Disneycartoons mit ein. Frauenmagazine spritzen hervor, die nicht zensiert werden, wenn sie Tabuthemen wie Homosexualität angehen. *Freedom House* fasst im „Jahresbericht zur Pressefreiheit 2004“ zusammen:

Nevertheless, talk radio and lively tabloid newspapers flourish in many Chinese cities. Hoping to encourage greater financial self-sufficiency, the government introduced regulations requiring all publications to earn at least half of their revenue from subscriptions, and shortly thereafter authorities closed 673 unprofitable state-funded newspapers and periodicals. (*Freedom House* 2004, 79)

Auch die Stimme des amerikanischen Präsidenten George W. Bush kann live im Nachrichtensender des staatlichen Fernsehens *CCTV-1* gehört werden, daneben laufen seit neuestem in Rundfunk und Fernsehen Aufklärungsspots über AIDS und auch ausländische Sendungen des arabischen Fernsehsenders *Al-Jazeera* werden teilweise live mit Simultanübersetzung übernommen. Derartige Übertragungen waren früher erstes Opfer der Zensur in China.

Radio Guangdong in Südchina setzte Anfang 2000 mit dem neu eingerichteten Programm zur Rechtsberatung von Frauen, *Women's hour (funü de xiaoshi)*, neue Standards. Jeden Freitag können dort Frauen aus der Region per Hörertelefon legale Fragen öffentlich thematisieren, die von Vertreterinnen lokaler Organisationen wie der Frauenvereinigung beantwortet werden.

Since the programme has been on air, it has provided legal advice to numerous listeners who raised their questions either by phoning in or writing letters. The number of enquiries has risen dramatically since the programme began, and it is clearly addressing a significant need. Many of the problems raised have resulted from recent societal changes in China. The sharp increase in divorce rates, for example, has created a demand for practical advice for women on the division of the marital home and the custody of children. (Chen, Erica 2000 und Interviewdaten 2002)

Das beliebte Programm erreicht ca. 30 Millionen Hörerinnen in 6 südchinesischen Provinzen. Das Programm macht die gesetzlich festgelegten Rechte der Frauen bekannt und somit zugänglich. Neben Ratschlägen in gesetzlichen Fragen suchen die Frauen auch nach emotionaler und moralischer Unterstützung:

Women callers also raised more far-reaching questions on how to create a 'new normality' of gender equality in the home and in the workplace, which takes account of the new needs of all members of the family, including children and elderly. (Chen, Erica 2000)

Bei allen Neuerungen von Programminhalten und der Einrichtung von Hörertelefonen muss allerdings beachtet werden, dass diese auf sozialpolitische Themen beschränkt bleiben und die Grenzen des politischen Diskurses weiterhin eng gefasst sind. Kontroverse Debatten, die in den rein politischen Bereich fallen und womöglich die politische Führung zum Inhalt hätten, wären in den chinesischen Medien heute noch nicht möglich. Lee Chin-Chuan und Huang Yu (2003) machen dies noch einmal deutlich:

Political reform remains a media taboo. But post-1992 economic momentum has also created a climate of 'demobilised liberalisation' in which the media are allowed to make lucrative economic gains as long as they do not challenge Communist Party legitimacy. (Lee Chin-Chuan; Huang Yu 2003, 55)

Eine Gruppe, die der Regierung aufgrund ihres Mobilisierungspotenzials ein besonderes Ärgernis geworden ist, ist die *Falungong*-Bewegung. Im November 2004 hatte die Zeitschrift *Epoch Times (Dajiyuan 大纪元)*, die eine nachweisbar enge Verbindung zur *Falungong*-Bewegung unterhält, eine groß angelegte mediale Attacke gegen die Kommunistische Partei Chinas gestartet. In „Neun Kommentaren über die Kommunistische Partei“

(*jiuping gongchangdang*)⁵⁹ im Umfang von 183 Seiten wird „die kommunistische Partei als Verkörperung alles Übelen und Bösen“ dargestellt. Die Geschichte der KPCh wird als eine Geschichte grausamer Tyrannei und Unterdrückung beschrieben, die seit 1999 in der Verfolgung der *Falungong*-Bewegung gipfelt. Mit den „Neun Kommentaren“ ist die Aufforderung an die KP-Mitglieder zum Austritt aus der Partei verbunden (*China aktuell* 1/2005, 59-61). Nach eigenen Angaben der Bewegung sollen bis Oktober 2005 bereits 4.692.577 Parteimitglieder dem Aufruf gefolgt sein (*The Epoch Times* 2005). *Falungong* verfügt neben zahlreichen Internetforen seit 2002 mit *New Tang Dynasty TV* auch über eine eigene Fernsehstation sowie seit September 2003 über einen eigenen Zeitungsverlag, der eine chinesischsprachige Zeitung (*Dajiyuan*), eine englischsprachige Zeitung (*The Epoch Times*) sowie eine deutschsprachige Zeitung (*Die Neue Epoche*) mit zahlreichen multilingualen Ablegern herausgibt.

Im März 2005 verschaffte sich eine Gruppe (vermutlich *Falungong*) auf ungewöhnliche Weise mediales Gehör: für kurze Zeit wurde während der Eröffnungssitzung der Politischen Konsultativkonferenz der KPCh am 14. März 2005 das Fernsehprogramm von über 8 Provinz- und 6 Satelliten-Fernsehsendern durch Einspielungen über die „Neun Kommentare“ für etwa 2 Minuten unterbrochen (Zhao Zifa 2005). Vertreter der *Falungong*-Bewegung bestritten das Senden von Piratensignalen:

The Falun Gong spiritual movement dismissed on Wednesday accusations by a Hong Kong-based satellite operator that it had hacked into a satellite to beam transmissions into mainland China. ‘The accusation is completely groundless, we do not know what this whole thing is and we do not know who may be doing it,’ said Kan Hung-cheung, a Hong Kong-based spokesman for the group. (*Clandestine Radio Watch* 2005)

Mit der Berichterstattung über den Irak-Krieg 2003 erlaubten Chinas Führer erstmals, ein Ereignis von internationaler Tragweite weitgehend ohne politische Einflussnahme wiederzugeben. Hintergrund solcher Neuerungen ist die zunehmende internationale Konkurrenz sowie die Kommerzialisierung der Medienindustrie in China. Eine Kehrtwende in der chinesischen Medienpolitik bedeutet dies jedoch noch lange nicht.

Im Rahmen der Diskussion über publizistische Theorien wurden zahlreiche Vorschläge zum neuen Massenkommunikationssystem, zur Pressefreiheit und der Gesetzgebung bezüglich der Massenmedien vorgestellt. Dabei versuchte man, auch ausländische Erfahrungen als Beispiel heranzuziehen (Li D.-Gang 1998, 644). Der ausländische Anteil an den Programmen wächst weiter. Nicht nur nehmen chinesische Fernsehanstalten verstärkt ausländische Filme in ihre Programme auf, sondern das chinesische Hörfunk- und Fernsehpublikum kann mit den neuen technischen Möglichkeiten auch in zunehmendem Maße ausländische Sender empfangen (Abels 2002, 774).

Chinas Internetmarkt wird Voraussagen zufolge im Jahr 2010 der größte der Welt sein und Japan überholt haben. In Chatrooms können die mittlerweile etwa 111 Millionen regelmäßig im Internet surfenden Chinesen anonym selbst über sensible Themen diskutieren. Die Lebendigkeit und Vielfalt von Zeitungen, Zeitschriften, TV- & Hörfunksendungen und Internetangeboten sowie das blühende Unternehmertum in der Medienindustrie sind An-

⁵⁹ Die Titel der „Neun Kommentare über die Kommunistische Partei Chinas“ lauten: 1. Was ist die Kommunistische Partei; 2. Die Anfänge der Kommunistischen Partei Chinas; 3. Die Tyrannei der Kommunistischen Partei Chinas; 4. Die Kommunistische Partei Chinas ist gegen die Natur gerichtet; 5. Die geheime Absprache zwischen Jiang Zemin und der KPCh zur Verfolgung von *Falungong*; 6. Die Kommunistische Partei Chinas zerstört die traditionelle Kultur; 7. Die Geschichte der Morde der Kommunistischen Partei Chinas; 8. Der bössartige Sektencharakter der Kommunistischen Partei Chinas; 9. Die Kommunistische Partei Chinas, ein Haufen von Schurken, vgl. *Die Neue Epoche* (2005); zum vollständigen chinesischen Text vgl. *Dajiyuan* (2004); zur vollständigen englischen Übersetzung der „Neun Kommentare“ vgl. *Epoch Group* (2005).

zeichen für einen wachsenden Pluralismus – und für die schwindende Möglichkeit, dies alles staatlich zu kontrollieren.

Sonder-Entwicklungsprojekt: Ausbau des Rundfunks für Zentral- und Westchina

In China zeigt sich die Unausgewogenheit der regionalen wirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere beim Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt, das lediglich in einigen Küstengebieten das Niveau mittelmäßig entwickelter Länder erreicht hat. In den ländlichen Gebieten Zentral- und Westchinas leidet die Wirtschaftsentwicklung unter den harschen Naturbedingungen und der schlechten Infrastruktur. Die Menschen in dieser Region können erst seit Ende der 1990 Jahre ausreichend mit Nahrung und Kleidung versorgt werden. Um dem Informationsbedarf der ländlichen Bevölkerung Chinas verstärkt nachzukommen, wurde im Jahre 1998 ein staatliches Sonder-Entwicklungsprojekt mit dem Ziel gestartet, allen Dörfern ausreichende Stromversorgung sowie Hörfunk- und Fernsehempfang zu ermöglichen. Der ehemalige Leiter des chinesischen Hauptamts für Rundfunk, Film und Fernsehen, *SARFT*, Xu Guangchun (seit 12/2004 Wang Taihua) betonte, dass durch die Umsetzung des Projekts auch die armen Regionen Zentral- und Westchinas Anschluss an das Rundfunk- und Fernsehnetz erhalten werden und damit die Kluft zwischen Stadt und Land sowie zwischen den Regionen weiter abgebaut würde.

Auf einer Inspektionsreise 2002 betonte der damalige Generalsekretär der KPCh und Staatspräsident Jiang Zemin die Bedeutung des Ausbaus des Rundfunks in entlegenen Teilen des Landes:

Increasing the radio and television broadcasting coverage in Tibet, Xinjiang, and other remote areas has a very important significance in promoting the economic development, social progress, national unity, and social stability of these areas. Unremitting efforts should be made in the radio and television broadcasting coverage in the western region, and achievements should be consolidated, so that the voice of the party and the state can be transmitted further to millions of households and the voice of China can be transmitted to all over the world. (*FBIS* 02.01.2002)

Die Projektergebnisse der vergangenen 6 Jahre gelten als erfolgreich. Bis Ende 2003 konnten rund 100 Millionen Bauern Zugang zu Hörfunk und Fernsehen erhalten. Für die Umsetzung des Projekts haben die Regierungsvertretungen auf allen Ebenen nahezu 1,8 Milliarden Yuan RMB (180 Millionen €) bereitgestellt. Staatlichen Statistiken zufolge können jedoch rund 80 Millionen Einwohner in den ländlichen Regionen Zentral- und Westchinas noch immer keine Hörfunk- und Fernsehprogramme empfangen. Nach dem Arbeitsplan der chinesischen Regierung soll diese Zahl bis zum Jahr 2005 massiv reduziert werden.

Jiang Zemin lobte das bisher Erreichte und stellte dabei den sozialistischen Nutzen in den Vordergrund:

Thanks to the efforts in the past year and more, these areas have seen a fundamental change in their radio and television broadcasting coverage, and the goal of transmitting the voice of the party and the state to millions of households has been attained. (...) Successful implementation of this project fully proves that socialism has the superiority of mustering efforts to carry out large projects and that as long as we emphasize political consciousness, pay attention to implementation, and proceed from people's interests in doing everything, we will win good results in our work and the support of the people. (...) it is necessary to attach great importance to radio, film, and television work and make the best of radio, film, television, and other modern means of media to carry out ideological and political work, propaganda and education. (*FBIS* 02.01.2002)

Vergleichsuntersuchungen der zuständigen Behörden zeigen, dass die Verbreitung von Rundfunk und Fernsehen beträchtlich zur Erhöhung der Einkommen der Bauern beiträgt.

Der Vizedirektor des Staatlichen Komitees für Entwicklung und Reform, Li Shenglin, vertrat zudem die Ansicht, dass das Projekt auch die Inlandsnachfrage fördere:

Das Projekt trägt dazu bei, das kulturelle Leben der ländlichen Einwohner zu bereichern, wissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten und damit das Bildungsniveau und die Qualifikation der Bevölkerung zu erhöhen. Mit dem Einzug von Rundfunk und Fernsehen in die ländlichen Haushalte erhalten die Bauern Aufklärung über Gesetze und Regelungen. Außerdem wird der Konsum auf dem ländlichen Markt gefördert. (*CRI/china.org.cn* 2004)

4.2.3. Politisch-ideologische Veränderungsprozesse

4.2.3.1. Rollen- und Funktionszuschreibung der Medien durch die KPCh

Ausgehend von einem monolithischen Verständnis des Staates kann heute im Zusammenhang mit dem chinesischen Mediensektor grob von vier Funktionen des Staates gesprochen werden: Durch die Festlegung der Medien- und Wirtschaftspolitik wird der Staat zum „Regelgeber und Schiedsrichter“. Obwohl chinesische Medienbetriebe bislang formal nicht als Unternehmen verstanden werden, kann der Staat als „Eigentümer“ bzw. Verwaltungskopf der Betriebe verstanden werden. Ferner übernahm der Staat in den 1980er Jahren noch vollständig, seit 1992 aber nur noch teilweise die „Finanzierung“ der Medienbetriebe; heute übernimmt der Staat die Finanzierung in den meisten Fällen gar nicht mehr. Eine besondere Rolle des Staates im Medienbereich ist die „Steuerungs- und Überwachungsfunktion“ hinsichtlich der Medienprodukte und Medieninhalte (Fischer, D. 2001).

Diese Funktionen verteilen sich auf verschiedene Entscheidungsträger der Zentralregierung, der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und der Lokalregierungen. Die Medienpolitik ist somit in erster Linie Aufgabe der Zentralregierung und der Parteiführung (Fischer, D. 2001, 5-24). Der grundlegende Unterschied zwischen den westlichen und den chinesischen Medien besteht darin, dass die westlichen Medien ihre Aufgabe vornehmlich in der Information und der Unterhaltung sehen und sich als „Vierte Gewalt“ verstehen, die die Regierung und Gesellschaft kontrollieren soll. Die Grundaufgabe aller chinesischen Massenmedien, einschließlich des Internet, besteht darin, das Volk aufzuklären, zu erziehen und zur Solidarität aufzurufen (Abels 2002, 775). Neben den Grundfunktionen der Bildung und Erziehung kommen erst in zweiter Linie unterhaltende Aspekte zum Tragen. Der Unterhaltungssektor nimmt mit der zunehmenden Kommerzialisierung der Medienindustrie allerdings beständig zu, vielerorts weichen politische Inhalte rein unterhaltenden.

Tabelle 7 gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Rollen- und Funktionszuschreibungen der „Partei-Presse“ im Gegensatz zur „kommerzialisierten Presse“ sowie über unterschiedliche Prinzipien journalistischer Praxis, Legitimationsquellen und unterschiedlicher Finanzierung:

4. Merkmale des chinesischen Mediensystems

Tabelle 7: Hauptzüge der „Partei-Presse“ und der „kommerzialisierten Presse“

	Party-press	Commercialized press
Journalism	Party Journalism: Concept of “Party principle” (<i>daxing yuanze</i>)	Tabloid Journalism:
Journalists’ roles and missions	<ol style="list-style-type: none"> 1) stick to the Party’s guiding ideology 2) propagate the Party’s programs, policies, and directives 3) stick to the Party’s organizational principles and press policies <p style="text-align: right;">(Zhao Yuezhi 1998, 19)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) To be media workers 2) To produce quality products for media consumers
Orientation	Propaganda Orientation:	Reader Orientation:
Functions of the news media	<ol style="list-style-type: none"> 1) Ideological education 2) Promotion of the Party’s policies 3) Organization of actions to achieve Party’s goals <p style="text-align: right;">(Pan Z.; Lu Y. 2003, 219)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Information 2) Entertainment <p style="text-align: right;">(Pan Z.; Lu Y. 2003, 219)</p>
Principles of journalistic practices	<ol style="list-style-type: none"> 1) Loyalty to the Party 2) Consistency with the Party lines 3) Observant of the Party’s disciplines <p style="text-align: right;">(Pan Z.; Lu Y. 2003, 219)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) Objectivity 2) Autonomy 3) Rationality <p style="text-align: right;">(Pan Z.; Lu Y. 2003, 219)</p>
Source of legitimation	Party-Press system <p style="text-align: right;">(Yong Cao 2005, 20)</p>	Market economy and exemplars from the West <p style="text-align: right;">(Yong Cao 2005, 20)</p>
Financing	Subsidized by the Party	Financially self-sufficient
Subscription	Compulsory subscriptions at all level government agencies <p style="text-align: right;">(Yong Cao 2005, 20)</p>	News stand Voluntary subscriptions <p style="text-align: right;">(Yong Cao 2005, 20)</p>
Example	<i>The People’s Daily (Renmin Ribao)</i> News agency <i>Xinhua</i> China Central Television <i>CCTV</i> China Radio International <i>CRI</i> China National Radio <i>CNR</i>	<i>Nanfang Zhoumo</i> (Südliches Wochenende, Nanfang Weekend) <i>Beijing Qingnianbao</i> (Beijinger Jugendzeitung, Beijing Youth Daily/News) <i>Pearl River Economic Radio Station, PRER (Zhujiang jingji guangbo jiantai)</i>

Quelle: Eigenerstellung nach Yong Cao (2005, 20) und Pan Z.; Lu Y. (2003, 219) sowie Zhao Yuezhi (1998, 19).

Die gleiche Partei, die einst die Medien verstaatlichte, treibt heute ihre Kommerzialisierung voran. Die Kontrolle über die Kommunikationsprozesse hat heute ein neuer Machtblock übernommen, der aus den bürokratischen Kapitalisten eines reformierten Parteistaates und transnationalem Kapital besteht (Zhao Yuezhi 2003a und 2003d). Im Vergleich zur traditionellen Propaganda ist die reformierte Presse nach Zhao Yuezhi (2003c) gekennzeichnet durch „its internal diversity and selective inclusions and omissions, or more appropriately, a certain division of ideological labor across the three main press sectors (1. offizielle Parteiorgane, 2. marktorientierte Medien und 3. Fachpresse, Anm. d. Autorin) (Zhao Yuezhi 2003c, 51)“.

The official organs stick to the Party and transnational corporatist propaganda line. (...) The market-oriented papers, with the partial exception of *Nanfang Weekend*, foreground the interests of the business and professional strata, and construct a consumerist paradise for the well-off urban population. They go beyond traditional Party organs in several important ways. (...) reformist papers such as the *Beijing Youth News*, which has been at the forefront of recent journalistic innovations, are following the practices of mainstream North America media in their hegemonic containment of dissent. The target papers, by contrast, are almost completely dominated. (...) While papers such as the (...) *Beijing Youth News* have all the resources at their disposal to champion the interests of their respective readerships by representing them as the general interest, the target papers are ill-equipped both symbolically and financially to champion the social groups in their names’ sake. (Zhao Yu-

ezhi 2003c, 51-52)

Die Regierung der VR China betrachtet die Medien als eigene Branche; daher sieht sie keine Notwendigkeit der Schaffung einer Gesetzgebung hinsichtlich der Medien. Die Richtung der Partei ist bei der Bestimmung des Medienstatus' wichtiger als Gesetzbücher. Die chinesische Pressepolitik ist daher durch den „Parteijournalismus“ charakterisiert, der das „Parteiprinzip“ (*dangxing yuanze*) betont. Das zentrale Konzept des „Parteiprinzips“ unterliegt der Dominanz der Partei über die Medien. Das „Parteiprinzip“ umfasst nach Zhao Yuezhi drei Grundelemente:

1. That the news media must accept the Party's guiding ideology as its own,
2. that they must propagate the Party's programs, policies, and directives
3. that they must accept the Party's leadership and stick to the Party's organizational principles and press policies. (Zhao Yuezhi 1998, 19)

Im ständigen Kampf der Partei um die Erhaltung der Kontrolle über die Medien betonen die chinesischen Regierungsführer unablässlich das „Parteiprinzip“ und die Sprachrohrtheorie; Hu Yaobang, ehemaliger Generalsekretär der KPCh sagte, „Die Nachrichtenmedien der Partei sind das Sprachrohr der Partei, (...), sie alle unterliegen der Führung durch die Partei und müssen den Parteilinien, den Parteiprinzipien und den Parteipolitiken folgen“ (Hu Yaobang 1985, 1). Jiang Zemin gab 1990 in einer Rede die Richtlinien für Chinas Medien in der Zeit nach *Tian'anmen* vor:

From now on, our newspapers, periodicals, radio and television stations should never be allowed to provide grounds for bourgeois liberalization (...). Truthfulness in news reporting means precisely to uphold the Party's ideological line. We want to point out frankly the class nature and party spirit and principle of journalistic work. (Heuvel; Dennis 1993, 31)

Das Parteiprinzip bestimmt alle anderen Belange in der Medienarbeit wie Pressefreiheit, Glaubwürdigkeit, Objektivität. Alle Nachrichtenwerte sind dem Parteiprinzip unterzuordnen. Daher kommen von der Partei abweichend geäußerte Stimmen einer „bourgeois Pressefreiheit“ gleich. Der permanente Wechsel in Chinas Medienpolitik spiegelt das Bedürfnis der Partei nach Stabilität wieder. Als das Land beispielsweise in der Führungszeit Deng Xiaopings in den 1980er Jahren vergleichsweise politisch stabil war, nahm die Entwicklung des Landes eine höhere Priorität vor der Stabilität des Landes ein. Folglich erlaubte Deng den Medien die Berichterstattung über wirtschaftliche Ineffizienz und politische Korruption in dem Glauben, eine freiere Presse fördere die Wirtschaftsreformen – Chinas Presse erlebte eine Phase relativer Freiheit. Nach den Unruhen auf dem *Tian'anmen*-Platz 1989 jedoch bekam die Stabilität des Landes wieder höchstes Vorrecht und die Medien wurden zum zentralen Ziel für Kontrollbestrebungen der Partei (Gunaratne 2000, 505).

Die Medien werden weiterhin zur Aufrechterhaltung, Untermauerung und Sicherung der Legimitation der Regierung genutzt, wie Lee Chin-Chuan erläutert:

Obwohl die Medien ihre „brainwash“-Funktion, die ihnen während der Maoära zugeschrieben wurde, ablegen konnten, stehen sie auch heute noch im Dienste der Partei und der Regierung: sie sorgen für den Systemerhalt und sollen systemstabilisierend fungieren. (Lee Chin-Chuan Interviewdaten 2002)

4.2.3.2. *Rollenselbstverständnis und Funktionszuschreibung der Journalisten durch die KPCh* Die Journalisten werden bei den folgenden Ausführungen in erster Linie als Akteure in einem System – dem Journalismus in China – gesehen. Sie sind Träger von Rollen, welche die Partei, die Gesellschaft und die Medieninstitution, für die sie tätig sind, ihnen zuschreiben. In diesem Abschnitt werden die Rollen- und Funktionszuschreibungen der Journalisten durch die KPCh und die Veränderungen in den Handlungsspielräumen der Journalisten in den vergangenen Jahren erläutert.⁶⁰

Chinas Außenminister Li Zhaoxing betonte im Dezember 2003, dass politische Reformen den wirtschaftlichen folgen müssten und eine weitere Medienliberalisierung angestrebt werde – wären da nur nicht die „ungesunden Inhalte“.⁶¹ Um herauszufinden, was diese sogenannten „ungesunden Inhalte“ sind, müssen Journalisten in China erhebliches Fingerspitzengefühl beweisen. Es gilt, den richtigen Zeitpunkt abzapfen und die richtige Wortwahl für kritische Berichte über soziale Missstände zu treffen, andernfalls ist mit zum Teil erheblichen Sanktionen zu rechnen. Die chinesischen Journalisten befinden sich hier in einem Dilemma: Sie sind sowohl den Zwängen des Marktes als auch denen der politischen Parteivorgaben ausgesetzt. Ihre Rollendefinition ist heute eine andere: von Parteipropagandisten zu Informationsdienstleistern.

Bei der alltäglichen journalistischen Tätigkeit stellt die Überprüfung und Zustimmung zu Berichterstattungen durch das Parteikomitee einen wichtigen Aspekt der Führungsrolle der Partei dar: Die verantwortlichen Redakteure sind verpflichtet, nach dem Verantwortlichkeitsprinzip bei übergeordneter Stelle um Anweisungen zu ersuchen. Dabei können sie eigene Vorschläge unterbreiten. Bevor eine Entscheidung über die jeweilige Programmgestaltung getroffen wird, wird diese zuerst in der Redaktion ausführlich diskutiert. Die getroffene Entscheidung muss dann gewissenhaft und sorgfältig durchgesetzt werden. Der Vorbehalt persönlicher Meinungen ist zulässig. Leitartikel, politische Kommentare und Berichte über wichtige Ereignisse unterliegen der Nachzensur. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Journalisten blind gehorchen sollen. Vielmehr soll der Journalist durch Bildung, eigene Erfahrungen und „innere Zensur“ („Scheren im Kopf“) in der Lage sein, das von der Partei als richtig Erachtete vorwegzunehmen“ (Li D.-Gang 1998, 643-644). Von den chinesischen Journalisten wird erwartet, dass sie die Parteiprioritäten erfassen und die Berichterstattung über Themen, die als zu sensibel erachtet werden, vermeiden (Esarey 2006).

Auf lokaler Ebene agieren die Journalisten heute durchaus investigativ. Dabei steht die Partei hinter den Journalisten und unterstützt Recherchen zu ausgesuchten Themen wie der Korruption – dies allerdings vornehmlich zu eigenen Legitimationszwecken und um der Bevölkerung zu zeigen, was sie alles für sie tut (Lee Chin-Chuan Interviewdaten 2002). Neben einem aufkommenden investigativen Journalismus hat auch der Skandaljournalismus in China eine Nische gefunden. Wirtschaftsredakteure gehen Intrigen nach und beliebte Fernsehsendungen wie *Focus Report* (auch *Focal Point*, 焦点访谈 *jiaodian fangtan*) senden Lifestyleberichte der Reichen und Korrupten (Li Xiguang 2001, 467-496). Elisabeth Rosenthal, Korrespondentin der *New York Times*, schreibt über *Focus Report*:

Jeden Abend um 19 Uhr 38 verfolgen über 300 Millionen Menschen die 15-minütige Sendung, deren scharfzüngigen Recherchen und Interviews der Beweis dafür sind, wie weit die chinesischen Medien seit den Tagen gekommen sind, als sie nicht viel mehr als das ideologische Sprachrohr der Kommunistischen Partei waren. Die Sendung, die 1994 erstmals ausgestrahlt wurde, ist intelligent und niveauvoll, bietet Spannung und spricht eine große Themenbandbreite an, die noch vor ein paar Jahren als zu heikel gegolten hätte. Beispiele

⁶⁰ Bei den folgenden Ausführungen werden Primär- und Sekundärquellen nebeneinander verwendet.

⁶¹ Vgl. Li Zhaoxing in einem *Spiegel*-Interview im Dezember 2003.

sind Gewalt in der Familie, Bestechlichkeit der Gerichte, Umweltzerstörung durch die Staatsbetriebe oder die zunehmende Anzahl an Kernreaktoren in Asien. Auch ausländische Staatsgäste treten in der Sendung auf. Die gut recherchierten Sendungen und die Themenauswahl reflektieren Chinas neue Offenheit für bestimmte Probleme, vor allem aber, was den Umgang mit der staatlichen Korruption angeht. (Rosenthal 2003)

Im politischen Bereich gehen die Journalisten häufig bis an die Grenzen dessen, was die Partei an investigativen Reportagen zulässt; manchmal auch darüber, beispielsweise bei Berichten über lokale Korruptionsfälle oder Machtmissbrauch von Parteifunktionären. So sehr die neue Erwartung an die Journalisten – auch eine Aufsichtsfunktion zu übernehmen – positiv klingt, so bleibt in der Praxis die Frage, wo die Grenze zwischen investigativem Journalismus, der auch politische Missstände aufdeckt, und Journalismus, der politisch nicht mehr akzeptiert wird, verläuft (Fischer, D. 2004). Diesen Grenzen scheinen sich neben den Journalisten auch die Programmverantwortlichen nicht immer sicher zu sein. Die Berichterstattung über die Terroranschläge des 11. September in den USA sind ein Beispiel dafür, wie die Chefideologen mit ihren eigenen Bestimmungen und Regulierungen in Konflikt geraten können. Den Parteifunktionären, die in der Regel größeren Rundfunkanstalten vorstehen, waren die Live-Bilder vom Angriff auf die World Trade Centers in New York City längst bekannt – sie gehören zur besserinformierten Elite, die Zugang zu Kabel- und Satellitenfernsehen genießt; die Bevölkerung blieb jedoch noch Stunden nach den Anschlägen uninformiert. Uneinig war man sich in den Managementtagen offenbar nicht nur über den Zeitpunkt der Ausstrahlung, sondern auch über die Art und Weise der Berichterstattung. Schließlich wurde beschlossen, dass das Staatsfernsehen *CCTV* die Livebilder ausstrahlen solle. Politisch-ideologische sowie marktwirtschaftliche Überlegungen hatten hier eindeutig Vorrang vor den Sollwerten journalistischer Praxis wie der Vermittlung von Fakten (Objektivität), Professionalität (Bewusstsein vom öffentlichen Auftrag der journalistischen Arbeit), Wahrheitsverpflichtung, Zeitnähe und Pluralismus.

Fraglich ist, ob und wie rasch sich Arbeitsweisen und Einstellungen der Journalisten im Falle grundlegender Veränderungen im Medienwesen der VR China verändern würden. Eine Neubestimmung journalistischen Handelns muss nicht zwangsläufig sein. Das Beispiel der „neuen, jungen ukrainischen Demokratie“ nach dem Amtsantritt von Staatspräsident Wiktor Juschtschenko zeigt, dass viele Journalisten die Veränderung in den Machtstrukturen nur zögerlich begreifen und teilweise nur als eine Änderung der Namen der agierenden Helden verstehen. Valery Iwanow, Präsident der Ukrainischen Presseakademie Kiew, sieht die Journalisten arbeiten, wie gewohnt, anstelle von Kutschma würde nun Juschtschenko gelobpreist.

Vielleicht benötigen wir etwas mehr Zeit, damit sich unsere Journalisten an eine generell kritisch Haltung gegenüber den Aktivitäten jener, die an der Macht sind, zu gewöhnen. Jene Journalisten, die schon Kutschma kritisierten, sind eher zu einer unvoreingenommenen Berichterstattung bereit. (Strukow-Hamel 2005, 30)

Allerdings gehen Vertreter der Journalisten, wie der freie Journalist und Publizist Juri Durotkot davon aus, dass „viele Journalisten die Revolution in Orange als eine Befreiungsschlag empfunden und die Prinzipien der journalistischen Ethik für sich wiederentdeckt haben“ (Strukow-Hamel 2005, 30).

Um die Rolle der Medien als „Vierte Gewalt“ zu definieren, müsste auch von den chinesischen Journalisten ein Umdenken im Selbstverständnis ihrer Arbeit erfolgen.

Sie schreiben und senden nicht mehr nur für Staatsangestellte und Parteikader, in deren Büros sich (zwangs-) abonnierte Zeitungen stapeln (...), sondern sie müssen ein Publikum, das immer mehr Auswahlmöglichkeiten hat, umwerben. (Wenk 2004, 13)

Zwischen der alltäglichen Arbeit der Journalisten und dem Idealbild des Journalisten als „good public servant who risks his all in his duty to the Chinese state“ (de Burgh 2003b,

96) gibt es Journalisten, die ihren Idealen treu bleiben wollen und dafür leiden mussten wie zum Beispiel Liu Binyan oder Dai Qing. De Burgh (2003b) stellt allerdings klar, dass sich die meisten Journalisten an die Funktionszuschreibungen und Handlungsanweisungen durch die Partei zu halten scheinen:

However, most journalists live in the world as it is constructed for them by their political masters and probably jog along as best they can, accepting the perks of the job, fitting in with the spin doctors and propagandists, ducking the risky opportunities to anger the bosses but still imagining themselves belonging to the congregation of the faithful. (...) the journalists saw themselves as representing the interests of the people, although some also still adhered to the Maoist view of the media as mouthpiece of the Communist Party, without necessarily perceiving any contradiction between the two views. (de Burgh 2003b, 96)

Die chinesischen Journalisten bekennen sich allerdings auf einer eher abstrakten Ebene zur Wächter- und Aufsichtsfunktion der Medien und glauben, nach de Burgh (2003b), „that they are doing what in only quite rare cases they *are* in fact doing“ (de Burgh 2003b). Chen Chongshan, Zhu Jianhua und Wu Wei (1998), die von 1995-1997 eine Umfrage unter 5.800 Journalisten zur Frage des journalistischen Selbstverständnisses durchführten, schließen daher, dass zukünftige Studien die empfundene und die tatsächlich ausgeübte journalistische Profession vergleichen müssten (Chen Chongshan; Zhu Jianhua; Wu Wei 1998, 29). Lee Chin-Chuan (2001c) kommentiert, dass sich die chinesischen Journalisten zu hochgesteckten, aber unrealistischen Idealen bekennen würden:

A scrutiny of both of the recent national surveys discloses the emergence of a mixed and ambiguous normative conception about the role of journalism in the 1990s. (...) Since they repudiate the Western norms of separating facts from values and presenting balanced views on controversial issues, they solemnly undertake to uncover the truth before they start work on a story. But ‘the truth’ from what or whose vantage points? Their answers are vague. (Lee Chin-Chuan 2001c; 249)

Da die treibende Kraft hinter den Medienreformen die wirtschaftliche Liberalisierung und weniger eine politische oder professionelle Freiheit ist, müssen auch die Entwicklungen der journalistischen Professionalisierung in diesem Makrokontext verstanden werden, urteilt Xing Rong:

... we may consider that Chinese journalists are in the midst of professionalization. In their perception of the role of themselves, many Chinese journalists have shifted from a one-dimensional view of themselves as the Party’s propagandists to a multi-dimensional view that they should also take roles like disseminator, participant, social promoter, entertainment provider..., they have ‘grown’ from non-professionals or propagandists to journalists with some degree of identification with some ideas of professionalism. (Xing Rong 1998, 75)

Zu den Problemen, die durch die kommerzielle Notwendigkeit der Hörergewinnung entstanden sind, gehören Praktiken eines „bezahlten Journalismus“ und massive Korruption im Journalismus. Von Bestechung bis Erpressung reichen die üblichen Methoden, Journalisten für eine positive Berichterstattung anzuregen. Heute ist es in vielen Pressekonferenzen üblich, sogenannte *hong bao* (Mandarin) oder *lai see* (Kantonesisch) („rote Umschläge“) entgegenzunehmen. Diese Briefumschläge können Bargeld bis zu mehreren Hundert Yuan RMB (in Einzelfällen, etwa für besonders lange Beiträge von drei- bis viertausend Wörtern, bis zu 10.000 Yuan RMB) und häufig sogar zum Veröffentlichenden vorgeschriebene Artikel enthalten (Interviewdaten 2002; Zhao Yuezhi 1998, 77). De Burgh (2003) macht darauf aufmerksam, dass durch die Käuflichkeit der Journalisten dringende Themen wie die Berichterstattung über Chinas arme Regionen oder schwierige Sachverhalte vernachlässigt werden:

Journalists are easily frightened or corrupted by business and as a result few sceptical stories are ever seen, and topics of great public interest such as the despoliation of the envi-

ronment are touched upon too seldom. Chary at any time of offending the influential and perhaps frustrated by their inability to play the watchdog role that they have learned at university is theirs, journalists turn their energies to exploiting the willingness of business to pay them and invent new ways of lining their pockets. Not surprisingly, ... the emphasis in much of the media is on promoting products.... (de Burgh 2003, 118)

Einen Pressekodex für Journalisten mit Grundsätzen zur Wahrung der Berufsethik – ähnlich dem deutschen Pressekodex⁶² – führte der am 8. November 1931 gegründete Gesamtchinesischen Journalistenverband, *All-China Journalists Association, ACJA* (*Zhonghua quanguo xinwen gongzuozhe xiehui* 中华全国新闻工作者协会) im Januar 1991 ein (*ACJA* 1991). In ihm ist die strikte Trennung von Geschäftsinteressen und journalistischer Arbeit festgelegt. 1994 wurde dem Kodex u.a. hinzugefügt, dass Journalisten von Einheiten oder Individuen, über die sie berichteten, keine Bezahlung akzeptieren sollten (*ACJA* 1994). Gesetzliche Bestimmungen wie das „Werbegesetz der VR China“ von 1995 verbieten ausdrücklich den „bezahlten Journalismus“ und Rundschreiben der zuständigen Regierungsbehörden erinnern regelmäßig an die „Prinzipien des wahrheitsgetreuen Journalismus“. Bis heute scheinen viele Journalisten diese Praktiken als angenehmen und selbstverständlichen Nebenverdienst zu betrachten – wobei unethische journalistische Methoden sicherlich kein auf China begrenztes Phänomen darstellen. Neuerdings aber wird dieses Thema in Journalistenkreisen wieder kontrovers diskutiert und gefordert, ethische Maßstäbe im Journalismus zu überdenken und gegen den „bezahlten Journalismus“ verstärkt vorzugehen. (Interviewdaten 2002; Zhao Yuezhi 1998, 76ff).⁶³

Nach Angaben des Journalistenverbandes verfolgt dieser das Ziel, die chinesischen Journalisten zu organisieren, die Politik der Partei durchzuführen, an den Richtlinien festzuhalten, dem Sozialismus und dem Volk zu dienen, und die Ausbildung von Journalisten zu verstärken. Weitere Ziele des Verbandes sind der Schutz der rechtmäßigen Interessen und Rechte der Journalisten, die Förderung der Reform des Pressewesens, die Entwicklung des sozialistischen Pressewesens, der internationale Austausch, die Förderung des gesellschaftlichen Fortschritts, die Wahrung des Weltfriedens und die Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung.

Damit ist der Gesamtchinesische Journalistenverband die einzige nationale Organisation, die die Rechte der Journalisten schützt. Als Regierungsinstitution unterliegt er allerdings den Bestimmungen der Partei, die die Formierung unabhängiger Nichtregierungsorganisationen untersagen und damit die Journalisten daran hindern, sich außerhalb der offiziellen Strukturen zu organisieren. Daher ist die tatsächliche Interessen- und Rechtsvertretung der Journalisten durch den Journalistenverband stark eingeschränkt:

Chinese journalists generally view the ACJA with derision as a weak, official organization that has the government's interests at heart, not those of journalists. Nevertheless, after their reporters are attacked, editors sometimes file a formal complaint with the ACJA, to put it

⁶² In Deutschland gibt der sogenannte „Pressekodex“ Richtlinien für die publizistische Arbeit vor, die nach den Empfehlungen des Deutschen Presserats aufgestellt wurden. Die Pressefreiheit wird in Deutschland als Säule der Demokratie aufgefasst, wobei der Pressekodex des Deutschen Presserates ihr ethisches Fundament darstellt. In den publizistischen Grundsätzen des Pressekodex finden sich Regeln für die tägliche Arbeit der Journalisten, die die Wahrung der journalistischen Berufsethik sicherstellen, wie die Achtung vor der Wahrheit und Wahrung der Menschenwürde, gründlicher und fairer Recherchen, einer klaren Trennung von redaktionellem Text und Anzeigen, der Achtung von Privatleben und Intimsphäre sowie der Vermeidung unangemessen sensationeller Darstellung von Gewalt und Brutalität (Pressekodex 2005). Für die Ausübung eines fairen Journalismus sind in Deutschland der Pressekodex sowie die Grundsätze des Deutschen Journalistenverbandes, DJV, die im DJV-Grundsatzprogramm festgelegt sind, maßgeblich.

⁶³ Ausführliche Angaben zu diesem Thema bietet Zhao Yuezhi (1998, 72-93).

on the record. (Beach 2004)

Auf den großen Kongressen des Journalistenverbandes werden regelmäßig die Mitglieder der Leitgremien neu bestimmt. Hochrangige Parteivertreter halten programmatische Reden zur Rolle der Medien und des Journalismus und betonen die Funktion der Medien als Sprachrohr der Partei. Diese Beschwörung politischer Loyalität ist Ausdruck des traditionellen Selbstverständnisses leninistischer Medienkontrolle. Die reale, sehr ambivalente Situation der Medien scheint bei diesen hochhoffiziellen Kongressen des Journalisten-Dachverbandes kaum Berücksichtigung zu finden. Signale eines Aufbruchs in eine zeitgemäßere Medienkultur sind nicht erkennbar, die Verabschiedung eines Mediengesetzes beispielsweise bleibt weiterhin ungeklärt (*China aktuell* 2001).

Der Journalistenverband zählt zu den traditionellen Massenorganisationen unter der Führung der KPCh. Er besteht aus dem Arbeitsbüro, der Abteilung für Internationale Verbindungen, der Abteilung für die Inlandsarbeit und dem Parteikomitee der Organe. Der Journalismus-Dachverband hat nach eigenen Angaben 75.000 Einzelmitglieder (Journalisten) und 223 Mitgliedervereinigungen (regionale Journalistenverbände und andere professionelle journalistische Fachverbände) (*ACJA* 2006).

4.3. Die Medien heute – institutionelle, administrative und rechtliche Aspekte

Offiziellen Regierungsangaben zufolge gibt es in China Ende 2004 schätzungsweise über 2.000 Zeitungs- und über 9.000 Zeitschriftentitel. Es existieren 282 Hörfunkstationen und 374 Fernsehstationen, darunter 60 sogenannte Bildungsfernsehsender. 114,7 Millionen Haushalte sind an das Kabelfernsehen angeschlossen. 94,1 Prozent der Bevölkerung können Radio- und 95,3 Prozent der Bevölkerung Fernsehprogramme empfangen. Das Digitalfernsehen deckt 30 Städte in China ab mit 1,22 Millionen Abonnenten. Es hat sich ein Rundfunk- und Fernsehnetzwerk herausgebildet, in dem mehrere Übertragungsmodi wie Satelliten-, Kabel- und terrestrischer Empfang nebeneinander existieren. Vor mehr als 10 Jahre, im April 1994, wurde das Internet in China für die Öffentlichkeit zugänglich. Den aktuell verfügbaren Untersuchungen des *China Internet Network Information Centre (CNNIC)* zufolge, ist die Zahl der Internetnutzer von 620.000 im Jahr 1997 auf über 111 Millionen Anfang 2006 gestiegen. (*CIIC 2005; National Bureau of Statistics of China 28.02.2005; CNNIC 2006*). Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass nicht jeder Chinese den gleichen Zugang zu den Massenmedien, ICTs und dem Internet hat:

95.3% television broadcasting coverage rate means that there are about 60 million people do not have access to TV. Qualitative surveys found that some rural people don't read print media, because they have no money to buy or enough literacy to read. According to the Statistical Communiqué for 2004 that year saw 49.7 million new telephone subscribers to bring the total number to 312.44 million by the end of the year. This included 210.85 million urban subscribers and 101.59 million rural subscribers, despite the fact that the rural population accounts for 63.78% of the total population. (Bu Wei 2005)

Tabelle 8: Medienkonsum (Minuten pro Tag)

	1999	2000	2001	2002
Zeitungen	53,8	54,7	-	56,0
Zeitschriften	24,0	24,0	-	48,0
Radio	84,0	85,8	-	55,6
Fernsehen	189,6	213,6	-	126,9
Internet	-	-	--	84,8

Quelle: *WAN* (2003).

Die zentrale Rolle im Nachrichtenwesen Chinas hat nach wie vor die bereits im November 1931 unter dem Namen *Hongse zhonghua tongxun* (Rote Agentur des Neuen China 红色中华通讯社) gegründete Nachrichtenagentur *Xinhua* (Neues China 新华社). 1937 erhielt sie ihren aktuellen Namen. *Xinhua* zählt heute zu den vierzehn dem Staatsrat unterstehenden Institutionen und ist damit von ministeriellem Rang. Die Modernisierung der Agentur gilt als oberflächlich. Der Direktor der Nachrichtenagentur, derzeit Tian Congming, hat den Rang eines Ministers und wird von der Regierung ernannt. Ein Teil der, offiziellen Angaben zufolge, über 8.400 Mitarbeiter der Agentur gelten gleichzeitig als Redakteure der Partei- und Regierungszeitung *Renmin Ribao* (Volkszeitung 人民日报).⁶⁴ Die Nachrichtenagentur führt eine eigene Journalistenschule. Die Journalistenanwärter von *Xinhua* sind häufig die Jahrgangsbesten der Universitäten und durchlaufen in den ersten Ausbildungsjahren „regular sessions of ideological updating“ to inculcate the professional values of a journalist at the service of the sole party“ (*RoG 2005*). Während der Professionalisie-

⁶⁴ Vgl. *Xinhua* unter www.xinhua.org. Zur Beschreibung der Nachrichtenagentur siehe auch www.uni-leipzig.de/ostasien/media/media.htm und *RoG* (2005b).

nung der Journalisten heute größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist nach Dai Qing die „politische Qualifizierung“ und der „richtige Standpunkt“ eines Journalisten das wichtigere Kriterium für die Regierung. Von den Journalisten der Nachrichtenagentur wird erwartet, dass sie die Nachrichten, die für die Führungskader bestimmt sind, von denen, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, trennen.

Reporters sent to conduct interviews at the central leadership compound in Beijing or to a war front, for instance, must be totally trusted politically or no such assignment would be forthcoming. Any reporter so chosen must then act with the greatest care in covering the story. (Dai Qing 1999, 79-80)

Journalisten, die von der vorgegebenen Parteilinie abweichen, haben mit rigiden Sanktionsmaßnahmen zu rechnen. Der *Xinhua*-Journalist Wu Shishen, der im internen politischen Dienst *Xinhua*s tätig war, wurde beispielsweise im August 1993 aufgrund des gängigen Vorwurfs des „Verrats von Staatsgeheimnissen“ zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt und seiner politischen Rechte entbunden. Im November 2004 wurde Wus Haftstrafe allerdings von Chinas Justizminister herabgesetzt und Wu im Juli 2005 aus der Haft entlassen (RoG 2005b).

Die Betonung der ideologischen Schulung steht einem auffälligen Mangel an praktischer journalistischer Ausbildung, beispielsweise Reportagen vor Ort, gegenüber.

Stuck in their offices, that one Chinese correspondent in Paris dubbed ‚China’s second embassy’, *Xinhua* correspondents are to be found throughout the world but rarely out actually reporting. (...) It is instructive to watch the demeanour of *Xinhua* journalists during press conferences given by Chinese officials. They ask only favourable questions and applaud the remarks made by officials. (RoG 2005b)

Die offizielle chinesische Nachrichtenagentur hat bei politisch sensiblen Themen das alleinige Recht zur Nachrichtenverbreitung und kann daher das Nachrichtenangebot steuern. Wichtige Meldungen der Agentur müssen von den chinesischen Medien übernommen werden. Dabei wird die Agentur von der Propagandaabteilung der KPCh kontrolliert und ist wiederum in ihrer Nachrichtengestaltung an deren ideologische und journalistische Vorgaben gebunden. In Bezug auf größere Ereignisse mit Nachrichtenwert modifiziert die Propagandaabteilung häufig ihre Anweisungen. Beispielsweise war die Überwachung von *Xinhua* während der SARS-Epidemie oder des Irakkriegs und im jüngsten Fall während der Vogelgrippe besonders strikt. Im September 2005 bezeichnete die Organisation *Reporter ohne Grenzen Xinhua* als Herzstück der Kontrolle („linchpin of control“) der chinesischen Medien und betitelte sie weiter als „the world's biggest propaganda agency“ (RoG 2005b):

Despite a certain economic liberalisation of the media sector, *Xinhua* remains the voice of the sole party. Hand-picked journalists, who are regularly indoctrinated, produce reports for the Chinese media that give the official point of view.... *Xinhua*'s goal is to maintain the CCP's news monopoly. It is, according to the official definition, ‚the eyes, ears and voice of China’. (RoG 2005b)

Xinhua veröffentlicht täglich mehr als 1.000 Meldungen, davon 700 über internationale und 300 über nationale Nachrichten. Zweigstellen der Agentur existieren in 31 Provinzen sowie in Hongkong und Macau und in 105 Ländern weltweit. Neben ca. 50 Büros in chinesischen Städten führte *Xinhua* auch ein Büro in Taipei (Taiwan), das allerdings im April 2005 aufgrund von Vorwürfen gegenüber *Xinhua*-Korrespondenten geschlossen wurde. Diese sollen zur „Zwietracht“ zwischen Beijing und Taiwan beigetragen haben. *Xinhua* veröffentlicht mittlerweile 40 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, darunter die auflagenstärkste Tageszeitung *Cankao Xiaoxi* (Referenznachrichten 参考消息), die zum internen Publikationssystem für Führungskräfte der Partei und der Regierung gehört und im allgemeinen der Öffentlichkeit nicht zur Verfügung steht (WAN 2003; RoG 2005b). Sie

beinhaltet Übersetzungen von Originaltexten aus ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften und ausländischen Agenturmeldungen. Die erste Ausgabe erschien bereits 1937. Inhaltlicher Schwerpunkt der Zeitung ist die internationale Politik und die Berichterstattung über China im Ausland.⁶⁵

Nachdem die Nachrichtenagentur für ihre Intransparenz, insbesondere während der SARS-Epidemie, kritisiert worden war, hat *Xinhua* in den letzten Monaten Nachrichten veröffentlicht, die für die Regierung eher nachteilig waren – allerdings nicht in chinesischer Sprache; darin sieht *Reporter ohne Grenzen* eine Täuschung der internationalen Gemeinschaft (RoG 2005b).

Eine weitere Nachrichtenagentur, die *China News Agency* (auch *China News Services*, (*Zhongguo xinwenshe* 中国新闻社), versorgt Zeitungsredaktionen und Rundfunkstationen in den Sonderverwaltungszone Hongkong, Macau und Taiwan mit Nachrichtenmeldungen und Photomaterial. Zielpublikum sind Auslandschinesen und Ausländer chinesischer Abstammung. Zweigstellen existieren in mehr als 20 Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten sowie in Hongkong. Auch in Großbritannien, Frankreich, Japan und Australien ist die Nachrichtenagentur mit Niederlassungen vertreten.⁶⁶

4.3.1. Institutionelle Umstrukturierungen

Im März 1998 wurde auf dem 9. Chinesischen Volkskongress beschlossen, die Reform des Regierungsapparates u.a. durch eine Umstrukturierung der Informations- und Fernmeldebehörden voranzutreiben. So entstand durch eine Zusammenlegung des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen, des Ministeriums für Elektroindustrie und Teilen des Ministeriums für Hörfunk, Film und Fernsehen das Ministerium für Informationsindustrie (MII, *xinxi chanyebu*).⁶⁷ Dieses neue, sogenannte „Super-Ministerium“ sollte den chinesischen Kommunikationsbereich beaufsichtigen und die staatliche Politik in Bezug auf die Entwicklung der elektronischen Medien als Ton-, Bild- und Datentechnologien koordinieren. Es handelt sich in anderen Worten um ein Ministerium für den Aufbau der Infrastruktur der Informationsgesellschaft. Es ist verantwortlich für Innovationen von Informationsprodukten, Fernmeldetechniken und Software, für die Entwicklung sektoraler Programme, für Politik und Regulierung, für die Konzipierung eines Gesamtplans zur Regulierung kommerzieller drahtloser Kabel- und Satellitennetzwerke sowie Fernmeldenetzwerke zu besonderen, etwa militärischen Zwecken. (*China aktuell* Juli 2001, 768; Keane 2001, 794; Abels 2004, 830).

Durch die Umstrukturierung wurde das ehemalige Ministerium für Hörfunk, Film und Fernsehen auf seine Kernaufgaben reduziert zu einem Rundfunkverwaltungsamt und heißt nun Staatliche Hauptverwaltung für Hörfunk, Film und Fernsehen (State Administration of Radio, Film and Television, *SARFT*, *guojia guangbo dianing dianshi zongju*). Es zählt daher zu den direkt dem Staatsrat unterstehenden und operierenden Organen. Die *SARFT* ist weiterhin zuständig für die Lizenzierung und die Zensur von Inhalten der Sender sowie für die Verwaltung der bestehenden Sendeanlagen. Die politischen Vorgaben werden vor allem in Form von Richtlinien kommuniziert, die in der Tradition des Sozialismus häufig geschraubte Slogans verwenden. Auf die Einhaltung und Weitergabe dieser Vorgaben ach-

⁶⁵ Vgl. zum internen Publikationssystem auch weitere Angaben unter „Interne Medien (*neibu faxing*)“ in dieser Arbeit.

⁶⁶ Für weitere Detailinformationen siehe Hao Gui (2004, 32-33) und www.chinanews.com (Chinesisch).

⁶⁷ Das ehemalige Ministerium für Post- und Fernmeldewesen wurde zum Staatlichen Amt für Postwesen (*guojia youjianju*) herabgestuft und der Verwaltung des Ministeriums für Informationsindustrie unterstellt. Vgl. *China aktuell* (Juli 2001, 768).

ten die Parteioffiziellen der lokalen Büros der *SARFT*, die die zuständigen Regierungsorgane für die regionalen und lokalen Radio- und Fernsehsender unterhalb der Provinzebene (Bezirke, Städte und Kreise) sind. Sie haben mehr Befugnisse in den Bereichen Zensur und Überwachung der Lizenzen erhalten, während das Rundfunkverwaltungsamt seine Lizenzkontrollen bei der Produktion von Fernsehspielen ausdehnte (Abels 2004, 830; Keane 2001, 794):

De facto ist die Aufsichtsbehörde *SARFT* inzwischen nicht nur die Verkörperung der Propagandaabteilung, sondern auch eine mächtige Interessensgruppe in der VR China. Die *SARFT* hat mehr Einfluss auf den Entscheidungsprozess als beispielsweise das Kulturministerium, das u.a. ebenfalls als Regulierungsbehörde fungiert. Trotz dieser Aufteilung scheint die Kompetenzregelung auf Provinzebene schwierig. Mit der Schaffung der *SARFT* wurde das Zusammenlegen der Behörden für Radio, Film und Fernsehen auf der Ebene der Zentralregierung, nicht jedoch auf den unteren Verwaltungsebenen beschlossen. Eine institutionelle Entsprechung zur *SARFT* gibt es auf Provinzebene nicht, was dazu führt, dass starke regionale Interessensgruppen darum bemüht sind, „die politischen Vorgaben durch Ausnutzung der institutionellen Desorganisation zu umgehen“ (Zhang; Willmann; Dreikosen 2005, 32; vgl. auch Abels 2004, 830).⁶⁸

Neben der *SARFT* kontrollieren eine Anzahl weiterer Regulierungsbehörden Chinas Print-, Rundfunk- und Internetmedien: Das Staatliche Amt für Nachrichten und Verlagswesen (*SANV, xinwen chubanshe*) ist die zuständige Behörde für Printmedien. Für Angelegenheiten rund um das Internet gibt es mehrere zuständige Behörden, eine wichtige darunter ist das Staatliche Amt für Internet-Propaganda. Oberste Autorität ist aber die Propagandaabteilung beim Zentralkomitee der KPCh. Bei der Doppelstruktur von Parteiorganen und staatlichen Organen in China entspricht dieser Abteilung auf staatlicher Seite das 1984 gegründete Presse- und Publikationsamt der VR China. (*Berkman Center for Internet & Society* 2004)

4.3.2. Printmedien

4.3.2.1. Historische Entwicklung

Die Tageszeitung *Renmin Ribao* (Volkszeitung) wurde am 15. Juni 1948 gegründet und ist seit dem 1. Oktober 1949 das offizielle Verlautbarungsorgan von Partei und Regierung. Die *UNESCO* zählt die *Renmin Ribao* zu den „Top Ten“-Zeitungen weltweit (*French embassy* Aufruf: 25.07.2004; Hao Gui 2004, 35). In der Online-Ausgabe finden sich neben sämtlichen Artikeln der aktuellen Ausgabe auch ein Archiv und verschiedene Teilausgaben. Die *China Daily* wurde am 1. Juni 1981 gegründet, erscheint in sehr enger Zusammenarbeit mit der *Renmin Ribao* und kann als deren englischsprachiges Gegenstück bezeichnet werden. Die Online-Ausgabe ist tagesaktuell, alle Artikel der Printausgabe sind auch online abrufbar.

1950 gab es 250 Zeitungen in China. 1957 hatte China bereits 341 Tageszeitungen auf Provinzebene, mehr als 936 auf Bezirksebene und 31 Zeitungen in den Sprachen der Minderheiten Chinas. Von 1957 bis 1966 kamen sowohl Zeitungen für Landwirte als auch Abendzeitungen in Großstädten wie Shanghai, Tianjin und Beijing heraus. Während der Kulturrevolution (1966-1976) hatte die Presse herbe Rückschläge hinzunehmen. Die Abendzeitungen wurden aufgrund ihrer nicht-politischen Ausrichtung wieder geschlossen, alle großen Blätter in den politischen Kampf involviert. Die Zahl der regulären Zeitungen schrumpfte 1967 auf 43. Die Wirtschaftsreformen nach der Kulturrevolution ließen den

⁶⁸ Zu weiteren Angaben zum Aufbau, den Aufgaben und Zielen der *SARFT* vgl. auch Ollig (2002, 26-27).

Printsektor erneut aufblühen. Ende 1988 existierten bereits 1.579 Zeitungen (Gunaratne 2000).

Nach Statistiken der *World Association of Newspapers* (WAN 2003) erreichen chinesische Zeitungen täglich 70,9%, wöchentlich 90,2% und monatlich 92,3% aller Erwachsenen. Insgesamt gibt es 975 Tageszeitungen und 1.014 sonstige Zeitungen. Ferner wurden etwa 3 Milliarden Zeitschriftenexemplare sowie etwa 6,8 Milliarden Bücherexemplare produziert. Die Anzahl der veröffentlichten Zeitschriftentitel lag 2002 bei 8.725. Außerdem wurden 143.376 Buchtitel gezählt. Im Zeitungsmarkt war die Auflage der Tageszeitungen insgesamt 82,047 Millionen stark, die Auflage aller anderen Zeitungen kam insgesamt auf etwa 99 Millionen. Der jährliche Verkauf lag im Jahr 1999 für alle Zeitungen bei etwa 30 Milliarden Exemplaren (WAN 2003).⁶⁹

Tabelle 9: Angaben über Anzahl und Auflage von Zeitungen

Anzahl (2001)

Tageszeitungen insgesamt	975
Andere Zeitungen insgesamt	1.014
Gesamt	1.989

Auflage (2001)

Tageszeitungen insgesamt	82,047 Mio.
Andere Zeitungen insgesamt	99,258 Mio.
Gesamt	181,305 Mio.

Quelle: WAN (2003).

Anfang 2000 waren insgesamt 351 Tageszeitungen online verfügbar. Von den über 500 Verlagshäusern sollen über 400 im Internet vertreten sein. Die Webseiten der *Renmin Ribao* (Volkszeitung) werden täglich von über 1,2 Millionen Lesern online besucht, gefolgt von der *Guangzhou Daily online* (850.000), der *South Daily online* (600.000), der *Xinming Evening News online* (570.000) und der *Yangcheng Evening News online* (450.000) (WAN 2001, *China Education and Research Network*; *National Bureau of Statistics of China* 28.02.2003; *The Europa World Year Book* 2002).

Die chinesische Zeitungsindustrie ist äußerst polarisiert. Einige wenige Titel erreichen eine Auflage von über einer Million pro Ausgabe, viele andere dagegen weniger als Tausend. Einige sind sehr rentabel, andere hingegen machen gleichbleibend Verluste. Das Verlagswesen in den ländlichen Gebieten Chinas bleibt geschwächt, während das der Städte boomt. Allein in Beijing sind innerhalb eines Jahres mehr als zehn neue Zeitungen entstanden. Der Markt für städtische Zeitungen ist seit dem WTO-Beitritt Chinas 2001 immer aktiver geworden. Dies hatte einen regelrechten Preiskrieg zur Folge. Der Preiskampf begann in der südlichen Provinzhauptstadt Guangzhou (Kanton) und dehnte sich über Shenzhen auf andere Großstädte und schließlich auf Provinzstädte aus. Große Zeitungen senkten schnell ihre Preise, erhöhten die Seitenanzahl und verschenkten Prämien wie Fernsehgeräte, Autos und Haushaltsgeräte. Einige Provinzbehörden reagierten darauf mit der Anordnung von Festpreisen für alle Stadt-Zeitungen. Diesen Preiskampf beurteilen Insider der Printbranche als unvermeidliches Ergebnis der Reformen in der Zeitungsverwaltung. Die

⁶⁹ Nach Angaben von *People's Daily* (03.10.2003) soll China im Jahr 2002 über 2.137 Zeitungen und 9.029 Zeitschriften verfügt haben.

Zeitungen, die lange Zeit Sprachrohr der Partei waren und voll subventioniert wurden, mussten nun Leser gewinnen und binden, um auf dem inzwischen hart umkämpften Markt zu überleben (siehe unten). Nach offiziellen Angaben gibt es heute mehr als 200 städtische Zeitungen – vor etwa 10 Jahren waren es nur 10 Stadtzeitungen. Diese existieren auch heute noch, es sind die traditionellen Stadtzeitungen wie die *Beijing Evening News*, die Shanghaier *Xinmin Evening News* und die *Yangcheng Evening News*. Sämtlich sind sie mehr als 40 Jahre alt und weiterhin Verlautbarungsorgane der Partei. Die neu aufgekommenen städtischen Zeitungen dagegen beinhalten eine Fülle von Alltagsgeschichten und Sensationsüberschriften. Diese erhöhen ihre Auflage beständig, während die traditionellen propagandalastigen Zeitungen sinkende Auflagenzahlen verbuchen.

Die Situation in den ländlichen Gebieten ist deutlich anders. Wegen einer höheren Analphabetenrate werden dort nur in geringerem Umfang Zeitungen gelesen. Der Markt der ländlichen Zeitungen nimmt seit 2000 ab. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Staatsrat beschlossen, die Anzahl der Zeitungen und Zeitschriften, die die ländliche Bevölkerung Chinas zwangsweise erwerben musste, zu reduzieren. Vor dieser Reform mussten mehr als 90% der Dörfer mindestens eine Zeitung beziehen, nach der Reform waren es weniger als 60%. Die dadurch entstandenen Einbußen in der ländlichen Zeitungsindustrie werden auf ca. 100 Millionen Yuan RMB pro Jahr geschätzt (*WAN* 2003). Seit dem Sommer 2003 werden in einem von Beijing verkündeten Reformpaket Subventionierung und Zwangsabonnements weiter abgeschafft. In Zukunft ist jeder Provinz nur noch der Unterhalt einer Zeitung und einer Zeitschrift erlaubt, weitere müssen sich am Markt selbst behaupten. Bis zum Jahresende 2003 mussten insgesamt 677 Publikationen (395 Zeitschriften und 282 Zeitungen) ihr Erscheinen einstellen. Als Grund für den Beschluss gibt die Nachrichtenagentur *Xinhua* fehlende Profite an (*China aktuell*, November 2003, 1325).⁷⁰

Der boomende Zeitungsmarkt in den chinesischen Städten und der vernachlässigte Zeitungsmarkt in den ländlichen Gebieten spiegelt die Kluft zwischen der städtischen und der ländlichen Entwicklung Chinas wider. Es bleibt ein großes Problem und eine Herausforderung für die chinesische Presse, den Informationsbedarf dieser Menschen in Zukunft zu erfüllen.

4.3.2.2. Organisation und Finanzierung

Das Staatliche Amt für Nachrichten und Verlagswesen, *SANV* (*xinwen chubanshe*), das direkt dem Staatsrat unterstellt ist, legt die rechtlichen Bestimmungen für die Zeitungsbranche fest und genehmigt Neugründungen von Zeitungen. Umfangserweiterungen und Sonderbeilagen von Zeitungen müssen durch die lokalen Abteilungen für Nachrichten und Verlagswesen genehmigt werden. Die einzelnen Medienorganisationen werden administrativ von den zuständigen Regierungsämtern überwacht. Die eigentliche Aufsichtsfunktion übernimmt jedoch die Partei (Fischer, D. 2001, 524). Die Parteivertreter innerhalb der Medienbetriebe sowie der jeweils zuständigen Parteiinstanzen (*SANV* und seine lokalen Vertretungen) regeln den Informationsoutput; der Informationsinput wird im Vorfeld geregelt und liegt bei politisch gewichtigen Themen oder bei internationalen Nachrichten weitgehend in der Hand der Nachrichtenagentur *Xinhua*. Daneben verfügt jedes Parteikomitee auf Provinzebene über ein ebensolches Sprachrohr in Form einer lokalen Zeitung. Andere Zeitungen bzw. Verlage sind ebenfalls bestimmten Partei- und Regierungsinstanzen zugeordnet und unterliegen deren Kontrolle. Soweit sie aber nicht Sprachrohr einer Parteiinstitution sind, haben sie zum einen deutlich mehr inhaltliche Freiheiten und zum anderen sind sie

⁷⁰ Vgl. zu den Reorganisationsmaßnahmen im chinesischen Pressewesen *China aktuell* (Juni 2004).

in geringerem Maße Gegenstand von sogenannten Zwangsabonnements, zu denen Institutionen oder Unternehmen verpflichtet werden können (ebenda).

Beispielhaft für einen aufkommenden investigativen Journalismus in den Printmedien ist die sogenannte *Nanfang*-Mediengruppe aus der südchinesischen Provinz Guangdong mit ihrem Flugschiff, der liberalen Wochenzeitung *Südliches Wochenende* (*Nanfang Zhoumo*). *Nanfang Zhoumo* war durch eine kritische und sorgfältig recherchierte Berichterstattung über soziale und wirtschaftliche Missstände bekannt geworden und hatte sich einen besonderen Ruf bei der Aufdeckung von Skandalen erworben – häufig allerdings außerhalb der Heimat Guangdong. Maßnahmen von offener Zensur seitens der Parteibehörden betreffen häufig die Wochenzeitung *Nanfang Zhoumo*. Ende 1999 wurde deren Chefredakteurin entlassen, Mitte 2001 verloren einige Redakteure, die auf sozioökonomische Probleme in der Provinz Hunan aufmerksam gemacht hatten, ihre Posten (*China aktuell* Juni 2001, 598-599). Nachdem Publikationen der *Nanfang*-Mediengruppe im Zusammenhang mit der SARS-Krise Anfang 2003 auch Zustände in Guangdong kritisch beleuchtet hatten, schlug die Provinzregierung Anfang 2004 zurück. Die Behörden sahen zwar von einer Schließung ab, verurteilten aber führende Redakteure und Mitarbeiter unter fragwürdigen Vorwürfen zu langjährigen Haftstrafen. Als neuer Herausgeber wurde ein ehemaliger hoher Funktionär der Propagandaabteilung der Provinz eingesetzt, der zuvor für die Durchführung restriktiver Maßnahmen im Mediensektor verantwortlich gewesen war (*RwB*, 09.04.2003). Einige andere Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen wurden mit einem temporären Publikationsverbot belegt (*21st Century World Herald*⁷¹) oder gar ganz geschlossen (*Beijing Xinbao*, *Beijing New Times*⁷²). Ferner können auch Publikationen bestraft werden, die „zu marxistisch“ sind; so veröffentlichte beispielsweise die linke monatliche Zeitschrift *Zhenli de zhuiqiu* (Das Streben nach Wahrheit) Artikel von Intellektuellen der alten marxistischen Schule, die den Aufruf Jiang Zemin nach mehr Parteimitgliedern von Kapitalisten scharf kritisiert hatten. Daraufhin wurde das Magazin verboten. Neue Verordnungen, die im Sommer 2001 in Bezug auf kleinere Zeitungen erlassen wurden, bestimmen, dass in einer Region, in der innerhalb eines Jahres zwei Publikationen verboten wurden, keine Neuerscheinung von Printmedien binnen 12 Monaten genehmigt werden.

Seit 1992 wurde von der Regierung eine neue politische Linie verfolgt: Alle Zeitungen sollten bis zum Jahr 1994 ihre finanzielle Eigenständigkeit erreicht haben, ausgenommen waren nur einige Staatsorgane wie die *Renmin Ribao* (Volkszeitung). Da die meisten Zeitungen immer noch als Stimme der Partei gelten, konnten sie nicht zu kommerziell werden und brachten daher als Anpassung an die marktwirtschaftlichen Erfordernisse beispielsweise Wochenendausgaben mit eigenen Namen, Branchenzeitungen oder andere Ableger heraus, die mehr Freiheiten besaßen. Die Regierung unternahm 1998 weitere politische Schritte, um die Kontrolle über die Medien zu lockern und die Einnahmen der Zeitungen zu fördern. Den Zeitungsunternehmen wurden nun medienverwandte Geschäfte wie Druck-, Werbe- und photographische Dienste erlaubt. Medienbetriebe in entlegeneren Regionen werden weiterhin finanziell unterstützt. Die Mehrzahl der öffentlich verbreiteten

⁷¹ Im März 2003 hatte die politisch kritische Wochenzeitschrift ein Interview mit Li Rui abgedruckt, dem früheren Sekretär Mao Zedongs. Li Rui hatte der chinesischen Führungsspitze eine Verletzung der Verfassung vorgeworfen, da sie sich weigere, demokratische Regeln zu befolgen. Er hatte ferner Kritik an Mao Zedong geübt, weil dieser einen Personenkult um seine eigene Person geschaffen habe, und an Deng Xiaoping, der es versäumt habe, neben wirtschaftlichen auch politische Reformen einzuführen.

⁷² Die Zeitung hatte Anfang Juni 2003 einen Artikel veröffentlicht, in dem der Nationale Volkskongress als ein Parlament von „Ja-Sagern“ kritisiert und als eines der „sieben geschmacklosesten Dinge“ des Landes bezeichnet wurde. Bereits vor ihrer Schließung war die Zeitung von den chinesischen Behörden wegen ihrer sehr ausführlichen Berichterstattung über die Entlassung des Gesundheitsministers und des Beijinger Bürgermeisters getadelt worden. Vgl. *China aktuell* (Juni 2003).

Zeitungen erhalten, je nach Auflage und Werbung, Teilsubventionen vom Staat. Keinerlei staatliche finanzielle Unterstützung erhalten die meisten der Zeitschriften, die intern in Industriebetrieben, Unternehmen, Schulen und Universitäten veröffentlicht werden. Sie operieren innerhalb des Gesamtbudgets ihrer *danwei* (Einheit). Den dritten Finanzierungstyp bildet die zunehmende Zahl an gewinnorientierten Zeitungen, denen erlaubt wird, selbstständig und ohne staatliche finanzielle Unterstützung zu arbeiten. Allerdings müssen auch bei dieser Finanzierungsform die staatlichen Vorschriften eingehalten werden. Die Preisfestlegung erfolgt bei den nationalen Zeitungen durch die Regierung, bei den Provinzzeitungen durch die Provinzbehörden und nur bei den Zeitungen mit geringer Auflage oder Firmenzeitungen kann der Preis frei festgelegt werden. Eine einzelne Zeitung kostet zwischen 0,30 und 1,50 Yuan RMB. Die Marktformen haben der chinesischen Presse eine Werbe-Goldgrube beschert. Im Jahr 2000 lagen die Gesamtwerbeeinnahmen der Zeitungsbranche bei 14.650 Millionen Yuan RMB, die damit 20,55% der Gesamtwerbeeinnahmen des Jahres ausmachten und um 30,39% im Vergleich zum Vorjahr steil angestiegen waren. Zusätzlich stiegen die Werbeeinnahmen für Zeitschriften um 27,13% im Vergleich zu 1999. Im Jahr 2001 lagen die Gesamtwerbeeinnahmen der Zeitungsbranche bei 15.770 Millionen Yuan RMB, ein Anstieg von 7,65% im Vergleich zum Vorjahr 2000. Im Jahr 2002 wuchs der Anzeigenmarkt erneut um 20% auf umgerechnet mehr als neun Milliarden Euro, wovon jeder fünfte Euro an die Zeitungen floss. Sogar der Verlag der *Renmin Ribao* (Volkszeitung) finanziert das Propagandablatt mit profitablen Zeitungen zum Thema Auto und Gesundheit. Grundsätzlich ist es Herausgebern von Zeitungen und Zeitschriften nicht erlaubt, Radio- oder Fernsehstationen zu betreiben. Allerdings publizieren beispielsweise das chinesische Staatsfernsehen, *China Central Television, CCTV*, oder die großen Hörfunkanstalten, *China National Radio, CNR*, und *China Radio International, CRI*, mehr als zehn Periodika; die Rundfunkgruppe *Beijing Radio and TV Group* ist Aktienhalter der *Beijing Star Daily* (WAN 2003).

Tabelle 10: Werbeeinnahmen für Chinas Medien- und Werbeunternehmen (2000 bis 2004)

Werbeeinnahmen		US\$ million (1US\$ = 8,28 Yuan RMB)			
Year	2000	2001	2002	2003	2004
Total	8,607	9604.3	10907.6	13027.6	15272.46
Agency	3,860	4481	4779	5372	6827
TV	2,039	2167	2790	3080	3521
Newspaper	1,769	1905	2277	2935	2787
Magazine	133	144	184	295	246
Radio	184	221	264	312	398
Others	640	685	615	796	1494

Quelle: The State Administration of Industry and Commerce (2005).

4.3.2.3. Angebot und Nutzung

Die marktwirtschaftlich bestimmten Interessen der Zeitungsverlage erfordern eine zielgruppenorientierte Aufmachung der Printmedien. Die politischen Ambitionen bzw. Vorgaben der Regierung können dabei leicht mit den marktorientierten Zielsetzungen der Zeitungsmacher in Konflikt geraten. Pressefreiheit, Glaubwürdigkeit und Objektivität sind den Parteiprinzipien unterzuordnen. Ferner gibt das Staatliche Amt für Nachrichten und Verlagswesen, *SANV*, regelmäßig Vorgaben heraus, welche Kampagnen bzw. Nachrichten-

schwerpunkte im Laufe des Jahres aufgegriffen werden sollen und welche Themen aktuell tabu sind (Fischer, D. 2001). So hatte die chinesische Regierung beispielsweise im Juni 2003 erneut die Kontrolle im Mediensektor verstärkt und die Journalisten aufgefordert, nicht über „sensible“ Themen zu berichten. Nach einigen Monaten Unterbrechung veröffentlichte die Propagandaabteilung wieder Listen mit Themen, über die in den Medien nicht berichtet werden dürfe. Zu diesen Themen gehörten unter anderem der anfängliche Umgang der Provinzregierung Guangdong mit der Lungenkrankheit SARS oder Berichte über den 72-jährigen Militärarzt Jiang Yanyong, der mit seinem offenen Brief die Wahrheit über SARS ans Licht gebracht hatte (*China aktuell* Juni 2003, 689-691; Heilmann 2002, 212-215). Die Umsetzung dieser Vorgaben wird allerdings in unterschiedlichem Maße erwartet. Gerade im harmlosen Konsum- und Lifestyle-Bereich vertritt die Partei einen liberaleren Ansatz. Verstöße gegen die wörtlich zu nehmenden Vorlagen für die Berichterstattung im Falle politisch bedeutsamer aktueller Ereignisse dagegen werden mit harten Sanktionen bestraft. Die standardisierten offiziellen Medienverlautbarungen werden von den Lesern allerdings häufig mit Desinteresse quittiert. Die parteiferneren Zeitungen, vor allem die lokalen Abendzeitungen und Wochenendausgaben, sind nach Leserumfragen wegen ihrer propagandaferneren Inhalte beliebter und werden auch gern privat gelesen, während die Parteizeitungen eher am Arbeitsplatz gelesen werden. Die beliebteste und auflagenstärkste Wochenzeitung ist derzeit die in Guangzhou verlegte *Nanfang Zhoumo* (Südliches Wochenende), die Wochenendausgabe der *Nanfang Ribao* (*Southern Daily*). Ferner existiert inzwischen eine Vielzahl an Fachpublikationen zu Themen wie Sport, Computerindustrie, Automobilindustrie, Telekommunikation, Frauen, Familie und Gesundheit. Moderne Nachrichtenmagazine, wie das mit einer Auflage von 200.000 marktführende Beijinger *Lifeweek* orientieren sich an politischen Magazinen wie *Time* oder dem *Spiegel*. An deren Qualität reichen diese jungen Blätter allerdings noch nicht heran. Das liegt zum einen an Kostengründen, denn nur wenige Journalisten können zu Recherchen außer Haus geschickt werden, und zum anderen an der mangelnden Ausbildung und somit unzureichenden professionellen Qualität der Journalisten.

Bei aller vordergründigen Vielfalt auf dem chinesischen Pressemarkt sucht man eine regierungskritische Presse weiterhin vergebens. Unterdessen versuchen auch ausländische Verlagshäuser mit Fachzeitschriften auf dem vielversprechenden chinesischen Markt Fuß zu fassen. Da dies offiziell noch nicht möglich ist, gelingen derartige Vorhaben derzeit nur durch die Hintertür: im Rahmen von Kooperationen mit staatlichen Institutionen wie Universitäten und Ministerien, die die notwendigen Lizenzen von den Behörden beschaffen oder sie gründen mit chinesischen Partnern eine Werbeagentur, die nebenbei die Redaktion übernimmt. Einzelne Kooperationsprojekte existieren allerdings bereits. So brachte das deutsche Wirtschaftsmagazin *WirtschaftsWoche* in Kooperation mit *Jingji Ribao* (*Economic Daily*), der größten Wirtschaftszeitung Chinas, zu den Nationalfeiertagen beider Länder am 1. und am 3. Oktober 2003 ein Sonderheft China in deutscher und chinesischer Sprache heraus, das den Führungskräften beider Länder das jeweilige Partnerland präsentiert. Diese Kooperation wurde im Jahr 2005 wiederholt. *Jingji Ribao* erscheint täglich mit einer Auflage von 500.000 Exemplaren und gehört zur Pflichtlektüre chinesischer Führungskräfte (www.wiwo.de; WAN 2003). Weitere Beispiele sind die französische *Hachette Filipacchi Médias Group*, die bereits seit 1988 eine chinesische Ausgabe der Zeitschrift *Elle* herausbringt und die deutsche Vogel Burda Mediengruppe, die mit ihren chinesischen Partnern das monatliche Computermagazin *CHIP* veröffentlicht.

Da die Printmedien in Leserumfragen weiterhin als bequeme Lektüre charakterisiert werden, die überall leicht zu lesen ist, und zudem die traditionellen Lesegewohnheiten schwierig zu ändern sind, werden die gedruckten Publikationen in absehbarer Zukunft wohl nicht durch das Informationsangebot im Internet und durch E-Publikationen ersetzt werden.

Tabelle 11: Rangliste der 10 auflagenstärksten Tageszeitungen Chinas (2002)

Platz	Titel	Auflage (Tsd.)	Verleger
1	<i>Cankao Xiaoxi, Beijing (Reference News)</i>	2.530	Xinhua News Agency
2	<i>Renmin Ribao, Beijing (People's Daily)</i>	1.773	People's Daily
3	<i>Yangzi Wanbao, Nanjing (Yangzi Evening News)</i>	1.660	Xinhua Daily Group
4	<i>Guangzhou Ribao, Guangzhou (Guangzhou Daily)</i>	1.600	Guangzhou Daily Group
5	<i>Yangcheng Wanbao, Guangzhou (Yangcheng Evening News)</i>	1.500	Yangcheng Evening News Group
6	<i>Xinmin Wanbao, Shanghai (Xinmin Evening News)</i>	1.218	Weihui-Xinmin United Press Group
7	<i>Chutian Dushibao, Wuhan (Chutian Metropolis Daily)</i>	1.213	Hubei Daily Group
8	<i>Nanfang Daily, Guangzhou (Nanfang Ribao)</i>	1.030	Nanfang Daily Group
9	<i>Beijing Wanbao, Beijing (Beijing Evening News)</i>	980	Beijing Daily Group
10	<i>Qilu Wanbao, Jinan (Qilu Evening News)</i>	850	Dazhong Daily Group

Quelle: WAN (2003).

4.3.3. Fernsehen

4.3.3.1. Historische Entwicklung

Das nationale Staatsfernsehen *Chinese Central Television, CCTV (Zhongyang dianshitai* 中央电视台, das ehemalige Fernsehstudio Beijing) wurde am 1. Juni 1959 errichtet und strahlte am 2. September 1959 als erstes Fernsehstudio der VR China offiziell seine Schwarz-Weiß-Sendungen aus. Das Programm bestand hauptsächlich aus Nachrichten sowie Dokumentarfilmen und Spielfilmen aus jener Zeit. Von 1958 bis 1978 wusste allerdings landesweit kaum jemand von der Existenz des Fernsehens. Anfang der 1980er Jahre wurden zunächst Schwarz-Weiß-Programme landesweit bis in die Grenzgebiete ausgestrahlt, Mitte der 1980er Jahre war dann ein landesweites Farbfernsehtnetz errichtet. Seit Ende der 1990er Jahre vollziehen sich in der Fernsehlandschaft erhebliche Veränderungen (Lu Di 1999).

Der Staatssender *CCTV* hat heute ein eigenes Produktionszentrum für Fernsehspiele, mehrere Filmstudios und Kontakte zu etwa 250 Fernsehstationen in aller Welt. Auf dem chinesischen Medienmarkt formieren sich große Mediengruppen, um auf dem globalen Markt mitstreiten zu können. Das Aufkommen neuer regionaler Super-TV-Stationen und starker lokaler TV-Anbieter, die publikumsorientiert arbeiten, sowie Kabelfernsehanbieter wird voraussichtlich größeren Wettbewerb und weniger Kontrolle seitens Beijing über zukünftige Entwicklungen zur Folge haben. Dennoch gehen Experten vom Journalistikinstitut der chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften davon aus, dass die wirkliche Öffnung des bislang geschlossenen Mediensektors für ausländische Investoren erst nach 2005 vollzogen wird. So hatte der Leiter des Pressebüros des chinesischen Staatsrats, Zhao Qizheng, bei seiner Rede über die Entwicklung der chinesischen Nachrichtenmedien im Juni 2002 nochmals betont, dass der Nachrichtenmarkt einschließlich Zeitungen, Zeitschriften und Radio- und Fernsehstationen auch in der Ära nach dem WTO-Beitritt für ausländische Investoren geschlossen bleibe (CMM 2003). China wird sich in Zukunft stärker in der Pay-TV-Politik engagieren. Die schwierige Realisierung einer leistungsfähigen Pay-TV-

Plattform allerdings beinhaltet, dass die Inhalte, für die das Pay-TV-Publikum mehr zu zahlen bereit ist, genau jene Inhalte sein könnten, die die Regulierungsbehörden für unerwünscht erachten (*CMM* 2003).

Yang Xingui, Direktor des Generalbüros der größten chinesischen Mediengruppe, *China Radio, Film and Television Group, CRFTG* (*Zhongguo guangbo dianying dianshi jituan gong ci*, auch *China Media Group*), sprach Mitte Juli 2003 davon, dass China in das digitale TV (DTV)-Zeitalter eingetreten sei. Es gebe bereits 38 digitale TV-Kanäle. Bis Ende 2004 wurden 30 Pay-TV-Kanäle auf den Markt gebracht. Nach Plänen der *SARFT* sollte bis Ende 2005 die Zahl von 80 Pay-TV-Kanälen erreicht werden. Im März 2003 war Guangzhou den Städten Beijing, Shanghai und Shenzhen mit dem Start von Probeangeboten in DTV gefolgt. Die Digitalisierung der Programme wird weiter gefördert. Langfristig geplant sind die Einführung von weiteren digitalen Rundfunkdiensten wie DAB (Digital Audio Broadcasting) und HDTV (high-definition TV) (*USITO* 2003).

4.3.3.2. Organisation und Finanzierung

Nach der Reorganisation der Radio- und Fernsehinstitutionen durch das Rundfunkverwaltungsamt im Jahr 1998 operieren in China im Jahr 2005 374 Fernsehstationen (statt vormals 923⁷³), darunter 60 sogenannte Bildungsfernsehsender. Die 374 TV-Sender umfassen einen zentralen Sender (*CCTV*), 39 Sender auf Provinzebene und 334 Sender auf städtischer bzw. Kreisebene. Die Kreissender gelten allerdings trotz ihres zahlenmäßig besonders großen Publikums nicht als Hauptteil des Fernsehnetzes:

As for rural TV stations, they normally just transmit and replay the programs from the three levels above. It is best to view them as simply a distribution network for the massive television system in China. (Pavlik; Hu Zhengrong 2003)

Die Fernsehstationen erreichen mit rund 1.300 Fernsehübertragungs- und Relaisstationen 94,5% der Bevölkerung. Das vormals viergliedrige Fernsehnetz wurde 1999 zu nur zwei Ebenen, der Zentral- und Provinzebene, zusammengefasst. In der Folge wurden nur noch diese Sender als legitime Entscheidungsträger anerkannt. Die Fernsehstationen der dritten und vierten Ebene (Städte und Kreise) fielen unter die Kontrolle der Provinzregierung und sollten den neuen Bestimmungen nach keine eigenen Programme produzieren; ausgenommen waren lediglich lokale Nachrichten- und Unterhaltungsprogramme. In allen anderen Fällen sollten die Programme der hierarchisch höhergelegenen Fernsehstationen übernommen werden. Die Umstrukturierung ist allerdings bei weitem noch nicht abgeschlossen, da der Widerstand der Lokalregierungen in manchen Regionen recht groß ist.

Seit 1995 müssen die Massenmedien mit dem „vierten Medium“ Internet konkurrieren. Heute sind bereits viele chinesische Fernsehstationen mit Informationen zu ihren Anstalten, Programmführern, Programmempfehlungen und Nachrichten im Netz vertreten. *CCTV* beispielsweise erneuert täglich seine Online-Nachrichten, inklusive Fotomaterial; andere Sender konzentrieren sich mehr auf unterhaltende Inhalte (z.B. Hongkonger Sender). Die Online-Liveübertragung steht aufgrund mangelnder Bandbreiten noch am Anfang. Ende 1999 lancierte die Chinesische Akademie der Wissenschaften ihr sogenanntes *Nuwa*-Projekt, bei dem der Internetzugang über einen Fernseher als Monitor geschaffen wurde. So sollen Durchschnittsfamilien zu günstigen Preisen das Internet nutzen können. Ferner plant die Regierung die Umstellung des noch dominierenden analogen TV-Übertragungssystems auf ein digitales Verfahren.

Experten sagen voraus, dass die künftigen TV-Giganten den Wandel mit neuen Ge-

⁷³ *SARFT* nennt die Zahl von vormals 1.923 Fernsehstationen (*SARFT* 2001).

schäftsmodellen und Investitionspraktiken beschleunigen werden. Der zunehmende Wettbewerb erfordert eine Umgestaltung auf operativer, finanzieller und programmgestaltender Ebene und wird sicherlich den Bedarf nach Partnern aus Hongkong, Taiwan, Japan, Korea, Amerika und Europa für die Bereiche Management und finanzielle Unterstützung notwendig machen. Dies hat im Juni 2002 auch der Leiter des Pressebüros des chinesischen Staatsrats, Zhao Qizheng, erkannt, der sich dafür aussprach, dass China zukunftssträchtige ausländische Verfahrensmodelle für Nachrichtenmedien importieren solle, um die Qualität und Quantität von Nachrichtenprodukten in der Ära nach dem WTO-Beitritt zu verbessern. Trotz des Trends zur Gründung von Mediengruppen forderte Zhao das Aufkommen weiterer Großverleger sowie Radio- und Fernsehgruppen. Bislang scheinen die Schwierigkeiten bei der Durchführung administrativer Reformen jedoch noch erheblich zu sein. Bis auf wenige Ausnahmen werden die Fernsehsender noch wie Staatsbetriebe geführt. Das Personal ist weiterhin an das traditionelle, starre Kadersystem gebunden, wodurch der Mobilität der Fachkräfte Grenzen gesetzt sind. In armen Regionen werden die Sender weiterhin von der Zentral- bzw. Lokalregierung subventioniert, so dass hier kaum Freiräume für regionale oder lokale Reformen entstehen. Ferner besteht zwischen den Fernsehsendern auf zentraler und lokaler Ebene nach wie vor eine strenge Hierarchie, die sich beispielsweise in der Nachrichtenberichterstattung zeigt. Die inhaltlichen Vorgaben der Zentralsender müssen von den Provinzsendern übernommen werden – häufig muss dabei den Sendungen der Zentrale die Hauptsendezeit mit den attraktivsten Werbefenstern überlassen werden (Zhang; Willmann; Dreikosen 2005, 36).

Die Bedeutung des Fernsehens als Werbeträger war in den vergangenen Jahren groß. In den 1990er Jahren wies die Fernsehwerbung stets den höchsten Anteil an den gesamten Werbeeinnahmen auf. Im Jahr 2000 änderte sich diese Situation besonders durch die stark zunehmenden Werbeeinnahmen der Printbranche. Die Steigerung der Werbeeinnahmen aus der Fernsehindustrie lagen für das Jahr 2000 lediglich bei 8,17%, machten damit aber immer noch 23,7% der Gesamtwerbeeinnahmen des Jahres aus. Im Jahr 2003 betrug das Umsatzvolumen für TV-Werbung 1,9 Milliarden US\$ (TRP 2003). Der zeitliche Anteil von Werbung im Programm übertrifft teilweise noch den von Privatsendern in westlichen Industrienationen. Auch ausländische Interessenten können hier tätig werden: So kaufte ein internationaler Lebensmittelkonzern Sendezeit bei lokalen Sendeanstalten, um einmal täglich eine einstündige Sendung über Pulverkaffee auszustrahlen, verpackt in ein musikalisches Wunschprogramm, das sowohl in chinesischer als auch in englischer Sprache moderiert wird (Abels 2004, 840-841).

4.3.3.3. Angebot und Nutzung

Die Fernsehprogramme umfassen die Kategorien Nachrichten, Bildung, Kunst und Literatur, Unterhaltung sowie Servicesendungen. Das zentrale Staatsfernsehen *CCTV* sendet auf fünfzehn Kanälen und deckt das ganze Land ab. *CCTV* strahlt nach eigenen Angaben in täglich insgesamt etwa 200 Stunden politische, wirtschaftliche und kulturelle Sendungen sowie Programme für Übersee aus. *CCTV 1* sendet vor allem Nachrichten und aktuelle Programme, nur zu einem geringen Teil Unterhaltung. *CCTV 2* konzentriert sich auf Wirtschafts-, Gesellschafts- und Bildungsthemen. *CCTV 3* strahlt hauptsächlich Musik und Opern aus. *CCTV 4* bringt Internationales in Mandarin. *CCTV 5* ist der Sportkanal, *CCTV 6* zeigt Kinofilme. *CCTV 7* ist ein kombiniertes Programm für Kinder-, Landwirtschafts-, Militär- und Wissenschaftsthemen. *CCTV 8* ist allein Fernsehspielen gewidmet. *CCTV 9* (auch *CCTV International*) wurde am 25. September 2000 ins Leben gerufen und zielt mit seinem 24-stündigen englischsprachigen Nachrichtenprogramm auf ein globales Publikum ab. *CCTV 10*, gegründet am 6. Juli 2001, ist der Wissenschaft-, Bildungs- und Technologiekanal, *CCTV 11*, ab 1. Juli 2001 auf Sendung, ein reiner Opernkanal, *CCTV 12* ein regiona-

ler Kanal für Westchina. Am 1. Juli 2003 ging mit dem neuinstallierten Kanal 13 von *CCTV* der erste 24-stündige chinesischsprachige Nachrichtenkanal Chinas offiziell auf Sendung. Im Vergleich zu früheren Nachrichtenprogrammen soll der Anteil von Life-Sendungen vergrößert und damit die Schnelligkeit der Informationsübermittlung erhöht werden. *CCTV 14* ist der Jugendkanal, *CCTV 15* schließlich ein reiner Musikanal (www.china.org.cn (1. Juli 2002); www.CCTV.com.cn; *CMM* 2003).

Tabelle 12: Programmschwerpunkte des chinesischen Staatsfernsehens *CCTV*

Kanal	Programmschwerpunkte
CCTV 1	Nachrichten, aktuelle Programme
CCTV 2	Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung
CCTV 3	Shows, Opern, Varieté
CCTV 4	Internationales (Mandarin)
CCTV 5	Sport
CCTV 6	Kinofilme
CCTV 7	Kinder, Landwirtschaft, Militär, Wissenschaft
CCTV 8	Fernsehspiele
CCTV 9 (CCTV International)	Internationales (Englisch)
CCTV 10	Wissenschaft, Bildung, Technologie
CCTV 11	Opern
CCTV 12	Regionales für Westchina
CCTV 13	24-stündiges Nachrichtenprogramm (Mandarin)
CCTV 14	Jugend
CCTV 15	Musik

Quelle: Eigenerstellung nach Angaben von *CCTV* (online), www.CCTV.com.cn.

Mit dem 1. Programm erreicht *CCTV* heute über 90,3% der chinesischen Gesamtbevölkerung. 66,4% der gesendeten Programme sind Eigenproduktionen. Die einzelnen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete Chinas mit ihren eigenen TV-Anstalten kombinieren bei ihrer Programmgestaltung Sendungen des *CCTV* mit eigenen Beiträgen, die ein Drittel des Programms ausmachen können. Zurzeit besitzen etwa 2.000 Bezirke eigene Kabelnetzwerke, 600 bieten Fernsehdienste für kleine Städte und Dörfer an. Der individuelle Satellitenempfang ist dagegen mit Restriktionen belegt. Auf diese Weise behält die Regierung die Kontrolle über den Fernsehkonsum und verhindert die unkontrollierte Zuspülung ausländischer Sender nach China.

Für die Chinesen, die in Großstädten leben, ist das Fernsehen längst eine Hauptfreizeitbeschäftigung geworden, während in den ländlichen Gebieten Chinas das Radio bei weitem das beliebteste Medium ist, denn Fernsehgeräte sind häufig noch unerschwinglich. Die Zahlenangaben über die Fernsehnutzer in China weichen je nach Quelle weit voneinander ab. Nach Angaben von *CCTV* soll es mittlerweile über 1 Milliarde regelmäßige Fernsehzuschauer geben. Die Zahl der Kabelfernsehenabonnenten lag nach Angaben des Staatlichen Statistikamtes Ende 2002 bei 96,38 Millionen – damit ist China weltweiter Spitzenreiter, etwa 5 Millionen Nutzer kommen jährlich hinzu. Im Jahr 2003 waren für die meisten Einwohner in China mehr als 300 Programme erhältlich. Mit der zunehmenden Zahl von regionalen Fernsehsendern, die ihre Programme auch per Satellit übertragen, sehen sich die Programme des zentralen Staatssenders *CCTV*, dessen Publikumszahlen bereits sinken, einer großen Herausforderung gegenüber gestellt. Die Haupteinschaltzeit für *CCTV*-Zuschauer ist abends gegen 19.15 Uhr und morgens von 6.00 Uhr bis 7.45 Uhr. Generell lässt sich zu den Fernseheinschaltquoten sagen, dass vorzugsweise Nachrichten, aktuelle

Berichte und Sportinformationen gesehen werden, dicht gefolgt von Unterhaltungsprogrammen. Obwohl die Fernsehproduzenten technisch auf dem neuesten Stand sind, sind die Programminhalte dagegen noch entwicklungsbedürftig.⁷⁴

4.3.4. Internet mit chinesischen Charakteristika

Experten der Internetindustrie sagen voraus, dass Chinas Internetmarkt im Jahr 2010 der größte der Welt sein wird.⁷⁵ Telekom- und Medien-Riesen erwarten einen profitablen neuen Markt. Menschenrechtsaktivisten und chinesische Dissidenten prophezeien den Kollaps des staatlichen Informationsmonopols und Fürsprecher einer globalen Demokratie erwarten vom Internet, dass es neue Mittel zur Vermeidung von Staatskontrolle bietet und möglicherweise sogar eine neue globale Zivilgesellschaft zur Folge hat, die der Macht von Nationalstaaten und der blühenden Macht transnationaler Zusammenarbeit begegnen könnte. Chinesische Planer stellen sich dagegen neue Kontrollwerkzeuge vor.

Welche von all diesen Möglichkeiten realisiert werden und wie das verkabelte China zukünftig aussehen wird, darüber kann nur spekuliert werden. Die chinesische Regierung fördert jedenfalls die Entwicklung von Internet und digitaler Ökonomie als Instrument zur Modernisierung des ganzen Landes und erwartet vom Internet, dass es ökonomischen Wohlstand bringt, Chinas globale Wettbewerbsfähigkeit verbessert, die nationale Verteidigung stärkt und die Wirksamkeit seines politischen Systems erhöht. Eine Vielzahl von Regierungsbehörden auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene hat Aufsichtsgewalt über das, was in Chinas Internet verbreitet wird. Im Wesentlichen reguliert das chinesische Informationsministerium (*MII*) den Zugang zum Internet, während die Ministerien für öffentliche Sicherheit und Staatssicherheit den Gebrauch kontrollieren.⁷⁶

4.3.4.1. Historische Entwicklung

Die Entwicklung der Internet-Infrastruktur in China begann in akademischen und wissenschaftlichen Kreisen. Das *China Academic Network, CANET*, war das erste Computer-Netzwerk Chinas. Am 20. September 1987 wurde die erste E-Mail Chinas verschickt. Bald schon kamen andere wissenschaftliche Netzwerke hinzu. Alle diese Pioniernetzwerke hatten keinen direkten Zugang zum Internet. Die US-Regierung regulierte das Internet und verbot allen sozialistischen Ländern den Zutritt. Dies änderte sich 1994, als der Antrag auf direkte Verbindung zum Internet von der amerikanischen *National Science Foundation, NSF*, bewilligt wurde. Am 20. April 1994 ging die *National Computer and Networking Facility of China, NCFC*, ins Internet und integrierte China in die internationale Internet-Gemeinschaft.

Die Zahl der Computer mit Internetanschluss stieg von Januar 2001 bis Juli 2001 von 8,92 Millionen auf 10,02 Millionen an und belief sich im Juli 2003 bereits auf 25,72 Millionen (*CNNIC* 2001, 2003). Anfang Mai 2001 wurden bei der ersten Untersuchung über Internet-Ressourcen in China insgesamt 692.490 Internet-Domain-Namen, 238.249 Webseiten, 159.000.000 Webpages und 45.598 Online-Databases in China registriert (*People's Daily*, 08.09.2001). Nach Angaben des staatlichen *China Internet Network Information Centre, CNNIC*, fiel die Zahl der chinesischen Webseiten von 265.405 (im Januar 2001) auf

⁷⁴ Einen Überblick über die Entwicklung des Fernsehens der letzten Jahre bietet Graham (2003).

⁷⁵ Vgl. zu einzelnen Aspekten der Internetentwicklungen in China beispielsweise Neumann, Lin (2000); Hartford (2000); Tsui (2001); Harwit; Clark, (2001); TRP (2003); Wacker (2003); Hughes; Wacker (2003). *CNNIC* (2006).

⁷⁶ Zu den Kontrollmechanismen im Internet siehe weiter unten im Kapitel 5.4.5. Internetkontrolle.

242.739 Seiten (im Juli 2001) und stieg bis Juli 2003 auf 473.900 (*CNNIC* 2001, 2003). Die Webseiten mit den Domain-Namen „.com“ oder „.com.cn“ machen knapp 80% aller Domains aus, gefolgt von „.net“ mit knapp 13%.⁷⁷ 24,4% der chinesischen Internetnutzer besitzen eine eigene Homepage (*CNNIC* 2003). Mit Stand 2003 erhielten in China neun große Netzwerke die Genehmigung, Internetdienste anzubieten, die somit für die Kontrolle über den gesamten internationalen Internetverkehr in China zuständig sind. Diese Netzwerke bleiben in Staatshand (Qian Hualin 2001; Hartford 2000). Im *CNNIC*-Bericht vom Juli 2003 wird die Gesamt-Bandbreite mit 18.599 Megabit (= 18,6 Gigabit) angegeben.⁷⁸

4.3.4.2. Wachstum der Internetindustrie

In China verlässt das Internet langsam seine Hochburgen in den Universitäten, um u.a. in die weiterführenden Schulen einzuziehen. Chinas Datenlieferanten – vor allem *China Telecom*, *China Unicom*, *China Netcom/CNCNet* and *China Jitong* – investierten im Jahr 2000 etwa 1 Milliarde US\$ in die Aufrüstung der chinesischen Internet-Infrastruktur. *China Telecom* plant, zukünftig 120 Millionen US\$ für die Ausweitung ihres digitalen Netzes auszugeben. Obwohl Internet Service Provider ihre Online-Gebühren reduzieren, wird der Internet Service in China weitgehend eher als „teures Hobby“ denn als unentbehrlicher Informations- und Kommunikationsdienstleister betrachtet.

Die *China Electronic Commerce Association*, *CECA*, wurde am 21. Juni 2000 gegründet, um die Entwicklung des E-Commerce in ganz China zu fördern. Teure Internet-Verbindungen, langsame Zugangsgeschwindigkeiten, Probleme bei der Kreditkarten-Überprüfung, Defizite in der Auslieferung der Produkte und Ausführung von Dienstleistungen sowie in der Kundenbetreuung haben alle zu einem gedämpften Wachstum beigetragen (*APT* 2000).

Die chinesische Zentralregierung musste notwendigerweise transparenter agieren, um ausländische Investoren anzuziehen und die Voraussetzungen zum WTO-Beitritt zu erfüllen, der im November 2001 erfolgte. Die Regierung sieht im Internet auch ein Werkzeug zur Bekämpfung der Korruption. Als Zeichen größerer Transparenz werden viele Regulierungen nun im Internet veröffentlicht und sind für jeden Interessierten einsehbar.⁷⁹ Mit Suchmaschinen wie *Yahoo! (Chinesisch)* oder *Sina.com.cn* sind chinesischsprachige Online-Dokumente leicht zu finden.

In seinen ersten Jahren war das Internet in China nahezu unkontrolliert. Die Regierung arbeitete bis Mitte der 1990er Jahre an Entwürfen für gesetzliche Bestimmungen zum Internet, die allerdings nur Vorläufer waren („Vorläufige Bestimmungen zur Internetsicherheit“). Erst Ende September 2000 wurde das gesetzliche Vakuum durch Chinas erstes Telekommunikations- und Internetgesetz, die vom Staatsrat erlassenen „Telekommunikationsbestimmungen der VR China“, gefüllt (*Renmin Ribao* 10.10.2000; *China aktuell* September 2000, 1101-1123). Am 1. Oktober 2000 traten die „Bestimmungen für die Verwaltung von Informationsdiensten“ in Kraft.⁸⁰ Mit diesem Regelwerk wurden allgemeine Vor-

⁷⁷ Siehe *CNNIC* (2001b) für einen Überblick über die wichtigsten chinesischen Webseiten.

⁷⁸ Siehe zu den Bandbreitenwerten der vergangenen Jahre *CNNIC* (2001b) sowie *MediaChina.net* unter <http://mediachina.net>. Diese beiden Quellen liefern eine genaue Chronologie der Internetentwicklung in China.

⁷⁹ So können beispielsweise alle Regulierungen, die das Fernmeldewesen und das Internet betreffen, auf den Webseiten des *MII* (Ministerium für Informationsindustrie) abgerufen werden; siehe www.mii.gov.cn/mii/zcfg.html (Chinesisch).

⁸⁰ Der Volltext dieser gesetzlichen Regelungen kann online in Englisch („Internet Information Services Regulations“) und Chinesisch (*hulianwang xinxiwu guanli banfa*) unter www.usembassy-

schriften zur Lizenzierung, zum Betreiben und zum Verbot von bestimmten Inhalten der Internetangebote erlassen. Nach dem WTO-Beitritt wird China seinen Markt teilweise nun auch im Kommunikationssektor für Investitionen aus dem Ausland öffnen müssen. Beide Regelwerke schufen erstmals eine verbindliche rechtliche Grundlage für die Anbieter von Informationsdiensten im Internet und für Zugänge zum Internet.⁸¹ Anfang November 2000 kamen die „Interimsbestimmungen für die Verwaltung von Nachrichtenveröffentlichungen auf Webseiten im Internet“ hinzu. Dieses gesetzliche Kontrollinstrument regelt, dass in China nur noch staatlich autorisierte Produzenten von Nachrichten (etwa die Nachrichtenagentur *Xinhua* oder Pressestellen von Ministerien) Betreiber von Nachrichtenwebseiten sein dürfen und das auch nur dann, wenn eine entsprechende Genehmigung seitens des Informationsbüros des Staatsrats als der zuständigen Genehmigungsbehörde vorliegt. Betreiber, die auf ihrer Webseite Links zu ausländischen Nachrichtenwebseiten einrichten oder von ausländischen Nachrichtenmedien publizierte Nachrichten veröffentlichen wollen, müssen hierfür eine Sondergenehmigung des Informationsbüros des Staatsrats einholen (*China aktuell* November 2000, 1262). Generell beschränkt sich Chinas Cyber-Bürokratie bei der Definition von Nachrichten auf politische Informationen. Portale wie *Sina*, *NetEase*, *Sohu* und *Yahoo* versuchen daher, sich von „großer Politik“ fernzuhalten und konzentrieren sich stattdessen auf Unterhaltung und Sport. In seiner Gesamtheit kann das Regelwerk „als scharfe Waffe zur Abschottung des Marktes gegen unerwünschte Mitbewerber und zum Schutz staatseigener Unternehmen gewertet werden“. Außerdem handelt es sich um ein „gut geeignetes rechtliches Instrumentarium zur Unterbindung oppositioneller oder auch nur unliebsamer Meinungsäußerungen und Inhalte im Medium Internet“ (*China aktuell* Oktober 2000, 1181).

Allerdings ist zu bedenken, dass Gesetze in China nur eine kurze Halbwertszeit haben – die den Bestimmungen innewohnenden politischen Sanktions- und Steuerungspotenziale werden nur sporadisch ausgeschöpft. Eine konsequente und durchgehende Anwendung der Verordnungen ist kaum zu erwarten. Bei einem Besuch einer Menschenrechtsorganisation in China war etwa die *New York Times*-Seite blockiert, aber *Times*-Artikel über China erschienen auf der nicht blockierten *International Herald Tribune*-Seite. Viele Webseiten von Dissidenten waren geblockt, aber nicht alle (*CPJ* 2001; Sennitt 03.08.2001). Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, dass die Regelwerke vielmehr als legale Instrumentarien anzusehen sind, mit denen der chinesische Staat auf der Basis formell rechtsstaatlicher Prinzipien ein- und durchgreifen kann. Das Haupthindernis für die Internetnutzung breiter Bevölkerungsschichten wird somit nicht die strikte Kontrolle durch den Regierungs- und Parteiapparat sein, sondern vielmehr die weiterhin überhöhten Zugangs- und Nutzungskosten des Internets.

4.3.4.3. Angebot und Nutzung

Das staatliche *China Internet Network Information Centre*, *CNNIC*, veröffentlicht seit Oktober 1997 halbjährliche Untersuchungen zum aktuellen Stand der chinesischen Internet-Industrie.⁸² Bei der ersten Zählung im Oktober 1997 registrierte man 620.000 Internet-

china.org.cn/english/sandt/netreg2000.html und www.chinaonline.com sowie als Printversion in Englisch in *China aktuell* (Oktober 2000) nachgelesen werden. Kommentare dazu liefert u.a. *Committee to Protect Journalists* (2001).

⁸¹ Eine Übersicht über bereits verabschiedete Internet-relevante Bestimmungen findet sich unter www.chinaonline.com/refer/legalMmeyerlaws/importantdocuments.asp (Englisch) sowie in *China aktuell* (Juni 1999, 599ff).

⁸² Sowohl der zuletzt veröffentlichte 17. Bericht [第17次中国互联网络发展状况统计报告](#), 2006年1月 (*17th Statistical Survey Report on the Internet Development in China*, January 2006), als auch alle 16 zuvor

User, im Juli 2001 wurden für China 26,5 Millionen Internetnutzer ermittelt. Der *CNNIC-Report* berichtet im Juli 2003 von 68 Millionen Chinesen (im Alter über 5 Jahren), die regelmäßig im Internet surfen (*CNNIC* 2003). Bezogen auf die chinesische Gesamtbevölkerung sind dies allerdings nur etwa 4,6%. Ende 2000 kamen nur 0,76% aller Internetnutzer aus ländlichen Gebieten, in denen aber etwa 75% der chinesischen Bevölkerung wohnen.

Diese Regierungsstatistiken sind allerdings häufig ungenau. Einige andere, auf Marktanalysen spezialisierte Unternehmen, z.B. die in Hongkong ansässige, private und unabhängige *Interactive Audience Measurement Asia Limited (Iamasia)* fechten die *CNNIC*-Statistiken an, da sich die einzelnen veröffentlichten Erhebungen in ihren Erhebungsmethoden und -ergebnissen erheblich unterscheiden. Obwohl die *CNNIC*-Methode fragwürdig erscheint und die Berichte verstärkt von Internetexperten und den chinesischen Medien dafür kritisiert werden, über Webseiten Studenten gegen Bezahlung zur Einsendung von Fragebögen zu motivieren und somit eine hohe Popularitätsziffer zu erzielen, bleibt sie wohl vorerst die offizielle und maßgebende Studie für Chinas Internetindustrie. Die Beschaffung verlässlicher Zahlen über den chinesischen Internetmarkt, der jährlich um 400% wächst, bleibt ein Problem.

Nicht alle etwa 1,3 Milliarden Menschen werden in naher Zukunft online gehen. Die Anzahl der Internetnutzer vergrößert sich äußerst schnell, wenn auch das relative Wachstum zurückgeht. So bedeutet die Steigerung um 4 Millionen Nutzer von Dezember 2000 bis Juli 2001 (+18%), dass sich damit das Wachstum im ersten Halbjahr 2001 um fast die Hälfte im Vergleich zum letzten Halbjahr 2000 mit plus 33% reduziert hat. Mitte 2000 surfen erst 16,9 Millionen Chinesen im Internet. Im Jahr 2002 stieg die Anzahl der Internetuser beinahe um 50 Prozent, für die ersten sechs Monate des Jahres 2003 kann jedoch nur mehr ein Anstieg von 15% verzeichnet werden. Diejenigen Chinesen, die online gehen, verbringen jedoch mehr Zeit im Internet als früher. Beijing und Shanghai hatten im Oktober 2000 beide über eine Million Internetuser (1,9 Millionen bzw. 1,7 Millionen). Bis Ende 2005 soll, nach Plänen der Regierung, die Stadt Beijing mit 6 Millionen Internetnutzern zum weltweit führenden Informationszentrum ausgebaut werden, jede zweite Beijinger Familie soll einen eigenen Computer besitzen.⁸³ Die chinesische Regierung ging für die Gesamtbevölkerung von einem drastischen Anstieg von bis zu 200 Millionen Websurfern im Jahr 2005 aus (*People's daily* 09.07.2001). Bis Anfang 2006 wurden allerdings von offizieller Seite „erst“ 111 Millionen Internetuser gezählt (*CNNIC* 2006).

Grundsätzlich ist die Internetnutzung in den wirtschaftlich höher entwickelten Regionen (Ost- und Südküste) stärker als im Hinterland (*Iamasia* 2001). So rekrutieren sich die Internetuser in China aus relativ privilegierten gesellschaftlichen Schichten städtisch geprägter Siedlungsräume, wie etwa dem wirtschaftlich gut entwickelten Osten. Der typische Internetnutzer in China ist zwischen 18 und 30 Jahre alt, Single, hat eine höhere Ausbildung, arbeitet als gehobener Angestellter und verfügt bereits über ein überdurchschnittliches Haushaltseinkommen. Allerdings wird durch die Gegenüberstellung von Interneterfahrenen (über 2 Jahre) und Internetneulingen (unter 6 Monaten) klar, dass das Durchschnittsalter des Internetnutzers sinkt, auch die unter 18jährigen surfen mittlerweile rege im Internet und auch die Anzahl der 41- bis 50-jährigen User nimmt zu (*Iamasia* 2001; *CNNIC* 2001, 2003).

veröffentlichten Berichte zu Chinas Internetentwicklung sind nachzulesen unter *CNNIC* (online), <http://www.cnnic.net.cn/en/index/00/02/index.htm> (in Englisch und Chinesisch).

⁸³ Zur Entwicklung der Informationstechnologie siehe den 10. Fünfjahres-Plan der Regierung. Vollständige englische Übersetzung unter *Xinhua News Agency*, 18.10.2000.

Profil der Internet-Nutzer⁸⁴

Von den 68 Millionen Internetsurfern nutzt die Mehrzahl die Verbindung via Modem (45,01 Millionen), gefolgt von Standleitungen bzw. Netzwerken (23,42 Millionen), Breitbandverbindungen (9,8 Millionen) und ISDN-Anschlüssen (4,9 Millionen). 1,8 Millionen Menschen nutzen mobile Zugangswege sowie internetfähige Geräte (z.B. MP3-Player oder Fernseher). Gegenüber Juli 2002 nahm der Anteil der weiblichen Surfer bis Juli 2003 von 39,1% auf 39,9% zu, wobei der männliche Anteil der Nutzer von 60,9% auf 60,1% entsprechend sank. Chinesische Internetnutzer haben ein hohes Bildungsniveau: 55% von ihnen haben eine Hochschulausbildung.

Im Juli 2003 gab es in China 25,72 Millionen Personal Computer mit Internetanschluss. 65,9% der Nutzer haben zu Hause Internet-Zugang, 43% surfen am Arbeitsplatz, 22,6% nutzen entsprechende Möglichkeiten in der Schule und 18,1% finden den Weg ins Web im Internetcafé. Neulinge im Internet, jüngere Internetuser, diejenigen, die in Städten mit relativ niedriger Internetdurchdringung leben sowie Studenten gehören zu der Gruppe, die in erster Linie vom Internetcafé aus im Web surfen. Eines der größten Internetcafés Chinas, das in der Nähe der Beijing Universität gelegene *Feiyu Net-Café*, hat über 1.000 Rechner (www.usembassy-china.org.cn). *Feiyu* betreibt eine Internetcafékette mit mittlerweile über 400 Cafés, im Beijinger *Haidian*-Bezirk existieren 2 Cafés mit jeweils 800 PC-Terminals (*RwB* 2003a). Die meisten chinesischen Internetuser besuchen das Netz auf eigene Kosten. 70,4% zahlen ihren Internetzugang aus eigener Tasche, lediglich 12,6% haben über Firmenkosten Zugang zum Internet, 17% nutzen beides.⁸⁵ Durchschnittlich 13 Stunden pro Woche befindet sich der chinesische User im Internet, hauptsächlich aus zwei Gründen: Um Informationen und Unterhaltung zu suchen (siehe Tabelle 13). Durchschnittlich entfallen auf jeden Internetuser 1,5 Email-Accounts.

Zu langsame Zugangsgeschwindigkeiten, erhöhte Preise und fehlende Sicherheit des Internet sind die Punkte, die der chinesische User am meisten beklagt. Sowohl die monatlich anfallenden Nutzungsgebühren als auch die Kosten für die Anschaffung der Hardware stellen – besonders in Relation zum monatlich verfügbaren Einkommen – eine der größten Zugangshürden zum Internet dar. So würde beispielsweise der Preis für die Anschaffung eines internetfähigen durchschnittlichen Pentium III PCs dem Wert des für das Jahr 2000 in der VR China auf etwa 800 US\$ geschätzten Bruttoinlandsprodukts pro Kopf entsprechen (*Renmin Ribao* 20.9.2000).

Tabelle 13: Rangliste der genutzten Internetservices (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

1. Email	91,8
2. Suchmaschinen	70
3. Online Chatting	45,4
4. Software Downloading und Uploading	43
5. Informationsbeschaffung	37,8
6. BBS (Bulletin Boards Services)	22,6

⁸⁴ Vgl. zu den folgenden Statistiken, wenn nicht anders angegeben, *CNNIC* (2003).

⁸⁵ Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Vgl. *CNNIC* (2001); der *CNNIC*-Bericht von 2003 führt hier keine Angaben an.

7. Newsgroups	20,7
8. Online Spiele und Unterhaltung	18,2
9. Multimedia (MP3, Flash)	11,7
10. Online Shopping und Handeln	11,7
11. Online Bildung	8,9
12. E-Magazine	8,2
13. Betreuung der kostenlosen persönlichen Webseite	6,2
14. Aktienhandel	5,4
15. Online Bezahlungen	1,3
16. IP Telephonie	1
17. Andere Services	0,2

Quelle: CNNIC (2003).

Obwohl sich die E-Commerce-Infrastruktur im B2C-Bereich u.a. mit besseren Zahlungsmöglichkeiten zu verbessern scheint, bleibt der gesamte E-Commerce in China noch im Entstehen begriffen. Im Juli 2003 gaben 40,7% der chinesischen Internetnutzer an, im vergangenen Jahr etwas online gekauft zu haben. Entgegen allgemeiner Erwartungen steigt in China das Vertrauen in den E-Commerce mit wachsender Interneterfahrung nicht. Das deutet an, dass der Aufklärungsbedarf bei den Konsumenten über die Sicherheit und die Vorzüge des E-Commerce noch groß ist (CNNIC 2003; Iamasia 2001).

5.3.4.4. Entwicklungstendenzen in der Internetindustrie

Die zunehmende Kommunikation mit der Außenwelt sowie der zunehmende Informationsfluss aus der Außenwelt sind Teile des chinesischen Transformationsprozesses. Das Internet kann daher als Zuwachs zur Medienpalette angesehen werden, die stetig Chinas Verbindung zur Außenwelt verbessert. Neuere Technologien bieten bereits preiswertere Möglichkeiten der Internetverbindung. Sollten staatliche Gelder für die Verbindungsentgelte bereitgestellt werden, könnten so bald möglicherweise Schulen und ländliche Gemeinden Gemeinschaftszugänge erhalten. In diesem Sinne bezeichnet der im Jahr 2001 von den Vereinten Nationen veröffentlichte *Bericht über die menschliche Entwicklung* die Informations- und Kommunikationstechnologien auch als „Schlüssel zur Reduzierung der weltweiten Armut“ (UNDP 2001). Auch die Weltbank spricht in ihrem Weltentwicklungsbericht 2002 *Building Institutions for Markets* von den Medien als „wichtiges Instrumentarium zur Förderung demokratischer Entwicklung“ und räumt ihnen ein Sonderkapitel ein (Worldbank 2002a, 181-207, Englisch; Weltbank 2002, 215-230, Deutsch). Außerdem verdeutlicht die Weltbank die wichtige Rolle der Medien im wirtschaftlichen Entwicklungsprozess mit der Veröffentlichung ihres Sonderberichtes zum Weltentwicklungsbericht 2002 *The right to tell* (Worldbank 2002b).

Internetmedien werden aufgrund ihrer hohen Geschwindigkeit, Interaktivität, großen Kapazität und Bequemlichkeit bei der Recherche und Sammlung von Informationen immer populärer. Die Einnahmen im Bereich Telekommunikation stiegen von 1995-2000 jährlich um 28,8%, 3,2-mal so viel wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im gleichen Zeitraum. Die Schlüsselnetzwerke haben ihre Geschwindigkeit um das 16fache erhöht, die Bandbreite ist

über das 100fache erweitert worden und auch die Online-Geschwindigkeit ist merklich schneller geworden.

Eine stetige Abwanderung von Journalisten zu den Online-Medien ist in fast allen traditionellen Massenmedien Chinas zu beobachten. Bei den Internet-Start-Ups oder Dotcoms ist der Lohn höher, sind Aktienoptionen vorhanden und Erfolg versprechende Pionierarbeit zu leisten. Die Abwanderung der Intelligenz zeigt, dass die neuen Online-Medien mit ihren besonderen Vorteilen die Interview-, Berichts- und Sendemethoden der traditionellen Medien sowie deren Einfluss auf die Öffentlichkeit herausfordern. Diese Herausforderung wird als eine Möglichkeit für die Förderung der Entwicklung der traditionellen Medien gesehen. Schwerpunkte sollen zukünftig darin bestehen, Inhalte zu bereichern, mehr Informationen anzubieten und die Qualität und Effizienz der Berichterstattung zu erhöhen. Medienexperten in China sagen daher voraus, dass das Internet in den kommenden 10 bis 20 Jahren das wichtigste Massenmedium sein wird. Das Internet hat bereits heute die Arbeitsweise der Journalisten verändert. Viele nutzen es als ein Forum für neue Ideen und führen Interviews via E-Mail-Kontakt, was angesichts der großen geographischen Ausdehnung Chinas eine entscheidende Erleichterung bedeutet. Um eine gewisse Sicherheit der auszutauschenden Informationen zu gewährleisten, werden Verschlüsselungsservices wie *PGP (Pretty Good Privacy)* in Anspruch genommen, so dass sich sowohl der Interviewer als auch der Interviewte der vertraulichen Behandlung eines solchen „Gesprächs“ via Internet sicher sein kann.

Viele traditionelle Medienorganisationen arbeiten inzwischen mit Online-Medien zusammen, um Online-Nachrichtennetzwerke zu bilden. Organe wie die *Renmin Ribao* (Volkszeitung) haben längst ihre eigenen Webseiten eingerichtet. In China geht man jedoch davon aus, dass die Web-Medien trotz ihrer Vorteile die traditionellen Medien in absehbarer Zeit nicht ersetzen werden. Propagandachef Ding Guan'gen⁸⁶ rief Ende 2001 alle Massenmedien auf, Internetchrichten zu entwickeln und ein einflussreiches Netzwerk einer Online-Öffentlichkeit im Lande zu gründen. Alle Medienformen sollten sich ergänzen und langjährig koexistieren.

Bei der Diskussion über die Zukunft der Medien weisen in China heute viele darauf hin, dass das Überleben der Medien, ob alt oder neu, von der Attraktivität ihrer Inhalte abhängt. Auch die Dotcoms werden die Probe des Überlebens zu bestehen haben. Die Versuche, die Regulierungen voranzutreiben, die den freien Informationsfluss in Chinas Internet einschränken, die Verhaftungen von Personen, die ihre politischen Meinungen im Internet zum Ausdruck bringen, und nicht zuletzt die Selbstzensur sind allesamt signifikante Einschränkungen der freien Meinungsäußerung. Chatrooms spielen in China eine immer größere Rolle. Hier kann anonym selbst über Tabuthemen diskutiert werden. Auf diesem Wege könnte sich das Internet in China trotz Zensur zum Hort der politischen Willensbekundung entwickeln. In dem Maße, wie das Internet in China wächst, wird dieses Medium auch ein zunehmend wichtiges Werkzeug für die Förderung der Entwicklung einer zivilen Gesellschaft in China sein. Selbst die chinesischen Behörden scheinen sich der Tatsache bewusst zu sein, dass sie das Internet nur bis zu einem bestimmten Punkt kontrollieren können und allzu strenge Beschränkungen des kommerziellen und wissenschaftlichen Informationsflusses Chinas Betreiben nach Modernisierung nur behindern können.

4.3.5. Ausbildungssystem

Die journalistische Ausbildung ist mehr als andere Bereiche professionellen Trainings äußerst empfindsam für sozialen Wandel, wie das Autorenteam Xu, Chu und Guo (2002) am

⁸⁶ Im Oktober 2002 wurde Liu Yunshan Nachfolger von Propagandachef Ding Guan'gen.

Beispiel der Journalistenausbildung in der VR China erläutern:

On the one hand, pedagogical strategies in schools on journalism are critically reflective of the social climate of the day. On the other hand, political and economic environment influences journalism education in ways that may facilitate or impede its operation. Such interplay becomes particularly pronounced when the society is under transition. (Yu, X.; Chu, L.L.; Guo, Z. 2002, 75)

Die Ausbildung der journalistischen Mitarbeiter erfolgt heute überwiegend an Hochschulen.⁸⁷ In China gibt es zur Zeit an den meisten Universitäten Studiengänge der Kommunikationswissenschaft, Publizistik, Journalistik oder Medienwissenschaften, dessen Absolventen zum Teil Rundfunkmitarbeiter werden. Aber auch Absolventen anderer Fachbereiche – wie internationale Politik, Wirtschaft, Musik, bildende Künste, Informatik und Elektrotechnik – werden im Medienbereich tätig. Seit Anfang der 1980er Jahre wurde es in den meisten Fällen für Redakteure und Reporter erforderlich, für eine gute berufliche Position in den etablierten Parteimedien eine Fachhochschul- bzw. Hochschulausbildung absolviert zu haben. Die hochprofitablen Abendzeitungen beispielsweise, die zumeist von den lokalen Regierungen gesponsert werden, erwarten zumindest eine Fachhochschulausbildung von ihren zukünftigen Journalisten. Obwohl die journalistischen Ausbildungsstätten mittlerweile verstärkt auch praktische journalistische Übungen in ihre Curricula mit aufnehmen, sammeln die Redakteure, Reporter und Moderatoren ihre praktischen Erfahrungen häufig erst in den Rundfunkanstalten selbst. Die Aus- und Fortbildung der Praktiker ist in China nach wie vor bestimmt von Massenveranstaltungen, in denen Dozenten im Frontalunterricht referieren. Gerade wegen des wachsenden Konkurrenzdrucks und des damit einhergehenden Zwangs zur Professionalisierung der Mediengestaltung haben aber sowohl die universitären Einrichtungen als auch die Aus- und Fortbildungsstätten einzelner Rundfunkanstalten die Notwendigkeit einer praxisbezogenen Ausbildung erkannt. Die *Jinan-Universität* in Guangzhou, Provinz Guangdong, legt beispielsweise viel Wert auf das Training rundfunkjournalistischer, praktischer Fähigkeiten und hat hierzu in ihren Ausbildungsgängen das Erstellen von Beispielsendungen in fiktiven Studios als Schwerpunkt festgelegt (Li Miao, Ying Tianchang, Wu Wenhui, Interviewdaten 2000 und 2002, Jinan-Universität, Guangzhou). Die zunehmende Popularität und Gewinnerorientierung der städtischen Abendzeitungen könnten zukünftig eine höhere Qualität und besser bezahlte Positionen im Journalismus in Aussicht stellen. Der Journalismus wird wieder mehr als erstrebenswertes Berufsziel angesehen als in der Vergangenheit (Lei Yuejie, Liu Jinan, Zhao Yuming, Cai Wenmei, Interviewdaten 2002).

Im gesamten chinesischen Medienwesen waren Ende 2005 etwa 552.000 Journalisten beschäftigt. Die größte Ausbildungsstätte für Medienschaffende in China ist die vom Staatsrat am 19.08.2004 von *Beijing Broadcasting Institute, BBI, (Beijing guangbo xueyuan)* in *Communication University of China, CUC, (Zhongguo chuanbo daxue)* umbenannte Universität mit über 28.000 Studenten (darunter zurzeit über 14.000 Vollzeit-Bachelor Studenten, 3.000 Studenten aus Master- oder Doktoranden-Studiengängen, 15.000 Fern-, Abend- und online-Studenten und 500 ausländische Studenten).⁸⁸ Die *CUC* ist dem Bildungsministerium unterstellt. Sie wurde 1954 gegründet und hat sich zu einer umfassenden Ausbildungsstätte für Journalisten, Techniker, Moderatoren, Tonmeister und Wirtschaftsverwal-

⁸⁷ Vgl. zum Ausbildungssystem in den 1990er Jahren Lehrke (1991, 212-218; 231) und Lehrke (1992, E57-E67).

⁸⁸ Vgl. Angaben der *CUC* unter <http://www.bbu.cn/gaikuang.htm> (Chinesisch), unter http://www.cuc.edu.cn/en/index_en.htm und <http://www.cuc.edu.cn/waishichu/lxzg/eglxzzg.htm> (Englisch), zuletzt aufgerufen am 16.11.2005. Die statistischen Angaben zu den Studierendenzahlen weichen auf unterschiedlichen Webseiten der *CUC* voneinander ab.

tungsfachleute entwickelt. 2005 hat die Universität über 14 Fakultäten⁸⁹ mit 38 Instituten⁹⁰. Ferner gehören zur *CUC* drei Bildungseinrichtungen für Erwachsene zur Aus- und Fortbildung sowie zum Fernstudium. Für die kommunikationswissenschaftliche Forschung unterhält die *CUC* 26 wissenschaftliche Einrichtungen, darunter auch das Forschungszentrum für Radio und Fernsehen (*National Center for Radio & TV Studies*), dessen Direktor, Hu Zhengrong, einer der führenden Kommunikationswissenschaftler des Landes ist. Im Oktober 2005 wurde an der *CUC* der *UNESCO*-Lehrstuhl für Medien und Geschlechterforschung in China eingerichtet, den Liu Liqun übernommen hat. Der Lehrstuhl zielt auf die Untersuchung geschlechterspezifischer Fragen im Umfeld von Medien ab (*UNESCO* 2005). Liu Jinan, Präsidentin der *CUC*, betonte bei der Einweihung des Lehrstuhls die Notwendigkeit der Stärkung der Frauen in der Medienausbildung.

Producers of media programmes for mass audience here in China still lack gender awareness. The patterns and symbols used in representing women in mass media prove that prejudice and discrimination against women still exist. (Liu Jinan 2005).

Bekannte Journalisten vom Staatsfernsehen *CCTV* wie Luo Jing (7 Uhr Nachrichtenprogramm) und Hai Xia oder Präsentatoren des Hongkonger Fernsehsenders *Phoenix Television* wie Chen Luyu und Dong Jiayao, sind Absolventen der *CUC*. In Medienkreisen genießt die Universität daher einen guten Ruf.

Die Journalistenausbildung an der *CUC* erfolgt in Übereinstimmung mit der ideologischen Jugenderziehung in China. Im Mai 2004 hatte Staatschef Hu Jintao verfügt, die 367 Millionen Chinesen unter 18 Jahren sollen zu „Erbauern und Nachfolgern der sozialistischen Sache mit chinesischen Kennzeichen“ erzogen werden. Im Rahmen einer groß angelegten Ideologie- und Ethikkampagne wurden „wieder die alten Ikonen aus der Schublade geholt“ (Mann, Otto 21.05.2004, 30). Leitlinien bei der Parteilarbeit sowie der Jugenderziehung müssten weiterhin der Marxismus-Leninismus, die Mao Zedong-Ideen, die Theorie Deng Xiaopings sowie die Lehre von den „Drei Repräsentationen“ Jiang Zemin (siehe Kapitel 1. Einleitung) sein, forderte Hu Jintao auf einer Arbeitstagung zur ideologischen Jugenderziehung.

Bei allen technischen Neuerungen und organisatorischen Veränderungen hat sich auch bei den journalistischen Ausbildungszielen eines nicht geändert: das Festhalten an der „maoistischen Konzeption des Journalisten“ (de Burgh 2003a, 136). Wie der stellvertretende Universitätspräsident der *CUC*, Su Zhiwu, im April 2004 erklärte, werden den Studenten an der renommierten *CUC* zur Rolle des Journalisten genau wie in der Maoära auch heute noch eindeutig folgende Prioritäten vermittelt:

1. die korrekte politische Linie vertreten,
2. Sprachrohr der Kommunistischen Partei Chinas sein und

⁸⁹ Diese sind: Journalism and Communication, Television, Advertising Studies, International Communication, Media Management, Social Sciences, Film and Television Arts, Presentation Art, Recording Arts, Animation, Literature, Information Engineering, Science, Computer and Software Technologies. Vgl. Angaben der *CUC* unter <http://www.bbu.cn/gaikuang.htm> (Chinesisch) und unter http://www.cuc.edu.cn/en/index_en.htm (Englisch), zuletzt aufgerufen am 16.11.2005.

⁹⁰ Diese sind: Journalism, Communications, Television, Editing, Advertising Studies, Advertising Design, Public Relations, International Communications, English and Literature, Foreign Language, Economic Management, Public Management, Managing Science and Engineering, Law, Social Science, Literature, Direct and Performance, Film and TV Literature, Photography, Fine Arts, Presentation, Applied Linguistics, Recording Art, Recording Technology, Cartoon Art, Animation Technology, Chinese Literature, Language & Culture, Communication Engineering, Electronic Information Engineering, Film & TV Engineering, Scientific Art, Automation, Applied Mathematics, Optoelectronics, Computer Science and Technology, Software Engineering. Vgl. Angaben der *CUC* unter <http://www.bbu.cn/gaikuang.htm> (Chinesisch) und unter http://www.cuc.edu.cn/en/index_en.htm (Englisch), zuletzt aufgerufen am 16.11.2005.

3. die Mehrheitsinteressen des chinesischen Volkes vertreten – Interessen, die von der KPCh definiert werden. (Liu Jinan, Lei Yuejie, Cai Wenmei, Interviewdaten 2000 und 2002)

Speziell für die Ausbildung von Rundfunkfachleuten gibt es neben der oben genannten *CUC* in fast jeder Provinz Rundfunkschulen (Radio- and Fernsehuniversitäten).⁹¹ Die *Guangdong Radio and Television University, GDRTU*, ist beispielsweise eine Fernuniversität mit landesweiten Angeboten. Einige Kurse werden über den TV-Bildungssender *China Educational TV, CETV*, ausgestrahlt; die Bedeutung dieser Einrichtung wird von Fachleuten allerdings als gering eingeschätzt (Interviewdaten 2002).⁹²

Yu, Chu und Guo (2002), die die journalistische Ausbildung in China in den vergangenen drei Jahrzehnten analysiert haben, kommen zu dem Schluss, dass es die journalistischen Ausbildungsstätten in China trotz gewaltiger Entwicklungserfolge der vergangenen Zeit nicht geschafft haben, mit den westlichen Schulen gleichzuziehen. Dies betrifft nach Meinung der Autoren beispielsweise die Professionalisierung, die infrastrukturellen Voraussetzungen und die Qualifikation des Mitarbeiterstabes. Darüber hinaus ist die finanzielle Situation in nahezu allen Bereichen der journalistischen Ausbildung prekär. Zurückzuführen seien diese Schwächen auf folgendes:

Much of this can be attributed to the country's politically oriented educational philosophy characterized by a highly politicized course content, lack of academic freedom and myopic views with regard to professionalism. Another key factor hampering educational advancement is an ossified pedagogical system, which is not in synch with the society's economic development and people's expectations. (Yu, X.; Chu, L.L.; Guo, Z. 2002, 76)

Zwischen den pädagogischen Strategien und den Anforderungen des Marktes bestehen immer engere Verbindungen. Doch Versuche, die ideologischen Grenzen aufzuweichen, um eine liberalisiertere Ausbildung zu ermöglichen, scheitern häufig, da „journalism schools continue to yield to political pressure for conformity to the orthodox party line“ (Guo Zhongshi, Interviewdaten 2002).

Die Stärkung des journalistischen Austausches auf regionaler und internationaler Ebene könnte nach Aussagen von Vertretern der journalistischen Ausbildung an universitären Einrichtungen den Umfang des professionellen Unterrichtes und der akademischen Forschung deutlich erweitern. Zudem wurde die Einführung von Wettbewerbsmechanismen als eine effektive Maßnahme zur Stärkung der journalistischen Ausbildung genannt (Li Miao, Wu Wenhui, Ying Tianchang, Lee Chin-Chuan, Guo Zhongshi, Hu Zhengrong, Hao Xiaoming, Lei Yuejie, Liu Jinan, Zhao Yuming, Interviewdaten 2000 und 2002). Um den Austausch mit internationalen Kollegen und Wissenschaftlern zu fördern, werden daher immer häufiger und regelmäßiger aus- und fortbildende Schulungsmaßnahmen und Konferenzen für Journalisten und Studenten veranstaltet. Allerdings unterliegen auch diese Programme den aktuellen und zeitweilig unbeständigen politischen Vorgaben der Regierung. Beispielsweise verordnete die chinesische Rundfunkregulierungsbehörde *SARFT* Ende 2005 strengere Zugangsverfahren für künftige Teilnahmewünsche von Mitarbeitern der Rundfunkanstalten an Tagungen, Seminaren und Programmaktivitäten mit Beteiligung ausländischer Mediengruppen (siehe auch Kapitel 5.1.1. Ausländische Investoren und Kooperationen). Internationale Angebote der journalistischen Fortbildung, etwa Trainingsmaßnahmen des Deutsche Welle Fortbildungszentrums für Hörfunk und Fernsehen, DWFZ, seit Januar 2004 Teil der DW-Akademie in Bonn, finden seit Jahrzehnten starkes

⁹¹ Siehe zu Chinas Netzwerk von Radio- und Fernsehuniversitäten Wei Renfang (1991).

⁹² Vgl. beispielsweise auch die *Central Radio and TV University, Beijing*, 中央广播电视大学学习中心, 北京. Weitere Informationen hierzu unter *China online recruitment agency*, <http://www.chinalabor.net/enlabor/Education/college.asp>.

Interesse (Interviewdaten Liu Jinan 2002; Li D.-Gang 2000, 735). Zur Förderung einer demokratischen Medienpolitik versucht die Medienentwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland konkret dort anzusetzen, wo Defizite bei den Voraussetzungen für eine demokratische Medienpraxis festgestellt wurden.⁹³ Der Intendant der Deutschen Welle, Erik Bettermann, konnte sich auf einer Reise zu wichtigen Medieninstitutionen Chinas im April 2004 davon überzeugen, daß diese Fortbildungsmaßnahmen auch zukünftig bedeutsam sind – gerade wegen des wachsenden Konkurrenzdrucks und des damit einhergehenden Zwangs zur Professionalisierung der Mediengestaltung (*DW* 2004, 7-9).

Das *Global Forum for Media Development, GFMD*, ein internationales Forum für Organisationen der Medienentwicklungszusammenarbeit, stellt in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit im Medienbereich dar:

(...) local and international media assistance organizations have contributed to an extraordinary growth of democratic dialogue, providing hundreds of millions of citizens access to information to effectively participate in emerging civil societies and democratic political development. (*GFMD* 2005)

Auf der Eröffnungskonferenz des *GFMD* Anfang 2005 in Amman (Jordanien) wurde vorgeschlagen, Qualitätsstandards für die Medien-Entwicklungszusammenarbeit (*MEZ*) zu ermitteln. Die Kriterien sollten sich an dem *Sphere Project* orientieren, einem von 228 Organisationen vereinbarten Indikatorensystem aus dem humanitären Bereich.

Um in der Selbstzensur geschult zu werden und die Qualität der journalistischen Arbeit zu verbessern, wurden im Jahr 2004 landesweit obligatorische Eignungstests für Journalisten eingeführt. Die Vergabe von Arbeitslizenzen für die rund 550.000 in China tätigen Journalisten – darunter etwa 150.000 Nachrichtenjournalisten (*Presse- und Publikationsamt der VR China* 18.02.2005) – hängt nun von deren Kenntnisstand über relevante Bestimmungen im Publikationsbereich, über Verfahrensregeln im Nachrichtenwesen, über die staatliche Politik im Presse- und Verlagswesen sowie über die parteipolitischen Grundsätze der KPCh ab. Fraglich bleibt, ob mit der Bestimmung vom Dezember 2002 nicht nur ein weiteres Instrument zur Zensur journalistischer Berichterstattung zum parteistaatlichen Kontrollinventar hinzugekommen ist (*China aktuell* Dezember 2002, 1381-1382; *RwB*, 02.05.2003).⁹⁴

Eine grundlegende Reform der journalistischen Ausbildung kann nach Aussagen von Lehrenden an den universitären Einrichtungen in China nur dann erreicht werden, wenn die Spannungen zwischen der evolvierenden Marktwirtschaft und der herrschenden politischen Ideologie aufgelöst werden können (Yu, X.; Chu, L.L.; Guo, Z. 2002, 76; Interviewdaten 2002 und 2002).

⁹³ Tagungsergebnisse Fachtagung "Medien und Entwicklung", 07.10.2004, Bonn sowie Interview mit Barbara Skerath, Leiterin Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk, *DWFZ*, bis 2001 (2000).

⁹⁴ Weitere Gesetze sind beispielsweise das Copyright-Gesetz der VR China, das am 1. Juni 1990 in Kraft trat. Im Abschnitt 4, Artikel 40-44, sind die Bestimmungen zum "Broadcasting by a Radio Station or Television Station" aufgeführt. Zum „Advertising Law“ siehe Webseiten von *mediachina.net* (Hongkong) (online), http://www.mediachina.net/english/policy_view.php3?id=33.

4.4. Das Medienkontrollsystem: Rechtliche Rahmenbedingungen

4.4.1. Das Gesetz und die Medien – Mechanismen der politischen Kontrolle

Für die Freiheit der Meinungsäußerung trat im alten China keine der maßgebenden Denkrichtungen – Konfuzianismus, Mohismus und Legismus – ausdrücklich ein. Erstmals in der chinesischen Rechtsgeschichte wurde 1908 das „Recht auf freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift“, allerdings nur „innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Schranken“ gewährleistet (Staiger, Friedrich, Schütte 2003, 880). Mit der Gründung der VR China 1949 wurde zur einheitlichen Ausrichtung der Medienberichterstattung eine strikte Pressekontrolle eingeführt, die bis heute in modifizierter Form von Partei- und Regierungsorganen auf allen Ebenen ausgeübt wird. Dem negativ konnotierten Ausdruck „Zensur“ entspricht in etwa das Chinesische *xinwen jiancha* (新闻检察 Nachrichten untersuchen), das allerdings in der Rechtssprache der VR China vermieden und allenfalls bei der Kritik von gegnerischen Regimen verwendet wird. Für Vorgänge in der VR China geläufig sind neutrale Wörter wie *shenhe* (审核 überprüfen und bestätigen), *shenpi* (审批prüfen und genehmigen) und *shending* (审订prüfen und verbessern; überarbeiten).

Obwohl sowohl der Einfluss ausländischer Medien als auch der Prozess der Kommerzialisierung der chinesischen Medien zu einer Erosion der ideologischen Kontrolle führt, bedeutet dies keine zwangsläufige Hinführung zu einem freien Kommunikationssystem. Die KPCh besitzt weiterhin die ultimative Kontrolle über die Medien. Diese Parteikontrolle bleibt der wichtigste limitierende Faktor der chinesischen Medienreformen.

Die Medienpolitik Chinas steht unter dem Primat gesellschaftlicher Kontrolle. Trotz Anzeichen für größere Freiräume in der nicht-politischen Berichterstattung überwiegen die Belege für eine anhaltende und unter dem derzeitigen Staats- und Regierungschef Hu Jintao teilweise verschärfte ideologische Kontrolle der Medien, die sowohl den Zugang zu Medien und Informationen als auch ihre Inhalte betrifft. Die chinesischen Behörden haben eine umfangreiche Zensur- und Kontrollmaschinerie entwickelt, um vor dem Hintergrund zunehmender Kommerzialisierungs- und Globalisierungskräfte und dem Verlangen der Bevölkerung nach mehr Freiheit ihre politische Vormachtstellung zu bewahren.

Chinese Communist Party control of the media is deeply challenged by the pressures of commercialization, journalistic professionalization, and globalization of information flows. For this reason, the CCP under the leadership of President Hu Jintao has increased monitoring of media personnel and news content, discouraged traditional media from joint-ventures with foreign firms, tightened control over the Internet, and resorted to more frequent coercion of journalists reporting on politically sensitive topics. (Esarey 2006)

Pressefreiheit und Meinungsfreiheit sind in China Privilegien, keine Rechte. Zwar garantiert Artikel 35 der chinesischen Verfassung den Bürgern der VR China „Freiheit der Rede und der Publikation“ (siehe folgenden Kasten), andererseits enthält bereits die Verfassung selbst zahlreiche Beschränkungen gegen die in ihr verankerten Rechte.

Artikel 35 der chinesischen Verfassung

Verfassung der Volksrepublik China (04.12.1982)

Artikel 35: Die Bürger der Volksrepublik China genießen die Freiheit der Rede, der Publikation, der Versammlung, Vereins- bzw. Organisationsfreiheit, der Durchführung von Straßenumzügen und Demonstrationen.

(Citizens of the PRC have freedom of speech, publication, assembly, association, procession and demonstration)

中华人民共和国宪法 (1982.12.04)

第三十五条 中华人民共和国公民有言论、出版、集会、结社、游行、示威的自由。⁹⁵

Quelle: Verfassung (1982) BR; Verfassung (1982) CA.

Die Ausübung der in der Verfassung festgeschriebenen politischen und bürgerlichen Rechte ist ausdrücklich „den Interessen des Staates, der Gesellschaft und des Kollektivs“ unterzuordnen (siehe folgenden Kasten).⁹⁶

Artikel 51 der chinesischen Verfassung begrenzt die Ausübung der Freiheitsrechte

Verfassung der Volksrepublik China (04.12.1982)

Artikel 51: Die Bürger der Volksrepublik China dürfen bei der Ausübung ihrer Freiheiten und Rechte die Interessen des Staates, der Gesellschaft und des Kollektivs oder die rechtmäßigen Freiheiten und Rechte anderer Bürger nicht verletzen.

(The exercise by the citizens of the People's Republic of China of their freedoms and rights may not infringe upon the interests of the State, of society and of the collective, or upon the lawful freedoms and rights of other citizens.)

中华人民共和国宪法 (1982.12.04)

第五十一条 中华人民共和国公民在行使自由和权利的时候，不得损害国家的、社会的、集体的利益和其他公民的合法的自由和权利。⁹⁷

Quelle: Verfassung (1982) BR; Verfassung (1982) CA.

Während die Entwicklungen der chinesischen propagandabestimmten Medien durchaus Verbesserungen in den zurückliegenden drei Jahrzehnten dokumentieren, bleibt die Tatsache bestehen, dass die Kommunistische Partei Maßnahmen zu Publikationseinschränken strikter durchsetzt als jede andere Regierung in Chinas Geschichte (CECC 2004). In der Realität genießen die Bürger keine Freiheit der politischen Meinungsäußerung. Freie Meinungsbildung wird durch die nachrichtenpolitische Konformität der Staatsmedien und durch fortschreitende Entpolitisierung von Programmen und Produkten unterbunden. Die chinesischen Propagandaabteilungen der verschiedenen Verwaltungsebenen der Partei (Provinzen, Bezirke, Städte, Kreise, Gemeinden und Kleinstädte) machen von ihrer Aufsichtspflicht erheblichen Gebrauch und maßregeln die Medien unablässlich. Die Zensur beinhaltet Maßnahmen, die auf die Unterdrückung von Informationen und Meinungsäußerungen vor und nach der Veröffentlichung zielt.

⁹⁵ Vgl. Artikel 35 der Verfassung der Volksrepublik China. Auf Chinesisch *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn/item/faguiku/xf/F01-A1010.html>, oder *Renmin Ribao* (Printversion vom 05.12.1982) sowie Nachrichtenagentur *Xinhua* (online), http://news.xinhuanet.com/ziliao/2004-09/16/content_1990063_3.htm. Auf Deutsch: Verfassung (1982) BR und Verfassung (1982) CA. Auf Englisch: Constitution (1982) oder unter NPC (1982).

⁹⁶ Zu den Merkmalen „sozialistischer Pressefreiheit“ siehe auch Lei Yuejie (1999), 167-169.

⁹⁷ Vgl. Artikel 51 der Verfassung der Volksrepublik China. Auf Chinesisch *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn/item/faguiku/xf/F01-A1010.html>, oder *Renmin Ribao* (Printversion vom 05.12.1982) sowie Nachrichtenagentur *Xinhua* (online), http://news.xinhuanet.com/ziliao/2004-09/16/content_1990063_3.htm. Auf Deutsch: Verfassung (1982) BR und Verfassung (1982) CA. Auf Englisch: Constitution (1982) oder unter NPC (1982).

Das Medienkontrollsystem der VR China tritt auf unterschiedlichsten Ebenen in Erscheinung, deren 4 Hauptausrichtungen folgende sind: legislative Kontrolle, politische Kontrolle, psychologische Kontrolle, technologische Kontrolle. Seit der Ära Deng Xiaopings veränderte sich dieses System. Die staatliche Kontrolle über die Medien, die durch diese komplexe Kombination erreicht wird, ist heute nicht mehr totalitär, aber allgegenwärtig (Lee Chin-Chuan Interview 2002; CECC 2004; *Freedom House* 2006).

The censorship system ... shows how a system of control that originated under classic totalitarian conditions is being adjusted, refined and modernized to meet the current needs of a political leadership (CCP) that wants to enjoy the benefits of the global economy without jeopardizing its complete political domination. (...) State control over the news media in China is achieved through a complex combination of party monitoring of news content, legal restrictions on journalists, and financial incentives for self-censorship. (...) The old system of control relied primarily on repression and direct censorship. The new Beijing model relies on carrots and sticks and increasingly on self-censorship. (*Freedom House* 2006)

Die Hauptausrichtungen des chinesischen Medienkontrollsystems sind gemäß der *Congressional-Executive Commission on China, CECC*:

1. Legislative prior restraints (vor allem Lizenzvergabe-System, Besitzverhältnisse in den Medien (wer darf was besitzen),
2. Political prior restraints (vor allem inhaltliche Zensur, Vorgaben von Inhalten),
3. Psychological prior restraints (vor allem Ermunterung zur Selbstzensur der Journalisten, Einschüchterung der Bevölkerung, Androhung und Durchführung von Sanktionen),
4. Technological prior restraints (vor allem Monitoring, Jamming and Blocking of Outside Information) (*CECC* 2005).

Am 1. September 1997 sind die vom Staatsrat erlassenen „Rundfunkverwaltungsvorschriften“⁹⁸ in Kraft getreten. Sie stellen das erste organisationsrechtliche Gesetz dieser Art im Rundfunkbereich dar. In ihnen werden der Stellenwert des Rundfunks als Sprachrohr der Partei, der Regierung und des Volkes bestimmt, die Verwaltungskompetenzen der Regierungen auf verschiedenen Ebenen festgelegt, die Errichtung der Rundfunksender, Planung, Erschließung und Verwaltung der Übertragungsnetze sowie die Produktion, Ausstrahlung und Übertragung von Programmen geregelt (Abels 2004, 830-831). Ihr Zweck ist es, gerade im Zeitalter zunehmender Globalisierung der Medien, neben der organisatorisch-administrativen Kontrolle auch die staatliche Kontrolle über die Programme der audiovisuellen Medien sicherzustellen. Das Fernsehen ist fraglos dasjenige Medium, das die breite Masse der Bevölkerung am nachhaltigsten beeinflusst, deshalb gilt ihm die besondere Aufmerksamkeit. Angesichts der starken Ausweitung dieses Sektors kann der Staat auf die Programme nur Einfluss nehmen, wenn er auf einer festen organisatorischen Kontrolle beharrt (*China aktuell* August 1997, 743). So werden in dem Dokument z.B. die Errichtung und das Betreiben von Hörfunk- und Fernsehanstalten durch Ausländer oder unter ausländischer Beteiligung verboten. In keinem der sechs Kapitel und 55 Artikel werden die Presse- bzw. Rundfunkfreiheit oder die Rechte von Journalisten garantiert.

⁹⁸ Siehe auch „The Regulations on Radio and Television Administration“ unter www.sarft.gov.cn/english/epage12.htm, Aufruf 18.3.2001. Chinesische Version unter www.incmrft.gov.cn sowie *Renmin Ribao*, 20.8.1997, und *Xinhua News Agency*, 19.8.1997. Zum neuen Gesetz siehe auch *China aktuell* (August 1997). Chinesische Version unter www.sarft.gov.cn und *Renmin Ribao*, 20.08.1997. Englische Übersetzung nach *Xinhua News Agency*, 19.08.1997, auch in *Summary of World Broadcasts (Daily Report)*, Part 3: Asia-Pacific (Reading), 26.08.1997.

Die Verwaltungsvorschrift erläutert: Hörfunk und Fernsehen sollen dem Volk und dem Sozialismus dienen und ferner die korrekte Lenkung der öffentlichen Meinung wahrnehmen (Artikel 3). Für die Kontrolle des zentralstaatlichen Rundfunks und Fernsehens sind die staatlichen Verwaltungsbehörden für Funk und Fernsehen zuständig, für die Kontrolle von Rundfunk und Fernsehen auf den darunter liegenden Verwaltungsebenen die entsprechenden Ämter der jeweiligen Verwaltungseinheit vom Kreis an aufwärts (Artikel 5). Die Zentralregierung hat auf verschiedenen Ebenen das alleinige Recht, Rundfunksender zu errichten. Keine andere Einheit oder Einzelperson darf Rundfunk- und Fernsehstationen errichten. Ausdrücklich ist es Ausländern verboten, in China Rundfunk- und Fernsehstationen zu finanzieren und zu betreiben. Auch privat als Joint Venture oder Co-Venture dürfen Sender nicht betrieben werden (Artikel 10). Der Aufbau eines Senders muss allerdings einen langen und komplizierten Genehmigungsprozess durchlaufen (Artikel 11, 12). Es ist nicht erlaubt, Sendezeiten anderweitig zu vergeben oder zu verkaufen (Artikel 13). Funk- und Fernsehübertragungs- und Relaisstationen dürfen ohne Genehmigung keine eigenen Programme und zwischengeschaltete Werbung senden (Artikel 21). Kabelnetze werden ebenfalls von den zuständigen Ämtern der jeweiligen Verwaltungsebene vom Kreis an aufwärts verwaltet (Artikel 23). Keine Einheit und keine Einzelperson darf ohne Genehmigung Programme über das Kabelnetz senden (Artikel 24). Auch über Satellit dürfen ohne staatliche Erlaubnis keine Programme übertragen werden (Artikel 25). Für die Einfuhr von Decodern aus dem Ausland ist eine Lizenz erforderlich (Artikel 26). Artikel 27 und 28 regeln jeweils den Schutz von Rundfunkfrequenzen und Signalübertragungen. Zu den grundlegenden Pflichten der Sender gehören die Vorzensur (Artikel 33), die Beachtung des Urheberrechts (Artikel 46) und die inhaltliche Einhaltung der Vorgaben der zentralen Behörden (Artikel 32). Verboten sind Inhalte, die die Einheit des Staates, die Souveränität und territoriale Integrität verletzen, die die Sicherheit oder den Ruf Chinas gefährden, die zu nationalem Separatismus aufwiegeln und die nationale Einheit zerstören, die Staatsgeheimnisse preisgeben, die andere Menschen diffamieren und beleidigen und die Pornographie, Aberglauben oder Gewaltdarstellungen verbreiten.

Was den Inhalt der Funk- und Fernsehprogramme betrifft, so sollen vermehrt in China produzierte Programme gesendet werden. Bemerkenswert ist Artikel 36, demzufolge Funk und Fernsehen die standardisierte Sprache und Schrift verwenden sollen, und zwar ausdrücklich die Allgemeinsprache (*putonghua*). Damit soll einer sprachlichen Regionalisierung, wie sie beispielsweise im kantonesischen Sprachraum um sich greift, entgegen gewirkt werden. Regionale Funk- und Fernsehstationen müssen sich in ihren Programmen nach den Vorgaben der zentralen Behörden richten. Auf Gemeinde- und Kleinstadtebene (*xiang* und *zhen*) errichtete Fernsehstationen dürfen ihre Programme nicht selbst erstellen (Artikel 37). Ausländische Film- und Fernsehstücke sowie ausländische Programme bedürfen der Prüfung und Genehmigung durch die zentralen Behörden, bevor sie ausgestrahlt werden (Artikel 39). Die Ausstrahlung ausländischer eingeführter Fernsehspiele oder Filme in der Sendezeit zwischen 19.00 Uhr und 22.00 Uhr bedarf einer Sondergenehmigung der *SARFT*. Da es sich dabei um die Hauptsendezeit mit den höchsten Einschaltquoten handelt, möchte die chinesische Regierung die ausgestrahlten Inhalte und den Anteil ausländischer Produktionen besonders sorgfältig kontrollieren. Einerseits soll dadurch verhindert werden, dass die chinesische Kultur von westlicher Kultur verdrängt wird. Auf der anderen Seite soll dadurch die lokale chinesische Fernsehindustrie gestärkt und gefördert werden, um sich gegen ausländische Anbieter besser behaupten zu können (Faber; Fu, 2005). Der Staat legt den Anteil der Sendezeiten für ausländische Programme fest (Artikel 40). Die Ausstrahlung ausländischer Fernsehspiele oder Filme darf demnach höchstens 25 Prozent des gesamten Tagesprogramms, bei anderen importierten Programmen höchstens 15 Prozent des gesamten Tagesprogramms betragen. Die Strafen bei Verstößen gegen diese Bestimmungen (Kapitel 5) reichen von Schließung der Stationen und Beschlagnahmung

der Ausrüstung bis zu Geldstrafen. Bestraft wird zum Beispiel auch das Übertreten der für ausländische Programme festgelegten Sendezeit.⁹⁹

Artikel 8 des Chinesischen Rechts zum Schutz von Staatsgeheimnissen (*Protection of State Secrets Law*) zählt 7 Kategorien von Staatsgeheimnissen auf:

1. secret aspects of major policies,
2. secret matters relating to national constructions and military might,
3. secret matters relating to foreign policy or foreign matters,
4. secret matters relating to economic and social development,
5. scientific and technological secrets,
6. secrets pertaining to national security activities and criminal investigations,
7. and any other national secrets that should be protected. (*Human Rights Watch* 2005c)

Weitere Regulierungen aus dem Jahr 2000 weiteten das Staatsgeheimnis-Gesetz auf das Internet aus: Es verlangt von allen Usern, die Zulassung für unveröffentlichtes Material, das ins Internet gestellt werden soll, von den zuständigen Behörden für den Schutz von Staatsgeheimnissen einzuholen. In der Praxis entscheiden Gerichte häufig im Nachhinein über die Einstufung von Informationen als Staatsgeheimnis, so dass es möglich ist, Staatsgeheimnisse unwissentlich in Umlauf zu bringen.

Diese Bestimmungen sind Teil dessen, was die Partei als „Aufbau einer sozialistischen geistigen Zivilisation chinesischer Prägung“ bezeichnet.¹⁰⁰ Die „Verwaltungsbestimmungen für das Verlagswesen“ sowie die „Bestimmungen für die Verwaltung von Informationsdiensten für die Online-Medien“ enthalten gleiche Auflagen bezüglich der Inhalte.

Als Ausdruck einer neuerlichen Verschärfung der Internetkontrolle auch in der Praxis müssen die von den Behörden am 25. September 2005 verordneten strengeren Richtlinien zur Berichterstattung im Internet gelten.¹⁰¹ Dabei verdienen im Vergleich zu bereits existierenden Richtlinien zwei neue Kategorien verbotener Inhalte besondere Beachtung, wie die *CECC* in einer Übersetzung darstellt: „1) information inciting illegal assemblies, demonstrations, marches, or gatherings to disturb social order and 2) information released in the name of ‚illegal civil organizations““ (*China Digital Times* 2005). Dies ist als offensichtlicher Versuch zu verstehen, die Fähigkeit zur online-Organisation einzuschränken. Die *Organisation Committee to Protect Journalists* kommentierte die neuen Regelungen „a major setback for independent writers and Internet users in China“ (*CPJ* 2005a) und *Human Rights Watch* als „a major step backward“ (*Human Rights Watch* 2005b).

Dabei ist die symbolische Bedeutung dieser Vorschriften oft größer als die eigentliche Kontrolle und sie dienen vielmehr als Anlass zur Selbstzensur. Bei der alltäglichen journalistischen Tätigkeit stellt die Überprüfung und Zustimmung zur Berichterstattung durch das Parteikomitee einen wichtigen Aspekt der Führungsrolle der Partei dar (Li, D.-Gang 2000, 735). Allerdings weist von Senger darauf hin, dass die Steuerung von Informationsinhalten

⁹⁹ Einen Überblick über die neuesten Regulierungen der zuständigen Behörden, die den ausländischen Zugang zu Chinas Medienindustrie regeln, liefert die *CECC* (online), <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/index.phpd?showsingle=22430>. Vgl. auch *China aktuell* (Juni 2005, 59-60).

¹⁰⁰ Vgl. *China aktuell* (August 1997, 743) und www.mediachina.net/english/policy.php3.

¹⁰¹ Englische Übersetzung der neuen Internet-Regulierungen *Rules on the Administration of Internet News Information Services*, verkündet vom Informationsbüro des Staatsrats und des Ministeriums für Informationsindustrie, unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/index.phpd?showsingle=24396>.

durch Kontrolle nicht immer gelingt. Nach außen ist China keinesfalls ein völlig abgeschottetes System, und auch „im Inneren werden die Hierarchien der Informationskontrolle immer wieder durchlöchert, und es bilden sich alternative Informationsnetze, die die strikten Steuerungsmechanismen umgehen“ (Staiger, Friedrich, Schütte 2003, 881).

In ihrem Jahresbericht 2004 fasst die *Congressional-Executive Commission on China, CECC*, zu Fragen der Menschenrechte und Entwicklungen in der Rechtsprechung Chinas, die Situation der chinesischen Medien folgendermaßen zusammen:

Chinese authorities continue to impose strict licensing requirements on publishing and news reporting. Authorized publishers are subject to censorship; unauthorized publishers are subject to punishment. China's government continues to harass, intimidate, detain, and imprison those who express opinions that the Party deems objectionable. Although the number and variety of government-controlled information sources continue to increase, the Chinese government attempts to prevent Chinese citizens from accessing news from foreign sources, often with help from foreign and Chinese companies that must either impose political self-censorship or be shut down. Chinese citizens must rely on resources and technology that organizations outside of China provide to circumvent government Internet censorship. (CECC 2004, 3)

Interne Medien (*neibu faxing*)

Für die politischen und ökonomischen Entscheidungsträger Chinas reichen die häufig unvollständigen und einseitigen Informationen der kontrollierten und gelenkten Medien nicht aus. In China ist zu unterscheiden zwischen öffentlich verbreiteten Informationen (*gongkai faxing* 公开发行) und intern verbreiteten Informationen (*neibu faxing* 内部发行). Das interne Publikationssystem stellt für die politischen Eliten des Landes zusätzliche Informationsmedien zur Verfügung. Es existiert eine Reihe an Publikationen, die nur einem kleinen Personenkreis entsprechend ihrem Rang in der Kaderhierarchie der KPCh zugänglich sind und die dafür ausdrücklich legitimiert sind. Der Öffentlichkeit stehen im allgemeinen diese zusätzlichen Informationsquellen mit aktuellen, ungefilterten Analysen nicht zur Verfügung. Zu diesen Publikationen zählen die sogenannten *Neibu*-Periodika, für den internen Gebrauch kategorisierte Publikationen; dazu gehören für die mittlere Führungsebene der Partei die *Cankao Ziliao* (Auslandsmaterialien), mit übersetzten ausländischen Artikeln sowie Kommentaren und aktuellen Berichten von erfahrenen *Xinhua*-Journalisten, und für die höchste Parteiebene (Ministerialebene und höher) mit einer geschätzten Auflage von nur 1.000 bis 2.000 Exemplaren die 3-10 Seiten starke *Neibu Cankao* (Inlandsthemen/interne Information).

The State values these internal reports because they contain much of China's most sensitive, controversial, and high-quality investigative journalism. (CSI 1997)

Die höchstrangige der internen Parteiorgane ist die *Hongtou Cankao* („Roter Kopf“-Informationen), die in unregelmäßigen Abständen für die Top 20 der Partei- und Regierungsführung veröffentlicht wird.

Xinhua und viele andere chinesische Medienorganisationen schreiben Berichte für diese internen Parteiorgane, bei denen weitaus liberalere Zensurverhältnisse herrschen. Journalisten, die für diese Medien arbeiten, haben den ausdrücklichen Auftrag, investigativ zu arbeiten und kritische Berichte zum Inlandsgeschehen zu verfassen – diese Analysen zur Aufdeckung gesellschaftlicher und politischer Fehlentwicklungen des Landes würden in der regulären Tagespresse die Zensur zweifellos nicht passieren.

(...) journalists generally like to write for the internal publications--typically, only the most senior or most capable print and broadcast reporters are given such opportunities--because they can write less polemical and more comprehensive stories without having to omit un-

welcome details as is commonly done in the print media directed to the general public.
(CSI 1997)

Die Organe der ersten Stufe der *Neibu*-Publikationen (*Cankao Xiaoxi* Referenznachrichten und *Baokan Wenzhai* Presseauszüge) wurden ursprünglich für Kader und Funktionäre der unteren Ebene aufgelegt. In den 1990er Jahren aber wurde die Begrenzung ihres Leserkreises weitgehend aufgegeben und der Allgemeinheit zugänglich gemacht (Staiger, Friedrich, Schütte 2003, 587). Es gibt Anzeichen für den Zusammenbruch des internen Publikationssystems, da in China der Zugang zu Informationen zunimmt. Von Beobachtern wird der Bedarf eines solchen elitären Informationssystems vor dem Hintergrund moderner Telekommunikationsmittel und wachsender Kontakte mit der Außenwelt in Frage gestellt. Die Exklusivität interner Publikationen schwindet, einige werden inzwischen illegal auf der Straße verkauft und somit einer steigenden Anzahl an reichen Interessierten zugänglich gemacht.

Die chinesischen Behörden haben in den letzten Jahren erkannt, dass eine vorsichtige Gewähr an Meinungsfreiheit die Regierung in die Lage versetzt, mögliche problematische Gesellschaftsthemen besser „zu beobachten“ (wird bezeichnet als 舆论监督 *yulun jiandu*, die öffentliche Meinung kontrollieren, supervision of public opinion) und begonnen, Kritik zu tolerieren. Diese darf allerdings nur von einem bestimmten Personenkreis in regierungskontrollierten Foren zum Ausdruck gebracht werden. Die amerikanische *Congressional-Executive Commission on China*, CECC spricht in diesem Zusammenhang von der sogenannten „Free Speech Elite“. Dieser Personenkreis setzt sich nach Ansicht der CECC aus einer ideologischen Elite, einer intellektuellen bzw. professionellen Elite, einer linguistischen Elite und einer finanziellen Elite zusammen.

Politische Medienkontrolle – Einschränkungen der Pressefreiheit/Rede- und Meinungsfreiheit

Ohne der wirtschaftlichen Liberalisierung auch eine politische Öffnung folgen zu lassen und ohne ein funktionierendes Rechtssystem zu etablieren, werde das Land keinen langfristigen Aufschwung realisieren können, meinen Wirtschaftsexperten wie der Shanghaier Professor Xu Xiaonian (*Der Spiegel*, 42/2004, 117-118). Debatten um Chinas Entwicklung und um Begriffe der Kontroll- und Wächterfunktion der Medien oder Demokratie werden mehr und mehr auch öffentlich geführt. Weil die Regierung bezüglich der Reformen im Politikbereich „über keine Patentrezepte verfügt, lässt sie eine öffentliche Diskussion darüber im Wissenschaftsbereich zu und erhofft sich von dort wichtige Impulse. Dies schafft zweifellos Gelegenheiten (...) für intellektuelle Beratung und Ideen. Und das ist das Fundament, auf dem sich die politischen Diskurse derzeit bewegen und bewegen können“ (Heberer 2003, 22). Solche Diskussionen sind aber vor dem Hintergrund zu begreifen, dass die chinesische Führung trotz aller Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft keine Demokratisierung nach westlichem Muster anstrebt, sondern diese im Gegenteil explizit ausschließt.

Dies wurde beispielsweise auf dem XVI. Parteitag der KPCh im November 2002¹⁰² und erneut auf der 4. Plenartagung des XVI. Zentralkomitees der KPCh im September 2004 deutlich. Im Rahmen der Plenartagung trat der ehemalige Staats- und Parteichef Jiang Zemin als Vorsitzender der Zentralen Militärkommission zurück und übergab damit sein letztes politisches Amt an seinen Nachfolger Hu Jintao. In einer Rede anlässlich der Eröffnung der Plenartagung stellte der neue Parteivorsitzende Hu Jintao klar, die Geschichte habe

¹⁰² Die Dokumente des XVI. Parteitages finden sich im ideologischen ZK-Magazin *Qiushi* 22/2002, unter <http://www.qsjournal.com.cn/>.

gezeigt, dass das Modell westlicher Politiksysteme für China eine „Sackgasse“ darstelle (*China aktuell*, September 2004, 967-968; *Beijing Zhichun*, January 2004). Derartige Änderungen scheinen eine Abkehr von der Einparteiherrschaft der KPCh und Vorstellungen von einem „sozialistischem Mehrparteiensystem“ und einer liberaleren Medienpolitik vorläufig nicht zuzulassen (Heberer 2003).

In November 2002, liberal intellectuals expressed modest hopes that the new leadership would loosen the tight gag on freedom of expression. Against the backdrop of China's increasingly closer integration with the world, the government did indeed relax some controls in the first few months, but it has since become clear that the Communist Party is not about to open the door to its own demise. (Mooney 2004)

Das chinesischsprachige Exilblatt *Beijing Spring* (*Beijing Zhichun*, Januar 2004)¹⁰³ geht ebenfalls davon aus, dass die KPCh ihren Zugriff auf die Nachrichtenmedien eher verstärken statt lockern wird. Hu Jintao habe auf der Plenartagung sein wahres Gesicht bezüglich der künftigen Medienpolitik gezeigt. Die Partei gab am 29. September 2004 auf einer nationalen Medienkonferenz die unveränderte Richtschnur für die Medien bekannt:

(...) including twenty-nine forbidden aspects not allowed to be reported, such as the peasants' appealing to the higher authorities for help, relocation from hometown for construction, conflicts between officials and people, etc. The Propaganda Commission of the Central Committee of CCP also informed all the local governments that newspapers and magazines of all levels can not report the news about "intentional blast, insurrection, demonstration, strike and so on, without permission. Only the news report from Xinhua News Agency can be published. (Zhang Weiguo 2005)

Daher wollen bisher auch nur wenige Experten von einer neuen Offenheit sprechen. Orville Schell, Dekan der Graduate School of Journalists an der University of California in Berkeley, meint auf die Frage, ob die chinesische Presse das Sprachrohr der Partei oder ein freier und unabhängiger Wächter sei, dass man im heutigen China allenfalls von einem Mischmasch sprechen könne. Außerdem würde es kein Mensch wagen, das Thema in der Öffentlichkeit aufzugreifen, denn Diskussionen dieser Art führten häufig nur zu Schwierigkeiten. Also schlägt sich China irgendwie und ohne erkennbares Konzept durch, unfähig, seine eigenen Ideale zu bestimmen.

Medieninhalte in der VR China waren bis weit in die 1990er Jahre hinein die veröffentlichte Meinung der chinesischen Führung und repräsentierten nicht eine öffentliche Meinung, wie sie im Westen verstanden wird. Brendebach (2005) sieht im heutigen chinesischen Mediensystem Anfänge der Überwachung der Politik durch die öffentliche Meinung gegeben, wie Zhao Ziyang sie Mitte der 1980er Jahre gefordert hatte. Nach Brendebach (2005) gibt es zwei gewichtige Entwicklungen, die den Einfluss der öffentlichen Meinung auf die Medieninhalte in China verstärkt haben:

One is initiated from above: In an effort to counter corruption, the government has permitted the media to report misbehavior by local officials, which, in turn, has encouraged citizens to increasingly turn to newspapers to let them voice their concerns. Another tendency is triggered from below, as an unintended consequence of press commercialization: Since newspapers now rely on advertisement incomes that demand large readerships, audience interests influence editorial decisions to a far greater extent than they did a decade ago. Both factors have to be assessed in order to determine, whether these criticism reports are primarily government- or market-induced. (Brendebach 2005, 29)

¹⁰³ *Beijing Zhichun*, January 2004, Issue 140, (online), <http://www.bjzc.org/en/140.htm>. Das im Staat New York ansässige Monatsmagazin widmet sich seit seiner Gründung im Juni 1993 der Förderung der Menschenrechte, der Demokratie und sozialer Gerechtigkeit in China.

In der chinesischen Regierung scheint das Bewusstsein der gesteigerten Notwendigkeit erhöhter informationspolitischer Transparenz, das nach den Missgriffen in der SARS-Krise sichtbar wurde, nur vorübergehend existiert zu haben. Als im November 2004 sieben Menschen bei ethnischen Unruhen in der Provinz Henan starben, machte die Regierung erneut deutlich, wie sie ihre Informationspolitik bei der Aufdeckung von Missständen betreibt: mit Nachrichtenblockaden und Repressionen gegen Medienschaffende, die die Aufklärungs- und Wächterfunktion der Medien ernst nehmen.¹⁰⁴

Im Zusammenhang mit Chinas erfolgreichem WTO-Beitritt und im Hinblick auf die Austragung der Olympischen Spiele 2008 scheint sich die Regierung erneut der Mängel einer beschränkten Pressefreiheit zunehmend bewusst zu werden. Entgegen früherer Devisen unterstützt die parteistaatliche Führung heute mitunter die Berichterstattung über „negative“ Ereignisse wie Korruptionsvergehen, denn das Skandalträchtige dient auch den Interessen Beijings: dort fürchten die Offiziellen, dass von der Presse unbeachtete Korruptionsfälle zum Zündfunken für soziale Aufstände werden könnten. *Freedom House* erläutert im „Jahresbericht zur Pressefreiheit 2004“:

(...) after a recent transfer of power to a younger generation of leaders, officials more frequently allow journalists to report on local corruption and other ills that the party itself seeks to alleviate. (Freedom House 2004, 78)

Gegenbeispiele für das rigorose Vorgehen der Zensurbehörden gegen einen allzu mutigen und investigativen Nachrichtenstil lassen sich weiterhin mühelos finden (s.o.). Dennoch fordern bezüglich der Korruptionsbekämpfung selbst hochrangige Parteimitglieder wie der ehemalige Vertraute Zhao Ziyangs, Bao Tong, in einem offenen Brief an die Regierung:

Freeing up the media is the most pressing matter of the moment. The choice now is between press freedom and corruption. (Beach 2003)

Tabelle 14: Politische Medienkontrolle und die Macht der Kommerzialisierung in der VR China

Belege für anhaltende politische Kontrolle	Anzeichen für Lockerung der politischen Kontrolle
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Politisch-ideologischer Führungsanspruch der KPC in der „Propaganda-Arbeit“ ▪ Fortbestehende Medienkontrolle durch Partei- und Staatsorgane ▪ Verbindliche inhaltliche Vorgaben zur Berichterstattung über politische Themen ▪ Effektive Sanktionsmechanismen gegen Redakteure/Redaktionen ▪ Keine Zulassung privater Medienunternehmen ▪ Beschränkungen gegenüber ausländischem Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rückzug des Staates aus der Medienfinanzierung ▪ Kommerzialisierung von Inhalten und Präsentation ▪ Weniger parteinahe Medien sind erfolgreicher bei Lesern und Anzeigenkunden ▪ Bildung von kommerziell operierenden Medienkonzernen ▪ Nur indirekte politische Kontrolle über deren Konzerntöchter ▪ Grenzen der Presseberichterstattung regional sehr unterschiedlich ▪ Beginnende internationale Öffnung der Medienbranche

Quelle: Heilmann (2004, 221).

¹⁰⁴ Vgl. „Seven die in Chinese clashes“, in: *The Guardian*, 02.11.2004, <http://www.guardian.co.uk/china/story/0,7369,1341166,00.html>; „Ausnahmestand in der Mitte Chinas“, in: *Berliner Zeitung* (online), 02.11.2004; „Ethnic violence hits China region“, in: *BBC News*, 01.11.2004, unter <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/asia-pacific/3970611.stm>.

Fan Weiping, Direktor des regierungsamtlichen Büros für die Überwachung von Publikationen, hatte im September 2004 erneut angemahnt, dass die Bemühungen der Regierung zur Eindämmung kritischer Publikationen nur „ungenügend“ seien. Fan kritisierte, dass Veröffentlichungen, die in ethnischen Minderheitenregionen zum Separatismus aufhetzten und die nationale Einheit bedrohen, in einigen Gebieten weit verbreitet seien. Zudem würden illegale religiöse Kulte jede Gelegenheit nutzen, um konterrevolutionäres Gedankengut zu verbreiten. Fan kündigte ein rigoroseres Vorgehen gegen Veröffentlichungen mit separatistischen, religiösen oder sozialkritischen Inhalten an (*Neue Zürcher Zeitung*, 28.09.2004; *China aktuell*, September 2004, 971; *SCMP*, 25. 09.2004). Die Offiziellen, so ein Vertreter des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes, haben insbesondere die illegalen politischen und auch pornographischen Publikationen sowie Raubkopien von Musik-Cds und Kinofilmen ins Visier genommen. Gegen diese illegalen politischen Bücher und andere Publikationen, in denen die neue Führung unter Hu Jintao verunglimpft, Machtkämpfe hochgespielt und „nachteilige“ Prognosen über Chinas soziale und kulturelle Entwicklung getroffen würden, ordneten die zuständigen Behörden rigorosere Maßnahmen an.

4.4.2. Perspektive der Regierung – Festhalten an ambivalenter Medienpolitik

Auch in Zukunft muss wohl mit einer ambivalenten Medienpolitik in China gerechnet werden, bei der sich die Hoffnungen auf eine Lockerung der Medienkontrolle mit fortgesetzten Repressalien gegen unliebsame Journalisten abwechseln werden. Im Abschlussbericht der 4. Plenartagung des ZK vom September 2004 (s.o.) wird der Kontrollanspruch der Partei über die Medien erneut deutlich zum Ausdruck gebracht. Es sei erforderlich, den „Enthusiasmus des Volkes“ durch „positive Propaganda“ zu wecken – wozu die Parteiführung einen „festeren Griff auf die öffentliche Meinung“ verlangte. Für das Internet soll eine spezielle Propagandaabteilung eingerichtet werden (*China aktuell* September 2004, 968).

Die Partei muss die Medien gegenwärtig durch Marktlogik und Parteilogik gleichermaßen manövrieren. Um sich auf dem Markt zu behaupten und politisch keine unnötigen Risiken einzugehen, stehen bei den meisten Medienunternehmen Unterhaltung und Information zu unpolitischen Themen im Vordergrund. „Die Zeitungen in Chinas Grosstädten müssen in erster Linie begreifen, dass sie Geschäftsunternehmen sind“, erklärt ein geläuterter Redakteur der Guangzhouer Wochenzeitschrift *21st Century World Herald* (*Ershiyi shiji huanqiu baodao*). Mitte 2003 wurde die Zeitung mit einem temporären Publikationsverbot belegt, da sie ein Interview mit Li Rui, in den 1950er Jahren Sekretär Mao Zedongs, abgedruckt hatte. Li Rui hatte der chinesischen Führungsspitze eine Verletzung der Verfassung vorgeworfen, da sie sich weigere, demokratische Regeln zu befolgen. Er hatte ferner Kritik an Mao Zedong geübt, weil dieser einen Personenkult um seine eigene Person geschaffen habe, und an Deng Xiaoping, der es versäumt habe, neben wirtschaftlichen auch politische Reformen einzuführen. Weil Li schon zu Lebzeiten Maos Kritik am „Großen Vorsitzenden“ Mao geübt hatte, verbrachte er knapp 2 Jahrzehnte in Arbeitslagern und Gefängnissen. Seiner Überzeugung blieb er dennoch immer treu: „Nur mit Demokratisierung kann es eine Modernisierung geben“ (Chang Jung 2005).

Im November 2003 stellte Liu Binjie (柳斌杰), einer der Stellvertretenden Direktoren des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes (新闻出版总署) in der online-Ausgabe von *Renmin Ribao* (Volkszeitung) zur Regulierung des öffentlichen Verhaltens der chinesischen Medien fest:

Derzeit ist China hinsichtlich der Rede- und Publikationsfreiheit (hier synonym für Meinungsfreiheit, Anm. d. A.) weltweit eines der reichsten Länder. Diejenigen, die außerhalb

4. Merkmale des chinesischen Mediensystems

Chinas Forderungen im Bezug auf Chinas Nachrichten und Presse erheben, entbehren jeder Grundlage. (Liu Binjie 2003)

Abbildung 2: Liu Binjie, Stellvertretender Direktor des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes



Die Fakten, die Liu Binjie zur Unterstützung seiner Behauptungen angab, waren folgende:

Das gegenwärtige China (Hongkong, Macau und Taiwan ausgenommen) hat 2119 Zeitungen, 9038 Zeitschriften, 568 Verlagshäuser, über 290 audio-visuelle Mediengruppen, 1969 Radio- und Fernseh-Stationen (die 1789 Radioprogramme und 2322 Fernsehprogramme ausstrahlen) sowie 150 Nachrichten-Websites. (Liu Binjie 2003)

Diese Aussage sollte scheinbar implizieren, dass viele Publikationen und Nachrichtenkanäle mit Pressefreiheit gleichzusetzen seien.

Der Bericht verschweigt jedoch die Tatsache, dass jede der genannten Publikationen und deren Herausgeber der direkten redaktionellen Kontrolle durch die chinesischen Behörden ausgesetzt ist. Darüber hinaus muss jeder Herausgeber von der chinesischen Regierung genehmigt und lizenziert worden sein. Das chinesische Gesetz erfordert, dass jedes Buch über Chinas Regierung oder die Kommunistische Partei vorab ein Sichtungs- und Genehmigungsverfahren der behördlichen Zensoren durchlaufen hat.

Was letztlich in den Medien präsentiert werden darf, bestimmt somit weiterhin die Partei. Es existiert eine Fülle an staatlichen Behörden und Instrumentarien, die für die Lizenzierung, Überwachung und die Zensur der Inhalte der Sendeanstalten und Printmedien sowie

des Internet verantwortlich sind.¹⁰⁵ Auch mit der Hilfe ausländischer Firmen wie Cisco, Nortel und Sun stehen der chinesischen Regierung neueste Techniken zur Zugangsblockade des Internet zur Verfügung. Die Besitzer der schätzungsweise 200.000 Internetcafés werden dafür verantwortlich gemacht, welche Webseiten von den Kunden aufgerufen werden. Die Namen ihrer Kunden müssen sie für 2 Monate archivieren. Die Cafés mussten Software installieren, die mehr als 500.000 Seiten mit pornographischen oder subversiven Elementen ausfiltert. Bei Nichtbeachtung drohen Geldstrafen bis zu 2.000 €. Alle Internetcafés werden regelmäßig inspiziert, mit vorläufigen Betriebsverboten bestraft oder gar ganz geschlossen. Dahinter verbirgt sich jedoch nicht immer die politische Kontrolle des Staates über den Zugang zu den „ungesunden Informationen“. Häufig sind auch mangelnde Sicherheitsvorkehrungen oder eine fehlende Betriebserlaubnis für die Sanktionen ausschlaggebend.

Vor wichtigen Großereignissen wie dem XVI. Parteitag der KPCh im November 2002, der Einweihung des Transrapid in Shanghai zum Jahreswechsel 2002/2003 oder bei der Berichterstattung über die Lungeninfektion SARS werden die Werkzeuge des Propagandajournalismus erneut eingesetzt. Oberstes Gebot ist es, die „soziale Stabilität“ nicht zu gefährden. Die Regierung benutzt dabei die Medien zur Lenkung und Kontrolle der öffentlichen Meinung. Dies verdeutlichen folgende Beispiele: Die Propagandaabteilung brachte im Vorfeld des XVI. Parteitages im November 2002 neue, strenge Richtlinien heraus, die jede unabhängige Berichterstattung, die sich negativ auf die Partei auswirken könnte, unterbinden sollten. Zu diesem Zweck erhielten alle wichtigen Nachrichtenmedien des Landes eine Liste mit 32 eingeschränkten Themen, die an das genaue Einhalten der Parteilinie zur Nachrichtenberichterstattung erinnern sollte. Die Medien wurden darin angehalten, für den Parteikongress „ein angemessenes Klima zu schaffen“. Sensible Themen wie die Privatisierung, der Klassenkonflikt, Taiwans politischer Status, religiöse Minderheiten oder unabhängige Medien waren wieder mal tabu. Die Liste mit Themen, die der Zensur unterliegen, wurde 2004 erneut erweitert (*Human Rights Watch 2005a*). *Freedom House* spricht in diesem Zusammenhang in einem Sonderbericht über das chinesische Medienkontrollsystem von „Propaganda Circulars“:

The report details, among other tools of control, the use of ‘propaganda circulars’, documents produced and disseminated by the CCP that contain specific instructions for the media nationwide. The primary function of these circulars is to identify stories that should not appear in news reports and provide guidance for treatment of certain sensitive stories. (Esarey 2006)

Im Vorfeld der 4. Plenarsitzung des 16. Zentralkomitees der KPCh im September 2004 ließen die Behörden den populären Internet Chatroom „Großes Durcheinander/Wirrwarr (Big Mess)“ (*yitahutu* 一塌糊涂) schließen. Die Zentrale Propagandaabteilung hielt die Medien zur Veröffentlichung bestimmter Inhalte an und zensierte andere. Dies alles sollte eine dem 4. Plenum zuträgliche Atmosphäre schaffen (Ma, Josephine 2004). Ferner blockierten die Zensoren im Zusammenhang mit dem Tod des ehemaligen Generalsekretärs der KPCh, Zhao Ziyang, im Januar 2005 die Programme ausländischer Satellitenfernsehanbieter immer dann, wenn Zhao Ziyangs Name erwähnt wurde:

Zhao’s name does not appear on Internet discussion forums and search engines accessible inside China. Foreign media have been banned from the funeral. (...) The regime’s propaganda department forbade radio and TV stations to mention him and newspapers were only

¹⁰⁵ Vgl. hierzu die umfangreiche Übersicht der Congressional-Executive Commission on China, CECC, unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/exp/> zur Thematik Meinungsfreiheit, Zensur und zu Zensurkörpern.

allowed to print (but not as a major item) the Xinhua dispatch headed simply “Comrade Zhao Ziyang is dead.”

Foreign satellite TV stations, including CNN, Bloomberg and BBC World Service, were censored as soon as they mentioned his death. (...) The Chinese human rights website Cicus (www.cicus.org) said the party’s propaganda department ordered the country’s major Internet portals (Sina, Sohu and NetEase) to delete all mention of Zhao as soon as he died. (...) Zhao’s name also cannot be found by Internet users inside China on the Chinese search engine Baidu, which Google recently invested in, or on the Chinese version of Yahoo!, which has agreed to censor itself under pressure from the regime. (*Reporters without borders* 2005)

Im März 2005 kündigten die Behörden eine 24-Stunden-Überwachung des Internet während der jährlichen Plenarsitzung des Nationalen Volkskongresses an (*People’s Daily* 2005).

Alljährlich gereizt reagiert die Führung auf den Jahrestag des *Tian’anmen*-Massakers vom 4. Juni 1989. Die Behörden unterbinden rund um den 4. Juni jeden Versuch einer Erinnerung an das Massaker und verstärken regelmäßig die Sicherheitsvorkehrungen. Verstärkte Telefonüberwachung, Hausarreste, Verhaftungen und „Zwangsurlaub“ für Verdächtige und Aktivisten der Demokratiebewegung sind gängige Maßnahmen mit denen der Druck auf Dissidenten und Angehörige der Opfer erhöht wird. Sicherheitsbeamte patrouillieren über den Platz und verhaften jeden, der ein Transparent zu entfalten versucht oder zum Gedenken aufruft.

(...) CCP’s memories of June 4th have been turned upside down by the enormity of its crime, turning a day of slaughter into a subject that is taboo in the public domain; turning the graves of the June 4th victims into ground off-limits to the public; and turning the Tiananmen Mothers, who for more than ten years have worked to seek justice and restore the truth, into targets of strict control. The authorities have washed away everything to do with the people and events of June 4th. (Liu Xiaobo 2005, 19)

Im Vorfeld des 16. Jahrestages im Jahr 2005 zensierte Beijings Regierung am 02.06.2005 den amerikanischen Nachrichtenkanal *CNN*. In der Jubiläumssendung „25 Jahre CNN“ wurden alle Filmszenen über China und das *Tian’anmen*-Massaker vom 4. Juni 1989 blockiert. Damals war *CNN* der einzige Sender, der live über den von der Armee verhängten Ausnahmezustand und über die bis zum Massaker eskalierenden Ereignissen weltweit berichtete. Die Fernsehensoren können sich direkt in Übertragungen ausländischer Sender in China einschalten. Unterdrückt werden alle öffentlich gezeigten Erinnerungen an die Ereignisse. Entsprechende Fotos werden auch aus ausländischen Publikationen, die China zu kaufen sind, herausgerissen (*Die Welt* 2005).

Liu Xiaobo (2005) beklagt allerdings ebenfalls die “nationale Amnesie” (Liu Xiaobo 2005, 20), die die Bevölkerung nach den Ereignissen im Juni 1989 befallen habe:

(...) the combination of terror, indoctrination and distortion of history, combined with the analgesic effect of prosperity and personal profit, has effectively washed away national memory. The truth can be hidden by the power of the rod; memories can be replaced with lies; common sense can be warped by clever wordplay; and an individual’s conscience can be bought with money. It is the same way in which the CCP has all along used its monopoly of power and ideological indoctrination to transform the past 100 years of China’s history into no more than a lie. The generation of people who lived through 1989 is unwilling to discuss June 4th publicly, and the vast majority of people born after 1989 don’t really understand June 4th. (Liu Xiaobo 2005, 19)

Von weiteren Beispielen für die fortwährende zentrale Kontrolle des Medienmarktes bei gleichzeitiger kommerzieller Öffnung berichten die in Hongkong erscheinende *South China Morning Post* sowie die New Yorker Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch in ihrem Jahresbericht 2005 (*Human Rights Watch* 2005a). Sie berichten, dass das

Presse- und Informationsamt der VR China die Medien des Landes in einem Erlass aufgefordert habe, künftig nicht mehr über Landenteignungen zu berichten.

The tension between promoting Internet use and controlling content escalated in 2004, with Chinese authorities employing increasingly sophisticated technology to limit public and private expression. Despite the restrictions, the Internet is emerging as a powerful tool for the sharing of information and mobilization of social activism in China. (*Human Rights Watch* 2005a)

Die Enteignung von Land für Immobilienprojekte und andere Vorhaben gehört zu den in weiten Teilen der Bevölkerung umstrittensten Praktiken der Herrschaft der KPCh. Immobilienprojekte dienen häufig der privaten Bereicherung von gut vernetzten Cliquen. Zugleich wandern bei großen Infrastrukturmaßnahmen häufig die für die Entschädigung enteigneter Flächen bestimmten Mittel in die Hände korrupter Kader. Den Medien war noch Mitte 2003 ausdrücklich gestattet worden, Unregelmäßigkeiten im Zusammenhang mit Landenteignungen aufzugreifen. Dies gehörte zu einer Reihe von Maßnahmen, mit denen die neue Führung ihren Anspruch zu untermauern suchte, „Anwalt der kleinen Leute“ sein zu wollen. Die dann einsetzende Flut von kritischen Berichten hat aber augenscheinlich die Parteiführung zu dem Schluss gelangen lassen, diese seien für ihr Image nicht zuträglich (Abels; Hein v. 2004, 2).

Im April 2004 waren drei bekannte Redakteure und Herausgeber der *Southern Metropolitan Daily* (*Nanfang Dushi Bao*) festgenommen worden und hatten Haftstrafen von bis zu zwölf Jahren erhalten, die schließlich auf 8 und 6 Jahre vermindert wurden. Bei den Inhaftierten handelt es sich um den in Medienkreisen als besonders fortschrittlich geltenden Chefredakteur Cheng Yizhong und seine Kollegen, den Direktor Yu Huafeng, und den ehemaligen Chefredakteur Li Minying. Die *Nanfang Dushi Bao* zählt zu den liberalsten Zeitungen im Süden Chinas. Cheng hatte sie in die populärste und gewinnträchtigste aller südchinesischen Tageszeitungen mit einem couragierten und engagierten Journalismusstil verwandelt, ein Modell, das landesweit immer wieder zu kopieren versucht wurde. Einige Kollegen vermuteten Rache der Behörden als Grund für die Sanktionen gegen die Journalisten. Die Reporter hatten den lokalen Behörden Vertuschung des Ausbruchs der Lungenerkrankung SARS in der Provinz Guangdong im Jahr 2003 vorgeworfen. Zuletzt sorgte die Zeitung für Aufsehen, als sie über ein Internierungslager für Arbeitsemigranten¹⁰⁶ in Guangzhou berichtete. Auf Grund von Misshandlungen durch die Polizei war dort ein junger Mann aus Wuhan zu Tode gekommen. Infolge der Berichterstattung wurden die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen und die Befugnisse der städtischen Polizeibehörden in Guangzhou eingeschränkt. Beobachter glauben, dass die kritische Berichterstattung den Führenden missfallen haben könnte (*Human Rights Watch* 2005a).

Im August 2004 wurde Cheng Yizhong aus seiner fünfmonatigen Haft und nach anhaltenden Protesten von Menschenrechtsorganisationen und Journalisten im Westen sowie in China entlassen. Cheng wurde aus der KPCh ausgeschlossen und bekam einen administrativen Posten in der *Southern Daily Media Group* (*Nanfang baoye jituan* 南方报业集团) zugewiesen. Seine journalistische Karriere gilt als beendet (Beach 2005, 33). Die Freilassung aus Mangel an Beweisen wurde von vielen Beobachtern als Beispiel einer erneuten Lockerung und eines liberaleren Umgangs der Behörden mit der Presse gesehen.

Im Juni 2005 riefen mehr als 2.000 Journalisten in einem offenen Petitionsbrief die Provinzregierung dazu auf, die beiden anderen noch inhaftierten Kollegen aus dem Gefängnis

¹⁰⁶ Das Heer der Wanderarbeiter in China wird nach Einschätzungen des *China Human Development Report 2005* in den nächsten 15 Jahren auf über 200 Millionen ländliche Migranten ansteigen. Vgl. *China Development Brief* (*Zhongguo fazhan jianbao* 中国发展简报), Volume IX, Number 11, February 06, (online), <http://www.chinadevelopmentbrief.com/node/393>.

zu entlassen. Der offene Brief, den 2.356 Journalisten aus prominenten Zeitungs- und Webseiten-Redaktionen unterzeichneten, muss als engagierter Schritt gewertet werden. In der Petition werden die Journalisten als unschuldig und der Prozess als unfair bezeichnet.¹⁰⁷

Der Fall der *Nanfang Dushi Bao* wurde in der ausländischen Presse weithin als Zeichen der kommunistischen Führung Chinas gesehen, erneut die Kontrolle über die Staatspresse zu verstärken. Andere stellten aber auch das Reformpotenzial der investigativen Berichterstattung für mögliche weitere liberale Schritte in der Medienpolitik heraus:

It was a landmark victory for the Chinese press; never before had reporters influenced national policy in such a dramatic fashion. (...) What happened to Cheng highlights a momentous and complex struggle now underway between the country's increasingly independent-minded and profit-driven state media and entrenched interests inside the ruling Communist Party. The outcome could determine the future not only of journalism in China but also of the largest authoritarian political system in the world. (...) ... the government still owns and controls all of the country's newspapers and television stations. But journalists have fought off party censors in one sensitive subject area after another, and they are waging a daily battle for even greater freedoms (Pan, Philip 2004).

Im September 2005 erhielt Cheng Yizhong die internationale Auszeichnung der *UNESCO* für Pressefreiheit, den *UNESCO/Guillermo Cano World Press Freedom Prize 2005*. Dort hieß es bei der Verleihung:

Mr Cheng represents Chinese journalism at its best; he speaks out for the weak and checks the strong. His courageous outspokenness has contributed to raising public awareness in China.¹⁰⁸

Persönlich entgegennehmen konnte der Preisträger seine Auszeichnung nicht. Die Ausreise nach Dakar (Senegal), wo am 3. Mai 2005, dem Internationalen Tag der Pressefreiheit, die Preisverleihung stattfand, wurde Cheng Yizhong verwehrt.¹⁰⁹ Cheng war sich den Grenzen der investigativen Berichterstattung bewusst, in einem Interview von 2002 sagte er: „In China, supervision by the media can only proceed within the existing system, freedom means knowing how big your cage is“ (Pan, Philip 2004; Beach 2005, 33) Die Zeitung publiziert weiterhin, ist aber in der Kritik an lokalen Autoritäten vorsichtiger geworden.

Charakteristisch für die chinesische Medienpolitik ist vor allem eines: Liberalisierungsercheinungen, die mehr Freizügigkeiten für die Medien erhoffen lassen, wechseln mit verschärften Kontrollmechanismen in den Medien wie Zensur und Selbstzensur ab. Ein Guangzhouer Redakteur drückte diesen Umstand so aus: „This is the way it works, for every two steps forward, there is a step backward. But we're still going to keep pushing (Pan, Philip 2004).

Da mit fortschreitender Kommerzialisierung der Medien die Lücken in diesem Kontrollsystem größer werden, bleibt als Ausweg nur eine Verschärfung der Repressalien, wie sie gegenwärtig erneut zu beobachten ist.

Die Beispiele dafür sind zahlreich. Als im Mai 2004 das chinesische Staatsfernsehen und der deutsche Privatsender RTL bekannt gaben, dass sie eine Absichtserklärung über zu-

¹⁰⁷ Vgl. u.a. „Chinese journalists lobby for release of jailed colleagues“, *ABC News* (online), <http://www.abc.net.au/news/newsitems/200506/s1404359.htm>, aufgerufen am 30.06.2005.

¹⁰⁸ Vgl. *UNESCO*: „Chinese journalist Cheng Yizhong awarded UNESCO/Guillermo Cano World Press Freedom Prize 2005“, 7. April 2005, unter http://portal.unesco.org/ci/en/ev.php-URL_ID=18572&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html.

¹⁰⁹ Vgl. *South China Morning Post*, 02.05.2005.

künftige Kooperationen miteinander unterzeichnet haben, klang das nach Liberalisierung der chinesischen Medien und größeren Freiheiten. Wenn Offizielle wie Li Changchun, ständiges Mitglied des KP-Politbüros, alle Journalisten auffordert, die öffentliche Meinung zu reflektieren, weckt auch dies Hoffnungen auf ideologische Öffnung.

Die Realität sieht jedoch anders aus. Das Informationsbüro des Staatsrates, eine der wichtigsten Zensurbehörden, kontrolliert alles, von Internetinhalten bis zur Haarfarbe der Fernsehmoderatoren. Zur ideologischen Erziehung des Volkes gehört beispielsweise auch, dass sich Sprecher und Moderatoren in Fernsehanstalten möglichst konservativ präsentieren und von den modernen Modeerscheinungen, wie sie in Programmen aus Hongkong und Taiwan zu sehen sind, distanzieren. So sind sie angewiesen worden, auffällige Haarfarben und englische Wörter zu vermeiden. Die Hüter von Wort und Bild geben vor, dass sich Fernsehmoderatoren „nicht bizarr anziehen“ oder „zu viel Haut zeigen“ sollten und „ihre Haare sollten nicht merkwürdig oder bunt gefärbt sein“.¹¹⁰ Die Ideologen und Zensoren in Chinas Medienpolitik hatten beispielsweise auch wieder im Mai 2004 das Sagen, wenige Wochen vor dem 15. Jahrestag der Niederschlagung der pro-demokratischen Studentenproteste auf dem Platz des Himmlischen Frieden vom 4. Juni 1989. Der Journalist Liu Shui wurde in Shenzhen verhaftet und ohne Prozess für zwei Jahre in ein Umerziehungslager geschickt. Ihm wurde laut dem in New York ansässigen *Committee to Protect Journalists* vorgeworfen, angeblich die Prostitution begünstigt zu haben. Die Menschenrechtsorganisation vermutet allerdings, dass mehrere Beiträge über den 4. Juni 1989, die Liu Shui ins Internet gestellt hatte, der wahre Grund der Verhaftung gewesen seien. Liu war bereits Mitte der 1990er Jahre für 15 Monate wegen „konterrevolutionärer Propaganda“ inhaftiert worden. Ende April 2004 erging eine erneute Liste mit den sogenannten „Zehn Verboten für die Medien“ (媒体“十不准“) an chinesische Medienorganisationen, in der nach Aussagen von chinesischen Medienvertretern Chinas zentrale Propagandaabteilung Anweisungen zur Berichterstattung für alle Medienorganisationen herausbrachte. Folgende Punkte waren darin aufgeführt:

Tabelle 15: Zehn Verbote für die Medien

1. It is without exception forbidden to report rumors about a 5% appreciation of the Chinese currency Renminbi;
2. It is without exception forbidden to report information about the selling of stocks or shares by government agencies;
3. The mainstream media is forbidden to report gossip;
4. The central media department and the websites under its administration are not allowed to have contacts with commercial websites such as Sina.com and Sohu.com outside of normal business transactions;
5. There should be no more reports about the Anhui “Red Roof Businessman”;
6. It is forbidden to reproduce or report on The Chinese Peasant Report [Zhongguo nongmin diaocha], The Past is Less than a Mist [Wangshi bing bu ru yan], and The Heart of Girls [Shaonu zhi xin];
7. Reporting should cease on the Ma Jiajue case;
8. When reporting on the employment of college students, on the security issues caution is recommended;
9. In some current social news reports, especially in reports regarding serious criminal behavior, it is

¹¹⁰ Vgl. „China’s media. Please adjust your set“, in: *Economist*, 18.11.2004, unter http://www.economist.com/printedition/displayStory.cfm?Story_ID=3403242; Otto Mann (21.05.2004, 30).

forbidden to be overly detailed, which produces a negative influence;
10. The original sentence has been upheld in the “Shenyang BMW accident case”, and media organizations are uniformly forbidden to report on this.

Quelle: *AFAR* (2004) (Englisch), *China Information Centre* (03.11.2004, in Chinesisch).

Im September 2004 gingen Chinas Behörden wieder verstärkt gegen kritische Berichterstatte vor. Die Festnahme Zhao Yans, chinesischer Mitarbeiter der *New York Times* in Shanghai, ist nur ein Beispiel in einer Kette von Aktionen, mit denen die Pressefreiheit wieder eingeschränkt werden sollte. Der Journalist wurde angeklagt, Staatsgeheimnisse an Ausländer weitergeleitet zu haben. Die *New York Times* hatte vom vorzeitigen Rücktritt des ehemaligen Staats- und Parteichefs Jiang Zemin als Vorsitzender der Militärkommission berichtet und sich dabei auf ungenannte Quellen berufen. Zhao Yan wurde von den chinesischen Behörden für den Bericht über den geplanten Machtwechsel an der Militärspitze verantwortlich gemacht. Die *New York Times* wies alle Vorwürfe gegen Zhao zurück und erklärte, dass ihr Mitarbeiter nicht die Quelle für diese Information gewesen sei. Experten vermuten, dass Zhao, der den Behörden als Unruhestifter galt, unter dem Vorwand der Weitergabe von Staatsgeheimnissen inhaftiert wurde. Zhao hatte wiederholt offen und kritisch über Probleme enteigneter Bauern und Korruptionsfälle örtlicher Funktionäre berichtet.¹¹¹ Am 7. Dezember 2005 erhielt Zhao Yan von der internationalen Menschenrechtsorganisation *Reporter ohne Grenzen* die Auszeichnung für Pressefreiheit 2005 *Fondation de France Prize*. Nach Angaben der Organisation gehöre Zhao zu den „Journalisten, die durch ihre Arbeit, ihre Einstellung oder ihre von Prinzipien geleiteten Standpunkte ein starkes Engagement für die Pressefreiheit gezeigt haben“ (*Reporter ohne Grenzen*, 07.12.2005).

Mit dem Hongkonger Journalisten und langjährigen Korrespondenten der *Straits Times* aus Singapur, Ching Cheong, wurde 2005 ein weiterer Angestellter einer ausländischen Nachrichtenorganisation fest genommen – ein äußerst seltener Fall, wie *Newsweek International* urteilt.¹¹² Professor Wu Guoguang, Sinologe an der University of Victoria (Kanada) stellt in diesem Zusammenhang fest:

Unfortunately, the authorities have the past few years adopted tougher measures to control intellectuals as well as the mass media in general. (Lam 2005)

Im Oktober 2005 saß Ching Cheong bereits seit 6 Monaten ohne Gerichtsverfahren und Zugang zu einem Anwalt in Haft.¹¹³

Die erneut härtere Linie des Staates gegenüber der Presse wird auch an der Schließung des Magazins *Strategie und Management* (*Zhanlüe yu guanli* 战略与管理) sichtbar. In der 1993 gegründeten wissenschaftlichen Zeitschrift konnten neue Strategien der militärischen, politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklungen des Landes kontrovers diskutiert werden. Im September 2004 musste die Zeitschrift, die allgemein als freies Forum für politische Debatten unter Chinas reformorientierten Intellektuellen gilt, ihre Arbeit einstellen – offizielle Begründung der Zensurbehörde waren finanzielle Schwierigkeiten. Beobachter gehen allerdings davon aus, dass die Zensoren Anstoß an den in einem Artikel erwähnten kritischen Äußerungen über das Regime in Nordkorea genommen haben könnten. Darin

¹¹¹ Vgl. *Neue Zürcher Zeitung*, „China sperrt kritischen Journalisten ein“, 30.09.2004, 34 sowie *China aktuell* (September 2004, 970).

¹¹² Vgl. Schaefer, Sarah: “Pressure on the Press. Beijing is cracking down on the media, but censors are finding it’s no longer so easy to control news”, *Newsweek International* unter <http://msnbc.msn.com/id/8272398/site/newsweek&&CM=EmailThis&CE=1/>.

¹¹³ Vgl. *Committee to Protect Journalists*, 21.10.2005 und zur weiteren Berichterstattung über den Fall des Journalisten Ching Cheong unter www.cpj.org.

kritisiert der Sozialwissenschaftler Wang Zhongwen Pjöngjangs Atompolitik scharf und fordert Beijings Führung zum neuen Umgang mit dem nordkoreanischen Diktator Kim Jong II auf. *Strategie und Management* wurde von der Gesellschaft für Strategie und Management herausgegeben, hinter der ehemalige einflussreiche Politiker, Militärs und Armeeforscher stehen. Zu den Autoren des Blattes gehörten Wirtschaftsberater der Regierung sowie bekannte Reformer.¹¹⁴

Das aktuelle Restriktionssystem gegenüber Meinungs- und Pressefreiheit mag der chinesischen Regierung auf kurze Sicht hilfreich dabei sein, die Stabilität ihrer Autorität zu bewahren. Langfristig hat die zensierte Presse einen demoralisierenden Effekt, wie Karl Marx bereits feststellte.¹¹⁵ Beinahe täglich jedoch machen Beispiele aus Chinas Medienpolitik klar, dass die chinesische Führung weiterhin befürchtet, negative Schlagzeilen könnten Reformbewegungen auslösen und sich daran Proteste gegen die aktuellen sozialen Konflikte anknüpfen. Wichtige Informationen werden daher der Bevölkerung, trotz der Erfahrungen aus dem SARS-Informationsdesaster 2002-2003, vorenthalten. Als der ehemalige Reformler und Parteichef Zhao Ziyang am 17. Januar 2005 in Beijing verstarb, wurde dies in den chinesischen Medien nur kurz erwähnt. „Die Parteizeitung *Renmin Ribao* versteckte die Meldung in einem Satz auf der letzten Seite ihres ersten Teils, über der Wetterkarte.“¹¹⁶ Fernsehen und Radio berichteten überhaupt nicht über den Tod Zhaos.¹¹⁷ Beijings Zensoren hatten offenbar befürchtet, dass Erinnerungen an die gewaltsame Unterdrückung der Demokratiebewegung 1989 geweckt werden könnten und verordneten eine Nachrichtensperre für Fernseh- und Radioanstalten.

Ebenso durften innerhalb Chinas keinerlei Nachrichten über den Tod Liu Binyans an die Öffentlichkeit geraten. Der bekannte chinesische Dissident, der die letzten 16 Jahre seines Lebens gemeinsam mit seiner Frau im amerikanischen Exil verbrachte, starb im Dezember 2005 an Krebs. Lius Witwe, Zhu Hong, äußerte sich gelassen über die Nachrichtensperre:

I also received many calls from inside China. Such news cannot be censored. Such news would definitely be told and retold. When one person finds out, he would tell 10 others, and they would each tell 10 others. This is after all an information age. There are multiple ways to get information. (RFA 12.07.2005)

Liu Binyan, ehemaliger Redakteur bei der offiziellen Zeitung *Renmin Ribao* (Volkszeitung), erzählte *Radio Free Asia* in einem Interview anlässlich seines achtzigsten Geburtstages:

When Hu Jintao came to power, people placed a lot of hope in him, as the policies he and Wen Jiabao introduced were referred to as China's New Deal. People thought Hu and Wen were much better than Jiang Zemin, and that China would be very different politically. But now things are even worse than before. (RFA 30.03.2005)

Anfang November 2004 fanden in den Provinzen Henan und Sichuan Massenaufstände

¹¹⁴ Vgl. *China aktuell*, September 2004, 970-971; *Die Woche*, 24.09.2004; *Neue Zürcher Zeitung*, 30.09.2004, 34; *Wall Street Journal*, 23.09.2004, *Le Monde diplomatique*, 08.10.2004.

¹¹⁵ Vgl. Karl Marx: „Debatten über Preßfreiheit und Publikation der Landständischen Verhandlungen“, in *Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe*, Mai 1842 unter http://www.mlwerke.de/me/me01/me01_028.htm und in Englisch unter „Debates on Freedom of the Press and Publication of the Proceedings of the Assembly of the Estates“, <http://www.ex.ac.uk/Projects/meia/Archive/1842-RZ/>.

¹¹⁶ Vgl. „Regierung verteidigt Massaker auf Tiananmen-Platz“, in *Spiegel online*, 18.01.2005, unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,337310,00.html>.

¹¹⁷ Vgl. „Date set for Zhao Ziyang funeral“, *BBC online* unter <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/asia-pacific/4211157.stm>, 27.01.2005 sowie „Der weggeschlossene Reformler“, in *Spiegel online*, 17.01.2005, unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,druck-337104,00.html>.

von Zehntausenden von Menschen statt. Die Aufstände fanden an weit von einander entfernten Orten statt und die Anlässe, die ihnen vorausgingen, waren unterschiedliche. Aber die Aufstände und die Reaktion des Staates signalisierten eine wachsende Unruhe in Chinas ländlichen Gebieten und die Sorge der chinesischen Führer um die soziale Sicherheit. So stellt die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* in New York in ihrem Jahresbericht 2005 fest, dass die Führung Chinas weiterhin darum bemüht ist, Gebiete der Unzufriedenheit zu isolieren und die Informationsweiterleitung über soziale Probleme zu verhindern (*Human Rights Watch* 2005a).

Nach Einschätzungen chinesischer Journalisten, Medienbeobachter und Wissenschaftler scheint die Regierung aber bei der Durchsetzung ihrer Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen gegen die Medien häufig den gewünschten Effekt zu verfehlen. Journalisten und Wissenschaftler lassen sich weniger einschüchtern, sagen offen ihre Meinung und erschweren der Regierung zunehmend, „to be the sole guardian of the truth“ (Interviewpartner 2000 und 2002). Dai Qing geht sogar von einem schleichenden historischen Prozess aus, bei dem die chinesische Regierung durch die auf sie einwirkenden marktwirtschaftlichen Effekte schließlich die Kontrolle über die Medien verlieren wird:

Tight control over media undoubtedly makes dictators feel cozy and secure, but it is also their trap. It's easy to dismiss the sparkle of freedom and creativity against the mighty iceberg of the controlling regime, but as the warming trend of the sirocco brought on by the market economy in China gains strength, irreversibly this iceberg will slowly melt away and ultimately collapse. (Dai Qing 1999, 80)

Brendebach (2005) warnt im Hinblick auf Chinas Reformpotential vor übermäßig radikaler und aggressiver ausländischer Kritik. Er plädiert für eine Haltung der „aktiven Geduld“ in der westlichen Chinapolitik und glaubt an die innerpolitischen chinesischen Reformkräfte:

We have to content ourselves with the knowledge that there are forces at work inside the PRC that might bring about political change, and that these forces Public Opinion will probably contribute more to substantial reforms of the polity than any foreign effort to promote China's democratization will ever be able to do. But these forces are only beginning to gain strength and will need time to fully develop. Overly radical and aggressive foreign criticism, as advocated by most human rights activists, would probably impede rather than promote reforms. Polemic criticism of this sort would be fuel to the fire of those conservatives denouncing the demand for more press freedom as part of a Western scheme to destabilize China (Brendebach 2005, 42-43).

Brendebach (2005) fügt allerdings hinzu, dass diese Analyse keine Entschuldigung für westliche Regierungen (und Unternehmen) darstellen sollte, die permanenten Verletzungen der Pressefreiheit in China zu übersehen:

Since there are forces active today inside China pushing for a press law that would guarantee journalists the right to investigate and write critical reports, the issue would be a very suitable subject for the official human rights dialogues between Europe and China (Brendebach 2005, 43).

4.4.3. Arbeitsrealität der Journalisten (Selbstzensur)

Die Kontrolle der Medien durch Zensurmaßnahmen hat in China kaum bis gar nicht nachgelassen, darin sind sich Beobachter der chinesischen Medien weitgehend einig. Allerdings gibt es Hinweise dafür, dass sich vor dem Hintergrund der Kommerzialisierung des Mediensektors die Sanktionsmechanismen zur Durchsetzung von Zensur verändert haben. Die reine Propaganda im Sinne der Vorgaben von konkreten Inhalten durch die Partei scheint in Zeiten der Kommerzialisierung nicht mehr das dominierende Instrument zur Gewährleistung der politischen Zielsetzung zu sein. Heute hat die Propaganda in den meisten Medien an Bedeutung verloren und die Selbstzensur der Hauptmechanismus der Zensur geworden. Fischer (2004) stellt heraus, dass mit der Zeit die Unverkäuflichkeit reiner Propagandainhalte bzw. der negative Einfluss, den politisch gesteuerte Inhalte auf Verkaufszahlen bzw. Einschaltquoten der Medien offensichtlich haben können, Zensur und Selbstzensur umso wichtiger werden ließen (Fischer, D. 2004, 11). Zu den Formen der Selbstzensur zählen sprachliche Verschleierung, Verhüllen und Verschweigen. Zur Umgehung der Zensur werden in China traditionell „strategemische Kunstgriffe“ (Staiger, Friedrich, Schütte 2003, 881) eingesetzt – etwa kritische gegenwartsbezogene Meinungsäußerungen im Gewande historischer Darstellungen.

Die Vorzensur, die beispielsweise in den Rundfunkverwaltungsverordnungen von 1997 in Artikel 33 noch fest verankert ist („zu den grundlegenden Pflichten der Sender gehören die Vorzensur), findet immer seltener statt, stattdessen müssen Chefredakteure und Herausgeber heute entscheiden, welche Inhalte in ihren Medien publiziert werden können und welche nicht. Dabei tragen sie die Verantwortung für die gesamte Redaktion. Durch die sogenannte Selbstzensur soll ein politisches Klima geschaffen und die Richtung der zukünftigen Medienproduktion bestimmt werden. „Diese moderne Art der indirekten Zensur soll den Medien innerhalb des politischen Rahmens mehr Entscheidungsfreiheit gewährleisten, die sie brauchen, um als Wirtschaftsunternehmen agieren zu können (Wenk 2004, 12-13)“.

Durch die im Verlauf der Reformen zunehmend wirtschaftliche Ausrichtung der Medienbetriebe hat sich einerseits die Einkommenssituation der Journalisten deutlich verbessert (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2002), andererseits droht ihnen in Fällen, in denen sie politisch unliebsame Artikel verfassen, „heute in der Regel nicht mehr Gefängnis oder Arbeitslager, sondern die Zerstörung der beruflichen Existenz (Fischer, D. 2004, 11)“.

Die Redakteure und Reporter müssen sich zwar den Kontrollmechanismen beugen, versuchen aber nach Aussagen eines Interviewpartners dennoch, eine sinnvolle Berichterstattung zu verfolgen. Dazu wenden die Journalisten, die in einem System aus ideologischen Widersprüchen leben (müssen), „psychologische Strategien der Verdrängung“ (vgl. Wenk 2004, 12-17) an, also bestimmte Techniken der Umgehung von Regierungs- und Parteikontrollen. Die Ausweichstrategien, die die Journalisten anwenden, um zu einer Reduzierung ihrer „cognitive dissonance“ (He Zhou 2002, Interviewdaten; He Zhou 2003, 201) zu gelangen, sind vielfältig:

I propose five strategic modes in Chinese journalists' reduction of cognitive dissonance that range from living with dissonance in the public discourse universe to radically reducing dissonance by aligning with an alternative ideology and expressing deviant ideas in a different public discourse universe. (He Zhou 2003, 198)

Die Einhaltung der ideologischen Vorgaben bei der Berichterstattung im Hörfunk betrifft nicht nur die tägliche Arbeitsrealität der Nachrichtenjournalisten. Auch die Redakteure der Musikkanäle beispielsweise müssen bei der Erstellung ihrer Musik-Ablaufpläne die politischen Rahmenbedingungen berücksichtigen:

An besonderen Tagen im Jahr können wir nicht einfach die Musiktitel spielen, die wir wollen. Zum Frühlingsfest beispielsweise muss den ganzen Tag lang fröhliche Musik ertönen, die die Hörer in eine angenehme Stimmung versetzt. Traurige Musik ist an diesem Tag de-

placiert. An den Geburtstagen großer Parteiführer werden wiederholt deren Lieblingslieder gesendet und am 1. Oktober, dem Nationalfeiertag Chinas, ist ausschließlich Liedgut patriotischen Inhalts zulässig. Jeder Redakteur und Moderator ist sich dieser internen Bestimmungen bewusst und weiß: wer sich nicht an diese Vorgaben hält, macht sich im Sinne der kommunistischen Ideologie verdächtig. (Interviewpartner Guangzhou 2002)

Nach einer Studie der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften weiteten Chinas Massenmedien ihre Berichterstattung über AIDS zwischen 1995 und 2001 erheblich aus. Authentische Reportagen über Zahlen und Fakten der AIDS-Epidemie, die zuvor tabuisiert wurden, nehmen demzufolge in China zu.

High-profile reports and programs on AIDS patients can be seen frequently in the media. Even a few brave AIDS patients have broken their silence and appealed to the public for respect by citing their own experiences via the media. (FBIS 08.08. 2002)

Gemäß den stets aktualisierten inhaltlichen Vorgaben für die Berichterstattung im Rundfunk, sind allerdings allzu negative Berichte weiterhin verboten. Die Zensoren befürchten, dass detaillierte Reportagen einen negativen Einfluss auf die Bevölkerung ausüben könnten. Zwar ruft die Regierung bei ausgewählten Themen durchaus zur kritischen und wahrheitsgetreuen Berichterstattung auf, da diese die Funktion eines sozialen Sicherheitsventils erfüllt und somit der Aufrechterhaltung der politischen Stabilität dient. Die Gewichtung muss jedoch eindeutig auf der Herausstellung positiver Aspekte liegen, etwa dem unermüdlichen und selbstlosen Einsatz von Medizinern bei der Bekämpfung von AIDS oder der der Armee bei Naturkatastrophen.

Die Manager der Rundfunkstationen übernehmen zugleich die Rollen von Parteimitgliedern, Journalisten und Unternehmern. Medienangestellte auf mittlerer Ebene und Berufsanfänger (*junior manager*) erhalten ihre festen staatlichen Grundgehälter und werden durch vom Markt generierte Sonderzahlungen belohnt (Eric Ma 2000, 28; Esarey 2006). Die Gehälter von Managern und Journalisten werden daher zum großen Teil von der Art und Weise der Nachrichten, die diese produzieren, bestimmt.

(...) senior media managers appointed by the CCP are responsible for the news content of the media organizations they oversee – and how they are expected to censor content deemed unfavorable or divisive. These media managers' career prospects depend on their effectiveness in producing media content that is both attractive to consumers and politically uncontroversial. (Esarey 2006)

Ein besonders bei den Printmedien eingeführtes Bonuspunktesystem, macht die Sonderzahlungen an die redaktionellen Mitarbeiter von der Leserzufriedenheit bzw. der Zufriedenheit hoher Funktionäre (Parteizufriedenheit) mit der Berichterstattung abhängig. Je höher die Punktzahl bei der Parteizufriedenheit, desto besser die Qualität der Zeitung, desto höher die Bonuszahlungen an die Journalisten, so der Tenor.¹¹⁸ Indem die Topmanager der Medieninstitutionen solche Bonuspunkte für die parteikonforme Berichterstattung zur Verfügung stellen, wird eine der Selbstzensur förderliche Umgebung geschaffen (Esarey 2006).

If a report is judged too sensational, the journalist likely will not receive payment and risks losing performance bonuses, which amount to more than half of their salary. Therefore, journalists who fall out of favor with their superiors, or whose work is frequently censored, find themselves quickly out of money. (Esarey 2006)

Über dieses neue Vergütungssystem erzürnte sich beispielsweise der Redaktionsstab der Zeitung *China Youth Daily's*, die von der Jugendorganisation der KPCh, der Kommunistischen Jugendliga, herausgegeben wird.

¹¹⁸ Vgl. Telefoninterview mit Matthias von Hein, Leiter Chinaredaktion, Deutsche Welle, 30.07.2005.

The conflict reflects both a drive to enforce party orthodoxy on the media by propaganda chiefs, and the increasing reluctance of younger professionals to take such direction. (McDonald 2005)

Der Mitarbeiterbonus wird auf der Grundlage folgenden Punktesystems errechnet: 50 Punkte für das Ranking eines Artikel unter den 3 meistgelesenen Artikeln, 80 Punkte für Artikel, die von der Kommunistischen Jugendliga gewürdigt wurden, 100 Punkte für Artikel, die von staatlichen Abteilungen oder Provinzfürhern gewürdigt wurden und 120 Punkte für Artikel, die von der Zentralen Propagandaabteilung der KPCh gewürdigt wurden. Hinsichtlich der Disziplinierung der Journalisten stellen diese Anreize zur korrekten Berichterstattung im Sinne der Erfüllung der inhaltlichen Prioritäten der Partei ein tägliches Druckmittel in der Arbeitsrealität der Journalisten dar. Um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, fügen sie sich der Parteilinie.

Over the time, the decision to engage in self-censorship on the part of journalists, whether due to the desire to earn more or avoid repression, becomes ‚normal‘ practice, even for those journalists who may have entered the profession for the noblest of purposes. (Esarey 2006)

Während chinesische Journalisten und Medienmacher darauf hinweisen, dass sie heute in der Lage sind, über eine größere Bandbreite an Themen zu berichten, warnen sie im gleichen Moment davor, dies als einen Schritt Richtung ernsthafter Meinungs- und Pressefreiheit misszudeuten. Die Berichterstattung über sensible politische Themen wird ihrer Einschätzung in nächster Zeit verboten bleiben. Weder Staatspräsident Hu Jintao noch Premier Wen Jiabao werden die Unterhöhnung der Partei – und damit ihrer eigenen Autorität – erlauben (Interviewdaten 2000 und 2002).

So dürfte auch die neueste Entscheidung der Regierung, künftig die Berichterstattung über Opferzahlen von Naturkatastrophen zuzulassen und nicht länger als Staatsgeheimnis zu klassifizieren, eher pragmatisch motiviert und nicht unbedingt als liberaler Schritt in der Medienpolitik zu bewerten sein. In Abkehr von ihrer jahrzehntelangen Praxis, statistische Informationen über Todesopfer etwa von Erdbeben, Flutkatastrophen und Dürren aus Sorge vor sozialen Unruhen zurückzuhalten, hatten die Behörden im September 2005 angekündigt, die gesetzlichen Bestimmungen aus den Jahren 1988 und 2000 abzuändern, um den chinesischen Medien dadurch eine zeitnahe und umfassende Berichterstattung zu ermöglichen.¹¹⁹ So sollen die chinesischen Offiziellen und die Staatsmedien künftig nicht mehr auf die Bekanntgabe der meist von der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* veröffentlichten Zahlen warten müssen. Shen Yongshe, Sprecher der staatlichen Behörde für den Schutz von Staatsgeheimnissen, hatte auf der für ausländische Journalisten nicht zugänglichen Pressekonferenz seiner Behörde die Deklassifizierung von Opferstatistiken bekannt gegeben und den Schritt als Stärkung der demokratischen Rechte der Bevölkerung auf Information und politische Partizipation dargestellt. *Xinhua* würdigte die Ankündigung der Neuregelung als wichtigen Schritt hin zu mehr Transparenz der Regierungsarbeit und politischer Verantwortlichkeit lokaler Funktionäre. Die explizite Ablehnung einer rückwirkenden Bekanntgabe früherer Statistiken über Todesopfer, wie etwa der durch Mao Zedongs Fehlpolitik des „Großen Sprungs nach Vorn“ verursachten Hungerskatastrophe zwischen 1958-1961, spricht kaum für ein Streben nach mehr Transparenz. Es ist kaum zu erwarten, dass mit den Neuregelungen wesentlich andere Daten veröffentlicht werden als

¹¹⁹ Beide Gesetze sind im chinesischen Originaltext sowie in englischer Übersetzung vollständig nachzulesen unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/exp/explaws.php?PHPSESSID=ded68c0a52b219de8ec649ec4d62479f#securitylaws>. Das Gesetz zur Wahrung von Staatsgeheimnissen (baoshou guojia mimifa 保守国家秘密法 (1988.09.05) führt an, was als Staatsgeheimnis erachtet werden kann.

bisher. Entscheidender könnte sein, dass es für lokale Kader schwieriger wird, die Folgen von Unfällen als Staatsgeheimnis zu verschleiern.¹²⁰

Nach Eric Ma (2000) wurden die politischen Kontrollen in den 1990er Jahren mehr und mehr durch regulierende und administrative Mittel ausgeführt. Der Staat folgt beim Umgang mit dem transnationalen Kapital den Marktgesetzen, behält dabei aber die vollständige politische Kontrolle.

State control of the media has moved from expedient instructions to the formulation of laws, rules, and regulations. The state maintains tight control over the major propaganda policies, but delegates routine operations to decentralized sites such as local bureaus and in-house management units. The state also develops and issues codes of conduct and sets up post-censoring groups which check and read major media of national influence. (Eric Ma 2000, 28)

Auch He Qinglian (2004) geht davon aus, dass lediglich eine Umstrukturierung der Medienkontrolle stattgefunden hat:

China's much-lauded economic modernization has allowed the government to camouflage its pervasive control under the glossy façade of consumerism, with a shift from ham-fisted censorship to an elaborate architecture of Party supervision, amorphous legislation, stringent licensing mechanisms, handpicked personnel and concentrated media ownership. (He Qinglian 2004)

Die Methoden der Informationskontrolle mögen sich geändert haben und die alten ineffektiv geworden sein. Die heutigen Kontrollsysteme sind jedoch nach Lee Chin-Chuan auf verschiedenen Ebenen äußerst machtvoll und ebenso wirkungsvoll:

Today, control is never totalistic in China, but very pervasive! The marketization of political control is one of the most important things in the political management. As long as you've caught one monkey, you can scare all the other monkeys. The Chinese government is always eager to set examples. (Lee 2005, Interview Londonkonferenz)

Kontrolle ausländischer Journalisten

Auch die Auslandspresse wurde bei der Berichterstattung über den Tod Zhao Ziyangs kontrolliert und zensiert. So wurden Meldungen von CNN und BBC über Zhaos Tod gestört und ausländische Medienvertreter daran gehindert, Berichte mit Archivbildern zu überspielen, die Ereignisse auf dem Tian'anmen-Platz 1989 zeigen.¹²¹ Zhao war 1989 entmachtet worden, weil er Sympathien für Anliegen der Demokratiebewegung gezeigt hatte. Der in der Bevölkerung beliebte Politiker war der prominenteste politische Gefangene der Volksrepublik China. Seit dem Tian'anmen-Massaker am 4. Juni 1989 saß er in Beijings Zentrum unter Hausarrest. Die Partei hatte ihn zur Unperson erklärt, nachdem er sich zu jener Zeit gegen den Einsatz des Militärs ausgesprochen hatte, bei dem Hunderte, wenn nicht Tausende von Menschen starben. Er hielt die Demonstranten nicht für Konterrevolutionäre, sondern für „patriotisch und ernsthaft um unser Land besorgt“. Sympathiekundgebungen für den gestorbenen Funktionär gab es dennoch: Im öffentlichen Internet-Forum von *Renmin Ribao* brachten mehrere Leser ihre Sympathie für Zhao zum Ausdruck. „Das Volk wird dich immer im Gedächtnis behalten“, schrieb ein Teilnehmer des Forums, in dem persönliche Kommentare anonym verbreitet werden können. Ein anderer beklagte, dass es

¹²⁰ Vgl. *Xinhua*, 12.09.2005, http://news.xinhuanet.com/english/2005-09/12/content_3480446.htm; *China aktuell* (Mai 2005, 61, 71); *The New York Times* online, 13.09.2005, unter <http://www.nytimes.com/2005/09/13/international/asia/13china.html?ex=1130994000&en=2ad4ebff00e97b99&ei=5070> und *BBC News online*, 12.09.2005, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/4237120.stm>.

¹²¹ Vgl. „Zensur für die Auslandspresse“, in *Der Spiegel* 4/2005, 101.

keine Möglichkeit gebe, um den Verstorbenen zu trauern. Die Beiträge wurden nach kurzer Zeit gelöscht.¹²²

Obwohl die Regierung zugesichert hat, ausländische Journalisten während der Olympischen Spiele in Beijing 2008 frei arbeiten zu lassen, sehen sich sowohl Korrespondenten in China als auch Journalisten, die das Land nur besuchen, strengen Kontrollen ausgesetzt. Die Kommunistische Partei verweigert den Reportern freie Recherchen zu Themen über Regimekritiker, religiöse Bewegungen, Korruption, HIV/AIDS, Arbeiterstreiks, nordkoreanische Flüchtlinge, Naturkatastrophen oder tibetische und uigurische Separatisten. Der südkoreanische Fotograf Jae-Hyun Seok wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er die Notlage nordkoreanischer Flüchtlinge dokumentiert hatte. Anfang 2005 wurde ein französisches Fernsehteam festgehalten, weil es ohne Erlaubnis filmte, wie Hühner gegen Vogelgrippe geimpft wurden (*RoG* 03.05.2004).¹²³

In der Häufung der Übergriffe auf unliebsame Journalisten bis Mitte 2005 sehen insbesondere die nordamerikanischen Medien eine Verschärfung des Drucks auf die Presse – und stellen gleichzeitig in Frage, ob dieser Druck die Medien in ihrem Streben nach der Ausübung ihrer Wächterfunktion noch aufhalten kann.

China is in the midst of its biggest media crackdown since the aftermath of the 1989 Tiananmen protests. Several reporters and editors have been either arrested or sacked recently, including Ching Cheong, a Hong Kong citizen and veteran journalist of The Straits Times of Singapore (...) But none of that prevented The Beijing News from breaking news of the free-for-all in Hebei, in which about 200 young toughs assaulted farmers resisting the seizure of their land by a state power company. The story ran two days later – and almost immediately afterward, the top two officials in the area (...) were sacked. ‘No party document can make a long-term impact anymore,’ says the editor. ‘Because... in the long term they [the leadership] still need a watchdog press.’ (Ansfield 2005)

Ende 2005 äußerte das Internationale Olympische Komitee, *IOC*, Befürchtungen über Restriktionen für ausländische Medien durch chinesische Regierungsstellen (*Mainichi Daily News* 2005; *CECC* 2005b). So soll das Beijinger Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 2008, *BOOC*, unter anderen Maßnahmen erwogen haben, bei der Akkreditierung ausländischer Journalisten Auskunft über deren religiöse Überzeugungen einzuholen. Jiang Xiaoyu, Vize-Vorsitzender des *BOOC* und stellvertretender Leiter der örtlichen Propagandaabteilung in Beijing, versicherte allerdings, dass „foreign journalists do not have any reason to worry, during the Games and also a month before and after, foreign journalists will not be restricted in their work in reporting on the Olympic Games“ (*CECC* 2005a). Jiang hatte allerdings zuvor eine Einschränkung genannt: das *BOOC* wird keine Telefoninterviews mit ausländische Medienvertretern führen, da die Reporter der *Falun Gong*-Bewegung anhängen könnten (ebenda). Unter dem Titel „How to Stop Illegal News Coverage“ hatte das Ministerium für Öffentliche Sicherheit bereits im September und Oktober 2003 in einem Handbuch für Polizisten *Olympic Security English* den Umgang mit ausländischen Journalisten behandelt und exemplarische Dialoge geliefert (*CECC* 2005b).

¹²² Vgl. „Regierung verteidigt Massaker auf Tiananmen-Platz“, in *Spiegel online*, 18.01.2005, unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,337310,00.html>.

¹²³ Eine Übersicht über die Arbeitsbedingungen ausländischer Korrespondenten in China bietet die Studie Vougioukas (2001).

4.4.4. Internetkontrolle

Neben den traditionellen Medien gilt das Internet in China in seiner Funktion als Massenmedium als zusätzlicher wichtiger Ort für Propaganda. Die Strategie ist, möglichst eigene Inhalte herzustellen (z.B. durch die Nachrichtenagentur *Xinhua*).¹²⁴ Die vier größten Internet-backbone-Netzwerke werden alle von der Regierung unterstützt und müssen Links der *China Telecom* nutzen, um die Verbindung zu Internetseiten in anderen Ländern herzustellen. Das heißt praktisch, dass *China Telecom* eine Gateway-Rolle übernimmt und den Netzwerkverkehr aus dem Ausland bzw. ins Ausland filtert und kontrolliert. So könnte beispielsweise ein Aufruf der *CNN*-Webseite scheitern, da *CNN* durch eine *Access Control List, ACL* der *China Telecom* blockiert wird. Diese Liste wird allerdings nicht zentral kontrolliert, d. h. dass jedes Netzwerk seine eigenen Listen implementiert. Dadurch ist es möglich, dass eine bestimmte Webseite über eines der Netzwerke zugänglich ist und über die anderen nicht. Jedoch ist eine Webseite niemals zugänglich, wenn sie direkt durch die *China Telecom* blockiert wird. Chinesische Anbieter von Webseiten haben somit meist keine andere Wahl, als größtenteils Nachrichtenartikel staatlich autorisierter Quellen zu kopieren. Aus Angst, ihre Lizenz zu verlieren, stellten Portale wie *Sina*, *Sohu* oder *Netease*, die Partnerschaften mit westlichen Medienfirmen wie Dow Jones oder Reuters unterhalten, nach Warnungen der Zentralregierung die Verbreitung von Nachrichten aus Quellen, die nicht offiziell vom Staat abgesegnet waren, ein. Sowohl die chinesische Webseite für Menschenrechte, die die offizielle Menschenrechtspolitik der Regierung darlegt¹²⁵, als auch die staatliche Webseite, die *Falun Gong* kritisiert¹²⁶, sind Beispiele der aktiven Propagandapolitik Chinas. Dennoch, nicht jeglicher Inhalt im Internet wird staatlich kontrolliert. Die Portale erlauben zwangsläufig auch den eigentlich unerwünschten Einfluss von außen. Die chinesische Regierung hat wiederholt versucht, solche "Grenzüberschreitungen" zu unterbinden. Die anfänglich geringe Netzgeschwindigkeit regelte einiges von selbst, denn die Download-Zeiten für ausländische Seiten überschritten oft die Geduld der Anwender. Zusätzlich werden beispielsweise die Zugänge zu den Seiten von *CNN*, *The New York Times* oder vom *Playboy* durch das Blockieren der jeweiligen IP-Adressen gesperrt. Diese Blockaden kommen und gehen und sind abhängig von den aktuellen Einstellungen der Regierung. So wurde beispielsweise, vermutlich als Reaktion auf den hohen Nachrichtenbedarf im Zusammenhang mit den Terrorangriffen im September 2001 auf die USA, der Zugang zu US-Nachrichtenseiten vorläufig freigegeben.¹²⁷

Ende 1999/Anfang 2000 lancierte die chinesische Zentralregierung ein neues Internetinformationssystem, das Portal "Regierung online" (*Zhongguo zhengfu wang*, www.gov.cn), mit dem Ziel, direkten Kontakt zwischen der Öffentlichkeit und der Regierung via Internet zu ermöglichen. Obwohl seitdem die Chinesen die Gelegenheit nutzen, auf einer der inzwischen über 10.000 von der Regierung betriebenen Webseiten ihre Kritik zu äußern und Unmut abzuladen, wurde das Portal aufgrund seiner uneinheitlichen Gestaltung, zahlreichen blinden Links und redundanten oder veralteten Informationen von chinesischen Experten kritisiert. Vielfach gab es zu den 10.000 Webseiten lokaler Regierungen keine Verbindungen, so dass die Möglichkeiten zur interaktiven Kommunikation zwischen Bürgern und Regierungs- und Verwaltungsbehörden beschränkt blieben. Ein im Januar 2006 neu aufgelegtes Portal soll diese Mängel beheben und vermutlich auch durch die in englischer

¹²⁴ "Jiang Zemin stresses that the internet must become a new playing ground for propaganda work", *sina.com* (11.1.2001) (online), <http://tech.sina.com.cn/i/c/49669.shtml>.

¹²⁵ Siehe www.humanrights-china.org.

¹²⁶ Siehe <http://ppfl.china.com.cn/indexE.html>.

¹²⁷ Vgl. www.wiwo.de (*WirtschaftsWoche*), (Aufruf 21.9.2001). Zu weiteren Kontrollmaßnahmen siehe Hartford (2000) sowie Tsui (2001).

Sprache verfügbaren online-Dienstleistungen zur Imagepflege des Landes und seiner Regierung beitragen (*China aktuell* Januar 2006, 114).

Wichtig ist für die chinesische Regierung vor allem, die Mehrheit von den politisch sensiblen Gebieten fern zu halten und die nonkonformistische Minderheit daran zu hindern, sich zu organisieren. Überwachungstechniken, die zur Einschüchterung beitragen sollen, werden daher immer hoch entwickelter und finden ihre Anwendung wie im Falle eines jungen Unternehmers, der für den Verkauf von 30.000 chinesischen E-Mail-Adressen an eine ausländische Dissidenten-Organisation zu einer zweijährigen Haftstrafe verurteilt wurde.¹²⁸ *Amnesty International* berichtet Ende 2002 von 33 politischen Häftlingen, die wegen angeblicher Verbreitung „subversiver“ Informationen im Internet inhaftiert wurden.¹²⁹ *Reporter ohne Grenzen* nennt die Zahl von mindestens 35 Cyberdissidenten¹³⁰ und listet Chinas Präsidenten Hu Jintao in der unrühmlichen Aufzählung der Widersacher der Pressefreiheit auf. Die Menschenrechtsorganisationen *Reporter ohne Grenzen*, *Amnesty International*, *Committee to Protect Journalists*, u.a. geben in ihren Jahresberichten viele Beispiele und genauere Angaben über weitere Internetverstöße und deren Bestrafungen.

Mit der Hilfe ausländischer Firmen wie *Cisco*, *Nortel* und *Sun* stehen der chinesischen Regierung neueste Techniken zur Kontrolle, Überwachung und Zugangsblockade des Internet zur Verfügung. Über 300 chinesische Internetunternehmen (einschließlich der US-basierten Suchmaschine *Yahoo*) sollen dem öffentlichen Aufruf der chinesischen Behörden nachgekommen sein, sich den Propagandaanordnungen der Regierung zu beugen. Diese hatten am 26. März 2002 die sogenannte „öffentliche Erklärung für Selbstdisziplin der chinesischen Internet-Branche“ (*Public Pledge on Self-Discipline for the China Internet Industry*)¹³¹ eingeführt, um existierende Bestimmungen zur Überwachung des Internet zu verstärken. Die freiwilligen Unterzeichner verpflichteten sich in diesem erstmals erschienenen Dokument zur „Selbstdisziplin“, indem sie auf die Herstellung und Verbreitung von Material, das die soziale Stabilität und nationale Sicherheit gefährden könnte, verzichteten – und ernteten damit internationale Kritik von Fürsprechern der Presse- und Meinungsfreiheit, die sagten, dass hier die Meinungsfreiheit der Geschäftemacherei geopfert worden sei. Das freiwillige Gelöbnis spiegelt den Eifer vieler internationaler Internetunternehmer wider, die ökonomischen Früchte aus dem Internetgebrauch zu ernten, dabei allerdings Konzessionen an die Vorgaben der Regierung zu machen und das Land vor Elementen zu schützen, die die Regierung als bedrohlich empfindet.¹³² Im Juli 2002 unterzeichneten und

¹²⁸ Lin Hai wurde von den ausländischen Medien als „erster Internet Dissident“ wahrgenommen und als politischer Märtyrer portraitiert; tatsächlich wollte er wohl durch den E-Mail-Adressen-Verkauf lediglich ein wenig Geld zusätzlich verdienen und handelte nicht aus politischer, sondern aus ökonomischer Motivation.

¹²⁹ Vgl. *Amnesty International*: „People’s Republic of China: State control of the Internet in China“, [http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/\\$File/ASA1700702.pdf](http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/$File/ASA1700702.pdf), alle Fälle inhaftierter Internet-Journalisten können im Anhang dieses Dokuments nachgelesen werden. Einen zusätzlichen Überblick bietet das *Amnesty International*-Dokument *State Control of the Internet: Appeal Cases, November 2002, AI Index: ASA 17/046/2002*. Vgl. auch *Bilanz der Pressefreiheit im Jahr 2002*, hrsg. v. *Reporter ohne Grenzen*, http://www.reporter-ohne-grenzen.de/cont_dateien/bilanz.php.

¹³⁰ Vgl. *Reporters without borders* (Hg.): *China – 2003 Annual Report*, 02.05.2003, unter http://www.rsf.org/print.php3?id_article=6464. Wie bei den Angaben über die Gesamtzahl der in China inhaftierten Journalisten weichen auch die Angaben der einzelnen Menschenrechtsorganisationen über inhaftierte Internet-Journalisten voneinander ab. Detaillierte Angaben über Namen der Gefangenen und Gründe zu deren Verhaftung sind beispielsweise auch in folgendem Link nachzulesen: *Reporters without borders* (Hg.): *The Internet under Surveillance: Obstacles to the free flow of information online*. Internet report 2003. www.rsf.fr.

¹³¹ Der Wortlaut des Dokuments ist vollständig nachzulesen beim *Digital Freedom Network* (online), <http://www.dfn.org/voices/china/selfdiscipline.htm>.

¹³² Vgl. *International Press Institute, IPI* (Hg.): *China - 2002 World Press Freedom Review*,

veröffentlichten 18 Dissidenten eine „Declaration of Citizens’ Rights for the Internet“ (auch „Declaration of Internet Users’ Rights“) ¹³³, in der sie Meinungsfreiheit (Erstellen von Webseiten), die Freiheit, online Informationen abzurufen (Zugang zu allen Webseiten), und Versammlungsfreiheit (Eröffnung von Cybercafés) für chinesische Internet-Surfer forderten. Das Dokument wurde von mehr als Tausend Internetusern, Wissenschaftlern und Webseiten-Herausgebern unterzeichnet. ¹³⁴

Nach offiziellen Angaben sind auf gemeinsame Initiative der Ministerien für Informationsindustrie (MII), für Öffentliche Sicherheit und Kultur sowie der Staatlichen Verwaltungsbehörde für Industrie und Handel zwischen April 2001 und Juli 2001 rund 56.800 Internet-Cafés in ganz China kontrolliert worden, um festzustellen, ob sie den staatlichen Richtlinien entsprechen. Von diesen mussten rund 6.000 vorübergehend ihre Aktivitäten einstellen, während etwa 2.000 vollständig geschlossen wurden. ¹³⁵ Im Juni 2002 wurde diese Kampagne fortgeführt. Die meisten Internetcafés (fast 200.000) wurden inspiziert, mehr als die Hälfte von ihnen wurde mit Strafen belegt. Die offizielle Nachrichtenagentur *Xinhua* gab am 26. Dezember 2002 bekannt, die Behörden hätten 3.000 Cybercafés geschlossen und weitere 12.000 mit einer temporären Schließung bestraft. ¹³⁶ Ausschlaggebend für die vorläufigen Betriebsverbote und Schließungen dürften nicht allein die politische Kontrolle über die Verbreitung unerlaubter Texte oder den Zugang zu "ungesunden" Informationen aus dem Netz sein, sondern vielmehr scheint das Hauptmotiv der Kampagne die administrative und kommerzielle Regulierung des Internet-Sektors zu sein. Die meisten der geschlossenen Internet-Cafés hatten keine Betriebslizenz, nur mangelnde Sicherheitsvorkehrungen oder sonstige betriebliche Mängel. ¹³⁷

Nach Angaben von *Amnesty International* existieren derzeit ca. 200.000 Internet-Cafés, von denen jedoch nur 110.000 offiziell registriert sind. Um eine offizielle Betreiber-Lizenz zu erhalten und einer Schließung oder Bestrafung vorzubeugen, mussten sich kürzlich alle Internet-Café Besitzer einer erneuten Registrierung durch verschiedene Behörden unterziehen. ¹³⁸ Angesichts der enormen Geschwindigkeit des Internetwachstums hat die Regierung

<http://www.freemedia.at/wpfr/Asia/china.htm> und *Amnesty International* : „People’s Republic of China: State control of the Internet in China“, [http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/\\$File/ASA1700702.pdf](http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/$File/ASA1700702.pdf) und *Reporters without borders* (Hg.): *The Internet under Surveillance: Obstacles to the free flow of information online. Internet report 2003*, www.rsf.fr.

¹³³ Der Wortlaut des Dokuments ist vollständig nachzulesen beim *Digital Freedom Network* (online), <http://www.dfn.org/voices/china/netrights.htm>.

¹³⁴ Vgl. *Amnesty International*: „People’s Republic of China: State control of the Internet in China“, [http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/\\$File/ASA1700702.pdf](http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/$File/ASA1700702.pdf) und *Reporters without borders* (Hg.): *China – 2003 Annual Report*, 02.05.2003, http://www.rsf.org/print.php3?id_article=6464 sowie *Committee to Protect Journalists, CPJ* (Hg.) (2003): *Attacks on the Press in 2002 – China*, <http://www.cpj.org/attacks02/asia02/china.html>.

¹³⁵ Vgl. *International Herald Tribune*, 15.6.2001, www.iht.com/cgi-bin/generic.cgi?template=articleprint.tmpl&ArticleID=22928. Eine andere Quelle spricht von insgesamt 78.000 kontrollierten Internet-Cafés, von denen 9.579 mit Auflagen belegt, 2.494 mit einem vorübergehenden Betriebsverbot belegt und 2.337 vollständig geschlossen worden sein sollen. Vgl. *China aktuell* (Juli 2001, 720).

¹³⁶ Vgl. *Reporters without borders* (Hg.): *The Internet under Surveillance: Obstacles to the free flow of information online. Internet report 2003*. www.rsf.fr.

¹³⁷ Vgl. *Shanghai Daily*, 20.7.2001, sowie *China aktuell* (Juli 2001, 720). Die dortigen Angaben beziehen sich auf *Xinhua News Agency News Bulletin 12* (Hongkong), (online), 20.7.01; Nachrichtenagentur *Xinhua* (Beijing) (chinesisch) 11.7.01; *BBC Monitoring Global Newslines – Asia-Pacific Political File* 24.7.01; *International Herald Tribune* 15.6.01 und *South China Morning Post* (Hongkong), online, 12.7.01.

¹³⁸ *Amnesty International* (Hg.): *The Wire*, AI’s monthly magazine, <http://web.amnesty.org/web/wire.nsf/December2002/China>.

ihre Politik der *Great Cyber Wall* zugunsten des *Golden Shield Project* aufgegeben. Dieses Projekt, vom Ministerium für öffentliche Sicherheit ins Leben gerufen, ist ein weiteres Kontrollwerkzeug des Internet. Über 3.000 Menschen wurden angeheuert, um die Regierung vor Internet-Subversion zu schützen. Insgesamt sollen nach Angaben von *Amnesty International* 30.000 Angestellte der Staatssicherheit mit der Überwachung von Webseiten, Chatrooms und privaten Emails betraut worden sein.

Am 15. November 2002 trat ein Gesetz über das Betreiben von Internet-Cafés in Kraft, das die Besitzer dafür verantwortlich macht, welche Webseiten von den Kunden aufgerufen werden. Ferner müssen die Besitzer die Namen ihrer Kunden für 2 Monate archivieren. Die Cafés, die nicht bereits geschlossen wurden, mussten Software installieren, die mehr als 500.000 Seiten mit pornographischen oder subversiven Elementen ausfiltert. Bei Nichtbeachtung drohen Geldstrafen bis zu 2.000 € oder gar die Schließung des Internet-Cafés.¹³⁹ Während die Regierung die Zensur stets als Anti-Pornographie-Anstrengung rechtfertigt, demonstriert eine Studie des *Harvard University's Berkman Center for Internet and Society*, dass die chinesischen Behörden sehr viel mehr Nachrichtenseiten und politische Seiten blockieren als ausschließlich diejenigen mit explizit sexuellem Inhalt.¹⁴⁰

Die chinesischen Internetnutzer wissen von Filtermethoden nur durch Mundpropaganda, oder sie ziehen beim Internetsurfen ihre eigenen Rückschlüsse, wenn sie feststellen, dass gewisse sensible Seiten bei einem ansonsten gut funktionierenden Netzwerk immer wieder nicht aufrufbar sind. Außerhalb Chinas kann sich jeder im Internet über Chinas Internet-Filtermethoden informieren – zum großen Teil durch Berichte von Journalisten, die außerhalb Chinas über China berichten. Seit 2002 experimentiert China mit immer subtileren und leistungsstärkeren Filtertechnologien.

Rather than blocking entire sites, pages containing certain sensitive terms might cease loading for a Chinese Internet user midway through the display – followed by a limiting of overall Internet access for that user for minutes or hours. (Zittrain 2004)

Unübersichtlich, widersprüchlich und sogar gegensätzlich können die Signale der chinesischen Führung sein, die sie in der Medienpolitik aussendet. Das gilt auch für das stark überwachte Internet, „Chinas Filtersystem fürs Internet ist das weltweit höchstentwickelte System dieser Art“ (*Berkman Center for Internet & Society* 2004), stellt eine im April 2005 erschienene Studie des *Berkman Center for Internet and Society* an der *Harvard Law School* fest.

China operates the most extensive, technologically sophisticated, and broad-reaching system of Internet filtering in the world. The implications of this distorted on-line information environment for China's users are profound, and disturbing. (Berkman Center for Internet & Society 2004)

Als Teil eines Großprojektes, das die Filtermethoden im Internet weltweit analysiert, fasst die empirische Studie von Zittrain und Edelman (2003) die Kontrollbestrebungen der chinesischen Führung zusammen:

The Chinese government and associated network authorities are clearly continuing to experiment with different forms of blocking, indicating that (...) Chinese network filtering is an important instrument of state Internet policy, and one to which significant technical and

¹³⁹ Vgl. *Amnesty International*: „People's Republic of China: State control of the Internet in China“, [http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/\\$File/ASA1700702.pdf](http://web.amnesty.org/aidoc/aidoc_pdf.nsf/Index/ASA170072002ENGLISH/$File/ASA1700702.pdf) sowie *Reporters without borders* (Hg.): *The Internet under Surveillance: Obstacles to the free flow of information online. Internet report 2003*. www.rsf.fr und *BBC News* (online), <http://www.news.bbc.co.uk/go/pr/fr/-/2/hi/asia-pacific/2946526.stm>.

¹⁴⁰ Vgl. *Committee to Protect Journalists, CPJ* (Hg.) (2003): *Attacks on the Press in 2002 – China*, (online), <http://www.cpj.org/attacks02/asia02/china.html>.

human resources continue to be devoted. (Zittrain; Edelman 2003)

Eine Vielzahl an Regierungsbehörden auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene hat Aufsichtsgewalt über das, was in Chinas Internet verbreitet wird (siehe Tabelle 16). Im Wesentlichen reguliert das chinesische Informationsministerium (*MI*) den Zugang zum Internet, während die Ministerien für öffentliche Sicherheit und Staatssicherheit den Gebrauch kontrollieren. Tausende von öffentlichen und privaten Angestellten – geschätzte 30.000 Cyberpolizisten – sind laut der Berkman-Studie (s.o.) täglich damit beschäftigt, für eine „saubere Online-Umwelt“ zu sorgen.¹⁴¹

Tabelle 16: Organe der Internetregulierung in China

<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Propagandaabteilung des ZKs der KPCh (<i>Central Propaganda Department</i>, auch: Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, <i>Publicity Department</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Handelsabteilung (<i>Department of Commerce</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Abteilung für Telekommunikation (<i>Department of Telecommunications</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Staatliches Amt für Presse- und Verlagswesen (<i>General Administration of Press and Publication, GAPP</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturministerium (<i>Ministry of Culture</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Ministerium für Informationsindustrie, MI (<i>Ministry of Information Industry</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Ministerium für Öffentliche Sicherheit (<i>Ministry of Public Security</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Büro für Öffentliche Sicherheit (<i>Public Security Bureau</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Staatliches Hauptamt/ Staatliche Verwaltung für Radio, Film und Fernsehen, SARFT (<i>State Administration of Radio, Film, and Television</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Staatsrat (<i>State Council</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbüro des Staatsrats (<i>State Council Information Agency</i>)
<ul style="list-style-type: none"> • Büro für Staatssicherheit (<i>State Secrets Bureau</i>).

Quelle: Berkman Center for Internet & Society (2004).

Die Internetkontrolleure erreichen Webseiten, Online-Diskussionsforen, virtuelle schwarze Bretter der Universitäten (*BBS*) und persönliche Emails. Zittrain (2004) erläutert, was geblockt wird und weist gleichzeitig darauf hin, dass der Katalog der geblockten Webseiten nicht statisch ist und die Filtermethoden unverständlich bleiben.

We found a range of sites covering dozens of topical categories to be filtered, including dissident and democracy sites, sites covering public health and HIV, sites about religion, Tibet, Taiwan and the home pages of many institutions of higher learning around the world. Within this expansive range, what stands out as perhaps the primary target of filtering in China, apart from pornography, are sites involving news.

The Berkman Center's report on Chinese filtering was promptly blocked in China. (Zittrain 2004)

Die Verhaftung des 37-jährigen Journalisten Shi Tao (师涛) im November 2004 und seine Verurteilung im April 2005 hatten weltweit für Schlagzeilen gesorgt. Dem Journalist der Wirtschaftszeitung *Dangdai Shangbao* (*Contemporary Trade News*) wurde vorgeworfen,

¹⁴¹ Vgl. auch *China Information Center* unter <http://www.observechina.net/info/artshow.asp?id=36880&aday=10/16/2005%2012:01:00%20AM>.

angeblich geheime Informationen an eine News-Webseite weitergeleitet zu haben. Konkret ging es um eine für den internen Gebrauch bestimmte Email der Kommunistischen Partei mit Bestimmungen für die chinesischen Medien, wie über den 15. Jahrestag des *Ti-an'anmen*-Massakers im Jahr 1989 zu berichten sei. In der Mitteilung sei vor „sozialen Risiken“ gewarnt worden. Shi und seine Kollegen hatten in einer Redaktionssitzung über diese und andere Maßnahmen der Regierung im Vorfeld des Jahrestages diskutiert. Shi hatte sein privates Yahoo Email-Konto genutzt, um Bemerkungen zu diesem Mitarbeitergespräch an die Webseite des *New York Democracy Forum*¹⁴² zu senden. So wurden die Informationen zahlreichen Lesern außerhalb Chinas zugänglich. Der Journalist wurde wegen Verrats von Staatsgeheimnissen angeklagt und zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt.¹⁴³ *Reporter ohne Grenzen* wirft Yahoo Holdings vor, zur Verhaftung und Verurteilung Shi Taos beigetragen zu haben. Der Internetdienstleister habe auf Anfrage von Strafverfolgern eine IP-Adresse mitgeteilt, durch die eine missliebige Mitteilung auf den E-Mail-Account des Journalisten Shi Tao zurückverfolgt werden konnte. „Wir wissen seit einiger Zeit, dass Yahoo mit der chinesischen Regierung in Fragen der Zensur zusammenarbeitet“, schreibt *Reporter ohne Grenzen*. Nun habe sich der Internetdienstleister als Informant betätigt. Der Organisation liegt nach eigenen Angaben das Urteil vor, aus dem die Rolle Yahoos in dem Verfahren gegen Shi hervorgehe. (*Reporter ohne Grenzen* 2005a) Yahoo China hatte im März 2002 eine freiwillige Erklärung unterzeichnet, nach der so genannte subversive Inhalte künftig gesperrt werden, und geriet damit in die Kritik von Menschenrechtlern (siehe weiter oben im Text unter „öffentliche Erklärung für Selbstdisziplin der chinesischen Internet-Branche“). Der starke Wettbewerb auf dem chinesischen Internetmarkt dürfte jedoch die Bereitschaft ausländischer Internetdienstleister zu Zugeständnissen an die politischen Kontrollanforderungen des chinesischen Parteistaats trotz internationaler Kritik kaum mindern.¹⁴⁴

Am 17. Oktober 2005 gab das *Committee to Protect Journalists* bekannt, dass Shi Tao einer der 4 Preisträger der *International Press Freedom Awards 2005* sein wird (*CPJ* 2005b).

Details of Shi's confinement come just days before China celebrates its sixth national Journalists' Day on November 8. Under the administration of President Hu Jintao, a major crackdown on the media has taken effect. In September, the rights group Chinese Rights Defenders reported that Internet writer Li Jianping was officially charged with "inciting subversion" after being held since May on suspicion of defamation. In October, a court in Anhui Province rejected the appeal of Zhang Lin, who was sentenced in August to five years in prison for his online writings. The best way for China to honor journalists would be to release Shi Tao and all of the writers and editors now imprisoned for their work. (*CPJ* 2005a)

Trotz aller Regulierungsmaßnahmen fördert die chinesische Regierung die Entwicklung von Internet und digitaler Ökonomie als Instrument zur Modernisierung des ganzen Landes und als „indispensable element of their quest for recognition as a great power“ (Chase; Mulvenon 2002, 45). Von Regierungsseite her wird vom Internet erwartet, dass es ökonomisch

¹⁴² Ein Joint Venture des [National Endowment for Democracy](http://www.ned.org/nydf/nydf.html) und der [Foreign Policy Association](http://www.ned.org/nydf/nydf.html), (online), <http://www.ned.org/nydf/nydf.html>.

¹⁴³ Vgl. *Human Rights in China* (online), <http://www.hrichina.org/public/highlight/>. *Reporter ohne Grenzen* veröffentlichte im Oktober 2005 das Urteil des High People's Court in der Provinz Hunan gegen Shi Tao (Chinesischer Originaltext sowie englische Übersetzung), (online), http://www.rsf.org/IMG/pdf/Verdict_Shi_Tao.pdf.

¹⁴⁴ Vgl. auch *China aktuell* (Mai 2005, 64).

mischen Wohlstand bringe, Chinas globale Wettbewerbsfähigkeit verbessere, die nationale Verteidigung stärke und die Wirksamkeit seines politischen Systems erhöhe:

... the rapid growth of the Internet in China would have not been possible without the support of the country's political leaders, who stress the importance of ICTs and especially the Internet for future economic development and integration into the global economy. (Wacker 2003, 58)

Freedom House erläutert in seinem „Jahresbericht zur Pressefreiheit 2004“ ebenfalls:

The government promotes use of the Internet, which it believes to be critical to China's economic development, but regulates access, monitors use, and restricts and regulates content. Journalists, students, and political dissidents are at times detained or jailed for Internet-related offenses. (*Freedom House* 2004, 79)

Mit den Worten eines Artikels der *People's Daily (Renmin Ribao)*, „The degree of development of information networking technology has become an important yardstick for measuring a country's modernization level and its comprehensive national strength“ (*FBIS* 12.07.2001).

Maos Mahnung beherzigend, „dass bereits ein kleines Feuer das Grasland verbrennen könnte“ ist Beijing äußerst resolut in seiner Bestimmung, die Mehrheit von den politisch sensiblen Gebieten fern zu halten und die nonkonformistische Minderheit daran zu hindern, sich zu organisieren. Eine Massenorganisationen wie *Falungong* flößte den chinesischen Kommunisten mehr Angst ein als irgendeine andere Protestbewegung in der Vergangenheit (Castells 2003, 347). *Falungong* wurde in den letzten Jahren rigoros bekämpft. Die Berichterstattung über Gruppen, die eine große Anzahl an Menschen mobilisieren könnten, wird als Bedrohung angesehen:

Zuerst sind da die Schwierigkeiten bei der Überwachung und Unterdrückung der Bewegung. Ihre Größe (nach Regierungsangaben mindestens 2 Mio. Anhänger), ihre lockere, dezentralisierte Struktur, doch mit der Fähigkeit, sich an einem bestimmten Ort zu bestimmter Zeit für spezifische Proteste zu versammeln, erscheinen einem Staat als Herausforderung, der es gewohnt ist, wohlorganisierte politische und militärische Kräfte zu bekämpfen und zu vernichten, nun aber durch eine flexible, vernetzte Struktur verwirrt ist, die auf der Autonomie von Individuen und zweckgerichteter Koordination beruht. (Castells 2003, 347)

Lam (2005) bemerkt im Zusammenhang zunehmender Dissidentenverfolgung durch die Hu-Administration:

In internal deliberations, both Hu and his predecessor, ex-president Jiang Zemin, have cited Chairman Mao Zedong's classic dictum, "A spark from heaven can light up an entire plain." This is a reference to the fact that one single instance of insurrection, unless muffled quickly at the source, could spread across the country and wreak havoc on the Chinese Communist Party (CCP) administration. (Lam 2005)

Die Chatrooms des Internet bieten jedoch größere Freiräume. Hier können die mittlerweile 111 Millionen Internetuser¹⁴⁵ (Anfang 2006) in China anonym selbst Tabuthemen diskutieren. Recht häufig finden sich unverhohlene Denunziationen höchster Politiker. Gleichzeitig werden aber auch die Überwachungstechniken, die zur Einschüchterung beitragen sollen, immer hoch entwickelt. Dennoch könnte sich auf diesem Wege das Internet in China

¹⁴⁵ Das staatliche *China Internet Network Information Centre, CNNIC*, veröffentlicht seit Oktober 1997 halbjährliche Untersuchungen zum aktuellen Stand der chinesischen Internetindustrie. Sowohl der zuletzt veröffentlichte 17. Bericht [第 17 次中国互联网络发展状况统计报告](#), 2006 年 1 月 (*17th Statistical Survey Report on the Internet Development in China*, January 2006), als auch alle 16 zuvor veröffentlichten Berichte zu Chinas Internetentwicklung sind nachzulesen unter *CNNIC* (online), <http://www.cnnic.net.cn/en/index/00/02/index.htm> (in Englisch und Chinesisch).

trotz Zensur zum Hort der politischen Willensbekundung entwickeln – politische Meinungsäußerung per Mausklick und Tastendruck als moderne Form der Volksbeteiligung. Trotz aller Restriktionen, so urteilt die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* in ihrem Jahresbericht 2005, entwickelt sich das Internet zu einem machtvollen Werkzeug für die Mobilisierung sozialer Aktionen in China (*Human Rights Watch* 2005a).

Am 9. September 2004 stellte die weltgrößte Internetsuchmaschine *Google* erstmals ihre chinesische Nachrichtenseite ins Netz.¹⁴⁶ Bei der Auswahl der Schlagzeilen werden etwa 1.000 (chinesische) Nachrichtenquellen weltweit ausgewählt und dabei die relevantesten Nachrichten zuerst genannt. Allerdings sind für Anwender innerhalb Chinas nur solche Nachrichten zugänglich, die von der chinesischen Regierung zugelassen wurden. Diese Beschränkung gilt nicht für User außerhalb Chinas. Kurz nachdem die chinesische Nachrichtenseite von *Google* im September 2004 eröffnet wurde, fand eine hitzige Debatte über diese Thematik statt. *Google* wurde Selbstzensur vorgeworfen und nur auf Druck Beijings die „Säuberungen“ durchgeführt zu haben – gesäubert von jenen subversiven Webseiten, deren Zugang Beijings Zensurbehörde blockiert. *Google* hatte sich eigenen Angaben zufolge darauf verständigt, jene Webseiten nicht zu berücksichtigen, deren Inhalte innerhalb Chinas nicht zugänglich sind. Bei dem Ausschluss soll es sich um weniger als 2 Prozent der chinesischen Nachrichtenquellen handeln, so *Google* in einer Erklärung vom 27. September 2004, darunter beispielsweise die des amerikanischen Rundfunksenders *Voice of America* und die Webseite der in China verbotenen buddhistischen Sekte *Falungong*.¹⁴⁷

¹⁴⁶ Siehe *Google News China* (新闻 - 中国版), Chinesisch (online), <http://news.google.com/nwshp?hl=zh-CN&ned=cn>. Vgl. *Internet Guide for Chinese Studies*, (online), <http://www.sino.uni-heidelberg.de/igcs/ignew.htm> und Zhou Derong „*Google* in China: Die besten Seiten fehlen“, FAZ, 15.10.2004 (online), <http://www.faz.net/s/Rub8A25A66CA9514B9892E0074EDE4E5AFA/Doc~E88ACF2625EA64E5FAE3D61BC77DF0F73~ATpl~Ecommon~Scontent.html> und *Press Freedom Guardian*, „北京封锁 Google 英文新闻“, 30.11.2004 (online), <http://www.pressfreedom.com/newsdetail.asp?NIID=6&NDID=456>.

¹⁴⁷ Vgl. „China, Google News and source inclusion“, (online), <http://www.google.com/googleblog/2004/09/china-google-news-and-source-inclusion.html>.

Abbildung 3: „Gesäuberte“ chinesischsprachige Nachrichtenseite *Google News China*.



Quelle: *Google News China* (online), <http://news.google.com/nwshp?hl=zh-CN&ned=cn>.

Die Einschätzungen über das gesellschaftliche Entwicklungspotenzial des Internet in China sind äußerst unterschiedlich. In einem Artikel der *Wall Street Journal* heißt es optimistisch:

By searching for new measures to clamp down on its increasingly high-tech citizens, the Communist Party has taken on a battle it is bound to lose. (*The Wall Street Journal*, 06.07.2004)

Andere Experten befürchten, dass die Überwachung der Internetkommunikation in dem Maße zuzunehmen scheint, in dem Chinas Bürger größeren Zugang zu diesem Medium erhalten. Tkacik (2004, 2) beispielsweise findet diesen Optimismus unangebracht, denn er könne den Eindruck erwecken, das vernetzte China werde sich notwendigerweise in eine offene und freie Gesellschaft entwickeln. Die urbanen Chinesen hätten allerdings längst lernen müssen, dass der Preis für den Genuss des elektronisch ausgestatteten modernen Lebens die bedingungslose Führungsrolle der Partei sei.

So sieht sich die chinesische Führung auch in der Handhabung der Internetkontrolle dem bekannten Dilemma zwischen Kontrolle und Modernisierung ausgesetzt. Sie muss ihre Instrumente zur Zensur der journalistischen Berichterstattung und des Informationszugangs so abstimmen, dass der zukunftssträchtige, schnell wachsende Internetmarkt dennoch als Instrument der Modernisierung und als Förderer des ökonomischen Wohlstands dienen kann:

Insgesamt wurstelt China sich durch den Widerspruch hindurch, der in der Entwicklung von Informationstechnologie in einer Gesellschaft besteht, in der Information kontrolliert ist. (Castells 2003, 346)

Sein gesamtes wirtschaftliches Potential wird das Internet unter strikter politischer Kontrolle jedoch nicht entfalten können. Die Einrichtung einer modernen Telekommunikati-

ons-Infrastruktur zur Unterstützung der Wirtschaftsreform verkompliziert das Streben des Staates nach innerer Sicherheit enorm.¹⁴⁸ Die Herausforderung für das Regime ist, wie Hachigian es nennt, „to prevent this commercial goldmine from becoming political quicksand“ (Hachigian, 2001). China bemüht sich im Angesicht der widerstreitenden Kräfte von Offenheit und Kontrolle um eine Balance zwischen den informationsbezogenen Bedürfnissen wirtschaftlicher Modernisierung und den Sicherheitserfordernissen innerer Stabilität (Chase; Mulvenon 2002, 46). Zittrain und Edelman (2003) stellen dazu fest:

There is some evidence that the government has attempted to prevent the spread of unwanted material by preventing the spread of the Internet itself, but a concomitant desire to capture the economic benefits of networked computing has led to a variety of strategies to split the difference. For example, the government might encourage Internet access through cyber cafés rather than in private spaces so that customers' surfing can be physically monitored by others in the cafe. As a technical matter, anecdotal reports have described a shifting set of barriers to surfing the web from Chinese points of access -- sites that are reported unavailable or domain names that are unknown to the system or that lead to unexpected destinations, individual pages that are blocked, and the use of search keywords that results in temporary limits to further searches. (Zittrain; Edelman 2003)

Chase und Mulvenon (2002) sehen China einem „modernen Paradoxon“ gegenübergestellt:

The regime seems to believe that the Internet is a key engine of the New Economy, despite the burst of the Internet bubble and the dashed hopes of numerous Chinese “dotcom” companies, and that future economic growth in China will depend in large measure on the extent to which the country is integrated with the global information infrastructure. Economic growth is directly linked to social stability for the Beijing leadership, and absent communism or some other unifying ideology, maintenance of prosperity has become the linchpin of regime legitimacy and survival. (Chase; Mulvenon 2002, 45)

Experten schätzen das gesellschaftliche Entwicklungspotenzial des Internet kritisch ein (Heilmann 2004, 222; Giese 2005, 35; Hachigian, 2001; Wacker, 2003). Sie argumentieren, dass Chinas Internet – entgegen erwarteter Hoffnungen vieler – derzeit keinen Trend zur Entstehung einer pluralistischen Öffentlichkeit erkennen lässt und die Internetgemeinschaft bisher keine ernsthafte politische Bedrohung für den Allmachtsanspruch der Partei darstellt (Giese 2005, 35;). Hachigian (2001) sieht im Internet vielmehr ein Instrument zur Stärkung der Partei, das nur im Falle einer ökonomischen oder politischen Krise eine Bedrohung für die Regierung darstellen könnte:

The CCP's popularity now so depends on economic growth that its leaders are safer with the Internet than without it. And their three-part strategy for maintaining authority in a networked society -- by providing economic growth and some personal freedoms, managing the Internet's risks, and harnessing its potential -- will be effective for some time. The power shifts wrought by the Internet will surface clearly only during an economic or political crisis in a future China where the Internet is far more pervasive. At that time, the Internet will fuel discontent and could be the linchpin to a successful challenge to party rule. (Hachigian, 2001)

Die chinesischen Behörden müssen also die Ziele zwischen dem Nutzen neuer Technologien für wirtschaftliches Wachstum und dem Schutz ihrer eigenen ideologischen Macht abwägen (Lee Chin-Chuan 2003b, 12). Wacker (2003) räumt dem Internet als eigenem Auslöser demokratischer Bewegungen oder Massenbewegungen in China nur eine geringe Wahrscheinlichkeit ein und fasst zusammen:

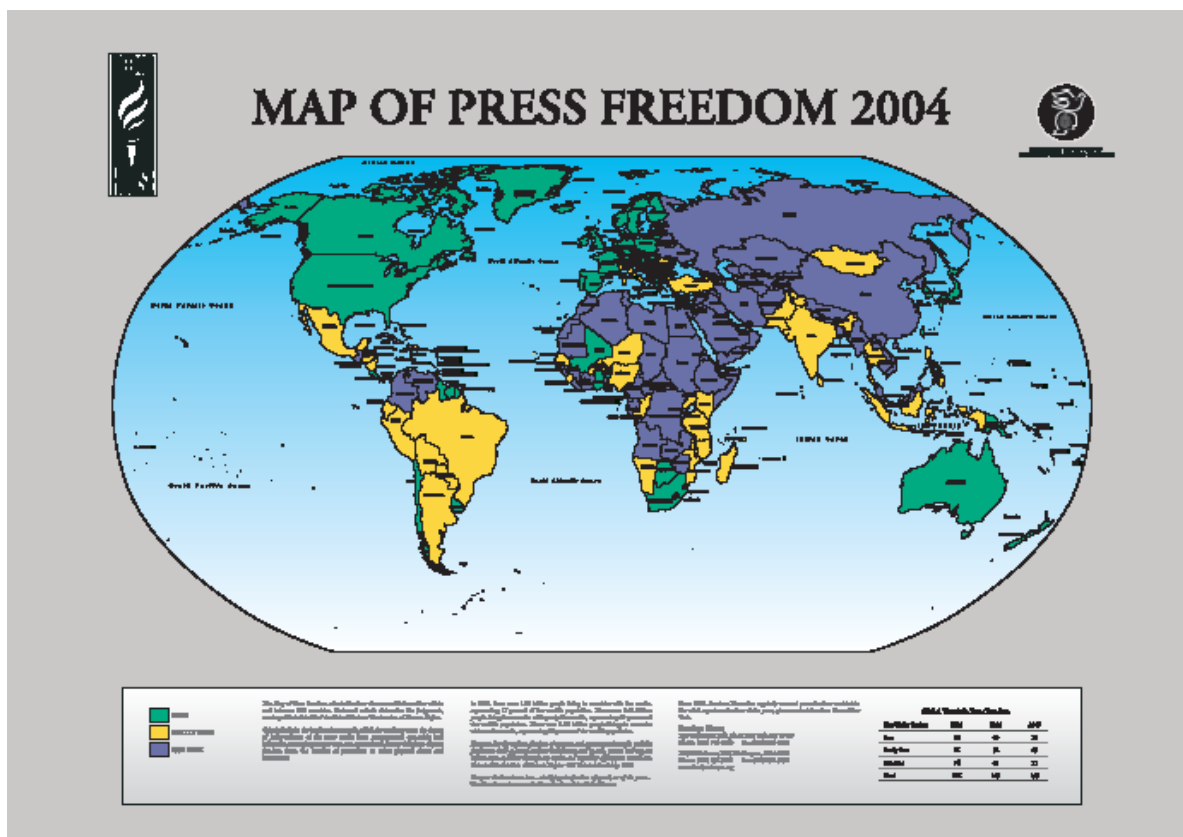
¹⁴⁸ Vgl. zur umfangreicheren Darstellung dieses Argumentes Kennedy (1999).

... it is safest to conclude that while the Internet in China cannot be protected from every form of subversive usage by insurmountable ‚digital fences‘, state control and censorship have not simply evaporated either. (...) This does not mean that the Internet is politically irrelevant, just that it is not likely to be the cause of significant social change. ... the relative weakness of ‚virtual‘ sanctions might still make the Internet more of a catalyst of social change than other media, but it is most likely to play a significant role if a social or political movement emerges in the non-virtual world. (Wacker 2003, 73)

4.4.5. Inhaftierte Journalisten: Berichte der Menschenrechtsorganisationen

Dank der Kommerzialisierung der chinesischen Medien genießen die Journalisten in China zwar mehr Freiheiten, diese sind allerdings rechtlich nicht abgesichert. Ein Pressegesetz existiert in China bislang nicht. Und so bleibt das journalistische Geschäft riskant und Kritik an der herrschenden Autorität begrenzt. Das Ausloten ideologischer Grenzen findet nur selten statt, demokratische Diskussion noch seltener – und erfährt immer wieder Rückschläge.

Abbildung 4: Landkarte der Pressefreiheit 2004“ (*Map of Press Freedom*) nach *Freedom House* (grün = frei; gelb = teilweise frei; blau = nicht frei).



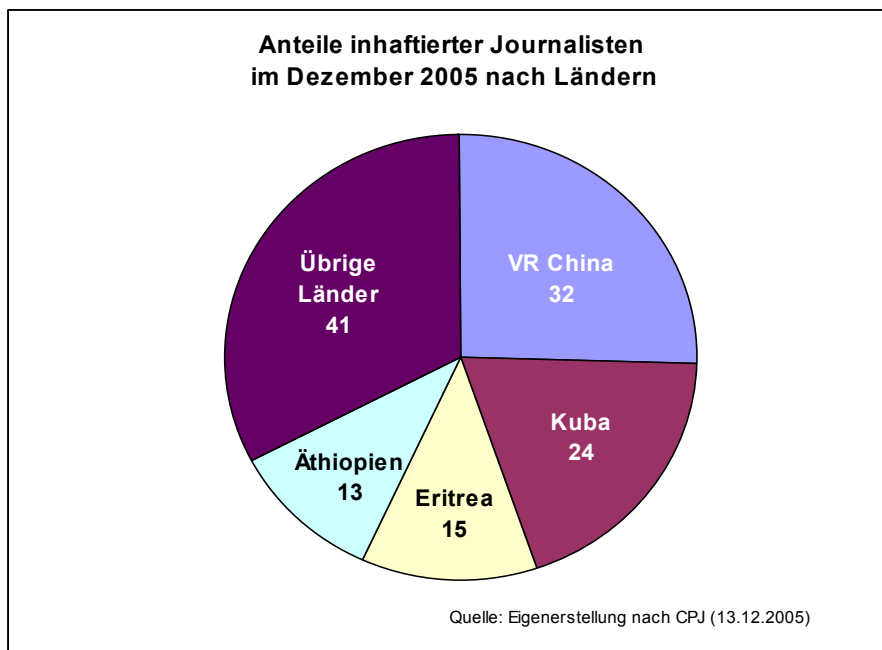
Quelle: *Freedom House* (2004).

Menschenrechtsorganisationen wie *Freedom House*, *Amnesty International*, *Reporter ohne Grenzen*, *Human Rights Watch Asia* und die in New York und Hongkong ansässige Organisation *Committee to Protect Journalists* machen immer wieder darauf aufmerksam, dass Repressionen gegenüber den Medien in China unvermindert andauern. In seinem „Jahresbericht 2004 zur Pressefreiheit“ stuft *Freedom House* die Pressefreiheit in 192 Ländern in „frei“, „teilweise frei“ und „nicht frei“ ein. China gehört zu den 71 als „nicht frei“ bestimmten Ländern (*Freedom House 2004*). *Freedom House* berichtet zur Situation der Pressefreiheit in der VR China:

Chinese editors and reporters work under tight constraints.(...) China's authoritarian regime continues to place widespread restrictions on freedoms of the press and of expression. A combination of formal statutes and informal directives forbids media outlets from promoting political reform, covering internal party politics or the inner workings of government, criticizing Beijing's domestic and international policies, or reporting financial data that the government has not released. (*Freedom House* 2004, 78)

In seinem Jahresbericht 2005 stellt das *Committee to Protect Journalists, CPJ*, 2005 fest, dass China mit 32 Gefangenen die Liste der inhaftierten Journalisten weltweit anführt (siehe Tabelle 17).¹⁴⁹

Tabelle 17: Inhaftierte Journalisten weltweit



Reporter ohne Grenzen, RoG, bezeichnen in ihrem „Barometer der Pressefreiheit 2005“ laut Tabelle 20 die Situation in China als „äußerst ernst“¹⁵⁰. Die Organisation berichtet von insgesamt 27 inhaftierten Journalisten und 63 Cyber-Dissidenten.¹⁵¹ In der *RoG*-Rangliste zur Situation der Pressefreiheit weltweit rangiert China im Jahr 2004 auf den letzten Plätzen. Bei 167 beobachteten Ländern liegt China auf Platz 162, nur in 5 anderen Ländern der Welt wird die Situation der Pressefreiheit als noch dramatischer eingestuft.¹⁵²

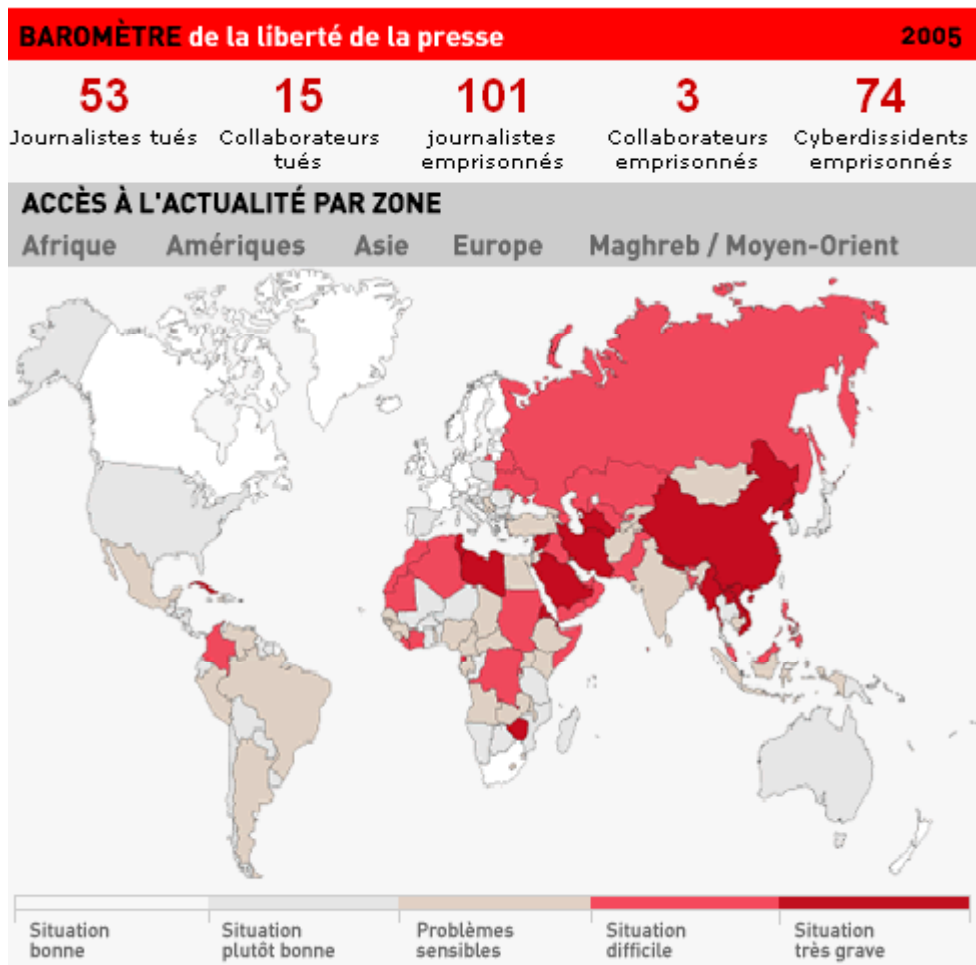
¹⁴⁹ Vgl. <http://www.cpj.org> sowie *Freedom House: Freedom of the Press 2004 - A Global Survey of Media Independence*, New York, Washington, 2004, (online), <http://www.freedomhouse.org/pfs2004/pfs2004.pdf>. Die Angaben der einzelnen Menschenrechtsorganisationen über inhaftierte Journalisten weichen voneinander ab, so zählen Reporter ohne Grenzen 2005 27 Inhaftierte (plus 63 Cyber-Dissidenten), *Committee to Protect Journalists, CPJ*, Ende 2005 42 Inhaftierte und Amnesty International 33 Inhaftierte. Eine namentliche Liste aller inhaftierten Journalisten stellt *CPJ* (online), http://www.cpj.org/attacks05/pages05/imprison_05.html zur Verfügung (Stand Dezember 2005).

¹⁵⁰ Die Einstufung der Situation der Pressefreiheit erfolgt von „gut“, „überwiegend gut“, „problematisch“, „schwierig“ bis „äußerst schwierig“.

¹⁵¹ Vgl. *Reporter ohne Grenzen* „Baromètre de la liberté de la presse 2005“, (online), http://www.rsf.fr/sommaire.php3?id_sommaire=19.

¹⁵² Schlußlicht ist Nordkorea Rang 167, Kuba Rang 166, Birma Rang 165, Turkmenistan Rang 164, Eritrea

Tabelle 18: Barometer der Pressefreiheit 2005 nach Reporter ohne Grenzen



Quelle: Reporter ohne Grenzen unter http://www.rsf.fr/sommaire.php3?id_sommaire=19.

Zusammenfassend beurteilt die US-amerikanische Organisation *Congressional-Executive Commission on China*, CECC in ihrem Jahresbericht 2005 den Stand der Meinungs- und Pressefreiheit in China folgendermaßen:

The Chinese government does not respect the freedom of speech and freedom of the press guaranteed in China's Constitution. Chinese authorities allow government-sponsored publications to report selectively on information that, in previous decades, officials would have deemed embarrassing or threatening. But in the past year, officials have become less tolerant of public discussion that questions central government policies. Chinese authorities have tightened restrictions on journalists, editors, and Web sites, and continue to impose strict licensing requirements on publishing, prevent citizens from accessing foreign news sources, and intimidate and imprison journalists, editors, and writers. (CECC 2005).

Rang 163. Vgl. Reporter ohne Grenzen „Rangliste zur Situation der Pressefreiheit 2004“, (online), http://www.reporter-ohne-grenzen.de/cont_dateien/indpres.php.

5. Aktuelle Entwicklungslinien im chinesischen Mediensystem seit 2001

5.1. Institutionelle Neuerungen

5.1.1. Ausländische Investoren und Kooperationen

Die heimische und globale Konkurrenz im gesamten chinesischen Medienwesen nimmt weiter zu. Die Frage nach privaten und ausländischen Investitionen ist immer noch offen. Jedoch könnten drängende WTO-Erfordernisse Bewegung in diese Thematik bringen. Starke ausländische Medien stehen seit Jahren bereit (Bertelsmann, Hachette und *AOL Time Warner* sind bereits vertreten), um in den chinesischen Markt einzutreten. Internationale Investitionen sind jedoch ausschließlich im Vertriebsbereich, nicht aber im inhaltlichen Bereich möglich.¹⁵³ Da in China kein Pressegesetz existiert, schreiben beispielsweise die Allgemeinen Presseregulierungen vor, dass privater Medienbesitz verboten ist und alle Medien im Besitz einer verantwortlichen Organisation (*zhuguan bumen*) bleiben. Die strenge Kontrolle der Regierung über den Medienmarkt soll zwar erhalten bleiben, jedoch lassen die Behörden inzwischen versuchsweise ausländische Fernsehkanäle von Hongkong aus in die südchinesische Provinz Guangdong senden, sofern sie sich an die Propagandavorgaben der Regierung halten. Ende 2001 wurden von der chinesischen Regierung diesbezüglich erste Schritte eingeleitet und dem mandarinsprachigen TV-Sender *Phoenix Satellite Television* (zu 37,6% im Besitz von Rupert Murdochs *News Corporation*), den Hongkonger Sendern *China Entertainment Television* (CETV) (mehrheitlich im Besitz von *AOL Time Warner*) sowie den beiden größten terrestrischen TV-Sendern in Hongkong, *Television Broadcasts Ltd.* (TVB) und *Asia TV* (ATV) Anfang 2002 bzw. im Juli 2002 eine Sendelizenz für Südchina ermöglicht. Diese Sender strahlen ihre Fernsehprogramme über einen chinesischen Regierungssatelliten in ausgewählten Touristenhotels (mit 3 oder mehr Sternen), Appartementkomplexen, akademischen Organisationen und Regierungseinrichtungen oder in lokalen Kabelnetzen auf dem Festland (Provinz Guangdong) aus.

Rupert Murdochs chinesischsprachiger Fernsehkanal *Xing Kong*, seit 2002 auf Sendung in China, nimmt mittlerweile die Spitzenposition in Guangdong's mandarinsprachigen Kabelstationen ein. *Xing Kong* bietet Tanz und Musik wie „Little Emperors Grab the Mic“ (eine 25-30-minütige Talkshow mit verwöhnten Kindern), einstündige Spielshows wie „Woman in Control“ und prime-time Realityshows wie „Operation Theatre“, die Operationen in TV-Melodramen verwandelt. Politische Berichterstattung wird man allerdings auf *Xing Kong* nicht zu sehen bekommen: „Politik machen wir nicht“, sagt Chris Wu, Direktor von *Xing Kong*, „dazu haben wir keine Erlaubnis“.¹⁵⁴

Xing Kong kann ausschließlich in der Provinz Guangdong gesehen werden. Die Provinz gilt als „Media-Gateway“, der Beijing in einer Versuchsphase erlaubt hat, in eingeschränktem Maße seinen Medienmarkt zu öffnen. Das Experiment soll Aufschluss darüber geben, wie die Medien auf dem chinesischen Festland den Wettbewerb mit Anbietern aus Hongkong, Taiwan und nun auch aus dem Westen meistern. Guangdong war zum einen aufgrund seiner offeneren Handelstradition als der Rest Chinas ausgewählt worden und zum anderen vermutlich auch wegen seiner geografischen Nähe zu Hongkong, deren Rundfunkanbieter ohnehin nicht ausgeschlossen werden können.

Im Frühjahr 2002 wurde schließlich 26 ausländischen Fernsehanstalten eine formale Sendegenehmigung erteilt – mit der strengen Auflage an die Stationen, sich an die Propagandavorgaben der Regierung zu halten.¹⁵⁵ Der europäische private Sportnachrichtensender

¹⁵³ Vgl. für den Zeitungsmarkt beispielsweise Yu Yingzi (2005).

¹⁵⁴ Vgl. Seno, Alexandra (2003) und <http://www.xingkong.com.cn/>.

¹⁵⁵ Vgl. auch *The Hong Kong Journalists Association* „Beijing turns the screws. Freedom of expression in Hong Kong under attack“, unter www.hkja.org.hk.

EUROSPORTNEWS gehört beispielsweise zu diesen TV-Sendern. Er kann seit März 2003 zunächst in 5.000 chinesischen Hotels und damit täglich von 1,6 Millionen Zuschauern empfangen werden. Damit ist in der südlichen Provinz Guangdong eine „Sonder-Medienzone“ für ausländische Rundfunkanbieter entstanden.¹⁵⁶ Eine Ausnahme, die dennoch als Durchbruch gewertet werden könnte; kämpfen doch internationale Fernsehanstalten bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten vergeblich um einen Zugang zum hermetisch abgeschirmten chinesischen Fernsehmarkt. Seit Mitte der 1990er Jahre haben mehrere transnationale Medienkonzerne wie Murdochs *News Corporation*, *AOL Time Warner*, *Bertelsmann* und *Walt Disney* enge Beziehungen zu chinesischen Regierungsstellen unterhalten, um einen Marktzugang zu erhalten. Die westlichen Anbieter, die sich mit der chinesischen Regierung darauf verständigen mussten, auf chinabezogene politische Inhalte vollständig zu verzichten, wissen, dass die chinesischen Behörden die Nachrichtenkompetenz für sich beanspruchen und verstehen sich daher vornehmlich als Unterhaltungskanäle. Es seien „gewisse Regeln und Prozeduren“ vereinbart worden, die eine Kränkung der Chinesen durch bestimmte Inhalte vermeiden sollen, ließ der Sender *Phoenix Satellite Television* beispielsweise verlauten. „Es obliegt uns als Fernsehunternehmen, auf kulturelle und regulative Empfindlichkeiten Rücksicht zu nehmen“, kommentierte James Murdoch die Vereinbarung und regierungsfreundliche Strategie von *Phoenix Satellite Television*. Angesichts der vielversprechenden Marktchancen im chinesischen Mediensektor scheinen sich die *global player* im Medienbereich – und hier insbesondere international tätige Internetdienstleister wie *Yahoo* und *Microsoft* – den behördlichen Zensurpraktiken und Regulierungsaufgaben Chinas mühelos anzupassen. Wiederholt sind sie für die Unterstützung des chinesischen Staates bei seinen Bemühungen um politische Kontrolle in die Kritik geraten.

Rupert Murdoch's role in playing up to the desire of Chinese leaders – by censoring programs and canceling books to which Beijing objects – has been common knowledge. (...) Mocking the hyped rhetoric praising multinationals as the messengers of democracy in China, global media companies will be as 'politically correct' as many U.S. companies that have advocated reductions in labor costs and *more* restrictions on labor rights in China. (Lee Chin-Chuan 2003b, 10)

Die Programme werden von den chinesischen Zensoren vor der Ausstrahlung zwar nicht kontrolliert, doch die Übertragung aller ausländischer Signale wird über einen einzigen Regierungssatelliten verschlüsselt und zentralisiert. Es werden kein Sex und keine Gewalt angeboten – und auch keine Nachrichten.

Hier spielt der Staat weiterhin eine führende Rolle in der Umlenkung des transnationalen Medienflusses (Eric Ma 2000, 28). Chen und Chan (1998) bemerken hierzu weiter:

The current effort to control the media is sustained and systematic. Also, a mixture of restrictive measures, including legal limitation, policy directives, administrative rules, mini campaigns and normative guidelines, are used. (Chen, H.; Chan, J.M. 1998, 656)

Im Juli 2005 verschärfte die Regierung die Regulierungen für Partnerschaften mit ausländischen Medien. Rupert Murdoch sprach in diesem Zusammenhang davon, dass die chinesischen Behörden in jüngster Zeit eine bei weitem unnachgiebigere Haltung gegenüber der Öffnung ihres riesigen Medienmarktes für ausländische Firmen einnähmen: „Beijing is quite paranoid about what gets through“, sagte Murdoch ungewohnt kritisch. Seitdem er sich im Jahr 1993 den Zorn der chinesischen Führung durch die Behauptung auf sich zog, Satellitenfernsehen sei „eine eindeutige Bedrohung für totalitäre Regime“, scheint Murdoch darauf bedacht, keinen weiteren Anstoß bei den Offiziellen erregen zu wollen.¹⁵⁷

¹⁵⁶ Vgl. Lee Chin-Chuan (2003a) und *World Media*, 2.11.2001.

¹⁵⁷ Vgl. *Financial Times* online (FT.com), 19.09.2005, unter <http://news.ft.com/cms/s/3518500e-28b9-11da->

Murdochs Versuche, den Sendebereich von *Star TV* auszuweiten, stagnieren. Nach einer sechsmonatigen Versuchsperiode wiesen die Regulatoren eine Bewerbung für das Ausstrahlen der *Star TV*-Programme in den Nordwesten Chinas zurück. Die Lizenzvergabe an neue Satellitensender ist nicht vorgesehen.

Im Gegenzug zur Sendelizenz in China vertreibt *AOL Time Warner* das englischsprachige Programm des chinesischen Staatsfernsehens *China Central Television (CCTV-9)* via Kabel nach New York, Houston und Los Angeles. Disney baut auf der Insel Lantau, Hongkong, einen gigantischen Themenpark. Die Projekteröffnung Disneyland Hongkong ist für den 12. September 2005 geplant.¹⁵⁸ Der Park ist als Gateway zum chinesischen Markt gedacht. Der Nachrichtensender *Cable News Network (CNN)* (ebenfalls zu *AOL Time Warner* gehörend) unterhält ein regionales Produktionszentrum in Hongkong und hat damit bereits einen Fuß auf den chinesischen Festlandmarkt gesetzt.¹⁵⁹ Bertelsmann konnte Ende 2003 als erstes Auslandsunternehmen mit dem Aufbau einer landesweiten Buchhandelskette beginnen. Dazu hat das Unternehmen mit einer der größten und ersten privatwirtschaftlich organisierten Buchketten Chinas, der *Beijing 21st Century Book Chain*, ein Joint Venture gegründet, an dem Bertelsmann 40 Prozent hält. Der deutsche Medienkonzern will in den kommenden drei Jahren (2005-2007) ein landesweites Netz von rund 200 Niederlassungen errichten und die Zahl der Buchclub-Mitglieder innerhalb weniger Jahre von 1,5 Millionen auf 5 Millionen steigern. Auch seine Tochterfirma *RTL Group* will die jüngst von den chinesischen Behörden angekündigte Öffnung des Medienmarkts für ausländische Investoren nutzen und verhandelt mit dem chinesischen Staatsfernsehen *CCTV* über einen Kooperationsvertrag. Mit dem Buchclub ist Bertelsmann bereits seit 1995 in Shanghai vertreten.¹⁶⁰

Das Staatliche Amt für Hörfunk, Film und Fernsehen, *SARFT* scheint sich mehr und mehr darüber im klaren zu sein, dass eine gelockerte Überwachung und ausländische Kooperationen in finanzieller und künstlerischer Hinsicht zur Verbesserung der Programmqualität und damit zu höheren Publikumszahlen beitragen könnte. In der Regulierungsbehörde geht man allerdings auch nach dem WTO-Beitritt Chinas davon aus, dass Chinas Rundfunksektor für ausländische und private Unternehmen „in absehbarer Zukunft“ geschlossen bleiben wird.

Prof. Yu Guoming von der Volksuniversität in Beijing denkt allerdings, dass bei den Investitionen in den chinesischen Medienmarkt ein pragmatischer Ansatz hilfreich wäre:

Yu Guoming thinks that not sticking stubbornly to hard and fast rules is another way of getting into China's media market. The primary way forward for the reform and opening of the Chinese media sector is practice first, theory later, and policy last. If everything is done according to set rules, we will miss out on a lot of business chances. We have to have our unique ways of approach, while not violating any rules. (*FBIS* 23.07.2002)

Nur sehr zögerlich signalisierte die Regulierungsbehörde Anfang 2004, dass sie den heimischen Markt für wichtige Inhalte allmählich öffnen wolle. Gemäß der Behörde soll der maximale tägliche Prozentsatz ausländischen Inhalts für Pay-TV-Kanäle von derzeit 25%

97c7-00000e2511c8.html sowie *BBC News*, 19.09.2005, unter <http://news.bbc.co.uk/1/hi/business/4259310.stm>.

¹⁵⁸ Vgl. Nachrichtenagentur *Xinhua*, 22.11.2004 und Pressemitteilung von Hongkong-Disneyland unter <http://www.hongkongdisneyland.com/discover/index.html>, letzter Aufruf 09.02.2005.

¹⁵⁹ Informationen zum TV-Sender *CNN* und seinen TV-Produktionen in Hongkong unter http://cnnasiapacific.com/cnni/cnni_corpinfo/cnn/index.asp.

¹⁶⁰ Vgl. Informationen zur deutschen Aussenpolitik unter <http://www.german-foreign-policy.com/de/news/article/1087768800.php> (21.06.2004.).

auf 30% erhöht werden. Ausgewählte, chinesischsprachige, in Deutschland produzierte Hörfunkprogramme des deutschen Auslandsfunk, Deutsche Welle, werden seit 2005 an große Provinzsender in China kostenlos vertrieben. So senden beispielsweise Radio Henan oder Radio Beijing ein Reisemagazin über Deutschland.¹⁶¹ Außerdem soll in zukünftigen Reformen jeder heimischen oder ausländischen Firma erlaubt werden, eigene Inhalte zu produzieren (Stender; Dong; Ying 2004). Die am 28. Oktober 2004 erlassenen *Interim Provisions on the Administration of Radio and Television Program Production and Operation Enterprises in the Form of Chinese-Foreign Equity Joint Ventures or Cooperative Joint Ventures* (the *Interim Provisions*) öffneten die Tür zu ausländischen Investitionen im chinesischen Mediensektor. Die *Interim Provisions* erlaubten die Etablierung chinesisch-ausländischer Joint Ventures in der Radio- und TV-Produktion. Am 07. März 2005 erließ die SARFT Anweisungen, wie die *Interim Provisions* implementiert werden sollten, "which imposed onerous requirements that must be met before Content Production JVs can be established" (Chan, Jeanette 2005).

Dass China von der Umsetzung dieser Reformschritte allerdings noch weit entfernt ist und im Gegenteil Mitte 2005 erneut strengere Richtlinien im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit ausländischen Medien verordnet wurden, beweist das Verbot in den zuletzt am 07.07.2005 in Kraft getretenen Verwaltungsvorschriften der SARFT (*Administrative Rules on Foreign Affairs Work Conducted by Local Radio, Film and Television Systems*). Darin wird nochmals ausdrücklich klargestellt, dass die Vermietung von Fernseh- und Hörfunkkanälen durch Sendeanstalten an ausländische Rundfunkveranstalter oder die Gründung von ausländisch investierten Rundfunkunternehmen in Form eines Joint Ventures mit dem Gesellschaftsgegenstand „Ausstrahlung von Fernseh- oder Hörfunkprogrammen“ verboten ist. Eine ausländische Teilhabe ist – ähnlich wie im Printbereich auch – lediglich in der Produktion und im Vertrieb zulässig (Faber; Fu, 2005 und Chan, Jeanette 2005 und SCMP, 14.07.2005). Rechtsexperten bewerten die neuen Regelungen relativ gelassen:

As such, it is feared by many that the issuance of the Administrative Rules is another sign of the door being closed on foreign investment in media content production. But is this really the case? A closer read of the Administrative Rules reveals that they are merely internal guidelines on how the administration of SARFT should be handled. These rules provide that with respect to financial matters, a local-level radio, film or television administrative body (a Local RFT) shall first seek approval from the provincial-level SARFT body before entering into a cooperative arrangement with a foreign party. (Chan, Jeanette 2005)

Zu den strengen Verordnungen kamen die neuen Bestimmungen an alle regionalen Rundfunkstationen hinzu, bei deren künftigen Teilnahmewünschen an Tagungen, Seminaren und Programmaktivitäten mit Beteiligung ausländischer Mediengruppen strikten Zugangsverfahren der SARFT zu unterliegen. Alle Maßnahmen der Zusammenarbeit sollten ausschließlich mit Genehmigung dieser Behörde erlaubt werden. Projekt-Kooperationen mit ausländischen Medieninstitutionen wurden gar gänzlich verboten (SCMP, 14.07.2005). Von diesen Bestimmungen konkret betroffen waren ausländische Rundfunk-Fortbildungsanstalten wie die Deutsche Welle-Akademie. Diese hatte ihre Projektplanung 2006 für Kursangebote chinesischer Journalisten mit der chinesischen Partnerorganisation *Communication University of China* (CUC, *Zhongguo chuanbo daxue* 中国传媒大学) bereits abgesprochen, doch waren offenbar aufgrund der neuen SARFT-Bestimmungen zwischenzeitlich auf chinesischer Seite Schwierigkeiten in der Planung der Zusammenarbeit aufgetreten. Schließlich konnten die geplanten Kurse doch vereinbart werden.¹⁶²

¹⁶¹ Vgl. Telefoninterview mit Matthias von Hein, Leiter der Chinaredaktion der Deutschen Welle, vom 30.07.2005.

¹⁶² Vgl. Telefoninterview mit Matthias von Hein, Leiter der Chinaredaktion der Deutschen Welle, vom

Im November 2005 intensivierte die chinesische Regierung im Hinblick auf ausländische Medienanbieter noch einmal ihren Blockadekurs. Aufgrund von entstandenen Bedenken durch die „farbigen Revolutionen“ in Georgien, der Ukraine und in Kirgistan gegen die dortige Führung, stoppten die chinesischen Behörden vorerst ihre Pläne, ausländischen Zeitungen die Erlaubnis zum Nachdruck in China zu erteilen. (*Financial Times*, 2005; CECC 2005a) Dabei hatte Liu Binjie, einer der stellvertretenden Direktoren des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes, im November 2003 in Aussicht gestellt, dass China „will allow foreign newspapers to come and print in China (...), but their newspapers still have to go through the procedures for an imported product“ (*Renmin Ribao*, 2004; *China Daily*, 2004). Doch Shi Zongyuan, Direktor des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes, *GAPP*, sprach nun davon, dass „the ‚color revolutions‘ were a reminder not to let saboteurs into the house and that the door must be closed, so we have closed it temporarily“ (*Financial Times*, 2005; CECC 2005a). Nach Shi „the role of the international media in such popular revolts had prompted the suspension of what had been a cautious, but significant easing of China's curbs on foreign news publications.“ Die Rückkehr zur Politik der Liberalisierung, so Shi weiter, hänge vom Verhalten der ausländischen Medien ab (*Financial Times*, 2005; CECC 2005a).

Obwohl Premier Wen Jiabao und Staatspräsident Hu Jintao öffentlich geäußert haben, dass Journalisten „die Wachhunde der Gesellschaft“ sein sollen und sie „Steifheit“ und „Dogmatismus“ in ihrer Berichterstattung ablegen sollten, werden Journalisten in der Realität regelmäßig schikaniert, bedroht oder sogar inhaftiert, wenn sie genau dies tun. Diese Unbeständigkeit in Chinas Medienpolitik wird vermutlich in den nächsten Jahren fortauern und das Auf und Ab zwischen Kontrolllockerung und Kontrollverschärfung erhalten bleiben.

Neben der Kritik an Chinas verschärfter sozialer Kontrolle und dem harten Durchgreifen gegen unliebsame Berichtersteller bleibt die Tatsache bestehen, dass die Presse ein äußerst dynamischer Sektor ist. Bei den chinesischen Medien findet nach Li Xiguang eine „stille Revolution“ statt – längst befinden sie sich im Sog der allgemeinen Liberalisierung (Li Xiguang 2001, 478). Der von China eingeschlagene Weg einer freien Marktwirtschaft hat die Presse veranlasst, sich einem neuen Journalismusmodell zuzuwenden. Die Medien nutzten ihre Freiheiten, um sich zu einem echten Nachrichtenmedium und einem Forum für neue Ideen zu entwickeln. So sprießen beispielsweise Frauenmagazine hervor, die nicht zensiert werden, wenn sie Tabuthemen wie Homosexualität angehen. Auch die seit dem Herbst 2002 neu installierte und seit März 2003 amtierende staatliche Führungsspitze unter Hu Jintao und Wen Jiabao wird an diesem Trend in der bestehenden Medienpolitik festhalten. Die Machtübergabe an die vierte Regierungsgeneration unter Präsident Hu Jintao führte nicht zu einer unmittelbaren Zunahme an Pressefreiheit. Trotz aller Liberalisierungstendenzen wird die KP Chinas weiterhin bestimmen, was präsentiert werden darf, etwa bei Großereignissen wie dem XVI. Parteitag der KPCh im November 2002, der Einweihung des Transrapid in Shanghai zum Jahreswechsel 2002/2003 oder bei der Lungeninfektion SARS (*Severe Acute Respiratory Syndrome*).

5.1.2. Vom volkseigenen Betrieb zum Global Player – Mediensyndikate

Wichtige Neuerungen in den institutionellen Rahmenbedingungen des Mediensektors traten Ende der 1990er Jahre mit dem Trend zur Medienkonzentration und der damit einhergehenden Gründung von Unternehmensgruppen (Syndikaten *baoye jituan*) zutage. Zunächst beschränkte sich diese Praxis auf das Presse- und Verlagswesen. 1996 wurde unter

der Aufsicht der Regulierungsbehörde die erste Verlagsgruppe Chinas gegründet: die *Guangzhou Daily*-Verlagsgruppe (*Guangzhou ribao baoye jituan*). Im Zentrum steht das städtische Organ des Parteikomitees, die Tageszeitung *Guangzhou Daily* (*Guangzhou Ribao*). Zur Verlagsgruppe gehören 13 weitere Zeitungen, darunter die größte Sportzeitung Chinas *Fußball* (*Zuqiu*), 4 Zeitschriften, ein Verlagshaus und andere Geschäftsbereiche wie Werbe-, Druck- und Vertriebsgesellschaften, Supermarktketten, Hotels, Restaurants und Clubs. Eine weitere wichtige Verlagsgruppe ist die *Southern Media Group* (*Nanfang baoye jituan*) mit ihrer populären liberalen Wochenzeitung *Southern Weekend* (*Nanfang zhoumo*).¹⁶³

In der Regel werden die Unternehmensgruppen mit einer großen regionalen Tageszeitung als Kern organisiert. Hinzu kommen mehrere kleinere Zeitungen und Zeitschriften. Jedes Parteikomitee auf Provinzebene verfügt über ein „Sprachrohr“ in Form einer lokalen Zeitung. Im Jahr 2002 existieren in China 26 große Printmediengruppen, acht Rundfunkgruppen, sechs Verlagsgruppen, vier Vertriebsgruppen und drei Kinofilmgruppen. (Lee Chin-Chuan 2003b, 10; *Renmin Ribao*, 16.01.2002)

Die Bildung von Mediengruppen erscheint als geschickter Schachzug der Regierung. Mehrere Zeitungen werden in einem Verlag zusammengefasst und Verlagsgruppen gegründet, in denen eine Parteizeitung das Flaggschiff bildet. Die anderen, meist ertragreicheren, Zeitungen und Geschäftsfelder werden um diese Kernzeitung herum gruppiert, „so dass eine Querfinanzierung innerhalb der Unternehmensgruppe möglich ist. Die rechtlichen Vorgaben werden auf diese Weise eingehalten, und es gibt ausreichend finanzielle Anreize für das Management und die Angestellten, sich im Rahmen der Parteizeitung streng loyal zu zeigen und im Rahmen der Tochterzeitungen nicht oppositionell. Zugleich ist so eine ausreichendere Leserorientierung zu gewährleisten, um zumindest mit einigen Zeitungen der Gruppe Werbeeinnahmen zu generieren. Der ökonomische und der politische Vertrag werden erfüllbar, weil sie auf unterschiedliche Teile der Verlagsgruppe konzentriert werden“ (Fischer, D. 2001, 21).¹⁶⁴

Die Gründe für diese institutionellen Neuerungen sind vielfältig. Das Bestreben der chinesischen Führung ist offenbar, die an sich widersprüchlichen Ziele von politischer Kontrolle und Marktöffnung miteinander zu vereinen. Auch hier befindet sich Beijing im Dilemma. Einerseits will man den ökonomischen Innovationen freien Lauf lassen, andererseits sollen die Marktbewegungen in den offiziellen Grenzen gehalten werden. Die Tatsache, dass die Partei mit den Kräften des Marktes verhandeln und von ihnen profitieren muss, statt zu Regierungssubventionen und völliger Repression zu greifen, wie sie es während der Kulturrevolution tat, kommt einer stillschweigenden Übereinkunft mit den Limitierungen ihrer eigenen Macht gleich. Obwohl die Führung in Beijing ihren Kontrollanspruch durch die Schaffung der Mediengruppen behaupten will, gehen Beobachter davon aus, dass das Aufkommen der neuen überregionalen und regionalen Super-Rundfunkstationen sowie der starken lokalen Fernsehanbieter sowie Kabelfernsehanbieter, die publikumsorientiert arbeiten, größeren Wettbewerb und weniger Kontrolle seitens Beijing über zukünftige Entwicklungen zur Folge haben wird.

Lee Chin-Chuan sieht in der Gründung von Medienkonglomeraten „a new scheme for state management of media“ (Lee Chin-Chuan 2003b, 10-11). Chinas nationale Antwort auf die

¹⁶³ Umfassende Informationen zu allen 18 Verlagsgruppen liefert Hao Gui in seinem Beitrag „Massenmedien in der Volksrepublik China“, in: Gui, Kopper, Kupfer (2004), 17-93. Einzelheiten zu den neuen institutionellen Strukturen im Verlagswesen bietet Fischer, D. (2001); vgl. auch Lee Chin-Chuan (2003) sowie Cao Peng (1999).

¹⁶⁴ Zur Verlagsgruppenstruktur siehe Fischer, D. (2001), 15-23.

globalen Herausforderungen ist nach Lee Chin-Chuan „to attack poison with poison“ – competing on transnational media giants’ terms by organizing state media conglomerates to stimulate ‘managed competition’” (ebenda, 10). Die Devise lautet: nationale Konglomerate versus internationales Kapital. Die staatliche chinesische Regulierungsbehörde *SARFT* plant, mehrere Mediengruppen zu schaffen, die im internationalen Wettbewerb mit etablierten Gruppen wie *AOL Time Warner*, *Disney*, Bertelsmann oder *News Corporation* bestehen können. Durch die Organisation der Konglomerate um eine zentrale parteinahe Zeitung beziehungsweise einen Verlag soll die Aufsicht über den Gesamtbetrieb gewährleistet bleiben. Auf diese Weise stellt die Partei ihre fortwährende Kontrolle über die Medien sicher.

Beijing’s efforts at developing media groups around a score of Party media organs, in part as a preemptive strategy to meet the post-WTO challenges from foreign media syndicates, reveal the Party’s desire to manage China’s immature media market through the combination of power and money. (Lee Chin-Chuan 2002, 16)

Experten wie Lee Chin-Chuan oder Yu Guoming von der Volksuniversität in Beijing (*Renmin daxue*) wenden allerdings ein, dass viele der parteigestützten Medienkonglomerate offensichtlich ineffizient, unwirtschaftlich und bürokratisch sind, obwohl alle nach großem wirtschaftlichem Profit streben, „nothing more than a shadow grouping“ (Lee Chin-Chuan 2002, 15). Es kommt beispielsweise vor, dass sich innerhalb derselben Mediengruppe verschiedene Zeitungen mit ähnlichem Genre befinden, die dann einen verbitterten Kampf miteinander führen. Obwohl dieser Mangel an Produktdifferenzierung und Publikumssegmentierung allen bekannten Marketingprinzipien spottet, mag doch ein Mediensyndikat mit mehreren Zeitungen den verantwortlichen Offiziellen mehr Ansehen und Ruhm verleihen – zumindest auf dem Papier. Da die wirtschaftlichen Kalkulationen von den politischen Überlegungen abhängig sind, können die chinesischen Medienkonglomerate nicht allein nach den Marktmechanismen betrieben werden. Während die populären Zeitungen der Großstädte den Medienkonglomeraten gewöhnlich als Geldquelle dienen, wird ihnen innerhalb der Mediengruppe nur eine geringe politische Bedeutung beigemessen.

Im Dezember 2001 formierten sich auch auf dem Sektor Radio, Film und Fernsehen große Mediengruppen. Sie sollen auf dem globalen Markt mitstreiten können, mögliche profitträchtige Kooperationen mit ausländischen Partnern vorbereiten und auch die Vermarktung der Olympischen Spiele 2008 in Beijing übernehmen.

Der erste nationale und derzeit größte dieser Konzerne ist die Anfang Dezember 2001 „hastig (Lee Chin-Chuan 2003b, 10)“ gegründete *China Radio, Film and Television Group* (auch *China Media Group*) (*CRFTG Zhongguo guangbo dianying dianshi jituan gong ci*), ein chinesischer Medienriese mit 20.000 Beschäftigten, der eines Tages den internationalen Giganten die Stirn bieten soll, wie Xu Guangchun, bis Dezember 2004 Leiter des staatlichen Hauptamtes für Rundfunk und Fernsehen (ab Dezember Wang Taihua), verlauten ließ. Die CRFTG ist in nahezu allen Bereichen der Medienwirtschaft vertreten und vereinigt die größten Unternehmen im Rundfunk und Fernsehbereich: Chinas Staatsfernsehnetz *CCTV*, den größten Filmproduzenten und Importmonopolisten für Film, die *China Film Group Corp.*, Chinas nationalen Rundfunk *China National Radio* und den internationalen Radiosender *China Radio International* (Lee Chin-Chuan 2003b).¹⁶⁵

Im Bereich der elektronischen Medien sind Ende 2000/Anfang 2001 weitere große regionale Konzerne in den städtischen Zentren Beijing, Shanghai, Guangzhou und Zhejiang

¹⁶⁵ Vgl. *21st century (21shiji bao)* unter <http://21stcentury.chinadaily.com.cn/article.php?sid=2633&thold=0&mode=&order=0> sowie *Renmin Ribao (People’s Daily)* unter http://english.peopledaily.com.cn/200112/06/eng20011206_86070.shtml.

entstanden. Hier war die *Hunan Radio-, TV- und Filmgruppe* das erste Medienkonglomerat auf Provinzebene. Sie wurde Ende 2000 gebildet und umfasst 7 Fernsehstationen, 4 Radiosender, Printmedien wie den *Hunan Radio and TV Guide*, Webseiten und andere audiovisuelle Studios.¹⁶⁶ Diese und künftige Mediengruppen werden den Wandel mit neuen Geschäftsmodellen und Investitionspraktiken beschleunigen. Der zunehmende Wettbewerb wird eine Umgestaltung auf operativer, finanzieller und programmgestaltender Ebene noch notwendiger machen und den Bedarf nach Partnern aus Hongkong, Taiwan, Japan, Korea, Amerika und Europa für die Bereiche Management und finanzielle Unterstützung erfordern. Dies hat im Juni 2002 auch der Leiter des Pressebüros des chinesischen Staatsrats Zhao Qizheng (seit 08/2005 Cai Wu) erkannt, der sich dafür aussprach, dass China zukunfts-trächtige ausländische Verfahrensmodelle für seine Nachrichtenmedien importieren solle, um die Qualität und Quantität der Nachrichtenprodukte in der Ära nach dem WTO-Beitritt zu verbessern. Trotz des Trends zur Gründung von medienübergreifenden Konzernriesen forderte Zhao die Zusammenlegung großer Verlagsgruppen sowie einzelner Radio- und Fernsehgruppen.

Mit dem Ziel, die Entstehung größerer regionaler Mediengruppen zu begünstigen, gab die Regierung im November 2001 bekannt, dass Medienbetriebe der Provinzen ab sofort die Erlaubnis hätten, ihren Wirkungsbereich über die eigenen Gebietsgrenzen auszudehnen. Somit können Fernseh- und Radiostationen sowie Zeitungen ähnliche Betriebe in anderen Landesteilen aufkaufen oder mit ihnen fusionieren. Doch während es Fernseh- und Radiostationen gestattet ist, in den Printmedienbereich zu expandieren, sind Erweiterungen in die Gegenrichtung nicht erlaubt. Dafür dürfen große Staatsunternehmen neuerdings in staatliche Zeitungen investieren. Dies soll den Rückzug der Staatsorgane aus dem Medienbereich abfedern. Anders als bei der Initiative zur Gründung von Unternehmensgruppen in der Industrie scheint die Bildung von Verlagsgruppen nicht in erster Linie mit dem Ziel der Marktbeherrschung vorangetrieben zu werden. Hier überwiegt das Ziel, ein Arrangement zu finden, in dem das politische Ziel der jeweils zuständigen Regierung auch ohne Vollfinanzierung seitens der Regierung gewahrt werden kann (Fischer, D. 2001).

Brendebach (2005) weist auf den verstärkten politischen Kontrolleffekt hin, der durch die Medienkonzentration erreicht wird:

We must be careful, however, not to let optimism seduce us into underestimating the party's ability to react to newly emerging challenges. The decision to boost concentration processes by forming a dozen large media companies partly intends to increase political control and reduce the variety of editors and voices. It remains to be seen, however, if this move will really impede competition, or if the effects of the reform will be annihilated by the fact that more and more general interest newspapers are appearing. (Brendebach 2005, 42)

Grundsätzlich besteht bei dem Trend zur Medienkonzernbildung die Gefahr, dass Nachrichten zu nichts weiter als einem industriellen Produkt werden und dem Druck der Gewinnorientierung ausgesetzt sind. Das im Jahr 2005 neu gegründete *Global Forum for Media Development* fürchtet daher, dass

(...) rapid liberalisation of the converging media and telecommunications sectors in many developing countries threaten to place market imperatives above the needs of audiences and communities and may limit rather than enhance information access. (GFMD 2005)

¹⁶⁶ Vgl. *People's Daily online* unter http://english1.peopledaily.com.cn/english/200012/27/eng20001227_58952.html. Eine weitere wichtige große Mediengruppe ist die Shanghai Media Group (*Shanghai wenguang xinwen chuanmei jituan*), mit Rundfunkstationen, Zeitungen und Zeitschriften sowie Sportmannschaften u.a.

Die großen internationalen Medienkonglomerate¹⁶⁷ haben die Nachrichtenberichterstattung bereits durch ihre Unterhaltungsbranchen verkümmern lassen, befürchtet auch Lee Chin-Chuan:

Serious journalism has increasingly been McDonaldized and trivialized, whereas infotainment, gossip, and scandal have taken over to pander to the instant gratification of mass consumers. (...) Media globalization is a thinly veiled form of Americanization. (...). Ironically, while the media giants flexed their political muscle, with government backing, to unlock the Chinese market in the 1990s they have paid decreasing, even negligible, attention to foreign news in general and Chinese news in particular. It is hard not to concur with McChesney (2000) when he decries, 'Rich media, poor democracy'. (Lee Chin-Chuan 2003b, 9)

Inwieweit ein zunehmender Druck erfolgreicher Tochterunternehmen, die nur indirekt der Kontrolle von Staats- und Parteiorganen unterstehen und finanzielle Pfeiler der Unternehmensgruppen sind, oder die Aussicht auf eine profitable Kooperation mit ausländischen Konzernen die chinesische Führung dazu veranlassen, ihren Kontrollanspruch zurückzunehmen, bleibt fraglich (Gui, Kopper, Kupfer 2004, 12). Es ist unwahrscheinlich, dass der Staat in der nahen Zukunft sein Verbot privaten Medienbesitzes in China aufheben wird. Die Partei wird im Gegenteil versuchen, eine Presse zu kontrollieren, deren Gewinnspanne (über 25%) die anderer Industrien bei weitem übersteigt. Nach Lee Chin-Chuan werden die Medien sicherlich die letzte ideologische und ökonomische „verbotene Frucht“ sein, und die Partei wird nur ungern ihre Kontrolle an internationale oder nationale Herausforderer abtreten (Lee Chin-Chuan 2002, 15).

5.2. XVI. Parteitag der KPCh im November 2002¹⁶⁸

Auf dem XVI. Parteitag der KPCh im Herbst 2002 fielen wichtige Personalentscheidungen. Beijings Führung vollzog den Führungswechsel von der sogenannten Dritten zur Vierten Generation (45-60 Jahre alte Parteifunktionäre): Parteichef Jiang Zemin, Ministerpräsident Zhu Rongji und Li Peng, Chef des Nationalen Volkskongresses, gaben aus Altersgründen ihre Positionen auf.¹⁶⁹

Wie häufig vor solchen Ereignissen in nicht-transparenten Staaten kursierten auch in Beijing Gerüchte über Machtkämpfe in der Führung. Tatsächlich aber handelte es sich bei den Personalveränderungen an der Parteispitze um den ersten Führungswechsel in der Geschichte der VR China, der ohne krisenhafte Konflikte zustande kam. In der Ära Jiang Zemin war vielmehr ein vergleichsweise starker Zusammenhalt in der Parteiführung kennzeichnend. Die Medien wurden angehalten, über mögliche Konflikte in der Partei zu schweigen. Aber nicht nur politische Themen wurden im Vorfeld des XVI. Parteitages strengsten Kontrollen unterworfen; ebenso wurde die Kontrolle über Medienberichte, die sich mit sozialen Themen beschäftigen, verschärft.

All media should step up control over the issuance of social news reports. This includes strictly screening their reports on legal cases and incidents involving the broad masses and exercising great caution in reporting incidents to avoid creating unfavorable social effects.

¹⁶⁷ Genannt werden hier *AOL Time Warner, Disney, Viacom, Vivendi-Universal, Bertelsmann, News Corporation* und *Sony*. Vgl. Lee Chin-Chuan (2003, 9).

¹⁶⁸ Vgl. zu den folgenden Ausführungen Spiegel Almanach 2002 online unter <http://www.spiegel.de/jahrbuch/0,1518,CHN,00.html#kom> sowie Heilmann (2003).

¹⁶⁹ Jiang Zemin bleibt lediglich Vorsitzender der ZK-Militärkommission und damit oberster Entscheidungsträger in militärischen Fragen.

With regard to legal cases under trial, there should be no reports that give verdict-like or nature-determining comments in disregard of the normal judicial process. Misleading articles and news reports on the stock market are strictly prohibited. All reports on floods, epidemics, earthquakes, and nuclear accidents should be strictly examined in accordance with the established screening procedure before they are published. (FBIS 10.02.2002)

In einer massiven Kampagne wurden die Medien vielmehr dazu aufgerufen, die Errungenschaften Jiang Zemins, wie Stabilität und Einheit des Landes, herauszustellen. Jiang Zemin selbst hatte bereits Monate vor dem Parteikongress auf einer nationalen Konferenz führender Propagandaverantwortlicher auf Zentral- und Provinzebene die Massenmedien des Landes dazu aufgerufen, eine „gute Atmosphäre“ für den bevorstehenden Parteikongress zu schaffen; diese sei wichtig und in der ideologischen Arbeit der Partei von höchster Priorität.

Jiang urged the media to show the public that the CPC always represents the development of China's advanced productive forces, the orientation of China's advanced culture and the fundamental interests of the overwhelming majority of the Chinese people. He called for more efforts to publicize China's progress over the past two decades under the CPC leadership. (FBIS 28.08.2002)

Als neuer KPCh-Generalsekretär wurde Vizepräsident Hu Jintao, der mit 59 Jahren in Chinas Gerontokratie ein vergleichsweise junger Mann ist, eingesetzt. Obwohl er im Mai 2002 die USA besuchte, um sich außenpolitisch zu profilieren, wusste niemand so recht, wer sich hinter dem eisernen Lächeln verbarg. Hu selbst hielt sich an die Parteidisziplin und äußerte nur die üblichen, wenig aufschlussreichen Politphrasen.

In seiner vielbeachteten Rede vom 1. Juli 2003, anlässlich des 82. Geburtstags der Gründung der KPCh, ließ Hu Jintao erwartungsgemäß nichts Bahnbrechendes verlautbaren. Von politischen Reformen war keine Rede, vielmehr konzentrierte er sich darauf, sein Image als volksnaher Führer sowie die Bedeutung von Jiang Zemins „Drei Repräsentationen“¹⁷⁰ herauszustellen. Zum damaligen Zeitpunkt (Mitte 2003) radikale neue Wege einzuschlagen, hätte von einem Staatspräsidenten, der sich in seine Selbstständigkeit noch hineinfinden muss, außerordentliche politische Kühnheit erfordert. In strittigen politischen Fragen wird Jiang Zemin weiterhin entscheidenden Einfluss nehmen können und die politische Eigenständigkeit der „Vierten Führungsgeneration“ in einer Übergangsphase noch begrenzt sein. Die feste Verknüpfung der Nachrichtenmedien mit der nationalen Sicherheit und der sozialen Stabilität wird auch in dieser Regierungsadministration als wichtiges Element herausgestellt.

Nach Zeitlin (2004) besteht in der Bevölkerung weiterhin die Erwartung, dass die neue, seit März 2003 amtierende Führungsgeneration um Hu Jintao die Reformen weiterführt und den Liberalisierungsprozess vorantreiben wird, einschließlich in den Medien. Doch in der Realität sind derzeit noch keine freie Medien sichtbar, wie Zeitlin an Fallbeispielen für scharfe Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen in den Zeitungen Südchinas aufzeigt:

(...) the Guangzhou case demonstrates that the new leadership is as obsessed as its predecessors with total control of a society that will only grow more restless under its tightening grip. (Zeitlin 2004)

So blieb und bleibt offen, ob sich die KPCh zu politischen Reformen in Richtung Demokratisierung durchringen kann oder ob sie die politischen Reformen im Sinne Deng Xiaopings fortführt. Deng hatte wiederholt davon gesprochen, dass am Anfang des Reformkurses auch die Reform des politischen Systems zur Debatte stand (Deng Xiaoping 1984b, 176-180). Allerdings waren hiermit politische Reformen innerhalb der parteistaatlichen

¹⁷⁰ Vgl. hierzu auch S.7 Einleitung.

Institutionen und sicher keine bürgerliche Liberalisierung gemeint. Unter dieser Einschränkung sprach Deng vom Zweck politischer Reformen zur „Beseitigung von Bürokratismus, zur Entwicklung der sozialistischen Demokratie und zur Mobilisierung der Massen“ und weiter: „Ohne politische Reform können wir die Früchte der wirtschaftlichen Reform nicht sichern“ (Deng Xiaoping 1984b, 176-180). Die politische Reform, so betont auch Qiu Linchuan (2000), wird ebenso wie die Öffnungspolitik Deng Xiaopings ein Instrument für die wirtschaftliche Reform sein. Qiu erkennt allerdings an, dass die Reformen innerhalb der Institutionen der KPCh und der VR China signifikante Verbesserungen erreicht haben:

In comparison with the late 1970s, the party is more institutionalized. The state is more professionalized. There are more laws regulating the nation's political life, and village elections have started in the countryside. (Qiu, J.L. 2000, 258)

Vermutlich wird die Partei weiterhin davon überzeugt sein, dass politische Reformen für die kommunistische Ideologie schädlich und dagegen nur solche politischen Reformen tolerierbar sind, die Verbesserungen innerhalb des sozialistischen Rahmens hervorbringen. Daher wird die Partei wohl auch zukünftig versuchen, den ideologischen Spagat zu meistern, einerseits einen rauen Kapitalismus mit all seinen sozialen Ungerechtigkeiten zu fördern, andererseits freie Gewerkschaften sowie Pressefreiheit zu verbieten und sich zugleich als sozialistischer Heilsbringer mit all den Erscheinungsformen einer kommunistischen Kadertruppe zu präsentieren.

Nach Nathan (2003) hat das chinesische Regime mit dem friedlichen, ordentlichen Übergang von der sogenannten dritten Führungsgeneration unter Jiang Zemin zur vierten unter Hu Jintao eine historische Demonstration institutioneller Stabilität gezeigt.

Few authoritarian regimes (...) have managed to conduct orderly, peaceful, timely, and stable successions. (...) China's current succession displays attributes of institutionalization unusual in the history of authoritarianism and unprecedented in the history of the PRC. It is the most orderly, peaceful, deliberate, and rule-bound succession in the history of modern China. (Nathan 2003)

Das chinesische Regime bleibt ein Parteistaat mit einem zentralisierten, einheitlichen System, das aufgrund seiner anhaltenden politischen Repressionen und mangelnder Effizienz demokratischer Opposition ohne organisierte Alternative zur KPCh-Führung ist. Die Angst der chinesischen Bevölkerung vor einem politischen Ordnungszusammenbruch und der Verweis der KPCh auf das postkommunistische Chaos in Russland haben die meisten Chinesen davon überzeugen können, dass politische Reformen ihrem Wohlergehen eher schaden würden. Die Hoffnung mancher chinesischer Intellektueller und ausländischer Beobachter, dass der Führungswechsel und der Einfluss von SARS die lange vernachlässigten Pläne der Partei zur Abstimmung der Wirtschaftsreformen mit politischem Wandel und einhergehender größerer Medienliberalisierung wieder aufleben lassen könnten, haben sich bisher nicht erfüllt. Im Vergleich zu den späten 1990er Jahren hat Chinas Regierung unter Hu Jintao den öffentlichen Raum für den politischen Diskurs eingeschränkt, der sich während der späteren Jahre der Amtszeit von Hus Vorgänger Jiang Zemin aufgetan hatte, als der Druck des Marktes die Medien zwang, kühner und umfassender zu berichten. Dies hat die Erwartungen an eine Fortsetzung des chinesischen Liberalisierungskurses zunichte gemacht, „even as private space has expanded, China has become a politically far less open society“ (Goldman 2005). Hu distanziert sich deutlich von der relativen Toleranz, die unter Jiang Zemin zeitweilig existierte und kritisiert den Neoliberalismus und den Ausdruck liberaler Meinungen. In den ersten zwei Jahren unter dem neuen Staats- und Parteichef wurden mehr Zeitungen geschlossen und Journalisten inhaftiert, als in der gut 10-jährigen Amtszeit seines Vorgängers Jiang Zemin.

Im Moment scheint Hu die Lösung der Probleme, denen China gegenübersteht, eher in der Stärkung der Kommunistischen Partei Chinas zu sehen als die Beziehung zwischen Partei und Gesellschaft durch größere Offenheit zu festigen (Fewsmith 2005). Die politische Linie tritt in einer neuerlichen deutlichen Förderung und Betonung des Marxismus zutage. Dieser Trend wird besonders beim sensiblen Thema der Meinungsfreiheit deutlich. Diese besteht weiterhin nur in engen Grenzen und unter anhaltender staatlicher Kontrolle. Dies hatte Liu Yunshan 刘云山, Mitglied des Zentralkomitees der KPCh und Direktor der zentralen Propagandaabteilung (neuerdings auch: Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, *Publicity Department*) (*zhonggong zhongyang xuanchuanbu* 中共中央宣传部)¹⁷¹, noch einmal unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, als er bei seiner Rede am 23. August 2005 die Propagandaverantwortlichen in der Partei erneut zu schärferer Medienkontrolle aufrief.¹⁷² Diese sollten sich nach Lius Willen darauf konzentrieren, zu gewährleisten, dass China eine einzige und einheitliche „führende Ideologie“ beibehalte – den Marxismus. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Propagandaabteilungen eine „harmonische Umgebung öffentlicher Meinung“ herstellen, „dasselbe Leitmotiv verfolgen“ (singing the main theme¹⁷³), Nationalismus und Patriotismus fördern und die sogenannten 4 „How-tos“ untersuchen:

- How to consolidate Marxism as China's leading ideology.
- How to simultaneously open to the outside world while preventing "Western enemy forces" from using their "economic and technical superiority to carry out ideological infiltration and cultural expansion" in order to "Westernize and divide" China.
- How to "capture the high ground" of information dissemination.
- How to satisfy the increasingly diverse "spiritual cultural demands of the masses". (CECC 2005b)

Liu nannte in seiner Rede eine Reihe von Maßnahmen, die die Propagandaverantwortlichen in der Partei zur erhöhten Medienkontrolle seitens der Regierung ergreifen sollten, um dadurch zur Förderung von Wohlstand und Entwicklung beizutragen. So müssten innovative Überwachungsmethoden entwickelt werden, inhaltliche Kontrollen früher in den

¹⁷¹ The Central Propaganda Department (CPD) is the Communist Party's counterpart to the government's GAPP and SARFT. Whereas the GAPP and SARFT exercise their censorship powers through their authority to license (and rescind the licenses of) publishers, the CPD is the organization primarily responsible for monitoring content to ensure that China's publishers, in particular its news publishers, do not print anything that is inconsistent with the Communist Party's political dogma. It does this by: 1. Screening all books and articles dealing with the Party's or the nation's leaders, significant political issues, and policies relating to foreign diplomacy, nationalities, or religion. 2. Issuing notices informing publishers and editors what stories can and cannot be covered, and telling them what ideological standpoint should be used when discussing certain issues. 3. Requiring editors and publishers to attend indoctrination sessions where they are instructed on the proper ideological approach to use when reporting on politically sensitive topics. Vgl. *Congressional-Executive Commission on China* (CECC) unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/exp/propagandadepartment>. Zuletzt aufgerufen am 12.12.2005.

¹⁷² Das Zentralkomitee veröffentlichte den Text der Rede in der Ausgabe vom 1. Oktober 2005 (Nr. 416) der offiziellen Parteipublikation *Qiushi*, (Seeking Truth) unter dem Titel "按照构建社会主义和谐社会要求 深化拓展创新宣传思想工作" (In Accordance With the Requirements of Building a Socialist and Harmonious Society: Deepen, Broaden, and Innovate Propaganda Ideological Work). In Chinesisch unter <http://www.qsjournal.com.cn/qs/20051001/GB/qs%5E416%5E0%5E2.htm>.

¹⁷³ According to Liu Yunshan, head of the Central Propaganda Department, "singing the main theme" means to "carry forward a nationalist spirit whose core is patriotism, carry forward collectivist and socialist ideology and allow it to become the main stream of modern times and the prevailing fashion of the entire society, require the coordination of the lines of propaganda of ideological warfare, and pluck the people's heart strings to bring about their sympathetic response". Vgl. *Congressional-Executive Commission on China*, CECC, unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/index.php?showsingle=23543> (Letzter Aufruf: 11.01.2006).

redaktionellen Prozess eingreifen (*guankou qianyi*)¹⁷⁴ und die Anwendung administrativer, ökonomischer, legaler und ideologischer Erziehung sowie andere Kontrollen koordiniert werden.

Allerdings finden sich trotz dieser Appelle sogar in offiziellen Partei-Publikationen wie *Qiushi (Seeking Truth)* kritische Artikel, die für den Zusammenbruch der Kommunistischen Parteien weltweit das Ausbleiben politischer Reformen verantwortlich machen und vom „Weg ins Verderben“ sprechen. Ebenso gibt es auch im Wirtschaftsbereich Anzeichen, dass sich eine etwas freiere und kritischere Berichterstattung durchsetzen könnte; daneben aber hat die Propagandaabteilung der KPCh zuletzt erneut jene Zeitschriftenausgaben aus dem Verkehr gezogen, die sich ausführlich mit Spekulationen über Chinas politischen Fortgang oder dem Missmanagement der Regierung in der SARS-Krise befasst hatten.¹⁷⁵

Allerdings ließ die neue Führung verlauten, dass die Nachrichtenberichterstattung attraktiver werden müsse. Die staatlichen Zeitungen, so Hu Jintao, sollten mehr über aktuelle Ereignisse, die das Publikum interessierten, schreiben, weniger, und nur in knapper Form, sollte über offizielle Sitzungen, Treffen und Inspektionsreisen hochrangiger Politiker berichtet werden. Solche Reformansätze dürfen allerdings nicht als Indiz verstanden werden, dass sich der Staat aus seiner Kontrollfunktion zurückziehen wolle. Im April 2004 schreibt Zeitlin angesichts massiver Repressalien vor allem gegen die Printmedien in der Provinz Guangdong:

Little more than a year since the new leadership took control of the Communist Party apparatus and the central government, a shadow of fear has darkened the news media climate in Guangzhou, once the center for China's most refreshing, critical, reformist journalism. (Zeitlin 2004)

Auch im China nach SARS bleibt der Ruf nach politischen und sozialen Reformen sowie nach Pressefreiheit vorerst ungehört. Obwohl sich die KPCh mit dem XVI. Parteitag endgültig von der Klassenpartei zur Volkspartei und hin zu Privatunternehmern und zu den neuen Ober- und Mittelschichten öffnete, um diese neuen aufstrebenden Gesellschaftsgruppen politisch-organisatorisch einzubinden, werden Presse- und Meinungsfreiheit und politische Reformfordernisse wie Mitsprachrechte der Bevölkerung weiterhin ignoriert. Hier existiert keine Vision, wie China die gesellschaftliche Modernisierung bewältigen soll. Die derzeitige politische Stabilität erscheint daher vordergründig, denn es sind keine

¹⁷⁴ „Moving forward of the line of demarcation.“ This phrase (*guankou qianyi*) is a reference to tightening prior restraints, and imposing increased scrutiny of publications at an earlier point in the publication screening process. Vgl. Congressional-Executive Commission on China (CECC) unter <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/index.phpd?showsingl=15803> (Letzter Aufruf: 11.01.2006).

¹⁷⁵ So wurde beispielsweise der Druck der 2. Juni-Ausgabe des einflussreichen zweiwöchentlichen Magazins *Caijing* (Finanzen und Ökonomie) verboten, da darin provokante Artikel mit dem Ruf nach Pressefreiheit enthalten waren. www.caijing.com.cn und <http://www.caijing.com.cn/english/english.htm>. Der vom Bildungsministerium betriebene TV-Sender *China Education Television, CETV*, wurde nach der Ausstrahlung einer Sendung im Juli 2003 verwarnet. Der Bericht hatte unzulässigerweise einen renommierten Soziologieprofessor mit Analysen über die SARS-Krise zu Wort kommen lassen, vgl. www.hrichina.org. Die Beijinger Zeitung *New Times* wurde im Juni 2003 ganz geschlossen, da sie Chinas Regierung kritisiert hatte. Vgl. *Time Asia* „China Stops the Presses, Again“, www.time.com/time/asia, 30. Juni 2003. Auch ausländische Medien sind von Verboten betroffen. So wurde im Mai 2003 ein 7-Minuten Beitrag in *CNN's Insight*-Programm zensiert, der vom maroden Gesundheitssystem Chinas und den Fehlern bei der SARS-Bekämpfung berichtet hatte. „Zu negativ für Chinas Image“ urteilten die Zensoren, vgl. <http://www.cnn.com/2003/WORLD/asiapcf/east/05/14/sars.censor/index.html>. Im Juli 2002 hat das kommunistische Regime die Übertragungen des britischen Senders *BBC* für chinesische Satellitenempfänger eingestellt. Anlässlich der Vorbereitung des XVI. Parteitags der KPCh wurden zehn Publikationen eingestellt, weil einige Artikel zu kritisch waren, vgl. http://www.reporter-ohne-grenzen.de/cont_dateien/bilanz.php.

neuen Kanäle für die Interessensvermittlung in der chinesischen Politik entstanden. Demokratiebewegung und Dissidenten haben keinerlei Möglichkeiten zur effektiven Betätigung in der Öffentlichkeit.

5.3. SARS – Enthüllungsjournalismus versus Propagandajournalismus

Viele Jahre wurde in der Berichterstattung so gut wie nichts über die Ursache einer Katastrophe geschrieben, deren Folgen blieben gänzlich unerwähnt. Es war ein Tabu, über die Schwierigkeiten und Probleme des Landes zu berichten. Die offiziellen Nachrichtenmedien waren bei der Katastrophenberichterstattung dazu angehalten, nur rudimentär und mit erheblicher Verzögerung oder gar nicht zu berichten. Wenn berichtet wurde, mussten die heroischen Taten von Partei, Regierung und Armee im Kampf gegen die Katastrophe herausgestellt werden, um dadurch das Image des Landes zu fördern und der Welt ein Profil der sozialistischen Modernisierung vorzuführen. Es galt die Ansicht, negative Nachrichten schaden dem Ansehen des Sozialismus (Brahm 2001).¹⁷⁶

Nach über 20 Jahren Reformen hat bezüglich des Propagandajournalismus eine gewaltige Veränderung in den Medien stattgefunden. Heute hat sich mit einem neuen Enthüllungsjournalismus die Auffassung durchgesetzt, dass eine durchaus kritische und auch negative Berichterstattung der Aufrechterhaltung der politischen Stabilität dient, da sie die Funktion eines sozialen Sicherheitsventils erfüllt. Einige (optimistische) Medienforscher sehen in der Tatsache, dass der Enthüllungsjournalismus überlebt und sich weiterentwickelt hat, eine Folge einer anfänglichen Demokratisierung der chinesischen Gesellschaft. Die Überwachung der Regierung durch die Medien sei in der chinesischen Presse zum „Megatrend“ geworden.¹⁷⁷ Auch Journalisten sehen in der zunehmenden regierungskritischen Berichterstattung die Anfänge eines sich entwickelnden Nachrichtenmarktes. Menschenrechtsbeobachter und chinakritische Medienexperten dagegen sind in ihren Einschätzungen vorsichtiger und sehen gerade den sogenannten investigativen Journalismus besonderen repressiven Verfahren ausgesetzt.¹⁷⁸ So berichtete das New Yorker *Committee to Protect Journalists* im September 2005 von erneuten Sanktionsmaßnahmen gegen die Presse. Auf Anweisung des Staatlichen Presse- und Publikationsamtes (新闻出版总署) sowie der Zentralen Propagandaabteilung des ZKs der KPCh (中共中央宣传部) musste die Tageszeitung *Henan Shangbao* (Handelsblatt Henan, *Henan Business News*) aufgrund „unkorrektur Berichterstattung“ ihren Betrieb für einen Monat vorübergehend einstellen. Sie hatte die Verschleierung eines Unglücks im Kohlenbergbau in der Stadt Ruzhou (Provinz Henan) aufgedeckt. Die Reporter hatten detailliert über Versuche von Offiziellen berichtet, die gegen Bestechungsgelder für die Journalisten eine Nachrichtensperre erzielen wollten. Die Reporter hatten aber auch die journalistische Ethik ihrer Kollegen kritisiert, die nur zur Selbstbereicherung, nicht aber zur Verfolgung eines investigativen Journalismus zum Unglücksort geeilt waren. Die lokalen Behörden hatten eine Summe von 200.000 Yuan RMB (20.000 €) an Journalisten und die, die sich dafür ausgaben, gezahlt. Der Fall demonstriert ebenfalls, dass eine lückenlose Kontrolle der Artikel vor der Veröffentlichung kaum mehr mög-

¹⁷⁶ Vgl. zur SARS-Thematik auch: Döring (2003, 449-460); Liu Baopo (2003, 3-6); CECC (2003a); CECC (2003b); IPI (2003) und Esarey (2005).

¹⁷⁷ Vgl. Brahm (2001).

¹⁷⁸ Vgl. „People’s Republic of China: 2003 World Press Freedom Review“, *International Press Institute*, Wien (online) unter <http://www.freemedia.at/wpfr/Asia/china.htm>.

lich ist. Die Zensoren erfuhren von dem Beitrag erst nach der Veröffentlichung und reagierten mit der oben genannten Bestrafung.¹⁷⁹

Über den Tod tausender Arbeiter, die jährlich in Chinas Bergbaugruben ums Leben kommen, dringt häufig aufgrund von Einschüchterungen oder Bestechungen der Berichterstat-ter nichts an die Öffentlichkeit. Ein weiteres Hemmnis für die Berichterstattung von Ka-tastrophen oder sozialen Missständen liegt allerdings im Selbstverständnis der Provinzfürs-ten. Nur ungern werden den Medien der eigenen Provinz kritische Schlagzeilen über die eigene Region erlaubt. Vorzugsweise soll die Heimatprovinz in positivem Licht dargestellt und investigative und kritische Berichte vorzugsweise über Nachbarprovinzen verfasst bzw. ausgestrahlt werden; so dass beispielsweise die Medien in der weitentfernten Zentrale in Beijing eher bereit waren, die Tatsachen über SARS zu enthüllen als die Medienvertre-ter in Guangdong, der Region, in der SARS ausgebrochen war.

Der Umgang der parteistaatlichen Führung Chinas mit SARS ist ein drastisches Beispiel für das Nicht-Teilhaben-Lassen der Bevölkerung an sozialen Entwicklungen, für die gezielte Noninformation bzw. Desinformation der chinesischen Gesellschaft sowie für den schwierigen Zugang zu und Umgang mit Informationen in der journalistischen Praxis.

The tradition of “not discussing national affairs” comes from an arbitrary authority that does not allow for public debate; it deprives the people of their right to participate, and inevitably eradicates the individual’s feeling of responsibility for the common good. (...) ... from ancient times to the present, China has always shaped the public nature of its politics without a basis of political participation by its citizens. (Liu Xiaobo 2005)

Chinas Kritiker beobachteten aufmerksam, wie die chinesische Regierung im Jahr 2003 mit dem Syndrom umging und versuchten, in den Reaktionen der Regierenden versteckte Zeichen einer neuer politischen Richtung zu erkennen: verschärfte Kontrolle, neue Offenheit oder einfach – wie die meisten Beobachter schließlich fanden – das Verfolgen des alten Weges, den Beijing im Umgang mit Krisen stets einnimmt: verberge, was geht, und zeige, was nicht verborgen werden kann in einer der Regierung wohlmeinenden Weise.¹⁸⁰

Die Fehler der chinesischen Regierung im informationspolitischen Umgang mit dem Ausbruch der Lungeninfektion sind bekannt: die Krankheit tauchte Ende 2002 in Südchina auf, doch die Regierung spielte die Berichte von einer „atypischen Lungenentzündung“ zur Unterdrückung schlechter Nachrichten vor und während des XVI. Parteitags der KPCh im November 2002 herunter. Die Krankheit breitete sich aus, doch die politischen und medi-zinischen Behörden verfolgten eine wochen- und monatelange informationspolitische Intransparenz, verweigerten die effektive Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorgani-sation (WHO), verharmlosten das Problem standhaft und verschleppten damit den Aufklä-rungsprozess.¹⁸¹ Die Folge war eine Epidemie, die um den Globus zog, Hunderte tötete, Tausende infizierte und regionale Wirtschaften schwer schädigte. Als Ergebnis der Intransparenz, der Vertuschung und Verharmlosung des Problems musste die parteistaatli-che Führung längst einen herben Glaubwürdigkeitsverlust hinnehmen und die Erosion ihrer Legitimität befürchten.

Entscheidende Informationen über wesentliche Entwicklungen wurden sowohl den Journa-listen als auch der Bevölkerung vorenthalten. Erst aufgrund des konzertierten Drucks der

¹⁷⁹ Vgl. *Committee to Protect Journalists*, “China: Newspaper suspended after exposing mining accident cover-up”, online unter <http://www.cpj.org/news/2005/China27sept05na.html>.

¹⁸⁰ Vgl. “People’s Republic of China: 2003 World Press Freedom Review”, *International Press Institute*, Wien (online) unter <http://www.freemedia.at/wpfr/Asia/china.htm>.

¹⁸¹ Präsident Hu Jintao sprach noch am 14. April 2003 auf einer Inspektionsreise in die Provinz Guangdong davon, „SARS unter effektive Kontrolle gebracht“ zu haben.

Welt-Öffentlichkeit und ihrer Institutionen (WHO, Medienanstalten u.a.), aufgrund der öffentlichen Demütigung der chinesischen Führung und der drohenden Panik in China gab die chinesische Regierung nach, die nun die hohen Kosten der intransparenten Informationspolitik und des passiven Umgangs mit SARS für Chinas Außenpolitik und Außenwirtschaft vor Augen geführt bekam. Das wichtige Gut jedoch, in Notsituationen mit Informationen versorgt zu werden, blieb der chinesischen Bevölkerung lange Zeit versagt.¹⁸² Erst am 20. April 2003, Monate nach dem Ausbruch der Epidemie, als SARS das Machtmonopol der KPCh zu unterwandern drohte, brach die Regierung ihr Schweigen vollständig, gab das Ausmaß des Problems zu und unternahm ernsthafte Maßnahmen zu seiner Bekämpfung. Auf einer internationalen Pressekonferenz gestand der stellvertretende Gesundheitsminister Gao Qiang erstmals, dass in den bisher öffentlich angegebenen Zahlen für die Ausbreitung von SARS das wahre Ausmaß stark unterschätzt worden sei. Die Zahlen wurden bis um das Zehnfache (für Beijing) nach oben korrigiert. Als Erklärung führte Gao die „mangelnde Kommunikation und Koordination“ zwischen den zahlreichen Krankenhäusern der Hauptstadt und Management-Probleme im Gesundheitsministerium selbst an, die dazu geführt hätten, dass der hohe Ansteckungsgrad und die rasche Ausbreitung der Krankheit nicht frühzeitig erkannt, keine systematischen Statistiken erstellt und keine effektiven und landesweit koordinierten Maßnahmen zur Infektionsvorsorge und Infektionsbekämpfung formuliert worden seien. Von Vertuschungstaktik könne jedoch keine Rede sein.¹⁸³

Es folgte die überraschende Entlassung der Gesundheitsminister Zhang Wenkang (Nachfolge stellv. Ministerpräsidentin Wu Yi) und des Beijinger Bürgermeisters Meng Xuenong (Nachfolge zunächst Wang Qishan).

Die Entlassungen beider hochrangiger Regierungsvertreter wurde in der internationalen Medienöffentlichkeit als „positives Signal für eine politische Kehrtwende der parteistaatlichen Führung im Umgang mit der Lungeninfektion“ gewertet. Einige Hongkonger Kommentatoren dagegen werteten die Entlassungen als „Bauernopfer“ einer von höchster Stelle gebilligten Vertuschungsstrategie. Ferner könnten die Entlassungen aber auch taktischer Natur gewesen sein und machtpolitische Kalküle im Konflikt der derzeit dominierenden Fraktionen um den alten und den neuen KPCh-Generalsekretär, Jiang Zemin und Hu Jintao, ausschlaggebend gewesen sein.¹⁸⁴

SARS - Folgen für das politische System Chinas?

¹⁸² Bis zum 2. April 2003 erfolgte keine grundlegende Revision der offiziellen Einschätzung des Problems. Der pensionierte Militärarzt Jiang Yanyong enthüllte in den ersten Apriltagen, dass in den Beijinger Militärkrankenhäusern ein Vielfaches der Zahl von SARS-Fällen zu verzeichnen sei als offiziell angegeben worden war und er beschuldigte Vertreter des Gesundheitsministeriums, die Zahlen zu beschönigen. Wohl auch durch solche Enthüllungen alarmiert, setzte sich im Laufe der zweiten Aprilwoche die Überzeugung nach stärkerem Handlungsbedarf durch. Am 13. April 2003 gestand Ministerpräsident Wen Jiabao „die schwierige Lage und die Gefahr einer Ausbreitung von SARS in weitere Landesteile ein und warnte Partei- und Regierungsvertreter landesweit unter Strafandrohung vor einer Vertuschung des wahren Ausmaßes der Krankheit.“ „Alle zuständigen Partei- und Regierungsorgane wurden eindringlich aufgefordert, wahrheitsgemäß, vollständig und zügig über die Lage in ihren Verwaltungsbezirken zu berichten.“ (CA4/03, 424). Der 72-jährige Jiang Yanyong mußte von Juni bis Juli 2004 eine eineinhalbmonatige Haftstrafe verbüßen. Jiang hatte anlässlich der Jahrestagung des Nationalen Volkskongresses im März 2004 in einem nachträglich veröffentlichten Schreiben eine Neubewertung der Protestbewegung von 1989 gefordert. Nach Bekanntwerden der Festnahme hatten sich zahlreiche chinesische und internationale Gruppen (auch die Sicherheitsberaterin der US-amerikanischen Regierung, Condoleezza Rice bei ihrem Besuch in Beijing) für die Freilassung Jangs eingesetzt. Vgl. China aktuell, Juli 2004, 729-730.

¹⁸³ Vgl. China aktuell, April 2003, 424.

¹⁸⁴ Vgl. China aktuell April 2003, 423-427.

Manche Beobachter sehen in der SARS-Krise Chinas Tschernobyl. Sie rechnen mit ähnlichen Folgen, die das Reaktorunglück 1986 für den Zusammenbruch des kommunistischen sowjetischen Regimes hatte. Damals hatte sich der Generalsekretär der KPdSU, Michael Gorbatschow, mit seiner Glasnost-Politik gegen weitere Geheimhaltung und für Transparenz entschieden; der Versuch, dies als Mittel zur Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit und Legitimität kommunistischer Herrschaft zu nutzen, hatte gerade den gegenteiligen Effekt: der Zerfall der autoritären Strukturen wurde beschleunigt, was schließlich zum Zusammenbruch des gesamten politischen Systems beitrug.

Im Zusammenhang von SARS und den Folgen der Krise für das politische System Chinas ist die Frage nach einer Stärkung der zentralen Kontrolle oder dem Zerfall autoritärer Strukturen zum derzeitigen Zeitpunkt schwer zu beantworten. Hoffnungen, dass die Herausforderung, der die chinesische Regierung aufgrund des enormen Drucks, das öffentliche Vertrauen wieder herzustellen, ausgesetzt ist, zu breiteren politischen Reformen führen könnte, sind verfrüht. Die hohen Kosten einer restriktiven Informationspolitik und die damit einhergehende Ineffizienz staatlicher Kontrolle müssen die Regierung nicht zwangsläufig zur Einführung von Demokratie und freier Presse veranlassen. Die KP Chinas hat stets eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit bewiesen. Die durch die SARS-Tragödie verursachten Gestaltungsmöglichkeiten könnten vielmehr für interne Parteikämpfe genutzt werden. So könnten Hu Jintao und Wen Jiabao ihre anfänglich schwache Führungsposition aufgrund der allgemeinen Aufmerksamkeit für einen gesteigerten Bedarf nach einem effektiven, einheitlich gelenkten bürokratischen Apparat, verstärkter zentraler Kontrolle über regionale und lokale Egoismen, einer verbesserten Gesundheitsversorgung und höherer Priorität für Bürgerinteressen statt nationaler Prestigeprojekte sogar ausgebaut und ihre Legitimität in den Augen der Bevölkerung gestärkt haben.¹⁸⁵

Sicherlich hat die rasche SARS-Verbreitung der Führung die negativen Folgen autoritärer Informationskontrolle aufgezeigt. Durch eine dann einsetzende (halbherzige) Politik der Transparenz und politischer Verantwortlichkeit sollte die Glaubwürdigkeit und Legitimität wieder hergestellt werden. Als Ausdruck eines progressiven Kurses der zentralen Führung könnte der eindringliche, wiederholte Aufruf der Regierungsspitze an alle Medien, wahrheitsgemäß, vollständig und zügig zu berichten, verstanden werden. Tatsächlich wurden dann auch aus vielen Landesteilen Live-Übertragungen zur Lage in den einzelnen Verwaltungsbezirken gesendet und eine relativ offene Debatte in der chinesischen Presse sowie in Internetforen zur Bewertung des Krisenmanagements der Regierung geführt.¹⁸⁶ Gleichwohl dürfen diese Bemühungen, individuelle Regierungsvertreter zur politischen Verantwortung zu ziehen und die Medien zur offenen Berichterstattung aufzurufen, nicht als eine durchgreifende Kehrtwende überinterpretiert werden. Grundlegende Veränderungen sind derzeit nicht abzusehen, eine wirkliche Lockerung der Medienkontrolle und eine Regelung der Pressefreiheit ist in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Jiao Guobiao (焦國標), Professor an der Beijing Universität und früherer Journalist, übte 2004 in einem offenen Brief mit dem Titel *Declaration of the Campaign against The Central Propaganda Department* (討伐中宣部) scharfe Kritik an der ZK-Propagandaabteilung. Jiao bescheinigte der Behörde Nazitaktiken und beschrieb sie als Stolperstein in der Entwicklung der chinesischen Gesellschaft. Jiao Guobiao schrieb:

Today, you can't mention 'Jiang Yanyong', tomorrow you can't reflect on SARS, the day after tomorrow there will be some new taboo to bar you from saying that the media are 'social instruments'.

¹⁸⁵ Vgl. China aktuell, April 2003, 423-427 und China aktuell, Mai 2003, 554-556 sowie *The Japan Times* online, 12.05.2003 „A great leap forward in China?“, Editorial.

¹⁸⁶ Vgl. China aktuell, April 2003, 423-427 sowie China aktuell, Mai 2003, 554-556.

(Jiao Guobiao 2004)

Jiaos polemisches Pamphlet erschien nicht in den Printmedien, sondern konnte ausschließlich im Internet zirkulieren. Anfang 2005 wurde Jiao aufgrund seiner Schrift von seiner Lehrtätigkeit an der Beijing Universität entbunden (zum „freiwilligen Rückzug aufgefordert“).¹⁸⁷ In einer Gegenschrift kritisiert Guo Feixiong (郭飛熊) Jiaos Ausführungen.¹⁸⁸

Ob das mit der Krise einhergehende Bewusstsein der gesteigerten Notwendigkeit erhöhter informationspolitischer Transparenz auch nach der Überwindung der Epidemie erhalten bleibt, ist fraglich. Als Mitte 2003 die Infektionsgefahr in China nur noch sehr gering war, große Fortschritte im Kampf gegen die Lungeninfektion erzielt worden waren und die Reisebeschränkungen nach China aufgehoben wurden, schlugen Chinas Offizielle andere Töne an: Nach einer kurzen Zeitspanne relativer Offenheit während der SARS-Berichterstattung verbot das Propagandaministerium Mitte Juni 2003 der Presse erneut, über sensible Themen zu berichten (etwa eine weitere Berichterstattung über den Militärarzt Jiang Yanyong). Der Ansicht einiger chinesischer Experten, die von neuen Standards in der Informationspolitik sprechen und eine neue von Transparenz und Offenheit geprägte Ära eingeläutet sehen, steht der Großteil der internationalen und chinesischen Analysten skeptisch gegenüber.

¹⁸⁷ Weitere Einzelheiten zu Jiao Guobiaos Werdegang bei *Radio Free Asia*, unter http://www.rfa.org/english/news/politics/2005/03/29/China_Media/ sowie bei *EastWestSouthNorth* unter http://www.zonaeuropa.com/20040505_1.htm.

¹⁸⁸ Guo Feixiongs Essay (auf Chinesisch) bei *ChineseNewsNet* unter http://www5.chinesenewsnet.com/MainNews/Opinion/2005_3_31_10_33_58_128.html.

Zwischenbilanz

Studien belegen, dass die Medien in einer Vielzahl von Ländern eine wichtige Rolle beim Herbeiführen des Zusammenbruchs des Autoritarismus spielten; dies gilt für Spanien, Chile, Ungarn und Russland (Gunther; Mughan 2000, 24-25). Die chinesischen Medien haben bis jetzt eine weniger unmittelbare Bedrohung für die Parteihegemonie dargestellt. Kann Taiwans Erfahrung eine Richtlinie vorgeben? Um einen Vergleich anzustellen, müssen wir Taiwans privaten Medienbesitz berücksichtigen, außerdem seine beharrlichen sozialen Bewegungen, die für demokratische Rechte unter einer liberalen Verfassung kämpften und ferner den langjährigen amerikanischen Einfluss auf die Insel (Lee Chin-Chuan 1994, 143-204). Keine dieser Bedingungen scheint im heutigen China gegeben zu sein.

Jones (2002) beginnt seinen Versuch zur Untersuchung der Rolle der Medien in der politischen Transition mit einer Einteilung der Mediensysteme weltweit in 3 größere Typen, die sich entlang der Achse autoritärer Regime platzieren. Jones klassifiziert dabei den Autoritarismus als eine „environmental variable“ und unterteilt die Ableger des Autoritarismus in „hard (System A)“ und „soft (System B)“. Der Entwicklungsgrad des Landes wird als eine „meta-environmental“ variable“ eingeführt. Als drittes grundlegendes Medienmodell schlägt Jones das „System C: the liberal-democratic, market-oriented press of the developed west“ vor. Jones ist sich der Schwächen einer solch generellen Einteilung bewusst, denn er nimmt sogleich mögliche aufkommende Einwände vorweg, fährt jedoch mit dem Hinweis auf Achtsamkeit in seiner Analyse fort. Jones zählt das Mediensystem der VR China zum Modell der repressivsten Mediensysteme weltweit und kategorisiert es, neben den Mediensystemen der stalinistischen UdSSR, Nazideutschlands, El Salvadors/Guatemalas (1970s-1980s), Nordkoreas und des Iraks zum Systemtyp A (Authoritarian Hard) (Jones 2002, 65).

Der politische Wandel im China der post-Maoära vom Totalitarismus zum Autoritarismus hat einen gewissen Grad an Medienfreiheit im non-politischen Diskurs und eine einzigartige Verbindung aus Macht und Geld in Chinas entstehendem Medienmarkt hervorgebracht. Unter den mehr markt gelenkten Medieninstitutionen gab es gewinnorientierte Neuerungen bei den Nachrichtenformaten und Nachrichteninhalten. Eines der auffälligsten Phänomene ist die Entwicklung der Zeitungen in den Großstädten Chinas, mit weniger ideologischer Einfärbung und größerer Beachtung von Belangen des öffentlichen Interesses in den städtischen Gebieten (wie Transport, Jobs, Betrug). FlorCruz (1999) verdeutlicht zum einen den freieren Zugang zu Informationen und die veränderte, publikumsorientierte Berichterstattung, weist aber gleichzeitig auf die ideologischen Limitierungen der nach wie vor streng regulierten Medien hin:

Communist Party publications are now fighting for survival in this reform-or-perish milieu. (...) To gain credibility and expand its audience, these state media now look to improve the speed and accuracy of their reporting. (...) Now they swiftly report even 'negative' subjects. (...) This new freedom remains under constant threat from Party apparatchiks, Beijing leaders have no intention of unleashing a totally free press. The unspoken threat of punishments ... create a chilling effect of self-censorship that is planted in the journalist's subconscious. (FlorCruz 1999, 46)

Gemäß den Aussagen führender Experten wie Chan, J.M.; Qiu J.L. (2002), de Burgh (2003a, 807), Castells (2003, 338), Lee Chin-Chuan (2003a) und Zhao Yuezhi (1998) finden die Liberalisierungserscheinungen in Chinas Mediensystem in einem starren autoritären Rahmen statt:

Media reform in China represents liberalization under authoritarianism, marked by the limited growth and diversification of alternative cultural and informative resources. (Chan, J.M.; Qiu, J.L. 2002, 27-46)

Während Chinas Wirtschaftsreformen und ein wachsendes Verbraucherbewusstsein die Entwicklungen des Medienmarktes begründet haben, sind die Medien aufgrund des großen Parteiinteresses an politischer Stabilität in ihrer Berichterstattung beispielsweise über Korruption von Parteioffiziellen vorsichtig und scheinen vielmehr politisch sensible Themen vermeiden zu wollen. Der Trend zur Trivialisierung der Inhalte scheint sich immer stärker durchzusetzen. Leitartikel, politische Kommentare und öffentliche Stellungnahmen seitens der Bevölkerung sind in den Medien nur spärlich zu finden. Inwieweit ökonomische Anreize die Berichterstattung in China tatsächlich sensationsorientierter, unseriöser und oberflächlicher werden lassen, bleibt abzuwarten. Standards hinsichtlich der Wahrheit und Seriosität von Medieninhalten werden sich erst allmählich herausbilden (Fischer, D. 2001; Heilmann, 2004). Die Massenmedien Chinas fungieren bislang kaum als Bürgerforum, das für eine Vielzahl politischer Standpunkte offen wäre. Von der Ausübung einer Überwachungsfunktion im Sinne einer „Vierten Gewalt“, wie sie liberale Medientheorien betonen und die die Machthaber öffentlich zur Verantwortung zieht, sind die Medien ebenfalls noch weit entfernt (Norris; Zinnbauer 2002). Keane (2001) stellt fest, dass die Medienkommerzialisierung zwar die kulturelle Vielfalt forciert hat, jedoch kulturelle Aktivitäten weiterhin als „Regierungselemente“ fungieren:

Culture remains embedded in programmes of government, although the manner by which culture is seen to operate, and the kinds of changes that it is envisaged as bringing about have been subject to modification. Media policy in China is now more programmatic than proscriptive. (Keane 2001, 788)

Innerhalb und außerhalb Chinas wurde der WTO-Beitritt des Landes als Triumph gefeiert, „the neo-liberal logic of market supremacy and globalization provided the underlying dominant ideological framework for celebrating China’s WTO membership“ (Zhao Yuezhi 2003c, 50). Der sozial-Darwinistische Neo-Liberalismus, getarnt als pseudo-Marxismus, „is the closest thing to an official ideology there is in China today“ (Link; Madsen; Pickowicz 2002, 7). Zhao Yuezhi ist in ihren Untersuchungen und Umfragen zur Medienberichterstattung über den WTO-Beitritt Chinas und die Austragung der Olympischen Spiele 2008 der Frage nachgegangen, wer in der immer vielfältigeren Presse zu Wort kommt und wer nicht. Sie hat dabei klar ausgemacht, wer aus ihrer Sicht die wahren Gewinner der „globalen Ideologie“ sind:

Though market-oriented papers may have hyped their coverage of the WTO deal for commercial appeal, their reporters, their transnational corporate sources and expert commentators, and their new class of *vox populi* – the foreign managers and Chinese employees (...), stock owners, and urban professionals and affluent consumers – are the beneficiaries of neo-liberal globalization (...). (Zhao Yuezhi 2003c, 50)

Mit Chinas weiterer Integration in den globalen Kapitalismus wird sich dieser Trend fortsetzen, urteilt auch Lee Chin-Chuan:

The media reflect and reinforce major contradictions in China’s uneven development that favors urban intellectual, professional, and managerial classes at the expense of the Communist Party’s traditional supporters – peasants and urban workers. (...)

The widened socioeconomic gaps – a major source of social instability – have engendered vigorous intellectual and media debates about the role of China in the national-global nexus. (Lee Chin-Chuan 2003b, 25)

Das demokratische Potential ausländischer Medieninvestitionen wird wohl ein Mythos bleiben (He Qinglian 2004, 61ff; Lee Chin-Chuan 2003, 24 und 32ff). China wird sich an die WTO-Erfordernisse halten, indem es transnationalen Unternehmen erlaubt, in die Telekommunikationsinfrastruktur und das Medienmanagement zu investieren. Viele Investitionsaktivitäten werden hier erwartet. Dennoch wird die Partei ihren Medienbesitz und die redaktionelle Kontrolle unter keinen Umständen aufgeben. Genauso unwahrscheinlich ist,

dass globale Medienkonglomerate die Staatsideologie anfechten werden. Chinas strategische Formierung heimischer Mediengruppen als nationale Antwort auf den möglichen globalen und multinationalen Medienwettbewerb scheint wenig erfolgversprechend.

6. Merkmale des chinesischen Hörfunksystems

Dieses Kapitel zeigt detailliert die Strukturen und Charakteristika des Hörfunks in der VR China auf und stellt die Arbeitssituation von Journalisten vor und nach der Reformpolitik Deng Xiaopings (1979-2005) dar.

Zunächst klären einige definitorische Abgrenzungen den Radio-, Hörfunk- und Rundfunkbegriff.

6.1. Begriffsbestimmung: Was ist Radio?

„Radio“ (abgeleitet von lat. Radius = Strahl) ist vom Wortursprung her die Verkürzung des amerikanischen bzw. neuenglischen Wortes radiotelegraphy (Übermittlung durch Ausstrahlung elektromagnetischer Wellen) (Mackensen 1985, 307 und Kluge 1995, 664).¹⁸⁹ Es ist ein uns vertrautes Empfangsgerät für den Hörfunk (Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 381). Zum Begriff des Radio gibt es ein Bündel an Begriffsklärungen, denn die Frage, was Radio sei, ist so einfach zu stellen wie komplex zu beantworten.

„Hörfunk“ wird in der Literatur als Teil des Rundfunks begriffen und Radio als Sonderform des Rundfunks, in dem rein akustische Botschaften verbreitet werden (Häusermann 1998, 1). Häusermann bemerkt, dass in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur nicht konsequent von Hörfunk gesprochen wird, wenn das Medium auf abstrakter Ebene gemeint ist (ebenda). Die Begriffe Hörfunk und Radio umfassen auch nach Kleinsteuber und Thomaß (2002) umgangssprachlich beide ganz unterschiedliche Bedeutungen und haben einen „schillernden und mehrdeutigen Charakter“:

Hörfunk findet nach gängigem Verständnis im Radio statt. Hörfunk bezeichnet dabei eher die auditive, also auf den Hörsinn wirkende Qualität des Mediums Rundfunk (...). Der Terminus Radio orientiert sich auf den gesamten Prozess des Produzierens, Verteilens und Konsumierens dieses Hörfunks. Begrifflich kann Radio auch die technische (hardware) und die programmliche (software) Seite dieses Mediums umfassen, sowie die Institution, in der Radioangebote erstellt werden. Beide Begriffe erweisen sich als unklar, zudem überlappen sie sich über weite Bereiche. (Kleinsteuber; Thomaß 2002, 1959)

Radio und Fernsehen werden heute zum Begriff „Rundfunk“ zusammengefasst. Bis zur Einführung des Fernsehens wurde der Hörfunk allein als Rundfunk bezeichnet. Rundfunk wird im deutschen Rundfunkstaatsvertrag definiert als „(...) die für die Allgemeinheit bestimmte Veranstaltung und Verbreitung von Darbietungen aller Art in Wort, in Ton und in Bild unter Benutzung elektrischer Schwingungen ohne Verbindungsleitung oder längs oder mittels eines Leiters (...)“ (Rundfunkstaatsvertrag 1991).¹⁹⁰

Häusermann (1998) macht darauf aufmerksam, dass diese Definition viel weiter geht als das herkömmliche Verständnis von Rundfunk, „weil sie völlig neue Formen der Informationsbereitstellung einschließen soll, zum Beispiel die Kombination von Radio und Bildübertragung beim digitalen Radio (DAB) (Häusermann 1998, 2).

Auch in der vorliegenden Studie wird als ein wichtiges Merkmal für Radio verstanden, dass die Programme durch elektromagnetische Wellen verbreitet werden. (Der Drahtfunk in China findet allerdings im historischen Rückblick Erwähnung). Darüber hinaus wird der

¹⁸⁹ Zum Begriff ‚Radio‘ siehe neben den im folgenden genannten Quellen auch McQuail (1983) und Kindel (1998).

¹⁹⁰ *Staatsvertrag über den Rundfunk im vereinten Deutschland* – Rundfunkstaatsvertrag (RStV) – vom 31.08.1991 in der Fassung des Achten Rundfunkänderungsstaatsvertrags vom 8. bis 15. Oktober 2004, Erster Abschnitt (Allgemeine Vorschriften), §2 (Begriffsbestimmungen) Absatz (1), unter http://www.lfm-nrw.de/downloads/rstv_8.pdf.

Radiobegriff von Kleinsteuber (1991); Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken (2005); Kleinsteuber; Thomaß (2002) und Silbermann (1982) übernommen: Danach können wir Radio als das ausschließlich auf den Gehörsinn wirkende Funkmedium definieren, das sich deutlich vom zweiten Funkmedium, dem audio-visuellen Medium Fernsehen, abhebt. Kleinsteuber (1991); Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken (2005) und Kleinsteuber; Thomaß (2002) stellen jenseits dieser allgemeinen Begriffsbestimmung fest:

- Hörfunk beruht auf einer Übertragungstechnik, die eine gerichtete und auditive Verbindung zwischen einem Studiomikrofon und einem häuslichen Lautsprecher herstellt (Radio-Technik).
- Hörfunk ist ein Massenmedium, genauer: neben dem Fernsehen gilt es als zweites elektronisches Massenmedium, das hohe Einschaltungszeiten auf sich zieht, aber als ein Nebenher-Medium nur vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit genießt (Radio-Medium).
- Hörfunk wird von Anbietern in Studios produziert, über Sender transportiert und von Zuhörern in Empfängern konsumiert, wobei alle Stufen dieses Prozesses in je spezifischer Weise organisiert sein können (Radio-Anbieter und Radio-Empfänger).
- Hörfunk bezeichnet ein Programmangebot im Radio, das in spezifischer Weise geplant (z.B. Vollprogramm), in spezifischer technischer Qualität ausgesendet (z.B. Stereoprogramme) und in örtlich und zeitlich sehr unterschiedlicher Weise konsumiert werden kann (z.B. im Wohnzimmer, im fahrenden Auto, gezielt unter Einbezug von Rundfunkzeitschriften) (Radio-Programm). (Kleinsteuber 1991, 15; Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 381 und Kleinsteuber; Thomaß 2002, 1959)

Nach Silbermann gilt für den Begriff Radio:

- übermittelt nur akustische Aussagen und Signale,
- ist an die Zeit gebunden (das heißt an Sendetermine)
- und flüchtig (jeder Beitrag kann nur einmal gehört werden)
- Radioprogramme können frei von räumlicher Bindung
- und potentiell von allen
- zur gleichen Zeit empfangen werden
- und bieten Aktualität durch die Gleichzeitigkeit von Ereignis, Übertragung und Empfang. (Silbermann 1982, 381-385)

Dieser Radiobegriff schließt nach Silbermann (1982) andere Übertragungsformen – zum Beispiel das Internet – aus. Der Abruf von Radioprogrammen per Computer wäre weder flüchtig, noch an Sendetermine gebunden, würde nicht bei allen gleichzeitig stattfinden und böte nicht mehr zwingend die Aktualisierung in Form von Gleichzeitigkeit von Ereignis, Übertragung und Empfang.

Die Übertragungsform des Internet ist nur dort Gegenstand dieser Studie, wo sie als wichtiger Bestandteil der Medien Chinas Besonderheiten erkennen lässt (etwa bei den Themenschwerpunkten Kontrollmechanismen und Liberalisierungserscheinungen in den chinesischen Medien).

Radio gehört darüber hinaus – wie Presse und Fernsehen – zur Gruppe der Massenmedien, also der technischen Mittel, die zur Massenkommunikation genutzt werden (McQuail 1994, 10) und ist damit ein Ort der öffentlichen Kommunikation (Häusermann 1998, 3). Massenkommunikation bedeutet, dass für alle Rezipienten gleich formulierte Aussagen öffentlich, durch technische Verbreitungsmittel, indirekt und einseitig an ein disperses Publikum vermittelt werden (Maletzke 1976, 4). Radio gleicht den anderen Massenmedien dadurch, dass es publizistische wie künstlerische Aussagen ermöglicht. Da das Radio im-

mer im Verbund mit anderen Medien wirkt und nicht im Ausschluss anderer Medien, sind einer Einzeltheorie des Hörfunks Grenzen gesetzt. Radio lässt sich nicht aus dem System der Medien heraustrennen (Häusermann 1998, 6). Die meisten Texte zur Theorie des Radios, stellt Herrmann (1999, 175) fest, sind Beiträge zu einzelnen Aspekten wie dem Hörspiel oder anderen Möglichkeiten der künstlerischen Nutzung des Radios. Die Eigenart des Hörfunks zwischen Print- und audio-visuellen Medien ist schwer zu fassen (Herrmann 1999, 176). Häusermann (1998) hält Aussagen über das Radio nur dann für sinnvoll, „wenn es in der Gesamtheit der Medien gesehen wird, die über ihre Beziehungen organisiert sind und die sich zusammen nach außen abgrenzen lassen. Sie haben zunächst gemeinsame Funktionen“ (Häusermann, 1998, 6). Unterschiede zwischen den Medien ergeben sich dadurch, wie sie diese Funktionen in der öffentlichen Kommunikation erfüllen. Die Darstellung der Interaktion zwischen Akteur (z.B. der politischen Gruppierung, über die berichtet wird), Kommunikator (z.B. die Radiostation, die über sie berichtet und kommentiert) und Rezipient (dem Publikum, an das sich die Botschaften richten), wie sie auch in der vorliegenden Studie Anwendung findet, ist zwar nach Häusermann eine starke Vereinfachung, erscheint aber dennoch hilfreich, „die Art, wie das Radio seine Funktion erfüllt, auf einer relativ konkreten Ebene zu bezeichnen“. Ferner werden so Beziehungen (der Abhängigkeit, der Konkurrenz, der Kooperation) innerhalb und außerhalb des Mediensystems deutlich (Häusermann, 1998, 6-7). Nach Häusermann (1998) bewegt sich die moderne Hörfunkforschung beim Analysegegenstand der öffentlichen Kommunikation zwischen der Ebene des Konkreten und des Abstrakten hin und her. Die Akteure sind nicht nur als Individuen, sondern vor allem auch als Vertreter von Institutionen, Interessenverbänden, sozialen Gruppen usw. zu sehen. Der Kommunikator ist sowohl der einzelne Journalist, als auch die Tätigkeit der gesamten Anstalt in ihren gesellschaftlichen Abhängigkeiten. Der Rezipient ist sowohl der einzelne Hörer, als auch die Gesamtheit der Hörerschaft (Häusermann 1998, 3-4).

Radiomerkmale

Typisch für das Radio ist allein die Präsentation seiner Botschaft in rein akustischer Form (Herrmann 1999, 181). Faulstich bezeichnete das Radio auch als „Medium des Auditiven“ (Faulstich, 2000, 21). Das Radio ist ein „blindes“ Medium und schließt den wichtigsten Sinn, das Sehen, aus:

Beim stummen Film fiel das Manko der Taubheit kaum auf, denn Sehen allein ergibt schon ein sehr vollständiges Weltbild. (...) Die Unterlassungssünde des Rundfunks dagegen ist recht sinnfällig. (...) Und doch fehlt ihr (der Funksendung, Anm. d. Autorin) gar nichts! Denn ihr Wesen besteht gerade darin, dass sie allein mit den Mitteln des Hörbaren Vollständiges bietet. (Arnheim 1936, 1979, 2001, 86-87)

Das Radio muss durch das Fehlen des optischen Kanals spezifische Ausdrucksmittel und Botschaften entwickeln. Aus der Tatsache der Auditivität bezieht das Radio seine Stärken, von seiner Sprache bis zur Art, wie es von seinem Rezipienten genutzt wird (Crisell 1986, 3). Arnheim verlangte vom Reporter, dem „Rundfunkkünstler“, dass er in der Beschränkung auf das Hörbare seine Meisterschaft zu entfalten habe: „Ob er mit Hörbarem eine runde Leistung zustandebringt, das kennzeichnet seine Begabung, nicht aber ob seine Sendung fähig ist, den Hörer zu einer möglichst leibhaftigen, farbigen Ergänzung des fehlenden Sichtbaren anzuregen“ (Arnheim, 1936, 1979; 2001, 87).

Das Radio wird heute vor allem als sogenanntes „Nebenher-Medium“ (Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 381) oder „Begleitmedium“ (Herrmann 1999, 176) konsumiert. Crisell (1986) betont dieses besondere Merkmal des Radios:

(..) the fact that it can leave the listener free to perform other activities while he is listening

(...). This use of radio as what is sometimes termed a 'secondary' medium can never be emulated by television. (Crisell 1986, 12f)

Räumlich flexibel folgt es seinem Publikum. Radio kann mit Krotz (2000) als „Teil der Alltagskultur“ verstanden werden (Krotz 2000, 160ff). Der Hörfunk ist Begleiter in vielen Lebenslagen. Das Radiogerät kann mitgenommen werden oder läuft neben anderen Tätigkeiten (z.B. Hausarbeiten, Autofahrten, Computertätigkeiten) und die Programme sind weitgehend auf diese Nutzung angelegt. Radio erlaubt eine kontinuierliche, aktuelle Verbreitung von Inhalten über fast beliebig große Räume hinweg (Häusermann, 2002, 1995). Es überwindet sowohl Raum- als auch Kulturgrenzen und besitzt eine hohe Flexibilität des Sendens (Arnheim 1936, 1979, 2001). Als ehemaliges Einschaltmedium wurde das Radio zum formatbestimmten Begleitmedium (Häusermann 2002, 1999). Radio ist heute ein Medium, das „man reflexiv und nach Lust und Laune rezipiert“ (Krotz 2000, 163). Dies gilt weithin auch für den chinesischen Raum, vor allem für den urbanen Bereich, aber auch für die ländliche Bevölkerung.

Formatradio ist ein durchhörbares Begleitmedium, das zu allen Sendezeiten seinen Grundcharakter und Grundaufbau beibehält. Alle Programmbestandteile (Musik, Wort, Verpackung) werden den Formatkriterien untergeordnet, so dass insgesamt ein einheitliches Programm entstehen kann. (Sturm; Zirk 1996, 143-144)

Bei der Nutzung des Begleitmediums Radio ist die Aufmerksamkeit des Hörers gering. Das Radioangebot wirkt wie eine Art „Musiktapete mit der Möglichkeit sich kurz über aktuelle Vorgänge zu informieren (Weischenberg; Kleinstauber; Pörsken 2005, 385)“. Die menschliche Stimme belebt das Alleinsein, die Wortbeiträge vermitteln vor allem die Sicherheit, dass die Welt noch steht (Krotz 2000, 163).

Neben dem Verständnis von Radio als Teil von Kultur, lässt es sich auch als Teil von Politik und Ökonomie beschreiben:

... die Kommunikate der Medien sind heute auch Waren, die auf Konsum hin angelegt sind. Rundfunk und Medien allgemein haben nicht nur mit Kultur zu tun, sondern sind zugleich Teil des *ökonomischen Systems*. (Krotz 2000, 162)

Das Radio gilt als das aktuellste und einzige, universell verfügbare Medium (Weischenberg; Kleinstauber; Pörsken 2005, 385; Kleinstauber; Thomaß 2002, 1960). Herrmann (1999, 182) zählt neben der Auditivität die Zeit als weitere Kategorie zur theoretischen Einordnung des Radios im Medienvergleich auf. Gleichzeitigkeit und stete Präsenz sind hier die Charakteristika. Die Gleichzeitigkeit zeigt sich beim Senden und Hören von *live*-übertragenen Ereignissen. Der Hörfunk ist aus der Sicht der Hörer nur im Augenblick verfügbar (flüchtig). Er ist „in doppeltem Sinn ein Medium des Jetzt: als Medium der Präsentation und als Medium der Präsenz (Faulstich 1981, 36). Die stete Präsenz äußert sich darin, dass der Hörfunk 24 Stunden des Tages sendet, an 365 Tagen im Jahr. Das Angebot des Mediums Radio ist Bestandteil der „alltäglichen Informationsroutinen. Der morgendliche Griff zum Einschaltknopf des Radiogerätes gewährleistet einen ersten Überblick, das weitere Hören erlaubt, die aktuelle Fortschreibung der Informationslage (...) (Häusermann 2002, 1998-1999)“. Moderne Konzepte der Hörerforschung begreifen das Radio auch als „Forum der Alltagskultur“ (Herrmann 1999, 187) oder definieren das „Nebenbei-Medium“ Radio als eine „Form des Brauchtums“; Nembach (1989) entwickelte hierzu die These vom „Hörfunk als modernem Brauchtum“ und implizierte damit, „dass er das Medium aus der Hörerperspektive definiert (Herrmann 1999, 187).¹⁹¹

Neben der größtmöglichen Aktualität zählt auch die Ausrichtung auf die lokale und regio-

¹⁹¹ Siehe zu theoretischen Ausführungen zum Rundfunk als funktionales Teilsystem der Gesellschaft Donges (2002) und zu Theorien des Hörfunks Herrmann (1999).

nale Berichterstattung zu den spezifischen Besonderheiten des Hörfunks. Neben der Lokalzeitung ist kein Medium so gezielt auf das Lokale bzw. die Region gerichtet (Kleinsteuber; Thomaß 2002, 1960).

Es ist gleichermaßen dazu geeignet, große, grenzüberschreitende Bereiche wie auch kleine Subregionen zu versorgen. In Kleinräumen trägt es zur regionalen Identitätsbildung bei; es scheint wenigstens in beschränktem Maße in der Lage zu sein, für sein Publikum kulturelle Räume zu schaffen. (Häusermann 2002, 1995)

Diese Tendenz zur Regionalisierung ist auch in der Rundfunkpolitik der Provinzen Chinas zu beobachten, die eine größere Nähe zum Bürger verfolgen. Die Attraktivität einer Station erhöht sich – und damit auch die Werbeeinnahmen –, wenn sie als Bestandteil des lokalen Lebens angenommen und anerkannt wird. Der Rückzug in das Lokale spiegelt nach Kleinsteuber (1991, 25) den Wunsch wieder, „Überschaubarkeit wieder herstellen zu wollen“, in einer „von Unübersichtlichkeiten geprägten Welt“. Die Zuwendung zu lokalen Programmen entspricht einem „Bedürfnis nach Identifikationsmöglichkeiten mit der bewohnten und gebauten Umwelt, in der man lebt“ (Teichert 1982, 13). Dies lässt auf eine gewisse Fähigkeit des Mediums Radio schließen, Teile der Bevölkerung auf eine Region hin zu orientieren (Häusermann 2002, 1996).

„Lokal“ ist ein international geläufiger Begriff, der in Bezug auf Lokalradios verwandt wird. Bei der Frage, was „lokal“ im Bereich der Medienforschung bedeutet, weist Kleinsteuber (1991, 21ff) zunächst auf einen vergleichsweise kleinen Raum oder eine kleine Einheit hin (Teile einer Region, etwa eine Stadt oder ein Dorf). „Regional“ dagegen bezieht sich auf Teile eines Staates (wie etwa ein Bundesland oder eine Provinz). Kleinsteuber (1991) hilft mit einem Raster von Begriffen aus dem Bereich der lokalen Kommunikationsforschung weiter:

- ◆ geographisch: Lokal meint das Zentrum immer nur einer städtischen Agglomeration oder einer Bevölkerungsballung;
- ◆ technisch: Lokal ist das Verbreitungsgebiet eines Sendesignals über einen örtlichen Sender mit einem technisch bestimmten Radius (der Sender steht im Zentrum dieses so definierten Sendegebietes, Sendernetze kommen nicht in Betracht);
- ◆ rechtlich: Lokal beschreibt den in Mediengesetzen niedergelegten Verbreitungsraum auf den sich eine Sendeerlaubnis (Lizenz) bezieht, mitunter mit der Lizenzauflage verbunden, etwas für die Lokalität zu leisten;
- ◆ politisch: Lokal meint hier den Ort lokaler, also gemeindlicher oder kommunaler Politik;
- ◆ werbeökonomisch: Lokal meint ein unter Vermarktungsgesichtspunkten zustande kommendes Gebiet, das für die Werbetreibenden interessant ist (...);
- ◆ besitzökonomisch: Lokal sind in diesem Kontext Stationen, die sich im Besitz lokal ansässiger Eigner befinden;
- ◆ programmlich: Lokal beschreibt den Inhalt von Programmen, die vor Ort erstellt wurden, beziehungsweise sich inhaltlich auf die Lokalität beziehen;
- ◆ zugänglich: Lokal meint die Chance der unmittelbaren, weil am Ort vorhandenen Zugänglichkeit einer Station: Dies ist zwingende Voraussetzung zum aktiven Programmgestalten (Kleinsteuber 1991, 23).

Kleinsteuber (1991) macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass die Kommerzialisierung dem Bedürfnis nach lokaler Kommunikation prinzipiell feindlich gegenübersteht. Kommerzialisierung bedeutet, dass die Sender ihre Kosten für die Programmgestaltung möglichst niedrig halten müssen. „Nichts ist aber so teuer zu produzieren wie lokale Programmbe-

träge“ (Kleinsteuber 1991, 25). Denn überregionale Sender können auf Angebote der Nachrichtenagenturen zurückgreifen, lokale Sender hingegen müssen lokale Ereignisse mühsam vor Ort recherchieren. Wenn es sich also rechnet, wird der kommerzielle Anbieter Lokales anbieten. Ansonsten ist Lokalität besser bei nicht-kommerziellen als bei kommerziellen Stationen gesichert: „Das lokale Potenzial, das in jeder Radiostation steckt, ist eigentlich nur durch die nicht-kommerzielle Organisationsform zu erwecken und auszufüllen“ (Kleinsteuber 1991, 26).

Das Radio ist zudem ein kostengünstiges Medium mit vergleichsweise geringer professioneller Anforderung. Kleinsteuber und Thomaß (2002, 1960) weisen allerdings darauf hin, dass sich die genannten Besonderheiten des Radios zunehmend relativieren, da es eine wachsende Anzahl an Radioprogrammen ohne aktuelle Nachrichten gebe, die Lokalität von Radioprogrammen durch großflächige Vernetzung (z.B. Internet) unterlaufen werde, der Hörfunk je nach Eigenart von Radio-Hardware und Radioprogrammen durchaus kostenintensiv arbeiten könne und sich auch im Hörfunk eine hohe Professionalität entwickle.

Das Radio ist ein plurales Medium, Dutzende Stationen bieten ein breites Spektrum an Sendungen an. Diese Variationsbreite macht die Lebendigkeit und Vielseitigkeit dieses Mediums aus und sichert ihm auch in einer multimedialen Zukunft seine Existenz (Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 385). Die zukünftigen Chancen für das Medium Radio bieten sich vor allem dort, wo andere Medien Defizite haben: in seiner Aktualität und Mobilität sowie in der lokalen Kompetenz und dem Zugang zu Angeboten aus aller Welt (Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken 2005, 386).

6.2. Historischer Überblick – Phasen der Hörfunkentwicklung zwischen 1923-2005

Da die Darstellung der Medien und im besonderen des Hörfunks in China auf die Situation der Medien/des Hörfunks in den 1990er Jahren und Anfang der 2000er Jahre abheben soll, werden im folgenden nur die Themenbereiche behandelt, die für den Aufbau des heutigen Medienwesens relevant sind. Dazu zählt ein Verweis auf die Strukturen des Hörfunks seit 1923 sowie auf Besonderheiten in den Regierungszeiten Mao Zedongs, Deng Xiaopings und Jiang Zemin. Eine herausgehobene Beachtung findet die Darstellung der Phase des Aufbaus und der Charakteristika des Mediensystems während der Öffnungspolitik Deng Xiaopings (ab 1978/79) ebenso wie ein Überblick zu den Transformationen, die das Medienwesen in der jüngsten Vergangenheit erfahren hat. Der Hörfunk eignet sich als Analysegegenstand im besonderen, da er die hierarchischen und monopolistischen Strukturen der chinesischen Medien ausgezeichnet illustrieren kann. Er entwickelte sich von einem traditionellen zu einem modernen und zunehmend globalisierten Medium. Die Entwicklungen im Hörfunk hatten Initialcharakter für die anderen Medien und haben dort ebenfalls Reformen angestoßen.

In den 1980er Jahren, als das Einkommen der Menschen wuchs, konnten sich viele Menschen ein Fernsehgerät leisten. Das Fernsehen machte schnell seinen Einfluss geltend und verdrängte das Radio zunächst. In den 1990er Jahren sanken die Einschaltquoten im Hörfunk drastisch:

In the 1990s, the importance of radio has clearly diminished in relation to television which was still relatively undeveloped. (Latham 2000, 638)

In den vergangenen Jahren stiegen die Einschaltquoten wieder und das Radio als Medium, das sich gerade für Arbeitspendler als Vorzug erweist, erlebte vor allem in den Großstädten

Chinas einen Aufwärtstrend. Gegenwärtig ist der Hörfunk in China zu einem Industriezweig mit großen Gewinnspannen geworden – „eine Mine, die weiterer Erforschung bedarf“ (Chen P.; Liu H. 2005, 5). Chinesische Firmen streben nach Kooperationen mit Stationen anderer Länder, um Investitionen zu tätigen und eine größere Programmvierfalt anzubieten. Die Deregulierung der Medienpolitik hat die Medienszene in China nachhaltig verändert.

Heute ist China der am schnellst-wachsende Medienmarkt der Welt. Die Entwicklung des Werbemarktes dokumentiert das eindrucksvoll. Im Jahr 2002 wuchs dieser um 10,9 Prozent, für 2003 wurde das Wachstum auf rund 14 Prozent geschätzt. In Chinas Medienmarkt vollzieht sich eine „stille Revolution“ (Li Xiguang 2001, 478) – inhaltlich allerdings bleibt dieser Wandel noch an der Oberfläche. Auch der chinesische Hörfunk präsentiert sich oberflächlich modernisiert und wesentlich professioneller als noch zehn Jahre zuvor, bleibt allerdings in struktureller wie ideologischer Hinsicht wenig liberalisiert.

Sicherlich muss dem Fernsehen, dem mittlerweile wichtigsten Massenmedium in China, zukünftig die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, wie Zhao Yuezhi vorschlägt:

The proposals of Chinese scholars have been heavily biased toward print journalism, primarily because many leading scholars were press scholars to begin with and because the press has been at the center of both Party journalism and journalism theory in China. But such a bias is no longer justified. (...) television should be at the center of reconstruction of the media system. (Zhao Yuezhi 1998, 193)

Dennoch ist es wichtig zu bemerken, dass das Radio in China eine neue Signifikanz im chinesischen Medienwesen gewonnen hat. Obwohl es zweitrangig zum Fernsehen ist, stellt Latham heraus:

„(...) with the emergence of populist radio programming such as that of *Pearl River Economic Radio* (siehe Kapitel 7.3., Anm. d. Autorin) and the proliferation of live call-in shows in recent years, it has made something of a resurgence and its role in the complex media mix of the reform period is not to be underestimated. (Latham 2000, 638)

Institutionelle Veränderungen – Dezentralisierung und Spezialisierung

Obwohl die vorherrschenden institutionellen Arrangements und konzeptionellen Rahmenbedingungen der Nachrichtenmedien unter der Kommerzialisierung weitgehend unverändert bleiben, sind *innerhalb* des Mediensystems neue Institutionen, neue Formate und neue Praktiken aufgekommen, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und ihren Einfluss erweitern. Spezifischer formuliert: während die Gesamtsituation in einem Stadium der Kommerzialisierung ohne Unabhängigkeit verharrt, hat doch der Kommerzialisierungsprozess einige Möglichkeiten für relative Autonomie geschaffen – zumindest in Teilgebieten, in denen die Verflechtung von Parteikontrolle und marktorientiertem Journalismus andere Formen angenommen und andersgelagerte Spannungen zutage befördert hat (Zhao Yuezhi 1998, 94).

Zhao Yuezhi (1998, 94ff) stellt fest, dass die Rundfunkreform inmitten des allgemeinen Kommerzialisierungsprozesses in den Medien stattfand. Die gesendeten Inhalte wurden entpolitisiert, die Programme insgesamt innovativer und entsprachen dadurch mehr den Hörerbedürfnissen. Der Radiojournalismus hat jedoch weiterhin seine von Regierungsanweisungen und Kontrollmechanismen vorgegebenen ideologischen Grenzen. Tiefgreifende politische Kommentare sind nur sehr selten zu hören. Zu preisgekrönten Hörfunkprogrammen gehören Reportagen über unpolitische Themen.

Das Radio ist bereits häufig von einigen Beobachtern beschrieben worden. Doch angesichts des Wettbewerbs mit dem Fernsehen und dem Internet hat sich der Hörfunk immer

wieder selbst neu erfunden. Trotz des Wachstums und der starken Zunahme anderer Medien in China, spielt die Berichterstattung im Radio weiterhin eine wichtige Rolle, insbesondere bei der Nachrichtenversorgung der ländlichen Bevölkerung und der damit verbundenen Förderung der regionalen Entwicklung. In China sind der Einfluss und die Macht des Radios weiterhin groß. Etwa 94% der chinesischen Bevölkerung können Radioprogramme empfangen. Im Jahr 2005 gibt es in ganz China ca. 500 Millionen Radio-Empfangsgeräte und mehr als 1,2 Milliarden Chinesen hören nach offiziellen Angaben den Programmen der 282 Rundfunkstationen zu.

Der Hörfunk war jahrzehntelang auf der Basis von nationalen und lokalen Monopolen aufgebaut, mit einer Radio- und einer Fernsehstation unter jeder Verwaltungsebene der Regierung. Eine Expansion kann nur auf zweierlei Wegen entstehen: durch die Einrichtung einer neuen Station durch Verwaltungseinrichtungen der Regierung, die bisher noch keine eigene Station hatten (üblicherweise Kreise oder Städte) oder durch die Schaffung neuer Kanäle bei bereits bestehenden Stationen. Bis Mitte der 1980er Jahre hatte ein Radiosender auf Provinzebene mindestens zwei Kanäle mit unterschiedlichen Inhalten und Ablaufplänen.

Ein hochrangiger Radiomanager rekapituliert das ungleiche Machtverhältnis zwischen dem Radiomacher und dem Hörer:

Es war ein „top-down“-System an Unterhaltung und Erziehung des Volkes. Der Sprecher las die von anderen Mitarbeitern vorbereiteten und vom Nachrichtendirektor absegneten Berichte und Meldungen vor. Die autoritäre, monotone und unpersönliche Stimme des Sprechers und die immergleiche Sprache ohne lokale Einfärbung, machte die Programme wenig lebendig und daher häufig langweilig und distanziert (Interviewpartner *Radio Guangdong*, 2002).

Obwohl die allmählichen Reformen die Programme mit ihren Nachrichten über soziale Fragen und bessere Unterhaltung attraktiver machten, blieb der Hörfunk bis Mitte der 1980er Jahre in seiner wesentlichen Struktur und ideologischen Ausrichtung unverändert (Zhao Yuezhi 1998, 94). Die neuaufgekommenen Praktiken traten *innerhalb* des Hörfunksystems auf. Der Rundfunkwissenschaftler Luo Hongdao nennt diesen Reformprozess: from an “official model to a popular model of broadcasting” (Luo Hongdao, 1983). Das heutige Hörfunksystem weist fundamentale Unterschiede zu dem traditionellen, „offiziellen Modell“ auf. Mit der Liberalisierung der Rundfunkregulierungen in den vergangenen 25 Jahren wurde eine Industrie, die hauptsächlich ein Regierungsmonopol war, vielfältiger, attraktiver und hörernäher. Die rasante Globalisierung und die Veränderungen in den politischen und ökonomischen Strukturen haben das Radio von einem nicht-kommerziellen, von Regierungspropaganda geleiteten Medium, zu einem von Musik, Unterhaltung und Werbung gekennzeichneten Medium umgestaltet. Internet und webbasiertes Radio haben neue Möglichkeiten für Radioenthusiasten und das Erreichen von Publikumsnischen eröffnet.

Luo Hongdaos Charakterisierung des “offiziellen Rundfunkmodells” ist sowohl eine nützliche Zusammenfassung der Hauptmerkmale des traditionellen Rundfunks als auch eine Offenlegung seiner Mängel hinsichtlich liberaler und partizipatorischer Dimensionen des Rundfunks:

1. The broadcast system emphasizes the media’s mouthpiece role for the Party and the government and stresses the transmission of policies directives and education of the public. It neglects the role of broadcasting as simultaneously the voice of the people and the means by which the people exercise supervision over Party and government. It neglects direct participation by the public.
2. Programs stress propagandistic, educational, inspirational, and guidance roles and overlook the function of broadcasting as means of social communication. In other words, political and ideological functions are fully exploited, but the personal, social, and psychological

dimensions of communication remain unexplored.

3. There is an unequal power relationship between the broadcaster and the audience. One is at the top, the educator, the guide; the other is at the bottom, the one to be educated and to be guided. One is an active agent, the other is a passive subject. There is no equal, reciprocal exchange. This relationship is characterized by the authoritative, serious-sounding, impersonal, standard Mandarin delivery of the announcer.
4. To allow direct coordination with their work, the organizational structure of the media corresponds to that of Party and government departments. Programs cater the needs of government officials and elite audiences.
5. The reporting and editing process is separated from the broadcast process. Reporters, editors, and announcers have distinct functions; one is not to be mixed with the other. Announcers, for example, merely read what has been prepared by others and approved by news directors or someone even higher in a station's administrative hierarchy. (Luo Hongdao 1983, 11-12)

Dieses „offizielle Rundfunkmodell“ wurde mit der Öffnungspolitik Deng Xiaopings für die Hörerschaft zunehmend unpopulärer. Mit der Popularisierung des Fernsehens Mitte der 1980er Jahre begann für das Medium Radio eine schwierige Zeit – insbesondere in der Hörergewinnung wie auch bei der Werbung. Die goldene Zeit des Hörfunks schien Ende der 1980er vorerst beendet. Durch die finanzielle Besserstellung seit den Wirtschaftsreformen konnten sich die Menschen in China nun Farbfernseher leisten. Das Radio, das die Bevölkerung fast 4 Jahrzehnte lang ohne Wettbewerber mit Informationen und Nachrichten versorgt hatte, war für viele nicht mehr attraktiv. Durch das neue Medium angezogen, verließen viele talentierte Reporter und Redakteure die Radiostationen, um beim Fernsehen einzusteigen. Einige der populärsten Moderatoren im chinesischen Staatsfernsehen *CCTV*, wie Cui Yongyuan oder Bai Yansong, kamen ursprünglich vom Radio und arbeiteten beispielsweise für den chinesischen Volksrundfunk *China National Radio, CNR*. Das Medium Radio befand sich im Rückgang und wurde, verglichen mit den Printmedien und dem Fernsehen, zum sogenannten „schwachen Medium“ (Chen P.; Liu H. 2005, 5-6).

Die Medienreformen in den frühen 1980er Jahren bis Mitte der 1980er Jahre waren hauptsächlich operational und technisch. Sie erlitten einen ernsten Rückschlag durch die Unterdrückung der Studentendemonstrationen 1989. Erst Anfang der 1990er Jahre wurden die Reformen wieder beschleunigt. Seitdem gehören zu den Hauptmerkmalen im Verlauf der Rundfunkreformen auch neue institutionelle und strukturelle Veränderungen. In einigen Provinzen zerfielen die traditionellen Volksradios in spezialisierte Stationen. Dieser Prozess begann normalerweise mit der Trennung einer Wirtschaftsstation von der Mutterstation, gefolgt von Kunst- und Unterhaltungsstationen sowie Musik- und Bildungsstationen. Andere Stationen spezialisierten sich auf Verkehrsfunk oder Kinderprogramme. Die allgemeine Tendenz ist die Dezentralisierung des Hörfunks. Diese ist zwar noch nicht flächendeckend im ganzen Land durchgesetzt, Vor- und Nachteile lassen sich jedoch bereits benennen:

(...), the general pattern seems to be the less political the contents, the more autonomy a subsidiary station may enjoy. (...) On the positive side, the new types of stations counterbalance the lopsided political and propagandist orientation of the 'official model' and give fuller play to the economic, cultural, and entertainment functions of radio broadcasting. First among the problems is a lack of overall planning in the distribution of channels. (Zhao Yuezhi 1998, 125)

Ein weiteres Problem ist, dass viele spezialisierte Sender, trotz unterschiedlicher Namen, grundsätzlich die gleichen Programme wie Spiel- oder Klatschsendungen anbieten. Zudem ist die Programmqualität häufig schlecht, weil gut ausgebildetes Personal fehlt. Der Wettbewerb um die Hörer scheint bereits einige Sender zur Trivialisierung ihrer Programmin-

halte veranlasst zu haben. Daher besteht die Gefahr, dass die Tendenz zum „Small talk“ mit leeren Inhalten fortgeführt wird.

6.2.1. Der Hörfunk vor und in der Ära Mao Zedong (1923 – 1976)

Administrativer Aufbau – Struktur und Organisation

Der Hörfunk in China entstand in den frühen 1920er Jahren durch Ausländer, die ein Interesse an der Eroberung des riesigen chinesischen Marktes oder an der Übermittlung eigener Überzeugungen durch Hörfunkprogramme hatten. Der erste von dem Amerikaner E.G. Osborn betriebene Rundfunksender auf chinesischem Territorium, *Radio Corporation of China*, strahlte im Januar 1923 seine Musik- und Nachrichtensendungen aus. Die Station wurde von der Regierung der *Northern Warlords* (1912-1927) geschlossen. Der chinesische Rundfunkmarkt entwickelte sich, anders als in Nordamerika, das in den 1920er Jahren im Hörfunkfieber war, relativ langsam. Die wenigen Radiostationen (etwa 20), die es Ende der 1920er Jahre in ganz China gab, waren meist von Amerikanern, Briten, Franzosen, Italienern oder Japanern in den städtischen Gebieten an der Ostküste Chinas gegründet worden.¹⁹²

Im Oktober 1926 begann die erste von Chinesen errichtete Radiostation, *Radio Harbin* (Provinz Heilongjiang), mit dem Sendebetrieb. Im August 1928 gründete die *Guomindang* (GMD, auch Kuomintang) -Regierung mit dem Zentralrundfunk (*Zhongyang Guangbo Diantai*) ihre erste Hörfunkstation in der damaligen Hauptstadt Nanjing (auch Nanking), die Nachrichten und Propaganda in die urbanen Zentren Chinas sendete. 1947 benannte man den Zentralfunk in Chinesische Rundfunkgesellschaft (*Zhongguo Guangbo Gongsi*) um. Seit 1949 arbeitet diese Gesellschaft auf Taiwan. Durch Radiostationen in fast jeder Großstadt Chinas baute die Guomindang in der Folgezeit der Gründung des Zentralfunks systematisch ein Radionetz auf, dessen Programme größtenteils den politischen Verlautbarungen der Nationalistischen Regierung gewidmet waren. Die Radiostationen dienten als politisches Angriffswerkzeug gegen die Kommunistische Partei und zur Förderung der Politik der Nationalistischen Partei. GMD und KPCh betrachteten den Rundfunk von Anfang an als wichtiges Medium der Propaganda und versuchten gleichermaßen, seine Programme zu kontrollieren. Obwohl in den 1930er und 1940er Jahren private Radiostationen erlaubt waren, wurden sie von den propagandaorientierten Stationen der Nationalistischen Partei oder der Kommunistischen Partei in den Hintergrund gedrängt. 1950 gab es 33 solcher Stationen. Die Stationen, die sich in Shanghai (22), Guangzhou (3), Chongqing (3), Ningbo (2), Tianqin (1) und Qingdao (1) befanden, wurden schließlich vom Büro für Rundfunkangelegenheiten übernommen und deren Einrichtungen dem staatlichen Volksrundfunk übergeben.

1936 wurde der erste Kurzwellensender eingerichtet, dessen Programme auch entlegene Regionen des Landes erreichte. Bereits 1937 erließ die Nanjinger Nationalregierung ein erstes Rundfunkgesetz und überwachte die Einfuhr und Verbreitung von Rundfunkempfängern.

Das heutige Rundfunkwesen der VR China geht auf die am 30. Dezember 1940 in Yan'an, Provinz Shaanxi, von der Kommunistischen Partei Chinas gegründete *Xinhua Radiostation Yan'an* (*Radio Xinhua*, auch *Yunnan Xinhua Broadcasting Station*) zurück. Der Sender strahlte täglich ein zweistündiges Programm aus, im wesentlichen Nachrichten und Kom-

¹⁹² Vgl. Abels (2004, 837) sowie Yu; Xu (1997). Für einen detaillierteren Bericht über die frühen Ereignisse in der chinesischen Rundfunkgeschichte siehe auch G. Lai: *The History of Chinese News Media*, Taipei, 1978, 155-156 und Y. Zhao: „The development of Chinese Broadcasting prior to the People's Republic of China“, in: *The Contemporary Chinese Broadcasting*, Beijing, 1987, Vol. I, 7-14.

mentare zur Mobilisierung der Massen. Die Mitarbeiter kamen damals als junge Studenten meist aus den von der Guomindang regierten Gebieten und wurden später teilweise im sowjetischen Russland ausgebildet. In den frühen 1940er Jahren wurden knapp 40 Radiosender in den Gebieten unter Verwaltung der KPCh eingerichtet. Bis 1947 entstanden 41 Rundfunkstationen der GMD mit einer Sendeleistung von 421 Kilowatt. Zu dieser Zeit gab es rund 1 Million Radioempfänger im Land. Als die Kommunisten im Oktober 1949 die Macht in China übernahmen, existierten 49 von der Regierung betriebene Radiostationen, von denen 17 neu gegründet worden waren, während die anderen von der Guomindang konfiszierte Sender waren. (James Chu 1978, 25) 1949 gab es in ganz China lediglich 49 Sendeanlagen. Damals hatten die Sender drei Funktionen: Bekanntmachung offizieller Verlautbarungen, Bildung und Unterhaltung. Im Dezember 1949, 2 Monate nachdem Mao Zedong die Gründung der Volksrepublik China ausgerufen hatte, zog *Radio Xinhua* nach Beijing um, wurde in *Zentrale Volksrundfunkstation (Central People's Broadcasting Station, CPBS)* umbenannt, das heutige *China National Radio (CNR, Zhongyang Renmin Guangbo Diantai)*, und zum Staatsrundfunk erklärt. Die Hälfte seines 15,5-stündigen täglichen Programms war 1949 politischen Nachrichten gewidmet, weitere 25 Prozent machten Bildungsprogramme und die restlichen 25 Prozent Kultur und Unterhaltungsprogramme aus. Das Radiowesen der KPCh wurde von der Yan'an-Zeit an von einem Rundfunkverwaltungsbüro gelenkt, das der ZK-Propagandaabteilung unterstand. Wie in anderen Medien gab es auch im Hörfunk keinerlei Werbung. Alle Radiostationen wurden von der Regierung finanziell voll unterstützt. Für die Menschen war das Radio die Hauptinformationsquelle für Nachrichten. Die Rundfunkstationen waren gemäß dem administrativen Regierungsaufbau organisiert, es gab Stationen auf allen Verwaltungsebenen (Zentral-, Provinz-, Bezirks-, Stadt-, Kreis- und Gemeinderegierung). Als Regierungsorganisationen waren die Stationen hauptsächlich für die jeweilige Regierungsebene verantwortlich.

Im April 1950 gab das Zentrale Presse- und Rundfunkbüro, das eine regulierende und überwachende Rolle in den Medienaktivitäten spielte, die „Beschlüsse zur Errichtung von Radioempfangsnetzen“ (*Decisions Regarding the Establishment of Radio-Receiving Networks*) heraus. In den Beschlüssen wurden Behörden, staatliche Institutionen, Fabriken, Schulen, Armeeeinheiten und öffentliche Organisationen auf allen Ebenen dazu angehalten, Radioübertragungsstationen und Lautsprecher einzurichten. Das Hörfunksystem diente gemäß den Beschlüssen als Instrument der Volksmassenerziehung und Propaganda. Die Verkündung dieses Dokuments beschleunigte die Entwicklung des Radios, das zum vorherrschenden Medium im Land wurde und unter der direkten Führung der KPCh stand. (Kang 1982, 19; Abels 2004, 837; Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 640; James Chu 1978, 24ff) (Kang 1982, 19; Abels 2004, 837; Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 640; James Chu 1978, 24ff)

Ende 1970 existierten in China 152 Radiostationen, inklusive einer FM-Station. Um Störungen mit anderen ausländischen Sendern zu vermeiden, nutzen die meisten chinesischen Sender mehr als eine Frequenz. (James Chu 1978, 24)

Drahtfunk – kollektives Radiohören unter Lautsprechern

Bevor China 1949 kommunistisch wurde, spielte Radio eine untergeordnete Rolle im Leben der meisten Chinesen. Obwohl die Nationalisten ein landesweites Rundfunksystem errichten wollten, waren Radiostationen vorwiegend in Groß- und Hafenstädten wie Beijing, Shanghai und Guangzhou auf Sendung. In den 1950er Jahren verbreitete sich das Hörfunknetz von den Zentren in die Provinzen und von den Provinzhauptstädten auf die lokale Ebene. Aber erst das von der Sowjetunion übernommene Drahtfunksystem, das in jeden Winkel des Landes eindrang, verband Dörfer und entlegene Regionen mit der Au-

benwelt und veränderte das Leben der Menschen in diesen Gebieten nachhaltig.

Radio hören hieß für die Menschen in China seit 1950 in erster Linie „Drahtfunk“ (*wired broadcasting, you dian guangbo* 有线广播) hören. Sie saßen unter Lautsprechern, die auf öffentlichen Plätzen angebracht waren und verfolgten die in schlechter Tonqualität von Rundfunkstationen aus über Kabel verbreiteten Programme. Der Drahtfunk ersetzte für die zum großen Teil illiterate Bevölkerung die Zeitungen. Um sicherzustellen, dass die gesamte Nation der Parteistimme horchte, wurden die Lautsprecher landesweit in landwirtschaftlichen Betrieben und Fabriken, öffentlichen Gebäuden und Haushalten, auf Schulhöfen und Reisfeldern, in ländlichen Dörfern und städtischen Gebieten, an Telefonmasten, Häuserdächern und in Baumwipfeln installiert und sorgten so für eine Übertragung überregionaler Rundfunknachrichten und Sondermeldungen. Zu jener Zeit als das Radio für die meisten Menschen noch ein Luxusgegenstand war, hörten sie dem zu, was die Lautsprecher mindestens ein mal täglich verkündeten, stets angekündigt durch die *Internationale*, dem Kampflied gegen soziale Ungerechtigkeit und für den Aufbau einer neuen Welt.¹⁹³ James Chu (1978) erläutert, wie der Drahtfunk technisch funktionierte:

The wired broadcasting system in China employs a central receiver, with an amplifier and a switchboard housed in a studio. Station broadcasts are picked up by the powerful off-the-air receivers, amplified, and sent through the switchboard to loudspeakers connected to the wired broadcasting distribution point. (James Chu 1978, 27)

In Aufbau und Funktion glich das chinesische dem sowjetischen Drahtfunksystem, anders waren in China jedoch der Umfang und die Intensität. Die Menschen waren den ständigen offiziellen Verlautbarungen und mäßig unterhaltsamen Programmen des politik- und revolutionsorientierten Drahtfunk ausgeliefert: „Man kann der Sonne und dem Mond entfliehen – nicht aber den Lautsprechern“, erinnert ein Beobachter ein Sprichwort aus der damaligen Zeit.¹⁹⁴ In Bauernhäusern hing der Lautsprecher im Wohnraum und meldete sich zu den mehrmals täglich einstündigen Programmen. Die Programme bestanden aus Übernahmen vom Zentralen Volksrundfunk sowie lokalen Produktionen (Verlautbarungen, landwirtschaftliche Informationen, lokale Opern, lokale Nachrichten). Einige Familien leisteten sich den Lautsprecher mit relativ kostenintensiver Schaltvorrichtung (1988 kostete ein solcher Schalter den Gegenwert eines Tageseinkommens einer bäuerlichen Familie), so dass auch auf das Programm verzichtet werden konnte (Lehrke 1992, E61-E62). Bis Mitte der 1960er Jahren wurden mehrere hundert Drahtfunkstationen errichtet. Ende der 1960er Jahre waren rund 6 Millionen Lautsprecher angeschlossen.¹⁹⁵ Die *New China News Agency* berichtete 1971, dass das Drahtfunknetz mehr als 96% der Produktionsbrigaden im Land abdeckte.¹⁹⁶

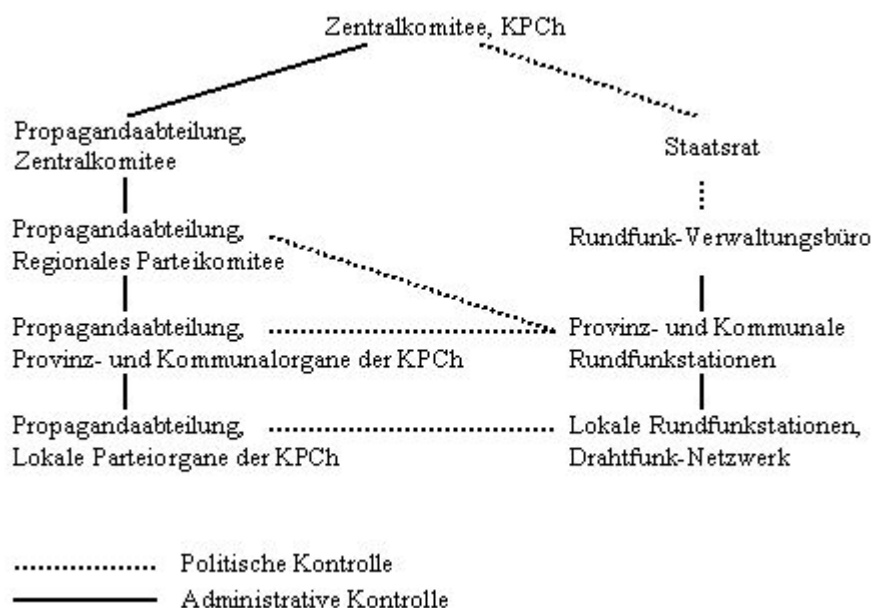
Abbildung 5: Aufbau des Hörfunks in den 1970er Jahren der VR China

¹⁹³ Eigene Interviewdaten sowie Staiger; Friedrich; Schütte (2003, 640) und James Chu (1978, 27f).

¹⁹⁴ Eigene Interviewdaten sowie James Chu (1978, 27-28).

¹⁹⁵ Eine andere Quelle spricht von 70 Millionen Lautsprechern in den frühen 1960er Jahren. Vgl. Yu; Xu (1997).

¹⁹⁶ Vgl. Staiger; Friedrich; Schütte (2003, 640) sowie *The Library of Congress Country Studies; CIA World Factbook*.



Quelle: James Chu (1978, 23).

Ideologie und Funktionen des Hörfunks in der Maoära

Die offiziellen Medien waren ein Vehikel für die Verbreitung der politischen Parteilinie und der administrativen Richtlinien für Industrie, Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft. Auch und gerade nach der Gründung der Volksrepublik China am 1. Oktober 1949 wurde der Hörfunk als politisches Instrument genutzt. Seine Struktur und Funktionen wurden von den Vorstellungen der KPCh über die Massenmedien bestimmt, deren Philosophie sich direkt aus der marxistisch-leninistischen Doktrin ergab. Nach Mao hatten die Massenmedien drei Hauptfunktionen:

1. Parteientscheidungen propagieren,
2. die Volksmassen erziehen, organisieren und mobilisieren sowie
3. Partei und Volksmassen verbinden. (Mao Zedong 1983)

Einen besonderen Stellenwert für die Propagandaarbeit der Partei nahm der Hörfunk deshalb ein, weil er die durch Analphabetentum und Zeitungsmangel vorhandenen Informationsbeschränkungen insbesondere der ländlichen Bevölkerungsschicht umgehen konnte. Der Entwicklung des Hörfunks wurde gerade in den Anfangsjahren der VR China eine besondere Wertschätzung zum Ausbau der Parteiautorität beigemessen. Durch die allgegenwärtigen Lautsprecher war die Partei in der Lage, ihre Propaganda flächendeckend zu verbreiten. Daher wurde der Aufbau des Hörfunksystems als wirtschaftliche wie auch als politische Notwendigkeit angesehen. James Chu (1978) stellt die Rolle des Hörfunks als Werkzeug des Klassenkampfes dar:

„(...) it emphasizes the effective manipulation of coercive and persuasive mass media as an instrument of power and control (...) and must assume (...) as ‘collective propagandist’, ‘collective agitator’, and ‘collective organizer’. (James Chu 1978, 22).

Mao Zedong (1893-1976), in frühen Jahren selbst Journalist, glaubte an einen von Politikern geführten Journalismus. Für ihn sollte der Journalismus der Politik der Kommunistischen Partei dienen. Die Unterordnung der Massenmedien unter die Parteiführung war für Mao eine Notwendigkeit und „eine Kunst der marxistisch-leninistischen Führung“, die Massen die Richtlinien der Parteipolitik umsetzen zu lassen. Für Mao war das keine rein

journalistische Arbeit, sondern vielmehr Parteiarbeit. Wie die anderen Massenmedien auch, sollte der Hörfunk von der gesamten Partei betrieben werden. (Mao Zedong 1967, 241-242; Mao Zedong 1983) Mao schenkte dem politischen Potential der neuen Rundfunktechnologie große Aufmerksamkeit. Am 5. Mai 1941 betonte er, dass alle Menschen in den befreiten Gebieten – den von Kommunisten kontrollierten Gebieten – regelmäßig *Radio Xinhua* hören sollten. Sofern sie kein Empfangsgerät besäßen, sollten alle ihre Bemühungen dahin gehen, sich eines zu beschaffen (Yu; Xu 1997). Dass das Radio als Massenmedium nicht fortwährend ausschließlich Propagandainhalte senden, sondern ebenfalls eine unterhaltende Funktion ausüben sollte, war auch der Aufmerksamkeit der Kommunistischen Partei in der Maoära nicht entgangen. Die Kontrolle der Unterhaltungsprogramme wurde daher unter Maos radikalem Ansatz zur Notwendigkeit. Eine von Maos Strategien war das Untersagen von Unterhaltungsprogrammen, die die regierende Partei für reaktionär, feudalistisch oder revisionistisch erachtete.

Besonders streng war diese inhaltliche Kontrolle in den Jahren der Kulturrevolution (1966-1976). Heutige Medienschaffende berichten vom Unterhaltungsprogramm im Radio während den Wirren der Kulturrevolution:

Ab Mitte der 1960er Jahre gab es in China nur acht musikalische Werke, die westliche Instrumente verwendeten: fünf Opern, zwei Ballette, eine Kantate. Die traditionelle chinesische Musik war verboten. Die acht erlaubten Stücken wurden fast täglich im Rundfunk gesendet.¹⁹⁷

Die Entwicklung des Hörfunks stagnierte schließlich. Viele Radioprogramme waren nicht mehr zu hören, weil deren Mitarbeiter an der „Revolution“ teilnehmen mussten. Die Maoisten machten intensiven Gebrauch vom Hörfunk und sendeten jede größere Entscheidung des Zentralkomitees der KPCh in den Programmen.

In the process, radio messages served as authoritative instructions to Red Guards throughout China in their actions against the revisionists. (...) The PLA (People's Liberation Army, Volksbefreiungsarmee; Anm. d. Autorin) propaganda teams toured the countryside to interpret party decisions and to work with radio stations at the grassroots level in organizing propaganda programs. (James Chu 1978, 32)

Das Massenpublikum konnte so häufig bereits einen Tag vor den Meldungen in den Tageszeitungen erreicht werden.

Das Drahtfunksystem litt ebenfalls unter der Zerstörungswut der Rotgardisten während der Kulturrevolution. Drähte wurden durchtrennt, Ausrüstungen durch die randalierenden Jugendlichen vernichtet, so dass einige Einheiten in den ländlichen Gebieten Anweis, Hubei, Hunan und anderen Provinzen ihren Betrieb völlig einstellen mussten (James Chu, 1978, 29). Bis auf wenige Relikte wurde die Flächenbeschallung erst Anfang der 1980er Jahre eingestellt. Wenn heute Fabrikgelände mit Lautsprechern beschallt werden, so handelt es sich um ein dieser Arbeitseinheit (*danwei*) gehörendes internes Rundfunksystem (Lehrke 1992, E62).

6.2.2. Der Hörfunk in der Ära Deng Xiaoping (1976 – 1997)

Mit dem Tod Mao Zedongs und dem Sturz der Führungsgruppe der kulturrevolutionären linken Gruppe, der sogenannten 'Viererbande' (*siren bang*)¹⁹⁸ kam es zur erneuten politi-

¹⁹⁷ Eigene Interviewdaten.

¹⁹⁸ Als 'Viererbande' werden die offiziell für die Kulturrevolution Hauptverantwortlichen bezeichnet; zu ihr gehörten die am 14.5.1991 verstorbene Ehefrau Maos, Jiang Qing, außerdem Zhang Chunqiao, Wang Hongwen und Yao Wenyuan. Sie wurden am 6. Oktober 1976, knapp einen Monat nach dem Tod Maos, verhaftet und zu lebenslangen Haft- bzw. Todesstrafen verurteilt. Die Todesstrafen für Jiang Qing und Zhang Chunqi-

schen Wende und damit zu massiven Veränderungen im Medienwesen. Die neue Reformführung um Deng Xiaoping bemühte sich nun, die Medien der Kontrolle der maoistischen Restopposition zu entziehen und die Presse auf den eigenen Kurs auszurichten. In den Vorjahren eingestellte Publikationen erschienen wieder, und Journalisten, die in der „linken“ Vergangenheit die Presseinhalte bestimmt hatten, wurden nun entlassen und durch rehabilitierte Personen ersetzt. Die Kritik an der „linken“ Vergangenheit wurde zu einem wichtigen Gegenstand der frühen postmaoistischen Presse. Inhaltlich standen die Wirtschaftsreformen im Mittelpunkt (Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 586).

Die allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen in der Reformperiode der 1980er Jahre brachten wieder ein beachtliches Wachstum des Hörfunkangebots hervor. Chinas Radio diente lange Zeit als Hauptmedium der Kommunikation zwischen Partei und Volk – besonders der analphabetischen, ländlichen Bevölkerung. Die Transformation dieses Systems war wichtig und notwendig, um Chinas Reformprogramm zu fördern. Als sich die politisch-ökonomischen Realitäten in der Reformära Deng Xiaopings massiv veränderten, änderten sich auch die Substanz und die Qualität des Hörfunks. Mit der „zweiten Entwicklungswelle der elektronischen Medien“ (Lull 1991, 20) zogen private Radiogeräte in die chinesischen Haushalte ein. Bis 1978 stieg die Zahl der Rundfunksender auf 93, die der Rundfunkempfänger auf etwa 10 Millionen (Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 640). Dennoch hatten bis 1978 lediglich 8 Prozent der chinesischen Haushalte ein Radiogerät und selbst 1982 lag diese Zahl nur bei 18,2 Prozent; wobei die Diskrepanz zwischen der ländlichen und der urbanen Bevölkerung in der Versorgung mit elektronischen Medien bereits deutlich wurde, denn zum gleichen Zeitpunkt besaßen bereits 32,3 Prozent der städtischen Haushalte ein Radiogerät. Anfang der 1990er Jahre hatten dann nahezu alle urbanen Haushalte Radiogeräte (Lull 1991, 20). Lull (1991) beschreibt die Hörfunklandschaft der 1980er Jahre:

There are more than 800 FM and AM radio broadcasting stations in China now, and more than 624 shortwave stations, including three channels that cover the entire country. (...) The number of hours of daily radio programming is steadily increasing and citizens listen regularly. Beijing residents in the early 1980s reported that radio was the mass medium with which they were most likely to have daily contact. (Lull 1991, 20)

Die Betonung der führungorientierten Funktionszuschreibung des Hörfunks der 1970er Jahre wich nach 1978/Anfang der 1980er Jahren einer Betonung auf einen auf das Volk ausgerichteten Hörfunk (Lau, T. 1991). Der Hörfunk war nun nicht mehr „Instrument des Klassenkampfes“, sondern Mittel zum „Aufbau der materiellen und geistigen Zivilisation des Sozialismus“ (Deng 1988, 19).¹⁹⁹ Die Massenmedien sollten die Menschen im Sinne der „sozialistischen Moral“ erziehen und beeinflussen. Dabei richtete sich die materielle Zivilisation auf verbesserte Bedingungen für die materielle Produktion und einen höheren Lebensstandard für die Bevölkerung. Die geistige Zivilisation sollte sich in der Verankerung ideologischer und moralischer Werte, Bildung und Disziplin im Volk ausdrücken. Um die neuen Funktionszuschreibungen zu erfüllen, wurde im Rahmen der Modernisierung Chinas auch die Verbesserung der Informations- und Kommunikationsmittel beschlossen.

ao wurden im Januar 1983 in lebenslängliche Haft umgewandelt. Vgl. Weggel (1990, 287 ff).

¹⁹⁹ Die Zeitschrift *Beijing Rundschau* beschreibt das wichtigste Leitprinzip des Aufbaus: Die grundlegende Aufgabe beim Aufbau der sozialistischen geistigen Zivilisation besteht darin, den Menschen dazu zu verhelfen, gebildete, selbstdisziplinierte Bürger mit hoher Moral und hohen Idealen zu werden, das ideologische und moralische Niveau sowie das wissenschaftliche und Bildungsniveau der ganzen chinesischen Nation zu heben. [...] Auszug aus den „Leitprinzipien für den Aufbau der sozialistischen geistigen Zivilisation“ vom 28. September 1986, in: *Beijing Rundschau*, Beilage zu Nr. 40, 07. Oktober 1986.

Obwohl sich der Hörfunk seit Ende der 1970er/ Anfang der 1980er Jahre mit Beginn der Reformpolitik Deng Xiaopings²⁰⁰ durch die einhergehenden technologischen und inhaltlichen Entwicklungen gravierend verändert hatte, blieben die von der KPCh formulierten ideologischen Leitprinzipien insbesondere für die Nachrichtenberichterstattung im Hörfunk nahezu unverändert. Die Hauptaufgabe lag weiterhin in der Unterstützung der Partei und der Regierung beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft.

Hence, one of the fundamental responsibilities of news media is to contribute to social change as desired by Party and government. This role emerges in the theoretical formulation of news production. It is effectively reproduced in the conceptualization of truth upon which Chinese news production is founded. (Latham 2000, 638)

Latham (2000) macht dabei klar, dass sich die sozialistischen Vorstellungen von ‚Wahrheit‘ und ‚Objektivität‘ wie sie in Chinas Berichterstattung verstanden werden, ideologisch grundsätzlich von der „westlichen“, kapitalistischen Nachrichtenproduktion unterscheiden.²⁰¹ Das seit Mao Zedong befolgte und in den 1990er Jahren weiterhin gültige Prinzip der chinesischen Nachrichten ist das der Objektivität im Sinne der Phrase Deng Xiaopings „Wahrheit in den Tatsachen suchen“ (*shishi qiushi*). Diese ‚Tatsachen‘ beziehen sich auf „accurately reported real affairs in the world“ (Latham 2000, 639); die Tatsachen, über die in den Nachrichten berichtet werden sollen, müssen also in erster Linie real sein. Das bedeutet, dass die chinesische Nachrichtenproduktion auf der Annahme einer objektiven Welt gründet, über die getreu berichtet werden soll und muss. Die Literatur und Lehrbücher zur chinesischen Nachrichten- und Journalismustheorie sind voll von Darlegungen der grundlegenden Anforderungen der Nachrichtenberichterstattung, einschließlich der Verpflichtung zur Übereinstimmung mit der objektiven Realität.²⁰² Dabei gehen die sozialistischen Nachrichten sicherlich über die einfache, akkurate Reportage von Nachrichten hinaus und müssen im größeren Zusammenhang der Befähigung der Menschen „zur Einsicht in das grundlegende Wesen der Gesellschaft“ gemäß der Marxismus-Leninismus-Mao Zedong-Gedanken gesehen werden:

Although class struggle has been downplayed in many areas of Chinese policy-making and implementation since 1978, even in the 1990s this understanding of news is also commonly phrased in journalism textbooks in terms of class basis of news. Hence capitalist (class) news is contrasted with proletarian (class) news. (Latham 2000, 639)

Neben der Vorstellung von ‚Objektivität‘ als einem Aufruf zur unbefangenen Berichterstattung unter Einbeziehung vielfältiger Perspektiven, denen sich sowohl chinesische wie westliche Journalisten verpflichtet fühlen, ist die Vorstellung von ‚Objektivität‘ als „Wahrheit in den Tatsachen suchen“ eine für die chinesischen Medien spezifische, in der schließlich nur eine sozialistische Wahrheit gültig ist.

6.2.3. Der Hörfunk in der Ära Jiang Zemin (1997 – 2002)

Mitte bis Ende der 1990er Jahren konnte der Hörfunk durch eine innovative Programmgestaltung die Aufmerksamkeit der Hörer zurückgewinnen. Call-in-Sendungen über Themen wie Heirat, Familienleben, Gesundheit, rechtliche Belange und Verbraucherfragen wurden überaus populär. Call-in oder Phone-in-Sendungen sind Sendeformate im Hörfunk, bei

²⁰⁰ Die Reformen nahmen ihren Anfang mit der Eröffnung der „Open-Door-foreign-Policy“, die Deng Xiaoping im 3. Plenum des 11. Zentralkomitees 1978 ankündigte.

²⁰¹ Zum Vergleich zwischen chinesischer und westlicher Nachrichtenberichterstattung siehe auch Tong Bing (1999), darin gesondert ein Kapitel zur deutschen Nachrichtenkommunikation, 143-151.

²⁰² Vgl. beispielsweise Cheng Mei; Tong Bing (1993); Zheng Baowei (1990); Zhou Hongshu (1995); Lei Yuejie (1999); Tong Bing (1999); Gao; Guo; Luo (1998); Liang Jinsheng (1999).

denen es „um den telefonischen *Live*-Kontakt zwischen Medienkommunikator und Publikum“ (Neumann-Braun 2000, 9) geht: Hörer rufen in den Sendeanstalten an und unterhalten sich mit Moderatoren oder Experten über Ernstes und Unterhaltendes.

1985 gab es 2.568 Drahtfunkstationen und 82,7 Millionen Lautsprecher. So wurden knapp 70% aller Dörfer erreicht. Ende der 1990er existierten 2.700 Drahtfunkstationen und rund 90 Millionen Lautsprecher (Staiger; Friedrich; Schütte 2003, 640; *The Library of Congress Country Studies*; *CIA World Factbook*.) Bis 1997 hatte China noch 1.363 Radiostationen. Nach 1998 wurden alle Radiostationen auf Bezirksebene mit den Fernsehstationen der Bezirksebenen zu Hörfunk- und Fernsehanstalten zusammengeschlossen.

Tabelle 19: Radio- und Fernsehempfänger in China: Gesamtzahl und Zahl pro 1.000 Einwohner

Jahr	Radioempfänger		Fernsehempfänger	
	Empfänger (in Tausend)	Empfänger pro 1.000 Einwohner	Empfänger (in Tausend)	Empfänger pro 1.000 Einwohner
1970	65 000	78	660	0.8
1975	80 000	86	1 185	1.3
1980	95 000	95	9 020	9.0
1985	120 000	112	69 650	65
1990	372 866	323	309 001	267
1991	385 000	329	320 000	273
1992	394 000	333	340 000	287
1993	398 500	333	350 000	293
1994	403 000	333	370 000	306
1995	408 000	334	374 410	307
1996	412 797	335	393 630	319
1997	417 000	335	400 000	321

Quelle: UNESCO (1999).

6.2.4. Der Hörfunk in der „Vierten Führungsgeneration“ unter Hu Jintao

Alle heutigen Radiostationen Chinas stehen unter Staatskontrolle, werden beobachtet und ihre Programminhalte streng kontrolliert von der Staatlichen Hauptverwaltung für Hörfunk, Film und Fernsehen (Beijing). Der Hörfunk gehört somit weiterhin, wie Fernsehen, Print- und Online-Medien auch, in den Hoheitsbereich des Staates. Er ist daher ein Organ der Öffentlichkeitsarbeit der Komitees der KPCh und der Volksregierungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.²⁰³

Bis zu einem gewissen Grad ist das Wachstum des Hörfunks von der schnellen Entwicklung des Fernsehens und des Internets behindert worden. Für den Durchschnittschinesen ist das Fernsehen eine Hauptfreizeitbeschäftigung geworden. In den riesigen ländlichen und entlegenen Regionen jedoch erfreut sich der Hörfunk weiterhin einer großen Beliebtheit (Goonasekera; Lee C.W. 2001, 32). Viele Familien können sich Fernsehgeräte nicht leisten, und wegen einer hohen Analphabetismusrate werden nur in geringem Umfang Zeitungen gelesen. Zu den meistgehörten Radiosendungen gehören die Nachrichten mit Wettervorhersage, landwirtschaftliche Informationen sowie Service- und Unterhaltungsprogramme.

Nach offizieller Maxime, gemäß den medienpolitischen Verlautbarungen der KPCh, sind die vorrangigen offiziellen Aufgaben des chinesischen Rundfunks auch heute noch folgende:

- die Verbreitung der Entscheidungen, Ziele und Politik der KPCh
- die Stärkung der Beziehung zwischen Partei und Bevölkerung
- die Erfüllung des Bevölkerungswunsches nach höherem Lebensstandard
- die Massen für den Transformationsprozess sowie für den Aufbau einer modernisierten Gesellschaft zu mobilisieren
- einen Beitrag zur Realisierung des Weltfriedens und den freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern anderer Länder zu leisten.

Größere Freiräume für kritischen, investigativen Journalismus bestehen hingegen in Rundfunkanstalten auf Provinz- und Lokal-Ebene. Seit einigen Jahren werden vor allem in Chinas Großstädten versuchsweise kommerzielle Radiosender offiziell betrieben. Ende 1993 gab es 63 solcher Radiosender (*Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1989/99*, 645; *Jahrbuch des chinesischen Rundfunks 1994*, 86). Fernab der Zentrale, im südlichen Guangzhou beispielsweise, haben kleine, quasi private Radiosender einen ganz anderen Redaktionsalltag als die großen Parteiorgane mit Sitz in Beijing. Die Leiter dieser Sender brauchen nicht mehr regelmäßig bei übergeordneten Stellen um Anweisungen zu ersuchen. Sie können das Programm selbst gestalten, soweit es keine wichtigen Staatsangelegenheiten betrifft. Diese allein über Werbeeinnahmen vollfinanzierten kommerziell ausgerichteten Sender sind Stationen, die vor allem sogenannte formatierte Hörfunkprogramme senden. Dies sind durchhörbare, zielgruppenorientierte Radioprogramme (Vgl. auch Sturm, Zirbik 1996, 11). Diese Sender entwickeln sich mehr und mehr zu gewinnorientierten Dienstleistungsunternehmen, nach der Devise „Wie erzielen wir einen möglichst hohen wirtschaftlichen Erfolg?“ (Interviewdaten 2000), vergleichbar mit dem bundesdeutschen privaten Hörfunk und gehen in ihrer Schwerpunktsetzung nicht von einer Funktion der

²⁰³ Zu folgenden Statistiken vgl. Yearbook of Chinese Radio & TV 1999; State Statistical Bureau (1999); Statistical Communique of The People's Republic of China on the 2000 National Economic and Social Development; World Telecommunication Indicators 2000/2001; ITU: Yearbook of Statistics 2001; The Europe World Year Book 2000, Volume 1, 41st Edition; Li (2000), Goonasekera; Lee Chun Wah (2001); Gunaratne (2000); außerdem Daten durch persönliche Kontakte und Interviews.

öffentlichen Kommunikation aus. Häusermann (1998, 18) spricht in diesem Zusammenhang von der „Gewinnmaximierung für den Sender“ und der „Nutzenmaximierung für den Hörer“ als Ziele des privaten Radios. Häusermann (1998) stellt bei der Organisationsform des privaten Rundfunks die Sichtweise der Massenkommunikation schematisch folgendermaßen dar:

Beim privaten Rundfunk mit der zentralen Vorstellung *Markt* ist der Kommunikator Produzent von Botschaften, und der Rezipient ist der Kunde. Der Kommunikationsprozess, der in erster Linie interessiert ist, ist also derjenige zwischen Rundfunkorganisation und Publikum. Er produziert Daten über die Marktanteile, die der Medienorganisation beim Verkauf von Werbezeit dienen. (Häusermann 1998, 18-19).

Im Zusammenhang mit der Medienpolitik Chinas können diese kommerziellen Radiostationen jedoch nicht als vollständige Privatstationen betitelt werden, da sie nicht im politisch-ideologischen Bereich unabhängig agieren, sondern allein im wirtschaftlichen Bereich. Als wirtschaftliche Unternehmen stehen sie allerdings in Konkurrenz mit anderen Anbietern innerhalb und außerhalb des Hörfunkbereiches. Marktanteile werden unter anderem dadurch zu gewinnen bzw. zu halten versucht, indem Formate entwickelt werden, die sich eng an definierte Zielgruppen richten, so dass sie für die Werbetreibenden interessant werden und die Finanzierung sichern (Häusermann 1998, 21-22). Dabei wird bei diesen innovativen Sendern heute durchaus nach Wahrheiten hinter den Schlagzeilen gesucht. Auch Live-Sendungen und Hörerumfragen sind keine Seltenheit mehr. Anders als die bundesdeutschen privaten Hörfunksender sind die chinesischen Sender nicht zur lokalen Berichterstattung per Gesetz verpflichtet.

Einige Spartenkanäle der regionalen bzw. Provinz-Radios (wie das *Wirtschaftsradio Zhujiang* von *Radio Guangdong*), die keinen rein kommerziellen Schwerpunkt haben und bei denen wirtschaftliche Bedingungen eher sekundär betrachtet werden, entwickeln sich seit den 1990er Jahren, ohne dass Rundfunkgebühren erhoben würden, im Hinblick auf ihr Programmangebot in Richtung der deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten²⁰⁴ bzw. des *public service broadcasting*²⁰⁵, da sie andere Formate und eine andere Aufmachung wählen als die anderen Sender. Ihre Sendungen gelten als weit interessanter und abwechslungsreicher als die des zentralen Rundfunks. Über die neu eingeführte, persönlichere Ansprache der Hörer ist es für diese nicht schwer, sofort zu unterscheiden, welchen Sender sie gerade hören. Die Themen umfassen Wirtschaftspolitik, Marktinformationen, Kundenberatung, Unterhaltung und natürlich Werbung. Aufgrund der staatlichen Kontrolle kann allerdings die Zielsetzung des Sendeauftrages und damit auch die Qualität der Sendungen kaum mit westlichen Maßstäben verglichen werden; eine am Gemeinwohl orientierte Zielsetzung ist im chinesischen Kontext nicht vorgesehen, jedenfalls nicht im Sinne gesellschaftlicher Ziele wie der Optimierung des Meinungsbildungsprozesses. Häusermann (1998) bemerkt hierzu:

Die staatlich stärker kontrollierten Radios, wie sie sich in vielen autoritär regierten Ländern finden, muten oft wie eine schlechte Version des öffentlich-rechtlichen Systems an: extremes Einschaltprogramm mit gouvernementalem (statt demokratisch zusammengesetztem)

²⁰⁴ Zur Struktur, Finanzierung und zum Programmangebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland siehe Noelle-Neumann; Schulz; Wilke (1996, 489-498, Neuauflage 2001) sowie Häusermann (1998).

²⁰⁵ Die UNESCO definiert *Public Service Broadcasting* wie folgt: Public Service Broadcasting (PSB) is broadcasting made, financed and controlled by the public, for the public. It is neither commercial nor state-owned, free from political interference and pressure from commercial forces. Through PSB, citizens are informed, educated and also entertained. When guaranteed with pluralism, programming diversity, editorial independence, appropriate funding, accountability and transparency, public service broadcasting can serve as a cornerstone of democracy. UNESCO online unter http://portal.unesco.org/ci/en/ev.php-URL_ID=1525&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html.

Kontrollorgan. Was diesen Institutionen fehlt, ist nicht nur die Ergänzung durch privatwirtschaftliche Sender, sondern auch die pluralistische öffentliche Kontrolle. (Häusermann 1998, 19)

Begriffe wie Objektivität, Unparteilichkeit, Meinungsvielfalt und Ausgewogenheit der Angebote und Programme, die etwa in deutschen Regulierungsbestimmungen wie dem Rundfunkstaatsvertrag für den öffentlich-rechtlichen sowie für den privaten Rundfunk in den Gesetzestext mit aufgenommen wurden²⁰⁶, fehlen in den chinesischen Bestimmungen völlig. Im Auftrag unterscheiden sich die chinesischen Sender damit sehr wohl von den deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Über die Einführung von Hörfunkgebühren, die in China bisher nicht erhoben werden, wird in einzelnen Sendeanstalten immer wieder diskutiert. Der Verzicht auf Gebühren dürfte zum einen im Selbstverständnis des Systems liegen, zum anderen aber auch daran, dass es angesichts der großen ländlichen Hörschaft und der auf dem Land herrschenden Armut keine verlässliche Möglichkeit gäbe, die Gebühren einzutreiben. Zudem stellt bereits die Anschaffung der Geräte eine große finanzielle Belastung für die ländliche Bevölkerung dar (eigene Interviewdaten; Lehrke 1992, E62).

Neben den Redakteuren, die beim Radio über Form und Inhalte der einzelnen Beiträge entscheiden sowie Sendeflächen gestalten, und den Reportern, die die Informationen beschaffen und Sendebeiträge gestalten, sind neue Berufe im Radio-Journalismus Chinas entstanden: Präsentator, Moderator und Producer. Die Sprecher in Chinas Hörfunk hatten früher eine Sprecher- bzw. Schauspielausbildung und verlasen am Mikrofon Texte, die in der Regel andere verfasst hatten. Heute werden selbst Nachrichtensendungen immer häufiger von den Nachrichtenredakteuren selbst gesprochen. Reporter berichten live vom Ort des Geschehens, recherchieren ihre Informationen und entnehmen diese nicht mehr ausschließlich der amtlichen Nachrichtenagentur *Xinhua*. Dadurch wurden die Programme personalisiert und haben an Glaubwürdigkeit gewonnen. Die Moderatoren und Präsentatoren sind zu Verkäufern der Programme geworden, sie vermitteln die Inhalte und stehen für das Gesamtklangbild der Programme; mit ihnen identifizieren sich die Hörer einer Welle. Arnold (2002) beschreibt, was in diesem Zusammenhang gelungene Radioprogramme ausmacht:

Viele Radioprogramme werden (...) von gelernten Journalisten moderiert, welche die Befähigung zum öffentlichen Auftritt haben. Redaktionen, in denen Redakteure regelmäßig moderieren und Moderatoren des Öfteren auch als Redakteure arbeiten, sind meist die erfolgreichsten. (Arnold 2002, 387)

Die Rundfunkbeiträge Chinas sind interessanter und spannender aufbereitet als früher. Die Folge der starren, einheitlich vorgetragenen Beiträge aus früheren Radiozeiten waren Radiosendungen, die eher wie gesprochene Zeitungsbeiträge klangen und deshalb beim Publikum kaum Erfolg hatten. Der Unterhaltungseffekt der damaligen Programme war sicherlich gering, dürfte aber bei dem nicht verwöhnten Publikum und der Gewöhnung an diese Art der Präsentation höher liegen als es bei einem westlichen Hörer der Fall wäre. Seitdem

²⁰⁶ „Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat durch die Herstellung und Verbreitung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen als Medium und Faktor des Prozesses freier individueller und öffentlicher Meinungsbildung zu wirken. (...). Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat bei Erfüllung seines Auftrags die Grundsätze der Objektivität und Unparteilichkeit der Berichterstattung, die Meinungsvielfalt sowie die Ausgewogenheit der Angebote und Programme zu berücksichtigen. Vgl. *Staatsvertrag über den Rundfunk im vereinten Deutschland* – Rundfunkstaatsvertrag (RStV) – vom 31.08.1991 in der Fassung des Achten Rundfunkänderungsstaatsvertrag vom 8. bis 15. Oktober 2004, Zweiter Abschnitt (Vorschriften für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk), §11 (Auftrag) Absatz (1) und (3), unter http://www.lfm-nrw.de/downloads/rstv_8.pdf.

das Radio vorrangig als Begleitmedium genutzt wird und das gezielte Einschalten bestimmter Sendungen zur Ausnahme geworden ist, ist an die Stelle von Fachkompetenz die Vermittlungskompetenz getreten (Arnold 2002, 388). Falls inhaltliche Fachkompetenz benötigt wird, holt man sich einen Experten von außen, der in Interviews Rede und Antwort steht. Auch in China zeichnet sich eine starke Tendenz zum Infotainment ab – das heißt, zur immer stärker werdenden Überlagerung der Informationen durch Unterhaltungselemente.

Von einem Radio-Journalisten wird verlangt, das er das Medium Radio entsprechend seinen Stärken (Schnelligkeit, Direktheit, Emotionalität) einsetzt und die Schwächen des Mediums (Nebenbeihören, geteilte Aufmerksamkeit des Publikums etc.) erkennt. Gefragt ist der ‚Broadcaster‘, ein generalistisch gebildeter und denkender Journalist, der sich um Fachkompetenz von außen bemüht und seinerseits auf geeignete Vermittlungsformen achtet. (Arnold 2002, 388)

Zu den personellen Neuerungen treten selbst in den großen staatlichen Sendeanstalten innovative, hörerfreundliche Sendeformate wie Call-in/Phone-in-Sendungen, die nun auch im chinesischen Hörfunk immer häufiger zu finden sind. Eine Form der Partizipation für die Hörer in China ist die moderierte Sendung mit Phone-ins (Anrufen während der Sendung ins Studio), bei denen sich die Hörer zu aktuellen Fragen äußern, anderen Anrufern Ratschläge erteilen oder auch nur Quizfragen beantworten.

Seitdem sich die Radiomacher mit ihrer Programmgestaltung mehr auf die Anforderungen ihrer immer vielschichtigeren Hörerschaft einstellten und ihren Service verbesserten, gewinnt die Branche wieder an Popularität. Trotz des mittlerweile weitverbreiteten Internet und dem starken Wettbewerb aus der Fernsehindustrie bleibt der Hörfunk ein bedeutendes Kommunikations- und Werbemittel.

Economic development is the key factor that led to the continuous growth of radio advertising revenue. In coastal Zhejiang and Shandong provinces, both in east China, where economy is fairly developed, and in the national capital of Beijing, the growth of radio advertising revenue all exceeded 40 percent.

The Beijing Radio Broadcasting Station, for instance, earned 68 million Yuan (8.19 million US dollars) from ads attached to its traffic news reporting frequency service (...). (*People's Daily*, 30.12.2002)

Vor allem haben dazu die lokalen Radiostationen beigetragen, die bunte und vielseitige Programme anbieten. Kürzere Arbeitszeiten, mehr Freizeit und eine steigende Anzahl an privaten Pkw-Besitzern haben dazu beigetragen, dass sich die Dienstleistungen der Radiosender den Bedürfnissen der Hörer angepasst haben, die nun auf der Fahrt zur Arbeit oder im Auto Unterhaltung und Information wünschen. Die beliebtesten Programme in Beijing und Shanghai sind Nachrichten und Aktuelles. Der Verkehrsfunk von *Beijing Communications Radio* und die Morgennachrichten von *Shanghai People's Broadcasting Station* haben die höchsten Einschaltquoten (*Xinhua*, 10.05.2004).²⁰⁷ Jernow (1994) erläutert den Innovationscharakter der neuen Sendeformate und ihre Limitierungen:

In radio, the real change has come with the introduction of late-night talk shows with call-in lines. The subjects range from dissatisfaction with municipal garbage pickup and congested roadways to open-mike poetry fests, but the hottest topics are sex and divorce. The Beijing People's Broadcasting Station's evening "hotline" receives thirty to fifty calls a night as, under cover of anonymity, people bring up subjects they would never discuss with their coworkers or family. In Shanghai, both the mayor and the vice-mayor have responded

²⁰⁷ Die Einschaltquotenanalyse von *Nielsen Media Research* ist ein neuer Service in China und wird ein mal im Quartal durchgeführt. Die Hörerumfrage, die die Bedürfnisse und Präferenzen der Hörer ermitteln und analysieren soll, ist mittlerweile für 35 Städte Chinas verfügbar.

to people's questions on the radio. The content may not be overtly political, but in a country where voicing complaints has always been risky, a direct line to the leadership is a novelty. (Jernow 1994, 31)

Livesendungen werden bei vielen chinesischen Sendern ausgestrahlt, allerdings ist hier ein Sicherheitspuffer von einigen Sekunden vorgeschaltet. Unliebsame Hörerbeiträge können so im Vorfeld abgefangen werden. Über die Häufigkeit dieser Unterbrechungen existieren allerdings keine Statistiken. Dies mag sicherlich auch daran liegen, dass den Sendern selbst an der Dokumentation derartiger Störungen wenig gelegen ist. In der Verantwortlichkeits-hierarchie der beteiligten Journalisten, Techniker und Programmverantwortlichen könnte eine Vielzahl an Personen gemäßregelt werden und sich möglicherweise den Unmut der Ideologiewächter zuziehen.

Live-Berichterstattung und Call-in-Sendungen im Radio haben zwar die Zensur für die Partei schwieriger werden lassen, aber sie nicht überflüssig werden lassen, wie Zhao Yuezhi herausstellt:

Such an observation totally disregard self-censorship, the more routine and effective mechanism of control everywhere. Moreover, ..., how far can a newscaster or a talk show host go in expressing dissenting views? When everyone knows individuals have lost their jobs for not following the Party line, how many (from program hosts to producers to station presidents) are willing to endanger themselves? (Zhao Yuezhi 1998, 160)

Will man die Neuerungen auf einen Begriff bringen, so ist das die Kommerzialisierung. Die zunehmende Kommerzialisierung in der chinesischen Medienindustrie ist gerade im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber internationalen Herausforderern von besonderer Bedeutung. Angesichts des Wachstums des Werbemarktes streben die Stationen nach der Öffnung weiterer Kanäle, um mehr Werbeflächen zu schaffen. Bereits im Juli 2001 wurde in der südlichen Provinz Guangdong (Kanton) mit *Southern Television Guangdong, TVS (Guangdong nanfang dianshitai)* eine neue Fernsehstation explizit mit dem Ziel aufgebaut, den staatlichen Anstalten im kommenden Konkurrenzkampf mit den ausländischen Sendern den Rücken zu stärken. Ferner werden seit Ende der 1990er Jahre mit demselben Ziel Radio- und Fernsehstationen auf Provinz- und Lokalebene zu Rundfunkanstalten zusammengefasst. Das Jahr 2003 war von der Staatlichen Radio, Film und Fernsehbehörde, *SARFT* als "Jahr der chinesischen Radioentwicklung" ausgerufen worden.

Alle größeren Hörfunkanstalten wären unter Kosten/Nutzen-Gesichtspunkten stark überbesetzt. Die Rundfunkämter wie auch die großen staatlichen Stationen sind mit Personal überversorgt – eine Ausnahme bilden dabei die quasi privaten, lokalen Radiostationen, die sich im Wettbewerb mit anderen lokalen und regionalen Stationen keinen Personalüberschuss leisten können. Aus Gründen der Arbeitsbeschaffung werden die Arbeitsplätze vielfach noch von der Regierung bestimmt; diese Politik ist weiterhin durchsetzbar, weil die Gehälter der Mitarbeiter immer noch niedrig sind. Das alte Managementsystem stellt sich mehr und mehr als Hindernis für die weitere Entwicklung der chinesischen Radioindustrie heraus. Die Entscheidungsstrukturen sind in den großen Hörfunkanstalten relativ ineffektiv, mangelnde Motivation der Mitarbeiter wird durch fehlende finanzielle Anreize hervorgerufen. In vielen Hörfunkanstalten ähnelt der Managementstil eben doch noch der einer Regierungsbehörde. Auf der einen Seite sind die Direktoren und Personalverantwortlichen der Radioanstalten nicht angehalten, unmotivierte, unwillige und unproduktive Mitarbeiter zu entlassen. Andererseits werden häufig erfolgreiche und ehrgeizige Mitarbeiter aus den Redaktionen in administrative Tätigkeiten „wegbefördert“.

Der größere Teil der Mitarbeiter wird eigentlich nicht gebraucht, entließe man ihn, würde der Betrieb mit der Zahl der relativ qualifizierten Fachkräfte zur Erstellung und Ausstrahlung der Programme völlig auskommen. (Interviewpartner *CNR* 2002)

In einer Radiostation, so die Aussage vieler Interviewpartner, könnte ein Drittel der Mitar-

beiter den gesamten Betrieb aufrecht erhalten. Ganz anders hingegen können die kommerziellen lokalen Radiostationen operieren, die durch gutlaufende Programme hohe Werbeeinnahmen erzielen. Die Mitarbeiter in solchen Stationen (beispielsweise bei Radio Foshan, *Foshan diantai*, Provinz Guangdong) verdienen gut, sind motiviert und bereit, sich für ihren Sender einzusetzen (s. eigene Interviewdaten).

Ende 2003 existieren in China 306 Radiostationen mit einer täglichen Sendezeit von 22.838 Stunden 1.983 Programme aus. Diese umfassen zwei Stationen auf zentraler Ebene (*China Radio International, CRI* und *China National Radio, CNR*), 39 Stationen auf Provinzebene und 265 Stationen auf Bezirksebene. Im Jahr 2003 versorgen 770 Radioübertragungs- und Relaisstationen in ganz China 93,2% der Bevölkerung mit Radioprogrammen.

Nach Angaben der staatlichen Radio-, Film- und Fernsehanstalt sind im Jahr 2004 93,56% aller Chinesen in der Lage, Radio zu empfangen. Gegenüber dem Vorjahr (2003) konnte man die Deckungsrate noch einmal um 0,22% steigern. Im Jahr 2004 gab es damit in China ca. 500 Millionen Radiogeräte mit über 1,2 Milliarden Hörern.²⁰⁸

In China entfallen auf 1.000 Personen durchschnittlich 160 Radiogeräte. Die technische Reichweite des Fernsehens lag 2003 bei 94,5%.²⁰⁹ Im Durchschnitt können Ende 2003 in städtischen Gebieten 42 Fernsehkanäle (*channels*) und in ländlichen Räumen 33 Fernsehkanäle empfangen werden.²¹⁰

Nach Angaben des Staatlichen Statistikamtes existieren Ende 2004 282 Radiostationen, 314 Fernsehstationen und 60 Bildungs-Fernsehstationen. 114,7 Millionen Chinesen sehen Kabelfernsehen und 1,22 Millionen Chinesen schauen digitalem Kabelfernsehen zu, das mittlerweile in 30 chinesischen Großstädten empfangen werden kann. Die Radioempfangsquote lag Ende 2004 bei 94,1 Prozent und die Fernsehempfangsrate bei 95,3 Prozent. (*Statistical Communiqué 2004*).

Das Medienforschungsinstitut *Nielsen Media Research* sieht Chinas Radiomarkt nach dem der USA als den zweitgrößten der Welt. Die Hälfte der chinesischen Bevölkerung, die 15 Jahre oder älter ist, hört wöchentlich Radio. Fast die Hälfte der Bewohner Beijings schalten für durchschnittlich 14,5 Stunden pro Woche das Radio ein. In den urbanen Zentren Chinas werden die höchsten Einschaltquoten in den Morgenstunden (6:30-9:30 Uhr), während der Mittagszeit (12:00-13:00 Uhr) und erneut in den Abendstunden (18:00-19:00 Uhr) erreicht – im Gegensatz zum Fernsehen, bei dem die höchsten Einschaltquoten in den Abendstunden gemessen werden. Zu den beliebtesten Radiosendungen in Beijing, Shanghai und Guangzhou zählen die Nachrichtenprogramme.

In Shanghai, der derzeit größten Metropole Chinas, werden die Radioprogramme von 93% der Einwohner durchschnittlich 14 Stunden pro Woche gehört. Mit diesen Zahlen liegt Shanghai im Vergleich zu anderen Metropolen der Welt, wie Sydney und Singapur, nahezu gleichauf. Gemessen am Gesamtvolumen der Werbeeinnahmen spielte die Hörfunkwerbung im Jahr 2000 lediglich 2,1% ein. Ende 2002 konnte die Radioindustrie bezüglich ihrer Werbeeinnahmen aufholen (*Nielsen Media Research*). Dennoch hinkt der Kommerzialisierungsprozess im Hörfunk dem der anderen Medien hinterher.

Rundfunkwerbung hat in China eine ebenso lange Geschichte wie der Rundfunk selbst. Die meist von Ausländern betriebenen Privatsender der 1930er Jahre lebten fast ausschließlich von kommerzieller Werbung. Mit der ersten Ausstrahlung von Werbung durch

²⁰⁸ Vgl. *Xinhua*, 25.10.2004. Vgl. auch *Renmin ribao (People's Daily)*, 26.10.2004, unter http://english.people.com.cn/200410/26/eng20041026_161590.html.

²⁰⁹ Staatliches Statistikamt China, 28. Februar 2003, unter www.stats.gov.cn.

²¹⁰ *Statistical Yearbook 2004*, Staatliches Statistikamt China, 2004.

den Shanghaier Rundfunk begannen 1979 sowohl der Hörfunk als auch das Fernsehen in der Volksrepublik China mit ihren Werbeaktivitäten. Am 5. März 1979 nahm das Shanghaier Volksradio (*Shanghai renmin guangbo diantai*) durch die Ausstrahlung einer Haarshampoowerbung als erster Radiosender Chinas Werbesendungen im Radio wieder auf (Guo; Zhang 1999, 175).

Tabelle 20: Prozentualer Anteil der Werbeausgaben in der Radioindustrie an den Gesamtwerbeausgaben

Land	Anteil (in %) der Ausgaben der Radiowerbung an den Gesamtwerbeausgaben	Ausgaben der Radiowerbung in US\$
USA	13,2%	20 Mrd.
Frankreich	12,0%	2,1 Mrd.
Mexiko	13,7%	2 Mrd.
Japan	4,4%	2 Mrd.
Australien	9,2%	338 million
VR China	4,8%	301 million

Quelle: CSM Media Research (2005); China Advertising Association.

Die große Bedeutung, die die Werbung im chinesischen Rundfunk erhalten hat, zeigt sich auch daran, dass der zeitliche Anteil von Werbung im Programm teilweise noch denjenigen von Privatsendern in westlichen Industrienationen übertrifft. Auch ausländische Interessenten können hier tätig werden: So kaufte ein internationaler Lebensmittelkonzern Sendezeit bei lokalen Sendeanstalten, um einmal täglich eine einstündige Sendung über Pulverkaffee zu verbreiten, verpackt in ein chinesisch- und englischsprachig moderiertes musikalisches Wunschprogramm.

Tabelle 21: Wachstum der Werbeausgaben in der Radioindustrie (VR China)

China	Radiowerbeausgaben (Yuan RMB)	Jährliches Wachstum der Radiowerbeausgaben
2003	25 亿元人民币	16%
2002	21,5 亿元人民币	18%
2001	18,2 亿元人民币	

Quelle: CSM Media Research (2005); China Advertising Association.

China National Radio, CNR – der nationale Staatssender

Der nationale Hörfunk *CNR* hat heute sieben Programme, die über Mittel- und Kurzwelle ausgestrahlt werden. Ein überwiegend von ernster und unterhaltender Musik geprägtes Programm wird zusätzlich über UKW gesendet. Die ersten beiden Programme von *CNR* (gesendet in Standardchinesisch *putonghua*) sind mit täglich umfassenden Nachrichtenprogrammen und aktuellen Informationen aus Wirtschaft und Technik landesweit zu empfangen. Das 3. Programm ist der UKW-Stereo-Übertragung von Musik und Literatur gewidmet, vieles hiervon live. Das 4. Programm strahlt Informationen in den Sprachen Mongolisch, Tibetisch, Uigurisch, Kasachisch und Koreanisch in die ethnischen autonomen Gebiete aus. Der 5. Kanal sowie der 6. und 7. Kanal senden ihr tägliches Programm schwerpunktmäßig in Südostasien, Südchina und im sogenannten Perlflossdelta – einer Region

von neun Städten und Kreisen –, aber auch speziell für Hörer auf Taiwan, Hongkong und Macau. Insgesamt sendet *CNR* nach eigenen Angaben pro Tag 130 Stunden Programm und hat etwa 700 Millionen potenzielle Hörer im Alter von 12 bis 79 Jahren. Zurzeit hat *China National Radio* 40 lokale Korrespondentenbüros in ganz China und Kooperations- und Geschäftskontakte mit mehr als 40 Ländern und Regionen weltweit aufgebaut. *CNR* beschäftigt insgesamt 1.307 Mitarbeiter.

China Radio International, CRI – der Auslandsrundfunk

Radio ist das traditionelle grenzüberschreitende Medium für die Propagierung nationaler Interessen (Häusermann 2002, 1996). Auch in den Sendungen des chinesischen Auslands-senders *China Radio International, CRI (Zhongguo guoji guangbo diantai)* liegt ein starker Akzent auf politischen und kulturellen Informationen, mit mehr oder weniger deutlichen Propagandazielen.

CRI (früher *Radio Beijing*) sendet seine über Kurzwelle ausgestrahlten Programme über das aktuelle Geschehen im In- und Ausland täglich in 43 Sprachen sowie in vier chinesischen Dialekten und in Standardchinesisch in die Welt.²¹¹ Grossen Anklang bei den Hörern in den jeweiligen Ländern findet der Chinesischkurs, der vor allem in Englisch, Deutsch, Französisch, Japanisch und Russisch angeboten wird. Am 15. April 1960 wurde erstmals eine Sendung in deutscher Sprache aus Beijing ausgestrahlt. Heute erstellt die deutsche Redaktion eine tägliche Sendung für das Ausland mit Nachrichten, Kommentaren, Sendereihe zu verschiedenen Themen und Musikbeiträgen, die auf Kurzwelle, Mittelwelle, über Satellit und im Internet ausgestrahlt werden. Nach Angaben von *CRI* möchte der Deutsche Dienst seinen Hörern „möglichst umfassende und genaue Informationen über China vermitteln und dadurch das gegenseitige Verständnis und Völkerverständigung vertiefen sowie zum Frieden auf der Welt beitragen“.²¹² Seit Herbst 1993 versorgt *CRI* das Publikum in den USA auch über Mittelwelle eine Stunde werktäglich mit neuesten Informationen aus China.

Der Sendebetrieb begann am 3. Dezember 1941.²¹³ Die täglichen Sendezeiten aller Programme belaufen sich auf über 200 Stunden. Über einen Inlandskanal werden täglich 20 Stunden lang Programme in Englisch, Deutsch, Spanisch, Arabisch, Französisch, Koreanisch, Japanisch, Russisch und Kantonesisch (Guangzhouer Dialekt) gesendet. Außerdem beteiligt sich *China Radio International* an Programmaustauschprojekten und gegenseitigen Programmübertragungen mit mehr als 50 überseeischen Rundfunkanstalten. Etwa 1.500 Mitarbeiter arbeiten hier im Beamtenverhältnis für die Regierung und vermitteln das China-Bild in alle Welt. Im Juli 1997 ist *CRI* in sein neues Funkhaus im Westen Beijings umgezogen, wo sowohl die Aufnahmen als auch das Senden digitalisiert sind. Der Auslands-sender unterhält nach eigenen Angaben 36 Korrespondentenbüros in ganz China, einschließlich Hongkong und Macau.

Der Sender gehört, gemessen an der Anzahl seiner Fremdsprachenprogramme, der Länge der Sendezeiten, dem Hörerpost-Aufkommen und der Sendetechnik zu den einflussreichsten Auslandsrundfunkanstalten der Welt. Die Publikumsforschung im Rundfunk erfolgt üblicherweise durch stichprobenartige Untersuchungen. Wegen des gewaltigen Aufwands finden sie jedoch selten in großem Umfang statt. Im Hörfunk entnimmt man die gewünschten Zahlen und Daten häufig nur aus Hörerbriefen. Die unterschiedlichen statistischen Angaben über die Anzahl der Hörer divergieren daher extrem und reichen von 400 Millionen bis etwa 800 Millionen regelmäßigen Radiohörern. Zu den meistgehörten Radiosendungen gehören immer noch die Nachrichten mit Wettervorhersage und Sportinformationen, landwirtschaftliche Informationen sowie Service- und Unterhaltungsprogramme.

²¹¹ Das deutsche Programm von *China Radio International* ist auch über den Satelliten-Anbieter WRN zu empfangen, z.B. über ASTRA auf 19 Grad Ost, Kanal 27, Frequenz 11.612 GHz (horizontal), Audio auf 7.38 MHz (analoge Übertragung). Eine weitere Möglichkeit bietet der Satellit Hotbird auf 13 Grad Ost, Frequenz 12.597 GHz (vertikal), SR 27.500 und FEC3/4 (digitale Übertragung), Sendezeit: jeweils 19-20 Uhr UTC. Ferner im Internet unter www.euromaxonline.com/audio.html.

²¹² Vgl. *CRI* unter <http://de.chinabroadcast.cn/21/2003/11/26/1@121.htm>

²¹³ Siehe zu den Anfängen des Auslandsrundfunks James Chu (1978, 324-326).

6.2.4.1. Das Machtmedium Radio

In seiner politischen Bedeutung ermöglicht das flexible Radio als Medium der Öffentlichkeit eine relativ leichte Verbreitung eines von den Machthabern unerwünschten Wissens. Das Radio könne, wenn es anders benutzt werde als nur als „Geräuschkulisse zum morgendlichen Waschen (...) den herrschenden Mächten ein Ärgernis sein“, stellt der französische Radiomacher Collin zur politischen Rolle des Mediums Radio fest (Collin 1980, 22). Auch im Zusammenhang mit der Entwicklungszusammenarbeit wird dem Radio für die Entwicklungsländer ein wichtiger Informations- und Aufklärungscharakter zugewiesen.

Die Fähigkeit des Radios, Identität zu schaffen, wurde im nationalen Maßstab von jeher genutzt. Radio war und ist in vielen Ländern zunächst ein Medium mit nationaler Ausstrahlung und damit auch mit dem Anspruch auf offizielle oder halboffizielle Gültigkeit seiner Aussagen (Häusermann 1998, 11 und Häusermann 2002, 1996). Dem nationalsozialistischen Staat diene es als „Führungsmittel (Häusermann 2002, 1996)“. Der Rundfunk habe eine „politische Natur“ (Eckert 1941, 228). Ziel nationalsozialistischer Hörfunkarbeit müsse es sein, so Eckert, die Anonymität des Mediums zu überwinden. Wenn dies gelinge, sei das Radio der ideale Führer: Durch zentrale und einheitliche Lenkung und Beeinflussung der Massen (Eckert 1941, 248).

Legitimation durch medienvermittelnde Kommunikation wurde zu einem zentralen politischen Herrschaftsprinzip (Hoffmann; Sarcinelli 1999, 732). Das Radio stand aufgrund seiner Fähigkeit, in Kürze auf aktuelle Ereignisse zu reagieren, unter besonderer Kontrolle der politischen Macht und wurde schnell zum wichtigen Instrument politischer Propaganda (Häusermann 1998, 36). Offen als Instrument des Staates deklariert wurde das Radio beispielsweise in der Sowjetunion, wo Lenin den Hörfunk definierte als „Zeitung ohne Papier und Draht, die in ganz Russland vernommen werden kann“ (Häusermann 2002, 1996). Ähnlich äußerte sich Mao Zedong in China, er schenkte dem politischen Potential der neuen Rundfunktechnologie große Aufmerksamkeit. 1941 betonte er, dass alle Menschen in den befreiten Gebieten – den von Kommunisten kontrollierten Gebieten – regelmäßig Radio hören sollten (Mao Zedong, 1967, 241-242; Mao Zedong, 1983)

Die politische und rechtliche Organisationsform in einem Staat schafft unterschiedliche Bedingungen für das System der publizistischen Medien. Obwohl es mit Häusermann (1998, 33) „nur eine behelfsmäßige Konstruktion“ ist, wenn man versucht, Mediensysteme anhand von politischen Grenzen zu definieren, hängt „die Beziehung zwischen den Kommunikatoren und der politischen Macht in jedem Land zunächst von seiner politischen Struktur und seinen Gesetzen ab“ (Häusermann 1998, 33). Das Radio als Medium der politischen Macht kann dazu beitragen, politische Macht durchzusetzen, etwa in seiner klassischen Rolle bei Staatsstreich und Revolutionen. Auch in der VR China ist das Phänomen zu beobachten, dass sich die autoritäre Regierung um eine strenge Kontrolle des staatlichen Radios bemüht, während bei den Printmedien größere redaktionelle Freiräume gewährt werden.

1994 trat im chinesischen Radiowesen die Vorschrift über die Lizenzverwaltung der Rundfunkfrequenzen in Kraft. Sie enthält die Lizenzträger, ihre Ziele und Geltungsbereiche, die Befristung ihrer Dauer und mögliche Strafmaßnahmen. Seitdem hat das chinesische Rundfunkministerium mehrere verwaltungswidrige Fälle behandelt, u.a. die Errichtung von Fernsehsendern, die Erhöhung der Sendestärke, die Erhöhung von Antennen und Interaktionen von Rundfunkkanälen. Trotz der Strafmaßnahmen blieben einige Probleme ungelöst: rechtswidrige Änderungen technischer Daten, fehlende Koordinierungsbereitschaft mancher lokaler Verwaltungsorganisationen, beliebige Erhöhung der Frequenznutzungskosten,

Störungen der Sendesignale durch den Städtebau und Mobiltelefone. Außerdem wurde eine Verwaltungsreform angekündigt, nach der das Rundfunkministerium künftig aus 11 Hauptabteilungen mit rund 450 Mitarbeitern bestehen soll. Es soll eine Redaktionskommission unter der Leitung des Ministers gebildet werden. Faktisch konzentriert sich die Reform auf eine Personalreduzierung. Danach werden einige Verwaltungs- und Genehmigungsbefugnisse nach unten delegiert und die Ministerialapparate vereinfacht.

Für technische Innovationen sind vor allem die technischen Büros und Forschungsinstitute des Rundfunkministeriums zuständig. Im Herbst 1994 wurde in Beijing der Fernsehsendeturm mit drehbarem Restaurant und anderen touristischen Angeboten in Betrieb genommen. In dem selben Jahr (1994) wurde ein Importvertrag von 500 KW und 100 KWPSM-Kurzwellensendern zwischen dem Ministerium und einem ausländischen Lieferanten unterzeichnet. Eine Kooperation mit der EU wird z.Zt. dadurch intensiviert, dass die EU die Finanzierung des Baus eines audio-/video-Labors mit Digitaltechnik für das Rundfunkforschungsinstitut übernimmt. Außerdem gibt es Pläne für ein Kooperationsprojekt mit der amerikanischen Fernmeldefirma TCI zum Umbau des chinesischen Rundfunknetzes.

6.2.4.2. Informationskontrolle im Hörfunk

Dieser Informations- und Propagandafunktion im Dienste etablierter politischer Macht steht die Freiheit der Rezeption gegenüber. Auch wenn sich die Produktion noch relativ gut staatlich kontrollieren lässt, ist es auch unter diktatorischen Bedingungen nicht möglich, die Rezeption auf die eigenen Sender einzuschränken. Im Gegenteil scheint eine starke staatliche Kontrolle des Radios gerade dazu zu führen, dass Teile des Publikums Pluralismus suchen, indem sie sich ausländischen Konkurrenzangeboten zuwenden (Häusermann 2002, 1996).

Aus vielen Staaten des Ostblocks wird berichtet, wie wichtig für die Menschen dort die Informationen internationaler Radiosender waren. Dieses Phänomen ist auch in China zu beobachten:

The importance of these foreign broadcasts to the Chinese populace is great. In 1989, for instance, in the wake of Tiananmen Square, East Europeans were toppling one Communist regime after another. This was news that the Beijing regime preferred not to have its people know. The Chinese public's knowledge of the events in Eastern Europe came almost entirely from foreign radio broadcasts. (Heuvel; Dennis 1993, 36)

Die Regierung in Beijing versucht beständig, den Zugang zu ausländischen Sendern stark einzuschränken. Den Behörden gelingt die Kontrolle über Programminhalte, die auf Kurzwelle von ausländischen Anbietern ins Land ausgestrahlt werden, zwar nur schwer. Allerdings können mittlerweile kurzweilige Ausstrahlungen aus Europa und Zentralasien verhindert werden; mit Sendestationen, Antennen und weiterer Ausstattung der französischen Firma Thalès hat die chinesische Regierung ihre Störsender verbessert. Sendungen der *BBC*, *Voice of Amerika* oder der *Deutschen Welle* wurden in der Vergangenheit mit kostenintensiven Störsendungen belegt, gleiches gilt für den Oppositionssender *Voice of Tibet*²¹⁴. Geeignete Kurzwellengeräte sind jedoch in den zahlreichen Kaufhäusern der Städte frei erhältlich.

²¹⁴ *Voice of Tibet* sendet ein 15-minütiges Nachrichtenprogramm in Standardchinesisch Mandarin, vgl. unter <http://www.voti.com/>.

Reporter ohne Grenzen verurteilt die jüngsten Störungen von Radiosendern durch das chinesische Regime. Ähnlich wie zuvor *Radio Free Asia* und *Voice of America* ist nun der Sender *Sound of Hope*²¹⁵ wiederholt in China nicht zu empfangen.

Der in San Francisco stationierte Sender *Sound of Hope Radio Network, SoH* (*Xiwang zhisheng*) strahlt 4 Stunden am Tag von Sendemasten außerhalb des Landes Nachrichten und Kulturprogramme in China aus.²¹⁶ Seit Ende Juni 2005 wird er in vielen chinesischen Städten, wie etwa in Dalian, Fuzhou und Xinjiang aufgetreten, massiv gestört. Auf Geheiß des Nationalen Sicherheitsbüros und des Geheimdienstes sind die Programme mit Musik oder Sendungen des chinesischen nationalen Staatsrundfunks *China National Radio* über-tönt. Mal sind nur einige Sätze von *Sound of Hope* zu hören, häufig kann der Sender gar nicht empfangen werden.²¹⁷ Ein weiterer Sender, der von Nordamerika (Kalifornien) Nachrichtenprogramme nach China ausstrahlt ist die 1991 gegründete Station *Voice of China, VoC*.

Den Sendeauftrag von *VoC* umreißen die Stationsgründer folgendermaßen:

(...) to provide objective, multi-dimensional coverage of worldwide news including political, social, and cultural events. News which otherwise might be withheld by the government-controlled media in mainland China.²¹⁸

In China ist das Radio weiterhin ein wichtiges Instrument zentraler Machtausübung und nur sehr eingeschränkt und in seiner Entwicklung noch äußerst zögerlich auch ein Mittel, weite Kreise der Bevölkerung an der öffentlichen Kommunikation partizipieren zu lassen.

²¹⁵ Programmsprache ist Standardchinesisch Mandarin. Webseiten auf Chinesisch und Englisch unter <http://eng.soundofhope.org/>.

²¹⁶ Die Radioprogramme von *SoH* werden lokal auf Mittelwelle gesendet und auf den Kurzwellenfrequenzen AM 620 und 11765 kHz um 1600-1623 UTC nach China ausgestrahlt.

²¹⁷ Vgl. *Reporter ohne Grenzen*, 19.08. 2005 unter <http://www.reporter-ohne-grenzen.de/ergebnis-der-suche/news-suche-single/article/59/chinesische-mauer-im-ther.html#343>.

²¹⁸ Die Programme von *VoC* können über Kurzwelle (15280 kHz) zweimal täglich in der Zeit von 5:00-6:00 a.m. (Beijingzeit) empfangen werden.

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Der Kommerzialisierungsprozess der Medien – und damit die Medienreform selbst – begann im Süden des Landes, in den Städten nahe Hongkong, und nahm seinen Lauf über Shanghai bis schließlich nach Beijing. Die Provinz Guangdong nahm hier eine Schlüsselposition ein; im besonderen der Provinzradiosender *Radio Guangdong* mit seinem Mitte der 1980er Jahre gegründeten Erfolgssender, dem *Wirtschaftsradio Zhujiang*, deren Entwicklungsprozesse im folgenden dargestellt werden.²¹⁹

7.1. Profil *Radio Guangdong* – heutige Strukturen

Der am 20. Oktober 1949 gegründete Sender *Radio Guangdong* (*Guangdong renmin guangbo diantai* 广东人民广播电台) gehört heute zur *Southern Media Corporation, SMC* (*Nanfang guangbo yingshi chuanmei jituan* 南方广播影视传媒集团), eine der landesweit führenden Mediengruppen und die größte Rundfunkgruppe auf Provinzebene mit mehr als 20 Fernsehsendern und Hörfunkstationen. *Radio Guangdong* hat seinen Hauptsitz in Guangzhou.²²⁰

Abbildung 6: Im Jahr 2002 fertiggestelltes, 26-stöckiges Rundfunkhaus von *Radio Guangdong*.



Quelle: Fotomaterial Feldforschung 2000, 2002.

Die Station verfügt eigenen Angaben zufolge über neun Radiokanäle (siehe Tabelle 22), die in Mandarin, Kantonesisch und Englisch senden. Mit einem täglich 167 Stunden umfassenden 24-stündigen Programmangebot zu politischen, kulturellen, sozialen und wirt-

²¹⁹ Die Ausführungen zu *Radio Guangdong* und zum *Wirtschaftsradio Zhujiang* basieren auf eigenen Primärquellen, die bei Feldforschungsaufenthalten in den Jahren 2000 und 2002 in Form von Interviews gewonnen wurden. Formelle und informelle Interviews wurden bei *Radio Guangdong*, dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* und universitären Einrichtungen wie der *Jinan*-Universität geführt. Zusätzlich wurden u.a. folgende Sekundärquellen hinzugezogen: *World Radio Network*, London unter <http://www.wrn.org/listeners/stations/station.php?StationID=93>; *Radio Guangdong* (online) unter <http://www.radio-gd.com> Zeng Guangxing (1999); Zhao Yuezhi (1998); Chan, Joseph Man (1994); Latham (2000); Lee Chin-Chuan (2000a); Lull (1991); Yu Bijun (2000).

²²⁰ Intendantin von *Radio Guangdong* ist seit Juli 2001 Bai Ling (zuvor Zeng Guangxing).

schaftlichen Themen wird eine potentielle Hörerschaft von ca. 110 Millionen Menschen aus der Provinz Guangdong (Perlflossdelta, *Pearl River Delta, PRD*), Hongkong, Macau und benachbarten Provinzen in Südchina erreicht. Die am 18. Januar 2004 gegründete SMC besitzt ferner zwei Zeitungen (*The Stock Market Express* 股市快报 und *The Voice Weekly* 声报), eine Werbeagentur und eine Produktionsfirma (*Pacific Audio & Visual Company*). Im Jahr 2004 erreichte ihr Geschäftsumsatz 1,67 Milliarden Yuan RMB.

Tabelle 22: Radiokanäle von *Radio Guangdong*

Stationsname	Homepage	Frequenz
1. <i>Satellite Radio Guangdong (news)</i> 广东卫星广播	www.fm914.com	FM 91.4, AM 648
2. <i>Pearl River Economic Radio (Pearl Radio)</i> 珠江经济广播电台	www.e974.com	FM 97.4, AM 1062
3. <i>Music FM</i> 广东音乐台	www.fm993.com.cn	FM 99.3, FM 93.9
4. <i>Voice of the City</i> 城市之声	www.fm1036.com	FM 103.6
5. <i>Yangcheng Traffic Channel</i> 羊城交通广播电台	www.fm1052.com.cn	FM 105.2, AM 927
6. <i>Health Service</i> 健康之声	www.fm936.com	FM 93.6, AM 999
7. <i>Stock Market</i> (股市广播) 财经 927	www.e927.com	FM 95.3, AM 927
8. <i>Sports Channel</i> 体育频道	www.fm1076.com	FM 1076
9. <i>Voice of the South</i>		

Quelle: Eigene Erstellung nach Interviewangaben in 2000 und 2002 sowie Internetquellen.

Radio Guangdong unterhält weltweit mit ca. 40 internationalen Rundfunkanstalten in den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Japan, Australien, Vietnam, Singapur, Malaysia, dem Nahen Osten und Deutschland regen Austausch und Kooperationen. Nach eigenen Angaben wurden bereits über 1.000 Programme in wichtigen Stationen dieser Länder ausgestrahlt. Seit Mai 2003 ist *Radio Guangdong* über das *World Radio Network* weltweit zu empfangen. Das 15-minütige englischsprachige Nachrichtenprogramm *Guangdong Today* sendet wöchentlich Informationen über die Provinz Guangdong und ihre Bevölkerung. Die erste Ausgabe beschäftigte sich mit den SARS-Bekämpfungsmaßnahmen, die in der Provinz unternommen wurden. Die aktuellen Programme beinhalten Themen zu sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der Region.²²¹

²²¹ Einzelheiten zu *Guangdong Today* siehe <http://www.radio-gd.com/english>. *Guangdong Today* kann samstags um 16.00 UTC/12.00 östlicher Zeit in Nordamerika und um 16.00 UTC/18.00 zentraleuropäischer Zeit in Europa auf *WRN (World Radio Network)* gehört werden. Das Programm wird außerdem sonntags um 08.00 UTC in Südamerika, Afrika, dem Mittleren Osten sowie Asien und dem Pazifischen Raum gesendet. Eine archivierte Version des Programms findet man auf der *WRN*-Webseite unter www.wrn.org/listeners/stations/station.php?StationID=93.

Abbildung 7: Radio Guangdong im Internet.

The screenshot shows the website of Radio Guangdong Online. The browser window title is "广东电台 - Microsoft Internet Explorer". The address bar contains "http://www.radio-gd.com". The website has a blue and orange color scheme. At the top, there are navigation tabs for various channels: 新闻频道, 珠江经济台, 音乐之声, 城市之声, 交通之声, 健康之声, 教育之声, 股市广播, 声报. Below this is a large banner for "广东广播在线 RADIO GUANGDONG ONLINE" with the phone numbers "020-36236153/020-36236150". The main content area is divided into several sections: "频道焦点" (Channel Focus) with a list of news items, "圈内传真" (圈内传真) with a photo and text about a German TV host, "节目推介" (Program Promotion) with a photo of an airplane and text about a program, and "车友俱乐部" (Car Club) with a photo of a car. There are also "广播社区" (Broadcast Community) and "缤纷节目" (Colorful Programs) sections.

Quelle: Radio Guangdong (online) (Chinesisch und teilweise Englisch), <http://www.radio-gd.com> (Aufruf: 30.06.2005).

7.2. Regionale Reformen

Den formalen Ordnungsprinzipien zufolge müsste es sich bei der VR China um ein hierarchisch organisiertes Kommandosystem handeln, das der zentralen politischen Führung ungehinderte „Durchgriffe“ auf die untergeordneten Verwaltungsebenen erlaubt. Die politische Praxis hat jedoch eine eigene Dynamik jenseits der Normen von Parteistatus und Verfassung entwickelt (Heilmann 2004, 101). Die mit der Öffnungspolitik Deng Xiaopings eingeführten Dezentralisierungsmaßnahmen staatlicher Entscheidungsstrukturen begünstigten die Herausbildung unterschiedlicher regionaler Entwicklungsstrategien und trugen zur Verfestigung politischer Sonderinteressen im Verhältnis zwischen Zentrale und Provinzen bzw. Regionen bei. Nachdem Deng Xiaoping die Devise *yindi zhiyi* („jedem Ort nach seinen Eigenschaften“) ausgegeben und nach seiner Reise in den Süden 1992 vor allem Guangdong und Shanghai hofiert hatte, „nahmen diese Deng beim Wort und bestanden auf ihrer Wirtschaftsautonomie, ... um die eigene Infrastruktur zu finanzieren, neue Unternehmen zu schaffen und ausländische Investoren anzuziehen“ (Castells 2003, 332). Die Provinzregierungen nutzten, angeführt von Guangdong, ihr neues politisches und wirtschaftliches Gewicht, um neuen Plänen zur Einkommensteilung Widerstand entgegenzusetzen. Ihr Streben nach Autonomie erfolgte hauptsächlich nicht durch das Abziehen von Ressourcen von der Zentrale, sondern durch die Schaffung neuer, eigener Einnahmequellen (Castells 2003, 333). In China spielen seitdem wachsende regionale Disparitäten und damit verbundene Bestrebungen der Selbstbestimmung eine immer wichtigere Rolle (Goodman; Segal 1994; Zhao Yuezhi 1998; He Zhou 2000a; Friedmann, 2005). Der Urbanisierungstrend als Folge der wirtschaftlichen Umwälzungen wird zu den auffälligsten As-

pekten im chinesischen Transformationsprozess gezählt.

There is no question that rural industrialization in key coastal regions – most prominently the Pearl River delta (...) – has been the most dynamic force in their *economic* transformation. (...) The pattern of spatially uneven economic growth resulting from the policy of allowing some regions to get rich first had immediate consequences for rural to urban migration, as millions of peasant farmers left their farms in the interior and headed to the coastal cities in search of fortune. (Friedmann 2005, 34-35)

Zu der historischen Nord-Süd-Teilung ist eine entwicklungspolitische Ost-West-Teilung getreten, die die Regelungskapazitäten des politischen Systems vor ganz neue Herausforderungen stellt (Sandschneider 2001, 27). Die Regierung in Beijing versucht beständig, den Verselbständigungstendenzen mancher Provinzen und damit den Kräften des Regionalismus entgegenzuwirken, um „das Interesse der gesamtwirtschaftlichen Stabilität und der politisch-administrativen Einheit Chinas“ (Heilmann 2004, 108) zu behaupten. Die Bildung regionaler Interessenallianzen wird von der Partei nicht geduldet und als „spalterische Aktivität“ sanktioniert. Castells (2003) gibt allerdings zu bedenken, dass „jeder ernsthafte Versuch der Zentrale, die wirtschaftliche Autonomie vor allem der reichen Provinzen zu beschneiden“, die Wirtschaftsreformen „aus dem Gleis werfen“ und den „brüchigen Status quo in Frage stellen könnte“ (Castells 2003, 335).

Als Grundbedingung der raschen Wirtschaftsentwicklung der chinesischen Küstenprovinzen stellt Heilmann die „besondere Kombination zentralstaatlicher politischer Autorität, wirtschaftspolitischer Dezentralisierung und interregionalen Wettbewerbs“ heraus. Durch die Auswirkungen der wirtschaftlichen Reformpolitik haben sich die unterschiedlichen regionalen Entwicklungspotenziale der einzelnen Provinzen Chinas enorm weiterentwickelt. Während sich Südchina liberaler entwickelt und sich große Verlage und Verlagsgruppen im Raum Guangdong und seinen Nachbarprovinzen ansiedeln, sind die Entwicklungen im konservativeren Norden rund um Beijing zurückhaltender. Chan und Qiu zählen vor allem diese Dezentralisierungseffekte zu den auffälligsten Veränderungen in Chinas Mediensystem, auch wenn in der Medienindustrie trotz größerer Vielfalt noch nicht von umfassender Autonomie gesprochen werden kann (Chan; Qiu 2002, 31-32).²²²

7.2.1. Der Sonderstatus der Provinz Guangdong und des Perlflussdeltas

Guangzhou (ehemals Kanton), Provinzhauptstadt der südchinesischen Provinz Guangdong, zwischen Hongkong und Macau gelegen, ist die größte Stadt im südlichen China. Die Provinz Guangdong war mit ihrer rasanten wirtschaftlichen Entwicklung dem restlichen China stets einen Schritt voraus (Vogel, 1989). Als bedeutender Industrie- und Handelsstandort bleibt Guangzhou auch gegenwärtig Chinas „economic powerhouse“ (Friedmann 2005, 27), trotz großer Konkurrenz aus Shanghai und anderen sich schnell entwickelnden Küstenregionen Chinas (z.B. Fujian). Zweimal jährlich (im April und Oktober) findet in Guangzhou die international beachtete Exporthandelsmesse (*Chinese Export Commodities Fair*, auch *Canton Fair* oder Kantonmesse) statt, die von 1949–1979 die einzige nennenswerte Verbindung der chinesischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft war.

Nach der Kulturrevolution (1966-1976) lag Chinas Wirtschaft am Boden. Die Menschen waren demoralisiert, die Produktion lief sehr träge und die Regale waren leer. Vogel (1998) beschreibt die damalige Situation in der Provinz Guangdong:

²²² Vgl. stellvertretend für eine Vielzahl an Publikationen zum Thema regionale Reformpolitik und Aspekte der chinesischen Stadtsoziologie Gottwald (2002); Cheng, Joseph (2000); Yeung; Chu (1998); Tracy (1997); Lin, George (1997); Yeh; Sit; Chen (2002 und 2006); Enright; Scott; Chang (2005); Logan (2002) sowie Friedmann (2005).

Factory production of consumer good was neglected, because priority was placed on meeting basic industrial needs. Many shelves, even at Nanfang Department Store, the biggest and best in Guangdong, remained empty. When the amount of consumer goods began to increase after the Cultural Revolution, the quality of even the simplest products was still marginal. (...); the economy had retrogressed from its position as a system with a moderate amount of regional trade and specialization to one that was more primitive and self-sufficient. This was to make the contrast with the other economies of East Asia, which were in the same period achieving their great take-offs, all the more dramatic when China was reopened to the outside. (Vogel 1989, 30-31)

In der Bevölkerung gab es ein großes Verlangen nach Entwicklung, nach einem besseren Leben, nach politischer Stabilität, nach einem Ende der ideologischen Kampagnen und der täglichen Reglementierung des Lebens. Diese weithin geteilten Wünsche haben das Aufkommen der Reformbewegung und den außergewöhnlichen Industrialisierungsschub im Perlfussdelta unterstützt.

Ab den 1980er Jahren investierten viele ausländische Unternehmen in Guangzhou. Zunächst war ihr Ziel vor allem die Erschließung des südchinesischen Marktes. Noch heute profitiert Guangdong vor allem von den vielen ausländischen Firmen, die sich in den ein bis zwei Jahrzehnten seit der Öffnungspolitik, in denen die Region um Guangzhou „Chinas Wilder Westen“ war und ein Fall von „primitive accumulation“ (Friedmann 2005, 28) im Perlfussdelta angesiedelt haben. Vornehmlich Betriebe aus Hongkong haben fast ihre gesamte Produktion auf das „Festland“ ausgelagert.²²³ Mit dem Beginn der Reformära Anfang der 1980er Jahre wurde die Provinz Guangdong durch die aus Hongkong einströmenden Investitionen wirtschaftlich von Hongkong abhängig. Ebenso fließen jährlich große Investitionssummen von Taiwan nach Südchina. Bei den taiwanesischen Investoren ist allerdings bereits eine gewisse Kehrtwende zu erkennen.

Guangzhou zählt heute neben den Städten Shanghai und Beijing zu den größten Wirtschaftsmetropolen der VR China. Anfang 2003 stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) offiziellen Angaben zufolge um 12,8% gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode auf insgesamt 43,7 Milliarden US\$. Die Provinz erreichte nach Angaben von *Radio Guangdong* im Jahr 2005 erneut das höchste Wirtschaftswachstum des Landes und gehört damit zu der am schnellst-wachsenden Region innerhalb Chinas. Die Stadt Guangzhou besitzt den Status einer bezirksfreien Stadt, sie hat nach offiziellen Angaben rund 11 Millionen Einwohner. In der gesamten Provinz Guangdong leben ca. 93,04 Millionen Menschen (Stand 2006).²²⁴ Durch die Stadt fließt der Perlfuss (*Zhujiang*) in östlicher Richtung. Das umliegende Perlfussdelta, „a restless landscape“ (Friedmann 2005, 26), gilt als Chinas wohlhabendste und schnellstwachsende Region:

In the past two decades, the Pearl River Delta (PRD) has been an important driver of China's economic growth, a key destination for foreign investment, and place for the country's growing integration into the global economy. (Leman 2003)

Das Perlfussdelta ist ein äußerst fruchtbares landwirtschaftliches Subgebiet der Provinz Guangdong mit zwei Reisernten jährlich, das jedoch mehr und mehr zersiedelt wird. Zum Perlfussdelta gehören neben der Provinzhauptstadt Guangzhou die Sonderwirtschaftszonen Shenzhen sowie Zhuhai, weitere 6 sogenannte „führende Städte“, 16 Bezirksstädte sowie 3 ländliche Bezirke, die alle jeweils eigene, genau definierte Autonomiestufen besitzen. Im Perlfussdelta, einschließlich Hongkong und Macau, leben offiziellen Angaben

²²³ Logan (2002) untersucht in seiner Publikation über die „neue chinesische Stadt“ u.a. die Globalisierung und ihren Einfluss auf die Küstenstädte Chinas. Smart (2002, 92-105) stellt darin beispielhaft Hong Kong und das Perlfussdelta vor.

²²⁴ Quelle: Deutsches Generalkonsulat Kanton.

zufolge gegenwärtig etwa 47 Millionen Menschen.²²⁵ Nach Yeh, Sit und Chen (2006) entwickelt sich diese Region mehr und mehr zu einer „competitive region“ unter dem Leitgedanken „ein Land, zwei Systeme“.

Die jährlich von der Insel nach China fließenden Investitionssummen steigen kontinuierlich an. Doch Shanghai kann einen immer größeren Anteil für sich verbuchen. Während sich die Investoren in Guangdong vornehmlich auf die billige Produktion von Exportgütern für den Weltmarkt konzentrieren, interessieren sich Kapitalgeber in Shanghai für die Erschließung des chinesischen Binnenmarktes. Wirtschaftsexperten prognostizieren, dass das Perlflossdelta aufgrund des sich intensivierenden Wettbewerbs mit anderen Landesteilen Chinas, insbesondere dem Großraum Shanghai, mehr und mehr an Boden verlieren wird:

(...) as other Chinese regions are opened to foreign investment, the PRD may no longer be able to maintain its leading economic position in the nation and its development experience will gradually lose its uniqueness. (Lin, George 2001)

Die Metropole Shanghai am Yangtsedelta ist in ihren Augen wesentlich internationaler, verfügt über eine bessere Infrastruktur und wird im allgemeinen als „effizienter“ eingestuft. Zudem kann Shanghai eine höhere Lebensqualität bieten als beispielsweise die südchinesische Satellitenstadt Shenzhen, der Bewohner jeglichen Charme absprechen. Solche „weichen“ Faktoren sind nicht zu unterschätzen (*bfai* 2003).

7.2.2. Das „Chanye hua“-Konzept – Versuch der theoretischen Konzeptualisierung der chinesischen Medientransformation

Huang Shenming, einer der in den chinesischen Medien meistzitierte Experte über Chinas Medien (Zhao Yuezhi 2003c, 64), und Ding stellen in ihrer Studie über die Medien in Kanton fest, dass *Radio Guangdong*, neben anderen Stationen, bereits eine kritische Reformphase durchlaufen hat, indem es intern sein Management marktwirtschaftlich betreibt und bei seinen externen Geschäften in einem hochgradig vom Markt bestimmten Umfeld kommerziell orientiert ist (Huang; Ding 2001, 309). Die Autoren wenden jedoch ein, dass zwar das Konzept der Kommerzialisierung (*shangye hua* 商业化) „die Transformation von einer Parteipresse (*jiguan bao* 机关报) zu kommerzialisierten Medien“ geeignet zum Ausdruck bringt; da die Medien in Kanton diesen Prozess jedoch bereits realisiert haben, erscheint den Autoren die Kommerzialisierung als theoretisches Werkzeug ungeeignet. Stattdessen schlagen sie das Konzept der Industrialisierung (*chanye hua* 产业化) vor, das ihrer Meinung nach ein leitendes theoretische Prinzip für die Analyse fortgeschrittener und entwickelterer Medien zur Verfügung stellt. *Chanye hua* ist demnach bei den kantonesischen Medien der Folgeschritt nach der Kommerzialisierung. Dies bedeutet: „große Märkte“, „große Medien“ und „großes Kapital“ (Huang; Ding 2001, 309) – nach Huang und Ding der Übergangsprozess von ideologiegeführten zu rein nach Geschäftsinteressen gelenkten, profitorientierten Medien (Huang; Ding 1997, 5). *Chanye hua*, so wenden Huang und Ding selbst ein, ist eng verbunden mit politischen Reformen (Huang; Ding 1997, 3).²²⁶

Damit liegt die wesentliche Dynamik in dem Konzept der Interaktion zwischen Medieninteressen und Regierungskontrolle. *Chanye hua* im Medienbereich bedeutet hier das Abschütteln ideologischer Kontrolle und die Betonung wirtschaftlicher Selbstinteressen und

²²⁵ Friedmann (2005, 26) dagegen gibt an, dass im Deltagebiet, einschließlich Hongkong und Macau, 30 Millionen Menschen leben. Vgl. zu weiteren stadtsoziologischen Angaben die offiziellen Webseiten (chinesisch) der Stadt unter <http://www.guangzhou.gov.cn/>.

²²⁶ Im Verlauf ihrer Ausführungen relativieren die Autoren ihre Definition hinsichtlich ihrer politischen Schärfe und erwähnen die Notwendigkeit für Politik und Kapital, Kompromisse zu erreichen (Huang; Ding 2001, 307-309).

damit größerer Unabhängigkeit. Für Huang und Ding ist das *Chanye hua*-Konzept typisch chinesisch. Es stärkt die wirtschaftliche Seite der Medien und hebt seine Geschäftsattribute heraus (Huang; Ding 2001, 308).

Das *Chanye hua*-Konzept wird in China seit Mitte der 1990er Jahre bei der Analyse der Transformationen der chinesischen Medien lebhaft diskutiert. Guo Zhenzhi (2004) benennt die Schwierigkeiten der Übersetzung solcher Begriffe wie *Chanye hua* und schildert die Kontroverse, die der Begriff initiiert hat. Guo macht dabei deutlich, dass vor allem die Frage bedeutend ist, ob die Medien weiterhin ihrer Funktionserfüllung als Parteiorgan und Führer der öffentlichen Meinung nachkommen können. Wie Kritiker befürchteten, macht *Chanye hua* die Medien zum reinen Geschäft und beendet die Rolle als „Werkzeug der Partei“. Zunächst wurde *Chanye hua* vom Propagandasystem auf die Liste der unliebsamen Slogans gesetzt, später jedoch von der Parteiführung selbst aufgegriffen. Das Staatliche Amt für Radio, Film und Fernsehen, *SARFT*, rief das Jahr 2004 zum „*Chanye hua*-Jahr“ aus (Sun; Liu 2003, 16). *Chanye hua* wurde insbesondere für den Rundfunkbereich zur favorisierten Strategie; selbst hochrangige Politiker nutzen nun den zuvor verpönten Terminus, um beispielsweise den Trend zur Medienkonzentration zu untermauern (Guo Zhenzhi, 2004).

7.2.3. Verlauf der regionalen Hörfunkreform – Medieninternationalisierung

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten lokalen und regionalen Reformen seit den 1980er Jahren, die zum einen die wirtschaftliche Entwicklung gerade in den Küstengebieten beschleunigten und zum anderen Impulse für die Fortsetzung der chinesischen Wirtschaftsstrukturereformen gegeben haben, wurden auch im Mediensektor zahlreiche Neuerungen eingeführt. Die Duldung eigenständiger wirtschaftlicher Gestaltungsmöglichkeiten, die den regionalen Führungen seit den 1980er Jahren zugestanden wurden, hatte auch für die Medien größere Freiräume und mehr Autonomie zur Folge. Die Entwicklung der Medien- und Radioindustrie in und um Guangzhou weist in diesem Zusammenhang besondere Merkmale auf und hängt ganz wesentlich mit dem spezifischen lokalen Kontext zusammen. Sie kann nur verstanden werden, wenn die ausländischen (Medien-) Einflüsse des dominanten Nachbarn Hongkong berücksichtigt werden (Chan, Joseph Man 1994 und 2000; Latham 2000; Zhao Yuezhi 1998). Um die besondere Beziehung zwischen den Städten Guangzhou und Hongkong zu verdeutlichen, muss zunächst das Augenmerk auf die Unterschiede in der jeweiligen Wirtschaftskraft und dem jeweiligen Medienangebot gerichtet werden.

Hongkong ist ein globales Finanz- und Handelszentrum, ein regionales Zentrum für audiovisuelle und Telekommunikationsprodukte, das Kinofilme und Fernsehprogramme in viele Teile der Welt exportiert und dessen Fernsehindustrie über eine Vielzahl an Sendern verfügt. Guangzhous Fernsehindustrie gehört zu den entwickeltsten des ganzen Landes, wobei sein Markt eher auf die Provinz begrenzt bleibt. Hongkong dagegen ist ein regionaler oder „global player“. Trotz Guangzhous enormen Erfolgen in seiner wirtschaftlichen Entwicklung ist es weiterhin ein vielgehegter Wunsch seiner Einwohner, einmal das als wirtschaftlich und kulturell vorgeschrittener geltende Hongkong besuchen zu können (Chan, Joseph Man 2000, 248).

Joseph M. Chan zeigt auf, dass der kulturelle Einfluss der Sonderverwaltungszone Hongkong auf Guangdong und dessen Bewohner andauert:

Hong Kong, as mediated in popular culture, represents a more advanced way of life. As long as Hong Kong's economy and media industry remain vibrant, it will have an edge in setting the trends and tastes for the Chinese urban population in general and for Guangdong residents in particular. (Chan, Joseph Man 2000, 265)

Guangzhou ist Chinas „southern door“ (Lull 1991, 52), durch das viele Touristen schreiten, um ihre Reise nach China fortzusetzen. Dabei ist dieser Besucherstrom kein neues Phänomen, sondern ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Geschichte. Viele Einwohner Guangzhous haben Verwandte und Freunde in Hongkong. Der jahrelange Austausch mit ihnen hat den Menschen in Guangzhou, mehr als allen anderen urbanen Bevölkerungsschichten in China, einen größeren Einblick in das Leben außerhalb ihres Landes gewährt, wie Lull bereits 1991 beschreibt:

The Open Door policy has further enhanced Guangzhou's development. Exchanges of every type can be consummated easily. Many Guangzhou citizens speak of the relative independence and permissiveness of local government as an important part of life there. The southern part of China has always had a separate cultural identity, but in the age of modernization the differences have sharpened noticeably. (Lull 1991, 53)

Wie anderenorts in China, entwickelte sich die Medienproduktion in den 1980er und 1990er Jahren in der Region Guangzhou und dem Perlflossdelta rasant. Der kulturelle Einfluss, der dabei über die kommerziellen Hongkonger Medien auf die Einwohner Guangzhous ausgeübt wurde und wird, ist signifikant.²²⁷ Anfang der 1980er Jahre war der Empfang Hongkonger Sendungen aufgrund von politischen Restriktionen und dem Mangel an Empfangsgeräten nur vereinzelt möglich. Guangzhou und das Perlflossdelta empfangen seit Beginn der Wirtschaftsreformen Rundfunksignale aus Hongkong und Taiwan. Das Hongkonger Fernsehen beispielsweise konnte in nahezu allen Haushalten der Bevölkerung des Perlflossdeltas in Guangdong empfangen werden. Seit Mitte der 1980er Jahre betrachtete die KPCh das Hören ausländischer Programme nicht mehr als „konterrevolutionär“. Während Universitätsstudenten landesweit die Kurzwellen-Programme der großen internationalen Auslandssender wie *Voice of America*, *BBC* oder Deutsche Welle einschalteten, hörten die Bewohner in Guangzhou den kommerziellen Stationen des benachbarten Hongkong zu, die auf zusätzliche Werbeumsätze mit speziellen Programmen die Hörer in der Region Guangzhou abzielten. Fast alle Taxifahrer Guangzhous hörten Hongkonger Sender. In dieser Hinsicht ist die Medienlandschaft Guangzhous und des Perlflossdeltas einzigartig:

It is historically, politically and culturally situated in post-Mao China with the conflicting ideological and practical pulls and tensions that that entails. At the same time, it is situated in the immediate proximity of Hong Kong's commercial media with its broadly Euro-American mix of capitalism and an ethos of public service broadcasting. (Latham 2000, 635)

Der Wettbewerb, den Chan (1994, 75) als „systematische Konsequenz des Medienhandels und der Internationalisierung durch freie Güter“ betrachtet, übt deutlichen Druck auf die Medienindustrie des Empfängerlandes aus. Daher gilt:

In a marketized situation, the domestic media will likely imitate and reinvent what they observe to have given the foreign media the competitive edge. (Chan, Joseph Man 1994, 76)

Die Bestimmung einer Medienkultur als „ausländisch“ impliziert zwei Annahmen: Erstens, gehört sie zu einem anderen souveränen Land und zweitens, unterscheidet sie sich von der Medienkultur mit der sie verglichen wird. Dies trifft auf einen Vergleich der chinesischen Medienkultur mit der westlichen zu. Zum speziellen Fall Hongkong muss erklärt werden, dass China und Hongkong politisch betrachtet in der Zeit vor der offiziellen Übergabe Hongkongs an die VR China 1997 keine unabhängigen Staaten waren, sondern Hongkong immer als Teil Chinas galt. Zwar werden einige chinesische Traditionen weiterhin geteilt, kulturell unterschied sich Hongkong jedoch von der Volksrepublik China, indem es westlicher und kapitalistischer war. Da es bei der Frage der Internationalisierung der chinesi-

²²⁷ Vgl. hierzu auch Chen Huailin (1999).

schen Medien im folgenden schwerpunktmäßig um kulturelle Unterschiede geht, kann Hongkong in den 1980er Jahren bis 1997 als „Ausland“ gelten.

Sowohl die Medienschaffenden als auch das Publikum in dieser Region teilen die unvermeidbaren Erfahrungen der rasanten Transformationen, die China in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat, wobei sie gleichzeitig das Fortdauern maoistischer Prinzipien der Medienproduktion nicht ignorieren können. Die Menschen in Guangzhou und dem Perlfussdelta leben zunehmend in „Zwischenwelten“ (Latham 2000, 636). Der Hörfunk wurde lange Zeit als selbstverständlich erachtet, und das Fernsehen ist heute mit seinen über 30 Kanälen in den städtischen Haushalten allgegenwärtig. Neben einer Fülle von Zeitschriften und Büchern bieten Zeitungsstände Dutzende von Tages- und Wochenzeitungen an. Immer häufiger investieren und spekulieren die Bewohner Guangzhous an der Börse und erwarten zunehmend Nachrichten und Informationen, die hierbei von Nutzen sind.

Wird China und insbesondere die Provinz Guangdong sowie das gesamte Perlfussdelta als Empfänger ausländischer Medienkultur betrachtet, muss zunächst geklärt werden, was unter Medienindustrialisierung verstanden wird. Chan (1994, 2000) zufolge, bezieht sich Medienindustrialisierung „auf den Prozess, bei dem der Besitz, die Struktur, die Produktion, der Vertrieb oder der Inhalt der Medien eines Landes durch ausländische Medieninteressen, -kultur und -märkte beeinflusst wird“ (Chan, Joseph Man 1994, 71).²²⁸

Im Verlauf der Medienindustrialisierung ist das „Angebot freier Güter“, zu denen Chan auch die Rundfunksignale zählt, vermutlich einer der wichtigsten Wege für ausländische Medien, in Ländern mit relativ strengen Bestimmungen zum Medienimport Fuß zu fassen. Rundfunksignale werden zu geringen Kosten in den Empfängerländern zur Verfügung gestellt „through signal spillover, piracy or direct broadcast“ (Chan, Joseph Man 1994, 72).

7.2.4. Institutionelle Auswirkungen des Wettbewerbs

Die „Internationalisierung durch den Wettbewerb“ (Chan, Joseph Man 1994, 76) kann an der Entwicklung der Radioindustrie in der Provinz Guangdong charakteristischerweise illustriert werden. Vor 1986 stand der Radiomarkt in der Perlfussregion unter starkem Konkurrenzdruck durch die in der Regel qualitativ besseren Radiosender Hongkongs – „it was this stiff competition posed by Hong Kong radio that motivated radio reforms in Guangzhou“ (Chan 2000, 265 und Chan 1994, 76ff sowie Interviewdaten 2000 und 2002).²²⁹

Der an der Südostküste Chinas gelegene Provinzsender *Radio Guangdong* als Pionier und später weitere regionale wie lokale südchinesische Radiostationen traten schließlich Mitte der 1980er Jahre in den direkten Wettbewerb mit den kommerziellen Sendern Hongkongs. Der ehemalige Direktor von *Radio Guangdong*, Zeng Guangxing, beschreibt die damalige Einsicht in den Bedarf nach einem Wandel in der Radioindustrie und entsprechenden strukturellen Anpassungsmaßnahmen:

(...) with the development of market economy as well as the formation of the cultural recreation of various kinds in society, people's need for different tastes and styles of radio are fulfilled. The quickened life rhythm, the highly efficient production and the individualized development for personal needs make people no longer content with the days wherein radio programs are of a single style and similar topics or wherein there is only one radio station

²²⁸ Zur Unterscheidung von Medienindustrialisierung und Medienimperialismus vgl. beispielsweise Chan, Joseph Man (1994, 71) und Lee Chin-Chuan (1980).

²²⁹ Zu den Einflüssen der Hongkonger Fernsehsender auf die Bevölkerung Guangzhous vgl. Chan (2000, 245ff).

or one station broadcasting one or two programs. (Zeng Guangxing 1999)

Die Medienschaffenden in Guangzhou machten von den neuen Gestaltungsrechten, die die lokalen Ebenen durch die Verlegung von staatlichen Entscheidungsstrukturen erhalten hatten, nun regen Gebrauch. *Radio Guangdong* nutzte im Rahmen der Öffnungspolitik die Möglichkeiten zur administrativen und finanziellen Deregulierung.

Out of professional or propaganda need, the more conscientious broadcasters and regulators started to search for ways to compete, all the more so in anticipation of the growing importance of advertising revenues. (...) Guangdong People's Radio, GPR (= Radio Guangdong, Anm. d. Autorin) chose to respond by learning from its Hong Kong counterparts. (...) GPR tried to introduce new production values and techniques piecemeal, such as a new emphasis on the timeliness of news and an enlargement of the news net among non-officials. (Chan, Joseph Man 1994, 76)

Radio Guangdong übernahm in der Folge Sendemuster der nahegelegenen Hongkonger Radiosender und zeichnete Sendungen auf, um so mit neuen Programmformaten und professionellen Praktiken zu experimentieren. Der Reformprozess begann mit einem Vergleich der Hongkonger und Guangdonger Radiosendungen, was folglich die Nachrichten aktueller, pünktlicher, kürzer und gehaltvoller machte sowie gesellschaftlichen Informationen und enthüllenden Ereignissen mehr Beachtung schenkte. Ein *Radio Guangdong*-Manager der ersten Stunde erinnert sich an die „überraschenden Erfahrungen“ aus den ersten Kontakten mit Radiosendern aus Hongkong:

Es war dieser Vergleich mit der Außenwelt, durch den wir uns über den Verbesserungsbedarf für den chinesischen Hörfunk bewusst wurden. Nach eigenen ersten Produktionsversuchen strahlte *Radio Guangdong* Sendungen zunächst im städtischen Bereich Guangzhous aus, um Hörerreaktionen zu sammeln. Diese Reaktionen waren überwältigend positiv. Unsere Probesendungen wurden sogar mit Hongkonger Programmen verwechselt, wie Anrufe beim Sender dokumentierten. (Interviewpartner 2002)

Abbildung 8: Mitte der 1980er Jahren erprobt *Radio Guangdong* neue Radioformate



Quelle: Fotomaterial Feldforschung 2000, 2002.

Jedoch führten diese Mitte der 1980er Jahre eingeführten Neuerungen noch nicht zum gewünschten durchschlagenden Erfolg in der Rückgewinnung großer Anteile der lokalen Hörschaft: „these micro or small-scale reforms failed to lure back the lost audience“ (Chan, Joseph Man 1994, 76). Schließlich beschloss *Radio Guangdong* 1986 mit der Gründung eines gänzlich neuen spezialisierten Radiokanals zusätzliche umfangreiche Makroreformen einzuführen, die die Bereiche Programmgestaltung, Präsentationsformen und Managementpraktiken umfassten.

(...) the founding of Pearl River Economic Radio Station has been held as one of the ten big events in the reform and opening to the outside world in Guangdong Province. (...) It is a new type of radio integrating the society, the information, the service and the recreation, thereby full of competition and feature of our age. (Zeng Guangxing 1999)

7.3. Das *Wirtschaftsradio Zhujiang*: Meilenstein in den Radioreformen

7.3.1. Geschichtliche Entwicklung

Am 14.12. 1986 wurde der erste, kantonesischsprachige Wirtschaftskanal in der Hörfunkgeschichte Chinas, das *Wirtschaftsradio Zhujiang (Perlfloss)/ Pearl River Economic Radio Station, PRER (Zhujiang jingji guangbo diantai 珠江经济广播电台, FM 97,4)* des Provinzsenders *Radio Guangdong* gegründet – dieser Schritt markiert den Anfang landesweiter Reformen in der Radioindustrie.²³⁰ Als sogenannter „Meilenstein der Radioreformen“ (Chan 1994) verdient diese Station im besonderen Maße die Aufmerksamkeit, da sie als Vorreiter relativ autonomer Neuerungen im Hörfunk Chinas gilt und das „Wirtschafts“-Modell von *Wirtschaftsradio Zhujiang* einen Katalysatoreffekt hatte und schließlich in vielen Teilen des Landes kopiert wurde.

Im Fernsehbereich hatte man ebenfalls versucht, bezüglich Kamertechniken, Formaten, Ideen und Managementpraktiken von den Wettbewerbern in Hongkong zu lernen – allerdings mit weitaus weniger Erfolg als in der Radioindustrie. Joseph Man Chan (2000) führt dies auf die Tatsache zurück, dass das Radio ein „lokales Medium“ als das Fernsehen sei, „able to resist foreign competitors more readily than can television.“ Das erkläre auch, warum das *Wirtschaftsradio Zhujiang*, als erfolgreichstes Radio der Reformbewegung, hauptsächlich Guangzhou und das Perlflossdelta abdeckt, „this geographical focus makes it more appealing to its target audiences“ (Chan, Joseph Man 2000, 265).

Das liberalere Reformumfeld in der Provinz Guangdong und die relative Offenheit Beijings im Jahr 1986 machte schließlich die Zulassung des neuen Senders durch die zuständigen Behörden auf nationaler und Provinz-Ebene möglich; sie war sogar ganz im Sinne der Rundfunkbehörde Guangdongs: Wenn die Parteimedien für das Publikum unattraktiv waren, blieb auch die Parteipropaganda wirkungslos. *Radio Guangdong* musste allerdings in seinem ersten Antrag gegenüber Beijing betonen, dass die Reform eine formale, nicht jedoch eine grundsätzliche Veränderung darstelle, „and framed the logic behind the move as upholding ‚laws‘ of mass communication that are universally applicable“ (Chan, Joseph Man 1994, 76; Zhao Yuezhi 1998, 96 und Interviewdaten 2002).

Die Tatsache, dass der Sender sich „Wirtschafts“-Radio Zhujiang nannte, verweist ebenfalls auf die Bemühungen seiner Erfinder, eine politisch möglichst korrekte Haltung einzunehmen. Gegen die zunächst geplante Namensgebung „kommerzielles“ Radio Zhujiang erhoben die Regierungsbehörden Einwände. Doch passte seine Spezialisierung auf ökonomische und geschäftliche Angelegenheiten gut zu den Prioritäten der Partei/ Regierung und der neuen Rolle der Medien als Instrumente des wirtschaftlichen Aufbaus. In dieser Hinsicht schien die neue Station tatsächlich eine „wirtschaftliche“ zu sein. Andererseits ähnelte sie in ihrer Werbung, ihrer Publikumsorientierung und ihrer starken Betonung von unterhaltenden Programmen denen der Hongkonger Sender. Der neutrale Name eines „wirtschaftlich“ ausgerichteten Senders war schließlich einfach sicherer als der eines kommerziell-orientierten Senders; man wollte in jedem Fall mögliche Widerstände gegen die eigenen Reformbemühungen auf ein Minimum reduzieren (Zhao Yuezhi 1998, 96 und Inter-

²³⁰ Direktor von *Wirtschaftsradio Zhujiang* ist Zhou Xiaoxin (Stand: Januar 2006).

viewdaten 2002).

Das *Wirtschaftsradio Zhujiang* legte seine Programmschwerpunkte auf Unterhaltung, Alltagsinformationen und soziale Nachrichten „instead of official preaching“ (Chan, Joseph Man 1994, 76).

„Personality’ program hosts and disc jockeys were allowed, even encouraged. As opposed to radio ‘readers’ of the past, they were permitted impromptu utterances. Magazine-type programs, phone-ins, and more natural modes of presentation were introduced. Even the hourly newscast at PRER was inspired by Radio Hong Kong, which broadcasts news every half hour. (Chan, Joseph Man 1994, 76)

Der Erfolg des neuen Senders stellte sich prompt ein. *Radio Guangdong* konnte dank seiner frühen Reformen den Höreranteil bei den lokalen Hongkonger Radiosendern merklich reduzieren; von 1986 bis 1987 sprang sein Anteil an Radiohörern in Guangzhou von 46,7 Prozent auf 78 Prozent. Im Jahr 1987, wenige Monate nach dem Sendestart, hatte das *Wirtschaftsradio Zhujiang* bereits 55 Prozent des Guangdonger Hörermarktes erobert. Zuvor hielten die Radiostationen Hongkongs 90 Prozent dieses Marktes inne. Im Jahr 1990 hatten die beiden kommerziellen Radiostationen Hongkongs, die im Kantoner Bereich am einflussreichsten waren, ihre Programme von Kantonesisch auf Englisch umgestellt und sich damit im wesentlichen aus dem Sendegebiet der Provinz Guangdong zurückgezogen. Laut *Radio Guangdong* war dieser Rückzug ein Resultat der Hörerverluste der Sender an das *Wirtschaftsradio Zhujiang* (Interviewdaten 2002; Chan, Joseph Man 1994, 76 und Zhao Yuezhi 1998, 217).

Der oppositionelle Charakter der neu aufgekommenen kommerziellen Sender wie dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* darf jedoch nicht überbewertet wird. Dieser Kommerzialisierungsprozess fand *innerhalb* der existierenden Medienstrukturen statt und neue, auf der Marktlogik basierende Formate und Inhalte zeigen im allgemeinen keine Revolution an, die von außerhalb der existierenden Medienstrukturen herrührten, sondern stellen vielmehr eine organisierte Reform im Inneren dar (Zhao Yuezhi 1998, 158):

The adoption of popular commercial broadcast formats and content orientations by PRER was not so much a commercial imperative as a political and propagandist manoeuvre. It was an attempt on the part of the Guangdong People’s Radio to use commercial formats and content to improve its own performance (...). Nevertheless, these specialized stations are all under the editorial control of either the parent people’s radio station or the government broadcasting bureau. (...) These are attempts by media reformers inside the system to increase popularity, to enhance responsiveness to audiences, and to make ideological work effective. They are all top-down reforms. (Zhao Yuezhi 1998, 158-159)

Die redaktionelle Kontrolle, die auf Provinzsender wie *Radio Guangdong* seitens der Regierung ausgeübt wird, ist trotz veränderter, teilweise indirekterer Verfahren, ebenso streng wie bei ihren rivalisierenden Volkssendern. Jegliche Art von relativer redaktioneller Freiheit, die beispielsweise *Radio Guangdong* oder dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* eingeräumt wird, ist eine von der Partei und der Regierung gestattete und kann nach dem Ermessen der Partei jederzeit entzogen werden.

Zhao Yuezhi (1998) macht in ihrer kritischen Einschätzung zum neuen kommerzialisierten Mediensektor deutlich, dass das mitunter herausfordernde Infragestellen der ideologischen Parteikontrolle durch kommerzialisierte Sender wie dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* keinen prinzipiellen Charakter hat:

Commercialized outlets survive and flourish not by directly challenging the Party principle and discarding political propaganda but by softening the tones of political propaganda, moving beyond narrow political propaganda, and broadening content to include social and

personal issues. Their contents are supplementary rather than oppositional to the more conventional Party organs. (Zhao Yuezhi 1998, 159)

7.3.2. Angebot und Nutzung

7.3.2.1. Sendungen mit Hörerbeteiligung

Indem das *Wirtschaftsradio Zhujiang* den Ansatz der Hongkonger Radiosender zu kopieren begann, wurden in der Programmstruktur neue Schwerpunkte festgelegt, die auf das Alltagsleben der lokalen Bevölkerung und deren verbesserte Unterhaltung und Information abzielten. Hierzu gehörte die Einrichtung von Sendungen mit Hörerbeteiligung, sogenannte *Call-in*- oder *Phone-in*-Sendungen. *Call-in*- oder *Phone-in*-Sendungen sind Sendeformate im Hörfunk, bei denen es „um den telefonischen *Live*-Kontakt zwischen Medienkommunikator und Publikum“ (Neumann-Braun 2000, 9) geht. Hörer rufen in den Sendeanstalten an und unterhalten sich mit Moderatoren oder Experten über Ernstes und Unterhaltendes. Magazinprogramme (auch *Feature* oder gebauter Beitrag), Werbung und Börsennotizen sorgten für Abwechslung. In der verschärften Konkurrenzsituation der kommerzialisierten Sender mit den traditionellen Sendern wurde dieser Situation mit der Strategie begegnet, eine spezifische „Hörerbindung“ an die jeweiligen Programmschienen, insbesondere aber auch an Moderatorenpersönlichkeiten, herzustellen. Die Programme wurden ferner durch einen Wechsel von vorproduzierten zu *Live*-Sendungen lebendiger. Die Rezipienten der chinesischen Medien waren lange Zeit daran gewöhnt, zwischen den Zeilen lesen zu müssen und subtile Betonungsunterschiede herauszuhören, um den wahren Gehalt einer Nachricht zu erfassen:

The people must listen very attentively in spoken interaction and read print messages carefully and creatively in order to decode messages. (...) The meaning of the utterance depends greatly on the inflection, so listeners become very good at carefully picking up the most subtle shifts of emphasis. (Lull 1991, 218)

Every reader of the press in China who wants to have some idea of what's going on in the country has mastered the fine art of reading between the lines. (Dai Qing 1999, 80)

Neue journalistische Praktiken umfassten nun neue Präsentationsstile und investigative Reportagen; politische und soziale Fragen gehörten nicht mehr zu den absoluten Tabuthemen. Radiostationen berichteten über lokale Kriminalität, Homosexualität und HIV/AIDS, Themen, die zuvor nicht verfügbar waren. Im Gegensatz zu früheren Reportagen kamen nun auch Betroffene selbst zu Wort.

Beim Thema Aids beispielsweise wurden nicht mehr nur wissenschaftliche Gesundheitsexperten, Vertreter des Krankenhauspersonals oder Parteifunktionäre, sondern auch Erkrankte selbst sowie deren Angehörige befragt. Das war ein absolutes Novum, entsprach aber genau den Hörerbedürfnissen. Die oft gleichlautenden Erläuterungen von Partei- und Regierungsvertretern hatten in der Vergangenheit zu einer Tradition des Weghörens geführt. Nun, aufgeweckt durch authentische Berichte der Betroffenen, hörte das Publikum wieder zu. (Interviewpartner Guangzhou 2000, 2002)

Bai Qiancheng (1999) stellt in seinem Aufsatz „Der Weg des Rundfunks“ drei wichtige Elemente des „Wirtschaftsradio Zhujiang-Modells“ heraus, die seinen Erfolg ausmachen:

1. Schnelleres Tempo der Programme,
2. Call-in-Programme („Heißer Draht“ ins Studio),
3. Offene und geradlinige Ansprache der Moderatoren. (Bai Qiancheng 1999, 23)

Ein Programmverantwortlicher des Senders betont, dass von den 3 Programmsäulen, Information, Bildung und Unterhaltung, der Informationsgehalt der Programme am wichtigsten sei.

Insbesondere haben die wirtschaftsbezogenen Informationen für die Hörer in Guangzhou große Relevanz, die für ihre Investitionen eine relevante und verlässliche Berichterstattung benötigen. Durch die Einführung von Börsennachrichten und anderen Wirtschaftsinformationen wurden die ideologischen, eintönigen und moralisierenden Formate abgeschafft, die ohnehin nur wenig Informationsgehalt über die Regierungsquellen hinaus boten. (Interviewdaten *Wirtschaftsradio Zhujiang* 2002).

Die Strategie von Sendern wie dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* ist es, die Nähe zum Publikum zu suchen, indem sie den Interessen der Medienrezipienten nachkommen und deren Bedürfnisse „hörernah“ befriedigen. Marktstrategisch gesehen versuchen die Sender, für die Hörer durch eine jeweilige spezifische „Programmfarbe“ unter den konkurrierenden Anbietern identifizierbar zu sein (Neumann-Braun 2000, 12). Da für den chinesischen Kontext Hörertelefonate mit politischen Themen aufgrund des rigiden Medienkontrollsystems ohnehin ausgeschlossen bleiben, trifft die folgende Charakterisierung der Radiosendungen mit Hörerbeteiligung im besonderen zu:

In dem Konzept einer thematischen und kommunikativen Publikumsnähe spielt die direkte, meist telefonische, Hörerbeteiligung an den laufenden Sendungen eine wichtige Rolle. Es werden tendenziell weder komplizierte noch ernste Themen besprochen, statt dessen wird auf die in der Alltagserfahrung verankerten und zum small talk geeigneten und vielfach erprobten Topoi wie Liebe, Geld, Kinder, Gesundheit ... klischeehaft oder dramatisierend, zurückgegriffen. (Neumann-Braun 2000, 12)

Die Sender im heutigen China werden sich ihrer veränderten Rolle als Unternehmen bewusst, deren Produkte sich nun auch an den Unterhaltungsbedürfnissen ihrer Hörer zu orientieren haben. Unterhaltung wird als Dienstleistung begriffen und Information zunehmend zur Ware.

Entsprechend lassen sich Programmformen mit Hörerbeteiligung auch als *biographische Sendeformen* begreifen. Mit Biographik ist im weitesten Sinne eine Bemühung um und Annäherung an Personen gemeint. (...) (Es geht) um die Aufhebung von Rollenklischees und Kommunikationsdistanzen durch den Rekurs auf das Menschliche und Alltägliche. (Neumann-Braun 2000, 13)

So wichtig, erfolgreich und dem Bedürfnis der Bevölkerung nach größerer Hörernähe entsprechend sicherlich diese neuen Sendeformate im chinesischen Hörfunk auch sind, sollte das Feedback oder die Hörerbeteiligung als Reaktionsform der Rezipienten auch kritisch betrachtet werden. Neumann-Braun (2000) wendet ein, dass bei dieser „öffentlichen Thematisierung von Privatem“ die „Gefahr von Entwertung und Entfremdung der alltäglich-privaten Lebensformen von Hörern“ besteht (Neumann-Braun 2000, 18ff). Das persönliche, besondere Problem des Anrufers wird mit einem verallgemeinernden Ratschlag des Experten „gelöst“. Solche Programmangebote stellen „spezifische Bindungen und Fixierungen an Programme und Moderatorenpersönlichkeiten her, die den kommerziellen Interessen der Sender entgegenkommen“ (Neumann-Braun 2000, 19-20). Als Gegenargument ließe sich der „Inszenierungscharakter“ des *Phone-in*-Gesprächsrahmens vorbringen, da alle Beteiligten um die Gegenwart des anderen wissen, der Anrufer sich des zuhörenden „Voyeurs“ am Lautsprecher bewusst ist und die Teilnahme am Radiodialog schließlich freiwillig ist (Neumann-Braun 2000, 20).

Für das heutige Hörfunksystem der VR China gilt aber sicherlich in erster Linie, dass die Einrichtung von Sendeformen mit Hörerbeteiligung zunächst als positiv zu bewerten ist, da mit dieser Neuerung dem „offiziellen Modell“ (Luo Hongdao, 1983) der von Regierungspropaganda geleiteten „top-down“-Radiosender mit hörerfernen Strukturen, entgegengewirkt wurde. Als Ventile für die Rezipienten, um sich über soziale Missstände Luft zu verschaffen, sind diese Sendeformen heute unverzichtbar und legen die Mängel des traditio-

nellen Radios hinsichtlich liberaler und partizipatorischer Dimensionen des Rundfunks offen.

Der Wettbewerb mit Hongkong hatte jedoch die Programme von *Radio Guangdong* und im speziellen von *Wirtschaftsradio Zhujiang* nicht nur vielfältiger und lebendiger werden lassen, sondern auch kritischer gegenüber den offiziellen Behörden. Lokale Parteiführer in Südchina hatten wiederholt ihren Unmut über das *Wirtschaftsradio Zhujiang* zum Ausdruck gebracht, dessen Kommentatoren sowie Talkradio-Programme Fehler der Partei sowie die Vergehen einzelner Parteimitglieder in der Region herausstellten.

Darüber hinaus sind die sogenannten „gläsernen Studios“ und Radioveranstaltungen außerhalb der Sendestudios im Funkhaus, mit denen sich Sender wie das *Wirtschaftsradio Zhujiang* nun rezipientennah und authentisch präsentieren, beim Publikum äußerst beliebt. Den Moderatoren kann dabei in den Studios, die sich beispielsweise in Einkaufszentren befinden, bei der journalistischen Arbeit zugesehen werden. Häufig werden Quizsendungen, Musikwunschprogramme oder Spielshows veranstaltet, um mit dem Hörer in interaktiven Kontakt zu treten.

Abbildung 9: Moderatoren im „Gläsernen Studio“



Abbildung 10: Radioveranstaltung außerhalb des Rundfunkhauses



Quelle: Fotomaterial Feldforschung 2000, 2002.

In vielen Städten, die dem Beispiel Guangzhous in ihren Rundfunkreformen folgten, entstanden sogenannte Talk- oder Call-in Radios, die mit ihrem Sendeformat im Vergleich zu anderen Medien als freier und lebendiger gelten. Talkradios beinhalten typischerweise Elemente der Hörerbeteiligung wie Unterhaltungen mit dem Moderator der Sendung. Die Hörerbeiträge werden häufig durch Werbe- oder Musikbeiträge in einzelne Programmsegmente unterteilt. Da die Hörer sich bei diesem Medienformat nicht namentlich identifizieren müssen, können Wort- und Diskussionsbeiträge weitaus offener ausfallen als das beispielsweise im Fernsehen möglich wäre. Xu Hua spricht dem Talkradio eine wichtige Rolle zu:

In recent years call-in radio programs in many cities of China have gained high popularity, showing relatively greater content flexibility and accessibility to audiences over other media. While testing the boundary of legitimacy, talk radio presents a vivid picture of the social changes in contemporary China, with dynamic discussions involving local news events, personal problems, and social issues. It not only offers a new outlet for diverse opinions, but also plays an important role in enhancing public sphere, and in bringing about a new relationship between the mass media and audience in China. (Xu Hua 1998, 329)

Im Talkradio können Hörer ihren Unmut über Probleme wie Arbeitslosigkeit, Misswirtschaft oder die Wohnungsreformen äußern. Offene politische Kritik ist weiterhin nicht erlaubt. Dennoch stellen Sender wie das *Wirtschaftsradio Zhujiang* ein „psychologisches Überdruckventil“ für den Abbau politischer, sozialer und persönlicher Spannungen in einer Zeit des schnellen sozialen Wandels zur Verfügung (Interviewdaten *Wirtschaftsradio Zhujiang* 2002). Verzagte Hörer machen von ihrer neugewonnenen Partizipationsmöglichkeit Gebrauch und rufen in den Sendungen an, um ihre Sorgen zu schildern.

Abgestellte Hörfunkangestellte überwachen dabei allerdings alle eingehenden Anrufe und technische Sicherheitspuffer sorgen dafür, dass unliebsame Anrufer keinen heißen Draht ins Studio erhalten. Dass die Grenzen der Meinungsäußerung immer wieder leicht überschritten werden können und die Kontrollmechanismen nicht immer wirkungsvoll sind, beweist der Fall eines Anrufers, der in der Sendung *Today's Hotline* von *Radio Guangdong* die KPCh verunglimpfte, indem er sich über die grassierende Korruption in der Partei und Regierung mit folgenden Worten beschwert haben soll:

If no medicine can be found to save this corrupt government, then the CCP should step down from power. (AFP 2000)

Nach Angaben des Hongkonger *Information Centre for Human Rights and Democracy* hatte die live-gesendete Bemerkung den Sender in ernsthafte Schwierigkeiten gebracht, da sie den Anruf nicht verhindert hatte. Sein damaliger Direktor, Zeng Guangxing, wurde für die Fehlleistung seines Senders kritisiert und musste kurzzeitig seine Entlassung befürchten. Obwohl das Programm weiter gesendet werden durfte, nahm es von jeglichen politisch-sensiblen Themen vorerst Abstand.

Nach Yu Bijun (2000) offenbart das „*Wirtschaftsradio Zhujiang-Modell*“ (*Zhujiang moshi* 珠江模式) nicht nur Veränderungen in der äußeren Erscheinung des Rundfunks, sondern es hat auch zu internen wesentlichen Veränderungen beigetragen. Das Radio hat einen Paradigmenwechsel von der offiziellen Ansprache des traditionellen „top-down“-Mediums zu einem bürgernahen Medium herbeigeführt (Yu Bijun 2000, 49).

Tabelle 23: Die 10 beliebtesten Radioprogramme in Guangzhou (2003)

Rank	Program Name	Program Type	Station	Avg. Rtg. %
1	锒斤拷锒斤拷全锒斤拷	Special Topic	Guangdong Zhujiang Economic Radio	5.5
2	时锒斤拷锒斤拷锒?	NEWS	Guangdong Zhujiang Economic Radio	4.2
3	锒狡撇拷 30 锒斤拷	NEWS	Guangdong Zhujiang Economic Radio	3.5
4	锒斤拷史锒斤拷篇小说	Entertainment	Guangdong Zhujiang Economic Radio	2.7
5	锒皆帮拷说锒斤拷	Special Topic		2.6
6	锒斤拷锒脚碉拷锒?	NEWS	Radio Guangdong Voice of The City	2.5
7	2003/2004 锒斤拷锒斤拷 拷锒叫癸拷锒斤拷锒斤拷 拷锒狡憋拷锒斤拷锒斤拷 拷锒绞?	Others	Guangdong Zhujiang Economic Radio	2.4
8	锒姐东锒姐播锒斤拷锒斤拷	NEWS	Guangdong Zhujiang Economic Radio	2.3
9	一锒斤拷锒较故回凤拷	NEWS	Guangdong Yangcheng City Traffic	2.2

			Radio	
10	直通锃斤拷锃斤拷锃斤拷 拷毛锃斤拷锃斤拷?	NEWS	Guangdong Zhujiang Economic Radio	2.1
	锃斤拷锃斤拷 Indicates program broadcast on multiple stations			

Quelle: CSM Media Research (2003).

9.3.2.2. Regionale Medienregulierung

Den Inhalt heutiger Hörfunkprogramme betreffend sollen vermehrt in China produzierte Programme gesendet werden. Gemäß Artikel 36 der Rundfunkverwaltungsvorschriften von 1997 sollen Funk und Fernsehen ausdrücklich die Allgemeinsprache Mandarin (*putonghua*) verwenden. Damit wird angestrebt, einer sprachlichen Regionalisierung, wie sie beispielsweise in Guangzhou bereits vorhanden ist, entgegenzuwirken. In aktualisierten Bestimmungen der Rundfunk-Aufsichtsbehörde SARFT vom September 2005 werden die Rundfunkmoderatoren an diese Vorschrift erneut erinnert. Regionale Dialekte aus dem Sprachraum Hongkong und Taiwan sollen „außer bei besonderem Bedarf“ vermieden und nicht imitiert werden. So wurde beispielsweise ein Verbot der kantonesischen Begrüßung „*lei ho*“ statt der hochchinesischen Variante „*ni (oder nin) hao*“ (beides „Guten Tag“) ausgesprochen. Darüber hinaus wurden „unnötige fremdsprachige Vermengungen“ mit dem Standardchinesisch *Putonghua* untersagt. Lebendig solle die Ansprache sein, nicht frivol und die sensationsorientierte Berichterstattung ist verboten, so die Richtlinien. Jeder Verstoß gegen diese Vorgaben könnte laut SARFT Disziplinierungsmaßnahmen, wie den Ausschluss vom Wettbewerb der Auszeichnung „Goldenes Mikrofon“ – eine der landesweit höchsten Auszeichnungen für Rundfunkmoderatoren – bis hin zur Entlassung nach sich ziehen. Die Bestimmungen müssen als Folge einer nationalen Kritikwelle von Rundfunk-offiziellen gewertet werden, die sich gegen „vulgäre Phänomene“ im Rundfunk richtete. Kommentare in Internetforen allerdings bewerteten die Bestimmungen als durchweg negativ und sehen in ihnen einen Beitrag zur Eindämmung der sprachlichen Regionalisierung (Huang, Kevin 2005).

Abbildung 11: Wirtschaftsradio Zhujiang im Internet (Chinesisch).



Quelle: Wirtschaftsradio Zhujiang (online), <http://www.e974.com> (Aufruf: 30.06.2005).

7.3.3. Der Katalysatoreffekt von *Wirtschaftsradio Zhujiang* für landesweite Rundfunkreformen – Nationales Modell für Radioreformen

Ab 1987 folgten dem Erfolgsbeispiel von *Radio Guangdong* und dem *Wirtschaftsradio Zhujiang* bald weitere Radiosender in anderen Provinzen Chinas (Chan 1994, 76; 78).

The successful use of foreign media culture by Pearl River Economic Radio (PRER) has extended its influence beyond Guangdong. PRER's undisputable record in outcompeting Hong Kong radio had made it a credible national model of radio reform. (Chan 1994, 78)

Der Aufbau des innovativen Radiosenders *Wirtschaftsradio Zhujiang* initiierte zwei Wellen landesweiter Rundfunkreformen. Nachdem „Schockwellen durch die Rundfunkkreise gefegt waren“ (Zhao Yuezhi 1998, 124) wurde das „PRER-Modell“ in unterschiedlichem Maße imitiert. Die Erfahrungen von *Wirtschaftsradio Zhujiang* wurden auf nationalen Konferenzen, in Kursen, internen Journalen, bei Stationsbesuchen und durch informelle Netzwerke weitergegeben. Von Ende 1986 bis 1987 besuchten mehr als 70 Delegationen von Radiosendern aus ganz China die Redaktion des *Wirtschaftsradio Zhujiang*. Auch sie setzten in der Folge auf die Politik einer stärker volks-/hörernahen Programmgestaltung. Kommerziellere Finanzierungsansätze wurden entwickelt; Ende 1987 gab es bereits 30 Wirtschaftsradiosender und 9 Wirtschaftsfernsehsender. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre nahm diese Entwicklung zu. Bis 1994 waren schließlich über 100 kommerziell orientierte Radiostationen entstanden, die jedoch weiterhin in staatlicher Hand blieben. Obwohl der Ausdruck „Wirtschafts“-Radio von den neuen Stationen aufgegriffen wurde, handelte es sich im Grunde um kommerziell ausgerichtete, unspezifische Radiosender (Chan, Joseph Man 1994, 78; Zhao Yuezhi 1998, 124).

Viele dieser Sender sind außerordentlich beliebt, sowohl bei den Hörern, als auch bei den Angestellten. *Shaanxi Economic Radio* beispielsweise, das seinen Sendebetrieb im Oktober 1992 aufnahm, zeichnet sich durch ein hohes Maß an Autonomie aus. Das gesamte Personal, einschließlich des Präsidenten, wird durch offene Ausschreibungen rekrutiert und erhält einen einjährigen Arbeitsvertrag. Die Station ist nach Abgabe einer festgelegten Summe an die Mutterstation für ihre eigenen Umsätze und Verluste verantwortlich (Zhao Yuezhi 1998, 124).

Abschließend ist der Hinweis wichtig, dass die Struktur der Medien, die Praxis der Nachrichtenproduktion und der Medienkonsum in der Provinz Guangdong sicherlich in vielfacher Hinsicht spezifisch für diese Region ist. Es ist allerdings ebenso wichtig, darauf hinzuweisen, dass viele der Faktoren, durch die die Medienschaffenden in Guangdong beeinflusst werden, auch für andere Teile Chinas gelten. Obwohl der Wettbewerb der Guangdonger Medien mit den Hongkonger Medien landesweit einzigartig ist, ist die Medienproduktion auf nationaler Ebene kommerzialisiert und die Zwänge des Marktes sind keineswegs auf den Süden beschränkt. Latham (2000) verdeutlicht dies an der Arbeitsrealität der Journalisten:

Thus, many of the conflicting pressures on Guangdong's journalists are similarly bearing down upon media producers in other regions of China. At the same time, journalists and their audiences throughout China, though especially in the large cities, increasingly have access to alternative sources of news and information. (Latham 2000, 652)

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Tabelle 24: FM-Radiostationen in der Region des Perlflossdeltas²³¹

Frequenz (MHz)	Region	Haupt-Empfangsgebiet	Station	Sprachen
87,4	Guangdong	Guangzhou	China National Radio, Voice of Music (CNR/ Music Radio/ <i>Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Yinyue zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
87,5	Guangdong	Zhuhai	Radio Zhuhai, Traffic and Music Station (<i>Zhuhai Diantai, Jiaotong Yinyue Tai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
87,8	Guangdong	Shenzhen	China National Radio, Voice of Old China (CNR/ <i>Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Huaxia zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
88,1	Hongkong	Hongkong	HKCR1	Kantonesisch
88,3	Guangdong	Foshan	Radio Foshan	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
88,3	Hongkong	Fan Ling	HKCR1	Kantonesisch
88,5	Guangdong	Guangzhou/ Dongguan	China Radio International, Hit FM (CRI/ <i>Zhongguo Guoji Guangbo Diantai</i>)	Englisch/ Mandarin (<i>Putonghua</i>)
88,6	Hongkong	Tuen Mun	HKCR1	Kantonesisch
88,8	Guangdong	Zhongshan	Radio Zhongshan , Voice of Environmental Protection and Tourism (<i>Zhongshan Diantai, Huanbao Lüyou zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
88,9	Hongkong	Tsuen Wan	HKCR1	Kantonesisch
89,0	Guangdong	Zengcheng	Radio Zengcheng	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
89,1	Hongkong	Hongkong	HKCR1	Kantonesisch
89,2	Hongkong	Sha Tin	HKCR1	Kantonesisch
89,3	Guangdong	Guangzhou	China National Radio , Voice of China (CNR-1/ <i>Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Zhongguo zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
89,5	Hongkong	Hongkong/ Sai Kung	HKCR1	Kantonesisch
89,8	Guangdong	Shenzhen	Shenzhen Radio Station , News Channel (<i>Shenzhen Guangbo Diantai, Xinwen Pinlü</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
90,1	Guangdong	Shunde (Foshan)	Radio Foshan / Radio Shunde (<i>Shunde Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
90,3	Hongkong	Hongkong	HKCR2	Kantonesisch
90,4	Guangdong	Taishan (Jiangmen)	Radio Taishan (<i>Taishan Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
90,6	Guangdong	Sanshui (Foshan)	Radio Foshan / Radio Sanshui (<i>Sanshui Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
90,7	Hongkong	Fan Ling	HKCR2	Kantonesisch
90,9	Guangdong	Zhaoqing	Radio Zhaoqing (<i>Zhaoqing Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
90,9	Hongkong	Tsuen Wan	HKCR2	Kantonesisch
91,1	Hongkong	Sha Tin	HKCR2	Kantonesisch
91,2	Hongkong	Tuen Mun	HKCR2	Kantonesisch

²³¹ Alle Frequenzen der aufgelisteten Stationen wurden zuletzt im Januar 2006 bestätigt.

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Frequenz (MHz)	Region	Haupt-Empfangsgebiet	Station	Sprachen
91,4	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangdong, Satellite Radio Guangdong (<i>Guangdong Diantai, Guangdong Weixing Guangbo</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
91,6	Hongkong	Hongkong	HKCR2	Kantonesisch
91,8	Guangdong	Shenzhen	Radio Guangdong, Satellite Radio Guangdong (<i>Guangdong Diantai, Guangdong Weixing Guangbo</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
92,1	Hongkong	Hongkong/ Sai Kung	HKCR2	Kantonesisch
92,4	Guangdong	Nanhai (Foshan)	Radio Foshan/ Radio Nanhai (<i>Nanhai Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
92,6	Hongkong	Hongkong	RTHK1	Kantonesisch
92,8	Guangdong	Zhuhai	Radio Doumen (<i>Doumen Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
92,9	Guangdong	Zhaoqing	Radio Zhaoqing (<i>Zhaoqing Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
92,9	Hongkong	Tsuen Wan	RTHK1	Kantonesisch
93,2	Hongkong	Fan Ling	RTHK1	Kantonesisch
93,3	Guangdong	Jiangmen	Radio Jiangmen (<i>Jiangmen Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
93,4	Hongkong	Tuen Mun	RTHK1	Kantonesisch
93,5	Hongkong	Sha Tin	RTHK1	Kantonesisch
93,6	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou, Southern Life Radio (<i>Guangzhou Diantai, Nanfang Shenghuo Guangbo</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
93,6	Hongkong	Hongkong	RTHK1	Kantonesisch
93,9	Guangdong	Shenzhen	Radio Guangdong (News FM/ <i>Guangdong Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
94,4	Hongkong	Hongkong / Sai Kung	RTHK1	Kantonesisch
94,6	Guangdong	Foshan	Radio Foshan (<i>Foshan Diantai, Zhen'ai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
94,8	Hongkong	Hongkong	RTHK2	Kantonesisch
95,1	Guangdong	Zhuhai	Radio Zhuhai (Voice of the City/ <i>Zhuhai Diantai, Chengshi zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
95,3	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou (Stock Market Radio/ <i>Guangzhou Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
95,3	Hongkong	Fan Ling	RTHK2	Kantonesisch
95,6	Guangdong	Haimen	Radio Haimen (<i>Haimen Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Putonghua</i>)
95,6	Hongkong	Tsuen Wan	RTHK2	Kantonesisch
95,8	Guangdong	Shenzhen	China National Radio, Voice of China (CNR-1/ <i>Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Zhongguo zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
96,0	Hongkong	Hongkong	RTHK2	Kantonesisch
96,2	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou (<i>Guangzhou Diantai, Fengyun 962</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
96,3	Hongkong	Sha Tin	RTHK2	Kantonesisch

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Frequenz (MHz)	Region	Haupt-Empfangsgebiet	Station	Sprachen
96,4	Hongkong	Tuen Mun	RTHK2	Kantonesisch
96,7	Guangdong	Zhongshan	Radio Zhongshan (<i>Zhonggshan Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
96,9	Hongkong	Hongkong / Sai Kung	RTHK2	Kantonesisch
97,1	Guangdong	Shenzhen	Shenzhen Radio Station (<i>Music Channel/ Shenzhen Diantai, Yinyue Pindao</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
97,4	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangdong, Zhujiang Economic Broadcasting Station/ Pearl Radio (<i>Guangdong Diantai, Zhujiang Jingji Guangbo Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
97,6	Hongkong	Hongkong	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
97,8	Hongkong	Fan Ling	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
97,9	Hongkong	Hongkong	RTHK3	Englisch
98,0	Macau	Faro da Guia	Teledifusão de Macau (TDM/ Radio Macau)	Portugiesisch
98,1	Hongkong	Sha Tin	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
98,2	Hongkong	Hongkong	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
98,3	Guangdong	Xinhui	Radio Xinhui (<i>Xinhui Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
98,4	Hongkong	Tsuen Wan	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
98,5	Guangdong	Foshan	Radio Foshan (<i>Foshan Diantai, Qianse</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
98,7	Hongkong	Tuen Mun	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
98,9	Hongkong	Hongkong/ Sai Kung	RTHK4	Kantonesisch/ Englisch
99,1	Guangdong	Zhuhai area	China National Radio , Voice of China (<i>CNR-1/ Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Zhongguo zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Putonghua</i>)
99,3	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangdong, Voice of Music (<i>Guangdong Diantai, Yinyue zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
99,4	Hongkong	Tseung Kwan O	RTHK5	Kantonesisch
99,5	Guangdong	Huiyang	Radio Huiyang (<i>Huiyang Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
99,7	Hongkong	Hongkong	Metro Showbiz	Kantonesisch
100,0	Hongkong	Fan Ling	Metro Showbiz	Kantonesisch
100,2	Guangdong	Jiangmen	Radio Jiangmen (<i>Jiangmen Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
100,4	Hongkong	Tuen Mun	Metro Showbiz	Kantonesisch
100,5	Guangdong	Huadu	Radio Huadu (<i>Huadu Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
100,5	Hongkong	Sha Tin	Metro Finance	Kantonesisch
100,7	Macau	Faro da Guia	Teledifusão de Macau (TDM / Radio Macau)	Kantonesisch

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Frequenz (MHz)	Region	Haupt-Empfangsgebiet	Station	Sprachen
100,8	Guangdong	Dongguan	Radio Dongguan (<i>Dongguan Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
100,9	Guangdong	Sihui	Radio Sihui (<i>Sihui Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
100,9	Hongkong	Hongkong	RTHK <i>Putonghua</i> Channel	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
101,2	Guangdong	Shenzhen	China National Radio, Voice of Music (CNR-3/ Voice of Music/ <i>Yinyue zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
101,6	Hongkong	Tsuen Wan	Metro Showbiz	Kantonesisch
101,7	Guangdong	Panyu	Radio Panyu (<i>Panyu Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
101,8	Hongkong	Hongkong/ Sai Kung	Metro Showbiz	Kantonesisch
102,2	Guangdong		Radio Guangdong (Satellite Radio Guangdong / <i>Guangdong Weixing Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Putonghua</i>)
102,4	Hongkong	Sha Tin	Metro Showbiz	Kantonesisch
102,5	Hongkong	Tuen Mun	Metro Finance	Kantonesisch
102,7	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou (<i>Guangzhou Diantai, Jinqi 1027</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
103,0	Guangdong	Shenzhen	Radio Guangdong, Zhujiang Economic Broadcasting Station/ Pearl Radio (<i>Guangdong Diantai, Zhujiang Jingji Guangbo Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
103,3	Hongkong	Tseung Kwan O	RTHK <i>Putonghua</i> Channel	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
103,6	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangdong, Voice of the City (<i>Guangdong Diantai, Chengshi zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
104,0	Hongkong	Hongkong	Metro Finance	Kantonesisch
104,2	Guangdong		Radio Guangdong (Zhujiang Economic Broadcasting Station/ Pearl Radio/ <i>Guangdong Diantai, Zhujiang Jingji Guangbo Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
104,3	Guangdong	Bao'an (Shenzhen)	Radio Bao'an (<i>Bao'an Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
104,7	Guangdong	Heshan	Radio Heshan (<i>Heshan Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
104,7	Hongkong	Fan Ling	Metro Finance	Kantonesisch
104,9	Guangdong	Zhongshan / Zhuhai area	China National Radio, Voice of Old China (CNR/ <i>Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Haixia zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
105,2	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangdong, Yangcheng Traffic Station (<i>Guangdong Diantai, Yangcheng Jiaotong Guangbo Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
105,5	Hongkong	Tsuen Wan	Metro Finance	Kantonesisch
105,7	Guangdong	Shenzhen	Radio Guangdong, Voice of South Guangdong (<i>Guangdong Diantai, Nanyue zhi Sheng</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Putonghua</i>)

7. Fallbeispiel *Radio Guangdong*

Frequenz (MHz)	Region	Haupt-Empfangsgebiet	Station	Sprachen
106,1	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou, Traffic 1061 (<i>Guangzhou Diantai, Jiaotong 1061</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
106,2	Guangdong	Shenzhen	Shenzhen Radio Station , Traffic Channel (<i>Shenzhen Guangbo Diantai, Jiaotong Pinlü</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
106,3	Hongkong	Hongkong/ Sai Kung	Metro Showbiz	Kantonesisch
106,6	Guangdong	Guangzhou	China National Radio , China Business Radio (<i>CNR-2/ Zhongyang Renmin Guangbo Diantai, Jingji zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
106,8	Hongkong	Stanley	RTHK3	Englisch
106,8	Hongkong	Tuen Mun	RTHK5	Kantonesisch
106,9	Guangdong	Dongguan	Radio Dongguan (<i>Dongguan Diantai</i>)	Kantonesisch/ Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
107,1	Guangdong	Shenzhen	China Radio International (CRI/ Global FM) / China NewsRadio / <i>Zhongguo Guoji Guangbo Diantai, Huanqiu Zixun Guangbo</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
107,6	Guangdong	Guangzhou	Radio Guangzhou (Voice of Education/ <i>Guangzhou Diantai, Jiaoyu zhi Sheng</i>)	Mandarin (<i>Pu-tonghua</i>)
107,8	Hongkong	Tseung Kwan O	RTHK3	Englisch

Quelle: *Asiawaves* (online), <http://www.asiawaves.net/pearl-river-fm-radio.htm>.

8. Bilanz und Ausblicke: Szenarien einer künftigen medienpolitischen Entwicklung

Zunächst erfolgt in 8.1. eine Bilanzierung der Mediensystemanalyse. Unter 8.2. wird eine Bewertung der Potenziale und Rahmenbedingungen für ein demokratisches Mediensystem in China vorgenommen. Es folgen Einschätzungen zu möglichen Auswirkungen der Medienreformen auf das gesamtpolitische System Chinas.

8.1. Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel in der VR China

Als Hintergrund für das Verständnis für die Reformen und Entwicklungen im chinesischen Mediensystem wurden wesentliche politisch-ökonomische Veränderungsprozesse des als kommunistisch-autoritär typologisierten Regimes der VR China in der Reformära bis heute aufgezeigt. In einem historischen Rekurs wurden anschließend die Konstitutionsbedingungen und Wandlungsprozesse der wirtschaftlichen und politischen Strukturen sowie die rechtlichen Grundlagen des chinesischen Mediensystems analysiert. Bei der Untersuchung der Frage, wo eindeutig systemverändernde Entwicklungskriterien, insbesondere im Mediensektor vorliegen und welche objektiv messbaren Indikatoren Anwendung finden könnten, wurden in der vorliegenden Studie mit Hilfe von Haupt- und Subindikatoren Ziele für die Entfaltung eines erfolgreichen demokratischen (unabhängigen, professionellen) Mediensystems formuliert. Daraus ergab sich schließlich ein Bewertungsraster für die Analyse des chinesischen Mediensystems. Dieses wurde wiederum im Leitfaden des teilstandardisierten Interviewfragebogens für die empirische Forschung berücksichtigt. Innerhalb des Fragebogens sind die Indikatoren vor dem politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergrund des Landes kategorisiert.

Die Erfahrung hinsichtlich der Erhebungsmethode hat ergeben, dass sich ein standardisierter beziehungsweise teilstandardisierter Fragebogen im spezifisch kulturellen Kontext der VR China als problematisch erweist. Die Fragen wurden nur selten und ungern mit den zur Verfügung gestellten Antwortmöglichkeiten beantwortet. Die Gesprächspartner ließen sich kaum auf Standardisierungen einengen und wollten Antworten kommentieren; sie griffen darüber hinaus bereits auf anderer Fragen über, was ein Hin- und Herspringen im Fragebogen zur Folge hatte. Dabei trat das grundsätzliche Dilemma bei Experteninterviews zutage: geschlossene Fragen ließen wenig Raum für Expertenwissen, Zusatzinformationen und abweichende Einschätzungen. Offene, nicht standardisierte oder teilstandardisierte Fragen dagegen luden zur Weitschweifigkeit ein und erzeugten Wiederholungen und das Verlassen der Leitfragen. Die gewonnenen Interviewdaten mussten daher in der Auswertung teilweise nachstrukturiert werden. Möglicherweise war durch eine zu offene Strukturierung des Fragebogens eine Tendenz zu Redundanzen vorgegeben. Des Weiteren war von der Fragestellerin ein hohes Anpassungspotenzial an unvorhergesehene Interviewsituationen notwendig. Geradezu hinfällig wurde der Fragebogen beispielsweise bei Terminen, die spontan zu Gruppengesprächen an Stelle von Einzelgesprächen wurden. Dabei spielte offenbar das soziale Umfeld der Befragten eine große Rolle (Hierarchiestufen, Ort der Befragung, Anwesenheit von Dritten), so dass schließlich teilweise eine gewisse Befangenheit in der Beantwortung der Fragen festgestellt werden konnte. In seltenen Fällen wurde um zwischenzeitliches Ausschalten des Aufnahmegerätes gebeten.

Der Transformationsprozess Chinas bleibt beschwerlich, urteilt der *Bertelsmann Transformation Index 2006* im Ländergutachten China (*BTI 2006 Country Study China*). Der uneingeschränkte Führungsanspruch der Partei verhindert auch nach dem Wechsel zur neuen Führungsgeneration die Transformation zu einer demokratischen politischen Ordnung. Die chinesische Führung hält daran fest, die Transformation zu einer weltmarktori-

entierten Ökonomie und mittelschichtorientierten Gesellschaft mit im Kern leninistischen politischen Institutionen zu bewältigen. Seit dem WTO-Beitritt Chinas 2001 treten jedoch die Kehrseiten der Wirtschaftsreformen deutlich zu Tage, im besonderen die Ungleichverteilung der Einkommen sowie die Aushöhlung der existierenden staatlichen Institutionen durch Korruption. Neben der einhergehenden sozialen Destabilisierung bringt dies vor allem wachsende Legitimationsprobleme für die Partei mit sich. (*BTI 2006 Country Study China*) Chinas Haltung gegenüber einer politischen Transformation (politischer Liberalisierung und Demokratisierung) bleibt ablehnend. Ein planvoller Übergang zu einer demokratisch-rechtsstaatlichen Ordnung wurde nicht eingeleitet. Die Transformationserfolge im wirtschaftlichen Bereich werden durch große Transformationsdefizite im politischen Bereich (Medienkontrolle/-zensur, Unterdrückung politischer Opposition, Menschenrechtsverletzungen) relativiert.²³²

Hinsichtlich der politischen Typologisierung Chinas gehen Nathan (2003) u.a. bei dem gegenwärtigen chinesischen Regime von einem zwar ideologisch bankrotten, aber dennoch stabilem System aus. Erstaunlicherweise hat die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) in der post-*Tian'anmen*-Phase (nach 1989) ihre Legitimität rehabilitieren können. Zwar hat die Transition von der sozialistischen Planwirtschaft zu einer Quasi-Marktwirtschaft große soziale Unruhen ausgelöst und das Regime ist auf Zwangsmaßnahmen zur Unterdrückung politischen und religiösen Dissens angewiesen. Jedoch genießt das System als Ganzes ein hohes Maß an Akzeptanz. Der Unmut der Bevölkerung macht sich durch neu eingerichtete Institutionen für politische Partizipation Luft. Hierzu zählen auch die unabhängiger gewordenen und marktorientierten Massenmedien, die sich als Plattform für die Bevölkerung positionieren und beispielsweise über Beschwerden gegen Missmanagement der lokalen Parteiführer berichten. In China herrscht somit kein totalitäres System mehr, sondern nach Heberer (1997) eher ein „System des aufgeklärten, autoritären Pluralismus“.

Der Forschungsstand über die Struktur und Veränderungsprozesse der chinesischen Massenmedien vor und nach den von Deng Xiaoping eingeführten ökonomischen Reformen ist qualitativ wie quantitativ gut. Viele Publikationen konzentrieren sich dabei vor allem auf Aspekte der Kommerzialisierung, Entpolitisierung und Internationalisierung der chinesischen Medien als Ergebnis der Einführung marktwirtschaftlicher Mechanismen und der Öffnungspolitik Deng Xiaopings. Wenig untersucht ist jedoch, welche Rolle die Medien und insbesondere der Hörfunk im Zusammenspiel der sich rapide verändernden Gesellschaftsstruktur und dem sich entwickelnden Mediensystem Chinas spielen. Unter Zuhilfenahme der Transformationstheorien hat diese Studie den chinesischen Medienreformprozess untersucht und in diesem Kontext die Rolle des Hörfunks analysiert. Die Transformationsforschung konnte dabei die theoretische Lücke zur Analyse der Entstehung neuer Mediensysteme am besten schließen helfen, da sie zahlreiche Anknüpfungspunkte bietet.

Chinas Modell einer weitgehenden wirtschaftlichen Liberalisierung unter Aufrechterhaltung der politischen Kontrolle, mit der die innere Stabilität und die Alleinherrschaft der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) gesichert werden soll, hat die chinesische Gesellschaft tiefgreifend verwandelt. Die politischen Auswirkungen des ökonomischen Um-

²³² Legte man den *IREX-Media Sustainability Index (MSI)* – ein Werkzeug zur qualitativen und quantitativen Analyse der Entwicklung von (unabhängigen) Mediensystemen (s.o.) – als Bewertungsmethode an den Entwicklungen des chinesischen Mediensystems an, so würde folgende Systemzuordnung zutreffen: Unsustainable Mixed System (1-2): Country minimally meets objectives, with segments of the legal system and government opposed to a free media system. Evident progress in free-press advocacy, increased professionalism, and new media businesses may be too recent to judge sustainability (*MSI 2004*).

bruchs werden auch im Mediensektor immer spürbarer. Die chinesischen Massenmedien sind heute, 25 Jahre nach Einführung der Reform- und Öffnungspolitik Deng Xiaopings, heftigen Spannungen zwischen fortlaufendem Wandel und Kräften der Beharrung ausgesetzt. Die Widersprüche im Mediensystem sind vielschichtig, so dass beim analytischen Blick auf die äußerst komplexen Entwicklungen innerhalb des weltgrößten Mediensystems die Einschätzungen stark divergieren. Bei der Analyse der Transformation der chinesischen Gesellschaft und seines Mediensektors entstehen mitunter Zerrbilder. Zu schematisch wird häufig die wirtschaftliche Öffnung mit politischer Unterdrückung kontrastiert, bemängelt auch Lee Chin-Chuan:

I suppose there are many alternative pathways to modernization, but there are certain processes that are probably universal (I hate to use the word universal). The British way was very different from the German and Japanese way to modernization. How would China achieve its modernisation, I don't know. The Chinese term 'socialism with Chinese characteristics' is a joke, but theoretically yes it's the Chinese own way. People make jokes about the official rhetoric, because the official Chinese policy can be categorised as one of pragmatism, 'lets see which one works'. That's why it does not matter if it's a black cat or a white cat, as long as it catches mice, it's a good cat. As long as you don't challenge the party, its ok. There is no fidelity to Marxism or even Leninism. Chinese have to do it their own way. Theoretically I have no trouble with this, but in practice the Chinese government does not really have the policy, does not have a philosophy but to preserve its power. (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2002)

Lee Chin-Chuan (2000 und 2002) weist bei dem Versuch, den zukünftigen Weg der chinesischen Medien möglicherweise in Richtung eines westlich liberalen Mediensystems aufzuzeigen, auf die Unterschiede westlicher Mediensysteme hin. Das britisch-demokratische Medienmodell unterscheidet sich grundlegend vom amerikanisch-demokratischen Medienmodell. Daher hält er es für sinnvoll, nicht von einem einzigen westlichen Modell, sondern von mehreren Medienmodellen zu sprechen. Auch bei dem Rückgriff mancher asiatischer Führer auf konfuzianische oder asiatische Werte mahnt Lee Chin-Chuan zur Vorsicht. Warum sollte Singapur stellvertretend für das gesamte Asien stehen können, wendet Lee ein und kritisiert jede Form polarisierender Zuordnungen.

There are differences between the so called western journalism and eastern journalism, but you don't want to make it black and white. Even within Confucianism there are different transformations. I am more comfortable with the word 'negotiation' between cultures, you have some cultural values, but they are not written in stone, they are capable of change, capable of borrowing from other cultures. The commercialized press model in the USA is much different from the commercialized press model in the UK. So even within the western world there are different models. As Chinese I suppose we have to learn from western countries and we should make a conscious decision and selection among many alternative models. There must be something that's worth developing in your own country, your own culture. What that is, concerning the media system in China, that's a different question. (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2002)

Auf der Suche nach einem möglichen Entwicklungsweg der chinesischen Massenmedien machen chinesische Medienschaffende und Medienverantwortliche deutlich, dass sie keine reine Kopie westlicher Massenmedienmodelle wünschen (Interviewpartner 2002; de Burgh 2003a):

... while many topics and techniques of investigative journalism are analogous with those of Anglophone countries, the Chinese journalists appear to be striving to realize roles traditional to Chinese culture rather than adopting foreign models. The notion that the re-emergence of investigative journalism is an instance of 'westernization' is rejected. (de Burgh 2003a, 816)

Besonders auffällig unter all den Veränderungen in Chinas Medienlandschaft in der Post-Maoära (nach 1976) ist der Kommerzialisierungs- und Deregulierungsprozess. Seit dem

Rückzug des Staates aus der ehemaligen Vollfinanzierung der Medien Anfang der 1990er Jahre steht die chinesische Medienlandschaft unter dem Primat von Wettbewerb und Kommerzialisierung; so werden seit einigen Jahren, vor allem in Großstädten, versuchsweise kommerzielle Rundfunksender offiziell betrieben. Das Kräfteverhältnis zwischen Politik und Medien hat sich damit verschoben. Mehr und mehr entstehen dezentralisierte Strukturen. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich der ehemalige Verlautbarungsjournalismus weitgehend aufgelöst. Neue, moderne Formate haben in Presse, Radio und Fernsehen, Internet und neuen Medien Einzug gehalten und die Artikel und Programme sind kritischer geworden. Zeitungsmacher halten sich auf Titelseiten weisungsgebunden, die Innenseiten können dagegen durchaus scharfe Kritik enthalten – solange sie nicht das Machtmonopol der Partei in Frage stellt. Chinesische Medien geben sich heute unterhaltsam, publikumsorientiert und nutzen moderne Methoden zur Konsumentenbindung wie etwa Call-in-Formate im Radio oder SMS-Hotlines. Im Kampf um Auflagen, Reichweiten und Werbekunden hat sich partiell sogar ein zaghafter investigativer Journalismus herausgebildet. Das politische Schicksal der Medien allerdings bleibt weiterhin von der KPCh bestimmt. Mit dem vom Markt bestimmten Medienboom ist eine neue Journalistenzunft entstanden – jünger, weitgereister, besser ausgebildet und in ihrer Arbeit weniger durch politische Aufträge eingeschränkt als vielmehr durch professionelle Integrität oder das Profitstreben ihrer Verleger und Sendeanstalten. Heute betreiben die Medienmacher das Mediengeschäft wie Unternehmen, sie sind verantwortlich für Gewinne und Verluste und verantwortungsbewusst gegenüber ihren Konsumenten und Auftraggebern aus der Werbung. Sie sehen ihre Aufgabe nicht mehr nur unter politischen -, sondern ebenso unter Werbeaspekten und Adressatenorientierung. Die chinesischen Medien müssen ihre Rolle überdenken lernen: soziale Verantwortung tritt neben die Sprachrohrfunktion der Partei.

Nachdem der Rundfunk in Guangzhou Anfang der 1980er Jahren von seinen Konkurrenten in Hongkong dominiert wurde, trat er Mitte der 1980er Jahre schließlich in den direkten Wettbewerb mit den kommerziellen Sendern Hongkongs. Die Medien in Guangzhou machten von den neuen Gestaltungsrechten, die die lokalen Ebenen durch die Verlegung von staatlichen Entscheidungsstrukturen erhalten hatten, regen Gebrauch. *Radio Guangdong* als Vorreiter der Reformbewegungen schrieb mit seinem 1986 ins Leben gerufenen Sender *Wirtschaftsradio Zhujiang*, (*zhujiang jingji guangbo diantai*, *Pearl River Economic Radio*, *PRER*) Radiogeschichte. Es wurde mit seinen innovativen Programmen und völlig neuen Sendestrukturen, die zunächst eine Kopie der Sendungen des qualitativ überlegenen Hongkonger Hörfunks waren, zum Meilenstein in den Entwicklungen der damaligen Radioindustrie. *Radio Guangdong*, und insbesondere das *Wirtschaftsradio Zhujiang*, nutzen im Rahmen der Öffnungspolitik die Möglichkeiten zur administrativen und finanziellen Deregulierung. Ihre erfolgreichen Sendeformate wurden bald landesweit kopiert.

Zur Verstärkung der staatlichen Zensur scheint die chinesische kommunistische Partei und Regierung mehr und mehr gesetzliche Bestimmungen als taktische Waffe gegen politische Meinungsäußerungen einzusetzen. Im Juni 2005 erließen die Propagandaverantwortlichen der Partei Bestimmungen, die die „extraterritoriale Berichterstattung“ einschränken – eine Praxis, bei der lokale oder regionale Medien kritische, investigative Reportagen über Ereignisse in anderen Gebieten Chinas veröffentlichen, von denen die lokalansässigen Medien nicht berichten durften (*Ming Pao*, 13.06.2005). Teilweise wurden Journalisten, deren investigative Vorgehensweise überregional bekannt war, von anderen Provinzen angefragt, um Missstände an die Öffentlichkeit zu bringen, deren Aufdeckung für lokale Journalisten nicht zulässig war (Guangzhou, Interviewdaten 2000 und 2002). Ein chinesischer Kommunikationswissenschaftler nannte diese „extraterritoriale Berichterstattung“ die „größte Hoffnung für die Liberalisierung der Nachrichtenmedien“. Die Bestimmungen werden

daher von Redakteuren und Analysten auch als Schlag gegen die investigative Berichterstattung gewertet (*SCMP* online, 11.06.2005). Die Aufsichtsbehörde *SARFT* erließ im April 2005 weitere Bestimmungen für Rundfunkredakteure. Die Journalisten sollten „sich bemühen, die Interessen und das Bild der Nation zu schützen“, „der positiven Propaganda den Vorrang geben“ sowie „Chinas außenpolitische Linie vertreten“ (*SARFT* online, 10.05.2005).

Dem Volk werden nach wie vor wichtige Informationen vorenthalten: „...the government stifles the mouths of the media and betrays the public“ (Wang Yi 2005).

Für die chinesischen Offiziellen mag die Unterdrückung der Medien der sicherste Weg zum Schutz ihrer Macht und ihres Herrschaftsanspruches sein. Chinas Regierungsführer bringen kritische Stimmen häufig im Namen der Wahrung sozialer Stabilität zum Schweigen. Beach merkt dazu kritisch an:

But China will only gain true long-term stability when corruption is brought under control and citizens are allowed a channel to air their grievances peacefully – neither of which can be achieved without an independent media. (Beach 2003)

Das Medienkontrollsystem der VR China tritt auf unterschiedlichen Ebenen in Erscheinung: legislative Kontrolle, politische Kontrolle, psychologische Kontrolle und technologische Kontrolle. Seit der Ära Deng Xiaopings veränderte sich dieses System. Es ist nicht mehr totalitär, aber allgegenwärtig. Trotz Anzeichen für größere Freiräume in der nicht-politischen Berichterstattung überwiegen die Belege für eine anhaltende und unter dem derzeitigen Staats- und Regierungschef Hu Jintao teilweise verschärfte ideologische Kontrolle der Medien. In ihrem Jahresbericht 2005 fasst die *Congressional-Executive Commission on China* (*CECC* 2005a), eine den amerikanischen Kongress beratende Kommission zu Fragen der Menschenrechte und Entwicklungen in der Rechtssprechung Chinas, die Situation der chinesischen Medien zusammen:

The Chinese government does not respect the freedom of speech and freedom of the press guaranteed in China's Constitution. Chinese authorities allow government-sponsored publications to report selectively on information that, in previous decades, officials would have deemed embarrassing or threatening. But in the past year, officials have become less tolerant of public discussion that questions central government policies. Chinese authorities have tightened restrictions on journalists, editors, and Web sites, and continue to impose strict licensing requirements on publishing, prevent citizens from accessing foreign news sources, and intimidate and imprison journalists, editors, and writers. (*CECC* 2005a, 3)

Organisatorisch führt die fortschreitende Kommerzialisierung der Medien zur Bildung von lokalen Medienholdings von gewaltigem Umfang. Eine der derzeit größten Gesellschaften ist die *Shanghai Media and Entertainment Group*, *SMEG* mit einer Fernsehstation, mehreren Radiosendern und verschiedenen Printmedien. Experten wenden allerdings ein, dass viele der parteigestützten Medienkonglomerate offensichtlich ineffizient, unwirtschaftlich und bürokratisch sind, obwohl alle nach großem wirtschaftlichen Profit streben. Es kommt beispielsweise vor, dass sich innerhalb derselben Mediengruppe verschiedene Zeitungen mit ähnlicher Couleur befinden, die dann einen erbitterten Kampf gegeneinander führen. *SMEG* erwirtschaftete im Jahr 2003 eigenen Berichten zufolge einen Gewinn von über 6 Milliarden Yuan RMB (ca. 726 Millionen US\$) (*Renmin Ribao* 22.02.2004).

Die Ausbildung von Journalisten erfolgt überwiegend an Hochschulen. Die größte Ausbildungsstätte für Medienschaffende in China ist die *Communication University of China*, *CUC* mit rund 15.000 Studenten. Bei allen technischen Neuerungen und organisatorischen Veränderungen bleibt man den ideologischen Leitlinien der KPCh treu. Wie der stellvertretende Universitätspräsident im April 2004 erklärte, wird den Studenten der *CUC* vermittelt,

1. die korrekte politische Linie zu vertreten,
2. Sprachrohr der KPC zu sein sowie
3. die Mehrheitsinteressen des chinesischen Volkes zu vertreten – die von eben dieser KPCh definiert werden.

Die Reformen der Kommunistischen Partei Chinas zur Anpassung der Medienpolitik an globale Veränderungen finden im institutionellen und organisatorischen, weniger im ideologischen und strukturellen Bereich statt. Die staatliche Medienpolitik reflektiert deutlich die ambivalente Haltung der chinesischen Führung in ihrem Versuch, die seit den 1980er Jahren initiierte Öffnungspolitik Deng Xiaopings möglichst unter Ausschluss westlicher Einflüsse beizubehalten. Die Medienliberalisierung findet unter autoritärer Führung, innerhalb des vorhandenen (Macht-) Systems der KPCh statt, wobei sie eher ein unbeabsichtigtes Nebenprodukt Dengscher Öffnungspolitik und dem daraus folgenden kommerziellen Druck auf die Medien ist, als ein gewollter politischer Kurswechsel. China wird daher als „geschlossenes Mediensystem“ (Weischenberg 2004) oder als „unfreies Mediensystem“ (Freedom House 2005) kategorisiert.

Wie die Analyse der vorherigen Kapitel gezeigt hat, stehen Medienwandel und Gesellschaftswandel in einem engen Zusammenhang. Ausmaß und Kausalität der Abhängigkeit sind jedoch schwer zu bemessen. Hong Junhao (1998) stellt fest, dass die Medien aufgrund ihrer zweifachen Aufgabe – der Reflexion als auch der Stimulierung des sozialen Wandels – sowohl die Veränderungen in Chinas Wirtschaft und Politik/Ideologie widerspiegeln, als auch selbst in großem Maße Veränderungen in der Wirtschaft und Politik/Ideologie vorangetrieben haben:

Changes in media have a close connection with changes in economic and political spheres, because for both continuity and change, communication has always had, and will have, a decisive influence. (Hong Junhao 1998, 135)

Studien belegen, dass die Medien in einer Vielzahl von Ländern, wie Spanien, Chile, Ungarn oder Russland, eine wichtige Rolle beim Herbeiführen des Zusammenbruchs des Autoritarismus spielten. Die chinesischen Medien haben bis jetzt eine weniger unmittelbare Bedrohung für die Parteihegemonie dargestellt. Im Vergleich mit Taiwan, muss Taiwans privater Medienbesitz berücksichtigt werden. Außerdem ist sein beharrlicher sozialer Kampf für demokratische Rechte unter einer liberalen Verfassung und ferner der langjährige amerikanische Einfluss auf die Insel zu beachten. Keine dieser Bedingungen scheint im heutigen China gegeben zu sein (Abels; Hein v. 2004, 3; Lee Chin-Chuan 2003).

Bei der Transformation der chinesischen Gesellschaft haben die Medien in China bisher nicht die Rolle des Motors übernommen. Die Politik der wirtschaftlichen Liberalisierung hat zwar zur Kommerzialisierung und in Teilen quasi-Privatisierung der Medien und ihrer Fragmentierung und Verwestlichung geführt, aber da China weiterhin autoritär regiert wird, scheint man damit noch kaum über die erste Phase des Medienwandels – Demonopolisierung und Dezentralisierung der Medien – hinausgekommen zu sein. Die Schaffung von gesetzlichen Rahmenbedingungen als zweite wichtige Phase in der Periodisierung der Entwicklung des Mediensystems (nach Downing 1996 und Thomaß; Tzankoff 2001), innerhalb derer sich das Mediensystem entwickeln kann, steht nach wie vor aus. Ebenso muss das chinesische Mediensystem nach Rozumilowicz's Analysemodell zur Medienreform („*stages of transition' model*“) in die *pre-transition stage* eingestuft werden, die der eigentlichen politischen Transition vorausgeht:

In the pre-transition stage, media actors attempt to widen the level of discourse and room for regime criticism within a society. At the same time, they also attempt to pinpoint reformist tendencies within the authoritarian regime, embryonic opposition groups, or latent sectors of an emerging civil society to lend them support. (Rozumilowicz 2002, 24)

8.2. Potenziale für ein demokratisches Mediensystem in China

Ein Thema hat die vorliegende Untersuchung besonders bestimmt: die Frage, unter welchen Voraussetzungen sich das chinesische Mediensystem demokratisieren lässt. Ob die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Medien und mögliche weiterreichende politische Reformen zu einer Herausbildung demokratischerer Kommunikationsstrukturen und in Folge dessen zu Konsequenzen im Sinne gesellschaftsverändernder Demokratisierung führen könnten, ist zum heutigen Zeitpunkt schwer zu prognostizieren. Vor dem Hintergrund der besonderen Bedeutung der Medien für die Einparteiherrschaft ist für viele Interviewpartner der Autorin und für ebenso viele externe Beobachter der chinesischen Medienindustrie die Demokratisierung der Schlüsselaspekt bei der weiteren Entwicklung des Mediensystems in China (Interviewpartner in 2000 und 2002 unter ihnen auch Lee Chin-Chuan; Man, Joseph M.; He Zhou; So, Clement; Huang Yu; Guo Zhongshi; Lam, Willy (Wo-lap); Lee, Paul sowie Hao Xiaoming; Zhao Yuezhi 1998, 194). Diejenigen, die zu den wirtschaftlichen Veränderungen im Medienbereich korrespondierende politische Veränderungen erwarten, betonen die aktive Rolle der Medien im chinesischen Transformationsprozess, das Entstehen einer Bürgergesellschaft und deren Einflussnahme auf demokratische Reformen. Andere hingegen sind in ihren Einschätzungen skeptisch und prognostizieren, dass die Medien kaum politische Veränderungen bewirken werden, sondern den Staat vielmehr in seinen ökonomischen Reformen unterstützen und zur Medienkontrolle durch die Partei stabilisierend beitragen; sie schließen, dass die Medien nicht zu den Kräften gehören, die einen Demokratisierungsprozess in Chinas Politik begünstigen könnten. Zhao Yuezhi stellt dazu fest:

(...) experience makes clear that the domination of one mechanism of control – either the market or the state – is unsatisfactory for a democratic system of communication. At present, the idea of a multisector, multitiered, pluralistic media system organized around different principles and logics within a democratically constructed legal framework is perhaps the best alternative. The struggle for such a system should be part of the struggle for the democratization of Chinese society. (Zhao Yuezhi 1998, 192)

Im Gegensatz zu Zhao Yuezhis zurückhaltender Sicht auf den Kommerzialisierungsprozess der chinesischen Medien, der neben dem ideologisch kontrollierten Parteijournalismus zusätzliche Probleme wie Korruption verursacht habe, misst Lee Chin-Chuan (Interviewdaten 2000 und 2002) der liberalisierenden Macht des Marktes mehr Potenzial bei. Er stimmt mit Zhao darin überein, dass der Markt zwar eine Vielzahl von Problemen verursacht hat, er aber auch paradoxe Implikationen enthält, da er die politische Kontrolle schwächt:

I think the political control has been weakened and negative freedom has been increased. But the media are no direct threat, not in the sense of a direct political challenge to the Party. But the Chinese consumers' consciousness is being raised and that's an urban phenomenon; in the past people had no money to spend, they would not complain about consumer rights. You do have more pluralistic rights and interests nowadays, people have more opportunities to choose where to work and they do not rely any longer on the Party/state. (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2002)

Die Reformen im Medienwesen sind beachtlich. Wer sich an die gesetzte Grenze, das heißt an die Akzeptanz des Herrschaftsmonopols der KPCh, hält, kann Kritik äußern und sogar Pressefreiheit und freie Wahlen fordern. In akademischen Publikationen gibt es seit Jahren über alle Fragen des politischen Systems eine ausführliche wissenschaftliche Diskussion. Darin wird über die Vorteile der Pressefreiheit und eines parlamentarischen Systems, über Rechtssicherheit und die Vorzüge eines Mehrparteiensystems diskutiert, wenn auch meist

ohne Nennung des konkreten Diskussionsgegenstandes „China“. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es allerdings eindeutig verfrüht, im Zusammenhang mit Chinas politischem Entwicklungsprozess von einem Demokratisierungsprozess zu sprechen (Sandschneider 2001, 26; Zhao, Suisheng 2000; Interviewdaten 2002; Heberer; Göbel 2005):

Aber die ökonomischen Reformen haben zu einem Wertewandel in Partei und Gesellschaft geführt, der ideologische Prioritäten in den Hintergrund drängt. Diskussionen über demokratische Institutionen sind möglich geworden, solange die führende Rolle der Partei nicht angetastet wird. (Heberer; Göbel 2005)

Bei der geographischen Größe Chinas mit seinen kontinentalen Ausmaßen von rund 9,5 Millionen qkm drängt sich die Frage auf, ob ein Demokratisierungsprozess, etwa wie der in Taiwan, überhaupt möglich ist. Sandschneider (2001) weist auf die Transformationsprobleme hin, die sich aus Chinas geographischer Größe ergeben, und macht darauf aufmerksam, dass der taiwanesischer Demokratisierungserfolg in hohem Maße darauf zurückzuführen ist, „dass es der Führung der Guomindang möglich war, einen ‚gelenkten‘ Übergang zur Demokratie (*managed transition*) mit hohen Kontrolleffekten zum Zwecke der Aufrechterhaltung politischer Stabilität durchzuführen“ (Sandschneider 2001, 27). Ob dies auch im Falle Chinas möglich wäre, darf bezweifelt werden.

Obwohl Diskussionen über demokratische Alternativen gegenwärtig übertrieben idealistisch erscheinen, ist es nach Zhao Yuezhi wichtig festzustellen, dass in China ein demokratisiertes Mediensystem nicht bei Null anfangen müsste (Zhao Yuezhi 1998, 193). Ein kommerzieller Sektor in öffentlicher Hand hat bereits innerhalb der parteikontrollierten Medien Fuß gefasst. Ein unabhängiger und regulierter kommerzieller Mediensektor könnte sich auf der Grundlage von existierenden, werbegestützten „Wirtschaftssendern“ (z.B. *Wirtschaftsradio Zhujiang*) und Abendzeitungen etablieren. Zhao Yuezhi betont das Zusammenspiel verschiedener journalistischer Reformbemühungen, um dem Modell eines demokratischen Mediensystems näher zu kommen:

There can be no single agent of change. Reformers within the Party, journalists, and democratic forces throughout society must act together to bring it about. (Zhao Yuezhi 1998, 194)

Fest steht, dass sich das Land in einer politischen Transformationsphase befindet. Der zentrale Parteistaat „is losing control over thought work“ (Lynch 1999, 234) – Massenmedien spielen in der demokratischen Transformation eines Landes eine wichtige Rolle, allerdings nur in Interaktion mit anderen Variablen (Lynch 1999, 228). Die chinesischen Massenmedien werden vom Staat jedoch nicht als autonome Institutionen mit eigenen Rechten betrachtet. Die Regierung hält weiterhin an ihrem Recht der Einmischung „falls nötig“ fest, unbeachtet der vorherrschenden politischen Linie.

Chinas Medien sind in diesem Transformationsprozess sowohl Akteur als auch Instrument staatlicher Politik. Sie konnten sich nur im Rahmen der Reformpolitik umgestalten. Größere Medienvielfalt und Medienfreiheit wurden durch neue ökonomische Rahmenbedingungen ermöglicht. In der derzeitigen Übergangsphase Chinas wirken die Medien im Bereich *sozialer* Belange als Sprachrohr der Gesellschaft, Freiräume bestehen in der nicht-politischen Berichterstattung. Im *politischen* Bereich werden die Medien weiterhin als Sprachrohr der Partei instrumentalisiert, Kontrollmechanismen sind nach wie vor äußerst ausgeprägt. Bei den skizzierten Prozessen im Mediensystem Chinas handelt es sich nicht um systemverändernde Vorgänge, sondern zunächst nur um Reformen innerhalb der Medienpolitik. Chinesische Journalisten und Medienwissenschaftler bezeichnen diese Liberalisierungsschritte auch als „Freiheit des Vogels im Käfig“ (Chen Yizhong 2004; Chen, H.; Chan, J.M. 1998) oder als „Freiheiten innerhalb eines Korsetts“ (Interviewpartner Guangzhou, Jinan Universität 2002).

Eric Ma (2000) wendet allerdings ein, dass diese häufig genutzte Metapher für die Beschreibung der staatlich kontrollierten Medien Chinas und seiner Wirtschaft zu oberflächlich sei:

In this oversimplified image, the existence of the birdcage seems independent whether the bird is dead or alive. But in China, lively and commercially vibrant media are actually essential to the continued governance of the state (Eric Ma 2000, 28).

Bei der Frage, ob die bisher erbrachten Reformbemühungen in der Medienpolitik Chinas bereits Indizien für die Entstehung eines westlich liberalen Mediensystem sein könnten, reagieren Medienexperten wie Lee Chin-Chuan eher zögerlich:

The mission of the Chinese media has been transformed from the brain-washing machine to what He Zhou calls 'the Party/state Publicity Inc.'. Many Chinese journalists would agree with this kind of categorisation. It means that it is a much weakened sort of ideological control and therefore in the non-political sphere you see a lot of freedom compared to the past. And there are grey areas, for example in the environmental protection and consumer rights which might lead to asking for political rights. In Taiwan it worked where the media put a lot of emphasis on consumer rights and environmental protection. After all, rights and duties are the essential components of democratic citizenship. And at a certain point that may cross over to the political field – as hypothesis or at least based on Taiwan's experience it has certain implications for China. (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2000 und 2002)

Fischer (2004) hebt die Parallelität von wirtschaftlicher Entwicklung und politischen Stillstand im Mediensektor hervor:

Die Aufwertung der ökonomischen Funktionen der Medien hat allerdings ihren grundsätzlich politischen Auftrag der Stabilisierung der Machtverhältnisse nicht zunichte gemacht. Vielmehr haben verschiedene institutionelle und organisatorische Anpassungen dazu gedient, beide Funktionen der Medien zielgerecht und kostengünstig miteinander zu verbinden. (Fischer, D. 2004, 11)

Ebenso wie Fischer (2004) betonen auch Hong Junhao (1998; 2000) und Zhao Yuezhi (1998), dass die KPCh angesichts globaler Veränderungen ihre Medienpolitik mit einer Reihe von Maßnahmen anzupassen versucht hat. Die KPCh will weder die Gelegenheit versäumen, ein aktiver Teil des globalen Dorfes zu werden, noch will sie ihre Kontrolle über Kultur und Ideologie aufgeben:

In fact, the compromise is a result of the high demand the shortage of supply, the need for openness and the fear of Western influence, and the willingness to accept globalization and reluctance to give up control. (Hong Junhao 2000, 303)

Die Divergenz zwischen dem Wunsch der Bürger nach unterschiedlichen Informationsquellen zur Meinungsbildung und den Anstrengungen des Staates, die Kontrolle über die Medien aufrecht zu erhalten, spitzt sich heute in einigen Ländern zu; doch kommt diese Kluft zwischen freiem Informationsfluss und staatlicher Kontrolle in kaum einem Land anschaulicher zum Ausdruck als in China (Esarey 2006):

Whether the Chinese Communist Party can maintain its monopoly on power, suppress press freedom, and also achieve its ambitions of economic modernization over the longer term is open to serious question. (...) The government is walking a delicate line as it calibrates how much information to allow China's restive society. ... the choice now confronting the Chinese Communist Party leadership is an unpleasant one: More freedom, or more repression? Both alternatives pose hazards to the party's monopoly on power. (Esarey 2006)

Parsons (1969) These, dass eine fehlende funktionale Differenzierung²³³ sowie eine unzu-

²³³ Durch die funktionale Differenzierung lässt sich die Entwicklung von traditionellen zu modernen Gesell-

reichende Legitimationszufuhr aus der Gesellschaft zum Kollaps führt, hat sich für China bisher nicht bewahrheitet. Während in ehemals autoritären Regimen ähnliche Systemanpassungen wie die institutionellen Veränderungen im Mediensektor oder der staatliche Teiltrückzug aus der Privatsphäre der Menschen zunächst zur Destabilisierung, dann zum Kollaps der bestehenden politischen Ordnung und schließlich zur Einführung demokratischer Strukturen geführt haben, stellt sich das chinesische System bislang als stabil und regierungsfähig dar. Der von der chinesischen Regierung betriebene Umgang mit den Medien erinnert an den Stadtstaat Singapur: Auch dort zeigt sich, dass sich die Kommerzialisierung der Medien und die Einschränkung der Informationsfreiheit nicht ausschließen müssen.

Für China kann generell festgestellt werden, dass der Einfluss ausländischer Medienkultur immer dann zunimmt, wenn die KPCh ihre ideologische Kontrolle zeitweilig lockert. Ferner tritt der Einfluss ausländischer Medienkultur eher in den kommerzialisierten Medien auf, die sich in den Metropolen und Küstenregionen befinden. Dort befinden sie sich im Wettbewerb mit ausländischen Medienanbietern bei eigenen Defiziten im Programmangebot, doch einer vergleichsweise liberalen Führung (Chan, Joseph Man 1994, 80).

Durch die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien und die wirtschaftlichen Veränderungen ihrer eigenen Reformpolitik verlor die Kommunistische Partei allmählich eines ihrer wichtigsten Instrumente der Herrschaftssicherung: die ausschließliche Informationskontrolle. Wie Sandschneider (2001) erläutert, gehört gerade in autokratischen Systemen, „die möglichst umfassende Kontrolle dessen, was Menschen über das eigene Land und erst recht über ihr internationales Umfeld wissen dürfen, zu den wesentlichen Faktoren, um ungewollte externe Einflüsse und Nachahmeffekte zu verhindern“ (Sandschneider 2001, 30). Im China der 1980er Jahre wurde den Menschen durch ausländische Medieneinflüsse sowie durch regionale bzw. lokale Rundfunkstationen wie *Radio Guangdong* allmählich eine wichtige Voraussetzung zur Partizipation geschaffen: die Verbesserung des Wissens um die Funktionsweise von Demokratien und damit auch um deren relative Leistungsfähigkeit im Vergleich mit dem eigenen System.

Das Internet kann zwar nach Sandschneider (2001) einen Demokratisierungsschub bewirken, wenn sich immer mehr Menschen „ohne direkten Einfluss der Kommunistischen Partei über Politik, aber auch über Lebensqualität und westliche Werte (...) ungehindert“ informieren, dennoch besteht in China kein direkter Zusammenhang zwischen Internetnutzung und Demokratisierung. Experten schätzen das gesellschaftliche Entwicklungspotenzial des Internet daher kritisch ein (Heilmann 2004, 222; Giese 2005, 35; Hachigian, 2001; Wacker, 2003). Sie argumentieren, dass Chinas Internet – entgegen erwarteter Hoffnungen vieler – derzeit keinen Trend zur Entstehung einer pluralistischen Öffentlichkeit erkennen lässt und die Internetgemeinschaft bisher keine ernsthafte politische Bedrohung für den Allmachtsanspruch der Partei darstellt (Giese 2005, 35;). Hachigian (2001) sieht im Internet vielmehr ein Instrument zur Stärkung der Partei, das nur im Falle einer ökonomischen oder politischen Krise eine Bedrohung für die Regierung darstellen könnte. Die chinesischen Behörden müssen also die Ziele zwischen dem Nutzen neuer Technologien für wirtschaftliches Wachstum und dem Schutz ihrer eigenen ideologischen Macht abwägen (Lee Chin-Chuan 2003b, 12).

Dass eine fortschreitende Kommerzialisierung mit quasi-privatisierten Medien zwangsläufig zu einer Demokratisierung führt, muss wohl im gegenwärtigen politischen System Chinas als Trugschluss bewertet werden. Solange sich die politischen Bedingungen im Land

schaften als die Ausdifferenzierung von sozialen Teilsystemen beschreiben, hauptsächlich der vier sozialen Teilsysteme, Wirtschaft, Politik, Kultur und soziale Gemeinschaft.

nicht ändern, kein Bruch in der Parteiführung auftritt und im Jahr 2012 keine Fünfte Generation von liberal-denkenden Führern die Macht übernimmt, scheinen die Medien keine direkten Vermittler eines Kurswechsels in der VR China zu sein.

Therefore, unless and until a new political crisis develops (...) control over thought work is likely to remain chaotic, uninstitutionalized, and not channeled for political purposes; in short, it will remain praetorian. (Lynch 1999, 237)

Zhao Suisheng (2000) stellt fest, dass die chinesische Kultur und der Konfuzianismus keine Hindernisse für eine demokratische Transition bedeuten. Jedoch garantieren die erfolgreichen Marktreformenten allein keinen erfolgreichen Übergang zur Demokratie:

... there are many reasons to be skeptical about the short-term prospects for democracy in China, including historical failures, the underdevelopment of civil society, political apathy, and competing social values. Though China's political culture is essentially neither anti-democratic nor pro-democratic, it must still overcome many obstacles in order to achieve democracy. (Zhao Suisheng 2000)

Gleichwohl könnte der Kommerzialisierungsprozess in den Medien mit den einhergehenden größeren Freiheiten sowohl für die Journalisten als auch für die Bevölkerung den Verlauf des Transformationsprozesses in China unterstützen. Denn die wirtschaftlichen Reformen lassen mehr und mehr den Wunsch nach politischer Liberalisierung aufkommen. Während es unwahrscheinlich ist, dass sich kurzfristig die Parteikontrolle über die Medien lockern wird, könnten mit Esarey (2006) hingegen drei Faktoren die Pressefreiheit in China positiv beeinflussen: (1) Privatisierung, (2) marktwirtschaftlicher Wettbewerb und (3) Globalisierung:

Over the long term, the increase in privatization of media ownership could undermine party control of the media if privatization saps the party's power to appoint media managers, whose careers are tied to the production of media content that supports the regime. (Esarey 2006)

Privatisierung und eine erfolgreiche Marktwirtschaft schaffen auch nach Heberer (1997) und Heberer; Sausmikat (2004) ein Druckpotential zur Demokratisierung. Denn durch den Privatisierungsprozess wird die Rolle des Staates nicht einfach nur reduziert, sondern sie verlagert sich auf andere Bereiche (Schaffung von Rahmenbedingungen für den Privatsektor, arbeitsrechtliche Fragen etc.). Durch Selbst- und Mitentscheidungsrechte des privaten Sektors entstehen neue Partizipationsmuster und eine neue Machtverteilung.

Der zunehmende Wettbewerb der chinesischen Medien untereinander könnte ebenfalls die Parteikontrolle über die Medien schwächen. Bisher allerdings hat die Regierung diese Wettbewerbseffekte größtenteils erfolgreich zu unterbinden gewusst. Indem sie ihnen beispielsweise die Berichterstattung über Ereignisse in anderen Regionen oder mit internationalem Bezug untersagt, schränkt die Regierung den Wettbewerb lokaler Medien auf dem nationalen Markt ein.

In order for competition to emerge as a powerful force for news media freedom, the state would have to open the national media market up to powerful local media conglomerates – a move that appears highly unlikely – or allow more foreign media access to the Chinese media market. (Esarey 2006)

Eine viel diskutierte soziale Veränderung besteht in der Herausbildung neuer städtischer Mittelschichten mit hohem Bildungsniveau, stabilem Haushaltseinkommen und wachsendem Privatvermögen. Besonders nach 1989 schließt sich hier die Frage nach der Herausbildung einer Zivil- oder Bürgergesellschaft (*shimin shehui, civil society*) an. Beobachter schätzen das Potenzial für die Entstehung einer Zivilgesellschaft in China kritisch ein (Heberer; Sausmikat 2004; Lynch 1999; Castells 2003; Heberer; Göbel 2005): Es findet zwar eine soziale Ausdifferenzierung und Neuformierung von Interessen und Interessenvertre-

tungen statt (Heberer; Sausmikat 2004). Eine mit Eisenstadt (1992) verstandene Zivilgesellschaft, die zunächst auf vom Staat unabhängige Teile der Gesellschaft, das heißt auf eine Vielfalt „autonomer, öffentlicher Schauplätze“ (Eisenstadt 1992, IX) verweist, können westliche Chinabeobachter jedoch nicht entdecken, „die Partei überwältigt die *shimin shehui*“ (Castells 2003, 338):

Ob es zur Expansion einer autonomen Zivilgesellschaft und zur Entwicklung politischer Demokratie kommen kann, wird daher wesentlich davon abhängen, in welchem Maße es der KPCh gelingt, ihre Einheit zu bewahren sowie dem chinesischen Staat, die Konflikte zwischen verschiedenen Regierungsebenen und unterschiedlichen Provinzen zu handhaben, die um wirtschaftliche Gewinne wetteifern. (Castells 2003, 339)

Letztlich bedarf es Institutionen, die die Unabhängigkeit vom Staat (bzw. einer herrschenden Partei) und damit das Wirken der *civil society* garantieren (Gewaltenteilung, Mehrparteiensystem, Pressefreiheit, Organisations- und Versammlungsfreiheit etc.). Lynch (1999) bezweifelt, dass die in China entstehenden „semi-autonomen Gruppen“ die klassischen Kriterien für eine Zivilgesellschaft erfüllen:

1. Such groups enjoy a sphere of legal autonomy acknowledged and guaranteed by the state;
2. The groups in turn acknowledge the state's legitimacy as the primary rule-maker and rule-enforcer in society;
3. The groups energetically pursue the political interests of their members, albeit within frameworks constructed in negotiations with the state; and
4. The groups partake of the political dialogue that should be flourishing in a liberal, well-structured public sphere. (Lynch 1999, 231)

Heberer und Sausmikat (2004) wenden ein, dass nicht nur vom Staat unabhängige wirtschaftliche, politische, religiöse und intellektuelle Einheiten Teil der Zivilgesellschaft sind. Unter Bedingungen eines autoritären sozialistischen Systems könnte bereits die Absicherung der Rechte der Bürger und ihres Eigentums als Teil einer solchen *civil society* begriffen werden. Bezogen auf solche Länder meint der Begriff zunächst einfach die Herausbildung einer vom Staat unabhängigen Marktwirtschaft sowie die Möglichkeit politischer Partizipation der Bevölkerung (Heberer; Sausmikat 2004). Die beiden Autoren verdeutlichen ebenso die Problematik bei der Übertragung des Begriffs der Zivil- oder Bürgergesellschaft auf das gegenwärtige China, denn die Entstehung einer Bürgerkultur verlangt zunächst den „Bürger“.

Der Staat hat eine Entwicklung eingeleitet, die „Massen“ zu Bürgern machen soll. Den „Bürger“ (oder ‚Citoyen‘) in unserem Sinne gibt es noch nicht, er beginnt gerade erst, sich herauszubilden. Hierfür fehlt es noch an grundlegenden Rechtssicherheiten und einer Verfassungswirklichkeit, die erst die Voraussetzungen für eine „freie Öffentlichkeit“ schaffen würden. (Heberer; Sausmikat 2004)

Zweifellos gibt es Fortschritte im Bereich zivilgesellschaftlicher Prozesse wie die stärkere Absicherung individueller Rechte und größere Partizipationsmöglichkeiten. Die Medien haben allerdings bisher nur unzureichend dazu beitragen können, eine kritische Öffentlichkeit entstehen zu lassen.

Die Reformer im 21. Jahrhundert bemühten sich zwar, den direkten Zugriff der Parteiorgane auf staatliche Behörden, auf die Wirtschaft und auf den Alltag des Volks einzuschränken und „Rechtsherrschaft“ an die Stelle von „Personenherrschaft“ zu setzen. Wie weit die praktische Umsetzung allerdings hinter den Änderungsabsichten zurückbleibt, beweist die Tatsache, dass sich in der VR China nach wie vor keine formelle Opposition, kein echter Föderalismus, keine authentische Alternativbewegung, keine wirkliche Öffentlichkeit und schon gar keine Zivilgesellschaft herausbilden konnte. (Weggel 2000b, 919-920) Zusammenfassend lässt sich zur Rolle der Mittelschichten sagen, dass ihre Vertreter bislang vor

allem an sozialem Statusgewinn durch Einkommens- und Vermögenszuwachs sowie an politischer Sicherheit interessiert zu sein scheinen und es für sie keinen Anlass gibt, gegen die bestehende Herrschaftsordnung der KPCh zu protestieren (Heilmann 2004, 211).

Alle Medien, selbst die vom Staat am gründlichsten kontrollierten, kämpfen um Marktanteile, indem sie über Stars aus der Kino- und Popmusikwelt, Sport und Skandale berichten. Die Funktion der Medien, die in einem sozialistischen System hauptsächlich der ideologischen Indoktrination dienen, hat sich seit 1979 in einer Weise verändert, die weniger mit politischen Freiheiten als vielmehr mit der Macht der zunehmenden Kommerzialisierung oder Ökonomisierung erklärbar ist (Globalisierung der Ökonomie). Die heutigen Medienbetriebe sind zum großen Teil auf kommerziellen Erfolg ausgerichtet (Heilmann 2004, 217-218). Information wird mehr und mehr zur Ware, stellt auch Lee Chin-Chuan fest:

Conflicts, disputes, disasters, unusual events, all of these are newsworthy. In the Chinese journalism of today, the principle of news worthiness is more and more that 'Dog bites man' is no news, but 'Man bites dog' is. Simply put, it takes bad news to make a good news story. But if a news report is judged too sensational, the journalist risks that his work is censored. (Lee Chin-Chuan, Interviewdaten 2002)

Nathan (2003) erinnert bei allen positiven Reformergebnissen an den weiterhin autoritären Charakter des chinesischen Regimes, wobei seiner Ansicht nach die ideologische Einmischung der höchsten Führungsriege der Partei und ihrer zentralen Gremien sowohl in die Arbeit anderer Organe als auch im privaten Bereich der Bevölkerung nicht mit der zu Maos oder Dengs Zeiten vergleichbar ist. Heute werden Personalfragen auch nach dem Leistungsprinzip entschieden und nicht aus rein ideologisch-politischen Überlegungen heraus.

However, the reduction in the number of media managers who are appointed has yet to prove a liability in terms of the party's ability to control news media operations and news content. (Esarey 2006)

Hao, X.; Huang, Y. und Zhang, K. (1998) stellen die Frage nach der Zukunft der kommunistischen Herrschaft in China. Das Autorenteam sagt in Anlehnung an Merkel (1999, 74-75) einen „Systemwandel“, das heißt einen Transformationsprozess bei dem die Veränderungsprozesse evolutionär, also allmählich und nicht abrupt verlaufen, voraus; einen „Systemwechsel“ mit „zeitlich dramatisierten“ Übergängen vom einen zum anderen System halten sie für weniger wahrscheinlich:

(...) we are not necessarily predicting the collapse or sudden demise of the Communist system in China as an unavoidable outcome. The Communist Party has learned from its mistakes in handling the 1989 incident and is more willing to adapt to public demands to avoid direct confrontation with the people. This, plus the financial benefits brought about by the economic reforms to the Chinese people, makes an explosive revolution (...) less likely to take place in China today. Instead, an evolutionary process, which is less dramatic and visible but nevertheless forces the Chinese leadership eventually to shed its Communist colours, is taking place in China today. (Hao, X.; Huang, Y.; Zhang, K., 1998)

Die Auswahl der neuen Elite, die pragmatische Adjustierung der Parteiideologie und die jüngsten Änderungen der Staatsverfassung lassen erwarten, dass sich am bisherigen Kurs der Volksrepublik nichts wesentliches ändern wird (Gareis 2002). Der Schwerpunkt des nationalen Entwicklungsprogramms wurde im Jahr 2003 auf den „umfassenden Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand“ (*quanmian jianshi xiaokang shehui*, kurz *xiaokang*) gelegt (Heilmann 2003). Das eigentliche Erfolgskriterium von *xiaokang*, eine annähernd gerechte Teilhabe der gesamten Gesellschaft am wachsenden Wohlstand, wird jedoch mehr erfordern als schieres Wirtschaftswachstum und die staatliche Steuerung der Lebenschancen in den unterschiedlichen Regionen. Die „Fünfte Modernisierung“ (*diwuge xiandaihua*) des politischen Systems der Volksrepublik China steht weiter aus und es weist wenig auf eine Bereitschaft der Kommunistischen Partei hin, ihr umfassendes Machtmo-

nopol in stärker partizipatorische Bahnen zu lenken.

Ohne Zweifel wird China noch geraume Zeit eine „asiatische Entwicklungsdiktatur“ (Seitz 2001) bleiben. Nathan (2003) weist darauf hin, dass viele Chinabeobachter nach der *Tian'anmen*-Krise im Juni 1989 von einem baldigen Kollaps der KPCh und Chinas Übergang in die sogenannte dritte Demokratisierungswelle²³⁴ ausgingen. Aber die Realität zeigt ein Regime, das sich schnell selbst rekonsolidiert hat und aller Transformationstheorien zum Trotz unverwundlich erscheint:

Instead, the regime brought inflation under control, restarted economic growth, expanded foreign trade, and increased its absorption of foreign direct investment. It restored normal relations with the G-7 countries that had imposed sanctions, resumed the exchange of summits with the United States, presided over the retrocession of Hong Kong to Chinese sovereignty, and won the right to hold the 2008 Olympics in Beijing. (Nathan 2003)

Obwohl in der Reformperiode der Markt, das Konsumverhalten und die Medien die Vorstellungen des revolutionären Utopismus als Motor für den sozialen Wandel ersetzt haben, sollte die daraus resultierende *fragmentation, plurality* oder *multiplication of subjectivities* (Latham 2000, 652) nicht als simpler Ersatz des einen durch das andere gesehen werden. Latham (2000) charakterisiert das Nebeneinander von Parteikontrolle und freiem Wettbewerb in der chinesischen Medienlandschaft als einzigartig:

(...) any „fragmentation“, „plurality“ or „multiplication of subjectivities“ is not to be seen in terms of an ensuing anarchy. Rather, the situation is better characterized as a more or less fragile hegemony of truths in which the Party still clearly plays a dominant role.(...) as China reaches the end of the 1990s, the contradictions and anachronisms typical of the period are increasingly manifest in the practices of both producers and consumers of media representations. Most journalists, ..., generally adhere to hopes and expectations of change in the direction of liberalization. (Latham 2000, 653-654)

Die Effekte des globalisierten Informationsflusses sind auch in China zu spüren. Ein größerer Zugang zu Informationen aus dem Ausland wäre ein weiterer Faktor, der Veränderungen für die Pressefreiheit in China hervorrufen könnte. Ausländische Nachrichten beinhalten häufig eine „andere“ Wahrheit als die der offiziellen chinesischen Medien. Das Internet, zu dem inzwischen mehr als 111 Millionen Chinesen Zugang haben (Stand Anfang 2006), ermöglicht einen schnelleren und einfacheren Zugang zu Informationen und vermindert die Kosten der zwischenmenschlichen Kommunikation – zwei Aspekte, die beispielsweise die Aushöhlung der autoritären Regime in der Ukraine und in Indonesien unterstützt haben.

If a democratic opposition emerges in China, it is likely to use the Internet as a tool to mobilize supporters and challenge CCP ideology. (Esarey 2006)

Andererseits jedoch hat die zunehmende Interdependenz Chinas mit marktwirtschaftlichen Demokratien zu einer Reihe wohl unumkehrbarer Prozesse im Lande geführt. Trotz mannigfacher Maßnahmen zur Unterbindung der Informationsfreiheit über das Internet, gesteuerte Presse und eine gleichgeschaltete öffentliche Meinung, ist Chinas Bevölkerung informierter, aufgeklärter und auch selbstbewusster als je zuvor in der Geschichte des Landes. Ein bunter Blätterwald ist jedoch nicht identisch mit einer unzensurierten Presse (Zhao

²³⁴ Die von Samuel Huntington als „Dritte Welle der Demokratisierung“ (1974-?) bezeichnete globale Tendenz führte zu einer starken Zunahme an Demokratien. Die dritte Demokratisierungswelle begann 1974 mit dem Militärputsch in Portugal, setzte sich im selben Jahr in Griechenland und 1975 in Spanien fort und erfasste Anfang der 1980er Jahre Lateinamerika und Mitte der 1980er Jahre schließlich Ostasien. Huntington selbst vertrat die These, dass sich die dritte Demokratisierungswelle nach 20 Jahren erschöpft hat. Die nächste Dekade dürfte eher von Stagnation, Erosion und Deformierung der bereits existierenden Demokratien geprägt sein. Für diese These sprechen deutliche Anzeichen, s. detaillierte Liste in Merkel (1999, 173ff; 241ff; 536).

Yuezhi 2003a, 8). Zwar ist der Journalismus in China qualitativ besser geworden, und in Radiosendungen mit Hörerbeteiligung werden auch sensible Themen angesprochen, doch ist die Berichterstattung nach Lynch qualitativ durch Werbung und bezahlte Nachrichten stark beeinträchtigt:

Thus, if a Chinese public sphere is emerging, its presence is currently overshadowed by vast volumes of relatively apolitical messages. (...) As a result, the population will be saturated with colorful and exciting entertainment, but little serious and honest discussions of pressing social problems. Building a socialist spiritual civilization in this context will be impossible, but so too will be building a liberal democracy. (Lynch 1999, 235; 237)

Trotz aller Fortschritte in den Entwicklungsbemühungen Chinas, bürokratischer Differenzierung, größerer Partizipationsmöglichkeiten für die Bevölkerung, steht das Regime vor massiven Herausforderungen zur Wahrung seiner Stabilität.

Im Kontext eines politischen Autoritarismus' und globaler Integration hat die Reorganisation des chinesischen Kommunikationssystems für die öffentliche Meinung tiefgreifende Implikationen. Obwohl der Zugang zu Kommunikationsmitteln im gesamten Land auffallend zugenommen hat, profitiert in erster Linie die urbane Bevölkerung von der Kommerzialisierung der Medien.

As the rising business and urban middle strata are increasingly using the media to articulate their interests and shape state policies toward their preferred ends, the rally cries of tens of thousands of Chinese workers and farmers in their struggles for economic and social justices have simply fallen on deaf ears in the Chinese symbolic space. Regional and urban-rural disparities in terms of media consumption and access to information are staggering. (Zhao Yuezhi 2003a)

Die ungleiche Verteilung des Zugangs zu und des Konsums von Informationen zwischen einer wachsenden städtischen Mittelschicht und der Bauern- und Arbeiterklasse nimmt weiter zu. „There is much less chance of identifying and discussing rural people's needs for media and information“, urteilt Bu Wei (2005). Der bevorzugte Konsument für die Werbeagenturen stammt aus der urbanen Mittelschicht (Zhao Yuezhi 2003a). Der Großteil der Medienprodukte wird in Städten von Städtern für Städter produziert. Der ungleiche Zugang zu Informationen und zu kulturellen Ressourcen sowie die Kritik an der Kluft zwischen Arm und Reich bleiben weiterhin Tabuthemen für die Medien (Zhao Yuezhi 2003a). Die Möglichkeit, gesellschaftspolitische Unzufriedenheit zu äußern, liefert eine wichtige Ventilfunktion zur Sicherung sozialer Stabilität. Die Kanalisierung solcher Inhalte kann durch Medien geleistet werden. Chinas Führer werden ihr langfristiges Ziel sozialer Stabilität und wachsender ökonomischer Entwicklung nur mit einer Zukunftsperspektive, die Menschenrechte für alle Chinesen einräumt, erreichen (Interviewdaten 2002).

Dem tiefgreifenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft begegnete die politische Führung Chinas bislang nicht mit einer politischen Erneuerung. Offenbar befürchtet die Partei, dass die Übertragung von Macht auf die Öffentlichkeit zum Kollaps führen könnte. Reden von Parteiführern und hochrangigen Parteikadern sind seit jeher wichtig zur Instruierung der Nachrichtenmedien, da sie das Wesen des Journalismus definieren und Richtlinien festlegen. Medienschaffende wie Medientheoretiker studieren diese Reden sorgfältig und versuchen sich in Interpretationen der so geäußerten medienpolitischen Vorgaben (Zhao Yuezhi 1998, 20). Als solch eine Vorgabe ist auch die Rede Liu Yunshans 刘云山, Mitglied des Zentralkomitees der KPCh und Direktor der zentralen Propagandaabteilung (neuerdings auch: Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit, *Publicity Department, zhonggong zhongyuan xuanchuanbu* 中共中央宣传部), zu bewerten. Als Marschrichtung für das Jahr 2006 hatte Liu Yunshan die Propagandaverantwortlichen in der Partei zur stärkeren Kontrolle über die Medien aufgerufen und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass der Marxismus die einzige zu verfolgende Ideologie sei. Liu forderte die Medienunternehmen

zu mehr Selbstdisziplin auf und betonte die ideologische Erziehung von Arbeitern, Bauern, Intellektuellen, Soldaten und Kadern (*CECC 2005b*).

Der chinesische Journalismus wird ohne marktwirtschaftlichen Rückhalt keine grundlegenden Fortschritte in der Pressefreiheit verzeichnen können. Die Existenz einer starken Marktwirtschaft allein ist aber noch kein Garant für größere Pressefreiheit. Eine verlässliche politische Grundlage für ökonomisches Wachstum und soziale Stabilität steht nur dann in Aussicht, wenn sich die chinesische Führung von ihrem umfassenden Kontrollanspruch löst und damit auch die Grundlagen für unabhängige und freie Medien schafft.

Bis jetzt hat die Führungsriege um den chinesischen Staatspräsidenten Hu Jintao keinerlei Signal gegeben, die Journalisten ihren Beruf ohne staatliche Einmischung ausüben zu lassen. In der chinesischen Regierung und der Kommunistischen Partei Chinas mangelt es an einer klaren politischen Linie und einer kohärenten Medienpolitik. Mit fortgeführten wirtschaftlichen Reformen im Land und einer weiteren Entfaltung der Medienkommerzialisierung werden die Widersprüche im Mediensystem vermutlich zu weiteren Spannungen führen.

Ein freier Markt, der das individuelle Streben fördert, widerspricht dem zentralisierten und autoritären, kommunistischen System. Die gegenwärtige Situation in China repräsentiert einen Konflikt zwischen der kapitalistischen Marktwirtschaft und der kommunistischen Politik als eine friedliche Koexistenz der beiden. Die weitere Entfaltung der Marktwirtschaft könnte die politische Kontrolle der Kommunistischen Partei nachhaltig schwächen. Die Teil-Liberalisierung der Medien und die Öffnung der Inhalte seit Chinas Reformbemühungen der frühen 1980er Jahre spiegeln diesen Konflikt wider.

Chinesische Journalisten fordern immer wieder, dass Funktionäre und Beamte die Wächterfunktion der Medien als eine Maßnahme zur Gewährleistung sozialer Stabilität stärken sollten. Sie verstehen sich nicht länger als bloßes Sprachrohr der Parteipropaganda, sondern sehen die Rolle und Verantwortung der Medien in einer chinesischen Übergangsgesellschaft zunehmen. Der Anspruch der Bevölkerung an eine unabhängige Berichterstattung hat nach Ansicht der Journalisten zugenommen. Es bedarf eines Zugangs zu verlässlichen und umfassenden Informationen. Ob die Medien in der Volksrepublik China dieser Aufgabe zukünftig nachkommen werden, ist für die Wohlfahrt der chinesischen Gesellschaft von vitaler Bedeutung (*Lee Chin-Chuan Interviewdaten 2002*).

Literaturverzeichnis

Verwendete und weiterführende Quellen

- AAS, *The Association for Asian Studies* (1997):** *Bibliography of Asian Studies 1991*. Ann Arbor (Michigan): The Association for Asian Studies, AAS.
- Abels, Sigrun (2002):** „Das Mediensystem in der VR China“, in: *Internationales Handbuch Medien 2002/2003* (vormals: *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen*). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 761-782.
- Abels, Sigrun (2004):** „Das Mediensystem in der VR China“, in: *Internationales Handbuch Medien 2004/2005* (vormals: *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen*). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 828-859.
- Abels, Sigrun; Hein, Matthias von (2004):** „Oberflächliche Vielfalt bei zentraler Kontrolle. Die Medien in der VR China zwischen Propaganda und Kommerz“. Tagungsbericht zur Fachtagung „Medien und Entwicklung – neue Impulse für die Entwicklungs-Zusammenarbeit?“. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
- Abels, Sigrun; Ihne, Hartmut; Massmann, Annette; Osang, Helmut; Thomaß, Barbara (2004a):** „Impulse für die Medienentwicklungszusammenarbeit. Medienentwicklungszusammenarbeit – eine zentrale Aufgabe der Kooperation“. Bonn: Internationales Wissenschaftsforum Bonn, IWB.
- Abels, Sigrun; Ihne, Hartmut; Massmann, Annette; Osang, Helmut; Thomaß, Barbara (2004b):** „Wissenschaftler. Impulse für die Medienentwicklungszusammenarbeit“, in: *Clearing-Brief des ARD/ZDF Clearings für Entwicklungsländer* (online), Ausgabe 173, 7-11.
- ACJA, All-China Journalists Association (Zhonghua quanguo xinwen gongzuozhe xiehui 中华全国新闻工作者协会, gesamtchinesischer Journalistenverband) (1991):** „Professional Ethical Principles of Chinese Journalists“.
- ACJA, All-China Journalists Association (Zhonghua quanguo xinwen gongzuozhe xiehui 中华全国新闻工作者协会, gesamtchinesischer Journalistenverband) (1994):** „Professional Ethical Principles of Chinese Journalists“, in: *Journalism Front*, July, 19.
- AFAR, Association for Asian Research (Aufruf: 20.04.2004 bzw. 03.11.2004):** *The 'Ten Forbiddens' for the Chinese Media*. AFAR (online), <http://www.asianresearch.org/articles/2058.html> (Englisch); China Information Centre (online), <http://www.guancha.org/info/da.asp?id=30219&ad=4/22/2004%204:06:14%20PM> (Chinesisch).
- AFP, Agence France Press (08.04.2000):** “Radio Station Faces Sanctions for Slandering Communist Party”, AFP (online), (Falun Dafa Information Center) <http://back.faluninfo.net/DisplayAnArticlePrint.asp?ID=626>.
- AIBD, Asia-Pacific Institute for Broadcasting Development (1979):** *Educational Broadcasting: Radio. An AIBD Training Manual*. Kuala Lumpur, Malaysia.
- AIBD, Asia-Pacific Institute for Broadcasting Development (1999):** *The AIBD Handbook*. Kuala Lumpur, Malaysia.
- Alemann, Ulrich von; Forndran, Erhard (1995):** *Methodik der Politikwissenschaft. Eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis*. 5. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Altschull, Herbert J. (1984):** *Agents of Power. The Role of the News Media in Human Affairs*. 2. Auflage. New York: Longman.
- Altschull, Herbert J. (1990):** *Agenten der Macht. Die Welt der Nachrichtenmedien – eine kritische Studie*. Journalismus; N.F., Bd. 28. Konstanz: Universitätsverlag.
- Anger, Dieter (1987):** *Ausbildungsinstitutionen in der Volksrepublik China. Projektvorstudie: Fachhochschule für Hörfunk und Fernsehen in Beijing. Erfassungszeitraum: 10.01.1987 - 26.01.1987*. Ausarbeitung im Auftrage der Friedrich-Ebert-Stiftung, Referat Massenmedien. Bonn.

- Angle, Stephen C. (2002):** *Human Rights and Chinese Thought. A Cross-Cultural Inquiry*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Angle, Stephen C.; Svensson, Marina (Hrsg.) (2002):** *The Chinese Human Rights Reader. Documents and Commentary 1999-2000*. Armonk (N.Y.), London: M.E. Sharpe.
- Annan, Kofi (27.04.2004):** *Press Release SG/SM/9279 OBV/416* (Pressemitteilung der VN zum Welttag der Pressefreiheit 2004). *United Nations, UN* (online), <http://www.un.org/News/Press/docs/2004/sgsm9279.doc.htm>.
- Ansfield, Jonathan (27.06.2005):** „Pressure on the Press. Beijing is cracking down on the media, but censors are finding it's no longer so easy to control news“, in: *Newsweek International* (online), <http://msnbc.msn.com/id/8272398/site/newsweek&&CM=EmailThis&CE=1/>.
- APT, Asia-Pacific Telecommunity (2000):** *APT Yearbook 2000. China country profile*. Surrey (United Kingdom): ICOM Publications Ltd..
- Arnold, Bernd-Peter (2005):** „Radio-Journalismus“, in: Weischenberg; Kleinsteuber; Pörsken (2005), 387-390.
- Asante, Clement E. (Hrsg.) (1997):** *Press Freedom and Development. A Research Guide and Selected Bibliography*. Bibliographies & Indexes in Mass Media & Communications, Number 11. Westport (CT), London: Greenwood Press.
- Bailie, Mashood; Winseck, Dwayne (Hrsg.) (1997):** *Democratizing Communication?. Comparative Perspectives on Information and Power*. Cresskill (New Jersey): Hampton Press.
- Banning, Garrett (May-June 2001):** „China faces, debates, the contradictions of globalization“, in: *Asian Survey* 41 (3), 409-427.
- Bao Tong (30.08.2002):** „Three Represents. Marking the End of an Era“, in: *New Century Net* (online), <http://www.ncn.org/asp/english/da-en.asp?ID=48840>.
- Barmé, Geremie R. (1999):** *In the Red. On Contemporary Chinese Culture*. New York: Columbia University Press.
- Bauer, Edgar (1997):** *Die unberechenbare Weltmacht. China nach Deng Xiaoping*. Ullstein-Taschenbuch; 33221. Berlin: Ullstein.
- Bauer, Joanne R.; Bell, Daniel A. (Hrsg.) (1999):** *The East Asian challenge for human rights*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Baum, Richard (1994):** *Burying Mao. Chinese politics in the age of Deng Xiaoping*. Princeton (N.J.): Princeton University Press.
- BBC News 2004 (01.11.2004):** „Ethnic violence hits Chinas region“, in: *BBC News* (online), <http://news.bbc.co.uk/go/pr/fr/-/1/hi/world/asia-pacific/3970611.stm>.
- BBI, Beijing Broadcasting Institute (1996):** *The Yearbook of Chinese Radio & TV 1995*. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- BBI, Beijing Broadcasting Institute (2000):** *Xiandai chuanbo 现代传播 Modern Communication. Shuangyuekan* 3, 104. Beijing guangbo xueyuan xue bao (Journal of the Beijing Broadcasting Institute). Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Beach, Sophie (14.03.2003):** „Hu must free China's media“, in: *The Asian Wall Street Journal* (online), http://www.cpj.org/op_ed/Beach14mar03.html.
- Beach, Sophie (2004):** „In China, New Journalism and New Threats“, Special reports from around the world. *CPJ, Committee to Protect Journalists* (Hrsg.). *CPJ* (online), http://www.cpj.org/Briefings/2004/China_8_04/China_8_04.html
- Beach, Sophie (2005):** „The Rise of Rights?“, in: *Dangerous Assignments*, Spring-Summer, 31-33 (online), http://www.cpj.org/Briefings/2005/DA_spring05/DA_spring_05.pdf, 31-33.
- Beach, Sophie (August 2001):** „Running in Place. The Chinese government says it wants journalists to investigate corruption. Is it serious?“, in: *A CPJ briefing: Press Freedom Reports from around the world* (online), www.cpj.org/Briefings/2001/China_aug01/China_aug01.html.
- Beech, Hannah; Frederick, Jim; Jakes, Susan; Bennett, Brian; Forney, Matthew; Gough, Neil; Walsh, Bryan; Wang Shuo (Hrsg.) (2002):** „China's Next Cultural Revolution. Forget the Party, This time it's all about the People“, in: *Time Asia - Special Issue*, November 11, 34-71.

- Begon, Andreas (2004):** „Zwischen Selbstzensur und Medienmogulen. Pressefreiheit in der Sonderverwaltungsregion Hongkong seit 1997“, *China Analysis*, 30. *Chinapolitik* (online), http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/abstracts/no_30_kurz.pdf.
- Behmer, Markus; Krotz, Friedrich; Stöber, Rudolf; Winter, Carsten (Hrsg.) (2003):** *Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel. Beiträge zu einer theoretischen und historischen Herausforderung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Bendel, Petra; Croissant, Aurel; Rüb, Friedbert W. (Hrsg.) (2002):** *Zwischen Demokratie und Diktatur. Zur Konzeption und Empirie demokratischer Grauzonen*. Opladen: Leske und Budrich.
- Bentele, Günter (Hrsg.) (2006):** *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bentele, Günter; Brosius, Hans-Bernd; Jarren, Otfried (Hrsg.) (2003):** *Öffentliche Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Berkman Center for Internet & Society, Harvard Law School (2004):** *Internet Filtering in China 2004-2005. A Country Study*. Berkman Center for Internet & Society (online), http://www.opennetinitiative.net/studies/china/ONI_China_Country_Study.pdf.
- Berman, Daniel K. (1992):** *Words Like Colored Glass. The Role of the Press in Taiwan's Democratization Process*. Boulder, San Francisco, Oxford: Westview Press.
- Bertelsmann Stiftung (2003):** *Bertelsmann Transformation Index 2003. Ländergutachten China*. Bertelsmann Stiftung (online), <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/fileadmin/pdf/de/2003/AsiaAndOceania/China.pdf>.
- Beyme, Klaus von (1994):** *Systemwechsel in Osteuropa*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beyme, Klaus von; Offe, Claus (Hrsg.) (1996):** *Politische Theorien in der Ära der Transformation*. Politische Vierteljahresschrift (PVS): Sonderheft 26. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- bfai - Bundesagentur für Außenwirtschaft (03.06.2002):** *Werbeaufwendungen in der VR China nehmen weiter zu*. bfai (online), <http://www.china.ahk.de/gic/biznews/bfai/bfai-werbeaufwendungen-juni2002.html>.
- bfai - Bundesagentur für Außenwirtschaft (16.06.2003):** *Guangdong bleibt Wachstumslokomotive Chinas*. bfai (online), <http://www.china.ahk.de/gic/biznews/bfai/bfai-guangdong-wachstum-juni2003.htm>.
- Blume, Georg; Yamamoto, Chikako (1999):** *Chinesische Reise. Provinzen und Städte in der Volksrepublik*. Wagenbachs Taschenbuch 348. Berlin: Klaus Wagenbach.
- Blume, Georg; Yamamoto, Chikako (2002):** *Modell China. Im Reich der Reformen*. Wagenbachs Taschenbuch 424. Berlin: Klaus Wagenbach.
- Blumler, Jay G. (2002):** „Wandel des Mediensystems und sozialer Wandel. Auf dem Weg zu einem Forschungsprogramm“, in: Haas; Jarren 2002, 170-188.
- Blumler, Jay G.; McLeod, Jack M.; Rosengren, Karl Erik (Hrsg.) (1992):** *Comparatively Speaking. Communication and Culture Across Space and Time*. Newbury Park (CA.): Sage.
- BMZ, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2000 (und 2002)):** *Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2000 (und 2002)*. Berlin: BMZ, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Bork, Henrik (1996):** *Chinas Wirklichkeiten. Ein ausgewiesener Reporter berichtet*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Born, Sigrid (1996):** „Inter-State Agreement on Broadcasting. Traité d'État sur la Radiodiffusion. Rundfunkstaatsvertrag“, in: *IN-Press (Inter Nationes), Gesetzestexte*.
- Bos, Ellen (1994):** „Die Rolle von Eliten und kollektiven Akteuren in Transformationsprozessen“, in: Merkel 1994-2000a, 81-109.
- BpB, Bundeszentrale für politische Bildung (1979):** *Politische Sozialisation in entwickelten Industriegesellschaften*. Bonn: Franzis-Druck GmbH.
- BpB, Bundeszentrale für politische Bildung (1997):** *Informationen zur politischen Bildung. Volksrepublik China. Überarbeitete Neuauflage*. Bonn: Franzis-Druck GmbH.

- BR, Beijing Review (28. Dezember 1982):** „Verfassung der Volksrepublik China, 1982. Angenommen von der 5. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses der VR China am 4.12.1982“, in: *Beijing Rundschau: Wochenzeitschrift für Politik und Zeitgeschehen*, 19 (52), 7-27.
- Brahm, Laurence J. (Hrsg.) (2001):** *Chinas Jahrhundert. Die Zukunft der nächsten ökonomischen Supermacht hat bereits begonnen*. New York: Wiley.
- Branahl, Udo (2002):** „Steuerung des Mediensystems durch Recht?“, in: Eurich 2002a, 73-84.
- Breede, Werner E. (1987):** „Hörfunk und Fernsehen in der Volksrepublik China“, in: *HFF - Hörfunk, Fernsehen, Film (Vorgänger von ver.di-Zeitschrift „M Menschen Machen Medien“)*, 12, 35-37.
- Brendebach, Martin (Juli 2005):** „Public Opinion. A new factor influencing the PRC press“, in: *ASIEN: deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur*, 96, 29-45 und (online), <http://www.asienkunde.de/articles/Brendebach96.pdf>.
- Brook, Timothy; Frolic, B. Michael (Hrsg.) (1997):** *Civil Society in China*. Studies on Contemporary China. Armonk (N.Y), London: M.E. Sharpe.
- Brynen, Rex; Korany, Bahgat (Hrsg.) (1995):** *Political Liberalization and Democratization in the Arab World, 2 Bd. (1995 u. 1998). Vol. 1 Theoretical Perspectives*. Boulder u.a.: Rienner.
- Bryson, Lyman (Hrsg.) (1948):** *The communication of ideas. A Series of addresses*. Religion and Civilization Series. New York, London: Harper.
- BTI 2003, Bertelsmann Transformation Index 2003 (2004).** *Politische Gestaltung im internationalen Vergleich, Broschüre*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- BTI 2006 Country Study China, Bertelsmann Transformation Index 2006 (2006).** Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Bertelsmann Stiftung (online), <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/fileadmin/pdf/en/2006/AsiaAndOceania/China.pdf>.
- BTI 2006, Bertelsmann Transformation Index 2006 (2005).** *Politische Gestaltung im internationalen Vergleich, Broschüre*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Bu Wei (2005):** „Women and Media in China Post-1995“, in: *Media Development 3 (Journal of the World Association for Christian Communication)* (online), http://www.wacc.org.uk/wacc/publications/media_development/2005_3/women_and_media_in_china_post_1995.
- Bussiek, Hendrik (2003):** *Long walks to media freedom. Case studies and lessons learnt from countries in transition from authoritarian rule to democracy*. Windhoek: Electronic edition.
- Cao Peng 曹鹏 (1999):** *Zhongguo baoye jituan fazhan yanjiu 中国报业集团发展研究*, Untersuchung der Entwicklung chinesischer Mediengruppen. Beijing: Xinhua chubanshe (Verlag der Nachrichtenagentur Xinhua).
- Castells, Manuel (2003):** *Das Informationszeitalter. Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Jahrtausendwende. Teil 3 der Trilogie Das Informationszeitalter*. Opladen: Leske und Budrich.
- CECC, Congressional-Executive Commission on China (2003a):** „Freedom of the Press and the 2002-2003 SARS Outbreak“. CECC (online), <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/exp/exparsars.php>.
- CECC, Congressional-Executive Commission on China (2003b):** „Information Control and Self-Censorship in the PRC and the Spread of SARS“. CECC, 07.05.2003 (online), http://www.cecc.gov/pages/news/prcControl_SARS.pdf.
- CECC, Congressional-Executive Commission on China (2004):** *Annual Report 2004*. CECC (online), <http://www.cecc.gov/pages/annualRpt/annualRpt04/CECCannRpt2004.pdf>.
- CECC, Congressional-Executive Commission on China (2005a):** *Annual Report 2005*. CECC (online), <http://www.cecc.gov/pages/annualRpt/annualRpt05/CECCannRpt2005.pdf>.
- CECC, Congressional-Executive Commission on China (2005b):** *Party Propaganda Chief Calls for Increased Control Over the Media*. CECC, 01.12.2005 (online), <http://www.cecc.gov/pages/general/newsletters/CECCnewsletter20051201.pdf>.
- Chalmers, Johnson A. (Hrsg.) (1970):** *Change in Communist Systems*. Stanford: Stanford University Press.

- Chan, Alex (2002):** „From Propaganda to Hegemony. Jiaodian Fangtan (Focus Report) and China's Media Policy“, in: *Journal of Contemporary China*, 11 (30), 35-51.
- Chan, Jeanette (2005):** „These rules SARFT Issues New Administrative Rules. A Sign of Clamping Down?“, in: *Asian Legal Business, ALB* (online), http://www.asianlegalonline.com/asia/detail_article.cfm?articleID=3269, letzter Aufruf am 21.11.2005.
- Chan, Joseph Man (1993):** „Commercialization without Independence. Trends and Tensions in Media Development in China“, in: *China Review 1993*, 25.1-25.21.
- Chan, Joseph Man (1994):** „Media Internationalization in China: Processes and Tensions“, in: *Journal of Communication*, 44 (3), 70-88.
- Chan, Joseph Man (2000):** „When Capitalist and Socialist Television Clash. The Impact of Hong Kong TV on Guangzhou Residents“, in: Lee Chin-Chuan (2000a), 245-270.
- Chan, Joseph Man; Lee, Paul S.N.; Lee Chin-Chuan (Hrsg.) (1996):** *Hong Kong Journalists in Transition*. Research Monograph No. 25. Hong Kong: Contempt Development Company.
- Chan, Joseph Man; Pan Zhongdang; Lee, Francis L.F. (Hrsg.) (2004):** „Professional aspirations and job satisfaction. Chinese journalists at a time of change in the media“, in: *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 81 (2), 254-273.
- Chan, Joseph Man; Qiu, Jack Linchuan (2002):** „China. Media liberalization under authoritarianism“, in: Price; Rozumilowicz; Verhulst (2002), 27-46.
- Chan, Joseph Man; So, Clement Y.K. (Hrsg.) (1999):** *Press and Politics in Hong Kong. Case Studies from 1967 to 1997*. Research Monograph No. 48. Hong Kong: Authentic Advertising & Printing Company.
- Chang Tsan-Kuo (2002):** *China's Window on the World. TV News, Social Knowledge and International Spectacles*. London: Hampton Press.
- Chang Won Ho (1989):** *Mass Media in China. The history and the Future. With an Afterword on the Tiananmen Square Protest*. Ames (Iowa): Iowa State University Press.
- Chang, G. Gordon (2001):** *The coming collapse of China*. New York: Random House.
- Chang, Joseph Yu-Shuo (Hrsg.) (1998):** *China in the Post-Deng Era*. Hongkong: Chinese University Press.
- Chase, Michael S.; Mulvenon, James C. (2002):** *You've Got Dissent!. Chinese Dissident Use of the Internet and Beijing's Counter-Strategies*. RAND (online), http://www.rand.org/pubs/monograph_reports/MR1543/index.html.
- Chen Chongshan; Zhu Jianhua; Wu Wei (1998):** „The Chinese journalist“, in: Weaver (1998), 9-22.
- Chen Huailin (1999):** „Magic in the Tube. The Impact of Hong Kong Television in Guangzhou“, in: Lau Chong Chor; Xiao Geng (1999), 213-230.
- Chen Huailin; Chan, Joseph Man (1998):** „Bird-caged press freedom in China“, in: Chang, J.Y.S. (1998), 645-668.
- Chen Jiande (1991):** *Nationalists, pragmatists, reformists and radicals. An historical analysis of the political role of the Chinese journalists*. Washington, Dissertation.
- Chen Peiqin; Liu Haigui (2005):** „Media Deregulation and the Development of China's Radio Industry. Paper presented at the „Radio Conference 2005“, Melbourne, Australia, 11-14 July 2005“, in: Healy; Berryman; Goodman (2005), 218-224.
- Chen Weixing 陈卫星 (Hrsg.) (2003):** *Guoji guanxi yu quanqiu chuanbo 国际关系与全球传播, Internationale Beziehungen und globale Kommunikation*. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Chen Yanru (1998):** „Setting a Nation in Action. The Media and China's Bid for Year 2000 Olympics“, in: Heisey; Gong (1998), 289-310.
- Chen Zhanghong (1990):** *Journalism reform in China. A comparative study of the press performance during the 1989 Tiananmen student movement*. Oklahoma, Dissertation.
- Chen, Erica (2000):** „Radio Guangdong“, in: *The network newsletter: promoting gender equality*

- worldwide November, 21, 13, (The British Council, ed.) (online), <http://www.britishcouncil.org/gendernetwork21.pdf>.
- Cheng Jiang (1996):** „CATV and Satellite Development in China“, in: *ABU (Asian Broadcasting Union) Technical Review*, May-June, 26-29.
- Cheng Mei 成美; Tong Bing 童兵 (1993):** *Xinwen lilun jiaocheng* 新闻理论教程: Ein Kurs in Nachrichtentheorie. Beijing: Zhongguo renmin daxue chubanshe (Verlag der Volksuniversität Beijing).
- Cheng Tun-Jen; deLisle, Jacques; Brown, Deborah (2005):** *China under Hu Jintao/China under fourth generation leadership. Opportunities, Dangers, and Dilemmas*. Series on Contemporary China - Vol. 2. New Jersey: World Scientific Publishing Company.
- Cheng, Joseph Y.S. (Hrsg.) (2000):** *Guangdong in the Twenty-first Century. Stagnation or Second Take-off*. Hongkong: City University of Hongkong Press.
- China aktuell (August 1997):** „Staatliche Kontrolle über Funk und Fernsehen“, in: *China aktuell*, XXVII (8), 743.
- China aktuell (Dezember 2002):** *China aktuell*, XXXI (12), 1381-1382.
- China aktuell (Februar 1983):** „Verfassung der Volksrepublik China, 1982. Angenommen von der 5. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses der VR China am 4.12.1982“, in: *China aktuell*, XII (2), 121-143.
- China aktuell (Januar 2005):** „Mediale Attacke der Falungong-Bewegung gegen die KPCh“, in: *China aktuell*, XXXIV (1), 59-61.
- China aktuell (Januar 2006):** „Neu aufgelegtes Internetinformationssystem der Zentralregierung“, in: *China aktuell*, XXXV (1), 114-115.
- China aktuell (Juni 1999):** XXIX (6), 599ff
- China aktuell (Juni 2003):** *China aktuell*, XXXII (6), 689-691.
- China aktuell (Juni 2004):** „Zwischen Propaganda und Kommerz. Reorganisationsmaßnahmen im chinesischen Pressewesen seit Sommer 2003“, in: *China aktuell*, XXXIII (6), 632-639.
- China aktuell (November 2000):** XXX (11), 1262.
- China aktuell (November 2003):** „Schließung von 677 Zeitungen und Zeitschriften bis Ende des Jahres“, in: *China aktuell*, XXXII (11), 1325-1326.
- China aktuell (Oktober 2000):** „Bestimmungen für die Verwaltung von Informationsdiensten“, XXX (10), 1182-1184
- China aktuell (Oktober 2001):** „Kongress des Journalistenverbandes: Medien bleiben ‚Sprachrohr der Partei‘“, in: *China aktuell*, XXX (10), Ü 11.
- China aktuell (September 2000):** „Telekommunikationsbestimmungen der VR China“, XXX (9), 1101-1123.
- China Daily (29.11.2004):** „China to print foreign newspapers“, in: *China Daily* (online), http://www.chinadaily.com.cn/english/doc/2004-11/29/content_395687.htm.
- China Digital Times (2005):** „China Tightens Its Restrictions for News Media on the Internet“, in: *China Digital Times* (online), http://chinadigitaltimes.net/2005/09/china_tightens_its_restrictions_for_news_media_on_the_internet.php.
- China Journalism Yearbook Office (Hrsg.) (1982):** (*Zhongguo xinwen nianjian 1982*, China Journalism Yearbook 1982). Beijing: China Journalism Yearbook Press.
- China Journalism Yearbook Office (Hrsg.) (1996):** (*Zhongguo xinwen nianjian 1996*, China Journalism Yearbook 1996). Beijing: China Journalism Yearbook Press.
- Chinoy, Mike (1999):** *China Live: Regale, Power and the television revolution*. 2. Auflage. Lanham, Boulder, N.Y., Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- Chu, Godwin C.; Ju Yanan (1993):** *The Great Wall in ruins. Communication and cultural change in China*. Albany (N.Y.): State University of New York Press.
- Chu, James C.Y. (1978):** „People's Republic of China“, in: *Lent* (1978), 21-41.

- Chu, Leonard L. (1986):** „Revolution becomes evolution: China's communication across thirty years“, in: *Media Development*, 1, 8-11.
- Chu, Leonard L. (1994):** „Continuity and Change in China's Media Reform.“, in: *Journal of Communication*, 44 (3), 4-22.
- CIIC, China Internet Information Center (2005):** *China 2005 - Medien*. CIIC (online), <http://german.china.org.cn/german/200302.htm> China.org.cn.
- CIIC, China Internet Information Center (letzter Aufruf: 01.03.2005):** „An Illustrated History of the Communist Party of China“. CIIC (online), <http://www.china.org.cn/english/features/45954.htm>.
- Clandestine Radio Watch (16.03.2005):** „Falun Gong Denies Sending China Pirate Signals“, in: *Clandestine Radio Watch*, 177 Extra (online), <http://www.clandestineradio.com/crw/news.php?id=238&stn=715&news=591>.
- CMM, China Media Monitor-Intelligence (2003):** *China Media Yearbook & Directory 2003-2004*. Beijing.
- CMM, China Media Monitor-Intelligence (2005):** *China Media Yearbook & Directory 2005*. Beijing.
- CNNIC, China Internet Network Information Centre (2001b):** *Jahrbuch über die Entwicklung der Internet Industrie 2001* (Chinesisch). CNNIC (online), www.cnnic.net.cn.
- CNNIC, China Internet Network Information Centre (2006; 2001a und 2003):** [第 17 次中国互联网发展状况统计报告](#) 2006 年 1 月 (17th Statistical Survey Report on the Internet Development in China, January 2006), sowie vorherige Berichte (2001 und 2003): CNNIC (online), <http://www.cnnic.net.cn/en/index/00/02/index.htm> (in Englisch und Chinesisch).
- Cohen, Warren I. (2001):** *East Asia at the Center. Four Thousand Years of Engagement with the World*. New York: Columbia University Press.
- Collin, Claude (1980):** *Hört die anderen Wellen. Radio Verte Fessenheim, Radio S.O.S. Emploi Longwy, Erfahrungen mit freien Radios in Frankreich und anderswo*. Berlin: EXpress-Ed..
- Constitution 1982 (1982):** „Constitution of the People's Republic of China, 1982. Adopted on December 4, 1982“, in: *People's Daily* (online), <http://english.peopledaily.com.cn/constitution/constitution.html> oder <http://www.npc.gov.cn/zgrdw/english/constitution/constToDetail.jsp?id=full&pages=0>.
- Constitution 2004 (2004):** *Constitution of the People's Republic of China, 2004. Amendment on March 14, 2004. Nationaler Volkskongress der VR China* (online), <http://www.npc.gov.cn/zgrdw/english/constitution/constToDetail.jsp?id=full&pages=0>.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (1997):** *Freedom under the Dragon. Can Hong Kong's Media still breathe fire?. A report prepared by The Committee to Protect Journalists*. Washington: Committee to Protect Journalists, CPJ.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (1998a):** „Country Report: China“. CPJ (online), www.cpj.org/countrystatus/1998/Asia/China.html.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (1998b):** *Attacks on the Press in 1998. A worldwide study by the Committee to Protect Journalists*. Washington: Committee to Protect Journalists, CPJ.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (2001):** „The Great Firewall“. CPJ (online), www.cpj.org/Briefings/2001/ChinaJan01/ChinaJan01.html.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (2005a):** „On Journalists' Day in China, Shi Tao will be in a high-security prison New York“. CPJ (online), www.cpj.org.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (2005b):** „CPJ presents International Press Freedom Awards“. CPJ (online), http://www.cpj.org/awards05/awards_release_05.html.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (2005c):** „China tightens restrictions for online news and commentary“. CPJ (online), <http://www.cpj.org/news/2005/China26sept05na.html>.
- CPJ, Committee to Protect Journalists (2005d):** „China, Cuba, two African nations are top jailers of journalists“, CPJ (online), http://www.cpj.org/Briefings/2005/imprisoned_05/imprisoned_05.html.
- CRI, China Radio International (2003):** „Die deutsche Redaktion“. CRI (online),

- <http://de.chinabroadcast.cn/21/2003/11/26/1@121.htm>.
- CRI, China Radio International (July-August 2000):** *The Messenger*. CRI (online), <http://de.chinabroadcast.cn/21/2003/11/26/1@121.htm>.
- CRI/China.org.cn, China Radio International (Aufruf: 05.11.2004):** „Rundfunk und Fernsehen für Zentral- und Westchina“. CRI/China.org.cn (online), <http://www.china.org.cn/german/141455.htm>.
- Croissant, Aurel (2002):** „Einleitung: Demokratische Grauzonen. Konturen und Konzepte eines Forschungszweigs“, in: Bendel; Croissant; Rüb (2002), 9-54.
- CSI, Center for the Study of Intelligence (1997):** *The Chinese Media: More Autonomous and Diverse - Within Limits*. CSI (online), <http://www.cia.gov/csi/monograph/425050797/1.htm#rft2>.
- CSM Media Research (2003):** *CSM's Radio Measurement Expansion to 20 Markets*. CSM Media Research (online), <http://www.csm.com.cn/en/download/ratingchina01.html> (letzter Aufruf: 20.11.2005).
- Cull, Nicholas J; Culbert, David H.; Welch, David (Hrsg.) (2003):** *Propaganda and Mass Persuasion. A Historical Encyclopedia, 1500 to the Present*. Santa Barbara: ABC-CLIO.
- Cullan, Richard; Fu Hua Ling (1998):** „Seeking Theory from Experience. Media Regulation in China“, in: Randall (1998), 155-178.
- Cunningham, Frank (2002):** *Theories of Democracy. A Critical Introduction*. Routledge Contemporary Political Philosophy. London: Routledge.
- Curran, James (2000):** „Rethinking Media and Democracy“, in: Curran; Gurevitch (2000), 120-154.
- Curran, James; Gurevitch, Michael (Hrsg.) (2000):** *Mass Media and Society*. 3.Auflage. London: Edward Arnold Publishers.
- Curran, James; Parks, Myung-Jin (Hrsg.) (2000):** *De-Westernizing Media Studies*. London: Routledge.
- Dahl, Peter (1983):** *Sozialgeschichte des Rundfunks für Sender und Empfänger*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Dai Qing (1999):** „Guiding Public Opinion. Controls and restrictions are embedded in soft-laced words.“, in: *Media Studies Journal*, 13 (1), 78-81.
- Dajiyuan 大紀元 (Dezember 2004) (The Epoch Times):** *Jiuping gongchangdang 九评共产党*, Neun Kommentare über die Kommunistische Partei, chinesische Version). Boda chubanshe 博大出版社, Broad Press Inc. (online), <http://broadbook.com/english/1product.asp?id=34>.
- de Burgh, Hugo (2003a):** *The Chinese Journalist. Mediating Information in the world's most populous country*. London: RoutledgeCurzon.
- de Burgh, Hugo (2003b):** „Kings without crowns?. The re-emergence of investigative journalism in China“, in: *Media, Culture & Society*, 25 (6), 801-820.
- de Burgh, Hugo (2003c):** „What Chinese journalists believe about journalism“, in: Rawnsley; Rawnsley (2003), 83-100.
- De Giorgi, Laura (1999):** *La via delle parole. Informazione e propaganda nella Cina contemporanea*. Venezia: Carfoscara.
- De Giorgi, Laura (2000):** *Time of the city, time of the nation. Radio broadcasting and the discipline of time in Republican China*. Paper presented at the XIII meeting of the European Association for Chinese Studies, Torino, 31. August - 2. September 2000.
- Deal, Helen (24.02.1995):** „Tuning in to China's Wavelength“, in: *A&M*, 10.
- DeBary, William Theodore (1998a):** *Asian values and human rights. A confucian communitarian perspective*. Cambridge (Mass.): Harvard University Press.
- DeBary, William Theodore (Hrsg.) (1998b):** *Confucianism and human rights*. New York: Columbia University Press.
- Deng Xiaoping 邓小平 (1984a):** *Deng Xiaoping wenxuan 1975-1982, 邓小平 文选 1975-1982, Ausgewählte Werke Deng Xiaopings*. Beijing: Renmin chubanshe (Beijing: Foreign Languages Press).

- Deng Xiaoping (1984b):** „On problems of political institutional reform“, in: Deng Xiaoping (1984a), 176-180.
- Deng Xiaoping (1984c):** „Stability takes precedence over everything“, in: Deng Xiaoping (1984a), 286-287.
- Deng Xiaoping (1984e):** *Deng Xiaoping Speeches and Writings*. Leaders of the world. Oxford: Pergamon Press.
- Deng Xiaoping (1988):** *Die grundlegenden Fragen im heutigen China*. Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur.
- Dennis, Everette E; Snyder Robert W. (Hrsg.) (1998):** *Media and Democracy*. New Brunswick, London: Transaction Publishers.
- Der Spiegel (18.01.2005):** „China. Regierung verteidigt Massaker auf Tiananmen-Platz“, in: *Der Spiegel* (online), <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,337310,00.html>.
- Deutscher Presserat (Fassung vom 02.03.2005):** *Pressekodex 2005*. Deutscher Presserat (online), http://www.presserat.de/Pressekodex.pressekodex_0.html.
- Di Palma, Giuseppe (1990):** *To Craft Democracies. An Essay on Democratic Transitions*. Berkeley u.a.: University of California Press.
- Diamond, Larry Jay; Linz, Juan J.; Lipset, Seymour Martin (Hrsg.) (1988, 1989 u. 1999):** *Democracy in Developing Countries, Bd. 2-4*. Boulder u.a.: Rienner.
- Diamond, Larry; Plattner, Marc F.; Chu Yun-han; Tien Hung-mao (Hrsg.) (1997):** *Consolidating the Third Wave Democracies. Themes and Perspectives*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Diaz, Paz H. (1998):** „The 'New Edge' in Asian Journalism“, in: *Media Asia*, 25 (4), 188-192.
- Die Neue Epoche (13.05.2005):** *Einleitung der Neun Kommentare über die Kommunistische Partei*. *Die Neue Epoche* (online), <http://www.dieneuepoche.com/articles/2004/12/12/374.html>.
- Die Welt (aufgerufen am 04.06.2005):** „Tiananmen-Massaker: Beijings Regierung zensiert CNN-Kanal“, in: *Die Welt* (online), <http://www.welt.de/data/2005/06/03/726632.html>.
- Dirlik, Arif (1989):** „Postsocialism? Reflections on 'Socialism with Chinese Characteristics'“, in: Dirlik; Meisner (1989), 362-384.
- Dirlik, Arif; Meisner, Maurice (Hrsg.) (1989):** *Marxism and the Chinese Experience: Issues in Contemporary Chinese Socialism*. The Political economy of socialism. Armonk, New York: M.E. Sharpe.
- Dittmer, Lowell (1994):** *China Under Reform. Politics in Asia and the Pacific: Interdisciplinary Perspectives*. Boulder: Westview Press.
- Dittmer, Lowell; Fukui, Haruhiro; Lee, Peter N.S. (2000):** *Informal politics in East Asia*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dittmer, Lowell; Kim, Samuel S. (Hrsg.) (1993):** *China's Quest for National Identity*. Ithaca, London: Cornell University Press.
- Dittrich, Daniel (2006):** *Media freedom - a measure for democracy?*. Duisburg: im Druck.
- Domes, Jürgen; Näth, Marie-Luise (1990):** *China im Aufbruch. Darstellung, Analyse und Dokumente der Frühjahrskrise 1989 in der Volksrepublik China*. Frankfurt a.M. u.a.: Lang.
- Donald, Stephanie (Hemelryk); Keane, Michael (2002):** „Media in China. New Convergences, new approaches“, in: Donald, Stephanie (Hemelryk); Keane, Michael; Yin Hong (2002), 1-17.
- Donald, Stephanie (Hemelryk); Keane, Michael; Yin Hong (Hrsg.) (2002):** *Media in China. Consumption, Content and Crisis*. New York, London: RoutledgeCurzon.
- Donges, Patrick (2002):** *Rundfunkpolitik zwischen Sollen, Wollen und Können. Eine theoretische und komparative Analyse der politischen Steuerung des Rundfunks*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Donges, Patrick; Meier, Werner A. (2001):** „Gesellschafts- und Medientheorien“, in: Jarren; Bonfadelli (2001), 69-99.
- Döring, Ole (2003):** „Anspruch und Wirklichkeit: Im Umgang mit SARS zeigen sich Chinas politi-

- sche Schwachstellen“, in: *China aktuell*, XXXII (4), 449-460.
- Dörner, Dietrich (2000):** *Die Logik des Misslingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen*. 13. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Downing, John D.H. (1996):** *Internationalizing Media Theory: Transition, Power, Culture. Reflections on media in Russia, Poland and Hungary 1980 - 1995*. The media, culture & society series. London: Sage.
- Draguhn, Werner (2002):** *China's communist revolutions. Fifty years of the People's Republic of China*. London u.a.: RoutledgeCurzon.
- DSE, Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (1999):** *Entwicklungsländer-Studien, Developing Country Studies. Bibliographie entwicklungsländerbezogener Forschungsarbeiten, Bibliography of German Research on Developing Countries*. Band/ Volume 35, XIV. Bonn: Zentrale Dokumentation.
- DSE, Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung (2000):** *Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit. Verzeichnis*. Bonn: Zentrale Dokumentation.
- DW, Deutsche Welle (1996):** „Die Rundfunksituation in den verschiedenen asiatischen Ländern (1). Auszug aus der Studie „Strategien zur Erschließung des asiatischen TV-Marktes durch DW-tv, Deutsche Welle, Nov. 1995“, in: *Beilage zum JV-Medienspiegel*, 13, 1-12.
- DW, Deutsche Welle (1999.3):** *Wir erinnern an China. Massaker an Studenten auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking vor 10 Jahren am 4. Juni 1989*. Archive - Bibliothek - Dokumentation. Dokumentation Wort. Köln: Deutsche Welle.
- DW, Deutsche Welle (2004):** „Medienmarkt China. DW positioniert sich“, in: *Weltzeit*, Juni 3, 7-9.
- DW, Deutsche Welle, Abteilung Koproduktionen (1999):** *Übersicht Koproduktionen Hörfunk (1979 - 1999)*. (Stand: 15.04.1999). Köln: Deutsche Welle.
- DWFZ, Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk (1995):** *Situationsbericht zur Medienlandschaft der Volksrepublik China*. Köln: Deutsche Welle Fortbildungszentrum, DWFZ.
- DWFZ, Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk (2000):** *Radio for Development. Development for Radio. Das Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk - ein Porträt*. Köln.
- Eckert, Gerhard (1941):** *Der Rundfunk als Führungsmittel*. Studien zum Weltrundfunk und Fernsehrundfunk; 1. Heidelberg, Berlin, Magdeburg: Vowinckel.
- Elliott, Charles (1998):** „Defining Development News Values. An Examination of Press Releases from the New China News Agency“, in: McIntyre (1998), 72-84.
- Enquête-Kommission (1999):** *Enquête-Kommission -Zukunft der Medien-. Abschlußbericht*. Internet-Publikation.
- Enright, Michael J.; Scott, Edith; Chang Kam-mun (Hrsg.) (2005):** *Regional Powerhouse. The Greater Pearl River Delta and the Rise of China*. Singapur u.a.: Wiley (Asia).
- Epoch Group (February 2005):** *Nine Commentaries on the Communist Party (English)*. Boda chubanshe (Broad Press Inc.) und in: *The Epoch Times* (online), <http://ninecommentaries.com>.
- Erling, Johnny (28.12.2005):** „In China wächst die Bereitschaft zum Protest. ‚Blaubuch zur sozialen Entwicklung‘ warnt vor eskalierenden Spannungen zwischen Regierung und Bevölkerung“, in: *Die Welt* (online), <http://www.welt.de/data/2005/12/23/821744.html>.
- Esarey, Ashley (2005):** „Cornering the Market. State Strategies for Controlling China's Commercial Media“, in: *Asian Perspective*, 29 (4), 37-83.
- Esarey, Ashley (2006):** *Speak No Evil: Mass Media Control in Contemporary China. A Freedom House Special Report*. Freedom House (online), http://www.freedomhouse.org/uploads/special_report/33.pdf.
- Esser, Frank; Pfetsch, Barbara (Hrsg.) (2003):** *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Eurich, Claus (2002b):** „Erst aus der Vielfalt des Ganzen erwächst die Bedeutung der Teile. Eine Einleitung, Hinführung und zusammenfassende Beurteilung“, in: Eurich (2002a), 6-11.
- Eurich, Claus (Hrsg.) (2002a):** *Gesellschaftstheorie und Mediensystem. Interdisziplinäre Zugänge zur Beziehung von Medien, Journalismus und Gesellschaft*. Medien: Forschung und Wissen-

- schaft, Band 2. Münster, Hamburg, London: LIT Verlag.
- Faber, Tim; Fu Xiaomei (2005):** *Rechtliche Rahmenbedingungen für Film und Fernsehen in China*. Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln, Nr. 208. *Institut für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln* (online), <http://rundfunkoek.uni-koeln.de/institut/pdfs/20805.pdf>.
- Faulstich, Werner (1981):** *Radiotheorie. Eine Studie zum Hörspiel 'The War of the World' (1938) von Orson Welles*. Medienbibliothek: Ser. B, Studien; 1. Tübingen: Narr.
- Faulstich, Werner (2000):** *Medienkulturen*. München: Wilhelm Fink.
- FAZ, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (25.12.2005):** „Studie: Chinas Stabilität bedroht. Wachsende soziale Unruhe führt zu Kriminalität und Korruption“, in: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 51D, 2.
- FAZ-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH (Hrsg.) (2001):** *Länderanalyse VR China/Hongkong*. Frankfurt.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (02.01.2002):** *PRC: Jiang Zemin Inspects West China Radio, TV Coverage Project*.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (08.08.2002):** *PRC: CASS Study Shows AIDS Prevention in Mass Media Increasing*.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (10.02.2002):** *HK Ming Pao Says PRC Tightening Media Control on Eve of CPC Congress*.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (12.07.2001):** *Using Legal Means to Guarantee and Promote Sound Development of Information Network*.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (23.07.2002):** *Chinese Researcher Addresses Seminar on Future of Media in China Under WTO*.
- FBIS, The Foreign Broadcast Information Service Daily Reports (28.08.2002):** *Jiang Zemin Urges Media To Raise Awareness Of Upcoming Congress*.
- FEER, Far Eastern Economic Review (1999):** *Asia 1999 Yearbook*. Hong Kong.
- Fetscher, Iring (1968):** *Politikwissenschaft*. Funk-Kolleg Bd. 3. Frankfurt a.M.: Fischer Bücherei.
- Fewsmith, Joseph (1994):** *Dilemmas of reform in China. Political Conflict and Economic Debate*. Socialism and Social Movements. Armonk, NY u.a.: M.E. Sharpe.
- Fewsmith, Joseph (2001a):** *Elite politics in contemporary China*. Studies on contemporary China. Armonk, NY u.a.: M.E. Sharpe.
- Fewsmith, Joseph (2001b):** *China since Tiananmen. The Politics of Transition*. Cambridge modern China series. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fewsmith, Joseph (24.07.2003):** *Statement by the Professor and Director of East Asia Interdisciplinary Studies, Boston University Dr. Joseph Fewsmith to the Congressional-Executive Commission on China*, in: CECC (online), <http://cecc.gov/pages/hearings/072403/fewsmith.php?mode=print&PHPSESSID=4804d4050fc0fbd4dfd6c61d06ef8d0f>. **Fewsmith, Joseph (2005):** „China under Hu Jintao“, in: *China Leadership Monitor* 14 (online), <http://www.chinaleadershipmonitor.org/20052/jf.html>.
- Financial Times (16.11.2005):** „Beijing blocks foreign newspapers“, in: *Financial Times* (online), <http://news.ft.com/cms/s/4cddea3c-56e5-11da-b98c-00000e25118c.html>.
- Finkelstein, David (Hrsg.) (im April 2006 noch nicht erschienen):** *China's New Media Milieu. Commercialization, Continuity, and Reform*. Armonk, NY: M.E. Sharpe.
- Fischer, Doris (2001):** „Rückzug des Staates aus dem chinesischen Mediensektor?. Neue institutionelle Arrangements am Beispiel des Zeitungsmarktes“, in: *ASIEN: deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur*, Juli, 80, 5-24.
- Fischer, Doris (2004):** „Chinas Medien im Wandel. Zwischen politischem und wirtschaftlichem Druck“, in: *Das neue China*, Dezember, 31 (4), 8-11.
- Flick, Uwe; Kardorff, Ernst von; Keupp, Heiner (1995):** *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. 2. Auflage. Weinheim: Beltz, Psychologie Verlagsunion.

- FlorCruz, Jaime A. (1999):** „Chinese Media in a Flux. From Party line to bottom line“, in: *Media Studies Journal*, 13 (1), 42-46.
- Follath, Erich; Lorenz, Andreas; Simons, Stefan (2002):** „Shanghai. Die Stadt der Zukunft“, in: *Der Spiegel*, 50, 09.12.2002. Hamburg: SPIEGEL-Verlag.
- Foucault, Michel (1999):** *Botschaften der Macht. Reader Diskurs und Medien*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Freedom House (2004):** *Freedom of the Press 2004. A Global Survey of Media Independence*. Freedom House (online), <http://www.freedomhouse.org/pfs2004/pfs2004.pdf>.
- Freedom House (2005a):** *Freedom of the Press 2005. A Global Survey of Media Independence*. Freedom House (online), <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=16&year=2005>.
- Freedom House (2005b):** *Freedom in the World 2005. The Annual Global Survey of Political Rights and Civil Liberties*. Freedom House (online), <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=16&year=2005>.
- Freies Asien (23. 07.1999):** „Präsident Lee Teng-hui im Interview mit der Deutschen Welle“, in: *Freies Asien*, 7, 26-27.
- French embassy (Aufruf: 25.07.2004):** *Les médias chinois*. French embassy (online), http://www.ambafrance-cn.org/fr/showdetail.php?menu_id=00605&story_id=1.
- Friedmann, John (2005):** *China's Urban Transition*. Minneapolis, London: University of Minnesota Press.
- Funiok, Rüdiger; Schmälzle, Udo F.; Werth, Christoph H. (Hrsg.) (1999):** *Medienethik. Die Frage der Verantwortung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Gan Xifen (1994):** „Debates contribute to the development of the journalistic science“, in: *Journal of Communication*, 44 (3), 38-51.
- Gao Ningyuan 高宁远; Guo Jianbin 郭建斌; Luo Damei 罗大眉 (Hrsg.) (1998):** *Xiandai xinwen caifang xiezuo jiaocheng* 现代新闻采访写作教程, Kurs in der modernen Nachrichtenrecherche und Nachrichtenproduktion/-berichterstattung. Beijing: Xinhua chubanshe (Verlag der Nachrichtenagentur Xinhua).
- Gareis, Sven Bernhard (2002):** „Personelle Erneuerung - Politische Kontinuität“, in: *Internationale Politik*, 57 (12), 51-56.
- Gareis, Sven Bernhard (2004):** „China im Umbruch. Perspektiven des chinesischen Transformationsprozesses“, in: *Reader Sicherheitspolitik* (online), http://www.reader-sipo.de/artikel/0410_AVI2.htm.
- Garon, Lise (1995):** „The Press and Democratic Transition in Arab Societies. The Algerian Case“, in: Brynen; Korany (1995), 149-165.
- GFMD, Global Forum for Media Development (2005):** *About GFMD, The Global Forum for Media Development*. GFMD (online), http://www.gfmd.info/index.php?option=com_content&task=view&id=26&Itemid=64.
- Glaeßner, Gert-Joachim (1994):** *Demokratie nach dem Ende des Kommunismus. Regimewechsel, Transition und Demokratisierung im Postkommunismus*. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Goldman, Merle (1994):** *Sowing the Seeds of Democracy in China. Political Reform in the Deng Xiaoping Era*. Cambridge, London: Harvard University Press.
- Goldman, Merle (2005):** „China's Struggling Public Intellectuals“, in: *Project Syndicate - An Association of Newspapers around the World* (online), <http://www.project-syndicate.org/commentary/goldman1/English>.
- Goldman, Merle; Link, Perry; Su Wei (1993):** „China's Intellectuals in the Deng Era. Loss of Identity with the State“, in: Dittmer; Kim, 144.
- Goldman, Merle; MacFarquhar, Roderick (Hrsg.) (1999):** *The Paradox of China's Post-Mao Reforms*. Cambridge, London: Harvard University Press.
- Goodman, David S.G.; Feng Chongyi (1994):** „Guandong. Greater Hongkong and the new regionalist future“, in: Goodman; Segal (1994), 177-201.

- Goodman, David S.G.; Segal, Gerald (Hrsg.) (1994):** *China deconstructs. Politics, Trade and Regionalism*. Routledge in Asia. London, New York: Routledge.
- Goonasekera, Anura; Beng, Yeap Soon; Mahizhnan, Arun (Hrsg.) (1996):** *Opening Windows. Issues in Communication - The Silver Jubilee Collection*. Singapore: Asian Media Information and Communication Centre, AMIC.
- Goonasekera, Anura; Holaday, Duncan (Hrsg.) (1998):** *Asian Communication Handbook 1998*. Singapore: Asian Media Information and Communication Centre, AMIC.
- Goonasekera, Anura; Lee Chun Wah (Hrsg.) (2001):** *Asian Communication Handbook 2001*. Singapore: Asian Media Information and Communication Centre, AMIC.
- Gosepath, Stefan; Lohmann, Georg (Hrsg.) (1998):** *Philosophie der Menschenrechte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1338.
- Gosepath, Stefan; Merle, Jean-Christophe (Hrsg.) (2002):** *Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie*. München: C.H. Beck.
- Gottwald, Jörn-Carsten (2002):** „Regionale Reformpolitik in China. Die Modernisierung von Staat und Verwaltung“, Center for East Asian and Pacific Studies, Trier. China-Analysis, 18. *Chinapolitik* (online), http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/no_18.pdf.
- Gough, Neil (November 2002):** „New Journalism. Aggressive reporters are breaking news the official media won't touch. They're getting away with it-and selling lots of papers too“, in: *Time Asia - Special Issue*, 53.
- Graham, Terence (2003):** „The Future of TV in China“. *Telecommunications Research Project, TRP, Centre of Asian Studies, University of Hongkong*, (online), http://www.trp.hku.hk/papers/2003/tv_china_wp.pdf
- Grossenbacher, René (1988):** *Journalismus in Entwicklungsländern. Medien als Träger des sozialen Wandels?*. Köln u.a.: Böhlau.
- Gu Liping 顾理平 (1999):** *Xinwen faxue 新闻法学, Journalismusgesetze. Xinwen lilun congshu 新闻理论丛书* (Buchreihe Journalistik-Theorie). Beijing: Zhongguo guangbo dianshe chubanshe.
- Gu, Edward; Goldman, Merle (Hrsg.) (2004):** *Chinese Intellectuals between State and Market*. RoutledgeCurzon Studies on China in Transition. London, New York: RoutledgeCurzon.
- Guangdong sheng guangbo dianying dianshi ting (Film- und Fernsehbehörde der Provinz Guangdong) (1999.12):** *Xin shi-ting (Neues Sehen und Hören). Guangbo dianshi lilun zhuanji (Special compilation of broadcasting theory)*. Guangzhou: Xin shi-ting yuekan she.
- Guangdong sheng xinwen gongzuozhe xiehui (Journalisten-Verband der Provinz Guangdong)/ Guangdong sheng xinwen xuehui (Journalistik-Institut der Provinz Guangdong) (2000):** *Lingnan* (Süd-China). 2000/1; 2000/2; 2000/3. Xinwen tansuo (Nachrichten-Recherche). Guangzhou: Guangdong sheng xinwen gongzuozhe xiehui/ Guangdong sheng xinwen xuehui.
- Gunaratne, Shelton A. (1999):** „The Media in Asia. An Overview“, in: *Gazette* 61 (3-4), 197-223.
- Gunaratne, Shelton A. (Hrsg.) (2000):** *The Handbook of the Media in Asia*. London, Delhi: Sage (India).
- Gunawardene, Nalaka (Hrsg.) (1997):** *Communication Ethics. A South Asian Perspective*. Singapore: Asian Media Information and Communication Centre, AMIC.
- Gunn, Edward M. (2005):** *Rendering the regional. Local language in contemporary Chinese media*. Honolulu: University of Hawai'i Press.
- Gunther, Richard; Mughan, Anthony (2000):** *Democracy and the Media. A Comparative Perspective*. Communication, society, and politics. New York: Cambridge University Press.
- Guo Bing 郭冰; Zhang Junhua 张峻华 (1999):** *Guanggao jiemu de huifa he fazhan 广告节目的恢复和发展, Die Wiederaufnahme und Entwicklung von Werbesendungen*, in: Zhu Z. (1999), 175-183.
- Guo Ke (1996):** „Swing and Progress. An Analysis of Media Development in China Since 1978“, in: *The Journal of Development Communication*, 7 (2), 77-88.
- Guo Ke; Zhao Hong (2002):** „English-Language Media in China. Development and Language Style“,

- in: *The Journal of Development Communication*, 13 (1).
- Guo Sujian (2000):** *Post-Mao China. From Totalitarianism to Authoritarianism?*. Westport (Connecticut), London: Praeger Publishers.
- Guo Zhenzhi 郭镇之 (2004a):** *WTO, 'Chanye Hua' of the Media and Chinese Television* (Englische Version). Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln, Nr. 189. *Institut für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln* (online), <http://www.rundfunkinstitut.uni-koeln.de/institut/pdfs/18904.pdf>.
- Guo Zhenzhi 郭镇之 (2004b):** *WTO, meijie ,chanye hua' yu Zhongguo dianshi*, WTO, 媒介产业化与中国电视 (= *WTO, 'Chanye Hua' of the Media and Chinese Television*) (Chinesische Version). Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln, Nr. 189c. *Institut für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln* (online), <http://www.rundfunkinstitut.uni-koeln.de/institut/pdfs/18904c.pdf>.
- Haas, Hannes; Jarren, Otfried (Hrsg.) (2002):** *Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien*. Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Band 3. Wien: Braumüller.
- Hachigian, Nina (2001):** „China's Cyber-Strategy“, in: *Foreign Affairs*, March/April, 80 (2), 118-133 (online), <http://www.foreignaffairs.org/20010301faessay4267/nina-hachigian/china-s-cyber-strategy.html>.
- Hackett, Robert A.; Zhao Yuezhi (Hrsg.) (2005):** *Democratizing Global Media. One World, Many Struggles*. Lanham, Boulder, N.Y., Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- Hafez, Kai (Hrsg.) (2002):** *Die Zukunft der internationalen Kommunikationswissenschaft in Deutschland*. Deutsches Übersee-Institut: Hamburg.
- Hagen, Birgit; Hagen, Ute; Heyl, Daniela von; Motamedi, Jamack; Pfeiffer, Judith (Hrsg.) (1993):** *Ethik im Journalismus. Dokumentation*. DWAZ Publications 10. Köln: Deutsche Welle Ausbildungszentrum, DWAZ.
- Halsey, William D. (1996):** *Collier's encyclopedia (Vol. 10 of 24 Vol.)*. New York: Crowell-Collier.
- Halzelbarth, Todd (1997):** *The Chinese Media: more autonomous and diverse - within limits*. Washington (DC): Centre for the Study of Intelligence, CSI.
- Hammarberg, Thomas (1998):** „Human rights and duties“, in: *Media Asia*, 25 (4), 186-187; 192).
- Hao Gui (2004):** „Massenmedien in der VR China“, in: Hao Gui; Kopper; Kupfer (2004), 17-93.
- Hao Gui; Kopper, Gerd G.; Kupfer, Kristin (Hrsg.) (2004):** *Massenmedien in der Volksrepublik China*. Bochum: Projekt Verlag.
- Hao Xiaoming (2001):** „Book Review. Chin-Chuan Lee „Power, Money and Media: Communication Patterns and Bureaucratic Control in Cultural China“, in: *Asian Journal of Communication*, 11 (1), 173-175.
- Hao Xiaoming; Yu Huang; Zhang Kewen (1998):** „Free market vs. political control in China. Convenience or contradiction?“, in: *Media Development 1* (Journal of the World Association for Christian Communication) (online), www.wacc.org.uk.
- Hardt, Hanno (2000):** „Communication is Freedom. Karl Marx on Press Freedom and Censorship“, in: *Javnost - The Public*, 7 (4).
- Hartford, Kathleen (2000):** „Cyberspace with Chinese Characteristics“, in: *Current History*, September.
- Hartford, Kathleen (2003):** „West Lake wired. Shaping Hangzhou's information age“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 177-195.
- Harwit, Eric; Clark, Duncan (2001):** „Shaping the Internet in China“, in: *Asian Survey*, 41 (3).
- Häusermann, Jürg (1998):** *Radio*. Grundlagen der Medienkommunikation; 6. Tübingen: Niemeyer.
- Häusermann, Jürg (2002):** „Kommunikative und ästhetische Funktionen des Hörfunkprogramms“, in: Leonhard; Ludwig; Schwarze; Straßner (2002), 1995-2006.
- Hay, Jocelyn (1999):** „Broadcast Regulations: Instrument for Change or Control. Viewpoint“, in: *Media Asia*, 26 (2), 109-111.

- He Baogang (1996, 2. Auflage 1998):** *The Democratization of China*. Routledge Studies: China in Transition. London, New York: Routledge.
- He Baogang; Guo Yingjie (2000):** *Nationalism, National Identity and Democratization in China*. Aldershot: Ashgate.
- He C. (1994):** *Analysis of the press system under the Chinese Communists* (Chinesisch). Taipei: Chongchung Publishing House.
- He Qinglian (2004):** „Media Control in China“, in: *China Rights Forum (Human Rights in China, HRIC)*, March, 1, 11-28.
- He Qinglian 何清涟 (2004):** *Zhongguo zhengfu ruhe kongzhi meiti. Zhongguo renquan yanjiu baogao* 中国政府如何控制媒体. 中国人权研究报告, Die Medienkontrolle der chinesischen Regierung. Ein Bericht von Human Rights in China. *Zhongguo renquan yanjiu xiangmu (chuban)* 中国人权研究项目(出版) Human Rights in China (Hrsg.).
- He Zhou (2000):** „Chinese Communist Party Press in a Tug-War. A political-economy analysis of the Shenzhen Special Zone Daily“, in: Lee Chin-Chuan (2000a), 112-151.
- He Zhou (2000):** „Working with a Dying Ideology. Dissonance and its reduction in Chinese journalism“, in: *Journalism Studies*, 1 (4), 599-616.
- He Zhou (2003):** „How to the Chinese media reduce organizational incongruence?. Bureaucratic capitalism in the name of Communism“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 196-214.
- He Zhou 何舟; Chen Huailin 陳懷林 (1998):** *Zhongguo chuanmei xinlun* 中國傳媒新論, The Chinese Media: A New Perspective. Hongkong: Pacific Century Press.
- He, Henry Yuhuai (Hrsg.) (2001):** *Dictionary of the Political Thought of the People's Republic of China*. Armonk, London: M.E. Sharpe.
- Healy, Sianan; Berryman, Bruce; Goodman, David S.G. (Hrsg.) (2005):** *Radio in the World: Radio Conference 2005*. Melbourne: RMIT Publishing.
- Heberer, Thomas (1997):** „Nicht Demokratisierung, sondern Pluralisierung. Zum politischen Entwicklungsprozess in China“, in: *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit*, 12, 323-325.
- Heberer, Thomas; Göbel, Christian (2005):** „Task Force. Zivilgesellschaftliche Entwicklungen in China“. *Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften*, 64, (online), <http://www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/neu/downloads/pdf/gruen/paper64.pdf>.
- Heberer, Thomas; Sausmikat, Nora (2004):** „Bilden sich in China Strukturen einer Zivilgesellschaft heraus?“. *Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften*, 61, (online), <http://www.uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/neu/downloads/pdf/gruen/paper61.pdf>.
- Heilmann, Sebastian (1994):** *Sozialer Protest in China. Die Bewegung vom 5. April 1976 und die Gegen-Kulturrevolution der siebziger Jahre*. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 238. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Heilmann, Sebastian (1996):** *Das politische System der VR China im Wandel*. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 265. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Heilmann, Sebastian (2000):** „Modernisierung ohne Demokratie? Zukunftsperspektiven des politischen Systems und der Kommunistischen Partei“ in: Herrmann-Pillath; Lackner (2000), 186-205.
- Heilmann, Sebastian (2002):** *Das politische System der Volksrepublik China*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Heilmann, Sebastian (2003):** „Von der 'Klassenpartei' zur 'Volkspartei'. Ergebnisse des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas“. *China Analysis* Nr. 20, Januar 2003, *Chinapolitik* (online), http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/no_20.pdf.
- Heilmann, Sebastian (2004):** *Das politische System der Volksrepublik China*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heisey, David Ray (Hrsg.) (2000):** *Chinese Perspectives in Rhetoric and Communication*. *Advances in Communication and Culture*, Vol. 1. Stamford (Connecticut): Ablex Publishing Corporation.

- Heisey, David Ray; Gong Wenxiang (Hrsg.) (1998):** *Communication and Culture. China and the World Entering the 21st Century*. Critical Studies, 12. Amsterdam, Atlanta: Rodopi.
- Hellack, Georg (1999a):** „Presse, Hörfunk und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Zusammenfassung“, in: *IN-Press (Inter Nationes)*, 8 (13).
- Hellack, Georg (1999b):** (*Deyizhi Lianbang Gongheguo de baokan zazhi, guangbo yu dianshe*, Presse, Hörfunk und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland). Beijing: Deguo guoyuan wenhua jiaoliu zhongxin.
- Hendy, David (2000):** *Radio in the Global Age*. Cambridge: Polity Press.
- Herrmann, Friederike (1999):** „Theorien des Hörfunks“, in: Leonhard; Ludwig; Schwarze; Straßner (1999), 175-189.
- Herrmann-Pillath, Carsten; Lackner, Michael (Hrsg.) (2000):** *Länderbericht China. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum*. Schriftenreihe Band 351. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Heuvel, Jon Vanden; Dennis, Everette E. (1993):** *The Unfolding Lotus. East Asia's Changing Media*. The Freedom Forum Media Studies Center (Hrsg.). New York: Columbia University Press.
- HKJA and Article 19, Hong Kong Journalists Association and Article 19 (June 1997):** *The Die is Cast: Freedom of Expression in Hong Kong On the Handover to China. Annual Report 1997*. Joint Report of the Hong Kong Journalists Association, HKJA and Article 19.
- Höffe, Otfried (2002):** *Demokratie im Zeitalter der Demokratisierung*. 1. überarbeitete, aktualisierte Neuauflage. Beck'sche Reihe. München: C.H. Beck.
- Hoffer, Thomas W.; Rayburn, J. D., II (1977):** „The broadcast blitz against revisionism. Radio and the Chinese cultural revolution“, in: *Journalism Quarterly*, 54 (4), 703-712.
- Hoffmann, Jochen; Sarcinelli, Ulrich (1999):** „Politische Wirkungen der Medien“, in: Wilke (1999), 720-748.
- Hong Junhao (1990):** *China's Political Reform and Media Reform. Changes in the Shanghai Television Station's News Programming*. Windsor (Canada): University of Windsor Press.
- Hong Junhao (1991):** „Changes in China Television News Programming in the 1980s. The Case of Shanghai Television (STV)“, in: *Media Asia*, 18 (2), 109-115.
- Hong Junhao (1997):** „The Evolution of China's Media Function During the 1980s. A New Model in a New Era?“, in: Bailie; Winseck (1997), 219-239.
- Hong Junhao (1998):** *The Internationalization of Television in China. The Evolution of Ideology, Society, and Media Since the Reform*. Westport (Connecticut), London: Praeger Publishers.
- Hong Junhao (2000):** „Reconciliation between openness and resistance. Media globalization and new policies of China's television in the 1990s“, in: Wang, G.; Servaes; Goonasekera (2000), 288-306.
- Hong Junhao; Cuthbert, Marlene (1991):** „Media reform in China since 1978. Background factors, problems and future trends“, in: *Gazette: international journal of mass communication studies*, 47 (3), 141-158.
- Horstkotte, Hermann (1998):** „Entwicklung aus eigener Kraft gestalten. Die personelle Zusammenarbeit in der deutschen Entwicklungspolitik“, in: *IN-Press (Inter Nationes)*, 5.
- Houn, Franklin W. (1953):** *To change a nation. Propaganda and Indoctrination in Communist China*. New York: Free Press of Glencoe.
- Houn, Franklin W. (1957):** „Radio Broadcasting and Propaganda in Communist China“, in: *Journalism Quarterly* (seit 1995 *Journalism and Mass Communication Quarterly*), 34, 366-377.
- Howkins, John (1982):** *Mass Communication in China*. New York, London: Longman.
- Hu Shaohua (2000):** *Explaining Chinese Democratization*. Westport (Connecticut), London: Praeger Publishers.
- Hu Yaobang (14.08.1985):** „On the Party's Journalism Work“, in: *People's Daily*, 1.
- Hu Zhengrong (2000):** 媒介管理研究: 广播电视管理创新体系, Meiji guanli yanjiu: guangbo dian-

- shi guanli chuanxin tixi, Media management studies: The innovative system of broadcasting media management. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Huang Chengju (2000):** „The development of a semi-independent press in post-Mao China. An overview and a case study of *Chengdu Business News*“, in: *Journalism Studies*, 1, 649-664.
- Huang Hu 黄瑚 (1998):** *Xinwen fagui yu xinwen zhiye daode* 新闻法规与新闻职业道德, Gesetzliche Bestimmungen und berufliche Ethik im Journalismus. Gaodeng xuexiao xinwen chuanbo zhuangye jichu kecheng jiaocai (Einführungskurs-Buchreihe der Hochschule für Journalistik). Sizhou: Sizhou renmin chubanshe.
- Huang Kuangyu 黄匡宇 (1999):** *Guangbo dianshixue gailun* 广播电视学概论, Einführung in die Fernsehwissenschaften. Xinwen zhuanke jiaocai 新闻专业教材 (Lehrmaterialien für das Fachgebiet Journalistik). Guangzhou: Jinan daxue chubanshe, Verlag der Jinan-Universität).
- Huang Shengmin 黄升民 (2001):** *Shuzihua shidai de Zhongguo guangdian meiti* 数字化时代的中国广电媒体, The digitalization of China's broadcasting media, Di yi ban, Beijing: Zhongguo qingongye chubanshe 第1版, 北京: 中国轻工业出版社. Band 1, Beijing: Chinese Light Industry Press.
- Huang Shengmin 黄升民; Ding Junjie 丁俊杰 (1997):** *Meijie jingying yu chanyehua yanjiu* 媒介经营与产业化研究, Studies on Media Operation and Industrialization, Beijing, Beijing guangbo xueyuan shubanshe 北京, 北京广播学院出版社 (Beijing, Beijing Broadcasting Institute Press, heute: Zhongguo chuanmei daxue chubanshe, Communication University of China Press)
- Huang Shengmin 黄升民; Ding Junjie 丁俊杰 (2001):** *Zhongguo guangdian meijie jituanhua yanjiu*, Research on the Integration of China's broadcasting media, Beijing: Zhongguo wujia chubanshe 北京, 中国物价出版社, Chinese Price Press.
- Huang Yu (1993):** *Media reform and democratization in post-Mao China*. London: University of Westminster.
- Huang Yu (1994):** „Peaceful evolution. The case of television reform in post-Mao China“, in: *Media, Culture & Society*, 16, 217-241.
- Huang Yu; Hao Xiaoming; Zhang Kewen (1997):** „Challenges to government control of information in China“, in: *Media Development (Journal of the World Association for Christian Communication)*, XLIV (2), 17-22.
- Huang Yu; Xu Yu (October 1997):** „Broadcasting and Politics. Chinese television in the Mao Era, 1958-1976“, in: *Historical Journal of Film, Radio and Television* 17 (4), 563-574. Washington: *The International Association for Media and History* (Hrsg.), (online), http://www.findarticles.com/p/articles/mi_m2584/is_n4_v17/ai_20446029.
- Huang, Kevin (15.09.2005):** „You say 'lei ho', we say you're fired, TV hosts told“, in: *South China Morning Post, SCMP* (online), <http://www.asiamedia.ucla.edu/print.asp?parentid=29847>.
- Hughes, Christopher R.; Wacker, Gudrun (Hrsg.) (2003):** *China and the Internet. Politics of the Digital Leap Forward*. Politics in Asia series. London und New York: RoutledgeCurzon.
- Human Rights Watch (2005a):** *Human Rights Watch: World Report 2005*. Human Rights Watch (online), <http://hrw.org/english/docs/2005/01/13/china9809.htm>.
- Human Rights Watch (2005b):** *China: End Censorship of Internet*. Human Rights Watch (online), <http://hrw.org/english/docs/2005/09/28/china11798.htm>.
- Human Rights Watch (2005c):** *Human Rights and the 2008 Olympics in Beijing. Chinese Laws and Censorship*. Human Rights Watch (online), <http://www.hrw.org/campaigns/china/beijing08/law.htm>.
- Huntington, Samuel P. (1993):** *The Third Wave. Democratization in the Late Twentieth Century*. Norman u.a.: University of Oklahoma Press.
- Huntington, Samuel P. (2002):** *Kampf der Kulturen (Clash of Civilizations). Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. 6. Auflage. Sonderausgabe. Hamburg: Europa Verlag.

- Iamasia, Internet Audience Measurement Asia Limited (2001):** *Netknowledge China Report 2000 Q4*. (Redaktionsschluss Oktober 2000).
- Inter Nationes, IN (1996):** „Journalism: a changing world“, in: *IN-Press (Inter Nationes)*, 31.
- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1992/1993 (1992):** Hans-Bredow-Institut für Rundfunk und Fernsehen an der Universität Hamburg (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/1999 (1998):** Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001 (2000):** Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Internationales Handbuch Medien 2002/2003 (vormals: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) (2002):** Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Internationales Handbuch Medien 2004/2005 (vormals: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) (2004):** Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg (Hrsg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- IPI, International Press Institute, Wien (Hrsg.) (2003):** „People’s Republic of China. 2003 World Press Freedom Review“, *International Press Institute, IPI*, Wien (online), <http://www.freemedia.at/wpfr/Asia/china.htm>.
- IREX, International Research and Exchanges Board (2004):** *Media Sustainability Index, MSI 2004. The Development of Sustainable Media in Europe and Eurasia*. IREX (online), <http://www.irex.org/msi/>.
- IREX, International Research and Exchanges Board (2005):** *Media Sustainability Index, MSI 2005. The Development of Sustainable Media in Europe and Eurasia*. IREX (online), <http://www.irex.org/msi/>.
- Jannusch, Andrea Sofie (1990):** *Journalistentraining als Entwicklungshilfe. 25 Jahre Kommunikatorschulung im Deutsche Welle Ausbildungszentrum*. DWAZ Publications 3. Köln: Deutsche Welle Ausbildungszentrum, DWAZ.
- Jarren, Otfried; Bonfadelli, Heinz (Hrsg.) (2001):** *Einführung in die Publizistikwissenschaft*. UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher 2170 Mittlere Reihe. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Jernow, Allison Liu (1993):** „Don't force us to lie“. *The Struggle of Chinese Journalists in the Reform Era*. New York: Committee to Protect Journalists, CPJ (Hrsg.).
- Jernow, Allison Liu (1994):** „China: The tight leash loosens“, in: *Columbia Journalism Review*, 34 (1), 31-33.
- Ji Ning 纪宁 (2001):** 媒介新动向: 中国人创造财富的第四机遇, *Meijie xin dongxiang: Zhongguoren chuangzao caifu de disi ci jiyu*. Neue Medientrends. Shenyang: Shenyang chubanshe (Verlag der Provinzhauptstadt Liaonings: Shengyang).
- Jiang Zemin 江泽民 (2001):** *San'ge daibiao, 三个代表, Die Drei Repräsentationen*, Beijing: Zhongyang wenxian chubanshe 北京, 中央文献出版社 (Chinesischer Dokumentationsverlag).
- Jiao Guobiao (2004):** *Declaration of the Campaign against The Central Propaganda Department*. EastWestSouthNorth (online), http://www.zonaeuropa.com/20040505_2.htm.
- Joffe, Josef (17.01.2002):** „Kofi“ und die Experten. Der UN-Generalsekretär sucht Rat bei Wissenschaftlern aus aller Welt“, in: *Die Zeit*, 9.
- Jones, Adam (2002):** *The Press in Transition. A Comparative Study of Nicaragua, South Africa, Jordan and Russia*. Beiträge der AG Internationale Medien und Politische Kommunikation 2. Schriften des Deutschen Übersee-Instituts, Hamburg, 53. Hamburg: Deutsches Übersee-Institut.
- KAF, Konrad-Adenauer-Foundation (Konrad-Adenauer Stiftung, KAS) (2005):** *The KAF Democracy Report 2005: Media and Democracy*. Bonn: Bouvier Verlag.

- Kaiser, Karl; Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.) (2000):** *Weltpolitik im neuen Jahrhundert*. Schriftenreihe/ Band 364. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Kang Y. (1982):** „History of the new Chinese people's broadcasting undertaking“, in: *China Journalism Yearbook 1982*, 19.
- KAS, Konrad Adenauer Stiftung (1997):** *Auslandsinformationen 7/97*. St. Augustin bei Bonn: Konrad-Adenauer-Stiftung, KAS e.V..
- KAS, Konrad Adenauer Stiftung (1998):** *Auslandsinformationen 06/98*. St. Augustin bei Bonn: Konrad-Adenauer-Stiftung, KAS e.V..
- Keane, Michael (2001):** „Broadcasting policy, creative compliance and the myth of civil society in China“, in: *Media, Culture & Society*, 23 (6), 783-798.
- Keane, Michael (2002):** „As a Hundred Television Formats Bloom, a Thousand Television Stations Contend“, in: *Journal of Contemporary China*, 11 (30), 5-16.
- Kelsen, Hans (1925):** *Allgemeine Staatslehre*. Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft: Abt. Rechtswissenschaft; 23. Berlin: Julius Springer.
- Kennedy, Andy (17.01.1999):** „For China, the Tighter the Grip, the Weaker the Hand“, in: *Washington Post* (online), <http://www.taiwansecurity.org/WP/WP-990117.htm>.
- Kiefer, Marie Luise (2005):** *Medienökonomie. Einführung in eine ökonomische Theorie der Medien*. 2. Auflage. Lehr- und Handbücher der Kommunikationswissenschaft. München und Wien: Oldenbourg.
- Klaschka, Siegfried (1991):** *Die Presse im China der Modernisierungen*. Hamburg: Kovac.
- Kleinsteuber, Hans J. (1991):** „Public Broadcasting im internationalen Vergleich. Analyse des gegenwärtigen Stands und Szenarien einer zukünftigen Entwicklung“, in: *Rundfunk und Fernsehen*, 39 (1), 33-54.
- Kleinsteuber, Hans J. (2002):** „Mediensysteme im internationalen Vergleich: Ein Überblick“, in: Hafez (2002), 39-58.
- Kleinsteuber, Hans J. (2003):** „Mediensysteme im internationalen Vergleich“ in: Bentele; Brosius; Jarren (2003), 382-396.
- Kleinsteuber, Hans J.; Rossmann, Torsten (1994):** *Europa als Kommunikationsraum. Akteure, Strukturen und Konfliktpotentiale in der europäischen Medienpolitik*. Opladen: Leske und Budrich.
- Kleinsteuber, Hans J.; Thomaß, Barbara (2004):** „Kommunikationspolitik international. Ein Vergleich nationaler Entwicklungen“, in: *Internationales Handbuch Medien 2004/2005*, 78-99.
- Klingemann, Heinz-Dieter; Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.) (2000):** *Zur Zukunft der Demokratie. Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung*. WZB-Jahrbuch. Berlin: edition sigma.
- Kloock, Daniela; Spahr, Angela (2000):** *Medientheorien. Eine Einführung*. 2. Aufl. UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher; 1986. München: Fink.
- Kluge, Friedrich (1995):** *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 23. erw. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter.
- Köckritz, Angela (10.02.2006):** „Der Vogel im Käfig“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 17.
- Koh, Tommy (1999):** *Differences in Asia and European Values*. This speech was delivered at the Second Informal ASEM on Human Rights, Beijing, 27-29 June 1999. Beijing.
- Kopper, Gerd G. (2004):** „Einführung: Perspektiven des gegenwärtigen Wandels im Medien- und Kommunikationssystem der Volksrepublik China“, in: Hao Gui; Kopper; Kupfer (2004), 7-9.
- Korte, Hermann; Schäfers, Bernhard (Hrsg.) (2000):** *Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie*. 5. Auflage. Einführungskurs Soziologie, Band 1. Opladen: Leske und Budrich.
- Krieg, Renate; Liu Jen-Kai; Müller, Gunda; Schädler, Monika; Sternfeld, Eva (Hrsg.) (1998):** *Provinzporträts der VR China: Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft*. 2. Auflage. Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg; 289. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Krotz, Friedrich (2000):** „8. Cultural Studies - Radio, Kultur und Gesellschaft“, in: Neumann-Braun; Müller-Dohm (2000), 159-180.

- Kunczik, Michael (1992):** *Development and Communication*. Bonn: Media and Communication Department of Friedrich-Ebert-Foundation, FES.
- Kupfer, Kristin (2004):** „Zwischen Parteilogik und Marktgesetz. Entwicklungstendenzen des chinesischen Mediensektors“, in: Hao Gui; Kopper; Kupfer (2004), 11-15.
- Kwan Chi Hung (24.10.2005):** „The 11th Five-Year Plan as a Steppingstone to Realizing an ‘All-Round Well-Off Society’“, in: *China in Transition* (online), <http://www.rieti.go.jp/en/china/05102401.html>.
- Lahusen, Christian; Stark, Carsten (2000):** *Modernisierung. Einführung in die Lektüre klassisch-soziologischer Texte*. München: Oldenbourg.
- Lam, Willy (Wo-lap) (07.06.2005):** *Hu's Recent Crackdown On Political Dissent*. *New Century Net* (online), <http://www.ncn.org/asp/english/da-en.asp?ID=64219>.
- Lasswell, Harold Dwight (1948):** „The structure and function of communication in society“, in: Bryson (1948), 37-51.
- Latham, Kevin (2000):** „Nothing but the Truth: News Media, Power and Hegemony in South China“, in: *The China Quarterly*, September 163, 633-654.
- Latif, Asad (Hrsg.) (1998):** *Walking the Tightrope. Press Freedom and Professional Standards in Asia*. Singapore: Asian Media Information and Communication Centre, AMIC.
- Lau Chong Chor; Xiao Geng (Hrsg.) (1999):** *China Review 1999*. Hongkong: The Chinese University Press.
- Lau Tuen-yu (1991):** *The role of the press as defined by the Chinese Communist Party leaders, journalists and journalism educators, 1983-1989*. Ann Arbor, Michigan State University, Dissertation 1991 (veröffentlicht 1993).
- Lau, Lawrence J.; Qian Yingyi; Roland, Gerard (1998):** *Reform without losers. an interpretation of China's dual-track approach to transition*. Discussion paper series/ Centre for Economic Policy Research; 1798: Transition economics. London: CEPR.
- Lee Chin-Chuan (1990):** *Voices of China: The Interplay of Politics and Journalism. Trilogy on Chinese Communication (part 1)*. Guilford Communication Series XXII. New York: Guilford Press.
- Lee Chin-Chuan (1994):** *China's Media, Media's China. Trilogy on Chinese Communication (part 2)*. Boulder, Colo.: Westview Press.
- Lee Chin-Chuan (2000a):** *Power, Money, and Media: Communication Patterns and Bureaucratic Control in Cultural China. Trilogy on Chinese Communication (part 3)*. Evanston, Ill.: Northwest Publishing House.
- Lee Chin-Chuan (2000b):** „Chinese Communication. Prisms, Trajectories, and Modes of Understanding“, in: Lee Chin-Chuan (2000a), 3-44.
- Lee Chin-Chuan (2000c):** „China's Journalism. The emancipatory potential of social theory“, in: *Journalism Studies*, 1 (4), 559-575.
- Lee Chin-Chuan (2001a):** „Beyond Orientalist Discourses: Media and Democracy in Asia“, in: *Javnost-the Public (Journal of the European Institute for Communication and Culture)*, 8 (2), 7-20.
- Lee Chin-Chuan (2001b):** „Rethinking the Political Economy. Implications for Media and Democracy in Greater China“, in: *Javnost-the Public (Journal of the European Institute for Communication and Culture)*, 8 (4), 1-22.
- Lee Chin-Chuan (2001c):** „Servants of the State or the Market?. Media and Journalists in China“, in: Tunstall (2001), 240-252.
- Lee Chin-Chuan (2002):** „When Power Marries Money. Media freedom in China“, in: *Asia Program Special Report*, April, 102, 13-16. *Woodrow Wilson International Center for Scholars* (online), http://www.wilsoncenter.org/topics/pubs/asiarpt_102.pdf.
- Lee Chin-Chuan (2003a):** *Chinese Media, Global Contexts. Trilogy on Chinese Communication (Trilogy + part 4)*. Asia's Transformations. London, New York: Routledge.
- Lee Chin-Chuan (2003b):** „The global and the national of the Chinese media. discourses, market,

- technology, and ideology“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 1-31.
- Lee Chin-Chuan (Li Jinquan) 李金铨 (2004):** Chaoyue xifang baquan: chuanmei yu “wenhua Zhongguo” de xiandai xing, 超越西方霸权: 传媒与文化中国的现代性, Beyond western hegemony, media and Chinese modernity. Hongkong: Oxford University Press.
- Lee Chin-Chuan (im Druck):** „Globalization, State Capitalism, and Press Conglomeration in China“, in: Finkelstein (im Druck).
- Lee Chin-Chuan (Spring 1998):** „Press Self-Censorship and Political Transition in Hong Kong“, in: *Harvard International Journal of Press and Politics*, 3 (2), 55-73.
- Lee Chin-Chuan; Chan, Joseph Man; Lee, Paul S.N. (1998):** „Professionalism Among Hong Kong Journalists in Comparative Perspective“, in: McIntyre (1998), 5-13.
- Lee Chin-Chuan; Chan, Joseph Man; Pan Zhongdang; So, Clement Y.K. (Hrsg.) (2002):** *Global Media Spectacle. News War Over Hong Kong*. New York: State University of New York Press.
- Lee Chin-Chuan; Huang Yu (2003):** „Peddling party ideology for a profit. Media and the rise of Chinese nationalism in the 1990s“, in: Rawnsley; Rawnsley (2003), 41-61.
- Lee, Aaron (1980):** *The Development of Sound Broadcasting in Mainland China During the Mao Era. 1949-1976*. MA-thesis, Fresno: California State University.
- Lee, Paul Siu-nam (1994):** „Mass Communication and National Development in China. Media Roles Reconsidered“, in: *Journal of Communication*, 44 (3), 22-37.
- Leftwich Curry, Jane; Dassin, Joan R. (Hrsg.) (1982):** *Press Control around the World*. Praeger Special Studies, Praeger Scientific. New York: Praeger Publishers.
- Lehrke, Gunter (1991):** „Radio and Television in the People's Republic of China“, in: *Media Asia*, 18 (4), 212-218; 231.
- Lehrke, Gunter (1992):** „Hörfunk und Fernsehen in der Volksrepublik China“, in: *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1992/1993*, E57-E67.
- Lei Yuejie 雷跃捷 (1999):** *Xinwen lilun 新闻理论, Theorien des Journalismus*. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Leman, Edward (2003):** „Can Pearl River Delta Region Still Compete?“, in: *The China Business Review, CBR*, May-June, *US-China Business Council* (online), <http://www.chinabusinessreview.com/public/0305/leman.html>.
- Lent, John Anthony (1986):** „First the Cultural Revolution, now the Media Revolution“, in: *Media Development*, 1, 23-25.
- Lent, John Anthony (Hrsg.) (1978):** *Broadcasting in Asia and the Pacific. A Continental Survey of Radio and Television*. International and comparative broadcasting. Hong Kong, Singapore, Kuala Lumpur: Heinemann Educational Books Limited (Asia).
- Leonhard, Joachim-Felix; Ludwig, Hans-Werner; Schwarze, Dietrich; Straßner, Erich (Hrsg.) (1999-2002):** *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*. 3 Bd. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 15.1. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Li Cheng (1997):** *Rediscovering China. Dynamics and dilemmas of reform*. Lanham, Boulder, N.Y., Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- Li D.-Gang (1998):** „Hörfunk und Fernsehen in der Volksrepublik China“, in: *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 1998/1999* (1998), 643-649.
- Li D.-Gang (2000):** „Hörfunk und Fernsehen in der Volksrepublik China“, in *Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001* (2000), 734-742.
- Li Kwok-sing (Hrsg.) (1995):** *A Glossary of Political Terms of the People's Republic of China*. Hongkong: Chinese University Press.
- Li Xiaoping (2002):** „'Focus' (Jiaodian Fangtan) and the Change in the Chinese Television Industry“, in: *Journal of Contemporary China*, 11 (30), 17-34.
- Li Xiguang (2001):** „Chinas Pressefreiheit kommt auf leisen Sohlen“, in: Brahm (2001), 476-496.

- Li Zhurun (1998):** „Popular journalism with Chinese characteristics. From revolutionary modernity to popular modernity“, in: *International Journal of Cultural Studies*, 1 (3), 307-328.
- Liang Jinsheng 梁巾声 (1999):** *Xiandai guangboxue 现代广播学*, Moderne Rundfunkwissenschaft. Xinwen zhuan ye jiao cai 新闻专业教材 (Lehrmaterialien für das Fachgebiet Journalistik). Guangzhou: Jinan daxue chubanshe (Verlag der Jinan-Universität).
- Lieberthal, Kenneth (1995):** *Governing China. From Revolution through Reform*. New York, London: W.W. Norton & Company, Inc..
- Lin Binbin 林彬彬 (1999):** „Jiaqiang duiwu jianshi. Dang hao dang he renmin de houshe“ „加强队伍建设. 当好党和人民的喉舌“, „Wie man die (Medien-) Beschäftigten zum Sprachrohr der Partei und des Volkes macht“, in: *Xin Shiting* (1999), 12, 1-3.
- Lin Chiung-Yao (Lin Xiongyao) (1996):** *The reform and development of China's sound broadcasting system in the reformation era (1976 - 1990)*. MA-thesis, Fresno: California State University.
- Lin Gang; Hu Xiaobo; Liu Xiaoyuan (Hrsg.) (2003):** *China After Jiang*. Stanford: Stanford University Press.
- Lin Yi-Min (2001):** *Between politics and markets. Firms, competition, and institutional change in post-Mao China*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lin, George C.S. (1997):** *Red Capitalism in South China*. Vancouver: University of British Columbia Press.
- Lin, George C.S. (2001):** „Metropolitan Development in a Transitional Socialist Economy. Spatial Restructuring in the Pearl River Delta, China“, in: *Urban Studies*, 38 (3), 383-406.
- Ling Zhijun 凌志军; Ma Licheng 马立诚 (Hrsg.) (1999):** *Hu han: Dangdai Zhongguo de 5 zhong shengyin 呼喊: 当代中国的 5 种声音*, Ausrufe: 5 Stimmen im heutigen China. Guangzhou: Guangzhou chubanshe (Verlag der Provinzhauptstadt Guangdongs: Guangzhou).
- Linge, Godfrey (Hrsg.) (1997):** *China's new spatial economy: heading towards 2020*. Hongkong: Oxford University Press.
- Link, Perry; Madsen, Richard P.; Pickowicz, Paul G. (2002b):** „Introduction“, in: Link, Madsen, Pickowicz (2002a), 1-8.
- Link, Perry; Madsen, Richard P.; Pickowicz, Paul G. (Hrsg.) (2002a):** *Popular China. Unofficial Culture in a Globalizing Society*. Lanham, Boulder, N.Y., Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- Lipset, Seymour Martin (1981):** *Political Man. The Social Basis of Politics*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Liu Baopo (2003):** „Containing SARS. A Case Study of China's Bureaucracies“, in: *China Brief*, III (11), 3-6. *The Jamestown Foundation*, Washington (online), www.china.jamestown.org.
- Liu Binjie (2003):** *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn/GB/jingji/1037/2165281.html> (Chinesisch); *CECC* (online), <http://www.cecc.gov/pages/virtualAcad/exp/expclaimsfreest.php> (teilweise auf Englisch).
- Liu Xiaobo (2005):** „Remembering June 4th for China's future“, in: *China Rights Forum*, 4, 19-21 (*Human Rights in China*) (online), http://hrichina.org/fs/view/downloadables/pdf/crf/CRF-2005-4_June4.pdf.
- Liu Zhenzuo (1994):** „China in cultural collision. Broadcasting for the people, to the people“, in: *Intermedia*, 22 (2), 10-11.
- Liu, Alan P.L. (1971):** *Communications and national integration in Communist China*. Michigan Studies on China; 2. Berkeley: University of California Press.
- Liu, Jinan (2005),** in: *UNESCO* (2005).
- Logan, John R. (Hrsg.) (2002):** *The New Chinese City. Globalization and Market Reform*. Studies in Urban and Social Change. Oxford und Malden: Blackwell Publishers.
- Lorenz, Andreas (17.01.2005):** „Zum Tod Zhao Ziyangs. Der weggeschlossene Reformier“, in: *Der Spiegel* (online), <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,337104,00.html>.
- Lowenthal, Richard (1970):** „Development vs. Utopia in Communist Policy“, in: Chalmers (1970),

- 33-116.
- Lu Di 陆地 (1999):** *Zhongguo dianshi chanye fazhan zhanlüe yanjiu* 中国电视产业发展战略研究, Untersuchung über die Entwicklungsstrategien der chinesischen Fernsehindustrie. Xinwen chuanboxue boshi wenku 新闻传播学 (Kommunikationswissenschaftliche Dissertations-Buchreihe). Beijing: Xinhua chubanshe (Verlag der Nachrichtenagentur Xinhua).
- Lu Keng (1982):** „The Chinese Communist Press as I See It“, in: Leftwich Curry, Dassin (1982), 128-145.
- Lu Shuming (2000):** „Chinese Perspectives on Communication“, in: Heisey (2000), 57-66.
- Lu Xing; Jia Wenshan; Heisey, David Ray (Hrsg.) (2002a):** *Chinese Communication Studies. Context and Comparisons. Civic Discourse for the Third Millennium*. Westport (Connecticut): Ablex Publishing Corporation.
- Lu Xing; Jia Wenshan; Heisey, David Ray (Hrsg.) (2002b):** *Chinese Communication Theory and Research. Reflections, New Frontiers, and New Directions*. Advances in communication and culture. Westport, Connecticut: Ablex Publishing Corporation.
- Lu Yan 陆晔; Xia Nin 夏宁 (2002):** „WTO beijinxia zhongguo guangdianye de shichang chongzu: tezhen he maodun“ „WTO 背景下中国广电业的市场重组: 特征与矛盾- 以省级广电集团为例“, „Marktorganisation des chinesischen Fernseh- und Radiosektors vor dem Hintergrund der WTO. Merkmale und Widersprüche“, (online) <http://ruanzixiao.diy.myrice.com/wtobjx.htm> .
- Luhmann, Niklas (1984):** *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1996):** *Die Realität der Massenmedien*. 2. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, Niklas (1997):** *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Bd. 1, 2. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Lull, James (1991):** *China turned on. Television, reform and resistance*. London, New York: Routledge.
- Lull, James (2000):** *Media, Communication, Culture. A Global Approach*. New York: Columbia University Press.
- Luo Hongdao (1983):** „From 'Official Model' to 'Popular Model. Reform at Pearl River Economic Radio“, in: *Chinese Journal of Broadcasting*, 11-12.
- Lynch, Daniel C. (1999):** *After the Propaganda State. Media, Politics and 'Thought Work' in Reformed China*. Stanford (CA): Stanford University Press.
- Ma Weigong (1999):** *Broadcasting in China*. Workshopbeitrag zum DWFZ- Kurs *Radio Management*. Köln: Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk, DWFZ.
- Ma, Eric Kit-Wai (2000):** „Rethinking media studies. The case of China“, in: Curran; Parks (2000), 21-34.
- Ma, Josephine (16.09.2004):** „University chat room shut ahead of meeting“, in: *South China Morning Post, SCMP* (online), <http://www.scmp.com>.
- Machetzki, Rüdiger (August 2004):** „Ostasien in den Strömen des Wandels. Eine Weltregion vor dem 'Stabwechsel' zwischen Japan und China?“, in: *China aktuell*, 33 (8), 859-885.
- Mackensen, Lutz (1985):** *Ursprung der Wörter. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. München: Südwest-Verlag.
- Mackerras, Colin (Hrsg.) (1991):** *The Cambridge handbook of contemporary China*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mackerras, Colin (Hrsg.) (1998):** *Dictionary of the politics of the People's Republic of China*. London u.a.: Routledge.
- Mainichi Daily News (2005):** „IOC concerned about possible Chinese media restrictions in 2008 Games“, in: *Mainichi Daily News*, 11.11.2005 (online), <http://mdn.mainichi-msn.co.jp/sports/news/20051111p2a00m0sp022000c.html>
- Maletzke, Gerhard (1963):** *Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik*. Ham-

- burg: Hans-Bredow-Institut.
- Maletzke, Gerhard (1976):** *Ziele und Wirkungen der Massenkommunikation. Grundlagen und Probleme einer zielorientierten Mediennutzung.* Studien zur Massenkommunikation; 7. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.
- Maletzke, Gerhard (1988):** *Massenkommunikationstheorien.* Tübingen: Niemeyer.
- Mann, Otto (02.11.2004):** „Ausnahmезustand in der Mitte Chinas“, in: *Berliner Zeitung*, 4 (online), <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2004/1120/politik/0024/index.html>.
- Mann, Otto (16.01.2002):** „Das Böse kommt von außen. Vor dem Parteitag hält China die Medien auf Linie“, in: *Berliner Zeitung*, 13, 15.
- Mann, Otto (21.05.2004):** „Die Partei ruft zur Ordnung“, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 30.
- Mao Zedong (1952-1960):** *Mao Zedong xuanji*, 毛澤東选集 (1952-1960), Ausgewählte Werke Mao Zedongs 1952-1960. Bände 1-4, Beijing: Renmin Chubanshe.
- Mao Zedong 毛澤東 (1977):** *Mao Zedong xuanji*, 毛澤東选集 (1977), Ausgewählte Werke Mao Zedongs. Bd. 5, Beijing: Renmin Chubanshe.
- Mao Zedong 毛澤東 (1983):** *Xinwen gongzuo wenxuan*, 毛澤東新闻工作文章 (1983), Ausgewählte Beiträge von Mao Zedong zur Pressearbeit. Beijing: Xinhua Chubanshe.
- Marcinkowski, Frank (1993):** *Publizistik als autopoietisches System. Politik und Massenmedien; eine systemtheoretische Analyse.* Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Markham, James Walter (1967):** *Voices of the Red Giants. Communications in Russia and China.* Ames (Iowa): Iowa State University Press.
- Martin, Helmut (1995):** *Social and Cultural Criticism in the PRC. A Selected Bibliography of Chinese Source Materials.* Manuskript, Bochum.
- Martin, L.J.; Chaudhary, A.G. (1993):** *Comparative Mass Media Systems.* New York: Longman.
- Massmann, Annette (2003):** *Kuba. Globalisierung, Medien, Macht. Eine Indikatorenanalyse zur Klassifikation von Mediensystemen im Zeitalter der Globalen Netzwerkgesellschaft.* Frankfurt a.M., London: iko-Verlag.
- Maurer, Jürgen (1990):** *Das Informations- und Kommunikationswesen in der VR China. Institutioneller Rahmen und Ausgestaltung.* Mitteilungen des Instituts für Asienkunde 182. Hamburg: Institut für Asienkunde.
- McCormick, Barrett L (2003):** „Recent trends in mainland China's media. Political implications of commercialization“, in: *Issues & Studies*, 38-39, 175-215.
- McCormick, Barrett L.; Liu Qing (2003):** „Globalization and the Chinese media. technologies, content, commerce and the prospects for the public sphere“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 139-158.
- McDonald, Hamish (2005):** „Anger as press becomes puppet for Hu propaganda“, in: *The Age*, 20.08. (online), <http://www.theage.com.au/news/world/anger-as-press-becomes-puppet-for-hu-propaganda/2005/08/19/1124435143756.html>.
- McIntyre, Bryce T. (Hrsg.) (1998):** *Mass Media in the Asian Pacific.* Clevedon, Philadelphia, Toronto u.a.: Multilingual Matters Ltd.
- McQuail, Denis (1983):** *Mass Communication Theory. An Introduction.* (2. Auflage 1987, 3. Auflage 1994, 4. Auflage 2000), (ab 4. Auflage u.d.T.: Macquail, Denis: McQuail's Mass Communication Theory). London: Sage.
- McQuail, Denis (1992):** *Media performance. Mass Communication and the Public Interest.* London: Sage.
- McQuail, Denis (2000):** *McQuail's Mass Communication Theory.* 4. Auflage (reprint 2001), (bis 3. Auflage u.d.T.: Macquail, Denis: Mass communication theory). London: Sage.
- McQuail, Denis (2002):** *McQuail's Reader in Mass Communication Theory.* London: Sage.
- McQuail, Denis; Windahl, Sven (1993):** *Communication Models. For the Study of Mass Communications.* 2. Auflage (1. Auflage 1981). London: Sage.

- Meckel, Miriam (1996):** „Die europäische und internationale Dimension der Kommunikationspolitik“, in: Wittkämper; Kohl (Hrsg.) (1996), 90-109.
- Meier, Werner A.; Jarren, Otfried (2002):** „Ökonomisierung und Kommerzialisierung von Medien und Mediensystem. Bemerkungen zu einer (notwendigen) Debatte“, in: Haas; Jarren (2002), 201-215.
- Menon, Vijay (1999):** „Looking Back and Looking Ahead. The Press in ASEAN“, in: *Media Asia*, 26 (1), 100-104.
- Menzel, Ulrich (1992):** *Das Ende der Dritten Welt und das Scheitern der großen Theorien*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Menzel, Ulrich (1998):** *Globalisierung versus Fragmentierung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Menzel, Ulrich (2001):** *Zwischen Idealismus und Realismus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Menzel, Ulrich (Hrsg.) (1990):** *Nachdenken über China*. Edition Suhrkamp 1602, Neue Folge Band 602. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Menzel, Ulrich (Hrsg.) (2000):** *Vom Ewigen Frieden und Wohlstand der Nationen. Dieter Senghaas zum 60. Geburtstag*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Merkel, Wolfgang (1994-2000):** *Systemwechsel 1. Theorien, Ansätze und Konzeptionen*. Bd. 1/5 (1996, 2. revidierte Auflage Theorien, Ansätze und Konzepte der Transformationsforschung). Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang (1996a):** „Struktur oder Akteur, System oder Handlung Merkel. Gibt es einen Königsweg in der sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung?“, in: Merkel; Sandschneider; Segert (1996), 303-332.
- Merkel, Wolfgang (1996b):** „Theorien der Transformation. Die demokratische Konsolidierung post-autoritärer Gesellschaften“, in: Beyme v.; Offe (1996), 30-58.
- Merkel, Wolfgang (1999a):** *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. 2. Auflage 2003, 3. Auflage 2006. Schriftenreihe Uni-Taschenbücher Band 2076. Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang (1999b):** „Defekte Demokratien“, in: Merkel; Busch (1999), 361-381.
- Merkel, Wolfgang (2003):** *Demokratie in Asien. Ein Kontinent zwischen Diktatur und Demokratie*. Bonn: Dietz.
- Merkel, Wolfgang (Hrsg.) (1994-2000e):** *Systemwechsel 5. Zivilgesellschaft und Transformation*. Bd. 5/5. Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang; Busch, Andreas (Hrsg.) (1999):** *Demokratie in Ost und West. Für Klaus von Beyme*. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 1425. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Merkel, Wolfgang; Puhle, Hans-Jürgen (1999):** *Von der Diktatur zur Demokratie. Transformationen, Erfolgsbedingungen, Entwicklungspfade*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Merkel, Wolfgang; Puhle, Hans-Jürgen; Croissant, Aurel u.a. (Hrsg.) (2003):** *Defekte Demokratien*. Band 1: Defekte Demokratie; Band 2: Defekte Demokratie in Osteuropa, Ostasien und Lateinamerika. Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang; Sandschneider, Eberhard (Hrsg.) (1997):** *Systemwechsel 3. Parteien im Transformationsprozeß*. Bd. 3/5. Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang; Sandschneider, Eberhard (Hrsg.) (1999):** *Systemwechsel 4. Die Rolle von Verbänden im Transformationsprozeß*. Bd. 4/5. Opladen: Leske und Budrich.
- Merkel, Wolfgang; Sandschneider, Eberhard; Segert, Dieter (Hrsg.) (1996):** *Systemwechsel 2. Die Institutionalisierung der Demokratie*. Bd. 2/5. Opladen: Leske und Budrich.
- Mérö, László (1998):** *Optimal entschieden? Spieltheorie und die Logik unseres Handelns*. Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser Verlag.
- Merrill, J.C.; Lowenstein, R.L. (1979):** *Media, messages, and men: New perspectives in communication*. 2. Auflage. New York: Longman.
- Meyn, Hermann (1996):** *Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland*. Neuauflage 1996. Zur Politik und Zeitgeschichte, Nr. 24. Berlin: Edition Colloquium.

- Mickel, Wolfgang W. (1999):** *Handbuch zur politischen Bildung*. Schriftenreihe/ Band 358 Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Mill, John Stuart (1776 (1792)):** *On Liberty*. Indianapolis: Hackett Publishing Comp..
- Milton, John (1644):** *Areopagitica. A speech for the Liberty of Unlicensed Printing to the Parliament of England*. E-books Projekt Gutenberg.
- Ming An-Xiang (1986):** „A statistical survey of developments in China's mass media“, in: *Media Development*, 13-14.
- Ming Pao (13.06.2005):** „General Office of the Communist Party Prohibits Inter-Regional Supervision by Domestic Mass Media“, in: *Ming Pao* (online).
- Mooney, Paul (22.07.2004):** „'Bad Press' Causing Headaches for Beijing. Chinese leadership struggle to control freedom of expression“, in: *YaleGlobal* (online), <http://yaleglobal.yale.edu/display.article?id=4265>.
- Morel, Julius; Bauer, Eva; Melegny, Tamas; Niedenzu, Heinz-Jürgen (2001):** *Soziologische Theorien. Abriss der Ansätze ihrer Hauptvertreter*. 7. bearb., erw. Aufl. München: Oldenbourg.
- Moser, Thomas (1999):** „Zwischen Propaganda, Zensur und Kommunikation per Internet. Die vielschichtige Abhängigkeit von Medien und Menschenrechten“, in: *Menschen Machen Medien* (Zeitschrift der IG Medien), 48 (5), 14-19.
- Munziger-Archiv (1998):** *Internationales Handbuch. Länder aktuell*. Ravensburg..
- Nathan, Andrew J. (1990):** *China's Crisis. Dilemmas of Reform and Prospects for Democracy*. New York: Columbia University Press.
- Nathan, Andrew J. (1998):** *China's Transition*. New York: Columbia University Press.
- Nathan, Andrew J. (2003):** „China's Changing of the Guard: Authoritarian Resilience“, in: *Journal of Democracy*, 14 (1), 6-17 (online), <http://www.cecc.gov/pages/hearings/060304/nathanTestimony.pdf>.
- Nathan, Andrew J.; Link, Perry (Hrsg.) (2001):** *Die Tiananmen-Akte. Die Geheimdokumente der chinesischen Führung zum Massaker am Platz des Himmlischen Friedens*. München u.a.: Propyläen.
- National Bureau of Statistics of China (2005):** *China Statistical Yearbook 2005*, Ausgabe 24. Beijing: China Statistics Press.
- National Bureau of Statistics of China (28.02.2003):** *Statistical Communiqué of the People's Republic of China on the 2002 National Economic and Social Development*. National Bureau of Statistics on China (online), www.stats.gov.cn.
- National Bureau of Statistics of China (28.02.2005):** *Statistical Communiqué of the People's Republic of China on the 2004 National Economic and Social Development*. National Bureau of Statistics on China (online), http://www.stats.gov.cn/english/newrelease/statisticalreports/t20050228_402231957.htm.
- Nembach, Ulrich (1989):** *Radio neu gesehen, Hörfunk als modernes Brauchtum. Ein Beitrag zu einer Theorie des Hörens und Sendens und für eine zukünftige Rundfunkhomiletik*. Forschungen zur praktischen Theologie; 6. Frankfurt a.M.: Lang.
- Neumann, A. Lin (1997):** „Press Freedom under the Dragon“, in: *Freedom under the Dragon. Can Hong Kong's Media still breathe fire?*. A report prepared by The Committee to Protect Journalists. Washington: Committee to Protect Journalists, CPJ (online), http://www.cpj.org/Briefings/1996-8/hong_kong97/index.html.
- Neumann, A. Lin (2000):** „The Great Firewall. In the world's fastest-growing Internet market, Chinese Communist authorities are trying hard to regulate online speech“, in: *A CPJ briefing: Press Freedom Reports from around the world*. Washington: Committee to Protect Journalists, CPJ (online), www.cpj.org/Briefings/2001/China_jan01.html.
- Neumann-Braun, Klaus (2000):** „Wo jeder was zu sagen hat... oder Formen der Rezipientenbeteiligung an der Radiokommunikation. Ein Fallbeispiel zur Einführung in zentrale medien- und kommunikationssoziologische Fragestellungen“, in: Neumann-Braun; Müller-Dohm (2000), 9-27.

- Neumann-Braun, Klaus; Müller-Dohm, Stefan (Hrsg.) (2000):** *Medien- und Kommunikationssoziologie. Eine Einführung in zentrale Begriffe und Theorien.* Grundlagentexte Soziologie. Weinheim und München: Juventa Verlag.
- Noelle-Neumann, Elisabeth; Schulz, Winfried; Wilke, Jürgen (Hrsg.) (1996):** *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation.* (2. Aufl. 2001). Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.) (1996):** *Lexikon Dritte Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen.* 9. aktualisierte Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.) (2001):** *Kleines Lexikon der Politik.* Beck'sche Reihe; 1418. München: C.H. Beck.
- Nohlen, Dieter; Nuscheler, Franz (Hrsg.) (1994):** *Handbuch Dritte Welt. Bd. 8. Ostasien und Ozeanien.* 3. neubearb. Auflage. Bonn: Dietz.
- Norris, Pippa (2003):** „Globale politische Kommunikation. Freie Medien, Gutes Regieren und Wohlstandsentwicklung“, in: Esser; Pfetsch (2003), 135-178.
- Norris, Pippa; Zinnbauer, Dieter (2002):** *Giving Voice to the Voiceless. Good Governance, Human Development & Mass Communications.* Occasional Paper. Background Paper for Human Development Report 2002. *United Nations Development Programme, UNDP* (online), http://hdr.undp.org/docs/publications/background_papers/2002/Norris-Zinnbauer_2002.pdf.
- Nuscheler, Franz (1996):** *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik.* 4. aktualisierte Auflage. Bonn: Dietz.
- Nuscheler, Franz (2002):** „Die Armen rebellieren nicht“, in: *Die Zeit*, 41, 24.
- Nuscheler, Franz (Hrsg.) (2000):** *Entwicklung und Frieden im Zeichen der Globalisierung.* Schriftenreihe/ Band 367. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- O'Donnell, Guillermo; Schmitter, Philippe C.; Whitehead, Lawrence (Hrsg.) (1986a):** *Transitions from Authoritarian Rule.* 4 Bd. (1. Southern Europe; 2. Latin America; 3. Comparative perspectives; 4. Tentative conclusions and uncertain democracies). Prospects for democracy. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- O'Donnell, Guillermo; Schmitter, Philippe C.; Whitehead, Lawrence (Hrsg.) (1986b):** *Transitions from authoritarian rule.* Bd. 4. Tentative conclusions and uncertain democracies. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Ollig, Stefan (2002):** *Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten ausländischer Fernsehprogrammanbieter in der VR China.* Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie an der Universität zu Köln Heft Nr. 156. Köln: Institut für Rundfunkökonomie.
- O'Neil, Patrick H. (1998):** *Communicating Democracy. The Media and Political Transitions.* Boulder: Lynn Rienner.
- Opletal, Helmut (1981):** *Die Informationspolitik der Volksrepublik China. Von der ‚Kulturrevolution‘ bis zum Sturz der ‚Viererbande‘ (1965-1976).* Chinathemen 2. Bochum: Brockmeyer.
- Ory, Stephan; Bauer, Helmut G. (Hrsg.) (2001):** *Hörfunk Jahrbuch 2000/2001.* Berlin: Vistas Verlag.
- Ostasiatischer Verein e.V.; F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH; Institut für Asienkunde (2001):** *Wirtschaftshandbuch ASIEN - PAZIFIK 2001/2002.* Eine Publikation des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft. Hamburg.
- Pan Zhenzhong (1994):** „Development of Broadcasting in China“, in: *ABU (Asian Broadcasting Union) Technical Review*, May/June, 7-12.
- Pan Zhongdang (2000):** „Improvising Reform Activities. The Changing Reality of Journalistic Practice in China“, in: Lee Chin-Chuan (2000a), 68-111.
- Pan Zhongdang; Lu Ye (2003):** „Localizing professionalism. Discursive practices in China's media reform“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 215-236.
- Pan, Philip P. (01.08.2004):** „In China, an Editor Triumphs, and Fails. Struggle Between New Press Freedoms, Communist Party Evident by Jailing“, in: *Washingtonpost.com*, A01 (online), <http://www.washingtonpost.com/ac2/wp-dyn/A30835-2004Jul31?language=printer>.
- Parsons, Talcott (1951):** *The Social System.* New York: Free Press.

- Parsons, Talcott (1969):** „Evolutionäre Universalien der Gesellschaft“, in: Zapf (1969), 55-74.
- Pavlik, John V.; Hu Zhengrong (15.03.2003):** „Transforming Chinese Television: The Year of the Digital Dragon“, in: *Media Digest. Radio Hongkong* (online).
- People's Daily (01.03.2005):** „China Tightens Internet Security During Imminent Plenary NPC Meeting“. *People's Daily* (online), http://english.people.com.cn/200503/01/eng20050301_175140.html.
- People's Daily (08.09.2001):** „China Releases First Survey on Internet Resource“, *People's Daily* (online), <http://english.peopledaily.com.cn/200109/08/eng2001090879650.html>.
- People's Daily (30.12.2002):** „China Reports Fast Growth in Radio ad Revenue“. *People's Daily* (online), http://english.people.com.cn/200212/30/eng20021230_109315.shtml.
- Pilz, Brigitte (2002):** „Demokratischer Machtwechsel in Taiwan. Demokratie in Raten in Zeiten der Rezession - Aufnahme in die WTO“, in: *epd-Entwicklungspolitik*, 1, 31-33.
- Polumbaum, Judy (1994):** „Striving for Predictability. The Bureaucratization of Media Management in China“, in: Lee Chin-Chuan (1994), 113-128.
- Polumbaum, Judy (2001):** „China's media. Between politics and the market“, in: *Current History*, 100 (647), 269-277.
- Pomar, Mark (2004):** „Introduction“, in: *Media Sustainability Index, MSI 2004. The Development of Sustainable Media in Europe and Eurasia. International Research and Exchanges Board, IREX* (online), <http://www.irex.org/msi/>.
- Pörksen, Uwe (1997):** *Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur*. 5. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Pöttker, Horst (2002):** „Öffentlichkeit - Aufklärung - Integration. Drei Schlüsselbegriffe gesellschaftlicher Kommunikation in historischer Perspektive“, in: Eurich (2002a), 12-30.
- Presse- und Publikationsamt der VR China (记者 曲志红) (18.02.2005):** „我国有新闻记者近 15 万人 统一换发记者证已完成“, (Autor Qu Zhihong) *Presse- und Publikationsamt der VR China*, Beijing (online), http://news.xinhuanet.com/newscenter/2005-02/16/content_2584029.htm.
- Price, Monroe E.; Rozumilowicz, Beata; Verhulst, Stefaan C. (Hrsg.) (2002):** *Media reform. Democratizing the media, democratizing the state*. Routledge research in culture and media studies. London, New York: Routledge.
- Przeworski, Adam (1986):** „Some Problems in the Study of the Transition to Democracy“, in: O'Donnell; Schmitter; Whitehead (1986b), 47-63.
- Przeworski, Adam (1995):** *Democracy and the Market. Political and Economic Reforms in Eastern Europe and Latin America*. Studies in rationality and social change. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pürer, Heinz (2005):** „Kommunikationswissenschaft“, in: Weischenberg; Kleinstaub; Pörksen (2005), 171-177.
- Pye, Lucian W. (Hrsg.) (1972):** *Communications and Political Development*. New Delhi: Princeton University Press.
- Qian Hualin (2001):** *Internet Development in China*. Präsentation bei der Chinatech Conference, Januar 2001 in Hawaii, www.chinatech.org/Library/QianHualin.ppt.
- Qiao Bian 乔边; Zhang Zang Zang 张藏藏; Song Qiang 宋强; Gu Qingsheng 古清生 u.a. (Hrsg.) (1996):** *Zhongguo keyi shuo bu 中国可以说，Das China, das nein sagen kann*. Beijing: Zhonghua gongshang lianhe chubanshe 中华工商联合出版社.
- Qiu, Jack Linchuan (2000):** „Interpreting the Dengist Rhetoric of Building Socialism with Chinese Characteristics“, in: Heisey (2000), 249-264.
- Radio Guangdong, Guangdong renmin guangbo diantai 广东人民广播电台 (14.07.2000):** *Sheng 声 (Stimme)*. Guangzhou: Guangdong diantai shengbao chubanshe.
- Radio Guangdong, Guangdong renmin guangbo diantai 广东人民广播电台 (2000):** *Nanfang guangbo yanjiu 1999 南方广播研究 (South China Radio Journal)*. Guangzhou: Radio Guangdong.

- Randall, Vicky (1998):** *Democratization and the Media*. Democratization; Vol. 5, No.2: Special issue. London: Frank Cass.
- Rawnsley, Gary D; Rawnsley, Ming-Yeh T. (1998):** „Regime transition and the media in Taiwan“, in: Randall (1998), 106-124.
- Rawnsley, Gary D; Rawnsley, Ming-Yeh T. (Hrsg.) (2003):** *Political Communications in Greater China. The Construction and Reflection of Identity*. London, New York: RoutledgeCurzon.
- Reiterer, Albert F. (2000):** „Human Rights and Great Power Politics. A Social Scientist's View“, in: *Javnost - The Public*, 7 (1).
- Renmin Ribao 人民日报 (10.10.2000):** *Zhongguo Renmin Gongheguo dianxin tiaoli* 中华人民共和国电信条例, Telekommunikationsbestimmungen der VR China), in: *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn>.
- Renmin Ribao (22.02.2004):** „SMEG a rising star on China's media, entertainment market“, in: *Renmin Ribao* (online), http://english.people.com.cn/200402/22/eng20040222_135472.shtml.
- Renmin Ribao (26.11.2004):** „*Waiguo baozhi jiang huozhun zai hua yinshua*“, „外国报纸将获准在华印刷“, Ausländische Zeitungen erhalten in China die Erlaubnis zum Druck, in: *Renmin Ribao* (online), <http://www.people.com.cn/GB/14677/40606/3014382.html>.
- Renwick, Neil; Cao Qing (2003):** „Modern political communication in China“, in: Rawnsley; Rawnsley (2003), 62-82.
- RFA, Radio Free Asia (07.12.2005):** „Liu Binyan's Widow Wants His Ashes Returned To China“. *RFA* (online), http://www.rfa.org/english/news/2005/12/07/china_liubinyan/.
- RFA, Radio Free Asia (25.10.2004):** „Press freedom - or not - in Asia. Part 1: Media Freedom Most Threatened in East Asia“. *RFA* (online), <http://www.rfa.org>.
- RFA, Radio Free Asia (30.03.2005):** „China Turns Back Clock Under New Leaders: Veteran Dissident Liu Binyan“. *RFA* (online), http://www.rfa.org/english/news/2005/03/30/china_liubinyan/.
- RoG, Reporter ohne Grenzen (03.05.2004):** „China: Vom Schweigen zur Propaganda“, *RoG* (online), http://www.reporter-ohne-grenzen.de/aktu/pm_anzeige.php?id=418.
- RoG, Reporter ohne Grenzen (06.09.2005):** „Information supplied by Yahoo! helped journalist Shi Tao get 10 years in prison“. *RoG* (online), http://www.rsf.org/article.php3?id_article=14884.
- RoG, Reporter ohne Grenzen (07.12.2005):** „The 13th annual Reporters Without Borders - Fondation de France Prize“. *RoG* (online), http://www.rsf.org/article.php3?id_article=15849.
- RoG, Reporter ohne Grenzen (30.09.2005):** „Xinhua: the world's biggest propaganda agency“, *RoG* (online), http://www.rsf.org/article.php3?id_article=15172, vollständiger Bericht unter http://www.rsf.org/IMG/pdf/Report_Xinhua_Eng.pdf
- Rosenthal, Elisabeth (12.02.2003):** „Chinese Freer to Speak and Read, but Not Act“, in: *The New York Times*, 3.
- Rozumilowicz, Beata (2002):** „Democratic change. A theoretical perspective“, in: Price; Rozumilowicz; Verhulst (2002), 9-26.
- Rüland, Jürgen (1997):** „Wirtschaftswachstum und Demokratisierung in Asien. Haben die Modernisierungstheorien doch recht?“, in: Schulz, Manfred (1997), 83-110.
- Rusch, Gebhard (2002b):** „Medienwissenschaftliche Systemanalyse. Argumente und Ansätze für eine Erweiterung des Methodeninventars“, in: Rusch (2002), 294-211.
- Rusch, Gebhard (Hrsg.) (2002a):** *Einführung in die Medienwissenschaft. Konzeptionen, Theorien, Methoden, Anwendungen*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- RwB, Reporters without Borders (2000):** *2000 Report. Freedom of the press throughout the world*. Paris: Dif'Pop'.
- RwB, Reporters without Borders (2003a):** *The Internet under Surveillance. Obstacles to the free flow of information online. Internet report 2003*. *RwB* (online), www.rsf.fr.
- RwB, Reporters without Borders (2003b):** *China. Annual report 2003*. *RwB* (online), http://www.rsf.org/print.php3?id_article=6464.

- RwB, Reporters without Borders (28.01.2005):** *News black-out on death of former top leader Zhao Ziyang.* RwB (online), http://www.rsf.org/article.php3?id_article=12419.
- Sandschneider, Eberhard (1994):** *Stabilität und Transformation politischer Systeme. Stand und Perspektiven politikwissenschaftlicher Transformationsforschung.* Opladen: Leske und Budrich.
- Sandschneider, Eberhard (2001):** „Demokratisierung in China?. Perspektiven des politischen Wandels“, in: Schubert (2001), 21-34.
- Sarcinelli, Ulrich (Hrsg.) (1998):** *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur.* Schriftenreihe Band 352. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- SARFT, State Administration for Radio, Film, and Television (10.05.2005):** „Interim Implementation Rules for Administration of Those Employed as Radio and Television News Reporters and Editors“, in: *SARFT online*.
- SARFT, State Administration for Radio, Film, and Television (2001):** (*Zhongguo guangbodianshi nianjian 2001*, Beijing: Zhongguo guangbodianshi nianjianshe, Jahrbuch des chinesischen Rundfunks und Fernsehens 2001, Beijing: Chinesischer Jahrbuchverlag für Rundfunk und Fernsehen.
- Sausmikat, Nora (2001):** *Demokratiediskurse unter Intellektuellen in der VR China 2000. Der schwere Weg der Emanzipation vom „Hu Yaobang-Phänomen“.* Project Discussion Paper ,11. Duisburg: Institut für Ostasienwissenschaften, Gerhard-Mercator-Universität.
- Saxer, Ulrich (1999):** „Der Forschungsgegenstand der Medienwissenschaft“, in: Leonhard, Ludwig; Schwarze u.a. (1999-2002), 1-14.
- Saxer, Ulrich (2002):** „Der gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation“, in: Haas; Jarren (2002), 1-14.
- Schäfers, Bernhard (2000):** *Grundbegriffe der Soziologie.* UTB für Wissenschaft/Uni-Taschenbücher. Opladen: Leske und Budrich.
- Schanze, Helmut (Hrsg.) (2002):** *Metzler-Lexikon Medientheorie, Medienwissenschaft. Ansätze - Personen - Grundbegriffe.* Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Schell, Orville (1995):** *Das Mandat des Himmels. China: Die Zukunft einer Weltmacht.* Berlin: Rowohlt.
- Schell, Orville (1998):** „Maoism vs. Media in the Marketplace“, in: Dennis; Snyder (1998), 35-42.
- Schell, Orville; Shambaugh, David (Hrsg.) (1999):** *The China Reader. The Reform Era.* New York: Vintage Books USA.
- Schellschmidt, Peter (November 2005):** *Das Afrika Medien-Barometer (AMB). Ein neues Instrument in der Medien-Entwicklungszusammenarbeit.* Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, FES.
- Schmidt, Manfred G. (2000):** *Demokratiethorien. Eine Einführung. 3. Auflage.* UTB 1887. Opladen: Leske und Budrich.
- Schmidt, Siegfried J. (1993):** *Literaturwissenschaft und Systemtheorie. Positionen, Kontroversen, Perspektiven.* Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schmidt, Siegfried J. (1994):** *Kognitive Autonomie und soziale Orientierung. Konstruktivistische Bemerkungen zum Zusammenhang von Kognition, Kommunikation, Medien und Kultur.* Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 1128. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Schmidt, Siegmund (2001):** „Demokratien mit Adjektiven. Die Entwicklungschancen defekter Demokratien“, in: *E+Z, Entwicklung und Zusammenarbeit*, 42 (7-), 219-223. *E+Z* (online), <http://www.inwent.org/E+Z/1997-2002/ez7801-7.htm>.
- Schmitter, Philippe C. (1997):** „Civil Society East and West“, in: Diamond; Plattner; Chu Y.; Tien H. (1997), 239-262.
- Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (1999):** *Methoden der empirischen Sozialforschung.* 6. Auflage. München: Oldenbourg.
- Schubert, Gunter (Hrsg.) (2001):** *China: Konturen einer Übergangsgesellschaft auf dem Weg in das 21. Jahrhundert.* Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg. Band 344. Hamburg: Institut für Asienkunde.

- Schüller, Margot (Februar 2002):** „China nach dem WTO-Beitritt“, in: *China aktuell*, XXXI (2), 140-150.
- Schüller, Margot (Januar 2004):** „Chinas wirtschaftlicher Aufstieg. Auslöser von Euphorie und Bedrohungsängsten“, in: *China aktuell*, XXXIII (1), 40-47.
- Schulz, Manfred (Hrsg.) (1997):** *Entwicklung. Die Perspektive der Entwicklungssoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schulz, Winfried (1997):** *Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung zur Rolle der Massenmedien in der Politik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schütte, Manfred (1968):** *Politische Werbung und totalitäre Propaganda*. Düsseldorf, Wien: Econ-Verlag.
- Sciencedaily.com (15.01.2006)**, (online) http://www.sciencedaily.com/encyclopedia/media_in_china.
- SCMP, South China Morning Post (14.07.2005):** „Setback for media joint ventures“. *SCMP* (online), www.scmp.com.
- SCMP, South China Morning Post (25.09.2004):** „China: Crackdown on slander against leadership“. *SCMP* (online), www.scmp.com.
- Seebacher-Brandt, Brigitte; Walter, Norbert (1997):** *Kampf der Kulturen oder Weltkultur?. Diskussion mit Samuel P. Huntington*. Frankfurt a.M..
- Seitz, Konrad (2002):** *China. Eine Weltmacht kehrt zurück*. Berlin: BvT Berliner Taschenbuch Verlags GmbH.
- Senghaas, Dieter (1998):** *Zivilisierung wider Willen. Der Konflikt der Kulturen mit sich selbst*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Sennitt, Andrew G. (03.08.2001):** „The Great Firewall of China“. *Radio Netherlands* (online), <http://www.rnw.nl/realradio/features/html/china01803.html>.
- Sennitt, Andrew G. (1998):** *World Radio TV Handbook 1998. The World's most comprehensive guide to broadcasting*. Vol. 52. World Radio TV Handbook. Oxford: Billboard Books.
- Seno, Alexandra (2003):** „The Guangdong Rules“, *Newsweek*, 22. Dezember 2003 unter <http://www.keepmedia.com/pubs/Newsweek/2003/12/22/339877?from=search&criteria=media+china&refinePubTypeID=0>.
- Servaes, Jan (1996):** „Towards a More „Cultural“ Interpretation of the Normative Press Theories“, in: Goonasekera; Beng; Mahizhnan (1996), 220-229.
- Shambaugh, David (Hrsg.) (1995):** *Greater China. The next superpower?*. Oxford: Oxford University Press.
- Shambaugh, David (Hrsg.) (2000):** *The modern Chinese state*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Shannon, Claude Elwood; Weaver, Warren (1976):** *Mathematische Grundlagen der Informationstheorie*. (= *The Mathematical Theory of Communication*. Urbana (Illinois): University of Illinois Press, 1949). Serie Scientia Nova. München: Oldenbourg.
- Shi Tianjian (1997):** *Political participation in Beijing*. Cambridge (Mass.): Harvard University Press.
- Shih Chih-yu (1999):** *Collective democracy. Political and legal reform in China*. Hongkong: The Chinese University Press.
- Siebert, Fredrick Seaton; Peterson, Theodore; Schramm, Wilbur (1956):** *Four theories of the press. The authoritarian, libertarian, social responsibility and soviet communist concepts of what the press should be and do*. Urbana, Il.: University of Illinois Press.
- Silbermann, Alfons (1982):** „Übergeordnete Probleme der Lokalkommunikation“, in: *Communications*, 3.
- Simons, Rowan (1995):** „New Media Scene Forces Radio Re-tune“, in: *A&M*, Februar, 24, 9.
- Smart, Alan (2002):** „The Hong Kong/Pearl River Delta Urban Region. An Emerging Transnational Mode of Regulation or Just Muddling Through?“, in: Logan (2002), 92-105.
- Snijders, Max L. (1994):** „Communication Ethics in a Changing Asia. Viewpoint“, in: *Media Asia*, 21 (3), 167-169.

- So, Alvin Y. (Hrsg.) (2004):** *China's Development Miracle. Origins, Transformations, and Challenges*. New York: M.E. Sharpe.
- Spangenberg, Peter M. (1993):** „Stabilität und Entgrenzung von Wirklichkeiten. Systemtheoretische Überlegungen zu Funktion und Leistung von Massenmedien“, in: Schmidt, Siegfried J. (1993), 66-100.
- Sparks, Colin (1992):** „The Press, the Market, and Democracy“, in: *Journal of Communication*, 42 (1), 36-51.
- Sparks, Colin (2000):** „Media theory after the fall of European communism. Why the old models from East and West won't do anymore“, in: Curran; Parks (2000), 35-49.
- Speissbach, Michael (2001):** „China's balancing act with media“, in: *Media - Asia's newspaper for media, marketing and advertising*, 07.Dezember, 16.
- Spiegel-Verlag (November 2004):** *Spiegel special. China: Aufstieg zur Weltmacht*. Hamburg: SPIEGEL-Verlag.
- Splichal, Slavko (2002):** *Principles of Publicity and Press Freedom*. Critical Media Studies: Institutions, Politics, and Culture. Lanham, Boulder, N.Y., Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- Splichal, Slavko; Lent, John A. (Hrsg.) (1995):** *Media Beyond Socialism. Theory And Practice In East-central Europe*. International communication and popular culture. Boulder, Colorado u.a.: Westview Press.
- Staiger, Brunhild; Friedrich, Stefan; Schütte, Hans-Wilm (Hrsg.) (2003):** *Das große China-Lexikon*. Darmstadt: Primus Verlag.
- Starzinger, Claudius (1998):** „Förderung von Demokratie in der Entwicklungszusammenarbeit“, in: *IN-Press (Inter Nationes)*, 22.
- Stein, Uwe (1997):** „Markt oder Marx. China und die Medien“, in: *Journalist*, 07, 69-71.
- Stender, Neal; Dong Wang; Ying Zhu (March 2004):** „Accelerating Changes in China's Film and TV Industries“, in: *China Law & Practice*, 17-19.
- Stiglitz, Joseph (2002):** *Die Schatten der Globalisierung*. Berlin: Siedler.
- Street, John (2001):** *Mass Media, Politics and Democracy*. Basingstoke (Hampshire), New York: Palgrave.
- Strittmatter, Kai (14.08.2003):** „Chinas Medien im Spagat zwischen Publikum und Politik. Neue Stimmen, alter Maulkorb“, in: *Süddeutsche Zeitung*.
- Strohmeier, Gerd (2004):** *Politik und Massenmedien. Eine Einführung*. Studienkurs Politikwissenschaft. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Strukow-Hamel, Monika (2005):** „Ukraine im Aufbruch“, in: *M Menschen Machen Medien. Medienpolitische ver.di-Zeitschrift*, 54 (4), 30.
- Sturm, Robert; Zirbik, Jürgen (1996):** *Die Radio-Station. Ein Leitfaden für den privaten Hörfunk*. Reihe Praktischer Journalismus; Band 15. Konstanz: UVK Medien.
- Sun Wanning (February 1996):** „In Search of new Frameworks. Issues in the Study of Chinese Media in the Era of Reform“, in: *Media International Australia*, 79, 40-48.
- Sun Xupei (2000):** *An Orchestra of Voices. Making the Argument for Greater Speech and Press Freedom in the People's Republic of China*. Westport (Connecticut), London: Praeger Publishers.
- Sun Zhengyi 孙正一; Liu Tingting 柳婷婷 (2003):** „2003: Zhongguo xinwenye huiwang“, „2003: 中国新闻业回望“, 2003: Rückblick auf den chinesischen Journalismus, in: *Shanghai jizhe 上海记者 (Shanghai Journalism Review)*, 2003, 12, 11-17.
- Sun Zhengyi 孙正一; Liu Tingting 柳婷婷 (2004):** „2004: Zhongguo xinwenye huiwang“, „2004: 中国新闻业回望“, 2004: Rückblick auf den chinesischen Journalismus, in: *Shanghai jizhe 上海记者 (Shanghai Journalism Review)*, 1, 10-16.
- Tang Wenfang (2005):** *Public Opinion and Political Change in China*. Palo Alto: Stanford University Press.

- Tehrani, Majid (1996):** „Communication and Theories of Social Change. A Communitarian Perspective“, in: Goonasekera; Beng; Mahizhnan (1996), 230-249.
- Teichert, Will (1982):** *Die Region als publizistische Aufgabe. Ursachen, Fallstudien, Befunde.* Studien zur Massenkommunikation 11. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.
- Terrell, Robert L. (1984):** „Modernization and the Media in China“, in: *Gazette*, 33 (3), 143-154.
- Tetzlaff, Rainer (2000):** *Weltkulturen unter Globalisierungsdruck. Erwartungen und Antworten aus den Kontinenten.* Einzel-Publikation aus der Reihe „Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden“. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- The Asian Wall Street Journal (26./27.02.1993):** „China's Media Go to Market“, in: *The Asian Wall Street Journal*.
- The China Review Journal. An interdisciplinary Journal of Greater China (10/2001).** Hong Kong: Chinese University Press.
- The Data Center of the Xinhua News Agency (2001/5):** *Who is who. Current Chinese leaders.* Hong Kong: China Yearbook Publishing Limited.
- The Documentation and Research Centre for Contemporary China: China information. A journal of contemporary China Studies.** Leiden (NL).
- The Epoch Times (Letzter Aufruf am 02.10.2005):** *Quitting the CCP. The Epoch Times* (online), http://english.epochtimes.com/211_95_1.html.
- The Europa World Year Book 2002. Volume 1. International Organizations. Countries: Afghanistan - Jordan.** 43. Aufl.. London: Europa Publications.
- The European World Yearbook 1999. Volume II.** London: Europa Publications.
- The United Nations, UN (10.12.1948):** *Universal Declaration of Human Rights.* New York: United Nations, UN (online), <http://www.un.org/Overview/rights.html>.
- The Wall Street Journal (06.07.2004):** „China's Cyber Censors“, in: *The Wall Street Journal* (online), www.wsj.com/article/0,,SB108906627345855454,00.html.
- Thiel, Reinhold E. (1999):** *Neue Ansätze zur Entwicklungstheorie.* Bonn: Zentrale Dokumentation, Bonn.
- Thomas, Simona (1999):** *Medien in China. Kulturpolitischer Hintergrund und das Internet.* Trier, Dissertation.
- Thomaß, Barbara (2002):** *Journalistische Ethik. Ein Vergleich der Diskurse in Frankreich, Großbritannien und Deutschland.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Thomaß, Barbara; Tzankoff, Michaela (2001):** *Medien und Transformation in Osteuropa.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Thomaß, Barbara; Tzankoff, Michaela (2003):** „Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel in Osteuropa“, in: Behmer; Krotz; Stöber; Winter (2003), 183-195.
- Tillmann, Herbert (2002) 赫伯特·蒂尔曼:** *英得汉广播电视技术词典, An English-German-Chinese Dictionary of Radio and Television Terms.* Beijing: Zhongguo guangbo dianshi chubanshe.
- Tkacik, John J. (08.10.2004):** „China's Orwellian Internet“, in: *The Heritage Foundation, Policy Research & Analysis* (online), <http://www.heritage.org/Research/AsiaandthePacific>.
- Tong Bing 童兵 (1999a):** *Zhong Xi xinwen bijiao lun gang 中西新闻比较论纲, Wichtige theoretische Aspekte zum Vergleich chinesischer und westlicher Nachrichten.* Zhongjia shehui kexue jijin yanjiu xiangmu 中家社会科学基金项目 (Forschungsprojekt der chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften). Beijing: Xinhua shubanshe (Verlag der Nachrichtenagentur Xinhua).
- Tracy, Noel (1997):** „The Southeast. The Cutting Age of China's Economic Reform“, in: Linge (1997), 72-97.
- Treibel, Annette (2000):** *Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Einführungskurs in die Soziologie.* Band 3. UTB für Wissenschaft/Uni-Taschenbücher. Opladen: Leske und Budrich.

- TRP, Telecommunications Research Project (2003).** *Centre of Asian Studies, University of Hongkong* (online), http://www.trp.hku.hk/papers/2003/tv_china_wp.pdf.
- Tsui, Lokman (2001):** *Internet in China. Big Mama is Watching You. Internet Control and the Chinese Government.* Leiden-Universiteit, Institute of Chinese Language and Culture, Magisterarbeit, (online) www.lokman.nu/thesis.
- Tunstall, Jeremy (Hrsg.) (2001):** *Media Occupations and Professions. A Reader.* Oxford: Oxford University Press.
- Tusa, John (1999 Fall):** „Radio and the Fall of Communism. Did BBC broadcasts make a difference?“, in: *Media Studies Journal* (vormals The Gannett Center Journal), 13 (3).
- UNDP, United Nations Development Programme (2000):** *Human Development Report 2000. Human rights and human development.* New York: United Nations Development Programme, UNDP.
- UNDP, United Nations Development Programme (2001):** *Human Development Report 2001. Making new technologies work for human development.* New York: United Nations Development Programme, UNDP.
- UNDP, United Nations Development Programme (2001:9):** „Human Development Report 2001. Ohne Technologie keine Entwicklung“, in: *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit*, 275.
- UNDP, United Nations Development Programme (2002):** *Human Development Report 2002. Deepening Democracy in a Fragmented World.* New York: United Nations Development Programme, UNDP.
- UNDP, United Nations Development Programme (2005):** *Human Development Report 2005. International cooperation at a crossroads: Aid, trade and security in an unequal world.* New York: United Nations Development Programme, UNDP.
- UNDP, United Nations Development Programme (August 2005):** *Country Programme for the People's Republic of China (2006-2010).* UNDP (online), http://www.undp.org.cn/documents/CP/UNDP_CP2006-2010_.pdf.
- UNDP/DGVN, United Nations Development Programme, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (2002):** *UN-Bericht über die menschliche Entwicklung 2002. Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt.* Bonn: UNO-Verlag.
- UNDP/DGVN, United Nations Development Programme, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (2005):** *UN-Bericht über die menschliche Entwicklung 2005. Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt: Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt.* Bonn: UNO-Verlag.
- UNESCO, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (1980):** *Sean McBride. Many Voices, one World.* New York: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO.
- UNESCO, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (1999):** *Statistical Yearbook 1999.* New York: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO.
- UNESCO, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (2005):** „UNESCO Media and Gender Chair established at Communication University of China“, 30.09.2005 (Beijing), http://portal.unesco.org/ci/en/ev.php-URL_ID=20035&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html.
- USITO, United States Information Technology Office (2003):** „New Directions in China's Cable Industry. Related Articles“, 15.04.2003, http://69.93.100.228/uploads/110/New_Directions_in_Chinas_Cable_Industry.pdf. Auszug aus „The Reawakening of Radio and Television“, in: *China Internet Weekly*, April 2003.
- Villegas, Bernardo M. (1997):** „Social Impact of New Communication Technologies“, in: *Media Asia*, 24 (4), 183-187 (u. 205).
- Vogel, Ezra F. 傅高义 (1991 (engl. Ausg. 1989)):** *Xianxing yi bu: Gaige zhong de Guandong, 先行一步: 改革中的广东. One step ahead in China: Guangdong under reform.* Guangzhou (engl. Ausg. Cambridge, MA): Guangdong renmin chubanshe (engl. Ausg. Harvard University Press).

- Voltmer Katrin (1993):** *Mass Media. Political Independence of Press and Broadcasting Systems.* WZB FS III Berlin, 93-205.
- Voltmer, Katrin (2000):** „Massenmedien und demokratische Transformation in Osteuropa. Strukturen und Dynamik öffentlicher Kommunikation im Prozeß des Regimewechsels“, in: Klingemann; Neidhardt (2000), 123-151.
- Voltmer, Katrin (Hrsg.) (2006):** *Mass Media and Political Communication in New Democracies.* Routledge/ECPR studies in European political science; 42. London und New York: Routledge.
- Vougioukas, Janis (2001):** *Wie hoch ist die Chinesische Mauer?. Die Arbeitsbedingungen deutscher Journalisten in der Volksrepublik China.* Ludwig-Maximilians-Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Diplomarbeit 2001.
- Wacker, Gudrun (2003):** „The Internet and censorship in China“, in: Hughes; Wacker (2003), 58-82.
- WAN, World Association of Newspapers (2001):** *World Press Trends 2001*, Paris.
- WAN, World Association of Newspapers (2003):** *World Press Trends 2003*, Paris.
- Wang Gungwu; Wong, John (Hrsg.) (1998):** *China's political economy.* Singapore: World Scientific Publishing Co..
- Wang Jian; Chang Tsan-Kuo (1996 Spring):** „From Class Ideologue to State Manager. TV Programming and Foreign Imports in China, 1970-1990“, in: *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 40 (2), 196-207.
- Wang Minmin (2000):** „Mao Zedong's Talks at the Yenan Forum on Literature and Art“, in: Heisey (2000), 179-195.
- Wang Shaoguang; Hu Angang (1999):** *The political economy of uneven development. The case of China.* Asia and the Pacific. Armonk, NY: M.E. Sharpe.
- Wang Yi (14.06.2005):** *We are not writers, we are hostages.* Rede beim 71. Kongress von International PEN, Bled, Slovenia, (online) <http://www.ncn.org/asp/english/da-en.asp?ID=64332>.
- Wang, Georgette; Servaes, Jan; Goonasekera, Anura (Hrsg.) (2000):** *The New Communications Landscape. Demystifying Media Globalization.* Routledge research in cultural and media studies; 7. London, New York: Routledge.
- Watson, James; Hill, Anne (Hrsg.) (2000):** *Dictionary of Media and Communication Studies.* 5. Auflage. London: Arnold.
- Weaver, David H. (Hrsg.) (1998):** *The Global Journalist. News People around the World.* Cresskill (New Jersey): Hampton Press.
- Weaver, David H.; Buddenbaum, Judith M.; Fair, Jo Ellen (1985):** „Press Freedom, Media, and Development, 1950-1979. A Study of 134 Nations“, in: *Journal of Communication*, 25 (2), 104-117.
- Weber, Ian (2002):** „Reconfiguring Chinese Propaganda and Control Modalities. A case study of Shanghai's television system“, in: *Journal of Contemporary China*, 11 (30), 53-75.
- Weggel, Oskar (1989):** *Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert.* Kröners Taschenbuchausgabe; Bd. 414. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Weggel, Oskar (1997):** *China im Aufbruch. Konfuzianismus und politische Zukunft.* Beck'sche Reihe; 1134. München: C.H. Beck.
- Weggel, Oskar (Juli 2000):** „Methodik der China-Forschung, Teil 5 (I): Begriffe und Reizthemen. Ein methodenbezogener Streifzug durch die Klippen des politischen Vokabulars“, in: *China aktuell*, XXIX (7), 801-816.
- Weggel, Oskar (August 2000):** „Methodik der China-Forschung, Teil 5 (II): Begriffe und Reizthemen. Ein methodenbezogener Streifzug durch die Klippen des politischen Vokabulars“, in: *China aktuell*, XXIX (8), 917-928.
- Weggel, Oskar (September 2000):** „Methodik der China-Forschung (Teil 5, III): Begriffe und Reizthemen. Ein methodenbezogener Streifzug durch die Klippen des politischen Vokabulars“, in: *China aktuell*, XXIX (9), 1059-1066.
- Weggel, Oskar (2002):** *China.* Beck'sche Reihe Länder. München: C.H. Beck.
- Wehner, Josef (2000):** „Wie die Gesellschaft sich als Gesellschaft sieht. Elektronische Medien in

- systemtheoretischer Perspektive“, in: Neumann-Braun; Müller-Dohm (2000), 93-124.
- Wei Ran; Leung, Louis (1998):** „A cross-societal study on the role of the mass media in political socialization in China and Taiwan“, in: *Gazette*, 60 (5), 377-393.
- Wei Ran; Leung, Louis (1999):** „The Growth of News Media and Political Communication in China and Taiwan in the Early 1990s. A Comparative Study“, in: *Media Asia*, 26 (2), 71-79 (u. 92).
- Wei Renfang (1991):** „China's Network of Radio and Television Universities“, in: *The American Journal of Distance Education*, 5 (2), 59-64.
- Weischenberg, Siegfried (1992):** *Journalistik: Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation. Band 1: Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weischenberg, Siegfried (1995):** *Journalistik: Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation. Band 2: Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weischenberg, Siegfried (2004):** *Journalistik – Medienkommunikation. Theorie und Praxis. Band 1: Mediensysteme – Medienethik – Medieninstitutionen*. 3. Auflage (1. Aufl. 1992, 2. Aufl. 1998). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weischenberg, Siegfried; Kleinsteuber, Hans J., Pörsken, Bernhard (Hrsg.) (2005):** *Handbuch Journalismus und Medien*. Praktischer Journalismus Bd. 60. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Weltbank (2002):** *Weltentwicklungsbericht 2002. Institutionen für Märkte schaffen*. Darin Kapitel 10 „Medien“, 215-230. Washington: Worldbank.
- Wenk, Kirstin (Dezember 2004):** „Die Journalisten, die Kontrolle und das Gewissen. Fünf Strategien mit Zensur umzugehen“, in: *Das neue China*, 31 (4), 12-17.
- Wiest, Nailene Chou (11.06.2005):** „Closing of Loopholes to Further Gag Media“, in: *South China Morning Post, SCMP* (online).
- Wiio, Osmo A. (1983):** „The Mass Media Role in the Western World“, in: Martin; Chaudhary (1993), 85-94.
- Wilke, Jürgen (1999):** *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Schriftenreihe/ Band 361. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Wilke, Jürgen (Hrsg.) (1996):** *Ethik der Massenmedien*. Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Band 10. Wien: Braumüller.
- Wilkinson, Endymion (2000):** *Chinese History. A Manual*. Harvard-Yenching Institute Monograph Series, 52. Cambridge (Massachusetts): Harvard University Press.
- Wittkämper, Gerhard W.; Kohl, Anke (Hrsg.) (1996):** *Kommunikationspolitik. Einführung in die medienbezogene Politik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Wolfensohn, James D. (30.04.2004):** *Why Press Freedom Pays in Poverty Fight*. World Bank (online), <http://www.worldbank.org/.../0,,contentMDK:20197327~menuPK:34457~pagePK:34370~piPK:34424~theSitePK:4607,00.html>.
- World Bank (2002a):** *World Development Report 2002. Building Institutions for Markets*. Darin „The Media“, 181-207. Washington: Worldbank.
- World Bank (2002b):** *The Right to Tell. The Role of Mass Media in Economic Development*. Sonderbericht zum Weltentwicklungsbericht 2002. Washington: Worldbank.
- World media (1999):** „The media in China, fifty years on“, in: *World Media. (BBC Monitoring. GB)*, 2.
- World media (7. September 2001):** „Party welcomes media probes into bad news“, in: *World Media (BBC Monitoring. GB)*, 36, 7-8.
- WRTH Publications Limited (2000):** *World Radio TV Handbook 2000. The Directory of International Broadcasting*. Milton Keynes, New York: WRTH Publications Limited.
- Wu Guogang (2000):** „One Head, Many Mouths. Diversifying Press Structures in Reform China“, in: Lee, Chin-Chuan (2000a), 45-67.
- Wu Xuecan (2002):** „Turning everyone into a censor. The Chinese Communist Party's all-directional control over the media“. Washington: *US-China Economic and security review commission*,

- USCC (online), http://www.uscc.gov/researchreports/2000_2003/pdfs/censorship_ym.pdf.
- Wu Yu 吴纁 (1997):** *Xinwen guangbo yanjiu* 新闻广播研究, Forschung über Nachrichtenberichterstattung im Rundfunk. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Xia Ming (2000):** *The dual developmental state. Development strategy and institutional arrangements for China's transition.* Aldershot u.a.: Ashgate.
- Xie Shuying (1992):** *People's Republic of China's International Broadcasting. History, Structure, Policy, and Politics.* Houston: University of Houston, Texas. Dissertation.
- Xin Shiting (1999).** *Guangbo dianshi lilun zhuanji* 新视: 广播电视理论专辑, Neues Hören und Sehen: Spezialausgabe zur Rundfunktheorie. *Guangdong shi guangbo dianxing dianshi ting* (Rundfunk- und Filmbehörde der Provinz Guangdong) 1999, 12. Guangzhou: Xin shiting yuekan she.
- Xing Rong (1998):** *Professional Values of Chinese Journalists.* Hong Kong: Chinese University of Hong Kong, Magisterarbeit 1998.
- Xu Hua (1998):** „Talk Radio in Urban China. Implications for the Public Sphere“, in: Heisey; Gong (1998), 329-345.
- Xu Jigang (15.10.2002):** „Carry out the „Three Represents“ and Strengthen Consensus Supervision“, in: *Su Qian Daily*.
- Xu Jun (1999):** *Disaster Coverage by China's Radio and Television Stations.* Asian Media Information and Communication Centre, AMIC. Regional Conference on Disaster Broadcasting, Bangkok, October 13-15, Singapore.
- Xu Yu (1994):** *The press and social change. A case study of the World Economic Herald in China's political reform.* Iowa, Dissertation 1991 (veröffentlicht 1994).
- Yang, Dali L. (2001):** „China in 2001. Economic Liberalization and its Political Discontent“, in: *Asian Survey, University of California Press*, 42(1).
- Yao Souchou (1994):** „The Predicament of Modernity. Mass Media and the Making of the West in Southeast Asia“, in: *Asian Journal of Communication*, 4 (1), 33-51.
- Yeh, Anthony Gar-on u.a. (2002):** *Building a competitive Pearl River delta region. Cooperation, coordination and planning.* Hongkong: Centre for Urban Planning and Environmental Management HKU.
- Yeh, Anthony Gar-on; Sit, Victor Fung-shuen; Chen, Gunaghan (Hrsg.) (2006):** *Developing a Competitive Pearl River Delta. Building South China's Economic Hub Under One Country, Two Systems.* Hongkong: Hongkong University Press.
- Yeo, George (1998):** „Human Rights. We need to find common ground“, in: *Media Asia*, 25 (4), 183-185.
- Yeung, Y.M.; Chu, David K.Y. (Hrsg.) (1998):** *Guangdong. Survey of a province undergoing rapid change.* Hongkong: Chinese University Press.
- Yong Cao (2005):** „From Communism to Nationalism. China's Press in the Transition of Dominant Ideology“, in: *Global Media Journal*, 4 (6), 1-23.
- Yu Bijun 余碧君, (2002):** *Xing'er tandao*, 行而探道, Vorwärts schreiten und dabei den Weg sondieren. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Yu Jinglu (1986):** „News reform in Shanghai Television Station“, in: *Media Development*, 1, 21-22.
- Yu Jinglu (1989):** *China's Television in Transition. Rapid Development in the Post-Mao Reform Period.* Washington: University of Washington Press.
- Yu Xu; Chu, Leonard L.; Guo Zhongshi (2002):** „Reform and Challenge. An Analysis of China's Journalism Education unter Social Transition“, in: *Gazette: international journal of communication studies*, 64 (1), 63-77.
- Yu Xuejian; Sears, Anne (1996):** ‘Localism’ in Chinese Media Context. An Examination of a Closed Circuit Community Cable System“, in: *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 40 (2), 208-226.

- Yu Yingzi (2005):** „The opening of the publishing market in China“, unveröffentlichter Konferenzbeitrag, Konferenz "Media and Society in China Today", China Media Centre Founding Conference, University of Westminster, London, 17-18 June 2005.
- Yu, Frederick T.C. (1964):** *Mass Persuasion in Communist China*. London: Pall Mall Press.
- Yu, Frederick T.C. (1972 (1963)):** „Communications and Politics in Communist China“, in: *Communications and Development*, 259-297.
- Yuan Jun 袁军; Long Yun 龙耘; Han Yunrong 韩运荣 (Hrsg.) (1999):** *Chuanboxue zai Zhongguo: Chuanbo xuezhe fangtan 传播学在中国: 传播学者访谈*, Kommunikationswissenschaft in China. Interviews mit Kommunikationswissenschaftlern. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Yuan Shang 袁上; Han Zhu 韩柱 (1992):** *Deng Xiaoping Nanxun hou de Zhongguo 邓小平南村后的中国*, China nach Deng Xiaopings südlicher Inspektionsreise. Beijing: Gaige Chubanshe (Reformverlag).
- Zapf, Wolfgang (2000):** „Entwicklung und Sozialstruktur moderner Gesellschaften“, in: Korte; Schäfers (2000), 237-251.
- Zapf, Wolfgang (Hrsg.) (1969):** *Theorien des sozialen Wandels*. Schriftenreihe: Neue wissenschaftliche Bibliothek: 31. Köln, Berlin: Kiepenheuer und Witsch.
- Zawadzky, Karl (1996):** „Politik der Zukunftssicherung. Schwerpunkte der deutschen Entwicklungspolitik“, in: *IN-Press (Inter Nationes)*, 18.
- Zeitlin, Arnold (2004):** „Provincial Politics and the Death of Free Media in China“, in: *China Brief - a journal of analysis and information*, IV(7), 8-9. *Jamestown Foundation* (online), http://www.jamestown.org/images/pdf/cb_004_007.pdf.
- Zeng Guangxing 曾广星 (1999):** „A New Century With a New Challenge“, in: *Proceedings* (online), <http://www.gznet.edu.cn/gdernet/rgd/festival/zeng2.html>.
- Zeng Guangxing 曾广星 (Hrsg.) (1999a):** *Guangbo 'zhujiang moshi' de lilun yu shijian 广播珠江的理论与实践*, The Pearl River Radio Model – Theory and Practice.
- Zeng Guangxing 曾广星 (Hrsg.) (1999b):** *Chuang yi guangbo 创意广播*, New ideas in radio broadcasting. *Guangdong diantai youxiu guangbo jiemu - xinwen shejiao - yangshi xuan*, 广东电台优秀广播节目 (新闻社教) 样式选, Programmerfolge bei Radio Guangdong – Nachrichten und Gesellschaftslehre – ausgewählte Modelle. Beijing: Zhongguo guangbo dianshi chubanshe.
- Zhang Erping (October 2003):** „SARS: Unmasking Censorship in China“, in: *China Rights Forum (Hrsg. HRIC Human Rights in China)*, 3, 44-49.
- Zhang Guoqiang; Kraus, Sidney (1996):** „Constructing Public Opinion and Manipulating Symbols. China's Press Coverage of the Student Movement in 1989“, in: *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 72 (2), 412-426.
- Zhang Junhua; Willmann, Katrin; Dreikosen, Ursula (2005):** „'Kulturwirtschaft' – Das letzte Stück Kuchen der Reform. Eine kritische Betrachtung der chinesischen Kulturpolitik und deren Praxis im Prozess der Globalisierung“, in: *China aktuell*, XXXIV (6), 25-47.
- Zhang Weiguo (2005):** „Hu Jintao's true colors have been gradually revealed“, in: *Beijing Spring (Beijing Zhichun)* 140 (online), <http://www.bjzc.org/en/140.htm>.
- Zhang Xin (2004):** „Death of a venerable magazine“, in: *China Rights Forum*, 1, 29-31. *Human Rights in China, HRIC* (online), http://www.hrichina.org/fs/downloadables/pdf/downloadable-resources/a2_Deathofl.2004.pdf?revision_id=8750.
- Zhang Xisheng 张希圣 (1989):** *Xinwen chuanbo yu youhua shehui kongzhi 新闻传播与优化社会控制*, Die Verbreitung von Nachrichten und die Verbesserung sozialer Kontrolle, in: *Shehui kexue zhanxian 社会科学战线* (Die Front der Sozialwissenschaft), 12 (2), 149.
- Zhang Yonghua (1999):** „New Information Technologies and Mass Communication in Shanghai“, in: *Media Asia*, 26 (1), 3-10; 17.
- Zhang Yonghua (2000):** „From masses to audience. Changing media ideologies and practices in re-

- form China“, in: *Journalism Studies*, 1, 617-635.
- Zhao Suisheng (1993):** „Deng Xiaoping's Southern Tour. Elite Politics in Post-Tiananmen China“, in: *Asian Survey*, 33 (8), 739-756.
- Zhao Suisheng (Hrsg.) (2000):** *China and democracy: Reconsidering the prospects for a democratic China*. New York: Routledge.
- Zhao Yuezhi (1987):** „The development of Chinese Broadcasting prior to the People's Republic of China“, in: *The Contemporary Chinese Broadcasting*, 1, 7-14.
- Zhao Yuezhi (1996):** *Between the Party Line and the Bottom Line. Reform, Commercialization, and Democratic Prospects for News Media in China*. Burnaby (Canada), Dissertation 1995 (veröffentlicht 1996).
- Zhao Yuezhi (1998):** *Media, Market and Democracy in China. Between the Party Line and the Bottom Line*. Urbana, Chicago: University of Illinois Press.
- Zhao Yuezhi (2000a):** „Caught in the Web. The Public Interest and the Battle for Control of China's Information Superhighway“, in: *Info*, 2 (1), 41-65.
- Zhao Yuezhi (2000b):** „From Commercialization to Conglomeration. The Transformation of the Chinese Press within the Orbit of the Party State“, in: *Journal of Communication*, 50 (2), 3-26.
- Zhao Yuezhi (2000c):** „Watchdogs on Party Leashes?. Contexts and Limitations of Investigative Journalism in Post-Deng China“, in: *Journalism Studies*, 1 (4), 577-597.
- Zhao Yuezhi (2001):** „Media and Elusive Democracy in China“, in: *The Public/Javnost: Journal of the European Institute for Communication and Culture*, 8 (2), 21-44.
- Zhao Yuezhi (2002):** „The Rich, the Laid-off, and the Criminal in Tabloid Tales. Read All about It!“, in: Link, Madsen, Pickowicz (2002a), 111-135.
- Zhao Yuezhi (2003a):** „Skimming cream off the Chinese market. Transnational capital and tensions in Chinese communication“, in: *Media Development (Journal of the World Association for Christian Communication, WACC)* 3, 8-11. WACC (online), http://www.wacc.org.uk/wacc/publications/media_development/2003_3/skimming_cream_off_the_chinese_market_transnational_capital_and_tensions_in_chinese_communication.
- Zhao Yuezhi (2003c):** „'Enter the World'. Neo-liberal globalization, the dream for a strong nation, and Chinese press discourses on the WTO“, in: Lee Chin-Chuan (2003a), 32-56.
- Zhao Yuezhi (2003d):** „Transnational Capital, the Chinese State, and China's Communication Industries in a Fractured Society“, in: *The Public/Javnost: Journal of the European Institute for Communication and Culture*, 10 (4), 53-74.
- Zhao Yuezhi (2004):** „Underdogs, Lapdogs, and Watchdogs. Journalists and the Public Sphere Problematic in China“, in: Gu; Goldman (2004), 43-74.
- Zhao Yuezhi; Schiller, Dan (April 2001):** „Dances with Wolves?. China's Integration into Digital Capitalism“, in: *Info*, 3 (2), 137-151.
- Zhao Yuming 赵玉明 (2000):** *Zhongguo guangbo dianshi tongshi 中国广播电视通史, Geschichte des chinesischen Rundfunks*. Beijing: Beijing guangbo xueyuan chubanshe (Beijing Broadcasting Institute Press).
- Zhao Zifa (31.März 2005):** „Interception of 'Nine Commentaries Message' on TV Was a 'Good Thing'“, in: *The Epoch Times* (online), <http://www.theepochtimes.com/news/5-3-16/27116.html>.
- Zhao Ziyang (1987):** „Auf dem Weg des Sozialismus chinesischer Prägung vorwärts“, in: *Beijing Rundschau*, 24 (45), Beilage I-XXVII.
- Zheng Baowei (1990):** *Xinwenxue daolun 新闻道论, Einführung in den Journalismus*. Beijing: Xinhua chubanshe (Verlag der Nachrichtenagentur Xinhua).
- Zheng Yongnian (2002):** „State Rebuilding, Popular Protest and Collective Action in China“, in: *Japanese Journal of Political Science*, 3 (1), 45-70.
- Zhong Fulan 仲富兰 (1997):** *Guangbo pinglun. Gongneng, xuan ti yu yuyan yishu 广播评论: 功能, 选题与语言艺术, Der Rundfunkkommentar: Funktion, ausgewählte Themen und sprachliche*

- Fähigkeiten. Fudan ban xinwen yuefa congshu (Ausgabe aus der Buchreihe der journalistischen Abteilung der Fudan Universität). Shanghai: Fudan daxue chubanshe (Verlag der Fudan Universität).
- Zhongguo guangbo dianshi nianjian (2001)** 中国广播电视年鉴 2001: Chinesisches Rundfunkjahrbuch 2001. Beijing: Zhongguo guangbo dianshi nianjian she.
- Zhongyang renmin guangbo diantai** 中央人民广播电台 (*China National Radio, CNR*) (1999/2000): *Zhongguo guangbo* 中国广播 (China broadcasts). 1999/9, 75; 2000/1, 79; 2000/3, 81; 2000/5, 83; 2000/6, 84; 2000/7, 85;. Beijing: Zhongguo guangbo zazhi she.
- Zhou Yongming (2005)**: *Historicizing Online Politics. Telegraphy, the Internet, and Political Participation in China*. Palo Alto: Stanford University Press.
- Zhu Jian-Hua; Weaver, David H.; Lo Ven-hwei; Chen Chongshan; Wu Wei (Hrsg.) (1997)**: „Individual, Organizational, and Societal Influences on Media Role Perceptions. A Comparative Study of Journalists in China, Taiwan, and the United States“, in: *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 74 (1), 84-96.
- Zhu Zaiwang 朱在望 (Hrsg.) (1999)**: *Dangdai Zhongguo guangbo dianshitai baijuan congshu. Shanghai renmin guangbo diantai juan* 当代中国广播电视台百卷丛书: 上海人民广播电台卷, 100-bändige Buchreihe über Chinas Rundfunk- und Fernsehanstalten der Gegenwart: Das Volkstudio Shanghai). Beijing: Zhongguo guangbo dianshi shubanshe.
- Zittrain, Jonathan (Summer 2004)**: „China and Internet Filters. When the reporting of major news organizations is blocked, why not do something about it?“, in: *International Journalism*, Summer, 105-107, *Nieman Reports* (online), <http://www.nieman.harvard.edu/reports/04-2NRSummer/105-107V58N2.pdf>.
- Zittrain, Jonathan; Edelman, Benjamin (2003)**: *Empirical Analysis of Internet Filtering in China*. Cambridge (MA): Berkman Center for Internet & Society, Harvard Law School (Cambridge) (online), <http://cyber.law.harvard.edu/filtering/china/>.
- Zweig, David (2002)**: *Democratic Values, Political Structures, and Alternative Politics in Greater China*. Peaceworks 44. Washington (DC): United States Institute of Peace Press.

China 2002 Interview-Leitfaden zum Dissertationsvorhaben

Medien, Markt und politische Kontrolle in der Volksrepublik China

Eine Untersuchung zur Rolle der Medien seit Beginn der Reformära (1979 - 2005) unter besonderer Berücksichtigung des Hörfunks

Interview Nr. _____ Datum _____

Dauer _____

Anhang

Interview-Leitfaden zur Feldforschung

ANGABEN ZUM INTERVIEWPARTNER

Name (Visitenkarte) Frau Herr : _____

Institution/Organisation/Station: _____

Abteilung: _____

Position/Qualifikation: _____

Bemerkungen/Beobachtungen:

Teil A Beschreibung der Medienszene (Hörfunk) Chinas

(TEIL A) IDEOLOGISCHER HINTERGRUND – VERHÄLTNIS STAAT-PARTEI-MEDIEN

1. Wie würden Sie die derzeitigen Funktionen der Medien in China beschreiben?
Bitte antworten Sie bei folgenden Funktionen mit ja oder nein:

Sprachrohr der Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Ideen (im Sinne der Staatsführung) zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen u. politischen Entwicklung unter der Bevölkerung verbreiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
“Vierte Gewalt“ (im Sinne einer Kontrollinstanz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Bildungs- und Unterhaltungsmedium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Kampagnen der KPCh zur Umsetzung verhelfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Journalismus als Hüter/Wächter des sozialen Gewissens (role of journalism as custodian of social conscience)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Sonstige		<input type="checkbox"/>

Bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht drei wichtigsten Funktionen:

2. Im Vergleich zu früher, wie groß sind die Veränderungen hinsichtlich dieser Funktionen der Medien?

groß eher groß eher klein klein

2a) Worin liegen Ihrer Meinung nach die Veränderungen?

2b) Kommentieren Sie bitte Ihre Aussagen zu den beiden vorherigen Fragen:

3. Wie würden Sie die derzeitigen Funktionen der Journalisten in China beschreiben? Z.B.

Staatsdiener	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Aufklärer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Sonstige <input type="checkbox"/>	
Sonstige <input type="checkbox"/>	
Sonstige <input type="checkbox"/>	

Bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht drei wichtigsten Funktionen:

4. Aus einer traditionellen Angst vor der Zersplitterung des Landes wurde dem Stabilitätsfaktor in der Politik Chinas jeher eine große Bedeutung beigemessen. **Spielt diese Stabilität in der Medienpolitik auch eine Rolle?**

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Wenn ja, welche?	Wenn nein, warum keine?	

(TEIL A) CHINAS JOURNALISTISCHE REFORMEN

5. Schätzen Sie bitte folgende Aspekte des chinesischen Journalismus ein:

fundiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja, auf jeden Fall	eher ja	eher nein	nein, auf keinen Fall
kritisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja, auf jeden Fall	eher ja	eher nein	nein, auf keinen Fall
verlässlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja, auf jeden Fall	eher ja	eher nein	nein, auf keinen Fall

frei	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
abhängig	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
stark reglementiert	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
kontrolliert	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
staatsgesteuert	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
reformiert	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
an westliche Standards angleichend	<input type="checkbox"/> ja, auf jeden Fall	<input type="checkbox"/> eher ja	<input type="checkbox"/> eher nein	<input type="checkbox"/> nein, auf keinen Fall
Sonstiges	<input type="checkbox"/>			

6. *In the 1970s, during the reign of Chairman Mao Zedong, reporters were admonished (ermahnt) to love the renmin, the people, instead of simply seeking the truth (Deng Xiaoping). Now journalists, like everyone else in the People's Republic, are wont (gewohnt) to love the renminbi – the people's currency. National and local TV and radio stations now offer infotainment fares like soap operas, sitcoms, music videos and reruns of "America's Funniest Home Video" and "Baywatch". Those in the market for serious topics may switch on to a slew of hard-hitting TV and radio news-magazines like "Focal Point" (Jiaodian Fangtan, a 13-minute prime-time investigative newsmagazine broadcast daily by CCTV), "Frank Talk" and "Today's Topic", which touch on current events and social issues and run exposés of wrongdoings, corruption and malfeasance by officials. Some experts argue, this change of orientation has revolutionized the media scene.²³⁵ Können Sie dem zustimmen?*

ja nein

6b) Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort:

(TEIL A) ENTWICKLUNGEN IM HÖRFUNK

7. Welche Bedeutung räumen Sie dem Medium Hörfunk in China ein?

²³⁵ Vgl. FlorCruz 1999: 43-44, Media Studies Journal.

7a) In der Stadt

- groß eher groß eher klein klein

7b) Auf dem Land

- groß eher groß eher klein klein

Bitte kommentieren Sie Ihre beiden Antworten:

8. Gibt es Veränderungen auf der Programmseite?

- ja nein

9. Welche praktischen Inhalte oder auch Formate sind heute denkbar bzw. sendefähig, die evtl. vor ein paar Jahren noch nicht denkbar gewesen wären?

10. Haben sich die Programme ...

- auf jeden Fall zum Besseren zum Besseren zum Schlechtern auf jeden Fall zum Schlechteren
... entwickelt?

11. Welche Partizipationsmöglichkeiten für Hörer gibt es inzwischen? Z.B.

- Phone-in-Sendungen
Quiz

Sonstiges _____

Welche ist für Sie die wichtigste? _____

(TEIL A) KONTROLLE/ZENSUR/PRESSEFREIHEIT

12. In der westlichen Öffentlichkeit hat sich eine gespaltene Sichtweise der Entwicklungen in den chinesischen Medien verfestigt: wirtschaftliche Öffnung wird mit politischer Unterdrückung und Erstarrung kontrastiert. **Wie ist Ihre Einschätzung zum Thema Kontrollverschärfung und Kontrolllockerung in den Medien?**

- Kontrollmechanismen werden... stetig ver- stetig gelo- bleiben un- mal gelockert,

schärft ckert verändert mal verschärft

13. *In modern China, the phrase 'guiding public opinion' is still heard and promulgated on the evening news and read in the papers. With 4,000 years of civilization, China has consistently produced leaders and advisors who seem especially artful in using language to their advantage, understanding all too well that cruel and brutal rule must be glossed over with a soft veneer.*²³⁶ **Versucht die chinesische Führung weiterhin die öffentliche Meinung zu lenken?**

ja nein

13b) **Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort:**

(TEIL A) FINANZIERUNG/KOMMERZIALISIERUNG

14. *Radiostationen in China ähnelten lange Zeit eher Amtsstuben als Redaktionen und sind heute auf dem Weg, zu Unternehmen zu werden. Können Sie dem zustimmen?*

ja nein

14b) *Wenn ja, wie hat sich diese Entwicklung in der Praxis der Journalisten bemerkbar gemacht?*

Teil B Analyse der (Hörfunk-) Reformen (Mikroebene)

**(TEIL B) WIRKUNGSBEZIEHUNG ZWISCHEN POLITISCHEM SYSTEM UND MEDIENSYSTEM
KAUSALITÄTSFRAGE**

15. *Zu den Wechselbeziehungen zwischen Chinas spezifisch politischem System und seinem Mediensystem: Schwindet das Machtmonopol der Partei?*

ja nein

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort:

(TEIL B) GLOBALISIERUNG

16. **Welche Herausforderungen birgt die Globalisierung für Staat und Partei?**

²³⁶ Vgl. Dai Qing 1999: 78, Media Studies Journal.

16b) Welche Herausforderungen sehen Sie für die Medien/ den Hörfunk?

(TEIL B) MASSEN MEDIEN UND ENTWICKLUNG

17. Wie würden Sie die derzeitige Rolle der Medien im chinesischen Entwicklungsprozess beschreiben?

- Vorreiterrolle eher förderlich eher hinderlich den Zustand festhaltend weiß ich nicht

18. Gibt es ein gängiges Entwicklungsmodell, das für die Entwicklung der chinesischen Medien zutrifft?

- ja nein

18b) Wenn ja, welches?

18c) Auf welcher Entwicklungsstufe befinden sich demnach die chinesischen Medien?

19. Welche Entwicklungen im chinesischen Hörfunk sind aus Ihrer Sicht im Hinblick auf Programmreformen wünschenswert? Bitte antworten Sie auf folgende Aspekte mit ja oder nein:

- | | | |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Hörerpartizipation | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | ja | nein |
| kritische Berichterstattung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | ja | nein |
| Hörerorientierung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | ja | nein |
| verlässliche Nachrichten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | ja | nein |
| unabhängige Berichterstattung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | ja | nein |
| weniger Reglementierung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

	ja	nein
weniger Kontrolle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
vielfältige Formate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
live-Reportagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
lokale Berichterstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Wortanteil erhöhen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
weniger Werbung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Service	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
vielfältige Formate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
mehr Spartenkanäle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein
mehr Unterhaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	ja	nein

Sonstiges _____

20. Welche Entwicklungen im chinesischen Hörfunk sind aus Ihrer Sicht im Hinblick auf technische Entwicklungen wünschenswert? Z.B.

mehr Digitalisierung
 größere Reichweiten

Sonstiges _____

21. Welche Veränderungen/Entwicklungen im chinesischen Hörfunk sind aus Ihrer Sicht im Hinblick auf die journalistische Ausbildung wünschenswert? Z.B.

fundierter
 Einrichtung von Volontariaten

Sonstiges _____

22. Welche Entwicklungen im chinesischen Hörfunk sind aus Ihrer Sicht im Hinblick auf Verwaltungsreformen wünschenswert? Z.B.

unbürokratischer
 Einführung von Managementsystemen

(TEIL B) MASSEN MEDIEN UND DEMOKRATIE / DEMOKRATISIERUNG

23. *Struggle for freedom and democracy. "Media reform is not only intertwined with (verflochten mit) the arduous (hart, schwer) power battles among reformers, conservatives and swing elements within Chinese leadership, but also forms part and parcel of a struggle for freedom and democracy. The crux of the struggle, which defines the outer limits of media reform, is the extent to which economic reform and openness to the West does or does not imperil (gefährden) Communist monopoly of power."*²³⁷ **Können Sie dem zustimmen?**

ja nein

23b) **Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort:**

24. *Despite the repression of the democracy movement, however, continued market reform over the past 2 decades has eroded the dominant position of the official media. As the media market continues to grow, the news media have become increasingly open and responsive to public demand. To the people in China, the press and broadcasters are now a real source of information and food for thought, rather than a skimpy (karg, spärlich) compendium of sterile polemic and abstruse dogma. The vibrance, diversity and enterprise of newspapers, magazines and television shows reflect growing pluralism and Beijing's inability to control it.*²³⁸ **Können Sie dem zustimmen?**

ja nein

24b) **Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort:**

(TEIL B) ERKLÄRUNGSVARIABLEN FÜR SOZIALE PHÄNOMENE / „WERTEDEBATTE“

25. **Welche Modelle sozialer Ordnung müssen im Zusammenhang mit den Entwicklungen im chinesischen Hörfunk berücksichtigt werden? Z.B.**

Konfuzianismus als Ordnungslehre

Sonstiges _____

26. *Häufig ist die Rede von einem westlichen und einem östlichen Journalismus, wobei unterschiedliche Wertvorstellungen im Journalismus angesprochen werden, die nicht miteinander vereinbar seien (Asian Values).* **Können Sie dieser These beipflichten?**

²³⁷ Vgl. LEE 1990: 3, Voices of China.

²³⁸ Vgl. FlorCruz 1999: 43, Media Studies Journal.

ja

nein

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort:

27. *Populär gewordene Begriffe wie „Kampf der Kulturen“ oder „Asiatische Demokratie“ deuten auf die Konfrontation mit dem Westen und der Debatte über humanitäre Ideen und Begriffe (wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) hin. Ist Ihrer Meinung nach eine Modernisierung der chinesischen Medien ohne Verwestlichung, ohne Anlehnung an westliche Standards möglich?*

ja

nein

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort:

Teil C Prognosen, Ableitungen von Entwicklungstendenzen für die Medienpolitik und den Transformationsprozess (Makroebene)

(TEIL B) AUSBLICK/PROGNOSE FÜR KÜNFTIGE HÖRFUNKENTWICKLUNGEN

28. Sind Chinas Medien auf dem Weg zu einem westlich liberalen Medienmodell?

ja

nein

Warum? Bitte kommentieren Sie:

(TEIL C) PERSPEKTIVEN DES POLITISCHEN WANDELS/ ABLEITUNG VON ENTWICKLUNGSTENDENZEN AUF DAS GESAMTSYSTEM

29. *Es wird behauptet, dass die KPCh die Auswirkungen der Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen ohne grundlegende politische Reform kaum überstehen wird. Denn ökonomische Liberalisierung würde ohne politische Demokratisierung auf Dauer keinen Erfolg haben. Können Sie dem zustimmen?*

ja

nein

Warum? Bitte kommentieren Sie:

30. Welche zentrale Systemherausforderung für Chinas politisches Regime mit seinem hohen Wirtschaftswachstum ist für Sie am auffälligsten?

Sonstiges _____

31. Eine Sichtweise ist die, dass die Reformen eine „friedliche Evolution“ darstellen und zur Herstellung eines Marktsystems führen. Eine andere, eher vorsichtige Sichtweise spricht davon, dass die Grundlagen des Mediensystems der Partei während der Reformen unverändert blieben. Können Sie einer der beiden Sichtweisen zustimmen?

ja, der ersten ja, der zweiten nein, keiner

Nehmen Sie bitte darüber hinaus Stellung zu folgenden Sichtweisen:

Chinas Medienreformen sind unter Beibehaltung der kommunistischen Kontrolle ausgeführt worden

ja nein

Der Gesamtrahmen der kommunistischen Medieninstitutionen ist nie in Frage gestellt worden

ja nein

Chinas Reformen im Mediensystem führen zur Pluralisierung

ja nein

Sonstiges _____

32. Wie ist IHRE Sichtweise zum Verlauf der journalistischen Reformen in China?

33. Einige Beobachter der chinesischen Medienszene gehen davon aus, dass der aufkommende Kommerzialisierungsprozess bereits den Elite-Status einiger Radiosender untergrub und mehr Raum für politische und gesellschaftliche Kritik schuf (z.B. im Rahmen von Radio-Talkshows und investigativem Journalismus). Neue Programminhalte und Programmformen hätten die Weichen für zivilgesellschaftliche Strukturen ge-

schaffen und scheinen mehr Partizipation der Bevölkerung zu erlauben. Wie sind Ihre Beobachtungen zur möglichen Entstehung zivilgesellschaftlicher Strukturen?

34. Welche Perspektive des politischen Wandels erscheint Ihnen am wahrscheinlichsten? Z.B.

politischer Wandel hin zu stärkerer Partizipation (Demokratisierung)

Sonstiges _____

-
-
-
-
-

Danke für Ihre freundliche Mitarbeit/Thank you for your kind cooperation.

Prüfen: Wie soll zitiert werden?

Möchte der Interviewte die Daten einsehen, bevor diese publiziert werden?

Kurzbiographie und Publikationsverzeichnis

Dr. Sigrun Abels ist Sinologin. Sie war als Hörfunkjournalistin und im Rahmen der Medien-Entwicklungszusammenarbeit beim Deutsche Welle Fortbildungszentrum Hörfunk, heute Teil der DW-Akademie, im In- und Ausland tätig. Konferenzbeiträge zum Thema „Medienentwicklung in der VR China“ in Bonn, Berlin und London.

Email: sigrun.abels@ruhr-uni-bochum.de



Publikationen

Konferenzbeiträge

Abels, Sigrun (2005), "A capitalist body with a socialist face: The Chinese Broadcasting Media in Transition", Conference on "Media and Society in China Today", China Media Centre Founding Conference, University of Westminster, London, 17-18 Juni 2005.

Abels, Sigrun (2005), "China – Land der Gegensätze: Kommunikation und Medien", Konferenz "Berlin – China: interkulturelle Kooperation", 12. Symposium über interkulturelles Kommunikationsmanagement, Berlin, 11. Februar 2005.

Abels, Sigrun (2004), "Chinas Medien – oberflächliche Vielfalt bei einheitlicher Steuerung", Konferenz "Medien und Entwicklung: Neue Impulse für die Entwicklungszusammenarbeit?", Friedrich-Ebert Stiftung, Bonn, 7. Oktober 2004; auch online in Clearingbrief, Ausgabe Nr. 174, August 2005, 29-31: unter http://www.inwent.org/imperia/md/content/bereich2-intranet/abteilung2-02/clearingbrief_174_2005.pdf.

Zeitschriftenaufsätze

Abels, Sigrun (2007), Rezension "Stefan Kramer: Das chinesische Fernsehpublikum. Zur Rezeption und Reproduktion eines neuen Mediums", in: Publizistik – Vierteljahresheft für Kommunikationsforschung, Bielefeld, Transcript Verlag, Heft 3 September 2007, 409.

Abels, Sigrun (2005), "State versus Market – twofold logic in Chinas media industry", IIAS Newsletter 37, July, International Institute for Asian Studies (Hg.), Leiden, Niederlande unter <http://www.iias.nl/iias/show/id=53008>.

Abels, Sigrun (2005), "Chinas Mediensystem unter der Lupe: Gründungskonferenz des Londoner China Media Center", Clearingbrief, Ausgabe Nr. 174, August 2005, 27-28 unter http://www.inwent.org/imperia/md/content/bereich2-intranet/abteilung2-02/clearingbrief_174_2005.pdf.

Abels, Sigrun (u.a.) (2004), "Impulse für die Medienentwicklungszusammenarbeit", Bochum/Bonn, 2004 unter http://www.cameco.org/mez/pdf/16Impulse_fuer_die_Medienentwicklungszusammenarbeit.pdf.

Abels, Sigrun (2004), "China: Kleine Fliegen – große Tiger", Message – Internationale Fachzeitschrift für Journalismus, 1/2004, 42-47.

Abels, Sigrun (2003), "Chinas Medien: Unterhaltung und Umsatz", Journalist, 6/2003, 48-50.

Abels, Sigrun (2002), "Aktuelle Einblicke in Chinas marktorientierte Medien", epd-entwicklungspolitik 17/2002, 12-15.

Abels, Sigrun; Bürki, Katja; Friederichs, Ute (1999), "Kids on air: DWFZ-Training für Community Radios in Südafrika", Afrika Süd, 4/1999, Juli/August, 29.

Akademische Publikationen

Abels, Sigrun (2008, im Druck), "Das Mediensystem der VR China", Internationales Handbuch Medien 2007-2008, Hans-Bredow-Institut (Hg.), Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.

Abels, Sigrun (2004), "Das Mediensystem in der VR China", Internationales Handbuch Medien 2004-2005, Hans-Bredow-Institut (Hg.), Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 828-859.

Abels, Sigrun (2002), "Das Mediensystem in der VR China", Internationales Handbuch Medien 2002-2003, Hans-Bredow-Institut (Hg.), Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 761-782.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meinen Doktorvätern, Herrn Prof. Uwe Andersen und Herrn Prof. Raoul David Findeisen, für ihre fürsorgliche Betreuung meiner Dissertation.

Beide haben diese Arbeit mit ihrer Geduld, stetigen Ermunterungen und dank anregender Diskussionen engagiert gefördert und durch wertvolle Impulse bereichert.

An dieser Stelle möchte ich auch herzlich den MitarbeiterInnen der Deutschen Welle, dem Kollegium des Graduiertenkollegs (GK 3) und den MitarbeiterInnen am Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik der Ruhr-Universität Bochum (IEE) für Ihre hilfreiche Unterstützung danken.

Zu guter Letzt gilt mein Dank der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Förderung des Projektes.